gerit. et iusta desideria compleantur. Per

Deus a quo In cena domini ad missam

Iudas proditor reatus sui penam. et
confessionis sue latro premium sumpsit: concede
nobis tue propiciationis effectum ut sicut in passione
sua ihesus christus dominus noster diversa utrisque in-
tulit stipendia meritorum [illegible] ablato vetu-
statis errore resurrectionis sue gratiam largi-
atur. Qui tecum. Se[illegible] L[illegible]
[illegible]
[illegible]

<36602420460010

<36602420460010

Bayer. Staatsbibliothek

Tm

~~Hn 4585~~

Alch. 292^{m}.

Alchemie I. R

94

Valentinus.

Triumph Wagen ANTIMONII,

FRATRIS BASILII VALENTINI, Benedicter Ordens/

Allen/ ſo den Grund ſuchen der vhralten Medicin, Auch zu der Hermetiſchen Philoſophy beliebnis tragen/ zu gut publicirt/ vnd an Tag geben/

Durch

JOHANN THÖLDEN, Heſſum.

Mit einer Vorrede/

D. JOACHIMI TANCKII, Anatomes & Cheirurgiæ Profeſſoris in der Univerſitet Leipzig.

Sum Andreæ Ludovici Schop... [illegible]

Leipzig/
In Vorlegung Bartholomæi Voigts.
Gedruckt bey Friederich Lanckiſch.

Im Jahr 1624.

Venite & videte opera Dei.

Folgende Tractätlein ſeyn in dieſem Buche begrieffen:

1. Triumphwagen Antimonii, Fratris Baſilii Valentini.
2. Von der Tinctur oder Oleo Stibii, Rogeri Baconis Angli.
3. Von den Particular vnd Vniverſal Tincturen.
4. Vom Stein der Weiſen / Theorica vnd Practica Georgii Phædronis Rodocheri.
5. Der vhralte Ritterkrieg.
6. Opus Saturni Iſaaci Hollandi.
7. Philoſophiſche betrachtung / von der materia Lapidis, vnd ſeiner Bereitung.
8. De occulta Philoſophia Chemicorum.

Pſalm. 92.

Magnificata ſunt opera tua DOMINE, nimis profundæ factæ ſunt cogitationes tuæ. Vir inſipiens non congnoſcet, & Stultus non intelligat hæc.

Bayerische Staatsbib[...]ek Münch[...]

Dem Edlen/ veheſten vnd hochgelarten Herren/ Nicolao Majo, Röm. Keyſerlicher/ auch zu Vngern vnd Böhmen Königlicher Majeſtet Rath/ vnd Hauptman in S. Joachimßthal/ Erbſäß zu Sohlin/ Meinen großgünſtigen Herrn/ vnd geneigten Förderer/ ꝛc.

Edler/ Vehſter/ vnd Hochgelarter Herr/ Euch ſind mein bereitwillige dienſt beſtes Fleiſſes jederzeit zuvor: Großgünſtiger geneigter Förderer/ Es ſagt der weiſe/ geiſtliche Zuchtmeiſter Jeſus Syrach/ in ſeinem 38. Capitel/ mit folgenden Worten:

Der HErr leſſet Artzney aus der Erden wachſen/ vnd ein Vernünfftiger verachtet ſie nicht. Ward doch das bitter Waſſer ſüß durch ein Holtz/ auff daß man ſeine krafft erkennen ſolte/ vnd er hat ſolche Kunſt den Menſchen gegeben/ daß er gepreiſet würde in ſeinen Wunderthaten. Damit heilet er vnd vertreibet die Schmertzen/ vnd der Apothecker machet Artzney daraus. Summa/ GOttes Werck kan man nicht alle erzehlen/ vnd er gibt alles was gut iſt auff Erden.

Hieraus iſt nu abzunehmen/ daß alle artzneyen meiſtes theils aus der Erden herfür kommen/ vnd von Gott vnſerm Schöpffer dem Menſchen zu gute nach dem Fall vnſer erſtē Eltern/ ſolche der Erden als gewiſſe Früchte vnd Hülffsmittel zu gebären einverleibet/ welche weiter dem Artzte vnter die Hand gegeben/ dieſelbe zu præpariren vnd alſo zuzurichtē/ dadurch die ſchmertzē des Menſchen hinweg genommen/ vnd die Leibskranckheiten/ ſo durch vnſere Sünde verurſachet/ können geheilet werden.

Welches/ ſo der liebe Gott dem Menſchē mildiglich aus der Erdē mitteilet/ alles ſehr gut iſt/ vñ viel hohe Tugendē in ſich verborgen halten/ ſo nicht alle können begriffen noch erzehlet werden.

Wann mir dann vnter andern alten Schrifften eines geweſenen Benedicter Mönchs / welcher von vielen ſachen der Artzney wunderbarlich geſchrieben / ein Tractat võ Antimonio oder Spießglaß / zu leſen vorkomen / wie derſelbe als ein Mineral vñ Erdgewechß / von ſeiner Gifft abzuſcheiden / vnd durch vielerley art vnd mittel zu einer guten Artzney zu bereiten ſey: Vnd ich denn vielfeltig erſucht vnd bittlich angelangt worden / ſonderlich von vornehmen gelehrten Leuten / ſolchs des Benedicter Mönchs fratris Baſilii Valentini ſeine nachſtendige Schrifften / dero ich zu publicirung derſelben hiebevor einen anfang gemacht / vollend in Druck zu fördern.

Vnd dañ großgünſtiger Herr

von E. E. Veḧſte vnd Hochg. G. ebener maſſen in Schrifften ein ſolches von mir begeret worden. Vnd ob ich aber wol noch zur zeit mit dem Herrn Hauptman in perſönlicher kundſchafft nit geweſen/ jedoch hab ich kein vrſach vberkommen mögen / dieſes begeren dem Herrn/ ſo wol auch andern vornemen guten Leuten wegen nachfolgender motiven füglichen abzuſchlagen/ vnangeſehen/ wie hefftig das Studium Chymicum von dem meiſten hauffen trefflich angefeindet/ verachtet vnd vernichtet wird/ (wie dann ich für mein wenige Perſon biß auff gegenwertige Stunde dieſes orts/ vielfeltige/ ſchmertzliche/ ſtachlichte vnd hinterrückliche Nachrede erdulden vñ erleiden müſſen) welchs aber

wann die vnverſtendige blinde Welt recht ſehē köndte/vielleicht ſich eines beſſern bedenckē möchten. Bin auch durch ſolch neidhafftigs anſtechen gentzlich entſchloſſen geweſen/ nichts mehr von Chymiſchen ſchrifften durch den druck zu befördern/ ſondern was dißfals meiner wenigē Perſon zukom̃en/ für mich zu behalten/ damit ich mit ſolchen ſpöttiſchen anſtechenden Wortē möchte verſchonet bleiben. So ſind doch viel ehrlicher vornehmer Leut hinwiderumb geweſē/ welche ein trewhertzig verlangē tragen/ außzuforſchen/ was die verborgne natur heimlich in vñ mit ſich führet/ als geiſtliche vñ weltliche/ auch Adelsperſonen/ Profeſſores der hohen Schulen/ Doctores vñ andere mehr/ wie auff

den

den fall gnugſamer beweiß dar-
zuthun / welche mich ſchrifftlich
vnd mündlich erſucht / vnd mit
erjnnerung meines Gewiſſens
angehalten vñ gebeten / mich an
nichts dißfals zu kehren / noch jr-
rig machen zulaſſen / das toben
der vnverſtendigen Verfolger
vnd Feinde ſolcher Sachen / ſon-
dern die nachſtendigen Philoſo-
phiſche Schrifften trewhertzig
vollend zu publiciren / vnd den
wahren filiis Doctrinæ zu gut /
vnd welche dem Studio Chymi-
co von Hertzen obligen / nicht zu
hinterhalten.

Durch ſolches ſie mich endlich
wiederumb ſtandhafftig auffge-
muntert / vnd zu einem andern /
jhnen zu gratificiren, mich bewe-
gen laſſen / vnd dieſen Tractatū
de Antimonio des Herrn Fratris

Baſilii Valentini, männiglich zu nutz vnd gutem in Druck befördert / zu einem newen anfang / biß etwan Gott Gnade gibt / daß die andern Schrifften / wann zeit vnd raum ſolches verſtatten wird / auch hernacher folgen mögen.

Wann mir dann auſſer des Baſilii Schrifften / auch noch andere Scripta zukommen / dorinnen von der tinctur Medicin vñ artzneyen des Antimonii gehandelt wird / als inſonderheit des Herrn Rogeri Baconis, eines gebornen Engelländers / welche zu einer gutē weiterer erleuterung vnnd nachſinnung des Baſilii Schrifften ſehr dienſtlich / hab ich für gut vnd rathſam angeſehen / ſolche des Herrn Rogeri Baconis Schrifften de Antimonio,

ſo wol auch anderer vornehmer Leute hinterlaſſenſchafft / ſo de lapide Philoſophico tractiren / vornemlich aber die Theoria vñ Practica, des Edlen hochgelarten Herrn Georgii Phædronis Rodocheri, neben noch einem andern Tractatu von dem vhraltẽ Ritterkriege. Auch was der vortreffliche Philoſophus M. Johannes Iſaacus aus Holand / de plumbo Philoſophorum hinterlaſſen / neben dergleichen mehr.

Nicht zu dem ende / als wenn ander Leute auch nichts wüſten / haben / noch verſtehen möchten / Auch nicht zu einem ſolchen verſtand / mir einẽ ſondern ruhm für andern dadurch zu erweckẽ / nein / ſondern allein zu dem Ende / damit ſolche vornehme Schrifften

nicht

nicht gentzlich zu grunde ſincken/ oder durch Vntrew verfelſchet/ vñ einem jeden möchtẽ erſprießlich/ vnd zu einer guten Nachrichtung behülfflich ſeyn/ vnd eine Beförderung erzeigen ſeines vornehmens.

WEil mir nun aber ſonderlich bewuſt/ daß ewer E. Vehſt vnd Hochgelarte Gunſten zu allen freyen Künſten ein trefflich beliebnis tragen/ ſolche auch jederzeit/ biß auff gegenwertige ſtunde mercklich befördert/ auch in ſonderheit der Edlen hochgelobten Bergwerck Keyſerlicher Majeſtat/ als ein Oberhaupt trewer Vorſteher ſeyn: Als bin ich bewogen wordẽ/ dieſen Tractatum des fratris Baſilii vnter E. E. Vehſt vnd Hochg. G. Tit-

tel vnd Namen öffentlich zu publiciren. Vnd ob wol daſſelbe kein weitleufftig Werck vnnd Buch/ ſo weis ich doch/ daß etwas dariñen zu findē ſeyn wird/ welches viel Leute noch nicht erkandt/ vnd auch bey denen/ ſo da Kunſt vnd Weißheit der wahren Medicin lieben/ nicht gentzlich ohne Frucht vergeblich abgehen wird.

Wil verhoffen/ E. E. Vehſt vnd Hochgel. Gunſten werden dieſe meine wolmeynende Dedication, als ein Hochverſtendiger in allem guten vermercken/ vnd dieſe geringe Verehrung zu einer wolmeynendē danckbarkeit der kundſchafft/ durch ſchrifftliche abwechſelung angefangen/ biß zu ferner vnd weiterer Gelegenheit/ einer beſſern Vergel-

tung/ auff vnd annehmen/ vnd mich jhnen im beſten laſſen befohlen ſeyn / mit entfehlung göttlicher Gnaden / zu ewiger vnd zeitlicher Wolfahrt. Geben in Leipzig / den erſten Tag des Meyen/ im Jahr 1604.

E. E. Vehſt vnd Hochgel.
Gunſten

Dienſtwilliger

Johann Thölde.

Vor=

Vorrede
D. JOACHIMI TANCKII, PROFESSORIS in der Vniverſitet zu Leipzig.

GVnſtiger / trewhertziger Leſer / es iſt aus der H. Göttlichen Schrifft kundbar vnd gewiß / daß die heilige Dreyfaltigkeit vnd göttliche Majeſtet alle ding / beydes ſo ſichtbar vnd vnſichtbar iſt / ſie haben entweder einen Corporlichen Leib / oder bedürffen deſſen nicht / zu dieſem Ende geſchaffen. Als erſtlich / zu derſelben hohen Ehre / ewigem Lob vnd Ruhm / daß der dreyeinige Gott / in einem Weſen eins / vnd in drey Perſonen Dreyfaltig / dadurch gepreiſet / ſeine Hoheit / Allmacht vnd Gewalt daraus erkandt werde.

Zum andern / So iſt alles / ſo die euſſerſte Sphær des Himmels vmbſehet / vnd in ſich beſchleuſt / nichts faſt

außge-

außgeſchloſſen / es ſey nun ein ſichtbar oder vnſichtbar ding / zum nutz deß Menſchen erſchaffen.

Dann alles Geſchöpffe bezeuget die vnaußgründliche Weißheit Gottes / vnd wird nicht allein in den Engeln vnnd Menſchen / ſeine vber alles leuchtende Herrligkeit vnd Macht geſehen / ſondern alle ding auff Erden / es ſey geringſchäꝛzig / oder werde für der Welt hoch geachtet / daſſelbe hat göttlicher Weißheit ſcheinende Stralen / vnnd helleuchtenden Glantz in jhm eingepflantzet vnnd empfangen. Vnnd ob wol alle Geſchöpff auff Erden von jhrem Schöpffer / nemlich von ſeinem Weſen vnnd Weißheit zeugen / So iſt doch diß Zeugnis in dem Menſchen viel klärer vnnd herrlicher / weil er jhn nicht allein mit einem lebendigen Athem angeblaſen vnd begabet / ſondern zu ſeinem Ebenbilde vnd Gleichnis geſchaffen hat. Weil aber nun GOTTES Weſen ſtehet in einem Weſen der Gottheit / vnnd in vnterſcheid dreyer Perſonen / Alſo

muß

muß auch ſolgen / daß in den Menſchen vornemlich diß Ebenbildnis erkandt werden vnd ſeyn muß.

Dieſem ſeinem Ebenbilde hat die göttliche Majeſtet alles in dieſer vnterſten Welt zum nutz vñ beſten erſchaffen / ja alles jhm vntergeben / daß der Menſch vber alles herrſchen vnd regieren mag / alles jhm zum beſten anwenden / vnd zum gedeylichen nutz bringen.

Dann die Erde iſt ſchüldig / daß ſie dem Menſchen diene / gibt derwegen vnd ſchüttet aus jhrem Schoß / alles was die Menſchen begehren / zu erhaltung des Leibes / von Speiſe vnd Tranck dienlich vnd nützlich. Ja wenn der Menſch mit Leibs ſchwachheit angegrieffen wird / ſo ſtellet ſie ſich dar / als eine Medica, bringet herfür alles was zu erhaltung der Geſundheit / vnd zu abwendung der Kranckheit erſprießlich iſt. Sie gebehret Thier / wircket daraus Artzeneyen / ſie leſſet herfür grunen allerley Gewächſe / von Kreutern / Bäumen / vnd Früchten / Sie wirffet von jhr aus allerley Mineralien vnd Metallen / dem Menſchen zum Nutz vnd

Geſundheit/ vnd nicht/ wie leider geſchihet/ zur Pracht vnd ſtinckenden Hoffart vnd Vbermuth. Dieſe der Erden vnd Natur Mildigkeit/ iſt ſo reichlich vnnd vberaus groß / daß ſie auch darob ſich frewen thut/ wenn jhre Früchte vnd Gaben dem Menſchen dienſtlich/ vñ menſchlicher Schwachheit zu gute kommen ſollen.

Aber wir Menſchen wiſſen leider der Natur dieſes wenig danck/ brauchen ſolche Gaben nicht allein zur üppigkeit/ ſondern auch zum groſſen Verderb/ Schaden vnd Vntergang/ wie dann diß die erfahrenheit gnugſam bezeuget.

Es werden auch leider viel gefunden/ ſo dieſe Göttliche der Natur Gaben für nichts achten/ ja auch wol verachten/ vnd andere verfolgen/ ſo in der Natur erkündigung ſich vben/ vnd darin nachſuchen.

Weil dann durch die liebe Erden/ als vnſer aller Mutter/ die dienſtbare vnnd verſtendige Natur dem Menſchen alles/ was jhm dienſtlich vnd nützlich iſt/ reichlich gibt/ vnnd jhm wiederfahren leſſet: Alſo ſollen auch die Menſchen Nachfol-

ger

ger der Natur ſeyn / nicht eigennützig/ ſondern alles dahin richten/ vnd darnach trachten/ daß ein jeder ſeinem Nechſten dienſtlich ſeyn möge.

Wir ſollen auch hierinne der Natur nachahmen/vnd gleich Mitwircker ſeyn/ vnd was ſie vollkömlich nicht dahin bringen kan/ daß es ohn bereitung dem Menſchen zum Nutz komme vnd gereiche/daſſelbe ſollen wir alſo richten / vrtheilen/ Anatomiren/ vnd gleich perficiren / vnd dahin bringen/daß es ſeinen vollkommen Nutz dem Menſchen geben vnd bringen möge/darzu es die Natur ſonſt geordnet/ vnd doch dahin aus Gottes Ordnung vnd zulaß nicht bringen wollen.

Dieſer Meynung nach achte ich vor rathſam/ vnd geſchicht dem Menſchlichen Geſchlecht zum beſten/ wenn ein jeder ſein Pfund nicht vergrabe / ſondern was jhm durch göttliche Gnaden vorliehen/er daſſelbe andern zum beſten anwende/ vnd ſein Brünnlein / oder abfall ſeines Röhrwaſſers/ zu ſeinē Nachbar flieſſen laſſe/ das iſt/ dem Menſchlichen Geſchlechte darmit diene/vñ es dahin wende.

Derwegen die jenigen Lobes würdig ſeyn / vnd verlaſſen in dieſer vorgenglichen Welt einen ewigen Namen / wenn ſie jhre Kunſt vnd Gaben nicht vergraben / ſondern an Tag geben / menſchlichem Geſchlecht zum nutz vnnd beſten. Wie dann auch die jenigen nichts deſto weniger Ruhm vnd Ehre davon bringen / ſo gute vnnd nutzbare Künſte befördern helffen / damit ſie nicht einen Vntergang nehmen.

Derhalben Herr Johan Thölde / des Raths vnd Kämmerer zu Franckenhauſen / höchlich zu dancken / daß er des Ehrwürdigen / Hochgelarten vnd Sinnreichen Mannes Fratris Baſilii Valentini Opera vnd Schrifften in den öffentlichen Druck bißhero verfertiget / vnd nachmals / was noch vorhanden iſt / außgehen zu laſſen geſinnet.

Diß Büchlein von mancherley bereitung vnnd vortrefflichem / auch faſt vngleublichem Nutz des Antimonii oder Spießglaſes / beſtehet vnd behelt ſonder zweiffel ſein Lob gar wol / wie ein guter Wein nicht bedarff / daß man jhn viel

auß-

außruffen laſſe / oder jhm einen Krantz außzuhengen von nöthen hat.

Doch findet man offt Naturſtürmer / die Gott vnd Gottes Geſchöpff leſtern vnd verachten / vnd ſich aus vorwitz oder Hoffart vnterſtehen / von den dingen vrtheil zu fellen / ſo ſie von auſſen nicht kennen / viel weniger ſein jnnerſte Natur erfahren.

Dann wie viel findet man Menſchen / ſo von hören ſagen vermercket / daß der Antimonium ein Gifft ſey / vnd derwegen jhn verwerffen / den ſie doch / wann er jnen zu handen kömpt / nicht kennen / vnd darüber billich ſchamroth werden. Etliche werden gefunden / ſo den Antimonium nicht weiter kennen / als was ſie in etlicher alten Medicorum Bücher darvon beſchrieben gefunden / die doch / ich wil geſchweigen des Zwecks / ja der Schriben gantz vnd gar gefehlet.

Es ſeyn auch närriſche Träwme / daß man den Antimonium aus dem Wort vrtheilen wil / als heiſſe er Antimonium quaſi ἀντι μόνων, daß er den Menſchen bald auffreume / vnd nicht lange allhier

auff Erden warten laſſe/ vnd alsbald mit denen / ſo jhn gebrauchen/ Feyerabend mache/ dieſelben ſolten billich darthun vnnd beweiſen/ daß Antimonium ein Griechiſch Wort ſey.

Dann vielmehr were zu ſagen vnd zu beweiſen/ weil der Antimonium zu der reinigung des Goldes vnd des Menſchen erſchaffen/ daß jhm dieſer Namen von einem verſtendigen Philoſopho, wann dieſe des Namens andeutung beſtehen köndte/ deſſen wegen gegeben/ daß er kein Kranckheit oder vnreines in den perfecten Cörpern bleiben vnd hauſiren laſſe/ es ſey der Menſch oder dz Gold/ ſondern greiffe es an/ vnd fege es aus/ daß kein ſtat der Vnreinigkeit mehr darinn zu finden iſt.

Der rohe Antimonium benimpt dem Golde alles vnreines/ ſaubert es/ vnd ſtercket in jhm ſeinen Geiſt/ damit es in der Artzney vnnd Kunſt dienſtlicher ſeyn mag.

Das Gold kan dem Antimonio widerſtand thun/ daß es jhm nicht allein nit ſchadet/ ſondern muß ſein Tugend von ſich fahren laſſen/ vnd jhm mittheilen.

Der

Der Menſch / ob er wol in ſeinem Grad perfect iſt/ ſo iſt er doch nicht ſo ſtarck vnd mechtig/ daß er/ ſonderlich / wann er in groſſer quantitet gebraucht wird / dem Antimonio widerſtreben köndte / wie das Gold/ ſo im Fewer beſteht / vnd jhn das Fewer nicht bezwingen kan. Muß derwegen zuvor der Antimonium in eine bereitſchafft gebracht werden/ vnd durch Kunſt eine Scheidung des guten vom böſen geſchehen/wann er ſol mit nutz vnd ohne Schaden in des Menſchen Leib gebraucht werden.

Vnd darff ſich deſſen keiner wundern/ daß ein Gifft zur Medicin kan gebraucht werden / dann kan eine Kranckheit / ſo auch ein böſe ding iſt/ denn ſie gleich dem Gifft/ den Tod verurſachen vnd mit ſich bringen/weg genommen vnd curiret werden/vielmehr kan den gifftigen dingen die Gifft benommen/vnd ein Artzney daraus gemacht werden.

Es thut der zwar vnweißlich/ ſo reden vnd judiciren wil von denen dingen/die er nicht verſtehet/noch gelernet/vñ iſt gleich den Blinden / ſo von den Farben wollen

 vrtheil

vrtheil fellen/der des Antimonii Farben nicht weis/ vnd nur allein ſeinen euſſerlichen grawen Rock anguckelt / vnnd vermeynet derwegen / er ſey gantz graw/ iſt gleich denen / ſo im finſtern alle bundte Kühe ſchwartz zu ſeyn/ ſprechen.

Wer wiſſen wil / vnd recht verſtehen lernen/ was in einem jeden dinge verborgen/ vnd ſeine Krafft/ Tugend vnd Wirckung ſey / der muß durch die Anatomiam ein jedes zerlegen/ vnd die Tugend erkundigen.

Denn wer köndte wiſſen / was in der Milch vor wirckung begraben/ wann nit die Lufft die Butter von dem Molcken vnd Keſewerck vnterſcheidet.

Daß auch im Weine drey vnterſchiedene Principia ſeyn / zeiget an die ſcheidung/ſo zum theil geſchiehet von der Natur vnd Philoſopho, in dem das Tartarum, ſich an die Faß anhenget/ der Spiritus oder Mercurius, wird durch die kunſt ſepariret/ gleichfals das Oel darvon geſchieden/ welches wol einem groſſen Philoſopho vngleublich ſeyn darff.

Weil derwegen die Natur nicht in allen

len dingen ſcheidung zuwege richten kan/ hat ſie vns einen Weg vorgeſchrieben/ dem der Naturkündiger folgen muß. Dann wer nicht mit der Natur arbeitet/ ſondern der zu wider thut/ der befördert das Werck nicht/ſondern verhindert oder verderbet es wol gar.

Es ſind nicht alle Köche/ ſo lange Meſſer tragen/ die Natur leſt ſich nicht von den Vnverſtendigen meiſtern/ ſondern die Meiſterſchafft wircket durch vnd mit der Natur.

Derwegen wer mit vngewaſchen händen vermeynt alsbald ein Chymicus zu werden/der fehlet weit/oder wird offt jrrwege mit ſchaden gehen müſſen.

Es muß die Theoria der Praxi vorgehen/ vnd wird cognitio ante operationem & judicium erfordert/ wer judiciren wil ante cognitionem, dem ſtehet das Pythagoricum Silentium beſſer an.

Es iſt leider jetziger zeit dahin kommen/ daß mancher ſich vnterſtehet/ von Künſten zu judiciren/gibet ein Geſchwätz an den Tag/vnd macht vielen ein blawen

Dunſt vor die Augen / ob er wol bey verſtändigẽ wenig darmit außrichtet / ſo werden doch andere dardurch irrig vnd ſtützig gemacht / daß ſie das gute verlaſſen / vnd dem argen nachfolgen.

Sol derwegen ein jeder / ſo wegen der vnerfahrenheit ſeiner Wiſſenſchafft keinen Grund geſetzt hat / ſein aſſenſum ſo lange einſtellen / biß er es beſſer gelernet / vnd auff den Kern oder Centrum eines jeden dings kommen / welches dann nicht geſchehen kan / wenn er nicht zum erſten die Theoriam gefaſſet / vnd hernach in Praxi ein gewiſſes Ziel vnnd Maß jhm vorgeſetzt. Die Theoria richtet es nicht allein aus / wo nicht die Practica darauff erfolget / vnd es confirmiret. Wer auch in der Practica verſiren wil / vnd hat die Theoriam noch nicht gelernet / der kan kein Chymicus genennet werden / ſondern iſt ein Sophiſt Betrieger / vnd Pſeudo Chymicus, ein Proceß Krämer / wil fliegen ehe dann jhm die Flügel gewachſen ſeyn.

Es ſtehet aber die Theoria in betrachtung der Natur / was dieſelbige vermag

vnd

vnd kan / wie ſie alles wircket vnd gebehret. Weil ſie aber zu einem gewiſſen Ende vnd Maß verordnet / vnd darůber nicht ſchreitet / ſo kompt jhr der Chymicus zu hůlff / vnd bringet ſie in weniger zeit dahin / daß ſie von jhr ſelbſt nimmer außrichten kan.

Alſo hat der Baſilius Valentinus die Natur zur Lehrmeiſterin gehabt / vnd derwegen ſo hoch in dieſer Kunſt kommen / daß ich gleube / es werde jhm keiner ſolchs leichtlich nachthun / daß er wol ein Meiſter heiſſen vnd bleiben wird.

Wer derwegen den Baſilium recht verſtehen / vnnd das gewůndſchte Ende vnd Ziel erlangen wil / der muß von der Natur nicht abweichen / Thut er das / ſo fehlet er der rechten Straſſen / vnd erlanget nimmer / was er verhoffet / vnd er jhm vorgenommen hat: Bleibet er aber bey der Natur / ſo erlanget er / was er in ſeinem Hertzen begehret / mit groſſem verlangen gehoffet / vnd mit embſigem fleis / Můhe vnd Arbeit geſuchet hat / Vale.

Leipzig / den 1. Maij, Anno 1604.

ΔΕΚΑ-

ΔΕΚΑΣΤΙΧΟΝ
IN TRIUMPHALEM CURRUM STIBII RITE PRÆPARATI.

PRæteriit Seclum; *quo dia* Minerva *ad* Hieram
BASILI *Fratris condidit artis opus:*
In quo mirandas miranda dividit arte
Virtutes STIBII, *quæ latuére diu.*
Hoc JANI THOLDI, VULCANIA *in arte periti,*
In lucem ſtudio jam modò prodit opus.
TANCKIUS *id, Lumen* Medicorum, *comprobat Ipſe;*
HERMETIS *fragrans namq́ pererrat odor.*
Ergò, MOME *vale; nihil hîc, quod carpere poſſis,*
Repperies nihil hic: MOME *ſuperbe vale.*

Marcus Rorſcheid/ U. J. D.

STIBIUM TRIUMPHANS.

QUod nunc Arctoo longè lateq; ſub aſtro
Auratis STIBIUM cernitur ire rotis:
Hoc

Hoc dodum preſſit rudis Ignorantia, plantis
Suppoſitum toties, Mome Midaq́;, tuis.
Geſtiit æquiparare tetris hoc fama venenis:
Quæ miſcet tremulâ Saga noverca manu.
Succis Medeæ par proclamavit Agyrtes,
Contemti jacuit pulveris inſtar opus.
Quod tamen argenti peperit natura metal-
Hoc ut veridico Plinius ore probat. (lis:
Evicit tandem melior lapis ille Beryllo:
Unio cui cedat nunc, Cleopatra, tuus.
Quod PARACELSUS iter meliori ſtraverat ævo,
Magnis Pæoniâ nunc patet arte Viris.
Qui bibit inde, valet. Succo precioſior omni
Illinc gutta venit: qui bibit inde, valet.
Parva loquor: res eſt mutãdis apta metallis:
Res melior granis, Aurifer Herme, tuis.
Altius ire libet: magnis aſſueſce triumphis
Ars, Te victricem Veſper & Ortus ament.
Ponè ſequi vinctis captiva Calumnia membris,
Tandem triſte jugum ferre coacta dolet.

M. Andreas Emmenius, Medicæ artis Licentiand. Lipſiæ f.

In currum Triumphalem Antimonii

FR. BASILII VALENTINI,

à

JOHANNE THOLDIO Senatore Franckenhuſano publici juris factum.

Non

NOn eſt, qui queat abdita
Naturæ penitus noſcere myſtica.
Dignus laude tamen frui,
Eois ſimul ac Heſperiis locis,
Qui luſtrare oculis ovans
Argutis ſatagit ſingula Dædala,
Et Ponti aurea vellera,
Et quæ terra tenet cætera munera.
Tales Chemiatri, quibus
Eſt cordi, miſeris tollere tædium,
Et blandè & citò corpore
Morbi terrificam pellere vim tetri.
Hic optatus & utilis,
Cui defert Ratio ſubſidium, labor
Nam quid ni STIBIVM (placet
Hoc adducere) quod purgat ab aureis
Maſſis, quicquid ineſt mali,
Succi intemperiem temperet improbi?
Ergo, quîs hominum ſalus
Curæ, DI, facite hanc augmina ſumere
Artem: Sed temeraria
Abſit, triſtia quæ damna parat, manus.

M. Johannes Kegelerus Medicæ artis Licentiandus, Lipſiæ F.

In Antimonium,

Quod eſt,

Ἀντὶ μονῆς νοσημάτων τῶν ἀνθρωπίνων καὶ μεταλλικῶν.

F. BASILII VALENTINI.

THOL.

THoldE iterum nobis magni monumenta Basili
Das, nullo poſthac interitura Die.
Regium opus, donis variis quod dives opimis,
Promittit ſano in corpore ſanum animum.
Promittitq; opibus Craſſi majora, Midæq;
Felix ô nimiùm, qui attigit ipſe ſcopum.
Poſt & Chalcanthi vires, & ſulphura prome,
Quî ve trahat Magnes ferrea tela, doce.
Basilii id manes poſcunt, poſcitq; Sophorum
Turba, hæredes quos Basilius poſuit.

M. Johannes Tanckius Schifelbeneſis, Philiater & Scholæ Oſitienſis Rector.

EPIGRAMMA

In honorem optimi & prudentiſſimi

VIRI,

Dn. JOHAN THOLDII HESSI, SENATORIS FRANCKENHUSANI, amici ſui perchari.

EGregios Basili *libros dum Tholdius edit,*
Prodiit in lucem vix opus huic ſimile.
Tàm clarum, nec non verum ſanctèq; relatum,
Hoc alii invidia ſupprimerent putida.

Carior

Carior huic eſt publica res, eſt dignus honore
Inſigni certè, candidus hic animus.
Perge igitur ſimiles libros chariſſime Tholdi
Edere, ſic tua laus ibit ad aſtra poli.

M. Georgius Forberger, vulgo, ſed per errorem Sader dictus Miſnicus Mitweidenſis.

An

An den günſtigen Leſer.

KVrtzlich vom Antimon ich diß
Bericht den Leſer für gewiß:
Gleich wie daſſelb das Gold macht rein/
Vnd gibet jhm den rechten ſchein:
Alſo es auch den Menſchn purgirt/
Als böſes wůnderlich außführt/
Macht jhn gar new/ gibt Lebens krafft/
Erhelt jhn beym natůrlichn Safft.
Wann dann ſolchs als der Auctor gut
In dieſem Buch gantz klar darthut/
So wirſt dus leſn mit beſtem Fleis/
Vnd gebn demſelben ſeinen Preiß.
Auch glauben vnd halten für war/
Daß nechſt der Lun potabil zwar/
Kein edler Artzney gfunden wird/
Als Antimon recht præparirt:
Sintemal ſein Krafft vnd Wirckung iſt
So reich/daß ſie von keinm Chymiſt/
So wenig als von Architect
Der Circkl/ erforſcht kan werdn perfect.
Iſt aber månniglich gantz nůtz/
Behelt all Leib in gutem Schutz/
Jedoch daß er werd zubereit
Von rechtn Chymiſtn / ſo haben bſcheid/

Vnd genommen in rechter Quantitet/
Im Namn der hohen Majeſtet.

Marcus Rörſcheidt.

Ad Librum.

FAhr hin du Buch vnd biß bereit/
Zu triumphiren jederzeit
Gegen deine Feinde groß vnd klein/
So grauſam dein Verfolger ſeyn/
Dein Macht ſie nicht können eintreibn/
Denn Warheit muß doch Warheit bleibn.

Triumphwagen / des Antimonii.

Fratris Baſilii Valentini.

ANfenglich/ ſetz ich Baſilius Valentinus, ein Bruder des geſchwornen Ordens Sancti Benedicti, eine kurtze Erinnerung zu dem guthertzigen Leſer/ was einem jeden Spagyro, welcher mit höchſten ſeufftzen der wahren Kunſt ein begieriger Verlanger iſt/ zu betrachten vnd obzuligen hochnötig/ nachfolgender maſſen: Ehe vnd zuvor ich dieſes Libell recht anfahe zu ſchreiben/ vnd erzehlung zu machen/ biß zu der endlichen abſolvirung/ hab ich notwendig erachtet/ ein Erinnerung vorher zu thun/ was einem Gottsfürchtigen Spagyro zu wiſſen hochnötig/ worauff er ſeinen Felß bawen ſol/ damit die Häuſer

von den vngeſtümen Winden nicht be-
weget/ viel weniger gar vber einen hauf-
fen mögen geſtoſſen vnd vmbgeworffen
werden/ die da ſonſten auff ſolche Felſen
zu bawen/ einen gewiſſen Grund haben
können.

Denn ich als ein Kloſtermann/ achte
ſolches für hochnötig/ vnd wird auch wol
hochnötig bleiben/ wenn ich vnd du/ er
ſey Heintz oder Cuntz/ Hänſel oder Hans/
nimmer allhier mit Augen geſehen wer-
den/ vnd mit dem Tode ein Abwechſe-
lung gehalten haben/ daß ſolche Gedecht-
nis gleichwol nach vns/ Gott zu Ehren/
in dieſer ſündlichen Welt verharre vnd
bleibe/ ſein Majeſtet vnd Herrligkeit da-
durch zu obſerviren, in acht zu nehmen/
vnd derſelben durch genugſame parirung
folge zu leiſten/ denn mein Stand erfor-
dert viel einen andern Geiſt/ weder der
gemeine Weltſtand.

Fünff ſtück ſo einem Gottfürchtigen Spagyro zu wiſſen hoch nötig.

In ſolcher meiner betrachtung aber/
hab ich eigentlich befunden fünff Stück/
ſo am vornembſten ſind/ vnd ſo da allen
ſuchenden der Weißheit vnd Kunſtlie-
benden

benden zu erforſchen obligt. Als da iſt/ Erſtlich/ die Anruffung zu Gott/ zum andern/ die betrachtung des Weſens/ zum dritten/ die wahre vnverfelſchte Bereitung/ zum vierdten/ den Gebrauch/ vnd zum fünfften/ die Nutzbarkeit. Solche fünff Stücke nun/ muß ein jeder Chymicus vnd wahrer Alchimiſt nothwendig wiſſen zu conſideriren vnd zu erkennen/ denn ſonſten ohne das kan er nicht vollkommen ſeyn/ noch vollkommen für einen wahren Spagyro erkandt werden.

Darumb wollen wir nunmehr anfahen/ vnd nacheinander von ſolchen Stücken ein wenig Erzehlung thun/ damit aus ſolchem ein gantz Werck in genere vnd univerſaliter kan zu tage ſcheinen/ vnd ein vollkommen Opus dadurch beweißlich gemacht werden.

Die anruffung zu GOtt nun/ muß durch ein himliſche Andechtigkeit/ aus Grund eines reinen/ wahren Hertzens vnd vnverfelſchten Gewiſſen/ ohne Ehrgeitz/ Heucheley/ vnd anderer Mißbreu- I. Anruffung zu Gott.

ehe geſchehen / als da ſind Hochmuth / ſtoltz / Hoffart / Pracht / weltliche üppigkeit / vnterdruckung des Armuts / vnd anderer Tyranney / vnd dergleichen / dero anhengigen Sachen / welche Mißbreuch nun / gentzlich vnd aller dinge müſſen aus dem Hertzen vnd ſeiner Wurtzel außgefeget vñ gereiniget werden / auff daß / wenn er den Gnadenthron zu der Leibsgeſundheit erlangen wil / das Vnkraut von dem guten Weitzen außgerauffet / vnd ein wolgeſchmückter heiliger Tempel bereitet worden. Denn warlich warlich / ja ſag ich warlich / Gott leſt nicht mit ſich ſpotten / wie die Weltklugen / vnd vermeinte witzverſtendige Menſchen meynen. Nein / Er wil angeruffen in wahrer Furcht / vnd für einen Schöpffer erkandt ſeyn / mit gebürlichem ſchuldigen gehorſam / vnd hertzlicher Bittſöhnung. Wie auch nicht vnbillich / weil der Menſch nichts hat / denn was jhm von ſeinem lieben allmechtigen Schöpffer verliehen wird / der jhm gegeben hat Leib vnd Leben / den Geiſt / dorinnen zu wircken / vnd die edle zarte Seele a

Gott wil in wahrer Furcht vnd vertrawen angeruffen ſeyn.

Menſch hat nichts denn was jhm Gott gibt.

Vnd

Vnnd zu erhaltung deſſen / ferner aus Gnaden mitgetheilet / ſein ewiges wahres göttliches Wort zu einer Speiſe vnſer geiſtlichen Seele / zu der ewigen Seligkeit. Darneben hat er auch dem Leibe vnterhaltung verordnet / durch zeitliche Speiß vnd Tranck / Kleider / Schue vnd anderer Notdurfft / dero der Menſch nit entrahten kan / welches er nun alles vnd zu förderſt / aus der wahren demütigen / jnniglichen Hertzruffung von dem aller elteſten Vater / welcher Himmel vnd Erden / ſichtbar vnd vnſichtbar / das Firmament / Element / vnd alle Gewächß vnd Creaturen erſchaffen hat / erlangen muß. Denn zwar iſt das gewiß vnd weis fürwar / daß die wahre Artzney kein Gottloſer erlangen / viel weniger koſten wird das rechte vnwandelbare ſüſſe Himmelbrod / der Ewigkeit.

Darumb ſo folge dieſer Lehre am erſten vnd vornemblichſten / daß du dein Vornehmen vnd Vertrawen auff Gott den Schöpffer ſetzeſt / Jhn darumb bit-

teſt vnd antuffeſt / ſeinen ewigen Segen darzu verleihen / damit dein ſuchen in Gottesfurcht angefangen werde / vnd du dadurch zu der verhoffenden vnd begehrten Weißheit kommen mögeſt / Denn die Furcht des HErrn iſt der Weißheit Anfang.

Welcher Menſch nun einen ſolchen Vorſatz hat zu ſuchen / das im jrrdiſchen das höchſte iſt / nemlich / die Erkentnis alles guten ſeiner Creaturen / ſo der höchſte mildiglich mitgetheilet / dem Menſchen / welche denn ſtecken vnd befunden werden / wegen jhrer wirckenden Kräffte / in Steinen / Kräutern / Wurtzeln / Samen Thieren / Gewächſen / Mineralien / Metallen / vnd was deſſen mehr iſt / der ſetz all weltliche Gedancken zu rück / laß fahren was jhr anhengig / vnd warte allein hoffentlich der Erlöſung von Hertzen / bitte zu Gott mit Demuth / ſo wird er auch wol von der Hoffnung entlediget / vnd der wahren Erlöſung endlich würdig werden / daran kein Menſch mit nichten verzagen noch verzweiffeln ſol / Denn er iſt

iſt allein der Gott / der da Iſrael erlöſen kan / von allen ſeinen Feinden / das wird Er auch warhafftig thun / vnd gutwillig zu werck richten / gegen allen den jenigen / ſo jhn hertzlich darumb erſuchen / vnd mit ſeufftzendem Gemüth anruffen.

Alſo kan nun die erſte Lehr vnd Vermahnung anders nicht beſſer denn durch das Gebet beſtetiget werden / welchs heiſt vnd iſt Invocatio Dei, die Anruffung zu Gott / Doch muß dieſe Invocatio vnd anruffung nicht geſchehen aus Gleißnerey / oder aus einem betriegeriſchem Hertzen / ſondern alſo vnd gleicher form aus einem Grund / wie der Häupmann thet zu Capernaum / aus feſtem Glauben vnd wahrem Vertrawen / Auch wie das Cananeiſche Weiblein / jhr geylen herfür brachte / Darnach auch Chriſtlicher Liebe wegen / wie dem Verwundten begegnete auff dem Wege nach Jericho / da jhm Oel vnd Wein in ſeine Wunden gegoſſen / auch befohlen ward / ſeiner zu pflegẽ / vnd zahlte der Samariter allen Vnkoſt ab / vnd befahl weiter ſeiner zu pflegen.

Wie die Anruffung zu Gott geſchehen ſol.

Wenn eine ſolche Anruffung nun geſchicht / dorinnen betrachtet wird die Chriſtliche Liebe ſeinem Nechſten mit zu theilen/welches er durch das Gebet zu erlangen verhoffet/ dem wird ſonder zweiffel auch wiederfahren/ was ſein embſiges bitten ſuchet vnd begehret / nemlich ein gewündſchtes Ziel / darnach er zu ſchieſſen vorgenommen / vnd ein Endſchafft ſeiner geſatzten Hoffnung der Geſundheit vnd des Reichthumbs.

II. Betrachtung des weſens eines jeden dinges.

Dieſer wahren Anruffung zu dem lieben Gott / folget nun nach der ordnung die betrachtung eines jeden dinges / das iſt ſo viel geſagt/daß alles anfenglich wol muß betrachtet werden/ nemlich die vmbſtende eines jeden dinges / was ſein Materia vnd form/ woraus daſſelbe ſein wirckung vberkommen / wodurch ſie eingegoſſen vnd einverleibet / auch wie ſie aus dem Syderiſchen entpfangen / durch die elementa gewircket / vnd durch die drey anfahende dinge geboren / vnd förmlich gemacht worden. Ingleichem wie eines jeden dinges ſein Leib wiederumb kan

rück-

rücklich gemacht/das iſt/reſolvirt werden in ſein primam materiam, oder erſtes weſen/wie ich denn in den andern meinen Schrifften deſſen allbereit unterſchiedlich gedacht hab/ damit aus der ultima materia, die prima materia, vnd aus der prima materia wiederumb die ultima materia werden kan.

Dieſe Betrachtung nun iſt die erſte nach der Invocation zu GOtt/ welche himliſch iſt/ vnd iſt geiſtlich zu verſtehen/ denn die betrachtung eines jeden dinges gelegenheit / wird außgegründet durch die geiſtliche Gedancken des Menſchens/ welche Gedancken aus der Speculation herflieſſen / vnd iſt ſolche betrachtung nun zweyerley: Eine iſt müglich / poſſibilis, die andere aber impoſſibilis, vnmüglich. Die vnmügliche ſteht in vberflüſſigen Gedancken/die da nimmermehr etwas wirckliches aus der Natur verrichten können/ vnd da kein greiffliche Form des weſens iſt. Als wenn ein Menſch betrachten wolte außzuforſchen vnd zu ergründen die Ewigkeit des Höchſten/ welches

Speculation des Menſchen iſt zweyerley.

Impoſſibilis.

ches nicht ſeyn kan/ſondern iſt nur vanum & inane, vnd ein Sünde in den heiligen Geiſt/die ware Gottheit anzugreiffen/ſo vnermeßlich/vnendlich/vnd von Ewigkeit her geweſen iſt/ vnd ein Examen zu ſtellen/auff den vnerforſchlichen Rath jhres Geheimnis.

Die ander Betrachtung aber eines jeden dinges ſteckt vnnd beruhet in der Mögligkeit.

Poſſibilis.

Das iſt nun Theoria, nemlich/was ſichtbar vnd greifflich/auch ein zeitliches förmliches Weſen hat/außzugründen/wie jhm fort zu helffen iſt durch ſeine zerlegung/daß ein jedes Corpus ſeinen nutzen von ſich geben kan/was in jhm iſt/gut oder böſe/Gifft oder Artzeney/vnd das vngeſunde von dem geſundē zu ſcheiden iſt/Auch wie ſein Anatomia anzuſtellen/vnd ſeine Zerſtörung vnd Zerbrechung vorzunehmen/damit juſto titulo ohne falſch vnd Sophiſterey purum ab impuro kan geſchieden/vnnd ſeparirt werden/welche ſcheidung nun geſchehen kan durch vielerley Handarbeit/vielerley

Zur ſeparation puri ab impuro gehöret vielerley Handarbeit.

Wege

Weg vnd Mittel / dero etliche in der erfahrung gemein/etliche aber nicht gemein ſeyn / als da geſchicht durch calciniren/ ſublimiren / reverberiren/ circuliren/ putrificirn / digerirn / diſtilliren / cohibiren/ figiren / vnd dergleichen/ welche gradus allzumal nach einander in der Arbeit erfunden/gelernet/ ergründet vnd offenbar gemacht werdẽ/ daraus beweißlich wird/ was fix oder vnfix / was weiß/ ſchwartz/ roth/ blaw oder grün iſt / vnd ſo fortan/ da anders der Künſtler recht damit vmbgehet/ vnd die Betrachtung wol anlegen wird. Denn die Betrachtung kan wol einen falſchen Grund haben / vnd fehlen/ weñ ſie die Landſtraſſe nicht treffen würde/ dargegen aber die Natur darumb mit nichten fehlen noch jrren kan / wenn jhr anders recht vorgeſtanden wird/von dem Haußhalter/ dem ſie vnter die Hand gegeben/fehleſt du nun/daß die Natur nicht recht entbunden / vnnd loßgeſprochen wird jhres Leibes / dorinnen ſie gefenglich enthalten wird / vnd angebunden/ ſo lerne die Theoriam beſſer / vnd trachte dem

Die betrachtung kan fehlen.

Natur fehlet noch jrret nicht.

Wie der Error zu corrigiren.

dem Handel gewiſſer nach / auff daß du grund haben kanſt / vnd ein gewißheit der ſcheidung aller dinge / daran das höchſte vnd am meiſten gelegen.

Alſo iſt nun der ander grund der Philoſophia die betrachtung eines jeden dinges / vnd eines jeden Weſens / welches genandt wird in der Natur Conſideratio, Denn es heiſſet: Suchet zum erſten das Reich Gottes vnd ſeine Gerechtigkeit / nemlich / per invocationem oder durch die Anruffung / ſo wird euch das andere alles zufallen / nemlich / darauff der Menſche weiter in dem zeitlichen nach trachtet / vnd jhm zu ſeiner Leibsnahrung vnd Auffenthaltung der Geſundheit von nöthen.

III. Rechte præparation der medicinen durch die Handarbeit.

Wenn nun die Betrachtung eines jeden dinges recht ergründet worden / welches / wie zuvor ermeldet / anders nichts iſt denn Theoria, ſo folget dieſem nach die rechte wahre Bereitung / welche rechte wahre Bereitung durch die Handarbeit muß vollnzogen / vnd zu werck gerichtet werden / damit etwas thätliches vñ wirck-

liches

liches hernach folgen möge. Aus der Bereitſchafft kömpt her die wiſſenſchafft nemlich ein ſolche wiſſenſchafft / daraus man allen grund vnd gelegenheiten der Artzneyen haben kan. Die Handarbeit geſchicht durch eine fleiſſige anwendung / die Wiſſenſchafft aber / bringt ſein Lob durch erfahrung / zum vnterſcheid dieſer beyder / das eines vor dem andern in gewiſſer Tugend kan erkandt werden / iſt Anatomia jhr aller Richter. Die Handarbeit gibt zu tage / wie alle dinge können notoria, beweißlich vnd ſichtbarlich gemacht vnd vorgeſtalt werden / die wiſſenſchafft aber gibt zu tage praxin, vnd den rechten wahren vnverfelſchten Grund / daraus ein rechter vnd wahrer practicus werden kan / vnd iſt anders nichts / denn eine confirmation vnd beſtetigung / das die Handarbeit etwas guts offenbahret / vnd die verborgene geheime Natur herauſſer bekandt / vnd beweißlich gemacht hat zum guten. Denn wie man in geiſtlichen Seelenſachen den Weg bereiten muß gegen dem HErrn / auch alſo in dieſen

Præparatio gibt die rechte ſcientiam der Tugend.

Gewiſſe Scientia der Tugend gibt ein rechten Practicum.

ſen dingen ein Weg vorher muß eröffnet vnd bereitet werden/ damit der pfad recht getroffen/ vnd zu der zeitlichen Geſundheit ohne jrr- vnd beywege mit nützen gewandert werde/ das iſt nun præparatio.

IV. Rechter Gebrauch der præparirten medicinen.

Wenn nu deine bereitung geſchehen/ nemlich die abſonderung des guten vom böſen/ welches durch die auffſchlieſſung geſchehen muß/ ſo muſt du demnach den gebrauch in acht nehmen des Gewichts/ daß du der Sachen nicht zu viel noch zu wenig thuſt/ welchs du in der wirckung kanſt mercken vnd obſerviren, ob die Artzeney zu ſtarck oder zu gelinde/auch ob ſie nützlich oder ſchädlich ſeyn wolte/ welchs denn ein Artzt zwar vorhin wiſſen ſol/ vnd deſſen einen Grund haben/ wil er jhm nicht einen newen Kirchhoff zubereiten/ mit verluſt vnd verderb ſeiner Seelen/ vnd mit vntergang ſeines guten Namens.

Nach dem die Wirckung eingangen iſt/ ſich außzubreiten vnd außzutheilen in alle Glieder des Leibes/zu ſuchen den Gebrechen/ darzu ſie angeordnet vnnd gebraucht

V. Nutzbarkeit der gebrauchten Medicinen.

braucht wird/ ſo folgt hernach endlich die Nutzbarkeit/ als das letzte/ das dadurch erkandt wird/ was die Wirckung guts zur Nutzbarkeit bracht. Denn es kan wol ein Sache oder Artzeney wircken zum Schaden/ vnd nicht zum guten/ welchs der Kranckheit ein Widerwertigkeit/ vnd mehr ein Gifft/ denn ein Artzney zur Geſundheit ſeyn würde.

Curen ſollen notirt werden zum memorial.

Darumb ſo muß ein jeder mit Fleis darauff wol achtung geben/ wegen der Nutzbarkeit/ daß ſolches gemercket/ vnd auffgeſchrieben werde/ damit dieſelbe Nutzbarkeit nicht vergeſſen/ ſondern an andern auch könne gebraucht werden. Es muß auch dieſes in der nutzbarkeit/ ſo wol auch in dem gebrauch gemercket werden/ ob der Schade offen ſey/ oder nur inwendig ſitze vneröffnet/ Denn es iſt ein groſſer vnterſcheid vnter offenen vnd inwendigen gebrechen/ auch ein vnterſcheid jhrer mittel der Artzney. Darumb müſſen alle Kranckheiten wol erkündiget werden im grunde/ ob ſie euſſerlich allein können geheilet/ oder ob ſie von jnnen heraus

Was in anwendung der medicamenten in acht zu nehmen.

müſſen getrieben werden. Denn da das Centrum der kranckheit inwendig zu befinden / ſo muß ein ſuchung geſchehen durch die Artzney / welch ſolch Centrum inwendig ſuchen / angreiffen / zertheilen / vnd reſtauriren möge / ſonſt wird der Artzt kein Frucht ſchaffen / wenn er das Centrum nicht ergreiffen würde.

Wie euſſerliche Gebrechen ſo von jnnen entſpringẽ / anzugreiffen.

Auch ſo ſol ein jeder Artzt wiſſen / daß keine euſſerliche Kranckheit / ſo von jnnen jhren Vrſprung vnd Sitz hat / ſol durch euſſerliche Mittel zu rück getrieben werden / denn es würde bald folgen verderb / vnd letzlich der Todt. Ebener maſſen als wenn man die Blüte eines Baums / ſo er heraus zu tage vorgeſtalt / wiederumb zu rück treiben wolte nach ſeinem Kern / ſo würde zwar nicht allein kein Frucht folgen können von der Blüt / ſondern da der Safft wider die Natur getrieben würde zu rück zu ſeinem Kern / davon ſolcher Safft außgangen durch das nutrimentum der Erden / ſo würde in der gezwungenen Conjunction oder Vereinigung dem Baum kein nutz erfolgen / ſondern

ein erſtickung / wegen deſſen / daß ſeine feuchtigkeit keinen außgang haben konte. Darumb hats einen tieffen vnterſcheid / vmb die gemeinen / friſche / gehawene / geſtochen oder geſtoſſene Wunden / als gegē den alten Schäden / ſo aus Leibsſchaden von jnnen entſtanden. Die friſche Wunden können nur durch euſſerliche Mittel curirt vnd geheilet werden / welchs mit den Leibsſchäden aber nicht ſeyn kan / ſondern müſſen neben der euſſerlichen vberſchlagung / ſo von Oelen / Pflaſtern / ſalben vñ Balſam geſchicht / auch von jnnen curirt werden / damit anfenglich der quell geſtopfft wird / davon der Waſſergang herfleuſt / wenn denn ſolcher Quell außgetrocknet / ſo wird der Floß auch auſſen bleiben / vnd ſich der Schade durch rechte Speiſe zu einer heilung leichtlich begeben. Das iſt nit Kunſt / eine gemeine friſche Wunden zu heilen / welchs wol ein jeder Bawer mit einem ſtück Speck verrichten kan / nein / ſondern das iſt Kunſt / allen Zufällen zu begegnen / wenn ſolche in den Wunden mit zufallen / vnd den

Eine friſche Wunden zu heilen iſt keine Kunſt.

Bruñen oder den Quell außzutrocknen/ daraus die Leibsſchaden entſtanden.

Provocatio medicorum.

Jetzo ruffe ich her zu mir alle Artzte der Welt/ vnd welche ſich mehr der Artzney vnterfangen/ die jhr euch ſchreibet Doctores, Meiſter vnd Artzte beyder Artzneyen/ welchs verſtanden wird jnnen vnd auſſen/ nehmet ewren Titel der Ehren nach wol in acht/ vnd bedencket ewer Gewiſſen/ ob jhr ſolchen Titel von GOtt habt/ oder nur allein pro forma euch deſſen wegen der hohen Ehre gebrauchet/ Denn es iſt ein groſſer Vnterſcheid zu curiren/ jnnen vnd auſſen/ wie angezeiget worden/ als weit als Himmel vnd Erden/ wie man ſagen möchte/ von einander iſt/ Habt jhr ewren Titel aus Gott angenoñen/ ſo wird euch auch der Ewige Beyſtand leiſten/ Segen/ Glück/ Heyl/ Wolfahrt vnd Gedeyen geben/ iſt er aber angenommen vnd erdacht auſſerhalb Gott/ allein zu dem Mißbrauch des Ehrgeitzes/ ſo werdet jhr Herrn gewaltig fallen/ vnd euch ſelbſten das ewige vnaußſprechliche helliſche Fewer bereitẽ/

Denn

Denn es ſagt der HErr Chriſtus vnſer Erlöſer zu ſeinen lieben Jüngern: Ihr heiſſet mich Meiſter vnd HErr/ vnd thut recht daran. Alſo auch ein jeder/ welcher ſeinen Ehrentitel recht an ſich nehmen wil/ bedencken ſol/ daß er auch recht thue/ das iſt ſo viel/ er ſol ſeinen Titulum nicht mißbrauchen/ nicht mehr von ſich halten vnd außgeben/ denn er gelernet hat/ wer ſich beyder Artzney Lehrer vnd Meiſter ſchreiben wil/ der muß auch beyde Artzney wol können vnd gelernet haben/ beyd jnnen vnd auſſen/ jnnen die gelegenheit des Leibes/ per Anatomiam, auch von welchem Glied die Kranckheit herkomme/ grund vnd vrſach anzuzeigen wiſſen/ auch womit er jhnen begegnen ſol/ vnd auſſen die vmbſtende der offenen Schäden vnd Wunden auch verſtehen. Ach Gott/ ach Gott/ wo würde ſich der Titel finden/ vnd wo würde der Meiſter beyder Artzney bleiben/ wenn eine ſcharffe Rede ſolte angeſtalt werden/ vnd ein Examen auff den Fall/ die ſich ſchreiben beyder Artzney Lehrer vnd Meiſter.

Die gar alten Medici ſeyn ſelbſt Chirurgi geweſen.

Lange vor mir / vnd vor alten Zeiten / haben die Meiſter der Medicin oder Artzney / die ſachen ſelbſt angegriffen / ſonderlich was die auſſer ſchaden belangt / ſintemal die pflichte des Artztes auch anders nicht mit ſich bringt. Jetzo aber / zu dieſer meiner lebenden Zeit / haben ſie Knechte vnd Diener angenommen / ſo ſolchs verrichten / vnd iſt alſo die edle / hohe Kunſt zu einem ſchlimmen Handwerck worden / deſſen ſich auch viel nicht ſchemen dürffẽ zu gebrauchẽ / welche weder von ſchreiben noch leſen wiſſen / ja ſag ich / bald keinen Eſel aus dem Korn jagen können / dieſelben ſind jetzo Meiſter der euſſern artzney / vnd die Doctores jhre Diſcipuli vnd Schüler / vnd mögen ſich deſſen in euſſerlichen ſachen / die Warheit zu reden / daß ich dieſelbe nicht hinderhalte / beſſer rühmen / vnd frölicher mit gutem Gewiſſen außgieſſen / weder du hochtrabender Doctor, vermeinter Chirurgus vnd lehrloſer Titelmann der Artzney / darinnen du dich doch ſelbſtẽ außruffeſt für einen Meiſter vnd Lehrer ? Wie nun Herr Doctor,

Wie es jetziger zeit vmb die Wund-Artzeney ſtehe.

wie nun Herr Meiſter vnd Artzt? ich bitt dich aber / werde nicht zornig noch verdroſſen / vber dieſer meiner rede vnd meynung / denn du wirſt mir freylich / vnd in Warheit bekennen müſſen / dieſes / ſo ich dich viel vmb groſſe gehawene vnd geſtochene Wunden fragen werde / daß ſo viel bericht zu judiciren / im Gehirn ſtecken wird / wie einem Hanen / der den jungen Knaben in das Abc Buch gemahlet.

Darumb rath ich trewlich all jhr Gelerten / hoch vnd niedriges ſtandes / trachtet zu förderſt / vermöge ewers gewiſſens / welchs ſolchs von euch Meiſtern vnd Lehrern erfordert / auff die warhafftige Lernung / welche in der Bereitung ſteckt / vnd demnach auch auff den gebrauch / ſo werdet jhr euch den zugemeſſenen Titel mit Ehren geben / den Menſchen mit feſtem vertrawen in der Warheit vnd in der that zu hülffe kommen / vnd dem ewigen Schöpffer aus rechtmeſſigem Hertzen darfür dancken können.

Autoris vermahnuug an alle Medicos.

Auſſer aber deſſem allen / ſol ſich zwar ein jeder gantz vnd ſehr wol bedencken /

was jhme zu thun oder zu laſſen/ vnd ob er den angenommenen Titel mit recht oder vnrecht gebrauchen möge. Denn wer da einen Titel mit billigkeit an ſich nehmen wil/ der muß ſolchen Titulum auch recht verſtehen/ vnd warumb er ſolchen an ſich genom̃en aus gutem ſatten/ reinẽ/ vnverfälſchtem grunde zuverantwortẽ wiſſen.

Denn es iſt zwar nicht gnug/ daß der gemeine Mann ſagt/ Das iſt ein groſſer Dreck (mit zůchten anzumelden/ für ehrlichen Ohren) er ſtincket trefflich vnd ſehr vbel/ vnd weis nicht darneben/ wodurch der vbelriechende Geſtanck verurſacht wird/ Ob gleich der Menſch/ welcher vielleicht eine liebliche/ annehmliche/ wol zugerichte vnd wolriechende Speiſe zuvor geſſen/ vnd hernacher davon einen vbelriechenden ſtinckenden Dreck verlaſſen/ ſondern er muß vrſach des grundes anzeigen/ wodurch die gute wolriechende Speiſe/ in ein ſolche widernatůrliche gelegenheit gerathen/ welchs nun ein vrſach iſt/ die natůrliche putrefactio vnd feulung. Vnd im gegentheil iſts zwar

auch

auch ebenermaſſen bewandt vmb alle wolriechende Dinge/ vñ was den aromatibus verwand vñ zugethan/ nit allein ſchlecht in acht zu nehmen/ vnd zu verſtehen/ was der geruch iſt/ ſondern es wil einem jeden/ ſo da liebet die wahre Philoſophy/ obligẽ vnd gebühren/ ſich zuerkündigen vñ nach zu forſchen/ was derſelbe geruch ſey/ vnd woraus er ſeine Krafft empfangen/ auch worinnen ſeine Tugend zu einem rechten nutzen kan beweislich werden/ denn es geſchicht/ daß ein vbelriechender Dreck das Erdreich tünget/ fett macht/ vnd Narung gibt/ daß ein edle wolriechende Frucht dadurch wechſt/ vñ zu tage kömmet/ welchs nu viel vrſachen hat/ vnd alles anzuzeigẽ von der wunderbarlichen formirung vnd verenderung der Naturen/ eine in die andere/ wolte ein groß Buch auffzuſchreibẽ erfordern/ die vornehme Vrſach aber ſolcher verenderung vnd abwechſelung iſt dieſe/ daß digeſtio vnd putrefactio die vornembſten Häuptſchlüſſel darzu ſind/ in dem das Fewr vnd Lufft eine zeitigung verurſachen/ damit aus Waſſer vnd Erden eine transmutatio erfolgen kan/ das

Digeſtio vnd putrefactio ſeyn in arte Chymica zwene vornehme Schlüſſel.

iſt nun auch eine gewiſſe Verenderung/ daß aus einem Bawrndrecke/kan ein wol riechender Balſam/vnd wiederumb/ ein lieblicher Balſam zu einem ſtinckenden Bawrendreck werden. Ja/wirſtu ſagen/ du bringeſt mir lächerliche Bawrn auffzöge/vnd grobe/vnbehawene Höltzer ein/ zu einem Exempel. Grob ſind ſie fürwar/ das ſag ich ſelbſten/aber ein jeder verſtendiger wird den ſachen wol weiter nachzudencken wiſſen/ wie er dieſen Bawrendreck vrtheilen ſol/ wie aus einem hohen ein niedriges/ vnd aus dem niedrigſten das allerhöchſte kan gemacht werden/als aus Artzney Gifft/ vnd wiederumb aus Gifft Artzney/aus einem ſüſſen ein bitters/ ſawres vnd corroſiff, vnd aus dem corroſiff ein anders gutes ding dargegē.

Natur iſt vnergründlich.

Ach du lieber Gott/die natur wil ſich ja von vns Menſchen nit allen laſſen außgrüblen/ weil du die Zeit kurtz haſt angeſatzt dem menſchlichen Leben / vnd du rechter Richter dir auch viel vorbehalten haſt/ damit der Menſch ein Verwunderung habē möge deines geſchöpffs/ darū-

her

der du ſelbſten ein Vrtheilſprecher vnd judicirer ſeyn wilſt/verleyhe mir Gnade/ daß ich meinen Heyland im Hertzen feſt behalten möge/ biß an mein letztes Ende/ damit ich neben der zeitlichen Geſundheit vnd der Nahrung / ſo du mir mildiglich mitgetheilet haſt/ auch die ewige Seelen geſundheit vñ Reichthumb erlangen möge/daran ich denn gar nicht zweiffel/ weil du den rechten wahren Seelen Schwefel für mich armen Sünder am Stamm des H. Creutzes/aus groſſer Lieb vnd Erbarmung vergoſſen haſt / welcher himliſche Seelenſchwefel / dem Teuffel zu einer gifft/ vns armen ſündhafftigẽ Menſchen aber zu einer höchſten Artzney worden.

Meine Mitbrüder curir ich durch das Gebet geiſtlich / vnd durch ordentliche mittel der Artznen leiblich/ſo wil ich auch verhoffen/ſie werden vor mich auch geiſtlich wachen/daß ich mit jnen/ vnd ſie mit mir die ewige Hütten Gottes des HErrn bewonen / vnd vnendlich beſitzen mögen.

Jetzo hör ich auff/ vnd komme wiederumb zu meiner Philoſophia des Antimonij.

Alle Creaturen habẽ einen lebendigen wirckenden Geiſt in ſich.

monij, nemlich / ſo wil ich den Leſer verſtendiget haben / daß alle dinge der Welt wirckende vnd lebendmachende Geiſter in ſich haben / ſo in den Leibern wohnen / ſich aus jnen ſpeiſen / nehren vnd erhalten / die Elementa ſind ohne Geiſter nit / welche wonung bey jnen ſuchen / durch zulaſſung vñ verhengnis des lieben Gottes / ſie ſeyn dann böß oder gut. Die Menſchen vnd alle thier haben einen lebendigen wirckenden Geiſt in ſich / vnd wann ſolcher abweichet / ſo iſt ein todter Leichnam vor augen / die Kreuter vnd alle Gewächſe haben in ſich einen Geiſt der Geſundheit / ſonſten köndten ſie zu der Artzney nicht gebraucht noch bereitet werden. Alſo in gleichem die Metalla vnd Mineralia, jhre vnbegreiffliche Geiſter in vnd mit ſich führen / darinnen befunden wird am meiſten jre Tugend vnd Krafft des vermögens / was ſie dißfals außrichten können / Dann ohne Geiſt iſt ein jedes ding todt / vnd kan vor keine lebendmachende Wirckung erkandt werden. Alſo verſtehe / daß in dem Antimonio oder Spießglaß auch ein Geiſt

regiert /

regieret/ welcher alles/ was in jhm ſteckt/ vñ aus jhm gebracht werden kan/ verrichten muß/ doch vnſichtbarer weiſe/ gleich wie in dem Magnetē auch ein vnſichtbare Krafft verborgen ſteckt/ davon ich reden wil an ſeinem ort/ wann ich den Magnetē weiter in Schrifften auffzeichnen werde.

Im Geiſt Antimonii ſteckt alle ſeine krafft.

Es ſind aber zwar vnterſchiedene Geiſter/ ſichtbar mit verſtand vnd geiſtlicher vernunfft begabet/ doch wann ſie wollen vnbegreifflich/ vnd nicht leibhafftig/ wie die natürlichen Menſchen/ als ſonderlich die in den Elementen ſich enthalten/ als da ſind Fewrgeiſter/ Liechter/ vnd andere ſcheinende förmliche vorſtellung vnd erzeigung/ ſo in den Lüfften wohnen/ auch ſich als Lufftgeiſter darinnen enthalten/ in den Waſſern wohnen Waſſergeiſter/ vñ in der Erden auch ſonderliche Erdgeiſter/ welches ſind die Erdmännlein/ wie man ſie nennet/ vnd ſonderlich in reichen Ertz- vnd Fundgruben der Bergwercke ſich erzeigen/ vnd beweißlich machen.

Viererley art der Geiſter.

Geiſter der Elementē.

Dieſe Geiſter nun/ haben Sinn vnd verſtand/ wiſſen Künſte/ vnd können ſich ver-

Seyn verſtendig vñ förmlich.

verwandeln in jhre Geſtalt / die laß ich bleiben/biß zur zeit jhres Vrtheils/ob der Sentenz geſprochen allbereit oder nicht vber ſie/ ſtell ich der hohen Majeſtet anheim/ der da alles weiß.

Ander Creaturen geiſter ſeyn vnverſtendig vnförmlich.

Die andern Geiſter aber/welche nicht reden können/ auch ſich ſelbſten förmlich nicht darſtellen können / ſind die jenigen/ welche in Thieren / als Menſchen vnd dergleichen / wohnen / auch in Kreutern vnd allen wachſenden dingen/ſo wol auch in den Metallen/ haben aber gleichwol jhr verborgendes / wirckendes Leben in ſich/ welche ſich offenbarlich machen/ zu tage durch jhre Wirckung/ ſo ſie mit vnd in ſich führen/vnd beweißlich erzeigen jhrer machenden Geſundheit / wenn ſolche durch mittel der Kunſt aus jhnen getrieben / vnd von jhren Leibern abgeſondert vnd geſcheiden worden.

Die wirckung der Creaturen erweiſet eines jeden Geiſt. Pyrotechnia ſcheidet die geiſter von jhren Leibern.

Alſo nun vnd ebener maſſen / beweiſt der wirckende Geiſt / vnd die wirckende krafft des Antimonii ſeine Gaben auch/ vnd theilet ſie aus vnter die Menſchen/ wenn er zuvor zu penetriren vnd durch

zu wircken/von ſeinem Leibe entſchloſſen/ vnd von ſeiner anbindung loßgezalt/ vns frey gemacht worden/zu gebrauchen/darzu jhn der Meiſter geordnet hat in der præparation, ſintemal Vulcanus vnd der Meiſter vberein ſtimmen müſſen/ das Fewer gibt die ſcheidung zu der wirckenden Krafft/ vnd der Meiſter formirt die Materia. Als ein Schmied braucht nur ein einiges Fewer / auch iſt das Eyſen ſein einige Materia / daraus er alles anordnet/ mancherhand ſachen vnd inſtrumenta, förmlich zu machen. Jetzo macht er ein Bratſpieß/bald ein Huffeyſen/jetzo ein Hacken / bald ein anders/ vnd ſo fortan/ da ein jedes genützet wird/ darzu ſolches vom Meiſter bereitet worden/vnd iſt doch einerley Metall / vnd einerley Zeug zu ſolchen geſchmidten Materien geweſen/ welche doch gebraucht werden zu vnterſcheiden Nützungen.

Vulcanus vnd der Meiſter müſſen vberein ſtimmen.

Exempel von einem Schmide.

Jngleichen aus dem Spießglaß vielerley Handarbeit/ vnd vielerley nützung aus jhm kan gebracht werden/der Meiſter iſt der Schmied zu formiren/ Vulcanus

der Schlüſſel auffzuſchlieſſen / die Wirckung vnd die nutzbarkeit gibt zu tage die erfahrung vnd den Gebrauch.

Ach GOtt / ach HErr / hette die tolle vnverſtendige Welt rechte Ohren / vnd ein rechtes geſicht / vnd wahren verſtand / nicht allein anzuhören / was ich ſchreibe / ſondern auch erkentnis des jnnern / vnd wiſſenſchafft des Gebrauchs / ſie würden freylich die vngeſunde Grundſuppe nicht verſchlingen / Sondern zu den friſchen Quellbrunnen treten / vnd zu trincken begehrenden Bach des Lebens / darumb ſol die Welt dieſes wiſſen / daß ich noch viel hochgelehrte Meiſter zu Narren / vnd dagegen viel arme verachtete / ſuchende / hertzbegierige Schüler zu Lehrern machen wil / mit der that vnd in der Warheit / vnd wil alle ſeufftzende Menſchen hiermit citirt vnd vorgeladen haben / mit frölichem Hertzen / ſichern Geleit / vnd gutem Gewiſſen / daß ich jhnen hiemit verſprechen thue / da ſie wollen Nachfolger ſeyn meiner Lehre / vnd meiner Schrifften / vnd meinen Bericht in acht nehmen / ſo werden

den ſie erlangen das jenige / was ſie von Hertzen wündſchen / mein Lob im Grabe werden ſie empor heben / vnd meinen zeitlichen Namen erlengern / durch ein jmmerwehrendes Gedechtnis / weil der Erdboden vnverruckt wird ſtehen bleibẽ. Wer aber nach meinem Tode leben wird / vnd ein gefallen tregt ein Diſputation mit mir anzuſtellen / in meiner Schule / dem werden meine Schrifften antwort gnugſam geben / vnd bin deſſen gewiß / daß meine Schüler keiner gutthat vergeſſen werden / zu erhalten das imperium der Warheit / das für jhnen vnd mir zu vnterdrückung der Lügen / jederzeit geweſen iſt / vnd noch ferner bleiben wird / biß ans ende der Welt.

Es ſol der gutherțige / wolmeinende vnd Kunſtſuchende weiter berichtet ſeyn von dem Antimonio, daß ein groſſer vnterſcheid iſt zwiſchen dem Spießglaß. Einer iſt ſchön rein vnd einer güldiſchen proprietet vnd Eigenſchafft / derſelbe / welcher einer güldiſchen art iſt / hat viel Mercurium, ein anderer hat viel Schwe-

Antimonium iſt gar vnterſchiedlich.

ſel/derſelbige iſt der güldiſchen Complexion nicht ſo nahe verwand/ als der vorige/ mit ſchönen lang weißgläntzenden Spitzen erzeigend vnd durchzogen. Darumb iſt einer beſſer denn der ander zugebrauchen in der Artzney vnd Alchemey/ gleich wie das Fleiſch der Fiſche gegen anderer Thiere Fleiſch zuvergleichen/ ob es gleich beydes Fleiſch iſt vnd heiſſet/ ſo iſt doch zwiſchen dieſem Fleiſch ein groſſer vnterſcheid/ alſo iſt es ebenermaſſen auch vmb den Vnterſcheid des Spießglaß.

Der güldiſche Antimonium der beſte.

Nun ferner ſol der Liebhaber der Künſte wiſſen/ daß ein groſſe Verſamlung/ vnd ein groſſe mennige der Leute ſchreiben von der jnnerlichen Gutthat des Antimonii, der weniger theil aber wird befunden/ ſo den rechten wahren Grund ſeines Vermögens recht erlernet hat/ vnd das jenige gefunden/ durch welch Mittel er ſolchs empfangen/ weil denn jhr thun nur auff Worte gerichtet/ bleibt ſolchs in einem Vngrund bloß ſtecken/ vnd verlieren den Preiß/ den ſie ſonſten durch

Beſchreiber des Antimonii verſtehen ſein Vermögen nit alle.

durch ſolch Schreiben zu erlangen verhoffens geweſen.

Vornemlich aber von dem Antimonio zu ſchreiben/ bedarff vnd erfodert ein groſſes nachdenckens/ ein weitſchweiffig Gemüth/ vnd ein vielfaltige lernung ſeiner præparation, des gewiſſen Ziels/ darinnen die Nutzbarkeit gefunden wird/ damit du ein gewiſſes vrtheil fellen kanſt/ ohn einigen zweiffel/ was gut oder böſe/ was gifft oder Artzney ſey/ denn es zwar nicht ein geringe Sach/ ein rechtes Examen auff den Antimonium zu ſtellen/ dadurch ſein Weſen zu ergründen/ vnd ſein endliche Wiſſenſchafft durch Fleis zu erfahren vnd außzuforſchen/ damit jm ſein Gifft (darüber viel Vnerfahrne ruffen vnd ſchreyen) benommen/ vnd in ein verbeſſerte ſtat der Artzney/ ohne Gifft kan verſatzt/ bereitet vnd gebraucht werden.

Was zu ſeiner rechtē beſchreibung von nöhten.

Es ſind viel Anatomici geweſen/ ſo hin vnd her geſucht/ vnd den Antimonium dermaſſen zermartert/ zerquelet/ vnd zerplagt haben/ daß auch daſſelbe nit

alles mit Worten kan beſchrieben / viel weniger von Leuten kan gegleubet werden/ vñ haben doch in der Warheit wenig nutzbarliches funden vnd außgerichtet/ weil ſie nit nachgangen dem rechten ziel/ darumb haben ſie denſelben vermeynten ſuchenden Ziel auch nicht treffen können/ weil der Weg zum ſchieſſẽ mit ſchwartzer Farbe von jren Augen verdunckelt geweſen/ daß ſie jhn nicht haben können recht obſerviren, erkennen vnd in acht nemen.

Antimonium iſt ein runder vnendlicher Circkel.

Vornemlich aber iſt der Antimonium zuvergleichen einem runden Circkel ohne ende/ wie deñ der Mercurius auch iſt/ von allen Farben zuſammen geſatzt / vnd je mehr darinnen geſucht / je mehr daraus erfunden vnd gelernet wird/ ſo anders damit recht procedirt vnd verfahren wird/ vnd in Summa/ er iſt mit nichten außzulernẽ von einem Menſchẽ allein/ von wegen kürtze der zeit ſeines Lebens/ er iſt gifft vnd die höchſte Gifft mit/ auch iſt er ohne gifft/ vnd die höchſte Artzney mit / jnnen vnd auſſen zu gebrauchen / welchs mancher/ der für blindheit nicht wol ſehen kan/

Antimonium iſt die höchſte Gifft mit.

für

für vngleublich / Thorheit vnd Eitelkeit erachtet vnd judiciret / welchs man aber ſolchen Leuten von wegen der vnwiſſenheit zu gute halten / vnd jhrer nit lernung wegen / zu keinem argen muß gezogẽ werden / das höchſte aber iſt an denen zu ſchelten / daß ſie gar nichts in ſolchen vnd dergleichen dingen zu lernen begehren. Der Antimonium hat alle vier qualitates, vnd eigenſchafften in ſich / er iſt kalt vnd feucht / hitzig vnd trocken / er regulirt ſich nach den vier zeiten des Jahrs / auch iſt er flüchtig vnd fix / das flüchtige iſt ohne Gifft nicht / das fixe aber iſt aller Gifft loß gezahlt vnd befreyet. Darumb ſchreiben viel klugdünckende Meiſter vom Spießglaß / die da ſelber nicht wiſſen noch verſtehen / was ſie ſchreiben oder geſchrieben haben / vnd iſt der Antimonium für ein Wunderthier zu erkennen / wird auch alſo befunden / vnd eins für der ſieben Wunderwerck der Welt zu halten / Sintemal kein einiger Menſch anhero für mir zu befinden geweſen / vnd dieſer meiner jetziger zeit noch zubefinden / die da

Vnter dieſem Gifft ligt die höchſte Artzney verborgen.

Antimonium hat alle qualitates in ſich.

Antimonium iſt eines der ſiebẽ wunderwerck der Welt.

ſein vermögen/ ſein Tugend/ ſein Krafft/ ſein operation vñ wirckung endlich auß-erlernet/ vnd daß er alles ſein Vermögen gewißlich ergründet/ damit in jhm nichts befindlichs mehr ſeyn möchte einer wiſ-ſenſchafft/ ſo die erfahrenheit nicht zu tag bracht. Vnd wenn im fall ein ſolcher Menſch/ wo müglich/ zu erfinden were/ dem würde billich vergönt vñ zugelaſſen/ daß er auff einem rechten Triumphwagē eingeführet würde/ wie hiebevor den groſ-ſen Monarchen vnd ſtreitbaren Helden widerfahren/ welche treffliche Victorias, Sieg vnd Vberwindung wider alle jhre Feinde erhalten vñ außgeſtanden haben/. Ich achte aber nit/ daß vielen Meiſtern wird beſchwerung aufferlegt werden/ ei-nen ſolchen Wagen zu bereiten.

Es ſind die Meiſter dieſer Welt meiſt-theils in jhren Gedancken erſoffen/ nur eitel Reichthumb aus dem Antimono zu vberkommen/ vnd vergeſſen dadurch der Nutzbarkeit zu der Artzney vnd Geſund-heit des Menſchens/ welche Nutzbarkeit doch vor allen dingen am erſten ſolte in

Nutzbarkeit der Artzney/

acht

acht genommen vnd geſucht werden/auff daß die Wunder des HErrn/durch jhre beweiſung erkandt/vnd durch hertzliches dancken gepreiſt werden möchten.

Sol vor allem Reichthumb geſucht werden.

Es iſt nicht zu leugnen/daß mehr Reichthumb neben der Geſundheit in jhm befindlich/weder du vnd ich ſelbſten aller zugleich nicht gleuben können/weil ich eben ſo wol im Spießglaß zu ſuchen vnd zu lernen noch ein Schüler mit bin/ob ich gleich mehr darinnen geſehen/erfahren vnd gelernet habe/weder du vnd deines gleichen/die doch viel auff ſich halten vnd viel gelernt zu haben vermeynt ſind/auch heut noch morgen ergründen noch erforſchen werden/doch keinem ſein glück verſagt vnd leid gemacht/dieweil Gott ſeine Gaben wunderbarlich außtheilet/Sintemal aber die Welt mit Vndanckbarkeit vberſchwemmet/vnd die Wolthaten Gottes nicht mit gebührender Reverentz erkennen/noch in acht nemen/auch Reichthumb der Geſundheit ſol vorgehen/ſo zeucht der liebe Gott dem Menſchen ein Spinweb für die Augen/daß er ein dun-

ckel Geſicht vberkömpt / vnd nicht alles erkennen kan / was die Heimligkeiten ſind der Natur / ſo in dieſer Mineraliſchen Form begriffen vnd erfunden werden.

Es ſchreiet aber jetzo alle Welt / reich / reich / ja reich wolte ich gerne werden / wie jener Epicurus ſagte / hette Leiblein etwas / Seelichen würde auch wol was finden. Vñ wie jener König / Midas genant / der da begehrte / daß von ſeinem anrühren alles zu Golde werden möchte / wie auch geſchehen / nach dichtung der Poeten.

Darumb wird von vielen nachgeſtelt / wie ſie denſelben jren verhoffenden Reichthumb aus dem Antimonio erlangen wollen / dieweil aber jhr Datum jhres Schöpffers vergeſſen hat mit dem danckopffer / das allen ſolte vorgehen / vnd die Liebe des Nechſtẽ zurücke ſetzen / ſo greiffen ſie dem Roſſe vergeblich in Mund / dz ſie nicht erkennen können / ſein Alter oder Jugend / noch ſein vermögen / als wenig als die Hochzeitgäſte zu Cana in Galilea erkennen kondten das Wunderwerck des HErrn Chriſti / da er aus Waſſer Wein

machte /

machte/daß es Waſſer geweſen war/ das wuſten ſie wol/ ſchmackten auch/ vnd erkandten/ daß aus ſolchem Waſſer Wein worden war/ das mittel aber/ wie es zugangen/ war jhnen verborgen/ denn der ewige Heyland/ ja vnſer Seligmacher vnd Erlöſer/ Gottes Sohn/ Jeſus Chriſtus/ behielt jhm ſolches vbernatürliches Wunder zu beſtetigung ſeiner Allmacht alleine für.

Alſo ſag ich auch nun/ daß da jedem gebühren wil/ zu ſuchen die Myſteria vnd Geheimnis/ ſo der Schöpffer in ſein Geſchöpff/ in ein jedes inſonderheit geleget hat/ welchs aber doch/ wie vorgemelt/ vngleublich zuerlangen ſeyn wird/ alles auszulernen/ zu erforſchen noch zu ergünden/ gleich wie ander Wunder des HErrn mehr/ doch iſt den Menſchen mit nichten darinnen zu ſuchen verboten/ weil er ſo viel durch fleis vnd embſiges Nachſinnen zu erlernen hat/ daß er ſich nicht zu beklagen haben wird/ daß jhm ein Gebrech zugeſtanden/ ſo jhm ein verkürtzung vnd abbruch ſeines Reichthumbs/ vnd

der Geſundheit gethan/ſondern vielmehr ſich deſſen zu ergetzen vnd zuerfrewen/ daß jhm in allem ſeinem ſuchen ein ſolchs widerfahren/dafür er in allewege billich ſeinem Schöpffer zu dancken hat.

Wie eine rechte Anatomia im Antimonio anzuſtellen.

Wer nun des vornehmens iſt ein rechter Anatomicus zu werden in dem Antimonio, der muß in acht nehmen/ erſtlich die Zerlegung vnd Auffſchlieſſung des Cörpers/ daß er ſolche am rechten Ort angreiffe/ vnd den rechten Weg für ſich nehme/damit er nicht in falſche Beywege ſeitsab verführet werde.

Zum andern muß er mercken vnd obſerviren/das Regimen ignis, oder das Regiment des Fewers/ daß er den ſachen nicht zu viel oder zu wenig/ nicht zu heiß oder zu kalt thue/ denn an dem Fewer das Hauptſtück mit gelegen/ damit die lebendigen Geiſter heraus getrieben/ loß gemacht/ vnd zu wircken entbunden wordē/ auch ſolche wirckende krafft nicht zu tode verbrandt/ noch gar verlohren wird.

Zum dritten muß er den uſum vnd den nutzbarlichen Gebrauch obſerviren

vnd

vnd begreiffen/ daß er die gewiſſe Menſur außgründe / wie ich zuvor denn allbereit in den fünff Heuptſtücken/was dißfals zu der wahren Alchimey gehörig / allbereit anzeige gethan / allein daß ichs jetzo nur Parabels weiſe wiederhole.

In der zerlegung wird die Häuptſache vorgeſtalt / vnd durch das Fewer wird ſie außgekocht zu der Nutzbarkeit / ebener maſſen weñ ein Fleiſchhawer einen Ochſen abſchlachtet / vnd zertheilt ſtücksweiſe von einander / der Menſch aber deſſen nit recht genieſſen kan / es werde denn ſolch Fleiſch gar gekocht / durch die hitze des Fewers/durch welchs mittel dem Fleiſche ſein rohe ſubſtantz benom̃en/ vnd zu einer nutzbaren Speiſe bereitet wird. Denn ſo der Menſch dz rohe Fleiſch ohne die garkochung eſſen würde aus Hunger/ würde jhm ſolchs vielmehr ein Gifft / denn ein Artzney ſeyn / Sintemal die natürliche wärme des menſchlichen Magens viel zu ſchwach / ein ſolch grob rohe Corpus zu zeitigen vnd zuverdawen : Ebener geſtalt vnd maſſen / kanſt du mein lieber Freund ermeſ-

Gleichnis von geſchlachten Fleiſch.

ermeſſen / dieweil der Antimonium viel ein groſſer Gifft / vnd ein gröbern Mineraliſchen Leib an ſich hat / als das Animaliſche Fleiſch / wie ich dir durch ein gemein grob Exempel angemeldet / vnd zu verſtehen geben / ſo würde er auch viel ſchwerlicher alſo rohe / ohne einige bereitung / ſeparation vnd garkochung zu gebrauchen ſeyn / ſondern dermaſſen ein Gifft bleiben / daß der ſchnelle Todt der Artzney ein ende machen würde.

Antimonio muß ſein Gifft gäntzlich benommen werden.

Darumb ſo muß für allen dingen dem Antimonio ſein Gifft benommen / vñ alſo mit jm procedirt vnd verfahren werden / daß er auch in Ewigkeit nimmermehr widerumb zu einigem Gifft kan gebracht werden / Gleicher geſtalt vnd maſſen / wie der Wein / wann er zu Eſſig einmal worden / durch die putrefactio oder fäulung / zu allen zeiten keinen rechten Spiritum vini von ſich gibt / ſondern iſt Eſſig vnd bleibet Eſſig / Vnd hinwiederumb / ſo der Spiritus vom Weine abgetrieben wird / alleine durch die Diſtillation, daß die Aquoſitet, oder Waſſerkeit vom Geiſt abgeſon-

Simile vom Wein vnd Eſſig.

geſondert worden/ vnd derſelbe Weingeiſt demnach in ſeine exaltation gebracht worden/ ſo wird auch in ewigkeit kein Eſſig daraus/ vnd wann er 100. vnd mehr Jahr ſtünde/ ſondern bleibt Spiritus vini per ſe, vnd kan nit zu Eſſig werden/ noch wie vorgemeldt/ der Spiritus Aceti wiederumb zum Spiritu vini. Das iſt nun eine wunderbare art einer tranſmutation des Weins in Eſſig/ daß ein anders daraus worden/ welchs ſonſten in ſeinem vegetabiliſchen weſen zuvor daſſelbe nicht geweſen/ vnd geht im diſtilliren des Weins der Spiritus am erſten/ da aber der Eſſig vbergezogen wird per diſtillationem, ſo geht die Waſſerkeit am erſten/ vnd der Spiritus am letzten/ wie ich an ſeinem ort zuvor allbereit erwehnung gethan/ da ich von dieſem Exempel auch geſchrieben/ darumb macht der Spiritus vini flüchtig/ weil er ſelbſten flüchtig iſt an jm ſelbſten/ der Spiritus des Eſſigs aber/ figirt vnd macht beſtendig alle Artzney in Mineralien vnd vegetabilien, dz ſie fixe ding angreiffen/ vnd fixe Kranckheiten vertreiben können.

Spiritus vini macht flüchtig.

Spiritus aceti figirt die Extractiones.

Sol-

NB Solche obſervir vnd merck mit fleis/ denn an dieſem Häuptſchlüſſel iſt viel gelegen.

Antimonium muß durch ſein eigen Acet præparirt werden.

Alſo nun der Antimonium auch muß zugerichtet werden/ welcher ſeinen eigenen Eſſig bey ſich tregt/ daß jhm ſein gifft gar benommen/ vnd in ein ſolche medicin oder Artzney bracht wird / die hinfürder kein Gifft mehr erweiſet / noch an ſich nimpt/ ſondern vielmehr alle Gifft vertreibet/ vnd für jhr fliehen muß.

Worinn die bereitung des Antimonii ſtehe.

Die Bereitung nun des Antimonii/ ſteht allein vnd beruht in den Schlüſſeln der Alchimey/ dadurch der Antimonium auffgeſchloſſen/ zerlegt/ zertheilt/ vnd geſcheiden wird/ als da iſt/ Calcinatio, Reverberatio, Sublimatio, wie die zuvor erklerung gemacht worden. Item/ ſein eſſentz zu extrahirn/ auch in Mercurium zu viviſiciren / welcher Mercurius darnach in ein fix Pulver muß præcipitirt/ werden/ doch kan durch Kunſt vnd Geſchickligkeit auch wol ein Oel daraus gemacht werdē/ welches die newe vnbekandte Kranckheit gar verzehren kan/ ſo in je-

tzigen

tzigen Kriegßzögen in dieſe Lande einge-führet worden / durch die Gallier / vnd was mehr ſolcher dinge vnd Bereitung ſind / ſo ex arte Spagyrica vnd Alchemia herflieſſen. Als zu einem Exempel / wenn der Künſtler aus Gerſten / Weitzen / oder anderem Getreidich ein Bier bereiten vnd brawen wil / ſo muß er dieſe Gradus zuvor alle vollkom̃en durchlauffen / ehe er die edleſte Krafft vnd eſſentz daraus zwingen / vnd zu einem wirckenden Trancke bringen kan. Denn anfenglich muß er das Getreydig nehmen / vnd einweichen in Waſſer / etlich gewiſſe Zeit / biß es deſſen gnugſam hat ſich zu entſchlieſſen / wie ich im Belgio vnd Anglia, da ich noch jünger war / mit fleis ermercket / das iſt nun anders nichts / denn ein putrefactio oder Feulung.

Exempel vom Bierbrawen.

Wenn ſolcher Schlüſſel vollnbracht / ſo leſt er das Waſſer davon ablauffen / vñ ſchütt das eingeweichte Getreidich dick beyſam̃en / vnd leſt es aber eine zeit ligen / biß ſich ſolchs in ſich ſelbſten entzündet / vnnd außwechſt in einander durch die

Wärme /

Werme/das iſt dann Digeſtio, Wann ſolchs auch vollnbracht/ ſo wird das gewachſene Getreidich aus einander gebrochen/vnd durch die Lufft oder Werme des Fewers wiederumb außgetrocknet/ vnd dürre gemacht/das iſt ſein reverberatio vnd coagulatio.

Dieſem folget nach/daß ſolch gedorte/ zugerichte frucht vff die Mühle geſchütt/ klein zerſchroten vnd zermalen wird/welches nu iſt ſein vegetabiliſche Calcinatio.

Auff dieſes alles geſchicht das brawen/ durch die kochung des Fewers/ daß durch ſolch Mittel der edleſte Spiritus aus der frucht extrahirt, vnd ins Waſſer außgezogen wird/ welchs aber ante præparationem, nicht hette geſchehen können/vnd wird das wilde Waſſer alſo zu Biere gekocht vnd gar geſotten/das iſt dann die diſtillatio in der groſſen Form. Der Hopffen/ſo dem Biere zugegeben wird/ iſt ſein vegetabiliſch Sal, vnd ein præſervatiff, damit das Bier erhalten wird/ für der newen feule vnd andern Feinden/von ſolchem Brawen wiſſen nun die Hiſpanier

vnd

vnd Itali nicht viel/ So hab ich oberhalb Reins/ im hohen Deutſchland meines Vaterlands nicht viel erfunden meiner Landsleut/ ſo dieſer ſach kündig geweſen weren.

Autoris Vaterland.

Wann dieſes alles alſo vollnbracht/ vnd bereitet worden/ſo geſchicht durch die Clarificatio, eine newe Separatio, daß man dann ſolchem gebrawtem/zugerichtē Getranck ein wenig Hefen zuſetzt/welche dem Bier ein jnnerliche entzündung zu einer bewegung bringt/ dz ſichs in ſich ſelbſten erhebt / vnd ein abſonderung vnd ſcheidung geſchicht / des trüben von dem klaren/vnd des vnreinen von dem reinen/ durch ſeine verjährung/dadurch demnach das Bier allererſt ſein vollſtendige Wirckung vberkömpt/ zu penetriren, vnd dz jenige zu vollnbringen/ darzu vnd zu welchem ende daſſelbe adminiſtriret wordē/ welchs aber ſonſten zuvor nicht geſchehen kan/dieweil der wirckende Spiritus durch die vnreinigkeit ſein Ampt zu vollnbringen / verhindert wird / Wie dann ebener maſſen vñ in gleichem am Weine befunden vnd geſpüret wird/ daß derſelbige für

ſeiner verjährung / ehe die Vnreinigkeit dadurch von jhm abgeſondert wird / ſein Ampt zu wircken / nicht ſo vollſtendig verrichten noch vollbringen kan / wie nach der abſonderung vnd ſcheidung puri ab impuro, welchs nu alles durch die Trunckenheit beweißlich gemacht wird / da man ſicht vnd befindet / daß new vnvergohren Bier / vnd newer vnvergohrner Wein / keinen Spiritum der operation von ſich gibt / als nach jhrer erleuterung / Davon nun jetzo nicht weiter zu reden.

Auff dieſes kan abermals ein newe Scheidung angeſtalt werden / durch eine vegetabiliſche Sublimation, als daß der Spiritus des Weins oder des Biers abgeſondert / vnd durch die Diſtillation in ein andern tranck / als in ein vinū ardens bereitet wird (wie dann aus derſelben hinterlaſſenen Hefen auch kan gemacht werden) Wann das geſchicht / ſo iſt die wirckende Krafft allein von ſeinem Leibe abgeſondert / der Spiritus iſt durchs Fewer außgezogen / vnd hat ein todte wäſſerige Wohnung verlaſſen / darinnen er zuvor ſeinen rühiglichen Sitz gehabt.

Durch die rectificatio des Brandteweins/geſchicht die exaltatio, dz er durch öfftcrs abziehen / vnd ſonderliche Handgriffe gantz rein vñ pur / ohn einige phlegma noch aquoſitet in die enge gebracht wird/ da demnach ein maß mehr verrichten kan in der Wirckung/ weder zuvor in zwantzig vnd viel mehr Maſſen geſchehen können. Dann er macht ehe truncken/ iſt ſchnell/ flüchtig vnd gantz ſubtil worden/ durch zu dringen vnd zu wircken.

Sih nu lieber Suchender der Kunſt/ wann du wilt gelehrig werden/durch meine Schrifften/vnd zu erlangen verhoffſt/ Reichthumb vnd rechte wahre Artzney aus dem Antimonio zu vberkommen/ſo nim dieſe vorgeſchriebene meynung wol in acht / dann es iſt kein Buchſtab darinnen/welcher vergebentlich geſchrieben/vñ nit ſonderliche deutung hette/ dich etwas zu lehren/ Ja ſag ich/ viel Worte werden in meinen Schrifften hin vnd wider vielfeltig funden/da ſie der Künſtler köndt in acht nehmen / vnd recht erkennen lernen/ in welchem fundament die rechten Heuptzwecke begraben ligen / er würde ſich mit

Was hierinnen in acht zu nehmen.

nichten verdrieſſen laſſen/die Bletter offt mit ſtetigem leſen vmbzuwenden/vnd ein jedes Wort mit einer Gold Cronen auff-zuwegen/ Dann du ſolt vernehmen/ob wol meine Exempel grob vnd Båwriſch ſind/ſo ich dir vorhalte/ſo haben ſie doch viel groß vnd wichtiges in ſich. Ich wil zwar meinen Schrifften kein Lob zueig-nen/ wie mir dann auch nicht zuſtehen noch gebůhren wil/ In verrichtung aber der that/wann die Wirckung offenbar ge-macht wird/ werden ſie jhren Ruhm ſelb-ſten zu Tage bringen.

Dz werck lobt den Meiſter.

Vnd daß ich grobe Exempel allegire/ hab ich zu dem ende/vnd darumb gethan/ als aus vorſatz / weil des Antimonij krafft vnd rechte Tugend tieff verborgen ſtecken/ vnd tieff in der Heimligkeit můſ-ſen geſucht werden / daß ich dir deſto bas durch ſolche grobe Exempel anleitung vñ ingang geben möchte/ ob du deſto ehe den ſachen nachkommen / den anfang am rech-ten orte faſſen/vnd dein begehrtes ſuchen/ zu einem guten gewůndſchten ende möch-teſt vollnfůhren.

Arcana Antimonii ſtecken tieff verborgen.

Dann es iſt vmb den Antimonium bewandt/

Antimo-nium iſt

bewandt / wie vmb einen fliegenden Vogel / der da in der Lufft ſchwebet / vnd nach forttreibung des Windes ſich kehren vnd wenden kan / wohin er wil: Alſo iſt in dieſem fall der Menſch zuvergleichen der Lufft oder dem Winde / welcher den Antimonium auch forttreiben kan / wo er hin wil / vnd kan jhn niderſetzen auff einen gewiſſen ort vnd ſtelle / die er jhm erwehlet vnd außgeſoñen hat / er kan jhn roth / gelbe / weiß vnd ſchwartz machen / wie er jhn haben wil / vnd demnach er ſein Fewer in acht nimpt / vnd verwahret / in dem alle Farben in dem Antimonio beweißlich erfunden werden / wie in dem Mercurio, darob ſich niemand verwundern darff / dann die Natur hat viel zugelaſſen / das noch weder in einem / zweyen / dreyen / oder mehr tagen / von mir vnd dir alles wird erlernet werden.

ein fliegender Vogel.

Im Antimonio werden / wie im Mercurio. alle Farbē befunden.

Wann ein Vngelehrter ein Buch anſihet / ſo weis er nit / was ſolche Schrifft in ſich helt / vnd was dariñen geſchrieben ſtehet / dann es iſt für ſeinen Augen verborgen / vnd ſihet es an / wie eine Kuhe ein new Thor / wann aber der Vnwiſſende

eine Lehrung vnd vnterricht vberkömpt/ des Verſtandes vnd ſeines Gebrauchs/ ſo achtet ers nicht mehr für Kunſt/ ſondern iſt jhm gemein worden/ daß er den Handel wol verſtehen/ vnd die Nutzbarkeit durch ſeine Außſinnung faſſen/ begreiffen vnd erlernen kan/ als daß jhm im gantzen Buch nichts heimliches kan verſchwiegen/ noch vorenthalten bleiben/ denn er hat jetzo gelernet ſelbſten den verſtand zu leſen/ was darinnen geſchrieben iſt.

Gleicher vnd ebener maſſen/ iſt der Antimonium ein Buch/ für welche/ die da nicht leſen können/ alſo ermahn ich ſie nu aus trewhertzigem Gemüth/ daß alle die jenigen/ ſo ſeiner Nutzbarkeit gedencken theilhafftig zu werden/ anfahen ſeine Buchſtab in acht zu nehmen/ lernen zu erkennen vnd außzuſprechen/ damit jhnen das leſen gemein gemacht/ vñ in der ſchulen von einer Claß zu der andern ſteigen vnd geſatzt werden mögen/ Darinnen nun die rechte erfahrung ein Rector ſeyn wird/ ein Judicium von ſich zu ſtellen/ welcher im Examine den Preiß außge-

ſtanden vnd erhalten / wie einer für dem andern/ der Poſſeßion würdig.

Endlich/ ſo kan ich vnangezeigt nicht laſſen / daß viel Leute ſind/ vnd viel Leute erfunden werden / noch täglich / ſo da ſchreyen vnd vnbedachtſam ruffen/Crucifige, Crucifige, vber alle die jenigen/ ſo den Leuten Gifft beybringen / vnd Gifft zurichten/zu gebrauchen in der Artzney/ darüber ſo viel Leute ſterben/ vnd jämmerlich verderben müſſen/ als da iſt/ Mercurius, Arſenicum, Antimonium. Vnd ſolch Zetergeſchrey wird gemeiniglich vollnbracht von den vnverſtendigen Artzten / die da ſelbſten nicht wiſſen/ was da recht Gifft oder rechte Artzney ſey / vnd wie ein ſcheidung zu machen / vorzunehmen/ vñ zu treffen ſey auff eine bereitung der Gifften / dadurch jhnen jhr Vbel benommen / vnd ein beſſers an die ſtat kan geſatzt werden/ Dieſes ſag ich aber/ vnd ſchreye ſelbſten Zeter / vber alle die jenigen / ſo den Leuten aus muthwilligem Vorſatz ſolche Gifft beybringen / als die da keinen Verſtand tragen noch haben/ daß anfenglich die bereitung vorher gehe/

weil ſolche dinge als Mercurius, Hütten-rauch/ Antimonium, vnd dergleichen/ vnbereitet in jrer Subſtantz bleiben/ ſo iſt es Gifft vnd bleibet Gifft/ nach jrer rechten bereitung aber/ ſo iſt aller Gifft außgeleſchet/gedempffet vnd verſchwunden/ daß ein Artzney bleibet/ die all andern inwendigen entſtandenen vnd eingewurtzelten Gifften ein Widerſtand thun/vnd ſie fundamentaliter außtreiben kan/ dann eine Gifft alſo zubereitet/ daß ſie keinen ſchaden weiter thun kan/ widerſtrebet der andern Gifft/ ſo ſie findet/vnd noch vnbereitet/vnd bereitet ſie auch/ daß ſie jhre Gifft ebenermaſſen verlaſſen/ vnd jhr gleichförmig werden muß/ vngeachtet/ daß ſie zuvor beyde Gifft geweſen.

Ein Gifft recht præpariret, widerſtrebet den andern Gifft

Hiermit werde ich einen gewaltigen groſſen Streit vnter den Gelehrten erwecken/was dieſe meine rede bedeuten möchte/ob es müglich ſeyn köndte/ oder nicht/ was ich ſchreibe/ vnd viel Judicia werden darüber außgegoſſen werden/ etliche werden der meynung ſeyn/ es könne mit nichten ſeyn/daß die Gifft ſolchen vorgeſatzten dingen/ gantz vnd gar könne benom-

nommen werden / Vnd das nimpt mich nicht wunder / dieweil die Wiſſenſchafft deſſelben / noch vor jhren Augen tieff verborgen ſteckt / auch ſolche Leute im geringſten kein Gedancken haben / ſolche Myſteria zu erlernen / Der kleinſte theil aber / wird mir noch zeugnis geben müſſen / daß dieſes wol war vnd müglich ſeyn köndte / ein arges in ein beſſers anzuordnen.

Dann jhr Artzte / jhr müſſet ja bekennen / daß jhr der meynung ſeyd / das arge / davon die Kranckheit herkömpt / in ein beſſers wiederumb zu bringen / nun wolan / iſt dem alſo / ſo werdet jhr auch cediren vnd nachgeben müſſen / daß auch das arge / ſo in dem ſtickt vnd befunden wird / daraus die Medlein ſol bereitet werden / in ein beſſers zuvor kan geſatzt werdē / damit daſſelbe ſeine wirckung mit Ehren in Tugend vnd Krafft deſto baß mit nutzen vnd ohne ſorgfeltigen Schaden vollnbringen kan / Weil aber die Experientz vnd die wiſſenſchafft des proceſſes / auch noch vielen vnbekandt / wird der wenigſte Hauff ſtandhafftig beharren / vnd meine meynung vertheidigen helffen / die ich jtzo für-

gebe / vnd werden ſich den gröſten vnnd meiſten hauffen vberruffen laſſen / Gifft / gifft / gifft / wie die gottloſen Jüden Crucifige vber Chriſtum vnſern Erlöſer vnd Seligmacher außſchreieten / vnd ruffen jhn für die höchſte / ergſte / vermaledeiteſte ſchendlichſte Gifft aus / da er doch die edleſte / höchſte / herrlichſte / vñ allerköſtlichſte Seelen Artzney war / vns zu erretten von Sünde / Todt / Teuffel / Hell vnd allem Vnglück / ob gleich ſolchs die Hochgelarten Phariſeer vnd Schrifftgelerten nicht annehmen noch verſtehen wolten / ſo war es doch wahr / vnd wird vnd muß Warheit bleiben / biß an das Ende der Welt / vnd in alle Ewigkeit / dawider weder Teuffel / Todt / noch einig Creatur / ja die Pforten der Hellen ſelbſtẽ nichts werden noch vermögen auffzubringen / ſolchs vmbzuſtoſſen / Alſo verhoffe ich / vnd bin gewiß / da auch gleich noch ſo viel ſchreyer / Storger / Landfahrer / vnd haußſitzende Doctores / Artzte / vnd alle ſo ſich der Medicin vnd Artzney rühmen vnd befleiſſen / ebener maſſen ſchreyen vnd ruffen Crucifige vnd Zeter vber den Antimonium / ſo wird er doch für jhnen / vnd den-

ſelben vnerfahrnen Artzten allen/ weil ich jetzo mit den frommen/ wahren Medicis, ſo ſich nicht ſchemen mehres zu lernen/ nicht diſputire/ wol bleiben/ vnd wird mit ſeiner Krafft vnd Macht/ nach vorhergehender Bereitung/ alle ſeine Feinde vberwinden/ vnd vnter die Füſſe treten/ Da dargegen die vnverſtendigen/ falſche Vrtheilſprecher vnnd hochtrabende Blutſchreyer des HErrn Chriſti/ neben den vnzeitigen/ verſtockten verdammern des Antimonii, ſo von jnen aus vnerkandter warheit außgegoſſen wird/ zu grund vergehen/ ſincken vnd vertrincken müſſen.

Ach jhr groſſen Doctores/ vnd hochvermeynte gelehrten/ die jhr die groſſen Herren/ Monarchen/ Keyſer/ Könige/ Fürſten vnd Potentaten dieſer Welt perſuadiren vnd vberreden wollet/ Ja ſag ich/ warnen/ ſich wol fürzuſehen/ dieſer vnd dergleichen Artzney müſſig zu gehen/ vnd im geringſten nicht zu gebrauchen/ denn ſie ſeyn gantz ſchedlich/ gifftig/ vnd fehrlich/ wie lächerlich mir das vorkömpt/ darff ich nicht wol von mir ſchreiben/ vnd ſchweige/ weil ich ſehe vñ ſpüre/ dz ſolche

vermeyn-

vermeinte hochweiſe/klugdünckende Leute/ allein aus dem grunde jhres Wahns hergehen/ vnd kein obſervation mehr halten/anderer dinge / die ſie zuvor nicht erkant/noch war genommen haben. Darumb können ſie anders auch nicht vrtheilen/ vnd da es müglich were/ daß ein Menſch ein ſolch Gifft zu ſich genommen/als wann er jetzo berſten würde/ wolt ich jhm durch Gottes hülff ein Gegengifft eingeben/ ſo von mir zugericht/ auch in ſtetiger bereitſchafft mit groſſer beliebnis mir laſſen befohlen ſeyn/daß in continente, vnd von ſtund an ſolchẽ Gifft allem ein widerſtand thun/ vnd hinweg getrieben werden ſol.

Ob gleich du Herr Doctor/ der es nit verſteht/ ſolchs nit warnimbſt noch erkenneſt/vnd für nichtig/eitel vñ vnwarhafftig erachteſt/ da ligt mir am wenigſtẽ an/ ich weis das meine/ Gott lob/ zu vertheidigen/ vnd wil es mit der gewiſſen Proba beweißlich machen / denn ich habs erfahren/ ſelbſten gemacht/ bereitet vnd geordnet/ deſſen ich im fall von vielen Perſonen ein gewiſſes Zeugnis haben köndte.

Vnd wann ich mit einem ſolchen Doctor/

ctor / der ſeine præparationes eigener person nicht zugericht/weiß ſie auch nicht zu bereiten noch zuzurichtẽ/ ſondern muß ſie einem andern allererſt befehlen/ in der rechten Schule diſputiren ſolte/ ſo bin ich gewiß/ ich wolte in der ordnung für jhm primum locum wol erhalten/daß er mit ſchanden vnten an ſitzen ſolte / dann er kennet ſein eigne ſache nicht/was er ſeinen Krancken vnd Patienten adminiſtrirt/er weis nicht jre Farbe/ob ſie weis/ſchwartz/ roth/gelb/ graw oder blaw ſind / ob ſeine Medicin trocken oder warm/ kalt oder feucht iſt/ er hats alleine nur in Büchern geleſen / vnd bleibt in ſeiner langwirigen Poſſeſſion vel quaſi, begehret weiter keines Rechtens mehr.

O barmhertziger Gott/wie geht es jmmer zu / wie nehmen ſolche Leute jhr Gewiſſen in acht/wie werden jhre Patienten verſorget / O weh vber weh/ zur zeit des Gerichts werden ſie den Außgang finden vnd recht erfahren / in wen ſie geſtochen. Geld meynen ſie/vñ anders nichts mehr/ dann wann ſie ſich jhres Beruffs lieſſen ein ernſt ſeyn/ ſo würden ſie Tag vnnd

Nacht

Nacht trachten mehres zuerjagen vnd zu erſtreiten/ damit jhr Lob in gröſſern Beruff kommen möchte/ weil jhnen aber die Arbeit ſawr eingeht/ ſo laſſen ſie es vberhin rauſchen/ dücken ſich/ vñ vertheidigen jhre Cura mit einem guten Mundgeſchwetze (doch mit böſem Gewiſſen/ vnd ohne Grund) dabey laſſen ſie es wenden vnd bleiben. Die Kohlen ſind ſeltzam bey jhnen/ darumb bedürffen ſie jhrer auch wenig/ vnd ſparen dz Geld dafür/ welchs ſie wol beſſer anwenden können. Vulcanus iſt bey jhnen nicht zu finden/ denn jre DiſtillirOfen ſtehen in der Apotheck/ da ſie ſelten hin vnd bey kommen/ ein Zettlein kans alles verrichten/ darauff das Recipe geſchrieben ſteht/ welchs der Geſell in der Apoteck mit ſeinem Klange aus dem Mörſel ſtöſſen kan.

Ach HErre Gott wende doch die zeit/ vnd gib ein ende der Hoffart/ ſtewre den Bäumen/ daß ſie nicht in Himmel wachſen/ vnd den groſſen Rieſen/ daß ſie nicht alle Berge vber einen Hauffen tragen mögen/ vnd gib doch Beyſtand/ die dich

trew-

trewlich meynen/ daß ſie für den Verfol-
gern vnd Haſſern bleiben können.

Jch wil alle meine Mitbrüder in die-
ſem vnſerm Cloſter vermanen/ daß ſie ne-
ben mir tag vnd nacht beten ſollen/ wegen
der Verfolger der waren Artzney/ daß ſie
Gott erleuchten wolle / von jhrem Jrr-
thumb abzuſtehen/ die Herrligkeit Gottes
in ſeine Creatur einverleibet erkennen
mögen / auch der hellen klaren Audientz
zuverſtatten / das innerliche zuverſtehen
durch angreiffen vnd Anatomiam, das
im euſſerſten ſonſten tieff verborgen vnd
verdackt ſtecken bleibt / verhoffe auch der
höchſte Himmel Fürſte / ein Schöpffer
vnd Erhalter aller Creaturen / ſichtbar
vnd vnſichtbar / werde vnſer Gebet wol
erhören / vnd ſo es bey meinem vnd mei-
ner Mittbrüder Leben nicht geſchicht/ ſo
kan nach vnſer aller Tode die Bußfer-
tigkeit erfolgen/ darzu Gott Gnade gebe/
daß die dicken / danckeln Fell der Augen
aller Feinde mögen abgezogen / vnd ſie
durch rechte vnbetriegliche Erleuchtung
den rechten Groſchen zu finden/ ein kla-
res Geſicht vberkommen mögen/ Darzu
jhnen

jhnen der ewige Gott / ſeine Gnade vnd Barmhertzigkeit verleihen wolle / Amen.

Damit ich auch nun / wie nicht vnbillich / dieweil ich entſchloſſen bin / ein gantze außführliche meynung des Antimonii zu tage zu geben / anfenglich von dem Namen dero materia etwas ſage / ſo ſol man das oder dieſes wiſſen / daß dieſe materia von den Arabern iſt in jrer Sprach langer zeit / vñ von alters genant worden Aſinat / Die Chaldeer habens Stibium intitulirt. Jn der lateiniſchen Sprach hat mans biß auff den jetzigen ſchwebenden tag Antimoniũ geheiſſen. Die ſich aber der vnſern deutſchen Mutterſprach allein einfeltig befleiſſen / haben dieſelbe materia für ein Spießglaß außgeruffen zu neñen / aus denen vrſachen / weil ſolche Materia ſpieſſig / vñ ein Glaß daraus zu machẽ iſt / für ſich / vnd auch mit zuſatz vielerley farben / ſo in dem Antimonio ſtecken / vñ aus dem Antimonio können gemacht werdẽ.

Mancherley Namen vnſer matert.

Darumb ſol ſich ein jeder dahin richten / vnd alſo ein Vrthel fellen / dieweil die Araber / Chaldeer / vnd die jenigen / ſo die lateiniſch Sprach von geburt ererbet / den

Vrſach des deuſchen Namens Spießglaß.

Anti-

Antimonium in acht genommen / neben den deutſchen vnd andern völckern mehr / daß ſie vergebens das Antimonium nicht reſpectirt / ſondern alſo vnd dermaſſen obſervirt / daß ſie ſeinen Gebrauch / ebener maſſen ſeine tugend belangende / werden in acht genommen haben / dz aber demnach durch einfallende ketzerey ſein Lob vnd tugend hinwiderumb zerſtöret vnd zu grunde gangē ſey / daran iſt gentzlich kein zweifel / ſolchs zu gleuben / deñ durch vorſetzige verdruckung der Feinde / kan die rechte Warheit wol einen ſchaden vnd Schiffbruch empfahen / Sintemal der Teuffel gar viel vermag / aus verhengnis Gottes des allmechtigen / wegen vnſerer Sünde vnd Blindheit. Denn der Sathan / welcher dem menſchlichen Geſchlechte zu wider / vnd das die Warheit der rechten medicin möchte hinterhalten / vnd gar zu rück getrieben werden / Ja gantz vnd gar zu grunde verſincken / braucht all ſein vermögen vnd Liſt / vnd leſt an jhm nichts erwinden / damit die herrligkeit des ewigen Gottes nicht zu tage bracht / ſeine eingepflantzte Gutthat kein Danckopffer empfan-

Sathan verdruckt die wahre Medicin vnd jhren gebrauch.

pfangen kan/ vnd dem Menſchen die natürliche hülffe abgeſchnitten würde.

Dieweil aber nicht nötig / daß ich ein eigene ſonderbare Diſputation vber den Antimonium anſtelle ſeines Namens halben / weil der Name nichts gibt noch nimpt/ſondern dz Lob alleine in der bereitung ſteht/der Tugend/ſo die Natur jhm eingegoſſen/vñ durch den Schöpffer mitgetheilet / wil ich von dem Namen ſtill ſchweigen vnd nachlaſſen / vnd allein für mich nehmen die Bereitung/dadurch die Tugend beweißlich gemacht wird/vñ ein ewiges vnſterbliches Lob erreichen möge.

Ein Gifft zeucht die ander an ſich.

Ehe vnd zuvor ich aber annemlich mache die tugend des Antimonii, dieweil ich offenbarlich erkandt vnd bekandt habe/ dz ſolchs lauter Gifft ſey / dem wil ich als dem Leſer ein ſolchs Exempel fürhalten/ daß eine Gifft die andere / als ſeines gleichen an ſich zeucht/vñ an ſich ziehen kan/ mehr dann ein frembdes ding / Dann mein Leſer / du ſolt diß mercken / obſerviren/vñ wol in acht nehmen/nemlich alſo/ daß das rechte wahre/ vnverfelſchte Einhorn alles Gifft vertreibt/ vnd mit nich-

ten an ſich nehmen kan / Die Proba iſt dieſe / durch ein Exempel:

Nim eine Spinne / ſo da lebendig iſt / mach ein Zirck von dem Einhorn darum̃ / ſo wird ſie nimmer aus dem Kreiß kom̃en können / dann ſie fleucht das jenige / ſo der Gifft widerſtehet / wann aber ein gifftige Materia jhres gleichen dar geweſen / ſo hette ſie kein abſchew getragen / das Gifft zu vberwinden / vnd durchzufahren. Exempel vom Einhorn.

Mercke weiter / nim ein holen geſchlagen pfenning / wirff jhn vffs Waſſer / daß er ſchwimmet wie ein Schifflein / halt das rechte wahre Einhorn ein ſtücklein nahe dabey / doch daß ſolchs den Pfennig nicht anrühre corporaliter, ſo wird das Einhorn den Pfem̃ig durch ſeine ſpiritualiſche krafft von ſich ſtoſſen / dz er für jm zu rück fliehẽ wird / wie ein Endte auff dem waſſer ſchwim̃et / welche den Schützẽ vermerckt. Alſo auch im gegẽtheil / weñ mã ein ſtücklein rein / vnverfelſchtes gebacknen brods in ein gefeß wirfft / ſo da zuvor mit waſſer angefüllet / dz ſolchs empor ſchwim̃et / vñ helt dz rechte wahre Einhorn / doch nit anrührende / nahe darzu / ſo folgt im abziehẽ

pedetentim, das krümlein Brod dem Einhorn nach/ daß ſich höchlich zu verwundern/ wie ſich die Natur wunderbarlich liebt/ dem jenigen/ was jhr zugethan/ nachfolget/ vnd das andere/ was jhr zu entgegen/ haſſet/ vnd von demſelben zurück fliehet. Daher nun die Artzte vrſach empfangen/ dem handel weiter nachzudencken/ daß da gifft widerumb gifft/ vnd was ohne gifft/ wiederumb/ ſo nichts gifftigs bey ſich hat/ an ſich nemen/ vnd endlich magnetiſcher art an ſich ziehen kan.

Simile ſimili gaudet.

Vnd kan alſo alle gifft auff zweyerley art vertrieben vnd außgerottet werden/ Erſtlich durch ein gegentheil/ ſo der gifft widerſtrebet vnd zuentgegen iſt/ wie vom Einhorn gehört/ demnach auch durch ſeines gleichen/ daß eine gifft die ander an ſich zeucht/ nach magnetiſcher form/ doch daß die gifftige artzney/ ſo ſeines gleichen gifft curiren ſol/ zuvor alſo vñ dermaſſen bereitet ſey/ daß jhr gifft zu einer Artzney worden/ vnd ander gifftige dinge/ durch jhr anziehende Krafft vertreiben kan.

Alle kan auff zweyerley art vertrieben werden.

Exempel von der Seiffe.

Gleicher geſtalt vnd ebener maſſen/ wie die Seiffe aus Tuch/ Leinwad vnd anderer

derer Materia alle Fettigkeit an ſich zie-
hen vnd außwaſchen kan / ob zuvor die
Seiffe gleich ein fettes weſen/vnd ein fet-
te Materia geweſen/aus Talch/Baum-
öhl vnd andern zuſetzen bereit worden/ je-
doch weil durch die ſiedung der Seiffen/
in dem ſie gekocht worden/ ein ſeparatio
vnd ander bereitung erfolgt / darzu das
Saltz die meiſte vrſach geben in der ſchei-
dung: Alſo auch im Namen Gottes kan
ebener geſtalt vnd maſſen ein gifft durch
vorhergehende Bereitung/ daß die Ma-
teria nit mehr gifft ſey/ ſondern ein Artz-
ney die andere Gifft an ſich nehmen/ auß-
zihen/abwaſchē/ vñ hinwiderumb ein ge-
ſunde ſtat vorſtellen/wie ſie zuvor für jrer
Vnreinigkeit geſund erfunden worden.

Damit ich aber den grundliebenden
der Artzney / vnd dir vnwiſſenden vrſach
gebe/ zu erkennen der Natur gelegenheit/
vnd was böß oder gut Gifft/ oder ein an-
ders ſey/ſo wil ich dir durch etliche Exem-
pel etwas fürhalten/ dadurch die warheit
bewieſen/ confirmirt vnd beſtetiget / Die
Vnwarheit / ſo die hochtrabende Artzte
durch vnfleis vnd nachleſſigkeit/ noch nit

erfunden haben/klar/hell/vnd zu tage of-
fenbarlich gemacht wird/nemlich:

Andere Exempel wie Froſt vnd Hitze zu vertreiben.

Nimb ein gefrornes Ey/ſo in der ſehr kalten Winderszeit zum höchſten gefro-
ren/wirffs oder legs in ſehr kalt Waſſer/
laß dorin ligen ſein zeitlang/ſo wird ſich
der Froſt aus dem Ey außziehen/das Eiß
an die Schale des Eyes anlegen/vnd zu
ſeiner vorigen Geſundheit kommen.

Alſo auch/wer ein erfrornes Glied
vberkömpt/der ſeume ſich nit/ſchlag ein
kaltes Schneewaſſer darüber/ſo zeucht
eine Kälte die ander an ſich/vnd wird das
Glied geſund.

Ingleichem/wer da im gegentheil groſ-
ſe Hitze hat/der ſchlag vber die hitzigen
Glieder/davon der zuſtand entſprungen/
eine hitzige Materia/nemlich/ein guten
hochrectificirten Spiritum vini, welcher
ein lauter Fewer iſt/oder die quintam eſ-
ſentiam Sulphuris, wird gewißlich be-
finden vnd ſpüren/daß eine hitze die ander
an ſich zeucht/magnetiſcher art vnd form
nach/beliebet ſich mit der Hitz ſeines glei-
chen/vnd gibt dem entzünten Glied nicht
allein linderung/ſondern auch ſein vorige
reſtauration.

Auff

Auff daß ich aber mein vornemen mit vielen andern Exempeln weiter confirmire vnd beſtetige / So geb ich dir / als nemlich dir Leſer für / ein ander richtig / bewert Stücke zu einem Beyſpiel:

Nimb ein Froſchleich / ſo im Martio vngefehrlich ſich offenbarlich zu Tage gibt / legs auff ein Bret / vnd trockne daſſelbe aus / an der Sonnen / wenn das geſchehen / ſo ſtoß daſſelbe zu Pulver / ſtraw es dem Menſchen in die Biß / welche jhm von gifftigen Nattern vnd Schlangen entſtanden ſind / ſo machts einen gewiſſen grund der heilung / damit andere Medicamenta vnd Artzneyen / ferner darzu geordnet / heilen können.

Exempel wie Nattern vnd Schlangenbiß zu heilen.

Wie denn auch das Froſchleich genomen / ein leines Tuch zum öfftern damit angeſtrichen / vnd trocken werden laſſen / denn in ſtücklein geſchnitten / vnd an ſchaden gelegt / thuts ebener maſſen.

Damit ich dich aber mit weitern Exempeln zum grunde der Warheit führe / ſo nim ein lebendige gifftige Kröte / die dörre zuvor auff an der Sonnen / denn in einem verſchloſſenen oder zugemachtem topff zu

Ander Exempel einer Magnetiſchen Cur.

Aſchen verbrandt/ wenn das geſchehen/ ſo reib die verbrandte Materiam klein/ leg ſolchs auff ein verurſachten gifftigen Schaden/ ſo wird eine Gifft die ander außziehen/ vnd an ſich nehmen/ warhafftig. Warumb? Denn durch die verbrennung der Kröten/ welchs jhre Calcinatio oder Aſcherung iſt/ wird die Krafft offenbar vnd wirckende/ daß gleich ſeines gleichen/ nemlich/ ein Gifft die ander warhafftig an ſich ziehen kan.

Ein ſolche krefftige/ merckliche/ vnwandelbare gewißheit/ nimb von dieſen gifftigen dingen/ ſo dir vñ andern vorgeſtalt/ gewiß vnd warhaffeig zu einem Exempel/ vnd welche die Peſtilentz vberkommen/ die obſerviren ſolchs auch mit fleis/ ſo wird jederman dieſes befinden/ daß alles das jenige wahr ſeyn wird/ was ich dir verlaſſen vnd vorgeſchrieben/ allein das Aſtrum Solis, vnd der Spiritus Mercurii darneben gebraucht/ erhalten viel ding in zeit der Peſtilentz/ ſintemal der Spiritus Mercurii ſeines gleichen auch an ſich zeugt/ als ein Cura vnd anziehende krafft aller gifftigen Kranckheiten

Aſtrum Solis vnd Spiritus Mercurii die beſten Stück in Peſte.

Aber

Aber weil das Aſtrum Solis, daraus gleich wie aus einer wirckenden lebendigmachenden Sonne / alles geboren wird in genere univerſaliter, alles vbertrifft / ſo wil ich die höchſte wirckende Natur bewenden laſſen in der krafft des Goldes / das iſt / in jhrem Aſtro, daraus ſie vnd alle Metallen vnd Mineralia anfenglich jhr Erſtgeburt vnd fortpflantzung der generation empfangen haben / Davon weiter kan geredt werden / wenn ich dir das Aſtrum Solis auff dein höchſtes Gewiſſen werde offenbarlich machen.

Aſtrum Solis vbertrifft univerſaliter alle medicinas.

In dieſem Begrieff nun wird ebener maſſen wol in acht genommen vnd obſervirt / der Antimonium oder Spießglaß / welchs gleiche wirckung neben dem Golde verbringt / was das corporaliſche Gold vermag / ſein Aſtrum aber / das fecht ich dißmals nicht an / denn ich weis ohne das ſehr wol / daß ich für jm entſetzung / furcht vnd zittern haben muß / wiewol ich Antimonium vielen Häuptſachen der Artzney / weit / ja ſag ich / weit vorgehe / jedoch kan ich zwar univerſaliter nicht verrichten / das jenige / was das ASTRUM SO-

Antimonium hat gleiche wirckung mit dem Golde.

lis vermag/ vnd mit himliſcher erzeigung der warheit/ mit ſich führet/ das Aſtrum Mercurii laß ich zurück/ weil ich ſo wol als ſie/ aus einem gezeuget/ Aber wegen der himliſchen durchdringenden Wirckung/ dem Aſtro Solis alle Herrſchafft vberlaſſen muß.

Meine Schrifften vnd meine Bücher folgen im̃er eins dem andern nach durch die Erfahrung/ als wie ein Ertz immer dem andern nach/ Seine gutthat belangende/ muß obſervirt/ in guter hut vnd acht gehalten/ vnd fleiſſig durchs Fewer cum judicio muß probirt werden/ ſeines halts.

Alſo auch dieſe meine Sache/ dieſes mein vorbringen/ dieſe meine Schrifften vnd dieſe meine Medicin/ zu dem gewiſſen ziel vnd Scopo muß in die Schule geführet werden/ da anders Reichthumb den rechten erblichen Sitz erlangen/ vnd Ruhm mit Ehren/ von der angeſtalten ſtete weg bringen ſol. Welchs Vulcanus alleine wird ſeyn/ ſich zu rühmen für einen Meiſter in ſeinẽ Element des Fewrs/ nemlich zu einem Exempel/ vnd zu einer

Vulcanus iſt der Judex aller dinge.

vnleugbaren/ ſcheinbaren gewiſſen Proba dazu thun/ als dieſer geſtalt/ wenn das harte Stahl Eiſen/ mit andern feſten vnd harten Fewerſteinen an einander angeſtoſſen vnd geſchlagen worden/ ſo erwecket ein Fewer das andere/ durch die harte bewegung vnd außlockende entzůndung.

Der verborgene Schwefel/ oder das verborgene Fewer wird offenbar durch die harte zuſchlagene bewegung/ vnd wird durch die Lufft entzůndet/ daß es wircklich vnd empfindlich brennen kan/ das Saltz bleibt in der Aſchen zurůck/ vnd der Mercurius fleucht davon/ zugleich mit dem brennenden Sulphure.

Alſo verſteh auch hiervon/ daß der Antimonium durch Mittel muß angegrieffen werden/ da der Mercurius von ſeinem Schwefel/ von ſeinem Saltze durch entſcheidung jhrer Mittel/ welche die Natur zugelaſſen/ fórder ſeparirt werden.

Gleich wie nu das Fewr/ ſo verborgen ligt in ſeiner Materia/ es werde denn offenbar vnd beweißlich gemacht/ nichts fruchtbarliches vnd ſtandhafftiges/ wie

man

Wie ein Artzney zu jhrer wirckung kan geführt werden.

man ſagen ſolte/oder etwas thätigs auß-
richten kan: Alſo auch alle Artzney/ ſie
werde denn zuvor vom groben abgeſchie-
den/ rectificirt/ vnd alſo entlediget/ clari-
ficirt/ beweißlich erfunden vnd zugericht/
damit alle Welt erkennen kan / daß die
Separatio puri ab impuro geſchehen/
der Berg abgeſondert von dem reichen
Ertzmetall/vñ einer gewiſſen vnverfelſch-
ten außbeut zuverhoffen/auch letzlich mit
Warheit zu erwarten hat/ welchs ehe nit
geſchehen kan/ denn wenn das Fewer
durch mittel zu wircken/ erſtlich eröffnet/
vnd los gemacht worden.

Offenbarte kunſt wird ein Handwerck.

Summariter aber/ſo ſag ich alſo/ wie
es vmb den Antimonium bewand iſt/ fol-
gender geſtalt vnd alſo: Alles was ver-
borgen iſt/iſt heimligkeit/iſt ein Kunſt/ ſo
lange ſolchs verborgen bleibt/ So bald
aber dieſelbe Heimligkeit offenbar wor-
den/ ſo hat die Kunſt ein ende/ vnd iſt zu
einem Handwerck worden/wie ich in mei-
nen andern Büchern auch gelehret habe.
Als wenn eine Biene den Honig aus den
Blumen zeucht/ durch Kunſt/ ſo jhr der
Allmechtige/ durch verleihung eingege-
ben/

ben/ darinnen Krafft / Safft vnd Sterckung der Medicin ſteckt/ dadurch beweißlich gemacht wird die Artzney.

Hierentgegen nun/ kan aus dem ſüſſen wolſchmeckendẽ honig/ die ärgſte coroſiff vnd Gifft bereitet werden / welchs zwar niemand gleubt / denn die jenigen/ ſo ſolches erfahren/ auch niemand in acht nimmet/ denn die es mit fleis mercken.

Aus Honig kan das erge corroſiff gemacht werden.

Darumb der Honig nun nicht zu verachten noch zuverwerffen / daß er wegen ſeiner edlen Süſſigkeit / ein verſtörung ſeyn ſolte/ ſeiner Artzney/ wenn ein Corroſiff aus jhm bereitet wird / Sondern daß jhn der vnerfahrne Artzt nicht zubereiten weis/ alſo wil ich/ biß zu der Erlöſung des Jüngſten Gerichts/ den vnverſtendigen/ vnbekandten Artzten/ auch etwas anheim in Buſem geſtalt haben/ Denn der Honig wird alſo bereitet: Aus der vnvernünfftigen Thiere vberflus / werden die matten Wieſen oder Acker/ mit Fettigkeit verſorget/ da wachſen aus vielerley Blumen / Kreuter vnd ander Gewächſe/ die das Erdreich empor gibt/ vnd zu tage erſcheinen leſt / Aus ſolchen Blu-

Prima materia des Honigs.

Blumen/Kreutern vñ Gewächſen/ ſaugen die Bienen das edelſte von jrer Quinta eſſentia, daraus wird ein alteratio vñ generatio eines in das andere/nemlichen eine andere Speiſe/Form vñ Geſchmack der vorigen nicht gleich/ das iſt Honig.

Aus ſolchem Honig wird dem Menſchen ein zierliche/ zeitliche/ annehmliche Speiſe bereit/ zu vielen ſachen vnd dingen dienlich/ Auch wird vnd kan aus dem Honig ein ſolchs gifftiges weſen bereitet werden/das Leute vnd Vieh/ Menſchen vnd Thieren zu wider vnd hochſchädlich.

Darumb bedencke mein lieber Naturkündiger/ wer du biſt/ du ſeyſt jung oder alt/gelehrt oder vngelehrt/reich oder arm ein Handwercksmann/ oder wer du ſonſten biſt/ ſo folge mir vnd der Natur/ ich wil dich ohne falſch/ vnnd mit gantzem grunde der Warheit verſtendigen/ wer da recht oder vnrecht habe/ vnd dich das gute von dem böſen/ingleichem das höchſte von dem niedrigſten ſcheiden lernen.

Der Natur zu folgen.

Aus dem Spießglaß zwar wird vnd kan ein Artzney bereitet werden/ in dem erſtlich alle ſeine Gifft verendert vnnd

tranſ=

tranſmutirt wird / in ein Artzney / daß er alle Schäden außtilgen / vnd verzehren kan / ja durchdringẽ / wie ein Fewr durchdringt / zeitiget vnd außkocht.

Darumb ſo wiſſe / dz der Antimonium muß bereitet werden / in einem warhafftigen Stein / welcher gleich iſt einem Fewr in der wirckung / wie ich jetzo geſagt habe. Darumb ſo wird ſolche Quinta eſſentia des Spießglaſes / von mir genandt der Stein Ignis, wenn ſie erſtlich zu jhrer coagulation geführet worden / vnnd wenn vnſer Stein Ignis recht bereitet wird / wie ich am ende dieſes Tractats weiter ſchreiben werde / ſo iſt ſein Artzney der jenigen zu vergleichen / ſo alle böſe Feuchtigkeit kan verzehren / reiniget das Geblüt auff ſeinen höchſten Gradum, vnd richtet alle das jenige aus / welchs im Auro potabili auch befunden wird. Stein Ignis vnd ſeine krafft.

Darumb bitt ich dich mein vnerfarner Herr / der du noch nit gelernet haſt meine Bereitung / viel weniger erkündiget haſt meinen gebrauch / Du wolleſt mich nicht vrtheilen auff bloſſen falſchen wahn / vnd vnerfarne Gedancken / ſondern ich bitte / daß

Ohn rechte Erkentnis der ſachen ſol man kein vrtheil fellen.

daß du zuvor ſelbſt angreiffeſt vnd lerneſt wie die bereitung des Antimonij vorzunehmen/ vnd wie darmit muß gebahret werden/ wie die Gifft zu rück geſatzt/ abgeſcheiden/vnd ein verbeſſerte Artzney an die ſtat geſatzt vnnd erhaben wird/ alſo denn/wenn ein ſolchs von dir alles vollnbracht worden/ ſo wirſtu vrtheilen/ vnd allererſt judiciren kőñen den vnterſcheid/ vnd was zuvor in deiner Wiſſenſchafft nicht geweſen iſt.

Ach jhr elende weltdűnckende Klűglinge/die jhr mit ſcheinenden witz geſchwängert/herein tretet/vnd auff dem bodenloſen Felſen ſtehet/die jhr flieget in den lűfften mit bloſſen Gedancken/vnd wiſſet nit das ende/ dahin jhr euch zu ruhen niederlaſſen ſollet/ ich ermahne euch hőchlich/ wie jhr daſſelbe hiernechſt am Tage des letzten gerichts/des ewigen Sohns Gottes werdet verantworten műſſen/ ſuchet vñ lernets auch nach der ſuchung gebrauchen/ſo habt jhr ewer Ampt verrichtet/dz vberlinge befehlet Gott/der wird das Gedeyen geben/ vnd euch in keinem Fall mit nichten hűlffloß laſſen. Jhr faule Geſellẽ

Schlűn-

Schlüngel vnd Bachanten aber / die da nichts gedencken weiter zu lernen / vnd die Hände nicht gern mit Kohlen beſudeln wollen / vrtheilet nicht / auff daß jhr auch nicht weiter vrſach erwecket / vber euch ein Sententz zu fellen / den ewre Kindeskinder in ein vnvergengliches Buch ſchreiben möchten.

Ein jeder Artzt muß aber für allen dingen mit ſonderbarem fleis darauff achtung geben / vnd bedacht ſeyn / daß er der Natur nichts zu wider anordene / das iſt ſo viel geſagt / ein widerwertige Cura brauche in ſeinem vornehmen / da er geſinnet iſt / vnd der meynung entſchloſſen / zu ſuchen hinwiederumb die verlohrne geſundheit / Als ſo man Spiritum vini in Scheidewaſſer geuſt / ſo geſchicht eine groſſe Entzündung / vnd wil keine Natur die ander leichtlich zum vertrag annehmen / Wer ſie aber in der diſtillation uniren / conjungiren vnnd vereinigen kan / nach rechtem Philoſophiſchen gebrauch / der kan in vielen dingen noch wol etwas wirckliches mit jhnen außrichten.

Der Natur ſol nichts zu wider gethan oder gebracht werden.

Exempel.

Gleicher geſtalt muß das Oel oder

der liquor tartari, vnd ein ſawer Eſſig von guten Weine angeſtalt/ verglieчhen werden/ denn ſie haſſen ſich auch zuſammen/ das eins das ander fliehen wil/ wie Waſſer vnd Fewer/ da ſie doch erſtlich von einer Materia herkommen.

Wie ein Medicus die Cur anſtellen ſol.

Alſo ſol der Artzt bedachtſam ſeyn/ in ſeiner anſtellenden Cura/ alle vmbſtende des Patienten richtig außfragen/ ſolche außfrage demnach wol conſideriren/ vnd die wahre Mittel vornemen/ dadurch das Vbel kan entnommen werden/ damit kein verderb aus der Artzney entſtehe/ gleich als wenn man Eiſen in einem ſtarcken Waſſer aufflöſet oder ſolvirt/ vnd geuß demnach ein Weinſteinöhl eylend darzu/ ſo würdeſt du ja zwar dein Glaß nicht leichtlich gantz behalten/ ſondern die widerwertigen Naturen ſtoſſen Fewer von ſich aus/ wie Büchſenpulver thut/ Hiervon weiß nu der Doctor im langen Beltz nicht viel zu ſagen/ Denn weil er davon nichts weiß/ ſo muß er ſich mit ſtillſchweigen behelffen.

Ach jhr armen elenden Leute/ jhr vnerfahrne Artzte/ vnd vermeynte Docto-

res/

res/ ſo da lange groſſe Recepta ſchreiben/ auff langes Papier/vnd groſſe Zettel/ jhr Herrn Apothecker/ die jhr groſſe Döpffe voll kochet/ wie ſie an der groſſen Herrn Höfen/ zum Fewr viel hundert Menſchen damit abzuſpeiſen/ beygeſatzt werden/ die jhr lange zeit blind gelegen/ laſt doch ewre Augen ſchmieren/ vnd ewer Geſichte balſamiren/ auff daß jhr von ewren vberzogenem Fell der Blindheit möget entlediget/ vnd den wahren Spiegel des klaren geſichts erlangen vnd vberkom̃en möget/ (darzu euch Gott ſein Gnad verleihē möge) daß jhr die Wunder Gottes lernet erkennen/ vnd die Thaten des Höchſten in acht nehmen/ auch die Liebe des Nechſten bey euch inbrünſtiger einwurtzeln möge/ zu ſuchen vnd zu forſchen die wahre Artzney/ ſo der Himmelfürſt von oben herab/ durch ſeine allmechtige Hand/ vnd vnerforſchliche ewigwerende Weißheit eingebildet/ geformt vnd mitgetheilet hat/ ſeinem edlem Geſchöpff/ dem menſchlichen Geſchlecht zum beſten/ zu einer gewiſſen Hülff vnd Rath in den höchſten Nöthen/ zu der Geſundheit.

Medici vñ Apothecker wollen die Augē auff-thun.

Ach du armer/ elender/ ſtinckender Madenſack/ du armer Erdenwurm vnd elende Creatur/ was erachteſt du doch bey dir ſelbſten/ der du nach den Hülſen tappeſt/ vnd leſſeſt den Kern vnachtſam fahren/ vnd nicht gedenckeſt/ deinem Schöpffer/ der dich nach ſeinem Antlitz gebildet hat/ dafür zu dancken/ vnd befleiſſeſt dich/ mit nichten ſeine vbernatürliche Wunder vnd großmechtige Thaten zu erkennen/ gehe doch zu rück/ vnd ſchlag in dich wer du biſt/ mahle dich fein artig ab/ vnd mach aus dir ſelbſten ein Contrafactur vnd Bildnis/ auff daß du dich wegen deiner Vndanckbarkeit für jhm ſchemen kanſt/ von wegen deſſen/ daß du nicht geſucht haſt/ was Gott dem Menſchen zum beſten in ſeinen erzeigten Wolthaten verborgen/ eingegoſſen vnd einverleibet ſeinem Geſchöpff/ damit du jhm mit einem wolgefelligen Danckopffer hetteſt begegnen können.

Nu muß ich jetzo ſtillſchweigen/ ſolch Elend zu beweinen/ vnd ſolcher blindheit/ darinnen die Welt jrre geht/ vnnd ſich verführen leſt/ damit ich keine Thränen

fallen

fallen laſſe/ vnd mein Schreiben verderbet würde/ deren ich mich denn ſchwerlich enthalten kan.

Ich bin ein geiſtlicher Mann / dem geiſtlichen Stand vnd Orden allerdinge einverleibet / wie ich mich denn ſolchem Stand auch mit Hertz vnnd Mund / ſo lang der höchſte meinen elenden Leib im Leben erhalten wird / vntergeben / Darumb muß ich auch Gedult tragen / vnd anders nichts von mir ſchreiben / denn was ſein Orden mit ſich bringt / erfordert/ vnd geiſtlichen Männern gebühren wil / ſonſten wolt ich meine Stimme heller klingen laſſen/ vnd meinen Poſaunenſchall härter von mir außblaſen / da ich zu einem weltlichen Richter erkohren worden / ob ich audientz erlangen vnd vberkommen köndte / bey den harthörigen Leuten/ welche jetzo noch zur zeit die warheit nicht erkennen wollen / ſondern dieſelbe ohne vrſach fälſchlich vnnd lügenhafftig/ aus vnverſtand helffen verfolgē/ leſtern/ſchmehen/ſchelten/vnd gedencken gäntzlich zu vnterdrücken.

Ach du mein HErr vnd Gott im

höchſten Himmel/der du der HErr Zebaoth heiſſeſt / Der du ſitzeſt im höchſten Thron / vnd regiereſt Himmel vnd Erden/die du geſchaffen / der du die Sternen erhelſt/vnd ordneſt das Firmament in ſeinem rechten Lauff/nach deinem Gebot / dem alle Elementa vnterthan ſeyn/ vnd für welchem alle Welt vnd Creaturen/ im Himmel vnd Erden erbeben/ vnd alle helliſche Geiſter mit groſſer Furcht erzittern vnnd erſchrecken müſſen / ſihe doch einmal ins Spiel der vndanckbaren Welt vnd lehre ſie inwendig anſchawen vnd erkennen/ was du den Menſchenkindern auſſen ſichtiglich vorgeſtalt haſt / auff daß du mögeſt in deinem Thron gepreiſet/in deiner Macht recht erkandt/vñ deiner vnermeßlichen Herrligkeit geehret werden. Ich für mich armen vnwürdigen Menſchen / ſage deiner hohen Majeſtet/ für deine groſſe vnendliche Wunder vnd gutthat der Geſundheit vnd des Reichthumbs/Danck vnd Preiß/in alle Ewigkeit : Mehr kan ich dir/ mein HErr vnd Vater / auff dieſer zeitlichen vergenglichen Welt nichts thun.

Nun

Nun weiter von dem Antimonio zu ſchreiben/ vnd daß ich einen gewiſſen anfang mache des grundes/ dariñen der Antimonium ſein Imperium, Herrſchafft/ Triumph vñ herrligkeit erlangt/ dadurch er erhaben wird zu ſeiner vollkommenen wirckung/ ſo wollen wir für allen dingen für vns nehmen/ vnd zu tage bringen den gewiſſen originem ſeiner Wurtzel/ wie der Antimonium in der Erden gewircket welcher Obrigkeit des Geſtirns er vnterworffen/ auch was für Elementa jn außgekocht vnd gezeitiget haben/ darumb ſol der gutherzige Künſtler des ſuchens im Antimonio wiſſen/ das der Antimonium anders nichts iſt denn ein rechter Fumus oder Rauch/ oder aber/ da ichs anders interpretiren oder außlegen ſolte/ ein Bergſchwaden/ welcher durch die Sydera von oben herab gewirckt/ vnd ferner demnach durch die Elementa in ein förmliche coagulation außgekocht worden.

Vrſprung des Antimonij.

Iſt ein Bergſchwaden.

Es ſol aber ein jeder wiſſen/ daß der Antimonium/ eben von einem ſolchen geſtirn ſein Weſen/ Tugend/ Krafft/ Wirckung vnd qualitet empfangen/ anfangs

Antimonium iſt eins weſens mit dem Mercurio vulgi.

einer wurtzel vnd eines Weſens / gleich der Mercurius vulgi auch empfangẽ/doch einer härtern coagulation/ ſintemal er in ein angreiffende erſtarrung bracht worden / welchs dem Mercurio vulgi vivo, oder Mercurio currenti noch mangelt.

Woher des Antimonii coagulation. Hat vnter den tribus principiis des Saltzes am wenigſten.

Die vrſach aber deſſen iſt allein / daß er ein gröſſere ſubſtantz des Saltzes / aus den tribus principiis an ſich genom̃en/ wiewol des Saltzes vnter den tribus principijs, noch am wenigſtẽ bey jm befunden wird / ſo hat er doch mehr Saltzweſen zu ſich gezogen/als der Mercurius vulgi, daraus jm ſolche coagulation entſtandẽ/ dieweil das Saltz die härte gibt in allen dingen/welchs dem gemeinen Mercurio aber mangelt/ vñ wenig Saltz hat/

Dem Mercurio iſt ein hitziger ſchwefelgeiſt einverleibt.

Wie der Mercurius zu coaguliren.

Darumb weil ein hitziger Schwefelgeiſt jhm inverleibet vnſichtbarer weiſe / ſo erhelt er ſich ſelbſten im Floſſe/ vnd kan zu keiner coagulation bracht werden/ es geſchehe jm denn ein zuſatz der andern Metalliſchen Geiſter / welche in der Mutter des Saturni am krefftigſten vñ mechtigſten für den andern außgegoſſen iſt / vnd ohne ſolchs nit geſchehen kan/er habe denn

den

den Stein der Weiſen ſelbſten/ dadurch er ſeiner drey anfahender dinge nach/ in ein gleichmeſſige Concordantz geſatzt wird/ vnd einen ſolchen Leib vberkommen/ der ſich ſchmeltzen/treiben/ſchlagen/gieſſen/ flieſſen vnd löten leſt/ gleichſam andere Metallen/ ſonſten iſt der Mercurius ein lauffender Mercurius / vnd bleibt ein Mercurius/ ſo lange biß jhm ſein lauffen benommen wird.

Darumb alle animalia vnd vegetabilia viel zu ſchwach/ daß ſie jhn in eine fix bleibende/ geſchmeidige erſtarrung bringen / wie etliche vergeblich meynen vnd ſuchen/ weil ſie nit Metalliſcher art ſind/ denn der Mercurius iſt ein lauter Fewer durch vnd durch/darumb er auch von keinem Fewer kan verbrandt werden / kein Fewer greifft jhn an / gentzlich in zerſtörung zu bringẽ/entweder er fleucht ſchnell davon/ reſolvirt ſich ſpiritualiſch / in ein oleum incombuſtibile, oder bleibt nach ſeiner fixation beſtendig / daß keinem Menſchen müglich / jhm weiter abzubrechen. Alleine nur ſo ferne / was aus dem Golde zu machen / das kan aus jhm auch

Animaliſche vñ vegetabiliſche dinge/ ſeyn zur fixen coagulation Mercurij/ zu ſchwach.

Mercurius iſt lauter Fewer.

Hat güldiſche Eigenſchafften bey ſich.

gemacht werden/ durch Kunſt/ Denn er nach ſeiner rechten coagulation dem Golde gleich in allen dingen/ weil er mit dem Golde aus einer Wurtzel/ aus einem Stamm/ vnd aus einem herkommen iſt.

Mercurius iſt mit dem Golde aus einer Wurtzel.

Dieweil aber mein propoſitum vnd vornehmen jtzo nit iſt von dem Mercurio weitleufftiger reden vñ diſputationes ein zuführen/ ſondern nur ſchlecht vnd ſimpliciter, doch aus wahrem grund vnd beſtand/ dz rechte fundament des Antimonii zu beſchreiben/ ſo wil ich den Mercurium fahren laſſen/ vñ weitere erzehlung einführen von dem Antimonio/ was ich aber vom Mercurio gleichnisweiſe zu einer anleitung vnd weiterm nachdencken erklieret/ iſt vmbſonſt zwar nit geſchehen/ ſondern auff den anfang des Antimonii zu verſtehen/ welcher/ wie zuvor die kund gethan/ mit jhm zugleich Mercurialiſch ſeinen originem empfangen.

Dieſes ſolt du nu alſo mit Fleis obſerviren/ mercken/ verſtehen/ vnd in deinen gedancken wol auffzeichnen/ daß alle Mineralia, ſo wol die Metallen/ gleichfals vnd ebener maſſen aus einem anfahenden

dinge

dinge ſind geboren vnd generirt worden/ daſſelbe einige ding nu/ iſt nichts anders/ denn ein rechter Schwaden/ welcher aus dem Element Erden/durch das Obergeſtirn außgetrieben wird / als durch eine Syderiſche diſtillation der groſſen welt/ welche ſyderiſche warme eingieſſung von oben in dz vntere durch jhre lufftige fewrige Eigenſchafft operirt vnd wircket/das ein Tugend vnd krafft geiſtlicher vnſichtbarer weiſe eingepflantzet wird / welcher Rauch demnach ſich im Erdreich reſolviret/vñ gleich zu einem waſſer aufſchleuſt/ aus welchen mineraliſchen Waſſer ferner alle Metallen gewircket vnnd gezeitiget werden zu jrer vollkommenheit/vnd wird ein ſolch Metall daraus / oder auch ein ſolch Mineral/ darnach das meiſte vnter den trib⁹ principiis die herrſchung vberkom̃en/ darnach hat es viel Mercurium, Sulphur vnd Sal, oder wenig Mercuriũ Sulphur vnd Sal, oder ſind miſcirt in einer vngleichen abtheilung des gewichts/ daß alſo etliche Metallen dadurch fix werden/etliche aber vnfix/dz iſt/etliche beſtendig / etliche aber flůchtig vñ vnbeſtendig/ als

Alle Mineralia vñ Metallen kom̃en aus einem anfang/ ſchwaden.

Generatio allerley mineralien.

Vnterſcheid der Mineralien/woher

als da ſind Gold/ Silber/ Kupffer/ Eiſen/ Ziehn/ Bley.

Es wird auch wol ohne die gewiſſen Metall ein Mineral geboren aus den tribus principiis, nach außtheilung des vngleichen Gewichts der drey anfahenden/ als Vitriol/ Antimonium, vnd anders mehr / als Kobelt/ Zincken / Marchaſit/ oder Witzmut/ oder ſonſten ein ander electrum, vnd mehr andere mineralia ohnnötig zu verhütung weitleufftiger erzehlung alles anzumelden. Dieweil aber das Gold in ſeinem Aſtro vnd Anfang alſo bald inficirt worden / vnd ein zuneigung empfangen eines perfectern Sulphuris, vnd perfectern Mercurii, weder in den andern Metallen vnd mineralien/ So iſt auch ſeine wirckende Krafft weit vnd vielmehr mechtiger in der außrichtung/ weder die andern Aſtra der Metallen/ Darumb wird in dem Aſtro Solis, alles das jenige allein vnd vielmehr befunden/ wegen ſeiner pluſquamperfection, Ich meyne/ wen̄ ſolchs in ſein zeitigūg durchs Fewer vorher bracht worden/ das ſonſten in den andern Metallen vnd Mineralien zuſam-

Gold hat in der erſten generation/ alsbald ſein perfection erlangt.

Im Aſtro Solis ſeyn alle Mineraliſche Kräffte einverleibet.

zuſam̃en in einem hauffen befunden wird/ allein es iſt ein Mineral/welchs ich offter angezogen/vnd vermeldet habe/darinnen wird der Sulphur Solis eben ſo mechtig vnd ſtarck/ vnd noch ſtercker vnd mechtiger funden/als im Golde ſelbſten/wie deñ auch zweyerley Geſchlecht der Metallen funden werden/ darinnen ſolche mechtige Herrſchafften vberflüſſig triumphiren/ Davon mir nun jetzo weiter zu reden/ nit gebühren wil/ ſondern bleib bey dem weſen des Antimonii billich/ darumb ich jetzo zu ſchreiben angefangen habe.

Nun iſt der Antimonium ein Ertz aus feinem Bergſchwaden/ in ein waſſer gangen/ welche ſyderiſche geiſtliche außgehung/ iſt nun das wahre aſtrum Antimonii, welchs Waſſer durch die Sydera, aus dem Element Erden/ darnach durch das Element Ignis, ſo in der Lufft wonet/ außgetrocknet/ vnd förmlich durch die coagulation/ zu einem greifflichen weſen worden/ in welchem greifflichen Weſen befunden wird/daraus der Antimonium förmlich worden/dz meiſte Sulphur, darnach die nebenherrſchung der meiſten gekurt

Aſtrum Antimonii.

fy [illegible]

Fir viel
Hb

burt Mercurij/vñ das wenigſte iſt Saltz/ doch hat der Antimonium ſo viel Saltz zu ſich genommen / daß er ſeine harte vngeſchmeidige Form dadurch erlangẽ könne. Trocken/hitzig/oder warm/iſt ſein meiſte qualitet/ kalt vnd feucht iſt am wenigſten in jhm / gleich wie der Mercurius vulgi, vnd das corporaliſche Gold auch mehr in Hitze/denn in Kälte erfunden worden.

Qualitates Antimonii.

Das ſey nu alſo gnugſam geſagt von der Materia vnd drey anfahenden dingen des Antimonij/ wie er durch den Archeũ in dem Element Erden perficirt worden/ Dieweil aber dem Kunſtliebenden am wenigſten daran gelegen/ was jetzo mein vorgebrachte Philoſophiſche Rede / beweißlich dargethan / oder ſich zum theil die meiſten gar nichts bekümmern laſſen/in welchem Centro das aſtrum Antimonii eigentlich beruhet/ oder aus welcher wurtzel ſolchs herfleuſt/ ſondern der Nutz vnd der gebrauch vielmehr erlernen möchten/ wie vnd welcher geſtalt vnnd maſſen der Antimonium zu bereiten/ vnnd in ſeinen rechten ſtatum zu ordnen / damit er ſeine Tugend vermercken möchte / neben der

Krafft

Krafft vnd Wirckung/ davon ſo viel geſchrieben/ vnd noch heutiges tages geſungen vnd geſagt wird/ von Reichen vñ Armen/ von groß vnd kleinen/ gelehrten vnd vngelehrten/ vnd erwarten mit begierde eines gnugſamen erſtattens jhres ſeufftzenden begehrens/ Darumb wil ich den kunſtliebenden auch nit mit groſſer weitſchweiffender Rede vmbführen/ vnd ein verdroſſene auffhaltung verurſachẽ/ ſondern jhn einfeltig berichten/ des gantzen Weſens des Spießglaſes/ ſo viel ich aus jhm erfinden können/ durch meinen fleis/ welchen ich denn vielfeltig angeſatzt an das Spießglaß/ welcher doch vnmüglich iſt außzulernen/ wegen kürtze des zeitlichen Lebens/ denn es folget in der bereitung des Antimonij jmmer ein Wunder vber das ander/ ein Grad nach dem andern/ vnd eine Farbe nach der andern/ auch eine Tugend/ Krafft vnd Wirckung nach der andern.

Vornemlich aber/ ſo iſt der Antimonium ein lauter Gifft/ vnd nit ein geringes/ kleines vnd niedriges Gifft/ ſondern ein ſehr hohes vornemes gifft/ durch vnd durch/

Antimonium iſt dz höchſte vnd gröſte gifft mit.

durch vnd zwar das allergröſte gifft mit/ damit man Menſchen vñ Vieh zum tode hinzurichten kan/ darumb vnd aus denen vrſachen/ ſchreyet der gemeine Pöbel/ vnverſtendige Artzte/ vnd der mehrer theil Leute/ ſo nit fundirt/ vnd grund der wahren Medicin vnd Artzney haben/ Gifft/ Gifft/ Gifft/ ja Gifft iſt im Spießglaß oder Antimonio/ wie ich zuvor auch geruffen habe/ darumb rathen wir mit nichten/ ſolchs zu brauchen/ denn es bringt gefahr Leibs vnd Lebens: Alſo vnd ebener maſſen/ warnen die Artzte/ ſo an der groſſen Monarchen/ Potentaten/ Fürſten vnd Herrn Höfen ſind/ jhre Herrn/ den Antimonium nit zu gebrauchen/ auch ſo ſchreyen andere mehr Leute der Hochgelarten auff den Schulen/ ſehet euch für/ vnd braucht kein Spießglaß/ Denn es iſt nichts denn lauter Gifft.

Dieſem folgen nach/ die in den geringſten Städten wonen/ vnd verwahren den gebrauch des Antimonij/ davon vnd von ſolchem vberſchwenglichen ruffen wird bewegt der meiſte hauff der Leute/ daß der Antimonium biß zu meiner zeit kein gehör

hör vberkommen/ ſich zu wagen auff ſeine Artzney mit feſtem vertrawen/ welche doch vberſchwenglich/ vnaußſagende in jhm gefunden wird/ denn wahr/ ſag ich/ vnd wahr iſt dieſe meine Rede/ ja ſag ich noch einmal/ wahr iſt mein Schreiben/ ſo wahr als GOtt ein Schöpffer iſt aller ſichtbaren dinge/ Himmel vnd Erden/ aller Creaturen/ vnd was da mehr jmmer mag erkandt vnd begrieffen werden/ daß kein höhere Artzney vnter der Sonnen-Stral vnd leuchtung/ mit befindlich wird zu erweiſen seyn/ darinnen ein Häuptſeul mit Warheit/ reichlich mit kan erörtert werden/ als im Antimonio rechtmeſſig kan dargethan werden/ mit gewiſſen proben. Autoris bekrefftigung.

Als merck vnd vernimb/ mein Kind/ meine Rede/ vnd du leſer meine Schrifft/ jhr Weltklugen/ obſervirt mit fleis meine gewiſſe experimentirte Erkündigung des Antimonii, Denn meine Theoria gehet aus der Natur/ vnd meine Practica darauff aus der gewiſſen Erfahrung/ welche vielfaltig vnzehlicher maſſen erwieſen/ vnd mit groſſer vngleubiger verwun-

wunderung jren nutzen von ſich gegeben.

Anfenglich aber geſteh vnd bekenn ich außdrücklich/vnd habs vorher allbereit in dieſen meinen Schrifften außgeſagt vnd bekant/daß der Antimonium lauter vnd eitel Gifft ſey/auch nichts anders für ſeiner bereitung denn Gifft in vnd bey ſich führe/wie denn daſſelbe wahr iſt/ aber du Meiſter wer du biſt/ du ſeyſt Doctor oder nicht/ Magiſter/Baccalaureus/ oder ein anderer Artzt ohne Grad/ du ligeſt tieffſinnig begraben in der Kunſt/ oder biſt in ander wege privilegirt/der du alſo vnd vnbedachtſam/ohne erkündigung der Warheit in tag/wahnſinniger weiſe nach/alſo ruffeſt/vnd einen wiederſchall außholeſt/ höre mir auch ein wenig zu/ vnd vergiß mit nichten darüber deiner rede/ vnd vernimb was meine Lehre iſt/ die ich jetzo zu dir ſage/ Antimonium iſt Gifft/ darumb hüte ſich jederman/ ſolchs nit zugebrauchen/nein/nicht alſo Herr Doctor/ Herr Magiſter/Herr Baccalaureus oder Artzt im rothen Hut/der beſte Tyriac wird aus Gifft der ſorglichen Schlangen gemacht/ Thyrus genant/davon er ſeinen Namen

Antimonium ſol man nicht gar verwerffen/ weil es Gifft iſt.

Simile vom Tyriack.

vber-

vberkommen/ darumb brauch jhn bey leib kein Menſch/ denn es iſt Gifft darin.

Wie gefelt dir dieſer bericht/ vnd dieſer klang in Ohren/ nach der rechten wahren bereitung des Spießglaſes / wird durchaus kein Gifft mehr befunden / denn es muß der Antimonium gantz vñ gar vmbgewand / durch die Spagiriſche Kunſt/ vnd aus dem Gifft eine Artzney werden/ gleich wie von dem gifft geſagt worden/ ſo von der Schlangen Thyro genom̃en/ vnd zu dem Tyriac gebraucht wird/ auſſer der bereitung aber / wirſt du aus dem Antimonio gar keinen nutzen noch hülff zu der Artzney/ ſondern Schaden vnd andere Vngelegenheit erjagen.

Wahre præparatio nimpt dem Antimonio alles Gifft.

Wer da nun wil ein Diſcipulus werden des Antimonij/ der muß nach verrichtung ſeines Gebets vnd hertzlicher anruffung zu GOtt/ für allen dingen zu dem Vulcano in die Schule gehen/ der da ein Meiſter/ Præceptor vnd Lehrer iſt aller Geheimniſſē/ welcher doch von den dünckenden weltklugen verachtet/ vernichtet vnd verſpottet wird/ in dem ſie durch vnfleiß vnd groſſer fauligkeit/ kein Geheim-

Vulcanus iſt ein meiſter vnd Lehrer aller Geheimniſſe.

nis von jhm erlernet/ vnd alle offenbahrung/ durch ſolchen jhren vnfleis zurück gehalten worden/ Sintemal kein Artzney der gantzen Welt/ ohne den Vulcanum kan bereitet werden/ es mag die vnverſtendige vnſinnige Welt auch gleich außſchreyen/ vnd ſagen was ſie wil.

Auff daß ich aber nunmehr zu den Proceſſen ſchreite/ vnd zu der bereitung des Antimonij/ Denn ich wil hinfürter auff die groſſen Schreyer/ Pracher/ vnnützen Plauderer/ vnd Verächter des Antimonij nicht viel geben/ ſie machen denn ein beſſers beweißlich zu tage/ ſo dem Antimonio vorgehet/ Sonderlich weil aus dem Antimonio gleiche Artzeneyen zu machen/ ſo im Golde vnd Mercurii vulgi ſtecken (außgenommen das Aſtrum Solis) daraus das Aurum potabile, zum Auſſatz/ vnd Spiritus Mercurii, die höchſte Artzney wider die newe Frantzoſen/ Kranckheit/ vnd viel anders mehr kan bereitet werden/ob ſie es/die verächter/gleich nit wiſſen/nit verſtehē/noch außgründen können/ Denn wer ein ding nicht gelernet/der kan auch darüber nicht vrthei-

Wem die Medicinen aus dem Antimonio zu vergleichē.

vrtheilen / gleich dem vnvernůnfftigen Thiere des Eſels/welcher den Schafhirten nicht wol inſtituiren kan/ wie er ſeine Sackpfeiffen ſtimmen/ vnd auff eine gewiſſe Melodey anſtellen ſol / dieweil ers ſelbſten noch nicht gelernet hat/ den rechten thon in gewiſſe Gedancken zu faſſen.

Darumb kan kein Vrtheil mit beſtand von einigem Menſchen gefellt / noch im grunde dargethan werden/ ſolcher Menſche / als der vrtheiler / habe denn zuvor ſeine Studia, vnd dermaſſen angewandt/ zu vrtheilen aus der Schrifft/ was recht oder vnrecht/vnd was er/ der hochgelarte jeder Partey zubillichen ſol / welches in dieſer Facultet, durch Schrifft vnd angreiffen des Wercks/ auch zuvor muß erlernet werden.

Ehe ich aber zu den Proceſſen ſchreite/ ſo möchte wol mancher ſagen/wie es doch zugehen möchte/dadurch ſolche Gifft der Mineralien / ſo wol auch andere gifftige dinge mehr verurſacht worden / vnd was des Gifftes weſen/ auch woraus die gifft eines jeden dinges ſeinen vrſprung haben möchte/zu dem auch/wie ſolche gifft zubenehmen

Diſcurs vom des Gifftes weſen vn̄ d vrſprung.

nehmen/darzu/wie ſolchs Mineral zu gu-
ter Geſundheit / vnd entledigung ſeiner
gifft/ mit nutzen ohn gefahr vnd vnſorg-
lich möge gebraucht werden/ dem wil ich
hiermit alſo kürtzlich vnd einfeltig dar-
auff reſpondiren vnd antwort geben/ daß
die eingieſſung des Giffts zu betrachten/
folgender maſſen in acht zu nehmen ſey/
nemlich natürlich vnd vbernatürlich.

Vrſach der Giffte. 1.

Die erſte vrſach aber / daß Gott der
oberſte Regent des Geſtirns/ vñ Schöpf-
fer Himmels vnd der Erden/ vns vorge-
ſtalt hat/ empfindliche gifft in ſeine Crea-
turen / vnnd vornemlich in die Minera-
lien/ iſt dieſe mit anfenglich / Gottes des
Schöpffers Ordnung / Wunder vnnd
großmechtige Thaten/ dadurch zu bewei-
ſen / die er vns Menſchen vorgeſtalt/ zu
erkennen/ vnd zum gewiſſen Vnterſcheid
des guten vnd böſen/ gleich wie er vns im
Geſetz vorgeſchrieben hat / das Erkent-
nis/ was ein Menſch thun oder laſſen ſol/
nemlich das gute anzunehmen / vnd das
böſe zu fliehen.

Wie den ebener geſtalt vnd maſſen der
Baum mitten im Paradiß vnſern erſten
Eltern

Eltern vorgeſtalt ward / der rechte Gebrauch war angeordnet zum guten / der Mißbrauch aber gab einen Fall zum böſen / dieweil dadurch Gottes befehlich gebrochen ward zum verderbnis vnd allem argen / das iſt eins.

Zum andern iſt dieſes die vrſach / den vnterſcheid des guten vnd böſen dadurch zu faſſen / vnd daraus endlich zu lernen / wie das böſe zu meiden / vnd ein verbeſſerung an die ſtat zu bringen / denn GOtt wil ja die Menſchen nicht gern im Verderb verſincken / vnd gentzlich vmbkommen laſſen / ſondern daß ſie vom böſen abſtehen / vnd zu der beſſerung ſchreiten ſollen / damit jhr verderb der Seelen möge errettet werden. II.

Alſo hat er vns Menſchen / ſeinem Geſchöpff nach / durch ſonderliche Gleichnis ebener maſſen vorgeſtalt / gut vnd böſe / welchs in einem Gebot des worts / vnd in einer wirckung des Geſchöpffs zugleich befunden wird / zu erwehlen / was nützlich der Geſundheit vnd gut / auch zuvermeiden was arg vnd ſchedlich.

Zum dritten / wird auch Gifft gewircket III.

wircket / durch das Geſtirn / in deme widerwertige Oppoſitiones vnd Conjunctiones der Planeten vnd Sternen geſchehen / dadurch die Elementa inficirt werden / daß ſie vrſach gebären können / in der kleinen Welt / zur Peſtilentz vnd vielen andern gifftigen Kranckheiten mehr / alſo auch von den Cometen zuverſtehen.

IV. Zum vierdten / ſo wird auch gifft gewircket durch ſtreitung zweyer widerwertigkeiten / als wenn mancher auff zorn / trawrigkeit / oder in groſſer Hitz trincket / entzündet ſich dadurch ein Gifft zum Tode.

V. Es iſt auch dieſes zu einem Exempel für ein Gifft anzuziehen / wenn einer mit einem Waffen mordlich entleibet wird / ſo iſt es ſein Gifft / in dem ſolche Waffen mißbraucht worden / braucht er aber das Waffen zum ſchutz vnd zu rettung ſeines Lebens / darzu es deñ auch erfunden worden / ſo iſt ſie ſein Artzney.

VI. Endlich ſo iſt die vrſach des Giffts beweißlich aus der Natur / dero geſtalt / was der Natur widerſtrebet / das iſt Gifft / weil ſolche ſeiner Natur zu wider iſt / als wenn Leute etliche Speiſen nit vertragen können /

nen / ſo iſt ſolche Speiſe jhnen ein Gifft / denn ſie iſt der Natur zuwider / Da entgegen aber / ſo da beliebung zu ſolcher Speiſe tragen / denen iſt ſie eine Artzney.

Vornemlich aber wird alle Gifft an ſich gezogen in der Erden / als ein Mercurialiſch weſen (ich rede jetzo von dem gifft der Mineralien) welchs noch in einer vnzeitigen / vnreiffen vnd vnaußgekochten Form / ſo der Natur zuentgegen ſtrebe / vnd ſchwerlich zu verdawen / weil ſolch Mercurialiſches weſen vnd Materia nit recht perficirt vnd außgekocht worden zu der zeitigung / darumb durchdringets den gantzen Leib / als ein rohes vnzeitigs / vnverdawliches Mineral.

Gifft der Mineralien iſt ein Mercurialiſches weſen.

Ebener maſſen als wenn das Getreydich ſchlecht rohe von Menſchen ſolte gebraucht werden / würds ſchwer vorfallen dem Magen ſolchs zuertragen / ohne ſonderbare groſſe nachfolgende ſchwachheit des Leibes / dieweil die natürliche Wärme viel zu geringe / daſſelbe zu ſeiner genugſamen außkochung vñ perfection zu bringen / ſondern der Weitzen / welcher durch das fewr der groſſen Welt reiff gemacht /

Simile vom Korn.

muß erſtlich durch das kleine Fewr weiter gekocht werden / daß jhn die kleine Welt verdawen kan / wie zuvor von der garkochung des Fleiſches eingeſchrieben worden: Alſo hiermit auch zuverſtehen / weil der Antimonium noch vnfix vnd rohe / vñ in der Erden vorhin zu keiner Fixigkeit außgekocht worden / ſo iſt der Magen des Menſchen in gleichnis viel zu ſchwach / jhn zuvertragen / vnd bey ſich zubehalten / wie denn augenſcheinlich in gewiſſer Erfahrung auch beweißlich / daß alle purgirende ſachen / es ſind Mineralia, Animalia oder Vegetabilia, noch gifftiges weſens ſind / wegen jhrer art der flůchtigen mercurialiſchẽ Materia / ſo noch bey jnen in der herrſchung die oberhand hat / welcher flůchtige Spiritus vrſach gibt anders was er beym Menſchen find / außzutreiben / doch nicht alſo zu verſtehen / daß jetzo allhier gemeynet wird zu vertreiben / dadurch / oder anzugreiffen durch dieſes mittel die Wurtzel der Kranckheit / ſondern daſſelbe muß die Fixigkeit zu wege bringen / eines jeden dinges / denn alle Artzneyen / ſo figirt / oder zuvor fix gemacht wor-

Worin der Gifft des Antimonii ſtehe.

Die ſtercker der Artzney greifft die Wurtzel der Kranckheit an.

worden / ſuchen die fix.n Kranckheiten / vnd treiben ſie aus radicaliter, welchs aber die vnfixen purgirende Artzneyen nit thun können / ſondern ſind nur zuvergleichen einem Spolio oder Raub / oder einem Waſſer / welchs nur mit gewalt eine Straſſe durchführet / vnnd das andere Erdreich mit nichten verletzet.

Die fixen bereiteten Artzneyen bringen keinen Stulgang / ſondern beweiſen ſich allein durch außtreibung des ſchweiſſes vnd anderer Mittel / ſuchen den Kern der Kranckheit / nicht die Hülſen / oder dz leere Stroh / wie die gifftige / vnfixe / purgierende Sachen thun / welche nur die Hülſen des Vnflats außtreiben / vnd laſſen den Kern oder das Centrum der vrſachenden Kranckheiten erſitzen. Operation der fixen Artzneyen.

Darumb ſol ein jeder wiſſen / er ſey groß oder klein / jung oder alt / oder wer ſolcher ſey / oder mit Namen verzeichnet / daß die gifftige Vnreinigkeit vom Antimonio muß gantz vnd gar außgenommen werden / ehe er ein rechte Medicin mit gutem Gewiſſen vnd Titel kan ernant / oder dafür erkandt werden. Wie der Antimonium zur rechten Medicin zu præpariren.

So muß nu in acht genommen werden/ die ſcheidung des Antimonij / des guten vom böſen/des fixen vom vnfixen/vnd die Artzney von der Gifft zu diſtinguiren/ ſo anders nutzen mit Ehr vnd Warheit erfolgen ſol / welchs nun anders nicht kan erlangt werden / denn durch das Fewer/ das iſt/ durch die ſcheidung des Vulcani, welcher iſt ein Meiſter aller ſolchen dinge / denn was Vulcanus in der groſſen Welt zurück gelaſſen/ vnzeitig/ das muß in der kleinen Welt durch den andern newen Vulcanum erſatzt werden/ damit das vnreiffe gezeitiget/ vnd durch die hitze vollend außgekocht wird/ durch die ſcheidung des reinen vom vnreinen.

Vulcanus iſt hierin Meiſter.

Darüber verwundert ſich nun niemands/ das reine von dem vnreinen/ das Gifft von dem vngifft zu ſepariren/ oder ein Artzney durchs Fewer zu bereiten vnd zu zeitigen / denn ſolchs beweiſt ſich ſelbſten/ durch die tägliche Erfahrung in der Proba/ vnd in der leiblichen anſchawung der Farben / ſo aus dem Fewer kommen/ denn durch die ſcheidung vnd durch das Fewr/ daraus die fixatio gewircket wird/

wird das Gifft hinweg genommen / vnd ein verenderung / mit abwechſelung des böſen vnd guten / an die ſtat geſatzt / wie zuvor gedacht / darumb iſt das Fewer die ſcheidung des Giffts von der Artzney / vñ des guten vom böſen / welchs kein wahrer Artz / im grunde zum beweiß mir zeugnis geben kan noch darff / er habe deñ mit dem Vulcano neben mir / auff Brüderliche Liebe vnd Freundſchafft getruncken / vnd ein recht liebhabendes Hellenbad gehalten / dadurch die Braut aller vnreinigkeit entladen / vnd mit jhrem eigenen Breutigam ein rechtes Ehebett beſchlaffen kan.

Ach du weltkluge ſpitzfindigkeit / die dieſes mein Schreiben nicht betrachtet / oder gantz vnd gar nicht verſtehet / wüſteſt du jetzo was ich dir ſage / vnd was fix oder vnfix heiſſet / auch was die bedeutung mit ſich bringet / des ſcheidens / des reinen von dem vnreinen / du würdeſt freylich viel dinges vergeſſen / andere Narrenwerck / darauff du jetzo dein Datum geſatzt / an die Wand hencken / vñ mir allein folgen / Denn in mir / dem Antimonio, ſag ich / findeſt du einen Mercuriũ, Sulphur, vnd

Was im Antimonio zu finden.

ein.

ein Sal, ſo zu der menſchlichen geſundheit ſind angeordnet/ am höchſten mit/ Der Mercurius ſteckt im Regulo, der Sulphur in der röthe/ vnd das Saltz in der hinderſtelligen ſchwartzen terra, wenn dieſe drey dinge recht ſeparirt/ vñ hinwiederumb unirt werden können/ debito more nach der kunſt/ dz ein fixation ohne gifft regieren kan/ der kan ſich demnach wol mit Warheit vnd Ehren rühmen/ dz er den Stein Ignis erlangt habe/ welcher aus dem Spießglaß kan gemacht werdẽ/ zu der geſundheit des Menſchens/ vnd zu der zeitlichen Nahrung mit nutzen particulariter/ denn in dem Spießglaß wirſt du finden alle Farben der welt/ ſchwartz/ weiß/ roth/ grůn/ blaw/ graw/ gelbe vnd andere vielmehr vngleubliche vermiſchte Farben mehr/ welche vnterſchiedlich zu bereiten/ vnterſchiedlich zu erkennen/ vnd vnterſchiedlich zugebrauchen ſind/ ein jedes in ſeinen Statum, darzu die Anordnung geſchicht/ vnnd wie ſolche Anordnung recht anzuſtellen iſt.

Darumb ſo wil ich jetzo erzehlung vnterſchiedlich thun/ wie die Artzney zu bereiten/

reiten/das gifft zu vertreiben/die fixigkeit zu Werck zu richten/vnd die rechte Separatio anzugreiffen iſt/damit das böſe gedämpfft/vnterdruckt/vnd das gute zum Sieg mit erhaben werden.

Der Kunſtliebende aber/ ſol nun weiter vermercken/daß die Tugend des Antimonij keinem edlen Geſteine in Specie alleine kan vergliechen werden/ wie ſonſten die Metallen zu conferiren ſind/ ſondern er hat durchaus aller Steine Tugend universaliter in ſich/ welchs ſeine Farben beweiſen/ welche er durch regierung vnd anſtellung des Fewers von ſich außgeuſt/vnd beweißlich zu Tage gibt. Seine durchſcheinende röthe wird zugeeignet dem Carbunculo/ Rubin vnd Corallen/ die weiſſe dem Demanten vnnd Criſtall/ die blawe dem Saphir/ die grüne dem Smaragd/ die gelbe dem Hiachzincken/ die ſchwartze dem Granat/ der von natur ein ſchwärtze heimlich in ſich verborgen tregt.

Antimonium hat aller edlen Geſteine Tugend in ſich.

Vnd nach den Metallen wird die ſchwärtze gegeben vñ zugeeignet dem Saturno, die röthe dem Eiſen/ die gilbe dem

Golde / die grüne der Veneri / die blawe dem Silber / die weiſſe dem Mercurio / vñ andere vermiſchte Farben dem Jovi.

Wie die Farben im Antimonio vielerley / alſo auch die Virtutes.

Gleich wie nun alle Colores vnd Farben des Antimonij in allen Steinen vnd Metallen außführlich befunden werden / Alſo erzeigen ſich auch alle Virtutes vnd Kräffte der Artzney in jhm / gleich den Farben / welche alle in dem Antimonio befunden werden / ſolche Farben aber nur aller außzugründen / iſt vnmüglich einem Menſchen allein ſolchs bey ſeiner Lebzeit zu vollbringen / denn die zeit des Menſchlichen Lebens iſt viel zu kurtz alles außzulernen / durch Arbeit / was die Natur verborgen mit ſich gebracht.

Einsmals wird durch vnd in der bereitung des Antimonij / ein ſawr liquor per diſtillationem außgetrieben / wie ein rechter vnverfelſchter Eſſig.

Auff einen andern Weg wird ein ſolche hohe durchſcheinende Röthe bereitet / ſüß vnd lieblich / wie ein klarer geleuterter Honig oder Zucker.

Bald wird er in Bitterkeit zugerichtet / wie die Wermuth.

In ander wege ſcharff/ zuvergleichen in einem rechten Saltzöhl.

Alſo folgt jmmer eine Natur in die andere: Jetzo wird er auffgetrieben in das Olympiſche Gebirge/ durch die Sublimation/ als ein fliegender Adler/ roth/ gelb vnd weiß.

Per deſcenſum getrieben/ gibt auch von ſich ſonderliche colores vnd bereitung/ wie denn auch durch die Reverberation/ denn wird aus jhm ein Metall gleich dem gemeinen Bley.

Ein ſchön durchſichtig Glaß/ roth/ gelb/ weiß/ ſchwartz/ vnd anderer Farben mehr/ welche Gläſer denn nicht rathſam ſeyn aller zugebrauchen in der Artzney/ ſie ſind denn zuvor in ein ander Examen kommen.

Es reſolvirt ſich der Antimonium auch in viel ſeltzame wunderbare Olea/ dero denn ſehr viel vnd mannigfaltig ſind mit zuſatz vnd ohne zuſatz/ das iſt alleine per ſe ohne vermiſchung anderer dinge/ dero etliche jnnen/ etliche aber nur auſſer in Leibs ſchäden vnd gemeinen Wunden zu brauchen ſind.

Er gibt auch wunderbare Extractiones, welche ſich in Farben alſo erzeigen/ daß wo das Oraculum Apollinis nach Heydniſcher art weiſſagen ſolte/ genugſam zu thun haben würde/ ſeine ſeltzame abwechſelung der Natur/ durch die Pforte des Fewers eröffnet/ alle zu erzehlen.

Ein lebendig Queckſilber wird auch aus jhm gemacht/ dergleichen ein ſchweffel/ welcher da brent wie anderer gemeiner Schwefel/ daß man Büchſenpulver daraus bereiten kan/ Item/ ein rechtes wahres natürliches Saltz/ vnd andere dinge mehr.

Darumb ſo wil ich jetzo anfahen/ vnd weiter von ſeiner Zurichtung vnnd Bereitung des Spießglaſes reden/ als da iſt ſein eſſentia, ſein Magiſterium, ſein arcanum, elixir, vnnd particular tinctur/ die du in acht am letzten auffnehmen/ vnd mit fleis wirſt vermercken / da ich von dem Stein Ignis vnd ſeiner Bereitung ſchrifftliche erzehlung thun werde/ neben andern vielen Secreten vnd Heimligkeiten/ davon die Welt gar wenig gewuſt/ oder gar nicht in acht genommen/ weil die

Egypter/ Araber vnd Chaldeer für langer zeit abgeſtorben / welche mit dieſen Künſten vmbgangen/ ſo zu der wahren vnd rechten Häuptquell der vnverfelſchten Artzney gründlich vnnd ohne falſch/ vielfeltig können gebraucht werden.

Darumb ſo mercke nun fleiſſig/ vnd obſervir mit tieffen nachſinnigen Gedancken/alle bereitung nach einander/wie ich dir ſolche offenbaren werde / dero zwar keine ohne Nutz abgehen wird / ein jede aber /wie ſie in jhrem Statu angeordnet worden/ denn die fixe Medicin des Antimonii treibt aus die fixen eingeriſſenen Kranckheiten / Die vnfixe aber / als der rohe Antimonium, vnd nicht das præparirte Spießglaß gemeynet / eröffnet vnd purgirt allein den Ventriculum, vnd leſt den grund der Kranckheit dahinden ſitzen.

Jetzo aber wil ich anfahen/von der præparation aller ſachen des Antimonij/vnd von allen Schlüſſeln ſeiner bereitung ein anzeige geben/ welche nu aus dem Fewer als ein newe Geburt zu tage wird offenbaret vnd vorgeſtalt/in dem Beruff/dar-

zu ſie von dem lieben Gott jrem Schöpf-
fer angeordnet.

Solche auffſchlieſſung vnd bereitung des Minerals Antimonij / geſchicht auff viererley weg vnd weiſe / durch die Ordnung des Fewrs / vnd vielfaltigen Handgrieffe / daraus denn die Wirckung der Artzney / ſampt der Tugend / Krafft vnd Farbe herfleuſt vnd entſtehet.

Dieweil denn der Antimonium eine rothe ſchwärtze mit weiſſer eingeſprengter / vermiſchter Farbe anzuſchawen / wil ich zum erſten reden von ſeiner anfenglichen Zerſtörung / welches geſchicht durch ſeine Calcination oder Aſcherung / nachfolgender maſſen.

Calcinatio Antimonii.

Nimb des allerbeſten / Vngeriſches / oder anderes Spießglaß / ſo du haben kanſt / vnnd reib ſolches klein auff einem Stein / ſo ſubtil als daſſelbe jmmer geſchehen kan oder mag / vnbegreifflich / wenn das geſchehen / ſo leg ſolchen kleingeriebenen Antimonium gantz dünne von einander / ausgebreitet auff ein flaches / breites / rund oder viereckig Erdenes Geſeß / welchs vmb vnd vmb einen

rand

rand hat / vngefehr zweyer zwerchfinger hoch / diß Erdene Gefeß ſetz auff ein Calcinir Ofen / mach anfenglich ein gelindes Kohlfewer darunter / vnd wenn du ſehen wirſt / daß der Antimonium anfahen wil zu rauchen / ſo muſt du mit eiſern Krücklein den Antimonium vor vnnd vor / ſtetig ohn einiges auffhören vmbrühren / vnd ſo lange anhalten / biß der Antimonium mit nichten im geringſten mehr rauchet / oder einiger Dampff / ſo von jhm außgehen möchte / zu ſpüren / da es ſich nun im calciniren zutragen würde / daß das Spießglaß / wie die Knoten zuſammen / ſich an einander hencken vnd ballen würde / ſo ſol dieſes gemercket werden / daß du denn den Antimonium vom Fewr abheben / kalt werden laſſen / vnnd von newem gantz klein vnd ſubtil reiben / wider auffs Fewer ſetzen / vmbrühren vnd calciniren / wie zuvor / damit muß nun ſo lange angehalten werden / mit vmbrühren / reiben vnd calciniren / biß der Antimonium / wie zuvor ermeldet / keinen Rauch von ſich vermercken leſt / auch nicht mehr zuſammen leufft / vnd an der Farbe weißlich

worden / wie eine reine weiſſe Aſchen / ſo iſt die Calcinatio des Antimonii recht vollnbracht.

Vitrificatio. Demnach nimb dieſen calcinirten Antimonium / thue jhn in ein Schmeltztiegel / welche die Goldſchmiede brauchen / im Fewer / zu Silber vnd Gold / vnd ſetz jhn für den Blaßbalg / oder in einen guten Windofen / welcher ſehr ſtarck treiben muß / vnd gib jhm ein ſolche Hitz vnnd Fewer / dz der calcinirte Antimonium wol flieſſe wie Waſſer / gantz lauter vnd rein.

Wenn du nun die gewiſſe Proba wiſſen wilt / wenn das Vitrum Antimonii recht / vnd ſeine durchſichtige Farbe vberkommen / ſo greiff mit einem langen kalten Eiſen in den Tiegel / ſo henget ſich das Vitrum an das Eiſen / das ſchlag ab mit einem Hammer / Iſt es ſchön klar vnnd durchſcheinend gegen dem Tage / ſo iſt es gerecht / vnnd hat das Glaß vom Antimonio ſeine rechte gähre vberkommen / denn es ſol der Leſer / vnd anfahende Diſcipulus in dieſer Kunſt wiſſen (denn ich ſchreibe dieſes nicht den langwirigen erfahrnen Meiſtern für / welche in der kunſt

die

die Hitze des Fewers vielfeltig erlitten/ weil es gemein vnd gering iſt/ ein Glaß aus dem Antimonio zu machen/ ſondern den anfahenden Studenten / Jüngern vnd begierigen Nachfolgern/der Spagiriſchen Facultet) daß ein jedes Glaß/ es werde gemacht woraus ſolchs ſey / aus Metallen/Mineralien/ oder andern dingen / rechte vollkommene gähre haben muß / ſo es anders recht wircken / klaren durchſichtigen ſchein erlangen/ vnd weitere bereitung zu der Artzney vberkommen ſol. Welche durchſcheinende reine zeitigung alleine wircket der Vulcanus, in der verborgenen heimlichen Natur / das ſol nun alſo ein jeder wiſſen/ mercken vnd behalten.

Wenn nun der Antimonium alſo im Tiegel zu einem Glaſe worden / ſo nimb ein meſſings/breites/flaches Becken oder Schüſſel / mach daſſelbe zuvor warm vber dem Fewer / ſonſt würd es vmb ſich ſpringen / vnnd geuß den Antimonium alſo darin aus / ſo dünne du kanſt / So wirſt du alſo ein ſchön gelbes durchſcheinendes/klares Vitrum oder Glaß haben/ Rein Vitrum ohne Zuſatz.

welchs der beſte weg iſt/ da Vitrum Antimonii per ſe ohn einigen zuſatz zu machen/auch hat diß Vitrum die beſte krafft vnd Tugend bey vnd in ſich/ weiter nach ſeiner bereitung zu wircken/ vnd wird dieſes Vitrum von mir genandt das reine Glaß/ dieweil die andern / durch Zuſatz des Borras vnd anderer ſachen vnnd zuſchlegen mehr gemacht worden.

Vitrum mit Zuſatz.

Als nim roten Antimonium ein theil/ Venediſchen Borrax zwey theil / dieſes reib vntereinander / thue es in einen Schmeltztiegel/ vnd laß ſolchs im Fewer wol durch einander lauter flieſſen in einem Windofen oder vor dem geblaſe/ Letzlich geuß es aus in ein warm gemachte Meſſinge Schüſſel gar dünn / wie zuvor mit dem andern Vitro gelehret/ So wirſt du ein ſchön roth durchſichtiges Spießglaß finden wie ein Rubin / da du anders mit den gebührlichen Handgrieffen recht verfahren vnnd vmbgegangen haſt / welche rubedo aus dieſem rothen Vitro cum Spiritu vini kan außgezogen vnd zu einer ſehr nützlichen hohen vnnd beweißlichen wirckenden Medicin gebraucht

braucht werden/ durch die Circulation des Fewers der langen zeit.

Alſo nun kan man auch ein feines weißglantzendes Glaß aus dem Antimonio dieſer maſſen vnnd wege nach ſeiner vorſatzten vermiſchung machen.

Nimb klein gerieben oder geſtoſſen Spießglaß/ein theil/ darunter reib guten ſchönen Venediſchen Barras vier theil/ nach ſeiner vormiſchung thue dieſe Materia aller zuſammen in ein Schmeltztiegel/ vnd laß ſie wol flieſſen / ſo wirds anfenglich gilblich / wenns aber lange im Fewer ſtehet/ ſo verleuret ſich die gilbe/ vnnd bekömpt eine ſchöne weiſſe Farbe/ daß daraus wird ein weiſſes Glaß/welche Probe man mit einem Eiſen drat/ damit man kalt in Tiegel greiffe / wie zuvor die angemeldet erfahren/ wenn ſeine Farbe vollkommen / vnnd ſeine gare gezeitiget worden. Weiß Vitrum.

Es werden zwar auff mancherley art/ weiſe/wege/vnd vnzehlicher Formen/ allerhand Glaßgeſtalten mehr von dem Spießglaſe gemacht / allein weil ich nur die ich erfahren/vnd auch zu der Geſund-

heit glücklich ſind beweißlich worden/hab ich für vnnötig geachtet zu erſparung des Pergaments vieles mit einzuführen/auch zu dem ende/ damit der Leſer in keinen verdroß des weitleufftigen leſens geführt werde/ ſonderlich weil dir nunmehr im Vitro alleine/ſo aus dem Spießglaß gemacht wird/ die Häuptfarbe zum anfange / nemlich die durchſcheinende rothe zum theil vorgeſtalt worden/ die ſchwartze Farbe/ ſo der Antimonium anfangs für der bereitung bey ſich getragen/iſt numehr allbereit durchs Rauchloch hinweg geflogen/ſpiritualiſcher weiſe/weil in derſelbigen ſpiritualiſchen Form die meiſte gifftige Subſtantz durch vertreibung des Fewers/ als durch die Calcinatio oder Aſcherung/aus vnd abgetilget wird/wiewol das Vitrum Antimonii noch anhero biß zu dieſer ſeiner bereitung ſeines Giffts noch nicht gentzlich entnommen/ ſondern deſſen noch viel in vnd bey ſich verborgen tregt/ darümb ſo wil ich nun nach gehaltenem anfang pergiren vnnd fortfahren/ vnd weitere Entdeckung vnd Offen-

Im Vitro wird die Häuptfarb kundbar.

Vitrum iſt noch nicht alles giffts entnommen.

Offenbarung dir vorſchreiben/ wie dieſe Gifft dem Glaſe zu entnehmen/ vnd ein andere Separatio des reinen von dem vnreinen/ des Gifft von der Artzney vorzunehmen/ damit dem Redener ſeine Zunge loß gemacht werde/ vnd vrſach vberkomme/ jhr verleubnis zu verſtatten/ damit mein Lob mit hohem Schall erhaben/ außgebreitet/vnd biß an das ende der welt (wie denn vnzweifflich geſchehen wird) einen danckbarlichen Willen von meinen Diſcipulis vberkommen möge/ wenn ſie ſehen mit Augen/vnd mit Händen antaſten/ fühlen/ greiffen vnd befinden werden/ daß ich jhnen zum nutz vnd preiß die helle vnverfelſchliche Warheit vorgeſchrieben/vnd als ein denckwürdiges Teſtament hinterlaſſen habe.

Die erſte ſcheidung nun/des Schwefels von ſeinem Leibe/ vñ außziehung der tinctur von ſeinem Saltze geſchicht alſo: Separatio Sulphuris Antimonii ex vitro.

Nimb des reinen Glaſes von dem Antimonio/ wie ich dich denn gelehret habe zu machen/ohn einigen zuſatz/ oder compoſition/ reibs ſubtil vñ klein/vnbegreifflich wie ein Mehl/ thue ſolchs in ein glaß mit

p. 118. NB.

mit einem flachen Boden / welchs ein Kolbenglaß genandt wird / geuß darauff einen guten ſcharffen wol rectificirten / diſtillirten Eſſig / vnnd ſtells in gelinde Wärme / oder Sommerszeit an die Sonne / ſchwengs alle Tage ein zweymal wol durch einander / vnd laß in ſolcher gelinden vnd ſubtilen Wärme ſtehen / vnd digeriren / biß der Eſſig ſich ſo ſchön hochgelbe geferbt auff die röthe / wie ein ſchön / klar / durchgegoſſen Gold / Demnach wenn ſolchs vollnbracht / ſo geuß die Extractio ab / ſchön rein vnd klar / vnd geuß andern oder newen Eſſig darauff / ſtells an die Wärme / vnd extrahir wie zuvor / geuß aber ab / vnd procedir oder wiederhol das auffgieſſen vnd extrahiren ſo offt vnd lange / biß ſich kein Eſſig gar mit nichten nicht ferben wil / ſo nimb denn die geſamlete Extractio, filtrir ſie klar durch / thue ſie in ein Glaßkolben / ſetz einen Helm darauff / vnnd diſtillir aus dem Bade der heiligen keuſchen Jungfrawen Marien den Eſſig herunter / biß ein rothgelbes / trockenes Pulver dahinden bleibt.

Auff

Auff dieſes Pulver geuß zu etlichen malen ein rein diſtillir Regenwaſſer jedesmal von newem / vnd diſtillirs wiederumb davon ab / ſo kömpt die acrroſitas gar wider davon / vnnd bleibet ein ſüſſes liebliches Pulver dahinden.

Dieſes Pulver reib ſehr klein auff einem Glaß oder Marmor / welchs Glaß oder Marmor / zuvor angewermet ſey / thue es aber in ein newes Glaßkölblein / geuß darüber drey Finger hoch den beſten Spiritum vini, auffs höchſte rectificirt / ſo man haben kan / ſtells aber in die Wärme / wie zuvor / ſo wird ſich die Tinctur des Spießglaſes außziehen mit verwunderung / ſchön hoch vnd roth / vnd leſt etliche fæces oder terram dahinden ſitzen.

Dieſe extractio iſt ſüß / lieblich / vnd ein ſolche Artzney / welcher ohne erfahrenheit wenig zu gleuben.

Die fæces ſo dahinden blieben / behalten die Gifft / die extractio aber / nimpt allein in ſich die Artzney / welche Artzeney befunden iſt worden / eine Artzney innen vnd auſſen / in Menſchen vnd Vieh /

denn

Vires. Denn dieſe Extractio auff einmal eingenommen/ drey oder vier Gran/ vertreibt Auſſatz/ vnd die Frantzoſen/ reiniget alles böſe Geblüt/ ſtewret der Melancholey/ vnd widerſtrebt aller Gifft/ vnnd wer da engbrüſtig iſt/ vnd mit einem keichenden Athem vnd Seitenſtechen behafftet/ der wird endlich erlöſt durch dieſe Artzeney/ vnd viel Wunder mehr thut dieſe Medicin/ ſo ſie recht gebraucht wird in jhrer Ordnung.

[...]r Sulphuris Antimonii. Das vorige gelbe Pulver/ ehe daſſelbe mit dem Spiritu vini noch einmal extrahirt wird/ reibet man klein/ auff einem gemachten warmen Stein/ vnd nimpt harte geſottene Eyer/ die werden gleich in der lenge durchſpalten/ vnd von einander geſchnitten/ die gelbe Dotter nim heraus/ vnd leg in die Grüblein des Weißeyes/ diß extrahirte gelbe Pulver vom Vitro Antimonii, ſtells an eine feuchte ſtat/ oder in Keller etliche Tage/ ſo ſolvirt ſich das Pulver/ vnd wird ein gelber Liquor daraus.

Vires. Dieſer wunderbare Liquor heilet alle friſche Wunden/ vnd offene ſchäden/ ſo er

anfangs

anfangs dabey gebraucht/ vñ in die wunden geſtrichen worden mit einem ſubtilen Federlein/vnd mit einem guten ſtich oder andern præſervatiff Pflaſter verwahret vnd verbunden wird / keine Wunden leſt er in die putrefaction einfallen/auch keine mit Eyter vnterlauffen/ ſondern es werden alle friſche gehawene/ geſtoſſene oder geſtochene Wunden damit ohne Eyter vnd Schwulſt geheilet/ zu einem ſolchen Grunde / daß da billich / der da Himmel vnd Erden geſchaffen / vnd die Artzeney denen einverleibet / darůber zu loben vnd zu preiſen iſt.

In allen alten langwirigen bőſen vmbfreſſenden Schåden / brauch dieſe Extractio oder dieſen Balſamum Antimonii, Er wird dich gar gewiß in keinen nőthen verlaſſen/ ſondern wirſt nach mir vielmehr ſelbſten ein Lob ſeiner Tugend beſchreiben / was er kan vnd vermag / zu gebrauchen in der euſſerlichen Artzeney/ denn Wolff vnd Krebs můſſen fůr jhm weichen/ Syrey vnd Oelſchenckel groß vnd klein verſchwinden / vmbfreſſende Lőcher vom Wurm durchnagen vnd

durch-

durchgeritten von hinnen fliegen/vnd der vorigen gehabten Geſundheit raum laſſen/ vnnd dero hinwiederumb Herberge verſtatten/ bey jhr einzukehren/ wenn er ſeiner Fixigkeit nach recht innen/ vnnd was andere gebůhrende Mittel anbelanget/von auſſen gebraucht wird.

Das Vitrum Antimonii wird durch mich auch in zweyerley weiſe in ein oleum gebracht durch vberſteigung der diſtillation/ wie mans ſonſten nennet per alembicum alſo:

Oleum vitri Antimonii.

Nimb das Glaß/ ſo aus der Minera/ oder aus dem Ertz des Antimonij gemacht worden/ gantz klein zerrieben/ vnd extrahir mit dem Eſſig/ ſo da diſtillirt worden/ Vnd hernachmals/ wenn der Eſſig wiederumb davon abgezogen/ vnd abgeſůſt worden/ mit einen reinen Spiritu vini zum andermal außgezogen worden/ So ſol man dieſelbige Extraction wol verſchloſſen/ pellicaniren vnd circuliren einen gantzen Monat/ darnach mit einem ſondern Handgrieff vber diſtilliren per ſe ohn einigen Zuſatz/ So wirſt du eine liebliche/ ſůſſe/ wunderbare Artzeney/

ney / in der Form eines ſchönen rothen Oels vberkommen / aus welchem weiter der Stein Ignis gemacht wird.

Solchs Oel nun iſt die Quinta eſſentia, ſo am höchſten von dem Antimonio kan geſchrieben werden / wie in meinem vorigen Bericht / da ich auch kürtzliche erzehlung vom Antimonio allbereit gethan habe / zu befinden / da ich angemeldet / daß vier Inſtrumenta ſeyn ſollen zu ſeiner Bereitung / Vnd das fünffte dorinnen Vulcanus wohnet: Verſteh / daß viererley Bereitung vor ſeiner vollkommenheit müſſen gebraucht werden / vnd das fünffte iſt die Nutzbarkeit / vnd die anordnung des Wercks im Menſchlichen Leibe / Als: Quinta eſſentia.

Die erſte Arbeit iſt Calcinatio, vnd die Schmeltzung zum Glaſe.

Die andere Digeſtio, dadurch die extrahirung verbracht wird.

Die dritte iſt Coagulatio.

Die vierdte Deſtillatio in ein oleum, darinnen allererſt das ſubtile vom groben geſcheiden wird / Vnd nach ſolcher Scheidung folgt demnach die fixatio,

durch die letzte coagulation/ dadurch endlich die Materia zu einem durchſcheinenden fewrigen Steine gebracht wird / ſo demnach allem zu wircken in den Metallen muß fermentirt werden / von wegen ſeiner penetrirenden Eigenſchafft / doch nit ſo hoch wie der vhralte groſſe Stein/ der Lapis Philoſophorum, dieweil er kein univerſal, ſondern nur vnd allein particulariter tingirt / davon am ende nun weiter/ da von dem Stein Ignis gehandelt wird.

Dieſes vorige vbergetriebene oleum nun/ richtet aus alles/ was da einem Medico hoch zu wiſſen von nöten/ vnd rathſam ſeyn wil in ſeiner Cura, ſein gewichte erfodert für ſeiner Coagulation / acht Gran/ mit klarem lautern Wein eingenommen / erjüngert den Menſchen/ vnd entlediget jhn von aller Schwermütigkeit / als were er new geboren / vnd alles was da am menſchlichen Cörper ein zunehmens hat der wachſung an Haaren vnd Nägeln/verendern ſich/fallen ab/vnd aus/ vnd erjüngern ſich wie der Phœnix (da anders ein ſolch erdichter Vogel in

der

der Welt iſt/dieweil ichs nur erzehle durch ein ſimilitudinem) durch das Fewer thut/ vnd iſt dieſe Artzney viel weniger zu verbrennen / weder die Federn ſind von dem vnbekandten Salamandro. Denn ſie verzehret alle Zufäll in des Menſchen Leib/ gleich einem verzehrendem Fewer/ welchen ſie auch zuvergleichen iſt/ſaubert aus vnd jaget alles böſes von jhm hinweg/vertreibt auch alles/was dz Trinckgold vertreiben kan/ allein das Aſtrum Solis, geht allen Artzneyen der Welt für/ wenn daſſelbe recht bereitet wird/ zu ſeiner vollkommenen fixation/denn das Aſtrum Solis vnd das Aſtrum Mercurii, ſo da auch gar viel entſpringen aus einem geblüt jhrer Mutter/ vnd aus einem quell der lebendmachenden Geſundheit.

Man darff ſich auch mit nichten beſorgen/ daß dieſe Extractio Antimonii, cum aceto diſtillato, vnd ferner cum Spiritu vini, zum reineſten vnd ſubtiel außgezogen/vnd weiter zum höchſten per Vulcanum exaltiret worden/ in einerley Wege purgiere / vnd Erweckung mache/ vieler ſtulgänge/ oder einiges erbrechens oder

Extractio Antimonii per Acetū deſtillatū, purgirt nicht.

oder ſich/ nein ſage ich/ es thut ſolches nicht/ ſondern treibt per ſudorem auch durch den Vrin/ das ein Wunder iſt/ vnd durch den Speichel des Mundes/ die Wurtzel der Kranckheit hinweg/ vnnd bringt reſtaurationem, oder ein wiederbringung alles/ was durch Zufäll in ein Verderb gerathen.

Purgatio ex vitro.

Das gemeine Vitrum des Antimonij aber wird klein gerieben/ davon ein ſechs Gran ohn gefehr genommen/ nach ſtercke der Natur/ vnd mit ein wenig Wein in der Wärme auff eine Nacht extrahirt/ darnach fein ſauber/ rein vnd klar abgegoſſen/ vnd eingeben/ purgirt zimlich zu etlichen Stuelgängen/ Auch bringets vnterweilen einen Vomitum vnd erbrechen mit vnter/ welchs die vnzeitige mercurialiſche Eigenſchafft macht/ ſo ſich noch in vnd bey dem Vitro auffhelt/ als mag ein jeder verſtendiger Artzt ſelbſten in vnd bey ſich abnehmen/ vrtheilen vnd rathſchlagen/ wie er das Vitrum, da er ſolchs ja für ein purgans gebrauchen wolte/ examinire/ vnd recht ſecundùm juſtitiam adminiſtrire/ dieweil da mehr

Men-

Menſchen in der Welt/ denen zu ſuchen/ weiter obligen wil/ in dem ich nicht alles/ allein auch vnmüglich kürtzer halber ergründen können/ thuſt du das/ ſo wirſt du Lob haben nach mir/ vnd neben mir zugleich/ vnd ich wil dich/ der da noch mehres durch Fleis erfinden wird/ mit dieſen meinen Schrifften loben vnd preiſen/ in dem Grabe/ ſo mir wird zugeordnet vnd bereitet werden/ ob ich zwar deinen Leib nicht erkandt/ vnd zuvor mit dir/ demnach du noch nicht gebohren/ nicht viel Diſputationes gehalten habe.

Das gemeine Vitrum Antimonii wird auch durch einen Zuſatz/ herüber in ein gutes lobhafftiges Oleum bracht/ ſo auch ohn ſchaden vnd gutem Nutz zu gebrauchen/ zu der hinfallenden Sucht/ vnd wie ich kürtzlich nach dieſem berichten werde. Oleum Antimonii aliud.

Das Vitrum oder das Glaß/ wird zu dem allerkleineſten/ als jmmer müglich/ gerieben/ darnach wird darauff gegoſſen ein außgepreſter Safft von den vnzeitigen Weintrauben/ Mit dieſem Safft wird das klein geriebene Vitrum in ein

nen Kolben / mit einem flachen Boden wol verlutirt / auff etliche tage digerirt / vnd denn trocken den Safft davon abgezogen / demnach zweymal ſo ſchwer clarificirter Zucker darunter gerieben / mit Spiritu aceti wol angefeucht / vnd diſtillirs im Namen des allmechtigen / durch einen Retorten / zu letzt gantz ſtarck / ſo wirſt du ein roth Oel bekommen / welchs du mit Spiritu vini, zu der durchſichtigkeit clarificiren muſt. Sein Gewichte iſt abgetheilet auff eine kleine quantitet / nützlich zu gebrauchen / erfunden.

Dieſem Oel wird ein zuſatz / von eim wenig des Spiritus Salis gethan / vnd auff einen bereiten ſubtilen Goldkalch gegoſſen / welcher zuvor durch ſein bereites waſſer (das ich in meinen andern Schrifften allbereit gelehret habe) vber den Helm getrieben worden / nimpt allein an ſich die tinctur des Goldes / vnd leſt das Corpus vnangegrieffen ligen.

Wenn eine ſolche fermentario geſchehen / ſo müſte ich zwar viel Pergament haben / zu beſchreiben alle Heimligkeit der Natur / ſo heraus vber menſchliche Gedancken ſich erweiſen. Ich

Jch ſage aber nur allein zum Artzt/ daß er meine vorſchlege Philoſophiſch/in acht nehme/die Arbeit angreiffe/ vnd die Bereitung verführe zum Gebrauch/ ſo wird er täglich ſelbſten jmmerdar mehr Lob finden/vnd mehr Wirckung erkennen lernen/weder jhm zuvor kein ander Artzt hat vorſchreiben können.

Wenn du den Antimonium nun ſo weit gebracht/ vnd recht getroffen haſt/ darinnen du weißlich handeln muſt/ vnd die Sache weitleufftig bedencken lernen/ zu erfahren mit der Arbeit/ ſo magſt du dich wol rühmen/ſeines Magiſterii, das du erjaget haſt/ nicht vielen bekandt noch gemein.

Vnd dieſes Magiſterium nun/ wird permiſcirt mit der ſolutio oder tinctura Corallorum, vnnd eingeben mit einem ſtarcken Krafftwaſſer/ thut wunder vber wunder/in durchreiſſenden Kranckheiten welche mit Blut außgeführet werden/ Vnd alles was dem Geblüt durch vnreine Zufälle zu handen ſtoſſen möchte/ weret dieſes Magiſterium, Macht frolich das Hertz/ erwecket Keuſchheit vnnd

Magiſterium Antimonii.

Frömmigkeit / vnd macht in ſumma den Menſchen gantz leicht in allen ſeinen vornehmenden Sachen.

Für alle ſolche Wolthaten ſol man dem Schöpffer vnd Erhalter aller dinge jederzeit mit ſeufftzen von Hertzen dancken / daß er vns armen ſchwachen Creaturen / die wir an Seel vnd Leibe kranck vnd gebrechlich ſind / ſo gnedig angeſehen / vnd zu beyden Kranckheiten Mittel gegeben / vnd in allen nöthen hülff / troſt / vnd rettung wiederfahren laſſen.

Arcanum Antimonii.

Nun wil ich pergiren / vnd von dem Arcano des Spießglaſes auch etwas reden / doch kürtzlich.

Nim Antimonium, klein gerieben vnd ſubtil vnbegreifflich ein theil / vnd ein Saltz / heiſt Sal armoniac, kömpt aus Armenia, Die miſcir / klein gerieben vntereinander / thue ſie in einen Retorten / vnd diſtillir ſie zuſammen / herüber / was da herüber geſtiegen / Do geuß ein gemein diſtillirt Regenwaſſer auff / ſo zuvor warm gemacht worden / vnd ſüſſe das zugeſchlagene Saltz wiederumb davon ab / damit keine Scherffe dabey bleibet / So bleibt

bleibt dir das Spießglaß dahinden ligen/ wie ſchöne reine weißglängende Federlein/ dieſelbe trockne gelinde an ſubtiler Wärme/thue ſie in ein Circulirglaß oder Pellican/ geuß darüber ein guten Spiritum vitrioli des weiſſen zum beſten rectificirt/ſtells hin zu circuliren/ biß ſichs wol conjungirt oder unirt hat/demnach diſtillirs zuſammen herüber/ geuß ein Spiritum vini darzu/vñ circulirs zum andernmal/ ſo wird ein ſcheidung geſchehen/ die fæces ſo ſich ſetzen/ ſcheid davon ab/ das wahre Arcanum aber bleibt vereiniget mit dem Spiritu vini vnd Vitriol, wenn du ſolch Arcanum noch einmal rectificirſt/ ſo iſt ein Tropffe mechtiger zu gebrauchen mit Roſenwaſſer einzunehmen/ weder ſonſten ein gantzer vollgekochter Topff Kräuter/ macht luſt zu eſſen/ corrigirt den Magen/ vnd verzehret darinnen alles böſe/ vertreibt Schwermut vnd Melancholey/ gibt gut Geblüt/ vnd gute Dawung/ zu der aufſſteigenden Mutter/ vnd der Colica, iſt es ein ſonderbarer Schatz/ ſolche zu ſtillen/ kan mit keinem Gelde bezahlet werden/ wie denn

Elixir Antimonii.

dieſes Arcanum ein ſonderliches Lob dozinnen erweiſet. Dem Arcano des Antimonii folget in der Ordnung nach ſein Elixir/das mach alſo: Nim im Namen Gottes einen reinen Berg Antimonium, den reib klein / vnd ſublimir jhn mit halb ſo ſchwer Salarmoniac, was ſublimirt hat / thue in ein Glaß retorten/ vnd treibs herůber in ein vorlage zum dritten mal/ die fæces ſcheid jederzeit davon/ letzlich ſüſſe den Salarmoniac wol davon ab/ vnd reverberir die Materia des Antimonii wol verſchloſſen mit gelindem Fewer nicht zu ſtarck getrieben / biß ſie werden wie ein Cinnober Ertz/ wenn das geſchehen / ſo geuß einen ſtarcken diſtillirten Weineſſig darauff/ vnnd extrahir ſeine rubedinem, den Eſſig zeuch ab/biß zum letzten ein Pulver bleibt / das muß im Bad vnſer lieben Frawen geſchehen/ denn mit Spiritu vini aber extrahirt/ daß die fæces davon kommen/ ſo haſt du die extractio rein vnd klar.

Wenn das auch geſchehen/ſo thue dieſen Spiritum vini in ein Glaßkolben/ mit ſampt der extraction / thue darzu ein

wenig

wenig der tinctura Corallorum, vnd der Quintæ eſſentiæ von der Rhebarbara/ gib einem Menſchen davon ein drey oder vier Tropffen/ gibt gelinde Sedes, vnd purgirt ohn einiges reiſſen/wenn du recht damit biſt vmbgangen in der præparation/macht leichterung des Geblüts/vnd iſt eine gute Artzney allen denen/ ſo da begehren ſubtile Stuelgänge.

Es möchte aber wol einen Artzt verwundern/wie dieſe Artzney gelinde Sedes geben köndte/ weil der Antimonium ſonſten ein durchdringende reiſſende Materia iſt/ vnd die Rhebarbara jhm zugegeben wird/ welche per ſe auch ein purgirende Krafft hat/der laſſe ſich nicht wundern/ denn der Antimonium wird durch ſolch Mittel alſo getödtet/ wegen ſeiner gifftigen purgirenden Eigenſchafft/ daß er dißfals nichts angreiffen kan/ ſo bald jhm aber ein purgans von den ſimplicibus zugeſchlagen wird/ ſo hat allein daſſelbe zu öffnen vnd außzutreiben/ ſeiner Natur nach krafft vnd gewalt/ Der zugerichte bereite Antimonium aber darff ſich interim mit dem Magen/ zu der

außtrei-

außtreibung / nichts bemůhen / ſondern hat vnd bekömpt deſto beſſer raum / vnd gute bequeme Gelegenheit / ohne Verhindernis in ander Wege zu wircken vnd vmbzuſchawen / ja / ſag ich / zu ſuchen / darzu er angeordnet worden / darzu er denn ohne anſtoß das ſeinige deſto beſſer verrichten kan.

Vnd gleube mir ein jeder Menſch / dieweil ich kein Vrſach einer trängnis vberkommen / dieſes von mir zugeſchrieben / daß dieſes zugerichter Elixir den Leib durchgehet vnd reiniget / wie das Gold durch das Spießglaß gereiniget wird von ſeiner Vnſauberkeit / vnd wenn alle Sachen vnnd aller Gebrauch der Tugend / nach der lenge ſolten auffgeſchrieben werden / ſo můſte ich den lieben Gott im Himmel anlangen vnd bitten / daß er mir dißfals ein lenger Leben vorſtatten wolte / ſeine vnendliche hohe Wunderthaten weiter zu růhmen / außzuforſchen / vnd nach der rechten erlernung / andern auch mitzutheilen / damit ſie gleiche Verwunderung neben mir zu erkeñen / vnd in acht zu nehmen hetten / gegen jhren Schöpffer /

fer/ vnnd jhm ebener maſſen auch dafür dancken möchten.

Auff daß ich nun ferner ein genügen thue/ meinem Vornehmen/ da ich entſchloſſen war zu beſchreiben die Tugend des Antimonij/ ſo weit ich ſolche erlangt habe/ in meiner Erfahrung/ das andere/ ſo mir noch verborgen/ vnd ich aus dem Spießglaß noch nicht gebracht/ davon ſchweig ich billich ſtill/ in dem mir nicht gebühren wil/ von frembden Sachen zu vrtheilen/ welche auſſer meiner Erfahrung ſind/ Sondern befehl dieſelbe einem andern Richter/ welcher durch ſeinen Fleis auch etwas erlernet hat/ weil keinem Menſchen wol müglich iſt im Antimonio außzulernen/ Dieweil die zeit des menſchlichen Lebens kurtz vnnd ſehr rund/ vnd ohne Ende (wie ich allbereit zuvor verſtendnis gethan) auch täglich vnd jmmer etwas newes dorinnen gefunden wird.

Es ſol aber ein jeder Menſch wiſſen/ daß der Antimonium/ oder das Spießglaß nicht allein das Gold ſeubert/ purgirt/ vnd von allen zugeſatzten frembden

Sachen

Sachen vnd andern Metallen entledi-
get vnd frey machet / ſondern thut ſolchs
ebener maſſen / vermöge ſeiner eingegoſ-
ſenen krafft/in Menſchen vnd Vieh/vnd
daß ich ſolches mit einem ſehr groben Ex-
empel probire / ſo ſoltu berichtet ſeyn/
wenn ein Haußvater/ er ſey Bawer oder
Bürger / ſein Vieh zu einer Maſtung
aufflegen wil/ vnd ſonderlich dz ſchwein-
vieh / der ſol ein Tag oder drey zuvorn
demſelben etwas / doch nicht zuviel / von
dem rohen Antimonio als ein halbe
quent auff ein Schwein in der Speiſe
zu nieſſen geben/ vnd ſie damit purgiren/
bekommen ſie nicht allein demnach einen
appetit vnd luſt zu eſſen/ ſondern nehmen
geſchwinde zu am Leibe / vnnd da einige
Vnreinigkeit bey jhnen/ es ſey an der Le-
ber/ oder anderen örtern/ vnd Finnen ha-
ben/ſo vertreibt es ſolchs/ daß die Finnen
dadurch außgetrocknet / vnd vertrieben
werden.

Wie die Schweine zu purgirẽ.

Dieſes iſt zwar ein ſehr grob Exempel
zu allegiren für den Ohren großmechti-
ger Leute/ Aber ich habe dieſes allein zu
dem ende auffgeſchrieben/ damit auch der
gemeine

gemeine Mann vnd Laye/ welchem die Hochſpitzige philoſophia in ſeinem Gehirn zu weit entſeſſen vnd gelegen/ augenſcheinlich befinden möge im Werck/ Warheit vnd der That/ was ich jhm dißfals durch ein Exempel vorgeſtalt/ damit meinen andern Schrifften/ in denen ich etwas ſubtiler geredt/ deſto baß möge Glauben zugeſtalt vnd gegeben werden.

Dieweil aber vnter menſchlichen vnd viehiſchen Leibern ein groſſer vnterſcheid vnd differentz/ iſt mit nichten zu rathen/ von mir viel weniger zu dem ende angezogen vnd auffgezeichnet worden/ Daß dergleichen rohes Spießglaß jemands zu der Artzney einzugeben ſey/ ſintemal die vnvernünfftigen Thiere viel grobe rohe vngekochte Speiſe vertragen/ vnd in jhrem Magen vertawen können/ weder die zarte natur vnd Complexion des menſchlichen Cörpers.

Vnterſcheid zwiſchē Menſchen vnd Thieren.

Darumb/ wer das Spießglaß recht vnd mit nutzen gebrauchen wil/ ſol erſtlich erfahren ſeyn/ vnd anfenglich wol erlernet haben ſeine bereitung/ vnd demnach

nach in acht zu nehmen wiſſen / nach ſeiner bereitung die Naturen des Menſchen ob ſie jung oder alt / ſtarck oder ſchwach / damit der Artzt nicht ſtrauchel noch falle / viel weniger mehr verderb / denn gutes bey ſeinen Patienten verrichte / ich meyne jetzo den Gebrauch ſeines Gewichts / darinnen das höchſte Meiſterſtück mit begriffen iſt.

Wenn aber ein weitleufftige Schrifft aus meiner erzehlung werden wolte / alles mit Vmbſtenden vnd Exempeln zu approbiren / als wil ich von dieſer Rede abbrechen / vnd weiter zu einer andern bereitung ſchreiten / vnd verzeichnen die fixigkeit des Antimonii, darumb es alſo bewandt wie vmb den Wein / welchem da jhm ſein Spiritus entzogen / vnd von dem Leibe geſcheiden / ſeparirt oder abgeſondert wird / ſo erhitzt derſelbige Geiſt den menſchlichen Cörper inwendig / auſſen vbergeſchlagen / zeucht er alle hitzige Vrſachen der entzündeten Glieder zugeſtanden an ſich / dar entgegen / da aus dem Wein ein ſawer Eſſig angeſtalt worden / kühlet derſelbe Eſſig im gegentheil jnnen

Wie es vmb die fixigkeit des Antimonij bewandt.

Vnterſcheid des Weins vñ Eſſigs.

vnd

vnd auſſen des Leibes/ vnangeſehen/ daß ſie beyde zugleich eines Geſchlechts/ herkommens/ vnd aus einer Wurtzel gebohren worden/ vrſach nun dich zu berichten iſt dieſe/ daß des Eſſigs anſtellung alleine geſchicht per digeſtionem, dadurch eine putrefactio des Weins erfolget/ neben einer Vegetabiliſchen fixation/ Darentgegen aber die andere bereitung des weinGeiſtes zugehet durch die abſonderung der diſtillation/oder Vegetabiliſchen ſublimation/ dadurch der Spiritus flüchtig wird/ alſo vnd ebener maſſen/ demnach vnd nach welcher Ordnung der Antimonium bereitet wird/ nach dieſem vnd nach ſolcher Ordnung/ theilet er anch ſeine Gaben aus/ wunderbarlich/ vnnd faſſet den menſchlichen Verſtand zu hoch/ vnd vnbegreifflich.

Seine fixigkeit nun/die ich allhier auff dieſem Blat meyne/wird alſo zugerichtet vnd bereitet:

Nimb Spießglaß/ ſo viel der Künſtler wil/ das reib gantz klein vnd ſubtil. Wenn du ſolchs kleine Pulver haſt/ ſo thue es in ein Kolbenglaß/ vnd geuß darauff

Pulvis Antimonii fixus.

rauff ein ſtarck Aqua fort, dz ſolchs ſechs Zoll/ dem Meßſtab nach/ darüber ſtehe/ vnd ſtells hin in eine ſubtile gelinde wärme/ zu extrahiren auff zehen Tage lang/ gantz wol verlutirt vñ verſchloſſen/ ſolche extractio geuß demnach ab/ fein ſauber vñ rein/ vnd filtrir ſie/ damit alle fæces vnd vnreinigkeiten davon kommen.

Wenn ſolche arbeit geſchehen/ ſo thue die extractio in ein Glaß/ vnd diſtillir dz Scheidewaſſer/ oder das ſtarcke Waſſer/ ſo man Aqua fort heiſſet in der Aſchen oder Sande/ gantz trocken davon ab/ ſo bleibt ein gelbes Pulver von dem Spießglaß im grunde/ darauff geuß ein Diſtillirwaſſer/ ſo von dem Regen auffgeſamlet worden/ darauff/ ſetz es mit ſolchem Glaſe wieder auff ein ſtetige Wärme/ ſo wird der kunſtſuchende vberkommen ein ſchöne rothe extraction/ ſolche extraction filtrir noch einmal/ vñ diſtillir dz Waſſer in Balneo Mariæ, abermalich trocken davon abe/ ſo bleibt ein rotes Pulver dahinden/ auff ſolchs rothe Pulver geuß von newem einen ſtarcken diſtillirten Eſſig/ ſo

vom

vom Wein gemacht/ ſo wird derſelbe Eſſig mit der zeit in der Wärme blutroth/ vnd leſt weiſſe fæces dahinden/ dieſen Eſſig diſtillir wieder aus der Aſchen davon/ ſo bleibt wieder ein rothes Pulver/ daſſelbe rothe Pulver reverberir drey Tage lang aneinander/ ohne auffhörens/ mit einem offenen Flammenfewer/ vnd zeuch jhm zum letzten mal ſein tinctur aus cum Spiritu vini, oder mit dem Weingeiſte/ ſo bleiben wieder fæces dahinden/ die ſcheid davon.

Wenn das alles vollnbracht durch ſolche Arbeit/ ſo diſtillir den Weingeiſt in vnſer lieben Frawen Bad/ auch endlich davon/ ſo bleibt ein rothes/ fixes/ beſtendiges Pulver dahinden/ welchs das ſeine mit groſſer vermercklicher verwunderung thut/ eingenommen/ auff einmal ein halb quentlin/ des tags dreymal/ abends/ morgens vnd mittags/ auch wol öffter vnd mehr/ ſchadet keinem Menſchē/ vertreibt alles zerrunnen Blut im Leibe/ eröffnet ohn allen ſchaden die gefehrlichen Apoſtemata mit der zeit/ vnd treibet ſie aus/ Vires! Nb

curirt die Frantzoſenſucht / radicaliter, macht wachſen newe Haar / vnnd macht faſt den Menſchen mit ſonderlicher auffmerckung new geſchaffen.

Dieweil ich denn jetzo nun ein Anzeigung vnnd Bericht gethan / eines fixen Pulvers aus dem Spießglaß zu machen / ſo wol auch einer extraction / ſo gantz nützlich zu gebrauchen / ſo wil ich auff dißmal davon abelahn / vnd hinfürder von den floribus des Antimonii eine kurtze erzehlung thun / welche denn in viel wege können zugericht vnd bereitet werden.

Hiervon weiß nun der groſſe Hauffe nicht viel zu reden noch zu antworten / weil er das Handwerck zu dieſen vnd dergleichen ſtücken / nicht recht gelernet hat / der wenig hauff aber / als da ſind Jünger / Apoſtel vnd Nachfolger der wahren Spagiriſchen Kunſt / werden dieſes mein Schreiben beſſer betrachten vnd in acht nehmen / vnd ein ander Judicium vnnd Vrtheilen darauff zu fellen wiſſen / allein ſag ich euch / mein liebe Jünger vnd Apoſtel / wollet jhr meine Nachfolger ſeyn / ſo

nehmet

nehmet anfenglich mein Creutz auff euch/ vnd leidet wie ich gelitten / lernet Verfolgung zu erdulden/ wie ich gethan/ vnd arbeitet wie vnſere vorfahren neben mir/ haltet an mit dem Gebet ſtetig für den Ohren des höchſten GOttes / vnſers HErrn/ vnd ſeyd gedültig vnd arbeitſam ohne verdruß / ſo wird euch der höchſte Allmechtige nicht verlaſſen / wie er mich denn auch gnediglich erhöret hat / deſſen mein Hertze danckbar iſt alle Stunde/ vnd mir meine threnende Augen zeugnis geben müſſen.

Auff daß ich aber meinen bericht vollſtrecke/ die flores Antimonii zubeſchreiben/ ſo ſol der Kunſtliebende Jünger wiſſen/ daß die rechten Blumen des Spießglaſes nicht auff eine art / ſondern auff viel art / weiß vnd wege können bereitet werden/ nach dem ſolchs einem jeden warten Spagyro bekandt / Etliche treiben ſie vnter ſich/ mit dem Salarmoniac vermiſchet/ aus dem Retorten Geſeß/ ſüſſen den Salmiac wiederumb davon/ vnd halten viel darob/ Solche flores werden in einer ſchönen hochweiſen Farbe erfunden. Flores Antimonii.

Andere haben instrumenta ſonderlich darzu formirt vnd zugerichtet/ mit holen Windröhren / damit der Antimonium lufft haben kan/ vber ſich zu ſteigen.

Aber andere halten die Sublimation mit ſtarckem Fewer / haben drey Helmen vber einander geſatzt/ machen weiſſe/ gelbe vnd rothe flores auff einmal / welcher wegen ich denn in Gleichnis/ vnd ebener maſſen nachgangen / daß ich keinen fehl darinnen jemals geboren.

Meinen Weg aber/ zu der Artzney anzuzeigen/ wie meine flores mit nutzen angewand/ vnd in der wirckenden Krafft erfunden worden / iſt dieſer/ daß ich die rothen flores Antimonii vermiſcht habe/ vnter den Colcholar des Victriols / vnd zum dritten mal damit ſublimirt/ ſo ſteigt die eſſentia Vitrioli mit auff / vnd werden die flores krefftiger / Wenn ſolches vollnbracht/ ſo extrahir ſolche flores mit Spiritu vini, ſo werden ſich fæces vnnd Hefen ſetzen/ vnd davon geben vnd abſondern/ die ſcheide der Meiſter davon ab/ vnd diſtillir den Spiritum vini, oder des Weins auch in Frawen bad der heiligen

Jung-

Jungfrawen davon/biß ein trocken Pulver bleibt/das ſind meine zugerichte bereite flores, ſo meinen Brüdern/ vñ andern Krancken / durch mich angeordnet vnd gegeben worden / ſo mich in jhren nöthen erſucht / ſolche zu tröſten / wegen meines geiſtlichen Ampts/an der Seele/vnd wegen jhres gewiſſen vertrawens auff mich geſatzt an jhrem gebrechlichen Leibe.

Dieſe flores purgiren gelinde / geben nicht vberflüſſige Sedes, haben viel drey vnd viertägliche febres hinweg genommen/vnd abſolvirt/neben andern Gebrechen / Da ich denn willens bin/ vnd mir durch Hülff des HErrn meines Heylandes Jeſu Chriſti / vnd ſeiner werthen lieben Mutter Marien vorgenommen/ ein gedenckwürdiges Teſtament zu ſtifften/ vnd in meinem Alter zu hinterlaſſen/ aller Curen/ſo ich vollnführt/vnd glücklich vollendet/ damit ich dem lieben Gott mit angenemer danckbarkeit begegnen möchte/vnd eine ſolche Dancksagung zu erkennen gebe / daß auch meine Nachkommen prüffen können die innerſte wolmeynung Vires.

meines Hertzens/ gegen dem höchſten im Himmel/ vnd ſie gleichfals die Wunderthaten des lieben Gottes erkennen möchten/ ſo ich durch meinen fleis aus der Natur gezogen/ welche Er doch tieff vnd in groſſer Geheimnis dorinnen hat vergraben laſſen.

Wie die Sublimirung des Antimonij geſchicht.

Dieſes aber ſol der Leſer noch betrachten/ wegen der Sublimirung des Antimonii, welches hernacher flores genant werden/ daß es alſo darumb beſchaffen/ wie vmb ein Waſſer/ welchs auff einem sehr hohen Berge ſeinen außlauff gewinnet.

Nun möchte mancher wol alſo vrtheilen den vnterſcheid der Waſſer/ daß welche entſpringen auff den höchſten Bergen/ vnd da es müglich ſeyn köndte/ daß höhere Berge in der welt weren/ ſo könte doch wol daſſelbe hinauff kommen/ wie denn auch befindlich/ daß auff den höchſtē Bergen gemeiniglich Waſſer vñ Brunnen befunden werden vnd entſpringen.

Etliche andere Waſſer aber müſſen an der ſehr hohen tieffe des Erdreichs allererſt durch nachgrabung jhrer Quellen

halber

halber geſucht werden/ zum vnterſcheiden ſag ich dieſes / daß die Waſſermutter des Erdreichs an vielen Orten mechtiger erfüllet vom Reichthumb des Waſſers/ als an andern Orten/ in deme alle Elementa ein jedes ſeine ſonderliche Mutter hat/ mechtig oder ſchwach zu gebähren aus dem Syderiſchen/ daraus die Elementa ſelbſten entſpringen vnd geboren werden. Wo nu ſolche Mutter mechtig vnd ſtarck im Erdreich / da jaget ſie jhren Samen auch krefftig vnd mechtig von ſich aus/ durch einen mechtigen drang / biß auff das Alpiſche hohe Schweitzer Gebirge/ oder in das oberſte Gebew des Thurms/ zu Babylon. Welche meine jetzige Rede anhören/ ſo werden die Vnverſtendigen reden/ ich ſey nit klug von Sinnen/ oder zu viel getruncken des ſüſſen Weins/ wie den lieben Jüngern vnnd Apoſteln des HErrn Jeſu Chriſti / vnſers Heylands/ auch fälſchlich ſchuld gegeben ward.

Jedes element hat ſeine ſonderliche Mutter.

Alſo vnd ebener maſſen iſt es vmb die Sublimation aller dinge bewandt / daß gleich wie die Waſſer/ dero etliche/ vñ die meiſten auff den höchſtẽ bergen/ geſunder

vnd friſcher erfunden werden/ als andere in den Gründen / durch nachſincken vnd graben/ eröffnet vnd gefunden.

Jngleichem / ſo die Materia durch zwang vnd drengnis des Fewers / in die höhe auffgetrieben worden/auff die berge der alten Weiſen/ſo lange für mir jhr Leben geendet/ So bleibt die terra, ſo nicht viel nutzet/dahinden/ biß auff das Saltz/ das ſonderlich auch kan extrahirt werden zu ſeinem Gebrauch / vnd gibt eine ſcheidung / dadurch das gute von dem böſen/ das reine von dem vnreinen / das grobe von dem zarten / das ſubtile von dem das nicht ſubtil iſt/ vnd die gifft von der Artzney kan erkandt werden.

Berge der alten Weiſen.

Wir armen Menſchen werden wegen vnſerer Sünde allhier durch den Todt/ den wir wol verdienet / in das jrrdiſche/ nemlich/das Erdreich eingeſaltzen/biß ſo lange wir wol durch die zeit putrificiret werden/vnd verfaulen/vnd denn hinwiederumb/ vnd endlich durch das himliſche Fewer vnd Wärme aufferweckt/ clarificirt vnd erhaben werden/zu der auch himliſchen Sublimation vnnd Erhöhung/

Exempel von vnſer Leibe Begrebnis vñ Aufferſtehung.

da

da alle fæces, Sünde vnd Vnreinigkeit abgeſondert worden / vnnd wir Kinder Gottes vnd des ewigen Lebens werden / Darzu mir vnd andern Gott helffe gnediglich.

Vnd wil in ſolcher ſtarcken hoffnung ſeyn / es werde mir niemands dieſes Exempel von der geiſtlichen vnd weltlichen Vergleichung / als die himliſche Erhöhung vnd zeitliche jrrdiſche ſublimirung für vnrecht anziehen / Denn was ich gethan / iſt ohn vrſach nicht geſchehen / in dem ich ſonſten ohne das wol für mich ſelbſten außzurechnen weis / was weiß oder ſchwartz / oder ob das Wetter dunckel / trüb oder ein Sonnenſchein am Himmel iſt / darumb wil ich abbrechen / vnd im Antimonio ein ander bereitung ſuchen.

Es ſol mein Jünger vnd Apoſtel / ja meine getrewe Nachfolger der Kunſt dieſes berichtet ſeyn / vnd nach warhafftiger philoſophiſcher Lehr vnd Vnterrichtung trewlich vermercken / daß alle extractiones aus dem Antimonio / ſo wol auch aus allen andern Sachen in der Wirckung / einen groſſen vnterſcheid haben / wel-

Vnterſcheid aller extractionum.

welcher vnterſcheid nicht iſt in der Materia/noch durch die Materia erkant wird/ daraus ſie gezogen worden / ſondern beſteht vnd bleibt alleine in der Bereitung vnd in dem Zuſatz / damit aus der Materia die Krafft außgezogen wird / welchs zwar die Erfahrenheit alles mit ſich bringet.

Vnd zu einem Exempel/ ſag ich alſo/ daß alles das jenige/ es ſey aus dem Antimonio oder ſonſten aus andern dingen ſo mit dem Spiritu vini außgezogen worden/ viel ein ander art zu wircken hat/ als andere ding vnd ſachen/ ſo mit einem guten ſcharffen Eſſig extrahirt worden.

Die vrſach deſſen/ hab ich allbereit in meinen andern Schrifften/ zuvor ermelt vnd angezogen / vnnd iſt die Häuptſach deſſen/daß alles/was mit dem Spiritu vini extrahirt wird/treibet mechtig die ſtulgänge/ Was anbelangend den Antimonium vnnd andere purgirende Sachen mehr in den Kreutern / Wurtzeln / Samen vnd dergleichen/ verſtehe allhier den erſten anfang jhrer außziehung.

Dargegen aber/ was mit dem Weineſſig

eſſig außgezogen wird / bringt nit Sedes ſolcher geſtalt / ſondern ſtopfft vielmehr vnnd helt zurück durch ein ſonderbares Mittel / daraus das flüchtige in ein fixigkeit bracht vnd verwandelt wird.

Dieſes Secretum vnd Geheimnis iſt zwar trefflich vnnd ſehr hoch zu halten / aber niemand iſt oder doch gar wenig Leute ſind / ſo ſolchs in acht nehmen / denn viel dinge ſind verborgen / vnd ſehr tieff begraben ligende in dieſem Geheimnis / welchs viel Herren vnd Diener / ja viel hochdünckende Weltklugende Witzverſtendige nicht in acht genommen haben / biß auff dieſen Tag.

Es geſchicht aber die Außziehung des Antimonij oder Spießglaſes auff zweyerley weg / art vnd weiſe / nemlich / durch den Eſſig / vnnd durch den Geiſt des Weins / deñ der Eſſig gibt verſtopffung / ſo treibt der Spiritus vini per ſe den urinam mechtiger fort / vnd befördert jhn / ſo wol auch die Stulgänge / wie allbereit jetzo / vnd ſo wol auch zuvor ſchon angemeldet worden / vnd ſonderlich / da ich in meinen zwölff Schlüſſeln / deſſen vermeldet habe /

Extractio Antimonii zweyerley.

habe/daß die extractio aus dem vitro des Spießglaſes noch ziemlich purgiere/dargegen aber die extractio, aus dem Glaſe des Antimonij/mit dem Eſſig geſchehen/ nicht purgire/welchs denn wahr iſt/vnd nicht erlogen/ſolche Erfahrenheit nun gibt einem vrſach nachzudencken/damit die Natur einen fortgang gibt/vnd eine Gebährung zu einem wahren Philoſopho.

Nun iſt dieſes zwar ein groſſes Wunder/daß was einmal cum Spiritu vini. anfenglich vnd zum erſten mal außgezogen wird/einer purgirender Eigenſchafft iſt.

Da aber das vitrum Antimonii mit dem Aceto diſtillato, anfangs extrahirt wird/vnd wenn der Eſſig abgezogen worden/vnd noch einmal durch den Weingeiſt ſeparirt wird zum andern mal/ſo iſt die purgirende gifftige Art vnd Natur auch gentzlich hinweg vnd verlohren/vnd nichts im geringſten mehr zu ſpüren noch zu finden/ſo ſich anmaſſen möchte einiger durchdringenden Krafft/ſo viel die beförderung der Stuelgänge antrifft/

allein

allein durch den Schweiß vnnd andere Mittel/ vnd ſonderlich durch den Speichel vnd außwerffen des Mundes/ thut es das ſeine wol/ ſucht wo etwas zu finden iſt/ reiniget das Geblüt/ heilet die Lungenſucht/ vnd iſt gut den engbrüſtigen/ vnd die einen keichenden Athem haben/ vnd in Summa/ es dienet zu vielen gebreſten/ auch ſtillets den böſen Huſten/ weſſen art ſolcher iſt/ vnd iſt gleich als ein wunderbare Medicin vnd Artzney.

Extractio Antimonii Crudi.

Es wird auch eine Extractio Antimonii alſo zugerichtet/ daß der rohe Antimonium oder das rohe Spießglaß klein pulveriſiret wird/ vnd ein ſtarcken diſtillirten Eſſig darauff gegoſſen/ nicht den gemeinen Eſſig/ ſondern ein ſolcher Eſſig/ der da aus ſeiner eigenen Minera gezogen wird/ ſtells zuſammen hin in ein ſubtile Sonnenwärme wol verſchloſſen/ ſo wird nach ziemlicher langen zeit der Eſſig blutroth ſich ferben/ ſolche Extractio klar abgegoſſen/ vnd durch ein grob Papir oder Filtz durchgehen laſſen/ vnd noch einmal aus dem Sande vbergetrieben per alembicum, gibt wunderbare

NB vide infra p. 221. NB

Colo-

Colores, vnd mit luſt anzuſehen ein ſelzames Geſicht in ſeinem vbertreiben/ ſolch Oel wird letzlich blutroth/ vnd leſt viel fæces dahinden/ dieſes Oel iſt zu vielen Gebrechen hochnötig vnd heilſam/ ja gantz nützlich zugebrauchen.

Virtus. Denn in dem Auſſatz wird befunden ein ſonderbarer Preiß/ vnd ein ſonderbares Lob/ ſeiner hochnützlichen Krafft vnd Tugend.

Die newe Kranckheit der Kriegßleut/ in dieſer zeit kürtzlich eingeſprengt/ wird dadurch verzehret vnnd außgetrocknet/ vnd thut wunder vber wunder/ allein daß der Artzt den gebrauch in acht nimpt in vielen Sachen/ ſeiner verſuchung vnnd vornehmenden Meynung/ daß er zu förderſt die Bereitung recht trifft vnd erlernet/ vnd den Nutz durch den Gebrauch mit allem fleis vnverdroſſen außforſchet vnd recht in acht nimpt/ durch keine vergeſſenheit.

Weiter wird auch noch ein andere extractio des Spießglaſes/ alſo bereitet:

Andere Extractio Antimonii.

Nimb Spießglaß/ im Namen des HErrn/ vnd auch gleich ſo viel rohen

Wein-

Weinſtein/dieſe reib gantz klein vnter einander/ dieſe Stück thue in einen wolvermachten Topff/welcher die Geiſter nicht durchdringen leſt/ vnd glüe ſolche Materia wol zuſammen aus/ biß der tartarus gantz darbey verbrandt iſt/ welchs in einem Windofen bereitet wird.

Solche außgeglüte Materia reibe klein/ geuß gemein Waſſer darauff/ ſo warm gemacht/ lauge dieſelbe Materia aus/ ſo wird ein Leber daraus/ wie ſolche für langen vnd ſehr alten Zeiten/ von vnſern Vorfahren auch iſt genant worden. Solche Leber trockne/ thue ſie in ein Eucurbit/ vnd geuß einen reinen wolgeſcheiden Spiritum vini darauff/ vnd diſtillir in vnſer lieben Frawenbad den Spiritum vini wiederumb davon/ daß nur der dritte theil davon dahinden vbrig bleibe/ wenn zuvor derſelbe Spirit⁹ vini mit der extraction/ durch ein grob Maculatur durchgangen iſt/ dieſe extractio iſt auch noch wol zu gebrauchen/ doch modicè, denn ſie wil mit Beſcheidenheit gebraucht werden/ vnd iſt ein ſonderbare verwunderung in dieſem wol abzumercken/ daß

Miraculũ naturæ.

der abgezogene Spiritus vini ſich nit wil hinwiederumb vereinigen vnd conjungiren mit der rothen extraction / davon er abgezogen worden / ſondern ſtehet ob einander wie Waſſer vnd Oel / ſo ſich nicht ferner vermiſchen wollen.

So aber dieſer abgezogene Spiritus vini, auff eine friſche Leber gegoſſen wird / ſo zeucht er von newem aus / vnd ſolchs auff die vorige extractio abermalich goſſen / oder zu derſelben / wil ſich abermalich vnd ingleichem nicht miſciren laſſen / darob ſich höchlich zu verwundern / vnd wol für ein Wunder kan vnnd mag erkandt werden / doch wer kan die groſſen Wunderthaten GOttes alle erzehlen / vnd in acht nehmen die Gaben des Schöpffers / ſo er durch vnerforſchliches tieffes nachſinnen in ſeine Creaturen gebildet vnd gepflantzet hat.

Ich habe zwar vorher gedacht der extractio, ſo aus dem vitro Antimonii gemacht wird durch den Eſſig / vnd auch ſo wol durch den Spiritum vini.

Dieſes aber / ſag ich / wenn ſolche extractio

ctio mit dem Eſſig außgezogen / vnd der Eſſig im Frawen Bad abdiſtillirt wird / vnd demnach das nachſtendige Pulver in loco humido reſolvirt wird in einen liquorem gelber Farbe / ſo thut er wunder vber wunder in friſchen Wunden vnd alten Schäden / ja mehr Wunder denn ich ſchreiben darff noch kan / er leſt im geringſten keinen Zufall einwurtzeln / er wehret allen Zufällen / ſie heiſſen wie ſie wollen / vnd leſt mit nichten zu einige feulung vnd putrefaction der friſchen Schäden / So thut zwar die andere extractio aus dieſem Pulver / ehe die Solutio vorgenommen mit dem Spiritu vini das jhre auch / vnd wil mit nichten andern Artzneyen etwas nachgeben / in Gebrechen der jnnern Artzney. Liquor Vulnerarius.

Dieſen Weg der bereitung / hab ich offter angezogen in meinen vorigen ſchrifften / ſo wol auch in dieſem bericht des Antimonii, zum vberfluß widerholt / in dem ich weis / was Nutz vnd Heimligkeit darinnen verborgen ligt / Darumb wil ich verhoffen / es werde dem Schüler keinen Verdruß zu Hertzen ſagen / die öfftere

wiederholung vnd abwechſelung meiner Schrifften / ſo trewhertzig eröffnet / vnd wolmeynend zu tage geben.

Denn alles was ich ſchreibe / geſchicht nicht ohn vrſach / ſondern meine Wort ſind kurtz / vnd halten einen groſſen vmbgriff in ſich / ob ſie gleich vielfaltig / vnd zum offtern wiederholet werden / dem vnerfahrnen bringen meine Rede wenig Verſtand / den Kindern vnd Vnmündigen durchaus keinen Nutz / dem wahrem Diſcipulo, Jünger vnd Apoſtel aber / viel vnzehlicher Wolfarth.

Ander Extractio Antimonii.

Es iſt noch eine extractio aus der erfahrnis verhanden / ſo da geſchicht per aquam cauſticam, als nemlich / ſolcher geſtalt vnd maſſen:

Nimb guten Victriol / vnd Sal commune, in gleicher viele oder quantitet / vñ diſtillir per latus ein waſſer davon / weñs ſtarck durch anhalten des Fewers fortgetrieben wird / ſo kömpt eine Materia / wie ein dünne Butter / oder grünlich Baumöhl / das wird ſonderlich auffgehaben / vñ zum gebrauch angeordnet vnd geſparet / biß zu ſeiner zeit.

Den Todtenkopff aber reib klein/ vnd ſolvir jhn in einem Keller zu einem Waſſer/ſolch Waſſer fahe beſonder rein auff/ vnd filtrirs klar durch ein Pappir.

Nim dieſem nach guten Antimonium/ aus Vngern iſt der beſte/ den reib klein/ thue jhn in ein Glaß mit einem flachen Boden/geuß dieſes Waſſer drauff/ ſtells in die Wärme/ wenns ſeine zeit geſtanden/ ſo wirds anfenglich wie ein Ametiſt/ Violenbraun/ wenns ſo weit gebracht/ ſo halt an mit ſtarckem Fewer/ſo wirſt du eine durchſichtige blawe Saphirfarbe vberkommen/ Aus dieſer Saphirfarbe ſchlegt ſich nieder ein weiſſes Pulver/ durch zugieſſung eines gemeinen Waſſers/ eingenommen/ iſt eben der Wirckung/ wie die rohe extractio des Vitri Antimonii beweiſet/ nemlich durch den Stuelgang/ vnd gibt auch mit einem vomitum.

Die vorige Solutio im Keller aus dem Todtenkopff/genommen/dünn Eiſenlamellen darinn geſotten/ tranſmutirt die Martem warhafftig in Venerem, wie die erfahrenheit mit ſich bringen wird.

Nun mercke vnd vernim weiter: Nimb des vberdiſtillirten Oels oder Waſſer/ wie zuvor in dieſem Proceß vermeldet/ geuß auff einen Crocum Martis, ſo mit Schwefel auff die röthe reverberirt worden/ ſetz an die Wärme/ ſo zeucht ſolchs dem Marti ſeine tinctur aus/ Blutroth/ Solcher extractio nimb ein theil/ der rothen extraction Antimonii, ſo mit dem Salpeter außgebrand/ vnd mit dem Spiritu vini bereitet worden/ drey theil/ des aqua Mercurii eintzeln durch die Röhre eingeworffen worden/ auch ein theil/ deßgleichen Goldkalch in dieſem aqua cauſtica ſolvirt ein halben theil/ alles geuß dieſes zuſammen/ darnach ſo muß dieſes abgezogen werden/ wenn es zuvor rein vnd klar abgegoſſen worden/ im Sande mit zimlichem ſtarcken Fewer/ ſo gehets nicht alles vber/ ſondern es bleibt ein ſchöne rothe fixe ſolutio im Grunde dahinden/ zu gebrauchen in langwirigen offenen Schäden/ darinnen ſolche einen Grund ſetzt mit verwunderung. Der Todenkopff/ ſo dahinden bleibt/ gibt einen ſolchen ſcharffen liquorem, wenn

ſolcher reſolvirt wird in loco humido, dem ſchier kein aqua fort zuvergleichen iſt in ſeiner ſchärffe.

Von dieſem wil ich nun ablaſſen/ vnd weiter rede vnd vermeldung thun/ wegen eines weiſſen Pulvers/ ſo auch aus dem Spießglaß bereitet wird/ nemlich dieſer geſtalt:

Nim einen guten reinen Antimoniū, ſo aus Vngern bracht wird/ vñ in ſolchen örtern der Bergwercke gefallen/ der muß gantz klein gerieben werden/ vnd ſo viel guts reines Salpeters darunter/ welcher keine vnreinigkeit mehr bey ſich hat/ vnd zum dritten mal wol/ vnd mit allem fleis geleutert worden/ dieſe compoſition wird außgebrandt in einem verglaſten newen Topffe/ darin keine Fettigkeit kommen/ in einem Circkelfewer/ nicht auff einmal/ ſondern eintzeln nach einander eingetragen/ welchs dir alte Spagiriſche ſchüler verpuffen heiſſen/ darumb wer ſich dieſer ding vnterwinden wil/ ſolche jhre ſeltzame art zu reden/ erlernen muß/ welche ſonſten jedem Bawrendölpel nit gemein in ſeiner erfahrung vnd experientz.

Pulvis albus Antimonii.

Wenn nun ſolche verpuffung vollnbracht / ſo reib die harte Materia / ſo im Topffe bleiben wird / ſehr klein / vnd geuß darauff / in einem verglaſten Geſchir / gemein Waſſer / ſo zimlich warm gemacht / zu etlich malen davon abgoſſen / wenn ſich die Materia geſatzt hat / damit der vberlinge Salpeter davon komme / Letzlich trockne die Materia / vnnd reib aber ſo ſchwer / newen Salpeter darunter / wie die Materia im Gewichte noch außtragen möchte / das wiederhole alſo zum dritten mal / Letzlich reib / was vberblieben / klein / geuß den beſten Spiritum vini darauff / vnd circulirs ein Monat / wol verſchloſſen in einem Cucurbit / oder circulatorio, wenns heraus gegoſſen wird / ſo brenn newen Spiritum vini darauff ab / zum neunden oder zehenden mal / wenn ſolche Arbeit auch vollnbracht / ſo trockne das Pulver gelinde / vnnd glüe daſſelbe aus / gantz wol / auff einen gantzen Tag / in einem Tiegel / darinnen die Metallen zum fluß im Fewer gebracht werden / vnd die Goldſchmiede gebrauchen.

Dieſes Pulver reſolvirt in einem feuch-

feuchten ort/auff einer ſteinern oder glaß-taffel / oder in hartgeſottenen Eyergruben / ſo wird ein liquor daraus / welcher ſich in der Wärme abermälich außtrocknet/ vnd zu einem Pulver wird.

Dieſes Pulver zwar/ thut vnd richtet aus viel treffliche Wirckung/ ſo da in gewiſſer Proba erfunden worden/ vnd ohn erfahrnis anderer Leute nicht wol mögen gegleubt werden/ allein es erzeigt ſich nit in ſchneller Wirckung/ Sondern da jhm zeit vnd raum zugelaſſ.n vnd verſtattet wird/ ſo bringt die experientia ſeine wunderthaten/ Krafft/ Wirckung/ vnd ſeine Tugend/ ſampt allem was ſein Vermögen ſchaffen kan/ ſelbſten zu tage. Vires.

Wer mit einer inwendigen Apoſtemate im Leibe verhafft / der brauche dieſes zugerichte weiſſe fixe pulver des Spießglaſes in einem Spiritu vini, oder einem andern reinen vnverfelſchten Wein/ des tages zu fünff oder ſechs mal eingenommen / jedes mal ein viertheil von einem Quintlein auff einmal / er wird befinden warhafftiglich / daß jhm ſein jnnerlicher Gebrechen wird geöffnet / vnd alles mit

der zeit das geſamlete Geblüt außgetrieben werden/ ohn einigen ſchaden vnd gefahr ſeines Lebens vnd Geſundheit.

Welcher Menſch auch mit der newen Kriegßſucht inficirt vnd inwendiges Leibes beladen were / der brauch ebener maſſen dieſes Pulver / wie jetzo vorgeſchrieben/ſo wird er befinden/daß alles arges in ſeinem gantzen Leibe erſucht vnd heraus getrieben wird / macht newe Haar / vnd gibt in ſolcher Kranckheit eine newe geſtalt/ darob ſich billich vnnd wol zu verwundern/macht auch ein gut vnd rein geſund Geblüt / vnd verrichtet viel guts/ daß von mir jetzo in eyl/ wie denn wol billich ſeyn ſolte/nicht alles kan erzehlt noch beſchrieben werden.

Ich kan zwar dieſe dinge nicht alle hell vnd dermaſſen entdecken / daß ein ander nur aus meinen Schrifften ein gewaltiger Artzt werde/ohne verdruß vnd mühe/ trage deſſen auch/ wie nicht vnbillich/bedenckens / daß ein jeder Bawrenknecht/ des reinen Weitzenbrods/ zum weiſſeſten vnd beſten außgebacken / genieſſen ſolte/ darumb er noch niemals gedroſchen/

vnd

vnnd ſeinen Flegel mit Arbeit angelegt hette.

Ich fahre jetzo viel zu fern in das leere Feld / darinnen die alten Weidleut jhre Lerche fangen / vnd die jungen jhnen bald nachfolgen wollen mit jhren Garnen / denn mein Stylus iſt ſonſten gericht / wie alle meine Schrifften / deſſen Zeugnis mehr denn gnugſam geben müſſen / auff eine ſonderbare art / wie ander Philoſophi für mir auch gethan.

Daß aber nunmehr auch Proceſſe mit vnterlauffen / darinnen meine Philoſophia ein enderung gebieret / darob ſich der Leſer meiner Bücher vnd Schrifften nit verwundern muß / ſintemal jhm ſehr ſeltzam vielleicht vorkoṁen möchte / ſolche enderung / dem geb ich dieſen Beſcheid vñ Antwort / daß die Philoſophiſche Rede viel ein anders iſt / als ein andere Rede / ſo bloß vnd rein / ohn einige entdeckung / durch einen Proceß vorgeſchrieben wird. Darumb mercke den Vnterſcheid / vnd verdenck mich hierinnen nicht / daß ich ſeitwarts abgewichen bin / aus der Ordnung / was den Stylum betrifft / der

Philo-

Philoſophia, vnd denn auch der Bereitung / was ſonſten die Proceß mit ſich bringen / Denn in der Philoſophiſchen Rede muſt du vrtheilen / abnehmen vnd lernen / was der Theoria zugehörig / aber der Proceß neben dem ſatten / vollſtendigen bericht / lehrt dich die Praxis, darumb müſſen auch vnverfelſchte / einfeltige / ſatte vnd wolgegründte Wort gebraucht werden.

Es wird auch ein Balſam gemacht / aus dem Spießglaß / zu vielen beſchwerlichen Kranckheiten / gantz nützlich zu gebrauchen / aber nicht aus dem rohen Antimonio, ſondern aus ſeinem regulo, daraus der Mercurius Antimonii lebendig kan gemacht werden / dieſer art vnd weiſe nach:

Regulus Antimonii.

Man nimpt gut Vngeriſch Spießglaß / vnd auch ſo viel rohen Weinſtein / vnd halb ſo viel Salpeter / dieſe Stück zuſammen klein gerieben / vnd in einem Windofen wol flieſſen laſſen / vnd dieſem nach / außgegoſſen in ein Gießbockel / vnd erkalten laſſen / ſo findet man einen regulum, der wird alſo zum dritten / vnd

mehr

mehr mahlen / mit Weinſtein vnd Salpeter geleutert durch das Fewr / ſo wird er ſchön weißglentzend wie ein rein abgetriebenes Silber / ſo fein fulmen beſtanden / vnd ſein Bley vberwunden hat.

Dieſer regulus wird klein gerieben / vnd in ein Glaß gethan / vnd darauff gegoſſen ein oleum Juniperi, oder geuß darauff den Spiritum vom Terpentin / welcher am erſten herüber ſteigt in der diſtillation / vnnd gantz lauter iſt wie ein Brunnenwaſſer / ſtells hin wol verſchloſſen / ins Frawenbad / in ſubtile Wärme / ſo wird der Spiritus oder das Wacholderöhl blutroth / das geuß ab / vnd rectificirs mit dem Spiritu vini, hat gleiche tugend vñ krafft / welche der Balſamus Sulphuris auch vermag / wie ich denn deſſen gedencken werde / da ich vom Schwefel auch etwas ſchreiben werde / weil dieſe faſt auch gleiche bereitſchafft haben. Balſamus Antimonii.

Dieſes Balſam mit warmen Wein auff drey oder vier Tropffen gebraucht in der Woch nicht mehr denn drey mal / heilet die Lungenſucht / vertreibt das kei- Vires.

chen

chen vnd den ſchweren Athem/ auch iſt er nützlich zugebrauchen zu der Schwindſucht/ Seitenſtechen/ vnd wer mit einem alten dürren langwirigen Huſten behafftet.

Varia Antimonii olea.

Es werden auch vielerley art der Oel aus dem Spießglaß gemacht/ etliche für ſich oder per ſe, vnd ohn einigen zuſatz/ andere aber vnd viel Geſchlechte mit zuſatz/ vnd haben doch nicht gleiche Wirckung/ ſondern ein jedes Oel hat ſein ſonderliche krafft vnd tugend/ darnach ſolchs bereitet worden.

Vnd erzehle dir jetzo diß Gleichnis/ daß vielerley Thiere gefunden werden/ ſo ſich allein in der Erden erhalten/ als da ſind viel kriechende Thier von Würmen vnd Schlangen/ vnd anderer art/ dero auch bißweilen newe Geburten ſich aus der feulung erweiſen/ welche zuvor niemals mehr ſind erkandt worden/ Andere aber wohnen im Waſſer/ als da ſind die Geſchlechte allerley art der Fiſche/ noch andere ſchweben vnd fliegen in der Lufft/ als die vielerley geſtalt der Vogel.

Etliche

Etliche ſpeiſen ſich aus dem Fewer/ als der Salamander/ vnd werden noch viel wunderbare Thier in den hitzigen Ländern vnd Inſeln gefunden/ welche dieſen Völckern vnbekandt/ ſo allein jhr Leben erlengern/ aus der ſtetigwerenden Sonnenhitz/welche/ſo bald ſie in ein andere Lufft bracht werden/ des todes ſeyn/ vnd ſterben: Alſo auch/da der Antimonium mit einem wäſſerigen Zuſatz bereitet wird/ hat er ein andere art vnd Complexion an ſich genommen/ zu wircken/ denn die art ſeiner bereitung durchs Fewr allein.

Vnd ob wol alle ſeine bereitung durchs Fewr geſchehen muß/ ohn welches mittel ſeine Tugend ſonſten nicht kan offenbar werden/ ſo mercke doch vnd vernimb dieſes/ daß der Zuſatz der Erden/ gleichfals ein andere Wirckung zeiget vnd offenbaret/ als ſonſten der Zuſatz des Waſſers mit ſich führet/ Jngleichem auch/ wenn das Spießglaß alleine für ſich im Fewer durch die Lufft kan erhaben/ vnd ferner bereitet werden/ daß ebener maſſen vnd geſtalt/ ein andere Tugend/ ein andere

Krafft vnd ein andere wirckung erfolget/ weder zuvor in ſeinen andern gedachten præparationibus.

Oleum Antimonii.

Das erſte oleum Antimonii nun für ſich ohn allen andern zuſatz vnd addition ſampt dem wahren Sulphur zu machen/ iſt dieſer weg/ daß das vngeriſche Spieß-glaß gantz rohe genommen/ vnd klein gerieben wird / thue es in ein Gläſern Cucurbit mit einem flachen Boden / vnnd geuß darauff den rechten wahren Eſſig der Philoſophen / welcher Eſſig mit ſeinem Saltze geſchärffet worden/ vermach jhn hin in einen Roßmiſt / oder in das Bad vnſer lieben Frawen/ vnd laß putrificiren viertzig tage/ ſo wird ſich das Corpus entſchlieſſen/ vnd wird der Eſſig blutroth werden/ denſelben Eſſig geuß ab/ vnd geuß andern Eſſig darauff/ biß ſich nichts mehr ferben wil / ſo filtrir den Eſſig klar durch ein Filtz oder grob Pappier / thue jhn wieder in ein rein Glaß/ wie zuvor/ vñ ſtells aber hin / wol zugeſchloſſen vnd vermacht/ zu putrificirn viertzig tage/ wie vorhin/ ins Balneum Mariæ, oder fi

mum

mum equinum, ſo entſchleuſt ſich das corpus von newem/ vnd wird die Materia im Glaſe ſo ſchwartz wie Dinten oder Schuſterſchwärtze/ wenn du das Zeichen haſt/ ſo iſt die wahre Solutio vollendet/ dadurch die ſcheidung der Elementen/ weiter erfolgen kan.

Dieſe ſchwartze Materia thue in ein ander Kolbenglaß/ ſetz ein Helm darauff/ vnd zeuch oder diſtillir den Eſſig herüber/ mit einem gelinden Fewer/ ſo gehet der Eſſig klar/ vnd bleibt ein vngeſtalte Materia im grunde dahinden/ die reib klein/ ſüſſe ſie wol ab/ mit reinem diſtillirten gemeinen Regenwaſſer/ wenn das geſchehen/ ſo trockne ſie gelinde/ thue ſie in ein Circulatorium, mit einem ſehr langen Halſe (das Circulatorium muß haben drey abſetze oder Beuche/ als wenn drey Kugel auff einander gemacht/ doch vnterſchiedlich/ wie die Sublimatoria mit dem Aludel ſeyn pflegen/ vnnd zu letzt mit einem langen Halß/ wie die Violen ſeyn) vnnd laß ſtehen darin in gelinder wärme zweene Monat/ wenn du zuvorn einen Spiritum vini auffs höchſte gebracht/

bracht/ darauff gegoſſen haſt/ alſo daß er drey oder vier Finger hoch darauff ſteht/ vnd das Glaß wol vermacht worden/ ſo wird ein newe vnd andere extractio folgen/ vnnd der Spiritus vini gantz durchſichtig roth werden/ wie ein Rubin/ gleich wie die erſte extractio vom Eſſig geweſen/ vnd noch ſchöner / denn geuß deinen Spiritum vini alſo geferbet ab/ filtrir jhn durch ein Pappier / vnnd thue jhn in ein Kolbenglaß / die nachſtendige ſchwartze vnd vngeſtalte terra thue weg/ vnd ſcheid ſie davon/ denn ſie iſt ferner hierzu nichts nütze/ ſetz einen alembicum auff den Cucurbit / vnnd fahe an zu diſtilliren/ in ein vorgelegtes Glaß / alles auffs beſte verwahret / aus der Aſchen mit zimlichem Fewer / ſo führet der Spiritus vini die tincturam Antimonii mit vber / vnnd ſcheiden ſich die elementa von einander/ vnd du wirſt deinen alembicum ſehen/ vnd dein vorgelegt Glaß mit verwunderung anſchawen/ als weren ſolche von lauterm durchſcheinenden Golde gemachet worden / Am Ende werden aber etliche fæces dahinden bleiben / aber doch

ſehr

ſehr wenig / vnd die Goldfarbe verleuret ſich in den Gläſern gentzlich / die rothe vbergeſtiegene Materia thue heraus / vnd geuß ſie abermalich in das Circulirglaß / vnd laß noch zehen Tag vnd Nacht für ſich allein ſtehen / ſo geſchicht eine ſcheidung durch ſolche Circulation / denn das oleum Antimonii iſt ſchwer worden dadurch / vnd ſcheidet ſich ab von dem Spiritu vini, vnd felt zu Geunde / vnnd der Spiritus vini iſt abermalich klar worden / wie im anfang ſeines Gebrauchs / vnd ſchwimmet ob dem Oele empor / welche ſeltzame ſcheidung nun ein groſſe Verwunderung iſt der Natur / das Oel ſcheid demnach ab von dem Spiritu vini, durch ein Separatorium oder Scheideglaß.

Dieſes Oel iſt demnach einer ſonderbaren groſſen / vngleubigen ſüſſe / welcher da nichts zu vergleichen iſt / iſt lieblich zugebrauchen / vnd alle Corroſiff iſt von jhm abgeſchieden. Vires.

Des Menſchen Gedancken können nicht gleuben / noch durch menſchliche Vernunfft faſſen / was vnglaubwirdiger

Wirckung / mechtiger Krafft vnd hoch- nützlicher Tugend / dieſes edle königliche Oel iſt / Darumb hab ich jhm keinen andern Namen geben können / denn heiſſe dieſen Sulphur ♀ meinen Balſamum vitæ, ſintemal er viel durch Gottes Gnad vnnd Segen außgerichtet hat / dadurch nechſt der Hülffe des Allmechtigen / alles aus / vnd nichts mehr zu hoffen war / denn die abwechſelung des Lebens mit dem Tode / wie meine Mitbrüder vnterſchiedlich bezeugen müſſen / es macht den Menſchen newer Geburt vnd jünger Schöpffung / reiniget das Geblüt / mit der tinctura corallorum vermiſcht vnd eingeben / reiniget auch den Auſſatz / vnd vertreibt ingleichem alle Reudigkeit / ſo durch vnrein Geblüt eingewurtzelt were / wehret der Melancholey vnd Trawrigkeit des Hertzens / ſtercket die Gliedmaſſen vnd das Hertz / vornemlich mit dem Magiſterio der Perlen gebraucht / vñ macht ein gut Gedechtnis / in der höchſten Ohnmacht iſt kein edler Artzney der Welt erfunden worden / denn mit gleich ſo ſchwer des beſten Zim̃etöhls vermiſcht / vnd auff

Balſamus vitæ.

ſechs

ſechs Tropffen in Mund/auff die Zunge genommen/ vnd die eſſentia des Saffrans in die Naſelöcher vnd auff die Pulßadern geſtriechen.

Ach Gott was ſol ich viel ſagen/was ſol ich viel ſchreiben/ vnd was ſol ich viel gedencken/ ich werde doch zwar meiner imagination vnnd einbildung nach ſehr wenig Leut vnd Artzte finden/ ſo mir hierinnen werden vollſtendigen Glauben zuſtellen dieſer Reden/ ſo ich in Schrifften hinterlaſſen/ vnd meinen Jüngern/ Apoſteln vnnd Schülern/ an ſtat eines Teſtaments zum beſten trewhertzig entdackt habe. Andere Leute aber/ ſo die Wunderthat zuvor erkandt/vnd allbereit das vermögen vielfaltig in der Warheit befunden haben/ werden ſolchs beſſer in acht nehmen/ ſolchem weitern Glauben zuzuſtellen/vnd mir noch für ſolche Gutthat/ſo aus Gottes nachlaß vnd Schöpffung der Natur einverleibet vnd eingegoſſen worden/ich aber ſolche Krafft vnd Tugend entblöſſet/ vnd als aus einem tieffen verborgenen Gefengnis heraus gereichet vnd entlediget/ zu einer freyen

Wirckung/ wenn ich in der Grube lige vnd faule/ honorificè erweiſen/ vnd ſich mit groſſer Danckbarkeit erzeigen.

Oleum alind, ohne zuſatz.

Die ander art vnd weiſe/ das Spießglaß für ſich ohne zuſatz vber den Helm zu treiben/ iſt dieſe: Es wird ein Regulus aus dem Antimonio gemacht mit weinſtein vnd Salniter/ wie ich dir zuvor allbereit bericht gethan/ vnnd ſolchen Weg vorgeſchrieben habe/ derſelbe wird klein gerieben/ vnd in ein groß rund Glaß gethan/ vnd in ein ziemlich gelind Fewer in ein Sand Capell geſatzt/ ſo wird ſich das Spießglaß ſublimiren/ was ſich ſublimiret/ das ſtreich alle Tage wiederumb mit einer Feder ab/ daß der Sublimat wiederumb zu grunde fallen muß/ das laß ſo lange ſtehen/ vnd wiederhol dieſe Arbeit ſo offt/ biß ſich nichts mehr ſublimiren wil/ ſondern alles im Grunde vnauffgeſtiegen bleibt/ ſo hat ſich der Regulus Antimonii ſelbſten per ſe figirt vnd præcipitirt/ allein vernimb/ daß ſolche Arbeit ein ziemlich lange zeit erfordert/ ehe das ende recht erſcheinen wil.

Regulus Antimonii fixus.

Dieſen

Dieſen rothen præcipitat nim heraus/ vnd reib jhn klein/ leg jhn in einen feuchten Keller / auff einen ſaubern glatten Stein/ vñ laß jhn darauff ligen ein gantz halb Jahr/ letzlich wird ſich auch der præcipitat anfahen zu reſolviren in einen ſchönen rothen liquorem, vnd die fæces oder die terra davon / bleibt dahinden ſitzen/ verſteh/ das Sal Antimonii reſolvirt ſich alleine/ dieſen liquorem filtrir klar durch/ vnd thue jhn in ein Kolben/ zeuch die phlegma davon ab/ biß auff die dicke/ vnd ſetz hin aber in Keller/ ſo werden die ſchöne Cryſtallen ſchieſſen/ die ſondere ab von der phlegma, ſie ſind durchſichtig/ mit rother Farbe vermiſcht/ Wenn ſie aber noch einmal geleutert werden/ ſo werden ſie weiß/ Vnd das iſt denn das wahre rechte Sal Antimonii, wie ich ſolches mehr denn zu einem mal gemacht habe / das trockne / vnnd nimb drey theil Venediſchen Trippel darunter/ vnd treib es mit ſtarckem Fewer/ ſo geht erſtlich ein weiſſer Spiritus, demnach ein roter Geiſt welcher ſich aber auch weiß reſolvirt/ dieſen Spiritum rectificir gantz gelinde

Sal verum Antimonii.

vnd ſubtil in Balneo ſicco, oder Maris, ſo haſt du ein ander Oel aus dem Sal Antimonii, weiß vbergetrieben/ iſt aber bey weitem nicht wirdig eines ſolchen Lobes/ wie das vorige Oel/ ſo aus dem rothen tinctur des Spießglaſes gemacht worden.

Spiritus Salis Antimonii.

Dieſes Oehl nenn ich mehr einen Spiritum, denn ein Oel/ weil ſolchs Sal ſpiritualiſcher form vnd art nach/ vbergetrieben wird.

In den viertäglichen Fiebern/ ſo wol auch in allen andern Fiebern/ hat es ſein Lob offter erwieſen/ hat groſſe Beförderung gethan zu der zerbrechung des Blaſenſteins/ fördert den Harn/ dienet zum podagra, reiniget alle alte vmbfreſſende Schäden/ ſo lange zeit gewäret/ vnd ihre wirckung aus dem Marte haben/ euſſerlich darauff geſtrichen/ auch reiniget ſolcher Spiritus Salis Antimonii das gantze Geblüt/ wie das Sal Auri thut/ vnd ob er wol zu mehren Kranckheiten nutzbarlichen geſpüret worden/ ſo iſt er doch ſo vollkommen nicht wie das vorige ermelte rothe oleum des Spießglaſes/ darinnen

nen ſein Sulphur iſt zum höchſten gebracht/ gereiniget vnd abgeſondert/ wie ſchon erzehlt worden/ darumb wil ich weiter hiervon zu reden/ ſtillſchweigen vnd abbrechen.

Dieweil ich denn nunmehr von dem Schwefel vnd Saltz des Spießglaſes geredt vnd geſchrieben/ wie ſie gemacht müſſen werden zu einem Oehl vnd Spiritu in der Artzney am höchſten mit nutz zugebrauchen/ ſo wil ich auch nunmehr weiter ſchreiben/ vnd ferner ein erzehlung machen von dem Mercurio vnd ſeiner Artzney/ ſo darinnen begraben vnd verborgen ligt.

Mercurius Antimonii.

Zuvor aber hab ich dich gelehrt/ wie du einen Regulum ſolſt machen aus dem Spießglaß/ deſſelben Königs wird genommen acht theil/ clarificirt vnd ſublimirt Saltz/ ſo aus des Menſchen Vrin gemacht worden ein theil/ Sal aus Armenia ein theil/ vnd Weinſtein Saltz ein theil/ das miſche alles zuſammen/ was die Saltze allein ſind/ geuß einen ſcharffen Weineſſig darauff in einen glaſe/ vermachs wol mit dem luto der Weißheit/

vnd digerir die Salia alſo mit dem Eſſige auff einen Monat / in ſtetiger Wärme / Letzlich thue ſolches alles in ein Kolbenglaß / vnd diſtillir den Eſſig ab in der Aſchen / daß die Salia trocken dahinden bleiben / wenn das geſchehen / ſo miſche drey theil terræ Venetianæ darunter / vnnd treibs mit ſtarckem Fewer aus einem Retorten / ſo wirſt du einen wunderbaren Spiritum vberkommen / denſelben Geiſt geuß auff den geriebẽ regulum des ſpießglaſes / vnnd putrificir denſelben damit zweene Monat / letzlich diſtillir den Eſſig gelinde ab / vnd was dahinden bleibt / da miſche vier mal ſo ſchwer ſtahlfeilach vnter / vnd treibs mit aller gewalt des Fewers herüber / durch einen Retorten / ſo führen die Spiritus Salis, ſo am letzten mit gehen / den Mercurium in geſtalt eines Rauchs mit vber / Du ſolt aber ein groß Glaß voll Waſſers vorgelegt haben / ſo gehen die Geiſte der Saltze in das Waſſer / der Mercurius aber leufft zuſammen / vnd wird im grunde des Glaſes zu einem wahren lebendigen Mercurio.

Sihe / alſo kan der kunſtſuchende Jünger

ger einen Mercurium currenten zu wege bringen/ aus dem Antimonio, darnach ſo viel von langen zeiten her/ an vielen örtern der Welt/ geſtrebet haben.

Seine Nutzbarkeit nun/ vnd wie dieſes Queckſilber weiter in der Artzney mit lob kan gebraucht werden/ wil ich dir auch weiter auffzeichnen/ vnd mit Schrifften hinterlaſſen:

Nim im Namen Gottes dieſes Queckſilbers ein theil/ trucks durch ein Leder/ geuß darauff des rothen Victriol Oels/ zum höchſten rectificirt vier theil/ zeuch das Oel davon ab/ ſo bleiben die Geiſter des Oels bey dem Mercurio/ treibs ſtarck ſo wird ſich etwas ſublimiren/ denſelben Sublimat thue wieder zu der terra im grunde/ geuß wieder ſo ſchwer new Oel darauff/ vnd ſublimir wie zuvor/ das wiederhol zum dritten mal. Oleum Mercurii Antimonii.

Zum vierdten/ thue den Sublimat/ ſo auffgeſtiegen/ wieder zu der terra, vnnd reibs zuſammen/ er wird ſo ſchön vnnd rein ſeyn/ wie ein Spiegel oder Cryſtall/ vnd thu es in ein Circulatorium, geuß aber ſo viel Victriol Oel darauff/ vnnd

drey

dreymal ſo viel Spiritum vini, circulirs biß eine ſcheidung geſchicht / ſo wird ſich der Mercurius mit der zeit in ein oleum reſolviren / vnd oben aufflegen wie ein Baumöhl / wenn das geſchehen / ſo ſeparir daſſelbe oleum darvon / vnd thu es in ein ander circulir Glaß / geuß einen ſcharffen diſtillirten Eſſig darauff / vnd laß ſtehen zwantzig Tage vngefehr / ſo vberkömpt das Oel ſeine ſchwere wieder / vnd felt zu boden / vnnd was noch gifftig iſt / bleibt im Eſſig / welche gantz dunckel vnd trübe wird.

Das iſt nun ein groſſe heimligkeit / ſo faſt der Natur gantz vnd gar zu entgegen iſt / daß dieſes Oel erſtlich empor ſchwimmet / vnd darnach wiederumb ſchwer zu Grunde gehet.

Merck aber / daß das oleum Victrioli auch ſchwer iſt / vnd weil der Mercurius in ſeiner ſcheidung noch nicht gentzlich rein / ſo tregt es jhn empor / wenn aber die leichte Vnreinigkeit jhm durch die Eſſig benommen wird / ſo ſolche in ſich nimpt / ſo bekömpt dz Oel ſein recht pondus wiederumb / wird compact / vnd felt zu grunde.

Das iſt nun das Oel/ gemacht aus dem Queckſilber/ des Spieſsglaſes/ welches die vierdte Seule iſt aller Artzneyen. Vires.

Wo biſt du nun du Auſſetziger/ ich wil dir Mittel ſchaffen zu deiner Geſundheit/ dieſes Oel dienet wider den Schlag/ ſtercket das Hirn/ macht Sinnreich/ vnd erwecket die lebendigen Geiſter des Gehirns/ wer dieſes Oel ein zeitlang täglich brauchet/ welcher Menſch mit Gebreſten behafftet iſt/ dem fallen aus vnd ab Haar vnd Nagel/ vnd macht jhn jung geſchaffen/ das gantze Geblüt des menſchlichen Leibs wird dadurch gereiniget vnd durchgangen/ daſs alles böſes von jhm außgefeget vnd außgetrieben wird/ die Kranckheit der Gallier newlich auff vns geerbet/ iſt ein Kinderſpiel/ damit ſolche durch dieſes Mittel vnnd durch dieſe Artzney/ zu grunde kan außgetrieben werden. Vnd ſummariter zu reden/ ſo ſag ich alſo/ daſs dieſe Artzney dieſes Oels mehr Lob hat/ denn ſolchs mit Preis der Zungen erzahlt / noch mit der Feder ſeines Lobes Krafft vnd Tugend halben/ kan beſchrieben werden.

Die vierdte Seule der Artzney.

Treffliche Blutreinigung.

Frantzoſen Cur.

Ach du armer ſtinckender Madenſack vnd Erdenkloß/ wo bleibſt du doch ſo weit zurück/ mit deinem Danckopffer gegen deinem Schöpffer vnd ſeiner Artzney/ dir vergönnet durch ſeine gnedige zulaſſung/ Ihr hochtrabende Meiſter beyder Artzney/ kompt doch her zu mir/ als einem geiſtlichen Cloſtermañ vnd Diener Gottes/ ich wil euch offenbar machen/ was ewre Augen zuvor nicht erkandt/ vnd wil euch den Weg des Heyls zeigen/ welchen ihr zuvor vnd für dieſem nicht in acht genommen habt/ Iſt aber jemand vnter euch/ welcher alle dieſe Rede vnd meine Art der Bereitung beſſer verſteht/ der ſchweig bey Leibe nicht/ vnnd lege kein Schloß für ſeinen Mund/ denn ich lernens halber auch hier bin/ vnnd ſcheme mich nicht/ etwas weiters zu forſchen/ vnd das Liecht förder zu begehren/ daß ich zuvor noch nicht möchte erkandt haben/ weil ich viel vnd offtermals erwehnet habe/ daß einem Menſchen vnmüglich iſt/ alles außzuergründen/ was die Natur heimlich verborgen bey ſich tregt/ wegen kürtze ſeines Lebens.

Wers beſſer kan/ gebs auch herfür.

Welcher Meiſter aber weniger denn ich erfahren/vnd kein vollſtendiges Verſtendnis meiner ſchrifften hat/ der ſchweige/wie ich jhm rathen wil/ ſtille/ vnd vnterfange ſich keiner Beſſerung meiner Schrifften/ vnd tadele das jenige nicht mit einem vngereimbten Geſchwätz/ vnd vergeblichen vielfeltigen Worten/ darzu er noch niemals in die Schule geführet/ noch der Rechtsgelehrten jhres Proceſſes vnterrichtet worden/ denn meine termini ſind viel einer andern art/ als derer die gegen mir im Streit ſich erweiſen/ vnd ſich darzu der Arbeit ſchemen/ Bäume zu pflantzen/ vnd mit guter Frucht zu impffen / damit ſie auff den dürren wilden Bäumen ſitzen bleiben/ vnd auff keinen grünen wolſchmeckenden vnd geſunden grünen Zweig der zahmen Gartenfrüchte kommen mögen.

Wer dieſe Schrifften nicht verſtehet/der ſpare ſein vnzeitig Vrtheil.

Ach du Menſch vnerfahrner Künſte/ vrtheile doch nicht für der Hand/vnd verdamme doch das jenige nicht/ welchs deinen Gedancken vnbekandt / vnd in deiner lernung noch niemals ergrieffen worden.

Ob die Fiſche im Waſſer erfrieren.

Es ſpricht zwar mancher vnbeſonnener Menſch / die Fiſch im Waſſer erfrieren / derſelbe redet nur bloß aus Vnverſtand vnd Narrheit/ſintemal ſolchs nicht kan beweißlich zum Tageliecht/in Warheit erwieſen werden / denn kein Fiſch im Waſſer kan erfrieren / ſondern wenn ja die groſſe Winterkälte regieret / vnd die Waſſer mit täglichem auffhawen des Eiſes/ fleiſſig gewartet werden/ ſo wird kein Fiſch abſtendig / wegen der Kälte / daß aber die Fiſche ſterben / wenn ſolche Eröffnung der Teiche vnd anderer Waſſer nicht geſchicht/iſt allein dieſes die vrſach/ daß jhn durch die nicht eröffnung des Eiſes/ die Lufft entzogen vnnd abgeſtrickt wird / daß ſie erſticken müſſen / wegen mangelung der Lufft/ denn ja beweißlich kan dargethan werden/daß keinem Thier ohn einige Lufft / das Leben kan verſtattet werden/ wenn jhme ſolche benommen wird.

Kein Thier kan ohne Lufft leben.

Darumb die Fiſche/ſo in dem Eiſe vñ vnter dem Eiſe gefunden werden / in der ſehr ſcharffen vnd grimmigen Winterskälte allein erſtickt / vnd nicht durch ſolchen

chen froſt/ oder vrſach der kälte erfroren/ wie die Vnwitzigen vermeynen.

Alſo vnd gleicher maſſen/ wie dieſes Exempel angezogen worden/ ſag ich auch zu dem ende/ muß dem Antimonio, weiter groſſen vnvberſchwenglichen Nutzen zugebähren/ aus den Bergen heraus zu reichen/ auch Lufftlöcher durch arbeit des Bergmanns anfenglich gemacht/ vnd denn weiter durch Waſſer/ Lufft vnnd Fewer/ als mittel der Hülffe bereitet werden/ damit ſeine Fruchtbarkeit im Erdreich nicht erſticke/ ſondern durch vielfeltige fleiſſige Bereitung des Artztes offenbar gemacht würde/ zu ſeiner verhoffenden Verbeſſerung der Kranckheit/ darzu er die ſuchung vornemlich für ſich genommen.

O du elender Menſch/ der du den Antimonium vernichteſt/ vnd jhn für bloſſes Gifft außruffeſt bey jedermenniglich/ Wo bleibt nun deine Rhetorica oder Redekunſt/ damit du dich verantworten köndteſt/ Aber weil du weder weiß noch ſchwartz/ weder grün/ roth noch gelbe verſteheſt/ wie der Handel vnd die Sache

Stillſchweigen ſtehet dem vnwiſſenden wol an.

anzugreiffen/das Spießglaß zu rechtfertigen/ viel weniger ſeinen hohen Nutz/ Tugend vnd Gebrauch zuvor im geringſten erkandt haſt/ ſo ſchweigeſt du billich ſtill/ vnd leſt dieſe Rede vnd Schreiben/ wegen deiner Vnerfahrenheit vber dich hinrauſchen/ wie einen ſtarcken Waſſerſtrom/ ſo von dem Winde mit Wellen auffgetrieben wird/denn du möchteſt dich ſonſten befürchten/ wenn ſolche Winde vnnd Waſſerwellen vberhand nehmen würden/ daß dein bawfelliges bodenloſes Schiff endlich gantz vnd gar verſincken vnd zu grunde gehen möchte.

Gott ſol man in allem vorhaben anruffen.

Solcher Gefahr in zeiten nun vorzukommen/ ſo ruff deinen ſchlaffenden Meiſter vmb rettung vnd hülff bey zeiten an/ wie die Jünger vnſers Erlöſers vnnd Heylandes Jeſu Christi thaten/ da ſie jhr Verderben befürchten/ aber nicht aus einem gleiſſenden/ ſondern aus einem reinen wahren Hertzen/ ohne Heucheley/ ſo wird dir die Erlöſung vnd Errettung auch vnzweifflich hernach folgen/ auff daß du ſehen/ ſpüren vnd vernehmen wirſt in aller Warheit/ daß dir

Wind

Wind vnd Meer gehorſam ſeyn/ vnd alles zu einem guten vnd gewündſchten ende bringen wirſt.

O Gott/ wenn doch der Menſch alſo geſinnet were/ etwas durch Fleis vnnd Mühe zu erjagen/ ſo würden jhm ohne zweiffel die Götter des Glücks/ vnd die Götter der Künſte Wolfahrt verleihen/ mittheilen vnd verſtatten/ damit ſolcher Jünger vnd Nachfolger der Künſte gewißlich zu befinden habe/ daß jhm in ſeinem gewündſchten Kunſthauſe vnd embſiger begehrter Wohnung der Gnaden/ Glück/ Heil wiederfahren wird/ auff daß er ſelbſten empfindlich vernehmen/ befinden/ vnd zu ſpüren haben kan eines gewiſſen Grundes vnd eines ſatten/ vnbefleckten vnd beſtendigen Eckſteins/ darauff die rechten Lager jhren gewiſſen Sitz haben können/ vnd würde viel vnnützes Geſchwätz/ ſo durch böſe Rede vnnd Wortgezänck vielfeltig bey den Krancken/ vnnd in den Schulen getrieben wird/ ohne grund wol dahinden bleiben/ vnd der ſtillſchweigende mit dem offenen Munde ein abwechſelung halten/

Auff ein gleubiges Gebet folget Gottes Segen.

Gott gibt allein rechten Verſtand aller Sachen.

öffentlich / durch ein gewiſſe Erfahrung zu beſtetigen / daß ein ſteinernes Schloß vnd Pallaſt nicht ſo bald durchs Fewer kan angezündet vnd verbrennet werden / als ein Taubenhaus von Stro gemacht / oder ein altes höltzernes Storchneſt / ſo von Jahren zu Jahren / von der Sonnen Hitz außgetrocknet worden.

Wie der Mittelpunct oder das Centrum jedes dinges zu erkennen.

O ihr Jünger vnd Apoſtel meiner Predigten / nehmet meinen einfeltigen Bericht ja recht in acht / mit ſcharffem Verſtande / vnd traget verlangen nach dem innern ſuchen des Mittelpuncts / welcher im euſſern anſehen nicht recht kan erkandt werden / ſtellet ſeiner Tugend vnd Krafft nach / mit fleiſſiger auffwartung / wie ein Weidmann nach dem Wilde / nehmet die rechte ſpur des Schnees in acht / damit ihr ſolche vnterſcheiden könnet / vnd von euch kein Hirſch für ein Reh gefangen / noch ein Haſe für einen Fuchs / in ſeinen Fußſtapffen aus mißverſtand / im vrtheilen möge erfunden vnd erkandt werden / werffet ewer Netz recht aus / ſo werdet ihr geſunde Fiſchzüge vollbringē / nach wundſch ewrs begehrens / ſtellet ewr

Wände

Wände vnd Garne / wie ſich gebühret / vnd bindet recht auff ewer Lockvogel / ſo wird der Vogelſteller ſeine Luſt mit nutzbarkeit vollnbringen.

Vnd in ſumma / hiermit ein endliche Erinnerung vnd Vermahnung einem jeden ſuchenden vorzuſtellen / ſo ſag ich alſo: Zeuch mein lieber Weidmann deine Garne vnd Federlappen recht nach dem Winde / wie ſichs gebühret / Vnd du Schiffmann / nimb recht in acht deinen Compaß / der du Tag vnd Nacht auff dem weiten Meere fehreſt / vnd offter vnd vielfaltig von den vngeſtümen Winden hin vnnd her verſchlagen vnd getrieben wirſt / ſo wird dirs nimmer fehlen / daß du endlich doch nicht etwas fangen / noch dein Schiff mit hohem nutz deiner Waren / aus weiten Landen vergeblich an den Port außführen ſolteſt.

Nun was ſol ich viel ſagen / vnd was ſol ich viel zeit vnnützlich verſpilden vnd hinbringen / ein leeres Stro mit vnnützem Geſchwätz zu dreſchen / wie ſonſten der gemeine Brauch bey den Sophiſtiſchen

Autoris Wort iſt keins vergeblich.

Schwätzern in ſich helt / wiewol doch meine Wort jederzeit alſo von mir/durch meine Schrifften angeordnet worden/ daß wenig Buchſtab beyſeit leer abfallen vnd gentzlich verloſchen/daß ſie nicht ein Füncklein des Nutzes/ bloß vnd leer von ſich laſſen ſollen/vnd ein gewiſſe Lehr vnd Vnterricht in ſich halten vnnd mit ſich führen/daß die zeit meines ſchreibens zum theil einer Ergetzung angewendet worden.

Darumb ſo wil ich wiederumb einen Schritt zurücke thun/ vnd nach art der Freyfechter/ ein newe Schule in das laboratorium bringen/ nemlich/ von euſſern Sachen/ zuverſtehen in einer ſolchen Meynung/ vnd von einer ſolchen Bereitung/ wie das Spießglaß im zurichten auch beweißlich kan vorgeſtalt werden einem gründlichen mechtigen Beyſtand außführlich zu beweiſen vnnd darzuſtellen in der Artzney/ von offenen

Euſſerlicher offener Cur per Antimonium.

außwendigen Schäden vnd Gebrechen/ welche Schäden ſich vielfeltig vnd vnterſchiedlich erweiſen/ auch die Artzney vnterſchiedlich kan dargethan vnd erwieſen wer-

werden / darumb ſo wil ich einen anfang davon machen / vnnd meine Proceßrede kürtzlich mit Worten entdecken / wie die Artzney zu gebrauchen / vnnd auch mit heilſamer vortrefflicher Nutzbarkeit zu bereiten ſey.

Mein Jünger vnd lehrender Schüler der Kunſt / der du einen luſten tregſt / die heimliche außforſchung der Natur zu ergründen / vnd die tieff verborgene Geheimnis dir offen vnnd kundbar zu machen / auff daß ein vnterſcheid zu erkennen des Tags vnd der Nacht / des hellens vnd des finſterns / ſo ſag ich dir alſo:

Nimb des beſten Vngeriſchen Spießglaſes ein theil / Speiſe ſaltz / oder deſſen aus dem Berge gediegen außgegraben / den halben theil / thue vngebrandten Döpfferthon darunter gerieben ſechs theil / vnd diſtillirs gar ſtarck ohn auffhören / mit langwirigem Fewer / ſo wird endlich ein Oehl herüber ſteigen / dem zeuch ab ſeine phlegma durch die diſtillation / daß ein trocken roth Pulver daraus wird im Grunde des Cucurbits / daſſelbe Pulver klein gerieben / vnnd

Rother Wund-balſam des Antimonii. NB

auff einen Marmor resolvirt/ ſo hat man einen rechten rothdurchſichtigen Wund-Balſam / welcher viel andere Balſama vnd Wundartzney weit vbertrifft / ſonderlich gebrauchet in langen offenen Kranckheiten/ daran die gemeinen Artzte mit jhren Pflaſtern/Salben/Oelen vnd Banden/ in groſſer Gefahr vnd Zweiffel geſtanden / auch mit ſpott vnd ſchimpff/ dem Roß den Zaum wiederumb abnehmen / den Sattel entblöſſen/ vnd in den vorigen Stall/ daraus ſolchs außgerüſtet/ einziehen müſſen.

Autor entſchüldigt ſeine Philoſophiſche art zu redē.

Meine art zu reden / helt jetzo nichts anders/ Denn ein geiſtlicher Kloſterbruder kan nicht alles ſo hell entdecken/ vnd beſchreiben / wie es wol ſeyn ſolte / vnnd die Nothdurfft in gleichem erfodern wolte/ weil jhm ſolche vmbſtände der Welthändel tieff verborgen/ Was jhre terminos anbelanget / daß dieſelbe durch jhn nicht können formaliter, der gebür nach zu Liechte dargethan werden/ vnd was in ſolchem verſeumet / bittet er/ daß ſolchs jhme zu gute gehalten / auch zum beſten vermerckt / vnd darentgegen ſein geiſtli-

cher

cher Stand/ dariñen er einen jeden Chriſten zu Tag vnd Nacht willfertig zu dienen/ ſein anerbotene Dienſte freywillig/ als zu jederzeit hiermit wil dargegen geſtellet haben/ daſſelbe in ander wege durch ſein innigliches Gebet zuvergelten.

Dieſes Oel iſt zwar vnd vornemlich in vielen wichtigen Sachen gantz heilſam/ vnd im grunde der alten langwirigen Schäden alſo erfunden worden/ daß jhm dißfals faſt nicht viel Stücke vorgangen/ ſo für jhm den Preiß vnd rechten Ruhm erſtritten/ allein das Oel/ ſo da mit dem gemeinen Apotecker Sublimat in ſeine bereitſchafft bracht wird/ iſt ebener maſſen vnd noch faſt in einer höhern vnd mehrern Wirckung erfunden worden/ ſonderlich vnd zu mehren den Wolff vnd Krebs/ ſampt dem Schaden/ Noli me tangere genandt/ betreffende/ In gemeinen Fiſteln vnnd reitenden Wormlöchern aber/ hat das vorige Oel groſſe verwunderung vnd erweiſung mit einer ſolchen vielfeltigen erfahrung/ die da gar vngleublich erachtet waren/ gethan/

Tugend dieſes Wundbalſams.

Oleum Antimonii cum Mercurio ſublimato.

Wolff. Krebs. Noli me tangere. Fiſteln. Wormlöcher.

than/ vnd nicht alle von mir jetzo angedeutet werden/ in dieſem meinem ſchreiben/ daß mancher mir ein ſonderbare Ehrgeitzigkeit/ vnd einen ſonderbaren ſuchenden Ruhm/ dadurch zuvrtheilen möchte/ den ich zuvor niemals bey lebzeit meines fleiſſes geſucht/ noch viel weniger im geringſten begehret habe/ vnd auch noch biß auff dieſe Stunde begehre/ als wenn mir helffe GOTT vnd ſeine werthe Mutter.

Ander oleum Antimonii zu offenen Schäden mit dem ſublimat.

Berichte darauff alſo: Nimb getödtes Queckſilber/ ſo in den Apotecken zu verkauffen/ vnd ſchön glentzend vnd rein ſublimirt worden/ vnnd gutes Spießglaß auch ſo viel/ die reib vntereinander/ vnd diſtillir ſie durch ein Retorten/ welcher die Geiſter helt zum dritten mal/ vnd rectificir ſolch Oehl mit dem Geiſte des Weins/ ſo iſt es fertig/ vnd wird Blutroth/ erſtlich aber iſt es weiß/ vnd geſteht wie Eiß oder geronnene Butter.

Dieſes rothe Oel/ alſo zugerichtet/ hat Wunder getrieben vnnd außgegoſſen in vielen dingen/ darzu die Natur ſonſten kein gewiß vnd feſt vertrawte Zulaſſung ver-

vergönnet einiges Glaubens/ zu der verhofften beſſerung/ aber doch ſo hat Wirckung/ Tugend vnd Krafft/ neben dem vermögen das jenige jederzeit erwieſen in vollſtendiger verbeſſerung des argen zum guten.

Ein ander oleum compoſitum zu offenen ſchäden.

Mit zuſatz wird auch noch ein ander Oel bereitet/ zu den euſſerlichen Wundſchäden/ gleichfals vielfeltig mit nutzen befunden/ daß genommen wird Spießglaß ein theil/ Schwefel ein theil/ Armoniſch Saltz/ oder klar geleutert Vrinſaltz ein halb theil/ vnd lebendiger Kalch zwey theil/ treib das oleum ſtarck/ was ſich ſublimirt/ reib vnter das caput mortuum, geuß das Oel wieder darauff/ vnd treibs zum dritten mal herüber/ ſo iſt das Oel fertig.

Wenn alte Schäden gantz vnd gar keinen grund der heilung annehmen wollen/ der brauche dieſes Oels/ denn es iſt ſehr ſtarck/ krefftig vnd durchdringend/ vnd ſetzet einen gewiſſen grund/ wie das oleum Victrioli ſonſten auch thut/ damit eine gewiſſe Heilung hernacher folgen kan.

Wunderbarer Balſam zu offenen Schäden.

Ein wunderbarlicher Balſam zu alten Schäden hochnützlich zu gebrauchen / wird von etlichen zuſammen geſatzten ſtücken bereitet / darzu das Spießglaß auch gebraucht wird:

NB. Nimb Schwefel vier Vntzen / das laß zergehen auff einem gelinden Kolfewer / thue darein ein halb Pfund Queckſilber / rührs vmb / vnd ſo lange mit einem Holtze ſtetig vnter einander / biß es zu einer Maſſa worden / dieſelbe Maſſa reib klein / denn ſie iſt zugerichtet worden auff art vnd weiſe / wie man den Zinnober zu machen pflegt / reibe darunter vier Vntz Spießglaß / vier Vntz rothen arſenicum, Crocum Martis, zwey Vntz / vnd Ziegelmehl acht Vntz / dieſe Stück thue alle alſo zuſammen in einen glaſern Kolben / vnd ſublimir ſie / wie man mit ſolchen Sachen der Handgrieff pfleget vmbzugehen / ſo wirſt du Rubinen bekommen in ſolcher ſublimation / die denen aus Orient nichts zuvor geben / allein was anbelangt bloß ihre Farbe / denn ſie haben keine fixigkeit / ſondern ſind gantz flüchtig / vnd fliegen im Fewer ſchnell darvon.

Dieſe

Dieſe Rubinen nu/ werden abgeſcheiden von dem Zinnober / ſo im ſublimiren mit auffgeſtiegen / allein / die reibe der Künſtler klein/ vnd extrahir ſie mit einem ſcharffen diſtillirten Weineſſig/ wenn ſolche Arbeit geſchehen / ſo zeuch den Eſſig ab in Balneo Mariæ, gantz gelinde/ ſo bleibt ein Pulver dahinden/ daſſelbe Pulver abermalich klein gerieben / wie zuvor in ein ander Glaß gethan / vnd zum andern mal extrahirt mit einem Weingeiſte oder Spiritu vini, ſo bleiben fæces dahinden/ die werden davon abgeſcheiden/ dieſe extractio alſo mit dem Spiritu vini in einem Glaſe wol vermacht / digerirt gar gelinde im Frawenbad / auff einen Monat / letzlich den Spiritum des Weins/ auch wiederumb davon abgezogen / wie mit dem Eſſig zuvor geſchehen/ das hinterſtellige Pulver thue in ein runden Boden oder Schalen / ſo von einem Glaßkolben abgeſchnittẽ worden/ ſtells in Keller in ein Gefeß/ ſo zuvor mit Waſſer angefüllet worden / daß das Glaß darauff ſchwimmen kan / wie ein Schifflein/ ſo wird ſich das Pulver im Glaſe in kurtzen NB

Tagen/

Tagen / vnd in weniger zeit reſolviren / vnd ein ſchöner klarer durchſcheinender liquor daraus werden / welcher liquor abermalich nutzlich vñ heilſam zugebrauchen iſt in offenen alten Gebrechen / vnd iſt ingleichem ein köſtlicher Wundbalſam in ſolchen Gebreſten zugebrauchen / alleine bloß darin angeſtrichen / vnd ein gemein Stichpflaſter vbergeſchlagen / es wird keinen hülfflos laſſen / allein in gemeinen offenen Schäden / ſo langwirig geweſen / vnd ſonſten kein heilung durch andere Mittel mit nichten an ſich nehmen wollen.

Die Leibſchäden aber / ſo von innen jhren vrſprung haben / ſind an dieſem ort nicht mit begrieffen noch gemeynet / ſondern da gehöret ein mehres zu / ſolche in heilung zu wiederbringen / vnd in jhren vorigen Stand zu ſetzen / welchs mit gutem Beſtand / ohn inwendige Mittel der Artzney / nicht geſchehen kan / dadurch die zugänge außgetrocknet / vnd das Centrum des Schadens / in der rechten ſitzenden Wurtzel vertrieben wird / da denn in

Nb

Rechte Cur offner Schäden / ſo aus innerlicher vrſach entſpringen.

in dieſer Welt zu vnſern Zeiten/ ſehr wenig Meiſter erfunden werden/ ſo dieſes in acht nehmen/ vnd dem Grunde nachdencken/ davon ich jetzo rede vnd ſchreibe.

Wenn der Menſch betrachtete den elenden jämmerlichen Zuſtand vnſers Lebens/ dadurch wir durch den Fall vnſerer erſten Eltern kommen/ vnd wegen der Erbſünde/ ſo durch ſolchen Fall auff vns ererbet/ ſo vielem Creutz/ Trübſal/ Angſt vnd Noth vnterworffen ſind/ Ja mit Kranckheiten vnnd vielfeltigen Gebrechen offtmals beladen werden/ ſo würde er mehr Fleis anwenden/ vnd ſeiner zeit beſſer gebrauchen/ zu ſuchen ſeines Nechſten Heyl vnd Wolfahrt durch die Chriſtliche Liebe/ die jhm von dem hohen Himmelsfürſten aus ſchüldiger Pflicht befohlen vnd aufferlegt iſt/ weil aber der gröſte vnnd meiſte Hauffe jhrer zeit mit andern vnnützen Sachen verſpilten vnd hinbringen/ vnd die Arbeit jhnen zu ſawer vnnd ſchwer eingehen wil/ bleiben ſie bey jhrem alten ſchein/ vnd laſſen das Fleiſch dargegen fahrē/ damit ſie

jhre Finger nicht beſchmieren / noch jhre hände beſudeln dürffen / damit kein thewrung im Lande entſtehe / wegen der Seifſen bey den Kramern vnd Kauffleuten / damit ſie ſich wiederumb reinigen vnd abwaſchen möchten.

Menſchen ſeyn Gottes Lehnleute.

Wir arme Menſchen haben doch nichts eigenes auff dieſer Welt / deſſen wir vns berühmen vnd mitnehmen köndten / Sondern ſind nur arme Pilgram / vnnd vnſers HErrn Gottes Lehnleute / welcher vns alle Güter / vnd was wir haben / nur zeitlich / biß zu vnſerm Abſterben / aus Gnaden geliehen hat / darumb möchten wir vns wol alſo verhalten / beyde geiſtlich vnd leiblich / wie das getrewen Lehnleuten gegen jrem Herrn mit danckbarkeit eignet vnd gebühret / vnd mit gutem Gewiſſen an jenem Tage / wenn jhm alle ſolche Lehngüter wiederumb zu rück anheim fallen / vnd er / der himliſche Haußvater die Haußrechnung von vns abfordern wird / beſtehen mögen / vnnd wir nicht durch vnſere Sünde vnd Vndanckbarkeit / in den finſtern Kercker der Trübſall vnd qual / da nichts denn Zeens

klap=

klappern ſeyn wird / mögen geworffen werden.

Wenn ſolchs ein jeder Menſch alſo betrachtete/ ſo were nicht wunder / daß ſein Hertz nimmer an Sünde zu wircken gedencken möchte/ vnd ſeinem Beruff obligete/ mit ernſt vnd fleis / damit er ſeinem neben Chriſten damit dienen köndte/ aber da dencket die Welt jetzo wenig/ oder wol gar nicht an/ Sondern trachtet nur nach Geld vñ Gut/ es geſchehe oder gehe auch zu mit Recht/ Vnrecht oder Gewalt/ da fragt der Gewaltige nicht nach/ vnd der geringe hilfft auch darzu/ vnd billicht das vnrecht/ damit er des groſſen vbelgewonnenen vnrechten Guts auch genieſſen möge/ vnd als ein Knecht ſeinem Herrn trewlich verzehren helffen.

Sehet zu/ ſag ich/ daß euch nicht einmal die Knochen im halſe ſtecken bleiben/ vnd die Fiſchgraten das Hertz abſtechen mögen.

Es hilfft aber kein vermahnen/ vnd die Welt achtet alle ſolche vermahnung für eitel/ vnd treibet nur damit jhren Spott/ denn da ich einsmals mein ſchwere Reyſe

Autoris Walfart nach S. Jacob.

nach S. Jacob vollnbrachte / welchen heilegen ort zubeſuchen / ich als ein Pilgram / dem lieben GOtt ein ſonderlichs Gelübte gethan hatte / vnd vermeynens war / wie mir GOtt wiederumb in mein Kloſter halff / dafür ich jhm darnach dancke / biß auff gegenwertige Stunde / Es ſolten ſich viel Leute mit mir die zeit gefrewet / vnd Gott gedanckt haben / wegen des Heiligthumbs / ſo ich damals mit mir brachte / vnd vnſerm Kloſter den Armen / vnd menniglich zu troſt vnd hülff / einen ewigen Namen auff dieſem zeitlichen Jammerthal gemacht / aber es funden ſich wenig / ſo ſich in jrem Leben beſſerten / vnd mit Danckſagung gegen den lieben Gott ſolcher Gutthat halben / vermercken lieſſen / ſondern die Menſchen nahmen jmmer zu in Spott / Schand vnd Laſter / welchs der Richter im letzten Endvrtheil alles finden wird zu ſtraffen.

Nun hievon gnug auff dißmal / vnnd kehre hiervon ab / vnd wil nun weiter reden / vnd ferner bericht vom Spießglaß thun.

Es wird aus dem Spießglaß noch ein

Artzney

Artzney bereitet / daraus ich geſunden / daß ſie entſtandenen Fiebern / wes art auch ſolche ſeyn / ein treffliches vnd hohes außgerichtet hat / ſo wol auch in zeit der Peſtilentz / nemlich daß der Antimonium gantz klein zerrieben wird / darnach in ein Glaß gethan / vnd alſo in einem Retorten ſtarck mit dem Fewer vbergetrieben / ohn allen zuſatz / zum dritten oder vierdten mal / in ein groß vorgelegtes Glaß / ſo wird am letzten daraus ein rotes Pulver / daſſelbe mit einem aceto extrahirt / dieſelbe extractio circulir mit gelindem Fewer / auff zehen Tage lang / alsdenn diſtillir den Eſſig davon / vnd was zurück bleibt / muß mit einem ſonderlichen Handgriefff vollend herüber getrieben werden / in ein oleum, daſſelbe Oel wird weiter circulirt vnnd pellicanirt / biß die Feuchtigkeit davon abgangen / vnd wiederumb zu einem Pulver worden / wenn anfenglich der Eſſig davon geſcheiden worden / durch die diſtillation / vnnd das letzte oleum in einem newen vorlage gefangen worden.

Oleum Antimonii vor allerley Febres vnd Peſtem.

Dieſes Oels auff vier Gran eingenom-

nommen mit einem diſtillirten Waſſer von Cardobenedicten/ vnd darauff warm zugedeckt / vnd wol darauff geſchwitzet/ curirt das ander/ dritte vnd viertägliche Fieber / In gleichem gewichte gebraucht mit einem Spiritu vini, oder einem diſtillirten Weineſſig/nach dem die Peſtilentz mit froſt oder hitz anfenglich ſich erzeigt hat/ iſt in mercklicher Tugend erfunden worden/zu vertreibung derſelben/wie deñ in vnſerm kloſter meiner Mitbrůder drey/ ſo auff gleiche zeit an ſolcher Seuche ſich faſt dem Tode ergeben/ vnd gentzlich jhr Teſtament beſchloſſen / glůcklich durch ſolch arcanum ſind curirt vnnd erlöſet worden/ darůber ſie bewogen/ daß ſie jhr Vornehmen auch mehr zu meiner Artzeney / weder zuvor mercklich geſterckt haben / darneben mir mit jhrem Gebet vnd täglicher Handarbeit / nach verrichtung vnſers Gottesdienſts/ fleiſſig beygeſprungen / vnd ein ſolche Hůlff erwieſen / daß ſie letzlich neben mir vielfeltig Erfahrung erlangt / vnd dieſem nach/ durch jhren vnd meiner Mitbrůder angewandten fleis in einem Jahr mehr erfahren

Wie des Autoris Brůder zum ſtudio Chymico ſind excitirt wordē.

fahren worden in der Natur heimligkeit/ weder zuvor in langer zeit nicht geſchehen können/ dafür ich jhn auch gedancket biß in mein höchſtes Alter/ vnd wolte jhnen auch ſolche Danckbarkeit vollend erweiſen aus grund meines Hertzens/ dieweil ſie ſolchs wol vmb mich vnd andere viel Chriſtenleut mit groſſen Trewen verdienet haben.

Weil aber jhr Leben für mir ſich geendet/ vnd ein abwechßlung mit dem Tode gehalten hat/ſo befehl ich jhre Widergeltung dem höchſten Medico, vnnd dem höchſten Artz/ ſo im Himmel ſeinen Sitz hat/ der wird meinen Mittbrüdern im Himmel vnzweifflich ein gnugſame Erſtattung thun/ damit ſie ſich zu erfrewen haben des ewigen Himmel Lohns/ ſo jhnen in dieſem zeitlichen Leben abgeſchnitten/ vnd von vnverſtendigen/ vndanckbaren Leuten nicht wiederfahren können.

Noch ein Wundöhl wird aus dem Spießglaß/mit einer vermiſchung bereitet/ alſo/ vnd wie ich dich hernacher lehre vnd vorſchreibe: Es wird genommen Antimonium, Schwefel/Salpeter/ gleich Ander Wundöel ex Antimonio.

viel nach dem Gewichte / verpuffs vnter einer Glocken / wie das oleum Sulphuris, oder das Schwefelöhl / wie ſolchs per campanā gemacht wird / welcher brauch denn bey den Alten vor langer zeit hero bekandt geweſen / doch merck daß es am beſten iſt / vnd der rechte Weg / daß du an ſtat der Glocken ein Helm braucheſt vberzuhencken / daran ein vorlage gelegt / ſo bekömpt man mehr Oel denn ſonſten / iſt an der Farbe wie ein ander Oel aus dem gemeinen Schwefel / iſt aber wegen ſeines zuſatzes viel einer mechtigen Stercke vnd Tugend / ſeine Krafft weiter außzuſtrecken / als das gemeine Wundöhl aus dem Schwefel thut / inwendig wirds gebraucht den Lungenſüchtigen / auſſen aber wehrets allen faulen Schäden vnd ſtinckenden Löchern / ſo in die putrefaction gehen wollen / inwendig wirds mit Spiritu vini gebraucht / auff drey Tropffen / auſſen aber für ſich allein vbergeſchlagen / darneben ein Stichpflaſter / ſo wirſt du gewißlich befinden / daß es in allen Schäden eine wunderbare Cura vollnbringen wird.

Lungenſucht.
Faule Schäden.

Ein

Ein ander Oel zu den vmbfreſſenden alten Schäden zugebrauchen/ wird alſo zugerichtet: Es wird Spießglaß vnd gemein gedorrt Saltz vntereinander gemiſchet/ des Spießglaſes wird genommen ein Pfund/ vnd des Saltzes ein halb Pfund/ vnd fünff Pfund vngebrandte Topffſchirbel/ Dieſes alles klein in ein Retorten gethan/ vnd ein gelb Oel herůber getrieben/ wenn die Spiritus alle herůber ſind/ ſo thue die Materia in ein ander Glaß/ vnd zeuch die phlegma trocken ab/ ſo bleibt ein Pulver/ das leg an eine feuchte ſtat/ auff einen Stein/ ſo wird ein liquoriſcher Balſam daraus/ welcher zugebrauchen auch ſonderlich vñ mit mercklicher nůtzung ſich eröffnet/ vnd beweißlich dargethan hat/ ſonderlich in den vmbfreſſenden Wurmlöchern/ vnnd zu dem Krebs/ welcher meiſtestheils im Angeſicht des edelſten Geſchöpffs Gottes ſich erweiſet/ oder in den Brůſten der Frawen zu tage außbricht.

Liquoriſcher Balſam zu den vmbfreſſenden Schäden.

Krebs.

Es were von dieſem Balſam auch noch wol mehr zu reden/ vnnd weitleufftiger zu ſchreiben/ aber ich trage Bedenckens

darin/ damit der vngelehrte Mann/ ſo nichts hiervon weis/ ſagen/ noch der Sophiſtiſche Schwätzer berühmen möchte/ etwas vber mich außgieſſen/ daß ich des Schreibens/ jhrem Vnverſtande nach/ zu viel machen/ vnd weitern bericht vielfeltig auff dieſes Pergament verzeichnen möchte/ weder ich ſelbſten nicht funden/ vnd nur durch bloſſe Gedancken mir eingebildet.

Oleum Sulphuris Antimonii.

Weiter wird ein Oel gemacht/ dieſer geſtalt/ daß ein theil des Spießglaſes ſublimirt wird mit dem vierdten theil des Armeniſchen ſaltzes/ mit gelindem Fewr/ ſo führet das Saltz den Schweffel aus dem Spießglaß mit auff in die höhe blutroth/ denn reib den ſublimat klein/ iſt des Spießglaſes ein Pfund genommen worden in der Arbeit/ ſo reib darunter zehen Loth ~~Antimonium~~ Sal Armeniac, vnd ſublimir jhn noch einmal damit/ wie zuvor geſchehen.

Dieſer ſublimat gibt ſich in ein ſchöne ſolution an feuchten örtern/ ſonſten aber nimb jhn/ vnd ſüſſe das Saltz wiederumb davon/ vnnd trockne jhn gelinde/ ſo

ſo haſtu einen Schweffel/ ſo da brent wie ein ander Schweffel/ der da gemein in den Apotecken gekaufft wird/ denſelben Schweffel extrahir durch die zeit mit einem diſtillirten Weineſſig/vnd zeuch jhm ſeine tinctur aus/ den Eſſig in dem Bad der heiligen Jungfrawen/ zuvor gelinde abgezogen/ vnd das Pulver/ ſo dahinden bleibt / mit einem ſubtilen Handgriess herůber gezogen / trifft der ſuchende Künſtler dieſen Weg recht/ſo hat er aber ein vortreffliches/ſůſſes Oel/lieblich vnd gantz gelinde zu gebrauchen / ohn einige Corroſiff vnd Gefahr/heilet die Lungenſucht/ vertreibet das Seitenſtechen/ vnd wer einen ſchweren Athem hat/ der nemb es ein des morgens auff zwey Gran in einem elixir oder Spiritu vini, ſo wol auch des Abends / wenn man wil ſchlaffen gehen / es vertreibt die Engbrůſtigkeit vnd gibt befórderung/daß alle Vnreinigkeit vnd Schleim von der Brunſt weg vnd außgetrieben wird / vnd hat mir ſonſten auch vielfeltig beygeſprungen / daß ich wol nicht gemeynet hette.

Lungenſucht. Seitenſtechen. Schwerer Athem. Bruſtreinigung.

Weil ich aber in den andern bereitun-

gen des Spießglaſes ſolche Tugenden/ darinnen ſich daſſelbe ebener maſſen erwieſen vnd erzeigt/ beſchrieben/ hab ich für vnnötig geachtet/ ſolchs alles zu repetiren/ vnd zum öfftern zu wiederholen/ in dem ich merckliche Furcht getragen/ es möchte ſolches dem Nachſuchenden ein verdrieß bringen/ vnd jhm durch eitel einerley vorbringens/ ſeltzame Nachgedancken erwecken.

Der Liquor aber aus dieſem Schwefel des Spießglaſes/ wie ich zuvor gedacht/ dienet zu der euſſeren Artzney/ vnd hat auch offter viel guts geſchafft/ er benimpt alle vnreinigkeit der Haut/ vnnd wenn ein wenig oleum tartari darunter gegoſſen wird/ ſo vertreibt vnd heilet er die Flechten in den Händen zum öfftern damit angeſtrichen/ auch machts eine klare Haut/ vnd vertreibt den Erbgrind.

Vnreinigkeit der haut/ flechten in händen.

Klarehaut.

Erbgrind.

Sulphuris Antimonij alia præparatio.

Es wird der Schwefel des Spießglaſes auch noch auff ein andere weiſe zugerichtet vnd bereitet/ als daß der Antimonium klein gerieben/ auff zwo Stunden lang/ oder etwas lenger wol gekocht wird in einer ſcharffen Laugen/ von Aſchen

des

des Büchen Holtzes / darnach ein ſcharffen Eſſig darein gegoſſen / wenn der geſpottene Antimonium rein durchfiltrirt worden / ſo felt der Schwefel nieder / gantz roth / die phlegma geuß davon ab / und trockne das Pulver gelinde / diß Pulver extrahir mit diſtillirtem Eſſig / und zeuch jhm ſein tinctur aus / allermaſſen verfahren / wie mit dem vorigen Schwefel / und in ein Oel bracht / durch die diſtillation / iſt nicht vergebens / allein das vorige Oel hat mehr Krafft und Gewalt in ſich / weil ſein Leib durch das Armeniſche Saltz beſſer auffgelöſt und entſchloſſen worden anfangs ſeiner ſublimation. NB. NB.

Nun iſt noch mehr nachſtendig von dem Antimonio zugeſchrieben / nemlich drey ſtücke / ſo gantz wichtig und hochnötig einem Spagiro, Artzt vñ Philoſopho zu wiſſen / als die Bereitung des Eſſigs / ſo aus der Minera ſeines Ertzes gemacht wird / zum andern etwas anzumelden von dem Philoſophiſchen Signatſtern / und auch demnach ein erwehnung vorzutragen / von dem Bley der philoſophē / darob viel Leute höchlich gehalten / und vermeynen

net haben durch jhr ſelbſt beredung vnnd einbildung der Speculation/ den wahren vnd rechten Mercurium der Weiſen daraus zu machen/ welchs doch nicht ſeyn kan/ ſintemal jhm ſo viel durch GOttes anordnung nicht zugelaſſen/ daß in dem Spießglaß oder auß dem Spießglaß ſolcher Mercurius kan befunden noch bereitet werden.

Ob der Mercurius Philoſophorum im Antimonio ſtecke.

Das Queckſilber oder primum ens vnd erſte Waſſer der Metallen/ ſo vollkommen ſind/ vnd daraus der groſſe Stein der alten Weiſen zu machen iſt/ ſondern diß primum ens vnd ſolcher Same wird in einem andern mineral gefunden/ dariñen metalliſcher art noch/ die wirckung noch höher als in dem Spießglaß gefunden wird/ aber particulariter einen vollſtendigē nutzen zu ſchaffen/ thut ſolchs das ſeine wol/ Vernimb auch desgleichen/ was die innere vnd euſſere Medicin vnd Artzney betriffe/ iſt ſolchs ein Seule mit aller Apotecken/ wenn es recht zuvor bereitet worden/ wie ich denn vielfeltig vnd öffter erwehnet/ vnd an nichts mehr mangeln wil/ denn allein an die-

Im Antimonio iſt ein gut particular verborgen.

Iſt eine Seule der innern vnd euſſern medicin.

ſem

ſem/ daß der Künſtler vnterſcheiden lerne die art der Metallen vnd Mineralien/ ſo wol gantz fleiſſig obſervir vnnd in acht nehme die Bereitung des Spießglaſes/ ſo wol auch ſeines gebrauchs / vnd alsdenn kan das vollſtendige endvrtheil hernach folgen/ vnd zuvor nicht ehe.

Die art der metallen vñ mineralien ſol man recht lernen vnterſcheiden.

Darumb ſo wil ich meiner Zuſage vnd meiner Vertröſtung ferner vnnd weiter genügen nachgeben vnd verſtatten/ vnd meinen Jüngern vnd Diſcipulis, in deme forder jhrem Begehren nach / fleiſſigen Vnterricht mittheilen / damit die endliche wahre Scheidung des guten vom böſen kan in acht genommen vnnd erkandt werden/ vnd wil zu förderſt nun einen bericht anmelden/ von dem philoſophiſchen Aceto/ ſo aus dem Spießglaß zu machen iſt.

~~Das Ertz daraus der Antimonium geſchmeltzt vnd rein geleutert wird/ muß gantz ſubtil vnd klein zerrieben werden~~/ dieſelbe geriebene Materia thue in ein rund Glaß/ das ein Phiol genandt wird/ mit einem ſehr langen Halſe/ geuß diſtillirt Regenwaſſer darauff / auff die helffte

Acetum Philoſophorum ex Antimonio.

des Glaſes angefüllt/ ſtells wol vermacht hin in Roßmiſt/ zu putrificiren/ biß das Ertz anfeht zu gähren/ vnd einen ſchaum bekömpt vber ſich zu ſteigen/ ſo iſt es zeit heraus zu nehmen/ weil ſolchs ein Zeichen iſt/ daß ſich das corpus entſchloſſen hat.

Dieſe digerirte Materi nun/ thue in ein Kolbenglaß/ vnd zeuch gantz wolverſchloſſen das Waſſer ab/ ſo wird es ein wenig ſewerlich ſchmecken/ vnd wenn das Waſſer alles herüber/ ſo ſterck das Fewr/ ſo gehet ein ſublimat hernach/ den reib vnter die fæces, vnd geuß das Waſſer wieder darauff/ vnd zeuch jhn ab/ ſo wird das Waſſer ſcherffer/ das muß ſo offter wiederholet werden/ biß das Waſſer ſo ſawr wird/ wie ein anderer ſcharffer diſtillirter Weineſſig/ vnd des ſublimats wird jmmer weniger.

Wenn du ſolchen ſcharffen Eſſig haſt/ ſo nim new ander Spießglaß des Ertzes/ wie zuvor/ vnd geuß darauff dieſen gemachten Eſſig/ daß er drey Finger hoch darüber gehe/ thues in ein Pellican/ vnd laß es in der Wärme ſtehen auff zwölff

Tage lang / ſo wird der Eſſig roth vnd vielmal feurer denn zuvor / den geuß rein ab / vnd diſtillir jhn per ſe ohn zuſatz aus dem Balneo Mariæ, ſo geht der Eſſig klar / vnd die röthe bleibt dahinden / ſolche mit Spiritu vini extrahirt / gibt ein gute medicin / den Eſſig aber rectificir noch einmal in dem Balneo, daß die phlegma davon kommen / vnd ſolvir oder löß am letzten darin auff / ſein eigen Saltz / als in acht Lothen zwey / vnnd treibs darnach ſtarck aus der Aſchen / ſo wird der Eſſig noch ſtercker / vnd ſeine Tugend bekömpt mehr krafft vnd vermögen.

Dieſer Eſſig kühlet trefflich vnd wol / nicht nach gemeiner art eines andern gemeinen Eſſigs / ſondern mit gnugſamer verwunderung vnd groſſer Erfahrung / ſonderlich in ſtillung des kalten Brandes / ſo von Büchſenpulver ſeine entzündung hat / auch ſtillet er andere erzornte Schäden vnd Glieder / wenn er mit der Anima Saturni angerieben / vnd zu einem unguento gemacht wird / euſſerlich vbergeſchlagen. Kalter Brand. Hitzige Schäden.

Mit Endivienwaſſer gemiſcht / vñ des

auß-

außgebrandten fixen gemeinen Salpeters/mit dem Schweffel gemacht/darein gethan vnd gebraucht/zertheilt die Breune/ leſchet ab jhre mechtige Hitz/ vnd ſtillet das entzůndte Geblůt.

Breune. Innerliche Hitz. Entzůndet Geblůt. Peſtilentz.

In Peſtilentzzeiten gebraucht/ innen eingenommen/ alſo einen Löffel voll auff einmal/vnd auſſen auff die Peſtilentzpeulen vbergeſchlagen mit tůchern von Leinwandt/ zeucht aus die Gifft/ vnd kůhlet vortrefflich/ doch merck/ wenn du ſolchs euſſerlich gebrauchen wilſt/ auff dieſen Weg/ ſo vermiſch dieſes mit dem dritten theil Waſſer/ſo von dem leichen der Fröſche gebrandt vnd diſtillirt worden.

Signatſtern des Antimonii.

Viel Leute haben ſehr viel vnd hoch gehalten auff den Signatſtern des ſpießglaſes/ vnd viel Leute haben ſich trefflich vnd ſehr hoch bemůhet/ ſolchen Stern zu machen/ alſo daß viel Künſtler keinen Fleis geſparet haben/jhn zu wege zu bringen/ welchen etlichen ſolchs gelungen/ andern aber iſt jhr Vornehmen verſuncken in die tieffe des Waſſers/vñ ſind faſt alle der meynung geweſt/dieſer Stern ſey

die

die rechte Materia/daraus der lapis Philoſophorum könte gemacht werden/aus dieſer Meynung vnd jhrer Einbildung/ weil jhn die Natur alſo ſelbſten zu einem Stern gezeichnet/ ſo köndten jhre Gedancken auff keinen Irrwegen verführet werden? Ich ſage aber nein darzu/ denn ſie gehen weit ab/ ſolche ſuchende Menſchen/ von dem rechten Wege der gebahneten Straſſe/vnd verſteigen ſich zu hoch auff die Felſen vnnd Steinklippen/ darauff die Gembſe vnnd Steinböcke jhre wohnung/ vnd die Raubvogel jhren außflog haben/ Es iſt dieſem Stern ſo viel nicht nachgelaſſen worden/ ein ſolch vermögen in jhm zu finden/ noch ein ſolchen edlen Stein aus jhm zu machen.

Ob er die rechte materia lapidis Philoſophici ſey?

Dieſes aber ſag ich/ daß ein gute Medicin vnd Artzney in jhm verborgen ligt/ vnd aus jhm kan gemacht werden/ Der Stern aber wird alſo zugericht:

Im Stern des Antimonii ligt eine gute Medicin verborgen.

Es wird genommen Spießglaß/ ſo aus Vngern kömpt/ zwey theil/ Stahl/ ein theil/ dieſes wird geſchmoltzen/ mit vier theil gebrandtem Weinſtein/ vnd denn in ein Gießpockel gegoſſen/ welche von dem

R Gold-

Goldſchmieden gebraucht wird/wenn ſie jhr Gold purgiren/ wenns kalt worden/ ſo thut man den regulum heraus/vnnd ſcheidet jhn ab/ vom Schlacken vnnd Floß/deſſen regulum nimb/vnd reib jhn klein/vnd was er im Gewichte außbringet/ ſo ſetz jhm dreymal ſo viel gebrandten Weinſtein zum andern mal zu/vnd ſchmeltz jhn/wie zuvor/vnnd geuß jhn aus/das wiederhol zum dritten mal/ſo reiniget ſich der Regulus, vnd wird ſchön rein/vnd mercke/wenn du in der ſchmeltzung recht damit vmbgehſt/vnd brauchſt den rechten handgrieff darzu/welcher das Meiſterſtück iſt/ſo wirſt du einen Stern vberkommen/ſchön hoch vnd weißglentzet/ gleich dem feinen abgetriebenen Silber/ vnd alſo abgetheilet mit vnterſcheid/als wenn jhn der beſte Mahler mit allem fleis durch einen Circkel außgetheilet hette.

Liquoriſch Oel aus dem Signatſtern.

Dieſer Stern wird mit Salmiac in die ſublimation bracht gantz roth/Denn die tinctura Martis ſteigt empor/wenn ſolcher ſublimat hingelegt wird/ſo gibt er ſich in ein liquoriſch Oel/welchs viel guter Tugend hat in der Wundartzney.

Es

Es wird dieſer Regulus oder Signatſtern/ auch mit den Steinſchlangen zum offtern durch das Fewr gebracht/ alſo daß er ſich letzlich gar darinnen verzehret/ vnd ſich gentzlich zu der Schlangen geſellet vnd einverleibet/ wenn das geſchehen/ ſo hat der Kunſtſuchende eine Materia/ ſo gantz fewrig vnd hitzig iſt/ vnd iſt an dem/ daß viel Kunſt in dieſem begraben ligt/ die bereite Materia reſolvirt ſich auch in ein Oel/ daſſelbe Oel muß denn durch die diſtillation vbergetrieben/ vnd hernachmals rectificirt werden/ daß es rein vnd gantz lauter wird.

Ander liquoriſch öhl. f. ſalpeter

Dieſes Oel kan auch ſicher vnd gantz wol in Leib gebraucht werden/ doch mit groſſer vorſichtigkeit vnd beſcheidenheit/ vnd die Woche vber zweymal nicht/ vnd nicht mehr denn drey Tropffen auff einmal in zwey Vntzen Wein/ oder einem andern bequemen diſtillirten Kreuterwaſſer/ nach dem/ zu was ende ſolches ſol gebraucht werden.

Vier

Darumb ein jeder Artzt der Kranckheit vrſach/ neben vermerckung der complexion des Patienten/ in acht nehmen/

Was ein Medicus vor anfang einer Cur bedencken ſol.

vnd zuvor erkennen lernen ſol / auff daß er ſeine Mittel deſto ſicherer demnach gebrauchen kan.

Dieſes iſt einer ſehr groſſen ſchärffe / vnd ſteckt viel Wunder dahinden / die da nicht nötig ſind alle den Vnverſtendigen auff einmal zu offenbaren / Sondern es müſſen auch etliche Künſte zurück bleiben / damit auch Arcana vnd Myſteria dem Philoſopho bleiben / welche ſolche Geheimnis außzugründen viel ſawre arbeit zum öfftern vnd täglichen angewendet hat / wer aber in meine Fußſtapffen treten wil / der laſſe ſich der Mühe zu ſuchen / nicht verdrieſſen / ſondern thue wie ich gethan habe / ſo wird er auch vberkommen das jenige / daß ich ſelbſten zum öfftern begehret / vnd mich von Hertzen darnach geſehnet.

Ich habe dir zum anfang genug vorgeſchrieben / das ende daraus zu ſuchen / viel aber ſind verbliechen / ja ſag ich / viel werden durch den zeitlichen Todt hingeraumbt / die ſo weit den anfang in jhren Lehrjahren nicht erreichen / ſondern ſind zuvor abgeſtorben / ehe die Meiſterſchaffe

von

von jhnen erlangt worden/darumb ſo hab ich ein Buch zum Anfang hinterlaſſen wollen / auff daß meine nachfolgende Schůler/ ſo viel zeit der erſten erfahrung nötig/ vnd ſie deſto ehe zu dem ende vnd dem gewůndſchten Ziel kommen möchten/mir dafůr/nechſt Gott/zu dancken.

In dieſem Oel wird auch noch ein groß Wunderwerck befunden/ nemlich/ daß dieſes Oel durch lange zeit der Circulirung die Cryſtallen angreifft / wenn ſie zuvor auff drey Tag vnd Nacht calcinirt worden/vnd zeuch aus jnen dz Saltz/ wenn das geſchehen / ſo wird das Oel noch einmal durch ein Retorten vbergetrieben/ ſo hat man eine ſolche krefftige Artzney / ſo den Blaſenſtein wunderbarlich zermahlet vnd außtreibet / vnd ſonſt viel dinge krefftig verrichtet.

Solutio Criſtallorum.

Blaſenſtein.

Nun von dem Bley der Philoſophen auch etwas zu melden/ſo ſol ein jeder wiſſen/ſo da begehret die Natur zu erforſchē/ daß der Antimonium dem gemeinen Bley ſehr nahe verwandt vnd zugethan/ gleicher geſtalt vñ maſſen wie ein Baum/ der ſeines vberlingen zuvielhabenden

Antimonium iſt dem Saturno nahe verwandt.

Hartzes oder Roſin / welchs des Baums Sulphur iſt / ſeitwarts von ſich außſtöſt / wie an dem Kirſchbaum vnnd andern Bäumen mehr zu ſehen / ſo ein ſolch dergleichen gummi von ſich geben / ingleichem andere Bäume art / wegen jhres vberflüſſigen Mercurij ein nebengewächſe zu tage geben / vnd von ſich außſtoſſen / welches ſonſten dem andern gemeinen Gewächſe vnd Früchte derſelben / weder an der förmlichen Geſtalt noch Krafft zuvergleichen / ſondern hat gantz vnd gar ein ander Eigenſchafft / wie an Eichen vnd Apffelbäumen zu ſehen / welche ſolche Baſtarten vnnd Monſtra von ſich außgeben.

Alſo nun / gebieret die Erden auch viel Mißgeburten dergleichen / welche in der ſcheidung von den reinen Metallen abgeſondert vnd außgeworffen werden.

Antimonium iſt vom Saturno außgeſtoſſen worden.

Wenn denn der Antimonium ein ſonderbare Verwandnis hat mit dem Saturno / aber wegen ſeines zu viel habenden Sulphur / von jhm außgeſtoſſen worden / daß er ſein geſchmeidig corpus in der Geburt zur Vollkommenheit nicht

erlan-

erlangen können/ hat der Antimonium ein Mineral bleiben müſſen / weil die groſſe vberflüſſigkeit ſeines vielhabenden hitzigen Schwefels geſieget vnnd vberwunden hat / daß ſein Mercurius durch mangelung der Kälte / welche dadurch zurück getrieben worden/ zu keiner Coagulation / nach einem ſchmeidigen Leibe kommen können.

Weiter nun ſag ich alſo/ daß das Bley im Spießglaß nicht anders iſt/ denn ſein eigener Regulus, welcher noch keine Geſchmeidigkeit vberkommen / vnd wie ich zuvor ermeldet / wenn der Regulus vnd der Stahl durch jhre ſchmeltzung zuſammen vereiniget werden / vnnd zu einem Stern gemacht worden / daß denn viel Leute ſind / ſo den Stein der vhralten Weiſen daraus bereiten wollen / welchs doch allbereit von mir widerſprochen worden.

Was plumbum Antimonij ſey.

Aber was für Artzneyen daraus können gemacht werden / haſt du für dieſem kürtzlich angehöret/ darbey ichs denn dißmals auch wil bleiben vnnd wenden laſſen.

Bereitung des plumbi Antimonii.

Die vrſach nun/ daß der Regulus für ein Bley erkand wird/ iſt dieſe/ das da der Regulus genommen/ welchen der Antimonium in ſeinem vitro von ſich gibt per ſe, vnd in einen wolvermachten Tiegel gethan/ ſo im Fewer beſtendig iſt/ vnd ſetz jhm zu das Sal Saturni, vnd laß im floſſe ſtehen im Windofen/ wenn ſolchs zuvor mit dem Saltze cementirt worden auff drey Stunden lang/ vnd darnach heraus genommen/ ſo iſt der Regulus geſchmeidig worden/ vñ ſchwerer denn vorhin/ denn er hat vom Spiritu ſalis, welchs jhm auch die geſchmeidigkeit geben/ zu wachſung empfangen/ daß das corpus numehr compact vnd ſchwerer worden.

Vnter dem ſignatſtern vnd Bley des Antimonii iſt kein groſſer vnterſcheid.

Darumb ſo ſag ich alſo/ daß kein groſſer vnterſcheid iſt zwiſchen dem Signatſtern vnd dem Bley des Antimonii, welches doch von den Meiſtern/ als für zwey vnterſchieden wird/ ſintemal der Signatſtern/ wie auch das geſchmeidige Bley beyde aus dem Regulo des Spießglaſes gemacht/ vnnd auch zu gleicher Artzney können bereitet werden/ wie ich dir denn gnugſam geſagt habe.

Hiermit wil ich nun abbrechen / vnnd für mich nehmen / was der Stein Ignis genandt ſey / wenn ich dieſen nachfolgenden Appendicem erkleret habe.

GOtt gebe ſeine Gnade / vnd eröffne die Hertzen vnd Ohren der hartörigen / vnd gib jhn deinen Segen / daß ſie dich auch in deiner Allmacht vnd verwunderung der Natur erkennen mögen / zu deinem Lob / Ehr vnd Preis / vnd zu der Liebe / Hülff / Troſt vnd Stercke des Nechſten / vnd aller krancken vnd gebrechlichen Menſchen zu wiederbringung jhrer Geſundheit / Amen.

APPENDIX.

LEtzlich / ſo vernimb auch / daß das Spießglaß noch zu viel andern dingen mehr gebraucht wird / als zu den Schrifften / ſo in den Druckereyen gebraucht werden.

Auch ſo wird in gewiſſer Conſtellation vnd zuſammenfügung der Planeten / ein Mixtur der Metallen mit dem Antimonio gemacht / daraus Siegel vnd Chara-

cteres gegoſſen werden / welche ſonderliche Tugenden haben ſollen/auch werden aus ſolcher Mixtur Spiegel bereitet/ vielfältiger ſeltzamer Geſichter vnd Eigenſchafft.

Auch werden Schellen vnd Glocken daraus gegoſſen/ welche wunderbarlichs Thons/auch Menſchen Bilder/vnd andere viel dinge mehr.

Weil aber ſolche dinge der Artzney nicht zugethan vnd verwandt/Auch meiner Regel/ Orden vnd Beruff nichts zuſchaffen gibt/bleib ich billich bey meiner Vocation/ vnd befehl dieſe dinge einem andern Meiſter/ welcher da beſſer damit vmbzugehen weiß.

Anfangs/ wie mich empfieng die Erden/
Nur aus dem Himmel ich muſt werden/
Trewlich auch hulff/daß ich geborn
Iaſon geduppelt außerkohrn/
Mein Krafft mir gab der Sonnen Hitz/
Ohn welches Fewr kein Blut ich ſchwitz/
Nim Plutonem zum Geſellen dein/
Im Streit laß jhn Calfactor ſeyn/
Vulcan beweiß ſein rechte Ehr/
Mathuſalem dir dancke denn ſehr.

Von

Von dem Triumph Wagen des Antimonij / vnd was der Stein Ignis ſey.

WJe ich einsmals von meinen vberflüſſigen Gedancken / durch das innigliche Gebet / welchs ich zu Gott im Himmel that / von allen weltlichen Händeln abſolvirt ward / nam ich mir vor geiſtliche Einfälle zu betrachten / vnd welche nötig ſeyn möchten / der Naturen Gelegenheit nachzuforſchen.

Alſo beſchloß ich bey mir Fittiche zu bereiten / damit ich in das OberGeſtirn fliegen köndte / ſolchs zubeſichtigen / wie der Icarus, vñ ſein Vater Dædalus, auch ſol gethan haben / wie die Poeten für langer zeit davon geſchrieben.

Wie ich aber zu nahe der Sonnen kam / wurden meine Federn von der groſſen Hitze verſehret vnd abgebrandt / daß ich von dem obern in das vnterſte tieffe Meer herunter ſtürtzen müſſen / Weil ich aber den höchſten Gott in meinen euſſerſten

nöthen

nöthen anrieff / ward mir eine Hülffe zugeſand vom Himmel / dadurch ich errettung oberkam / aller meiner Gefahr vnd Verderbnis / denn ein Engel kam mir zu hülff / welcher dem Waſſer gebot ſtill zu ſtehen / vnd es that ſich auff eine groſſe tieffe eines ſehr hohen Berges / darinnen ich nachmals gieng / auch beſehen wolte darin / ob es müglich were / wie die Menſchenkinder reden / daß ein Freundſchafft vnd Gemeinſchafft von dem obern in das vntere were / auch ob die obern Stern von jhrem Schöpffer ſolche Gewalt hetten vnd oberkommen / in der Erden jres gleichen zu wircken.

In dem ich nun alle erkündigung einnam / ſo befand ich ſo viel / daß es warlich vnd in der höchſten vnd gröſten Warheit wahr war / alles das jenige / ſo die alten Præceptores für vns lengſt geſchrieben vnd hinterlaſſen hatten / jhren Jüngern vnd Schülern / die da warhafftiges verlangen tragen eine Nachfolgung anzuſtellen / vnd einen Grund dadurch zu bekrefftigen / dafür ich meinem allmechtigen Himmel HErrn / wie nicht vnbillich /

mit

mit Hertz vnd Mund hohen Danck ſage/ für ſeine vnergründte Wunderthat.

Ich befinde aber kürtzlich/ daß alle innerliche Berggewächſe aus dem obergeſtirn außgegoſſen worden/ vnd jhren anfang vberkommen/ aus einem wäſſerigen Dampff/ Rauch oder Waſſerſchwaden/ welcher ferner durch lange zeit von dem Geſtirn geſpeiſet/ vnd durch die Elementa zu einer greifflichen Form gemacht worden/ dadurch nun ſolcher Dampff außgetrocknet/ daß die wäſſrigkeit jhre Herrſchafft verlohren/ vnd das Fewer nach dem Waſſer/ durch hülffe der Lufft die oberhand erhalten/ daß einsmals aus Waſſer Fewer/ vnd aus Fewr vnd Lufft Erden worden/ welche doch noch in allen dingen der Welt vnentſcheidlich für jhrer ſeparation bey einem jeden leibhafften dinge erfunden werden.

Alle Berggewächſe vberkommen jhren anfang aus dem Obergeſtirn.

Das iſt nun die erſte Materia aller dinge der Welt/ nemlich Waſſer/ welche durch außtrockung des Fewers vnd Lufft zur Erden worden.

Materia prima aller dinge iſt Aqua.

Dieweil denn nun jetzo bey mir beſchloſ-

ſchloſſen worden den Stein Ignis zu be-
ſchreiben / welcher aus dem Antimonio
zu machen iſt / vnd wie ſeine bereitung zu-
geht / ſo wil von nöthen ſeyn für allen din-
gen / weil nicht allein die Menſchen / ſon-
dern auch particulariter die Metallen
curirt / was eigentlich der Stein Ignis
ſey / auch von ſeiner Berg Materia / vnd
ob ein Stein ohne Materia kan gemacht
werden / oder nicht / Item / von dem end-
lichen vnterſcheid der Steine / vnnd wie
vielerley arten derſelben befunden wer-
den / vnd zuletzt / von jhrem Gebrauch.

Autoris propoſitum in dieſem Tractätlein.

Von dieſem meinen Vornehmen nu
verleihe mir der Geiſt des Himmels / daß
ich rechtſchaffen berichte / doch ſo viel mir
gebühren wil / ſo wil ich verhoffen der ewi-
gen Abſolution / von meinem oberſten
Beichtvater / welcher da vnendlich beſitzt
den Gnadenthron / von ewigkeit / vnnd
von allen dingen Zeugnis geben wird /
wenn der endliche Sententz / vnnd das
letzte Endvrtheil vber alle Menſchen der
Welt / ohn einige proteſtation vnd appel-
lation erfolgen wird.

Anfengs

Anfenglich vnd für allen dingen nun ſolt du alſo wiſſen vnd berichtet ſeyn/ daß die rechte wahre tinctur des Antimonij/ welche iſt ein Menſchliche vnd Metalliſche Cura nicht gemacht wird aus dem rohen geſchmeltzten Spießglaſe/ wie daſſelbe bey den Kramern vnd in den Apotecken angetroffen vnd gefunden/ ſondern ſie wird aus der Minera oder aus dem Ertz gezogen/ wie daſſelbe aus den Bergen gereichet wird/ vnd zuvor zu einem Glaſe gemacht worden/ wie aber ſolche extractio zugeht/ das iſt das gantze Meiſterſtück/ vnd die gantze Kunſt/ wer ſolche recht treffen wird/ der kan reich werden an ſeiner Geſundheit/ vnd an ſeinem Gute.

Was die materia der rechten tinctur Antimonii.

Du ſolt mein Leſer aber dieſes recht wol vermercken/ vnd mit fleis in acht nehmen/ dz die zugerichte/ figirte/ beſtendige tinctur des Antimonij/ oder Stein Ignis wie ich jhn nenne/ ein lauter durchdringendes/ geiſtliches/ fewrigs weſen iſt/ ſo da in ein coagulirt Materia bracht worden/ zuvergleichẽ dem Salamander/ welcher im Fewer nimmer verbrennen mag/

Was der Stein Ignis ſey.

ſondern wird durch daſſelbe geleutert vnd erhalten.

Der ſtein Ignis tingirt nur particulariter.

Es tingirt aber der Stein Ignis nicht universaliter, wie der Lapis Philoſophorum, der aus dem Goldweſen gemachet wird/ nein/ ſo viel iſt jhm nicht zugelaſſen zu vollnbringen in ſeiner Krafft/ ſondern er tingirt particulariter, nemlich Lunam in Solem, neben dem Zihn vnd Bley/ Martem vnd Venerem leſt er wol bleiben/ Denn was dißfals in der ſcheidung aus jhnen kan zu wege bracht werden/ Auch kan dieſer tinctur ein theil vber fünff theil nicht transmutiren/ ſo da beſtendig bleibt im Saturno/ dem Antimonio ſelbſten/ im quartiren vnd colorits/ da darentgegen der rechte vhralte groſſe Stein der Weiſen/ vnzehlich viel thun kan/ dergleichen kan er in ſeiner augmentation ſo hoch nicht bracht werden/ doch iſt das Gold rein vnd beſtendig.

Die Bergmateria/ daraus dieſer ſtein oder tinctur gemacht wird/ iſt nun anders nichts/ denn wie ich dir angemeldet habe/ ſein eigen Ertz des ſpießglaſes/ aus demſelben nun wird er gemacht.

Wie

Wie er aber nun gemacht wird/ auch was ſein Tugend/ Krafft vnd Vermögen/ ſolt du bald hernach vernehmen.

Weiter ſol der Leſer vermercken/ daß da mancherhand art von Steinen gefunden werden/ ſo da tingiren particulariter, denn alle fixe Pulver/ ſo da tingiren/ heis ich Steine/ doch tingirt jmmer einer höher weder der andere/ als erſtlich der Lapis Philoſophorum, welcher für allen den vorzug hat/ dem folget nach die tinctura Solis vnd Lunæ, &c. auff weiß/ weiter die tinctura Vitrioli oder Veneris, deßgleichen die tinctura Martis, welche beyde die tincturam Solis auch in ſich haben/ wenn ſie vorher zu der fixation beſtendig gebracht worden. Mancherhand particular tincturen.

Dieſen folgen nach die tinctura Jovis vñ Saturni, zu der coagulation des Mercurii, vnd demnach die tinctura Mercurii ſelbſten.

Das iſt nun der Vnterſcheid vnd die viele der Steine/ vnd tincturen/ welche doch all aus einem Samen vnd aus einer anfenglichen Mutter ſind generirt worden/ daraus das wahre univerſal, gleichem

chem hergefloſſen / vnnd auſſer dieſen iſt keine Metalliſche tinctur mehr zu finden / Ja ſag ich / in allen Sachen / ſie heiſſen auch wie ſie wollen / Andere Steine / ſie ſind gleich Edel oder Vnedel / die fechten mich jetzo nicht an / wil auch jetzo nichts von jhnen ſagen noch ſchreiben / weil ſie weiter kein Tugend mehr haben / denn zu der Artzney / ſo wil ich ebenermaſſen / der Animaliſchen vnd vegetabiliſchen Steine / auch auff dißmal nicht gedencken / in dem ſie nun zu der Artzney angeordnet / vnnd kein Metalliſch Werck verrichten können / ein einige Krafft von ſich zu geben / welch vermögen aller / beyde der Mineraliſchen / Animaliſchen vnd Vegetabiliſchen Steine zugleich vnd vber einen Hauffen / in lapide Philoſophico erfunden wird.

Die Salia aber haben keine Macht zu tingiren / ſondern ſind nur Schlüſſel zu der Bereitung der Steine / ſonſten für ſich ſelbſten vermögen ſie nichts / allein was die Metalliſche vnd Mineraliſche Salia anbelangt (Ich rede jetzo etwas / wenn du mich recht verſtehen wirſt / was ich

ich vnter den Mineraliſchen Saltzen für einen Vnterſcheid meyne) die ſind mit nichten zu entrahten noch zu verwerffen zu den tincturen / ſintemal man ihrer in der compoſition mit nichten entrathen kan / Denn in ihnen wird gefunden der herrliche Schatz / dadurch alle fixigkeit ſampt dem Beſtande / ſeinen origenem vnd rechtes wahres Fundament hat.

Es möchte nun mancher fragen / dem ich ſolchs nicht für vnbillich zuzuvrtheilen wüſte / vnd ſagen / Ob auch ein ſolcher Stein ohne Materia köñe gemacht werden? Ich antworte / nein / Denn ein jedes ding muß ſein materiam haben / doch vnterſchiedlich / die Animalia für ſich / die Vegetabilia für ſich / vnd die Mineralia für ſich / allein diß obſervir / vnd mercke gantz wol mit fleis / daß kein corpus, auſſer der fermentation / derer ich am ende des Wercks / anbelangend die bereitung des groſſen Steins / nicht entrathen kan / da ich anders Metallen mit Gewinn zu verendern gedencke / nütze iſt zu einem einigen Steine / ob wol anfenglichen ein

corporaliſche Form / vnd ein corporaliſches weſen / ſichtbar vnd begreifflich genommen wird / ſo muß doch aus einem ſolchem förmlichen weſen / nur ein himliſches / geiſtliches / ſpiritualiſch Geſicht / weil ichs jetzo nicht wol anders zu nennen weiß / außgetrieben werden / ſo demſelben Leibe durch die Aſtra zuvor eingegoſſen / vnd durch die Elementa ferner gewircket Vnd außgekocht worden / welches geiſtliche Weſen hinwiederumb durch das kleine Fewer / vnd durch regierung vnd anordnung des Microcoſmi, zu einer begreifflichen / fixen / beſtendigen vnd vnverzehrenden Materia greifflich vnd von newem förmlich muß gemacht werden.

Ich rede jetzo ohne Gedancken in das freye offene Feld / hett ich Witz vnd Verſtand / ſo würde ich etlicher maſſen meinen Mund ſo weit nicht auffſperren / vñ meinen Henden ein Gebot verſchaffen / einen ſtillſtand mit ſchreiben zu machen.

Alle tincturen nun der Metallen / müſſen alſo zugerichtet vnd bereitet werden / daß ſie eine ſonderbare Liebe zu den Metallen tragen / vnd eine groſſe zuneigung

vnd begierde / ſich mit jhnen zuvereinigen / vñ in verbeſſerung zu bringen / gleich einem Exempel zweyer Hertzbrünſtigen Menſchen / in der flammenden Liebe / da weder ruhe noch raſt gefunden wird / ſolche zwey liebhabende Menſchen kommen denn der angezündten Natur nach zuſammen / vnd verbringen jhren Willen / alsdenn nach ſolcher vereinigung haben ſie Ruhe / vnnd vermehren ſich nach GOttes Willen / vnnd zuſagung ſeines Segens.

Es iſt der Menſch viel ſeltzamen vnd gefehrlichen Kranckheiten vnterworffen / ſo da wol etlichen die Kräffte der Natur gentzlich ſchwächen vnd benehmen / denſelben Kranckheiten nun / kan durch gegenmittel alſo begegnet werden / daß jhm dem Menſchen zu recht geholffen / vnd zu ſeiner vorigen Geſundheit kömpt.

Die Liebe aber vbertrifft all andere Gebrechen vnd Kranckheiten / denn jhr mit nichten kan geholffen werden / denn durch mittel jhres gleichen / ſo beyder Naturen begehren iſt / welches alleine außgelöſcht wird durch den verbrachten Willen der

Die Liebe vbertrifft alle ander Kranckheiten.

entzündten gefaſten begierde / Solches zwar / wird dieſe jetzige ſtunde noch mancher bezeugen müſſen / was die Liebe thut / Denn ſie ficht zwar nicht allein die Jungen an / ſondern auch die Alten / welche gantz brennen / toben / vnd wegen der Liebe in jhrem Alter alſo wüten / daß ſie gantz vnd gar zu Narren darob werden.

Es reguliren ſich auch andere natürliche Kranckheiten / nach der complexion des Menſchens / ſetzen einem Menſchen auch hefftiger zu / weder dem andern / die Liebe aber helt gantz vnd gar im geringſten mit nichten keinen vnterſcheid / ſondern wenn ſie ankömpt / da geht ſie gleich durch / bey Reich vnd Armen / alten vnd jungen Leuten / vnd befürchtet durchaus keines Fallſtricks / wie arg der auch ſeyn möchte.

In andern natürlichen Schwachheiten vnd Zufällen empfindet der Menſch nur etliche Glieder / ſo da ſchmertzen erleiden / vnd damit eingenommen worden / vnd haben die vberlingen Gliedmaſſen gleichwol vnter deſſen Ruhe vnd Fried / aber die Liebe inficirt vnd nimmet ein den

gan-

gantzen Cörper/mit ſeiner gantzen Subſtantz/ Weſen vnd Form/ nichts außgeſchloſſen im geringſten/ Denn das Hertz wird alſo durch Brunſt anerfüllt/ daß ein außtheilung erfolgt in alle Adern vnd Gliedmaſſen des gantzen Leibs: Vnd daß ich alſo ſage/ wenn die Liebe recht eingewurtzelt/ benimpt ſie alle Vernunfft/ Sinn vnd Gedancken/ vnd verirret ſich der Menſch alſo vnd dermaſſen/ daß er alles vergiſt/ hindan ſetzt/ vnnd in die Schantze ſchlegt/gedenckt weder an Gott ſein Wort noch Verheiſchung/ viel weniger an ſeinen Zorn/ Dräwung vnnd Straff (Ich rede jetzo allhier/ wenn ein vnordentliche/ verbotene Liebe angezündet worden) vnd in ſumma/der Menſch leſt ſich in deme nichts davon abwenden noch zurück halten/ man vergiſt ſeines Ampts/ Beruffs vñ condition/alle trewe Warnung achtet er für ein Geſpött/ daß er weder der Eltern/ Obrigkeit/ noch anderer wolmeinender Leute Rede/ſo es doch gut mit jhm meynen/ in acht nimpt/noch jhnen einig verhör geſtattet/alſo benimpt die Liebe manchem alſo vnnd dermaſſen

ſein Geſichte/ daß er ſein eigen Vnglück nicht erkennen kan / Item / macht jhn taub/ daß ſein gehör gentzlich zugeſchloſſen wird / gegen alle den jenigen / ſo jhn für ſeinem Schaden/beyde Leibs vnd der Seelen/ trewlich warnen.

Die Liebe benimpt auch manchem Menſchen ſeinen natürlichen Schlaff/ daß er weder Tag noch Nacht ruhen kan/ Dergleichen auch den Appetit vnd Luſt zum eſſen/ kan vielmal für Liebes Angſt/ Marter vnd Qual weder eſſen noch trincken/ Auch leſt mancher von ſeinem Beruff vnd Handwerck ab / leſt alles ſtehen vnd ligen/ gedenckt an keine Arbeit / weder an leſen noch ſtudiren / vnd leufft nur der eitelen Liebe nach.

Viel fallen auch darüber in groſſe beſchwerung/trawrigkeit vnd Melancholiſche Gedancken / ſonderlich wenn es jhnen nicht bald gehen wil / wie ſie gerne wolten/nach jhrem Sinn/ verzehret ſich darüber / daß er hingeht wie ein Schein eines Liechts / Vnd mancher kömpt der Liebe halben vmb Leib vnd Leben/ welchs mit vielen Exempeln zubeweren.

Aber

Aber der Menſch achtets alles nicht/ vnd betrachtet keine Gefahr/ ſie treffe an das Leben oder den Leib/ ja auch die Seele darzu/ welchs denn erſchrecklich zu hören.

Nun hiervon gnug/ denn ich bin ein geiſtlicher Mann/ dem da gebühren wil/ ſolchen Händeln im Hertzen nicht raum noch ſtat zu vergönnen/ wie ich mich denn auch ohne Ruhm/ die zeit meines Lebens ſolcher Brunſt entſchlagen habe/ biß auff jetzige zeit/ vnd hinförder weiter meinen HErrn bitten vnd anruffen wil/ daß er mich bey meiner lieben geiſtlichen Braut der heiligen Chriſtlichen Kirchen erhalten wolte/ dero ich mich denn gentzlich mit einem trewen geſchwornen Eyd vntergeben.

Ich ziehe vnd allegir aber dieſes nur dahin/ als zu einer andeutung/ daß alle tincturen auch ein ſolche beliebung haben müſſen zu den Metallen/ da ſie anders von jhnen in rechter warer Freundſchafft ſollen angenommen/ vnd in durchdringender Liebe in verbeſſerung kommen.

Nun wollen wir zu der Bereitung

ſchreiten dieſes Steins / vnnd den Gebrauch ſparen biß zu letzt.

Die weil denn dieſer Stein einer lautern durchdringenden / fewrigen Eigenſchafft iſt / auch durch das Fewer ausgekocht vnd gezeitiget wird / gleich wie auch alle andere dinge der Welt / doch vnterſchiedlich / ein jedes nach ſeiner Art / dieweil auch vnterſchiedene Fewer gefunden werden.

Vnterſcheid der Fewer.

I. Himliſch Fewer.

Als Erſtlich iſt ein himliſches Fewer von Gott angeordnet / dadurch entzündet wird die Liebe vnnd das höchſte Vertrawen zu vnſerm waren Gott im höchſten Thron / als der ewigen / heiligen / vnzertrenten Dreyfaltigkeit / auch zu der Gnade vnnd Barmhertzigkeit / vnſers Erlöſers Jeſu Chriſti / in vnſern Hertzen / welchs Vertrawen aus angezündter Liebe / vns nimmermehr betriegen / noch in einem einigen Nothfall verlaſſen wird / vnſere Seele zu erretten von euſſerſtem Elend vnd verderben.

II. Elementiſch Fewr.

Das andere Fewer iſt Elementiſch / welchs die Sonne wircket / vnd erwecket alles zur Reiffe in der groſſen Welt.

Das dritte Fewer iſt Corporaliſch/ dadurch alle Speiſen vñ Artzneyen außgekocht vnd zugerichtet werden/ welche alle Menſchen/ beydes zur Geſundheit vnd zur Speiſe in aller Welt nicht entrathen können.

III. Carporaliſch Fewr.

Vber dieſes finden wir auch in der heiligen Schrifft/ daß/ wenn GOtt ſein letztes Gerichte halten wird/ zuvor die ſichtbare vorgeſtalte Welt/ durch das Fewer ſol verzehret werden/ was nun ſolches für ein Fewer ſeyn wird/ das ſtelle man der Majeſtat des Allerhöchſten vngeurtheilt anheim.

IV. Fewer des letzten Gerichts.

Es wird am letzten auch noch eines Fewers in Gottes Wort gedacht/ nemlich des ewigen Fewers/ das da in der ewigen/ vnauffhörenden vnnd vnendlichen Helle der Verdampten zu jhrer Pein wird gebraucht/ vnd zu der Straff/ Marter/ Angſt vnd Qual/ durch Verhengnis des lieben Gottes angeordnet werden/ ſo wol auch allen Teuffeln vnd Verdampten ſelbſten/ dafür vns nu der Allmechtige gnedig behüte/ auch jederman/ vnd alle Creaturen des menſchlichen geſchlechts/

V. Das ewige Fewer der Hellen.

ermahne mit lebendiger Stimm/ im Gebet täglich anzuhalten/ auch daß eines jeden ſein Beruff im Ampt vnd Leben vberein ſtimme/ vnd alſo erhalten werde/ daß vns Gott für ſolcher vnendlichen Pein vnd Marter/ ſo ohn ende vnd auffhören jmmerdar wehren wird/ gnedig behüten wolle.

Der ſtein Ignis, wird durch das corporaliſche Fewer außgekocht vnd gezeitiget.

Es ſol aber ein jeder wiſſen/ daß vnſer Stein Ignis genandt/ muß außgekocht vnd gezeitiget werden/ durch das corporaliſche Fewer in der kleinen Welt/ wie andere Speiſen vnnd Artzneyen mehr müſſen zugerichtet werden/ denn da das groſſe Fewer der groſſen Welt auffhöret zu wircken/ da fenget der Microcoſmus an eine newe Geburt zu wircken/ darumb ſol ſich zwar kein Menſch verwundern/ dieſer außkochung.

Der Weitzen iſt augmentirt vnd gezeitiget worden durch das Elementiſche Fewer der groſſen Welt/ durch das corporaliſche Fewer der kleinen Welt aber/ wird allererſt ein andere newe außkochung vnd zeitigung verbracht/ damit der Menſch zu ſeiner Auffenthaltung deſſel-

deſſelbigen Segen weiter gebrauchen kan/damit das letzte vnd kleineſte/ welchs aus dem groſſen vnd erſten gewircket worden/das ſeinige vollnbringen kan.

Das rechte oleum Antimonii, daraus der Stein / Ignis genandt / bereitet wird/ iſt vberaus einer groſſen ſüſſen Eigenſchafft/vnd wird von ſeiner terra alſo abgeſcheiden vnnd geleutert / daß ſo ein Gläßlein voll deſſelben an die Sonne geſatzt wird/ſo theilet daſſelbe vielfaltig vnd wunderbare Stralen von ſich aus / dermaſſen vnd alſo/ als wenn viel vnzehlige fewrige Spiegel in einem Zimmer oder Gemach verhanden weren / Rubin roth glentzende / vnnd anderer wunderbaren Farben mehr.

Nun hör mein lieber Kunſtſuchender/ vnd der du die Warheit lieb haſt/ vnd etwas zu lernen gedenckſt/ vnd begierig biſt weiters zu erfahren/ alſo:

Nim im Namen des Höchſten Spießglaß Ertz / ſo nach der Sonnen auffgang gewachſen/ ein theil/ Salpeter der da gut vnd reine iſt / auch ein theil / reibs alles klein / vnd miſche ſolchs vntereinander/ denn Praxis des Steins Ignis.

denn ſtells in ein ziemlich Fewer/ brenns oder glües zuſammen aus nach dem Handgrieff/ welchs das Meiſterſtück iſt/ ſo bleibet dir eine materia zur braunen Farbe geneigt/ die mache zu einem Glaſe/ daſſelbe Glaß reib aber klein/ vnd extrahir die hochrothe tinctur daraus mit einem reinen/ guten vnnd ſcharffen diſtillirten Eſſig/ aus ſeiner eigenen Minera gemachet/ den Eſſig zeuch ab durch die diſtillation/ in Balneo Mariæ, ſo bleibt ein Pulver dahinden/ das extrahir noch einmal cum Spiritu vini, zum höchſten gebracht/ ſo bleiben fæces dahinden/ vnnd haſt ein vberaus ſchön rothe extraction ſüß vnd lieblich/ in der Artzney hochnützlich zu gebrauchen.

Das iſt nun der reine Sulphur Antimonii, zum höchſten ſeparirt. Haſt du dieſer extraction zwey Pfund/ ſo nimm acht loth Salis Antimonii, wie ich dich gelehret habe zu machen/ geuß die extraction darauff/ vnd circulirs wol zuſammen/ einen Monat zum wenigſten/ wol verſchloſſen/ ſo wird ſich das Sal vereiniget

ha-

haben mit der extraction Sulphuris, hat es fæces geſatzt / ſo ſcheide ſie davon ab/ vnnd diſtillir erſtlich den Spiritum vini davon / in dem Bad der heiligen Jungfrawen Marien / Das Pulver ſo dem Künſtler bleiben wird/ treib mit ſtarckem Fewer/ ſo geht mit groſſer vngleublicher verwunderung vielerley Farben/ ein liebliches ſuſſes oleum herüber/ gantz durchſichtig / roth in ſeiner reſolution / Diß oleum rectificir abermalich in Balneo Mariæ, damit der vierdte theil davon kömpt/ ſo iſt es gerecht. Nb

Wenn das auch geſchehen vnd vollnbracht/ ſo nim den lebendigẽ Mercurium des Spießglaſes / wie ich dich denſelbẽ zu machen/ auch gelehrt habe / vnd geuß ein roth oleum victrioli darauff/ aus Eiſen gemacht/ vñ zum höchſten rectificirt/ das phlegma diſtillir ab im Sande von dem Mercurio / ſo bekömpt der kunſtſuchende einen gantz herrlich ſchönen præcipitat/ der ſchöner nie geſehen worden / in ſeiner lieblichen Farbe/ vñ in vielen langwirigen offenen Schäden vnd Kranckheiten ſich erwei- pg 123. Nb

erweiſet in der Heilung/ denn er trocknet hefftig aus die zufallenden Feuchtigkeiten/ daraus die Martialiſche Kranckheiten entſpringen/ darzu denn der Spiritus vom Oel mechtig hilfft/ welcher bey dem Mercurio dahinden bleibt/ vnd ſich mit jhme vereiniget.

Dieſes præcipitats nim ein theil/ vnd des vorigen Oels ein theil/ von dem Antimonio ſüſſe gemacht/ geuß zuſammen/ vnd ſetz in ein Phiol ein/ wol zugeſchloſſen/ ſo wird ſich der præcipitat ins oleum aufflöſen mit der zeit in ſteter haltenden Wärme/ vnd figiren/ Auch werden die phlegma durch das Fewer verzehret/ vnd letzlich zu einem rothen/ trockenen/ fixen vnd flüſſigem Pulver werden/ welches ſich mit keinem Rauch wird vermercken laſſen.

Mein lieber Jünger/ Apoſtel/ oder Künſtler der Geheimnis/ ich wil jetzo reden nach art vnd weiſe der Propheten/ vnd ſage alſo: Wenn du deine Studia der Philoſophiæ ſo weit zum ende haſt/ neben vollnbrachter Arbeit des Antimonij/ wie ich dir jetzo vnd hiermit vorgeſchrieben/

ben/ſo haſt du ein Medicin/zu Menſchen vnd Metallen/ ſie iſt ſüß vnd lieblich zu gebrauchen ohn einige Gefahr/ Sie iſt auch durchdringend/ vnd macht durchaus keine ſedes, macht verbeſſerung/ vnd treibt das arge hinweg/ Geheſt du recht damit vmb/ ſo wird ſich dieſe Medicin wol verlohnen an deiner Geſundheit/vnd der zeitlichen Nahrung/ daß du keinen Mangel befinden vnd ſpüren wirſt in dieſer Welt/ dafür du kein Danckopffer wirſt finden können/ eine ſolche Gutthat zu vergelten.

Der ſtein Ignis iſt der höchſten Medicinen eine.

Ach Gott/ich rede jetzo mit betrübtem Gemüth/vnd wie ein geiſtlicher Mann/ Denn ich weis nicht ob ich recht oder vnrecht thue/ Ob ich zu viel/ oder den Sachen zu wenig thue/ Ich ſtells zwar dahin/vnd einem jeden anheim/ Ihr Jünger vnd Nachfolger/ verſucht euch auch/ wie ich gethan habe/ treffet jhr den zweck/ ſo dancket Gott vnd mir/als ewrem Præceptori vnd Schul-Lehrer/ Gehet jhr aber zu den Irrwegen/ vnd beſeits ab/ daß jhr den wahren Pfad nicht treffet/ ſo bleibet für euch/ vnd behaltet die Rache

ſelbſten/ fellet euch ſelbſten das Vrtheil für/vnd laſſet mich zufrieden/ Denn ich bin nicht ſchüldig daran ewers jrrens.

Ich habe jetzt gnug geredt/ gnugſam geſchrieben/ vnd auch gnugſam gelehret/ ſo hell vnd klar/ ja ſo deutlich/ daß mans mit Schrifften nicht beſſer außſtreichen noch lehren köndte/ es were denn ſach/ daß einer muthwillig zur Hellen traben/ vnd darinn verſincken wolte/ das jenige weiter/ vnd alſo von ſich zu ſtellen/ welchs doch vom Schöpffer höchlich verboten/ nicht zu eſſen von dem Baum/ ſo mitten in den Gartē des Paradiſes geſatzt ward/ darbey wil ichs jetzo auch bleiben vnnd wenden laſſen/ biß zu ferner gelegenheit eines andern Vrtheils/ was mir in deme weiter möchte verſtattet werden/ was ich dißfals hinfürder thun oder laſſen möchte/ darumb ſo wil ich jetzo nachlaſſen von dieſem/ vnnd hiermit zu dem Gebrauch ſchreiten.

Vires vnd Uſus des Steins Ignis.

Du ſolt wiſſen mein lieber Nachfolger/ Jünger vnd Lerner der Kunſt/ daß der Gebrauch ſteht in anſehung der Perſon/ vnnd obſervirung der complexion/

was

was die menſchliche Geſundheit anbelangt / darumb muſt du zuſehen / daß den ſachen nit zu viel oder zu wenig geſchicht / der Natur nicht zu viel oder zu wenig auffgelegt werde / doch ſchad dieſe Medicin mit nichten / wenn gleich etwas zu viel adminiſtriret würde / denn ſie hilfft zur verlohrnen Geſundheit / vnd widerſtrebet der Gifft.

Allein dieſes bericht ich dich / daß drey oder vier gran gar gnugſam ſeyn auff einmal / allem vbel abzuhelffen / gebraucht in einem Spiritu vini, ſo durchwandert dieſer Stein oder dieſe tinctur alle gliedmaſſen des gantzen Leibes / vnd vbertrifft viel andere arcana, nimbt hinweg die ſchwindſucht / deßgleichen allen zuſtand / ſo von der Lungen ſeinen vrſprung hat / vertreibt den ſchweren Athem / vnd den Huſten / vñ wird der Auſſatz inſonderheit damit curirt / vnd die Kriegerſucht der Frantzoſen / Die Peſtilentz hat einen mechtigen Zuflucht zu dieſer Artzney / die Gelbeſucht / waſſerſucht / vñ alle febres werden wunderbarlich damit außgetrieben / vertreibt das eingenommene vnnd empfangene Gifft /

Doſis

Gifft / vnd iſt gut den jenigen zu gebrauchen / welche ein philtrum vberkommen / auch ſterckts alle Gliedmaſſen / das Hirn / Haupt / vnd was ſolchem mehr verwandt vnd zugethan / iſt gut dem Magen / auch der Leber / heilet den Gebrechen / ſo von den Nieren entſtanden / vnd ſeinen Vrſprung genommen / reiniget das böſe Geblüt / vnd vertreibet alle böſe feuchtigkeit / auch zermahlet dieſe tinctura Antimonii den Blaſenſtein / vnd treibet jhn mechtig aus / vnd hilfft wenn die Harngänge von böſen Winden vberſatzt werden.

Die lebendigen Geiſter bringet ſi wieder / curirt das auffſteigen der Mutter / Item / wiederbringet die verſtopffung der Weiberflüſſe / vnnd ſo dieſelben zu ſehr vberhand genommen / ſo verſtopfft ſie ſolches / gibt vrſach zur Fruchtbarkeit / vnd macht einen guten geſunden Samen in Mann vnd Weibern.

Euſſerlich heilet vnd vertreibet dieſer Stein / Ignis genandt (doch inwendig gebraucht / vnd bequeme Pflaſter euſſerlich vbergeſchlagen) den Krebs / Wolff / Fiſtel

Fiſtel vnd Sirey/auch alle Flechten/Zitrachten/den reitenden Wurm/ vnd was mehr von vnreinem Geblüt verurſacht worden / dergleichen curirts die Kranckheit vnd den Gebrechen / Noli me tangere genand.

Vnd in Summa zu reden / ſo iſt dieſer Stein ein hülff/ als ein particulartinctur/ faſt zu allen Mängeln vnd Gebrechen / ſo durch zufall den Menſchlichen Cörper begegnen möchten/ welchs die erfahrenheit ſelbſten geben / vnd den Weg zeigen wird/ſo du anders ein wahrer Artzt von Gott geſand/ vnd zu einem Artzt beruffen biſt.

Jetzo wil ich nicht mehr ſchreiben von dem Antimonio, Denn mich bedeucht/ ich hab den ſachen für mein perſon gnugſam gethan/ kömpt ein anderer nach mir/ der thue das ſeine auch/ damit die myſteria für der Welt ende/ ſo GOtt zugelaſſen/offenbar werden/zu ſeinem Lob / vnd erhaltung der Geſundheit.

Hiermit ſchweig ich ſtill/ vnd trete ein zeitlang wiederumb in meinen geiſtlichen Orden / biß ich meine Philoſophiam

ferner ergreiffe/ von andern dingen mehr zu ſchreiben/ wie denn nunmehr folgen wird/ mein gewündſchtes Vornehmen durch zulaß GOTtes des Himmelfür-ſtens/ ein anzeig vnd beſchreibung ferner zu machen/ wie ich für lengſt vertröſtet/ von dem Victriol gemeinen Schweffel vnd Magneten/ jhres anfangs/ Krafft/ Wirckung vnd Tugend.

Der ewige Himmelsfürſt geb vns zeitliche Geſundheit/ neben vnd zu förderſt der ewigen/in jenem Leben/zum troſt vnd erquickung vnſerer Seelen/ des jmmerwerenden Frewdenſaals/Amen.

Alſo beſchließ ich hiermit dieſen Tractatum vom Spießglaß/ vnd was ich mehr von dem rothen oleo des Spießglaſes geſchrieben/ ſo aus dem höchſten gereinigten Schweffel gemacht worden/ ſo wol auch von dem Spiritu, ſo bereitet worden aus ſeinem Saltze/ das nimb in acht/ vnd vergleich dieſen letzten Bericht damit/ ſo ich dir von der bereitung dieſes Fewerſteins vorgeſchrieben/ Wirſt du darinnen deine Gedancken mit Klugheit ſchärffen/ ſo wirſt du aus dieſer Verglei-

chung die vereinigung zum ende wol finden/denn es iſt ein Fundament/ein grund vnd einerley Freundſchafft / dadurch das Heyl erworben/ vnd der ſuchende Hirſch mit frölichen nachjagen ereylet wird.

Waſſer/Fewer/Lufft vnd Erden/
  Muß alls zu Staub vnd Aſchen werden/
Vnd was aus jhn geboren/
  Iſt alls zugleich zeitlich verlohren/
Ohne Gottes groß Barmhertzigkeit/
  Die wäret biß in Ewigkeit/
Dero der Menſch geneuſt allein/
  Drumb ſolln wir jhm danckbar ſtets ſeyn.

Daß gebe Gott der Allmächtig

Von der Medicin vnd Artzney/ oder Tinctur des ANTIMONII, oder Spießglaßes/

Beydes in den Menſchli-
chen Cörpern/zu erhaltung deſ-
ſelben Geſundheit/ vnd abwendung al-
ler/auch vnheilbaren Kranckheiten
vnd Seuchen/

Vnd vnvollkommenen Metal-
len/jhren Auſſatz zu heilen/ſie zu clari-
ficiren/vnd in das beſte Gold
zuverſetzen.

Von
Dem Edlen vnd Hochgelarten
Philoſopho vnd *Medico*,
ROGERO BACONE
ANGLO, beſchrieben.

An

An den kunſtliebenden Leſer.

OB wol dieſe nachfolgende Tractätlein vom Fratre Baſilio Valentino nicht gemacht noch beſchrieben ſeyn / iſt doch ſo viel daraus leichtlich zuverſtehen / daß ſie von vornehmen Philoſophis vnd Naturkündigern gefaſſet / vnd dahero würdig ſeyn / daß ſie in den Druck gebracht werden.

Vnd weil im erſten Tractätlein der vortreffliche Philoſophus Rogerus Bacon Anglus, von dem oleo vnd tinctura Antimonii, beyde in den Menſchen vnd Metallen wircklich handelt / vnd in dem andern Büchlein des erſten theils von den Particular Tincturen / das Capitel vom Antimonio, des Baſilii Schrifften gemeß iſt / vnd auch daſſelbige gantze Büchlein / den andern des Baſilii Büchern / vom Schweffel vnd derglei-

chen Mineralien / ſo zum theil in den Druck außgangen / vnd nachmals erfolgen ſol / ein kurtze runde vnd gründliche Erklerung thut / hab ichs vor rathſam erachtet / daß ſie neben andern zu dem Triumphwagen Antimonij des Baſilii geſetzt würden / darin nicht allein die Medicin des Menſchen an den hellen Tag gegeben / ſondern auch von der tranſmutation vnd verenderung der Metallen gehandelt wird / wie auch ſeine andere Bücher / vom Victriol / Schweffel vnnd Magneten beydes in ſich begreiffen / derer Schrifften vnd anderer mehr / gleichsfals in dieſen folgenden hierzugeſatzten Tractätlinen ein kurtzer Außzug / vnd gleich ſummariſcher Bericht vorgeſtalt wird.

Der ander theil aber des andern angehengten Tractats / von der Vniverſal-Tinctur / neben den andern allen folgenden erkleret / das außgegangene Büchlein / von dem groſſen Stein der vhralten Weiſen.

Weil

Weil ich denn dem Liebhaber vnnd Erforſcher dieſer hohen wunderbaren Kunſt / die Schrifften Baſilii, zum beſten vnd Nutz außgehen / vnnd in den Druck verfertigen laſſe: Alſo iſt auch dieſes mein walgeneigter Vorſatz vnnd dienſtwillig Gemůthe / daß ich neben dem Baſilio auch andere Schrifften an den Tag geben wil / ſo den Schrifften Baſilii nicht eine geringe Erklerung thun werden / Ob wol ſie ſo helle / klar vnnd deutlich ſeyn / daß faſt dergleichen Philoſophiſche Schrifften niemals an den Tag kommen ſeyn / vnd ſie von allen / ſo der Terminorum artis kůndig (Denn wer mit einem Philoſopho Ariſtotelico diſputiren wil / der muß zuvor die Ariſtoteliſche Terminos vnnd ſeine art zu reden / wol verſtehen: Gleichfals wer da wil in den Alchimiſtiſchen Bůchern leſen / ſtudieren / vnd ſie verſtehen / derſelbe lerne zuvor jhr art vnnd weiſe zu reden / vnd werde jhrer Sprache kůndig / folge darneben der Natur / ſo wird

wird jhme darneben eine hellbrennende Fackel darinn zu verſiren vnd ſtudiren/ nicht von nöthen ſeyn) faſt ohn einigen Lehrmeiſter wol können verſtanden werden/ wo einer nicht am hellen Tage/ wie die Fledermauß/ flattern/ ſtraucheln vnd jrren wolle.

Der Lieb- vnd Neidhaber dieſer löblichen Kunſt / wolle ſolches zum beſten/ denn es gut gemeynet / auff vnd annehmen / damit er/der Liebhaber/ das gewündſchte Ziel vnd fröliche Ende glücklich erlangen möge / Der Neider aber/ ſeinen gefaſſeten Haß vnnd blindkühne Verfolgung der Kunſt fallen laſſe / So wil ich hernach die andern Schrifften des hocherfahrnen Manns Fratris Baſilii Valentini auch an den Tag geben/ vnnd in den öffentlichen Druck/ jedermenniglichen zum beſten außgehen laſſen.

Hiermit wil ich dir gut Glück zur Kunſt/ vnnd lange beſtendige Geſundheit / von dem höchſten/ allmechtigen GOTT/ ſo den Menſchen die Künſte

vnd

vnnd Geſundheit gibt vnnd verleyhet/ aus Grund meines Hertzen gewůndſchet haben/ Leipzig/ im Majo, Anno 1604.

DE OLEO STIBII Tractatus

ROGERI BACONIS,

ſummi Philoſophi & Chemici.

Stibium, als die Philoſophi ſagen/ iſt componirt aus dem edlen Mineraliſchen Sulphur, vnd haben es das ſchwartze geheimbte Bley der Weiſen gerühmet.

Die Araber haben es in jhrer Sprach Aſinat oder Azinat geheiſſen/ die Alchimiſten behalten den Namen Antimonium.

(Additio. Antimonium à Mauritanis vocatur: Alii appellant Alabaſtrum, aut Tarbaſon: Arabibus & Hiſpanis eſt Alcohol. Avicenna vocat Atemed. c. 7. Alexius Pedemontanus lib. 7. Secret. appellat. Talcum, ut quidem vertit Johannes Jacobus Weckerus in libris Secretorum. Sed Talcus longè differt ab Antimonio. De Antimonio Plinius lib. 33. cap. 6. Præparationem Stibii tradit Dioſcor. lib. 5. cap.

cap. 39. Vocant & Stibi, Stimmi, &c. Germani ſpießglaß/ vel rectius Spießglantz/ ut Georg. Fabric. ſentit. Gerlandius vocat Alcophil nigram, Altofel vel Alitim, alii Coſmet, eſtq; duplex, mas & fœmina.)

Das wird aber zu Betrachtung hoher Geheimniſſen führen/ ſo wir ſehen vnd erkennen werden die natur/ in welche das Gold exaltirt wird/ wie denn die Magi befunden haben/ daß diß mineral von Gott ſey zugeeignet dem Geſtirn des Widders/ welchs denn iſt das erſte himliſch Zeichen/ in welchem die Sonne jhre exaltation oder Erhöhung an ſich nimpt/ wiewol ſolchs alles bey den gemeinen Leuten in den Wind geſchlagen wird/ ſo werden doch verſtendige Leute wol wiſſen/ vnd beſſer in acht nehmen/ daß eben an dieſem Ort auch die Geheimniſſen vnd vnendligkeit/ zum theil mit groſſem nutz können betrachtet/ zum theil auch erforſchet werden.

Etliche aber der vnwiſſenden vnd vnverſtendigen meyneten/ weñ ſie Stibium hetten/ wolten ſie jhm durch calcination/

andere

andere durch ſublimation / etliche durch reverberation wol beykommen / vnd ſein groß Geheimnis/vnd perfectam Medicinam wol erlangen/ Aber ich ſage euch/ daß hier vnd an dieſen Orten mit nichten nicht helffen werde / weder calcination/ ſublimation/noch reverberation daß hernach eine perfecte extraction zu Metalliſcher Krafft / die geringere in beſſere zu vberſetzen/ köndt oder möchte mit nutz geſchehen oder vollnbracht werden/ Denn ſolchs ſol euch vnmüglich ſeyn.

Laſſet euch nicht jrre machen / etliche der Philoſophen/welche von ſolchen dingen geſchrieben haben/ als da iſt/ Geber, Albertus Magnus, Raſis, Rupeciſſa, Ariſtoteles , vnd dergleichen vielmehr/ vnd ſolchs ſolt jhr mercken. Ja es ſagen etliche / wenn man Stibium zum Glaſe bereite / ſo würde der böſe flüchtige Sulphur davon ſeyn / vnnd das Oel ſo aus dem Glaſe köndte bereitet werden/würde ein ſehr fix Oel ſeyn / vnnd würde denn warhafftig ein ingreß vnd Medicin der imperfecten Metallen zu der perfection geben.

Dieſe

Dieſe Wort vnd Meynung ſind wol gut vnd recht/ aber daß es in der that alſo ſey/ vnd ſich erzeigen ſolte/ das wird nicht ſeyn/ denn ich ſage euch warhafftig/ ohn verdackte Rede/ ſo jhr werdet des obgedachten Schwefels/ durch die bereitung vnd brennung etwas verlieren/ wie jhm denn ein klein Fewer leicht macht ſchaden thun/ jhr habt verloren den rechten durchdringenden Geiſt/ welcher vns ſolte das gantze Antimonii corpus zu einem perfecten rothen Oel machen/ daß es auch vber den Helm/ mit liebligkeit ſeines Geruchs vnd der ſehr ſchönen Farben ſteigen könte/ vñ der gantze Leib dieſes Minerals mit allen ſeinen Gliedern/ ohne Verlierung einiges Gewichts/ auſſerhalben die fæces. Sol nur ein Oel ſeyn/ vñ vber den Helm gehen/ vnd das merck auch.

Wie ſolte doch können der Leib in ein Oel gehen/ oder ſein liebliches Oel von jhm geben/ ſo er in das letzte Weſen des grads geſetzt würde/ denn das Glaß iſt in allen dingen das euſſerſte vnd letzte.

Jhr ſolt auch wiſſen/ daß jhr mit nichten empfangen werdet das perfecte/ edle

Oel/wenns mit aceto correcto, vber den Antimonium gegoſſen / außgezogen/ja auch nicht durch reverberiren/vnd ob ſich ſchon ſeine mancherley Farben ſehen laſſen / iſt es doch nicht der rechte Weg/ Ihr möchtet wol ein Oel bekommen/aber es hat kein theil/von der tinctur oder Krafft / oder vberſetzung in jhme / das ſolt jhr wiſſen.

Jetzo gehen wir zu der Handarbeit:

Nehmet im Namen GOttes vnd der ewigen Dreyfaltigkeit/feine vnd wol reine Antimonii mineram, welche ſchön weiß gediegen/ vnd inwendig voll gehler Rieſelſtriemen oder Adern/ auch voll rother vnd blawer Farben vnd äderlein iſt/ derſelbige wird die beſte ſeyn / ſtoſſet jhn zu kleinem Pulver / vnd ſolvirt jhn in aqua Regis, all entzlich / damit jhn das Waſſer bezwingen kan / Vnd nach der ſolution nehmet jhn bald aus / auff daß jhm das Waſſer nicht ſchaden bringe / denn es dem Antimonio ſein tincturam bald ſolvirt/ denn vnſer Waſſer iſt gleich in ſeiner natur als der Strausvogel/welcher durch ſeine Hitze alle Eiſen verdawet

vnd

vnd zu nichte verzehret/denn das Waſſer würde jhn verzehren/vnd zum ſchlich verkehren/ daß er allein als ein gelbe Erden bleiben/ vnd denn were es gar verdorben.

Nehmet euch dieſes ein Gleichnis von der Luna, welche ſchön rein vnd gediegen/ in dieſen vnſern Waſſern zerlaſſen wird. So es nun eine Nacht/ wenn das Waſſer noch ſtarck vnd voller Geiſter iſt/ ſtehen bleibet/ Ich ſage euch/ ewer gute Luna iſt zu nichten in ſolchen vnſern waſſern zerfreſſen/ vnd ob jhr ſie in ein gediegen corpus reduciren wolt/ ſolt jhr nicht können/ denn es würde euch bleiben als ein fahle gelbe Erden/ vnd bißweilen ſol es wol zuſammen gewinnen/in ein geſtalt wie ein Horn oder weiſſer Pferdefuß/ welches jhr mit keiner Kunſt zu keinem corpus bringen möget.

Derhalben müſſet eingedenck ſeyn/ daß jhr den Antimonium alſobald nach der ſolution außnehmet/ niederſchlaget/ vnd abwaſchet/ nach dem Gebrauch der Alchymiſten/ auff daß er nicht von dem Waſſer mit ſeinem perfecten Oele zerfreſſen/ vnd zu nichten verbrandt werde.

Das Waſſer/ darinnen wir ſolviren/ wird alſo gemacht:

Nehmet Vitriolum anderthalb pfund/ Salarmoniac ein pfund/ Azinat ein halb pfund/ Salniter anderthalb pfund / Sal gemmæ ein pfund/ Alumen crudum ein halb pfund. Diß ſind die Species, ſo zu dem Waſſer / den Antimoniũ zu ſolvirn/gehören vñ genom̃en werden ſollen.

Nehmet ſie vnd vermiſchet ſie wol vntereinander/vñ diſtillirt erſtlich fein langſam. Denn die Spiritus gehen mit groſſer gewalt mehr / denn ein ander gemein Scheidewaſſer/vnd hütet euch für ſeinen Geiſtern/ denn ſie ſind ſubtiel vnd ſehr ſchedlich in jhrem durchdringen.

Wenn jhr nun habt den Antimoniũ rein vñ wol abgeſüſſet/von ſeinem ſcharffen Waſſer/alsdenn thut jhn in einen reinen Viol/ vnd vbergieſſet jhn mit gutem deſtillirten Eſſig/ vnd ſetzt jhn in fimum equinum,oder Balneum Mariæ, zu putrificiren auff viertzig nacht vnd tag/nach demſelbigen wird es Blutroth. Nehmet jhn heraus / vnd beſehet / wie viel noch zu ſolvirn ſey / vnd gieſſet das lautere/ reine

ſo

ſo roth/ fein ſeuberlich ab/ in ein Kolbenglaß/ vnd gieſſet wieder andern Eſſig darauff / wie zuvor / auff daß/ wo etwas in den fæcibus blieben were/ ſich auch ſolviren möchte/ vnd das ſol auch geſchehen in viertzig Tag vnd Nacht/ zu vier mahlen: denn was noch für gute Subſtantz vnter den fæcibus ligen wird/ das ſol ſich in dieſer zeit auch wol ſolvirn können/ alsdenn ſo thut die fæces weg/ ſie ſind nichts mehr nütze / denn daß man ſie auff die Erden ſchütte vnd wegwerffe.

Nachmals ſo ſtellet die ſolution alle zuſammen/ in ein Kolbenglaß in Balneum Mariæ, vnd deſtillirt den ſcharffen Eſſig alle wieder davon/ gieſſet jhn wieder darauff/ oder einen friſchen/ ob dieſer würde zu ſchwach ſeyn/ vnd die materi wird ſich gantz ſchnell in Eſſig ſolvirn. Deſtillir jhn wieder davon/ damit die materi gantz trocken bleibe / Alsdenn nehmet ein gemein deſtillirt Waſſer / waſchet alle ſchärffe davon / welche von dem Eſſig noch bey der materi blieben / vnd trocknet die materi / welche ſehr hoch roth iſt an der Sonnen / oder ſonſten bey einem lin-

den Fewer / daß ſie gantz wol trocken werde.

Die Philoſophi, als ſie vnſern Antimonium alſo in geheim bereit befunden/ Denn ſagen ſie/ wie jhm ſeine euſſerſte Natur vnd Krafft inwendigen geſtürtzt/ vnd die inwendige heraus geworffen/ vnd werde nun hinförder zum Oele/ welchs in ſeinem innerſten vnd tieffſten verborgen/ biß es wol bereit vnd zugericht/ vnd köndte hinfort mehr/ biß zum letzten Vrtheil/ nicht wieder in ſein erſtes Weſen kommen/ vnd es iſt war/ denn ſobald er die gewalt des Fewers fühlet/ ſo fehret er als ein Rauch/ mit allen theilen davon/ darumb daß er flüchtig iſt.

Etliche der gemeinen Laboranten/ als ſie den Antimonium alſo zugericht habẽ/ nehmen ſie ein theil aus/ vmb der zehrung willen/ damit ſie das Werck deſto beſſer arbeiten können/ miſchen jhm zu ein theil Salmiac/ vnd ein theil von dem Vitro (alii Titro) ein theil von dem Rebooth (alii Cadoli) damit man die corpora reiniget/ vnd theten dieſe miſtion alſo denn auff eine reine Lunam werffen/ vnd ſo der

Lunæ

Lunæ ein Marck were / ſo funden ſie in der ſcheidung dritthalb Loth gut Gold / bißweilen auch mehr / vnd damit hetten ſie alſo ein Werck / daß ſie der zehrung halben das groſſe werck deſto beſſer möchten erreichen vnd erwarten / vnd die Vnverſtendigen hieſſen dieſes ein einbringen in die Lunam, aber es iſt falſch / denn ſolches Gold wird nicht von den Spiritibus hinein gebracht / ſondern ein jede Luna hat in der Marck zwey loth Gold / etliche auch mehr / denn Gold iſt mit der Lunariſchen natur alſo vereiniget / daß es auch weder durch aquafort noch gemeinen Antimonio / wie die Goldſchmiede wiſſen / mag heraus geſchieden werden.

Wenn aber die jetztgeſagte Vermiſchung auff die Lunam in flus geworffen wird / alsdenn geſchicht eine ſolche ſcheidung / daß die Luna jhr eingepflantzt gold in Aquafort oder regal gar gerne von jr gibt / vnd ſich von jhr ſcheiden leſſet / daſſelbige zu grunde ſchlegt vnd fallen leſſet / welchs ſonſten mit nichten geſchehen kan vñ mag. Derhalben iſt es nit ein einbringen / ſondern ein außbringē aus der Luna.

Aber wir kommen wieder zu vnſerm propoſito vnſers wercks/ denn wir wollen allein das Oehl haben / welchs allein den Weiſen wiſſend vnd bekandt geweſen iſt/vnd nicht den vnverſtendigen.

Wenn jhr denn den Antimonium nach vorgeſagter Lehre alſo wol rubificirt habet / alsdenn ſo ſolt jhr haben einen wol rectificirten Spiritum vini, vnd vbergieſſet denn das rothe Pulver Antimonii zu ſolvirn in einem linden Balneo Mariæ, bey vier Tag vnd Nacht/ daß er ſich wol ſolvirn könne. Ob aber noch etwas dahinden blieben were/ ſo vbergieſſet daſſelbige mit friſchem Weingeiſt / vnd ſtellet es wieder ins Balneum Mariæ, als vor geſagt. Es ſol ſich alles wol ſolvirn/vnd ob etwann mehr fæces weren / es ſollen jhr doch gar wenig ſeyn/die thut hinweg/ denn ſie ſind nichts nütze. Vnd die ſolution ſtellet in ein Kolbenglaß / mit einem auffgeſatzten vnd verlutirten Helm / ins Balneum Mariæ, vnd legt einen Recipienten für/die Spiritus darinnen zu fangẽ/ darnach ſo hebt an im Namen Gottes fein gemachſam zu deſtillirn bey linder Wärme/

me/ biß der Spiritus vini alle herüber iſt/ denn gieſſet jhn wieder auff die trockene Materien/ vnd diſtillir es wieder herüber wie zuvor.

Vnd dieſes auffgieſſen vnd abdeſtil-lirn thut alſo offt/ biß jhr ſehet den Spiritum vini in mancherley Farben vber den Helm ſteigen/ alsdenn iſt es zeit/ daß jhr nachfolget mit ſtarckem Fewer/ ſo wird der Spiritus vini roth in den Helm ſteigen/ vnd in die vorlage tröppeln als ein blutroth Oehl/ vnd der zarte Leib ſol in ein roth oleum auffſteigen/ vnnd in die Vorlage trieffen/ fürwar es iſt diß der geheimbſte weg der Weiſen/ das ſehr hochgerühmte Oel des Antimonij/ vnd es iſt ein edels/ wolriechendes/ krefftiges/ gewalthabendes Oel/ wie jhr hernach hören werdet.

Aber allhier wil ich euch Armen/ die jhr vnvermögens ſeyd/ das groſſe Werck zu erwarten/ ein ander manir lehren vnd vnterrichten/ nit wie die Alten mit dem goldſcheiden aus der Luna gethan haben.

Derwegen nehmet des Oels ein theil/ als ein Loth/ acht Loth calcinirten Saturnum,

num, nach der Kunſt/ vnd tröpffet das Oehl ein mit mengen in den Saturni-Kalck/ vnd ſetzt es zehen Tag vnd Nacht in die Wärme/ in den Ofen der Geheimnis/ vnnd laſſet von zweyen Tagen zu zweyen Tagen einen grad das Fewr/ als dieſer Ofen inhelt/ vermehren/ vnd nach vier Tag vnd Nacht ſetze es in den dritten grad des Fewrs/ laß darinnen ruhen drey Tag vnd Nacht/ thut auff das Fenſter des vierdten grads/ welchs auch drey tag vnd nacht genugſam ſeyn ſol/ denn nimb es aus/ vnd wenns außgenoſſen/ wird der Saturnus oben auff ſchwartz vnd als ein Kohlengeſtiebe ſeyn/ Aber vnter dieſer ſchwartzen Geſtiebe werdet jhr finden durchaus ſchön/ vnd andere Farben/ roth gelbe/ denn ſchmeltzet jhn mit Venediſchem Borras, ſo diß geſchehen/ ſo wirſt du finden/ daß er iſt durch die Krafft vnſers Oels zu gutem Golde gewircket/ alſo habt jhr widerumb zehrung/ das groſſe Werck zu erwarten.

Wir kommen nun wiederumb zu vnſerm Vornehmen/ da wir es vor gelaſſen haben: Oben habt jhr gehöret/ vnd ſeyd berich-

berichtet worden/ den Spiritum vini mit dem Oel vber den Helm in die vorlage zu diſtilliren/ vnd zu dem Werck den Saturnum in Gold zu verſetzen/ zugebrauchen. Aber jetzt wollen wir zu dem andern werck der tinctur eylen/ vnd davon bericht thun. Derhalben wird von nöthen ſeyn/ den Spiritum vini wiederumb von dem Oel zu ſepariren/ vnd jhr ſolt wiſſen vnd jhm alſo thun:

Nehmet die Vermiſchung des Oels vnnd Weingeiſts/ ſtellet es miteinander ins Balneum Mariæ, vnnd deſtillirt den Spiritum vini allein vom Oel mit gantzer linder wärme/ alſo daß jhr ſicher ſeyd/ daß kein Spiritus mehr vnter dem ſehr köſtlichen Oel gefunden werde. Vnd ſolches wird man leichtlich prüfen können/ wenn jhr ſehet etliche tropffen mit herüber/ mit dem Spiritu vini fallen. Das iſt das Zeichen/ daß der Spiritus vini vom Oel geſchieden iſt/ deñ thut das Fewr alles vnter dem Balneo hinweg/ wie wenig auch daſſelbe ſeyn mag/ auff daß es deſto ehe erkalte. Nehmet die vorlage mit dem Spiritu vini weg/ vnd bewahret jhn gar

wol/

wol/ denn er iſt voller Spiritus, ſo er von dem öhl in jhm behalten hat/ wie jhr denn hernach hören werdet/ aber in Balneo Mariæ werdet jhr finden das gebenedeyete blutrothe Oel des Antimonij/ das nehmet fein gewarſamlich heraus/ thut ab den Helm fein langſam mit abweichung des luti, vnd daß nichts vnreines in das ſchöne rothe Oel falle/ verwahret es fleiſſig/ daß es mit nichten keinen Schaden empfangen möge/ denn jhr habt ein himliſch Oel/ welches bey dunckler Nacht ſcheinet vnd liecht gibt als glüende Kohle/ vnd das iſt die vrſach/ dieweil ſein jnnerſte gewalt/ vnd ſein innerſte Seele heraus geſtürtzt iſt in das euſſerſte/ vnd die verborgene Seele iſt nun offenbar/ vnd leuchtet durch den reinen Leib/ als ein Liecht durch ein Latern/ alſo auch am Jüngſten tage/ jetzige vnſere vnſichtbare inwendige Seele an euſſerlichen des Leibs ſol offenbar ſeyn vnd geſehen werden/ vnd leuchten als die helle Sonne/ alſo haltet jhr denn ein jedes beſonder/ beyde den Geiſt des Weins/ voller Krafft vnd Wunder in Künſten des menſchlichen Leibes/ vnnd

kan das gebenedeyete rothe / edle / himliſche Oel oberſetzen alle Kranckheiten der imperfecten Metallen / zu der perfection des Goldes / vnd die Krafft des geiſtlichen Weins erſtreckt ſich ſehr weit / wenn es recht gebraucht wird.

Jch ſage euch / jhr habt eine himliſche Artzney bekommen allerley Kranckheiten vnd Gebrechligkeiten des Leibes damit zu curiren / vnd ſein gebrauch iſt alſo / wie folget:

In Podagra.

Sol man drey Tröpfflein fallen laſſen in ein Trüncklein Weins / vnd nüchtern eingeben vnd gebraucht werden / eben zu der zeit / wenn der Dürfftige fühlet die ankunfft vnd den anfang ſeines Kutiñers / Leibesbeſchwerung vnnd Schmertzens / Den andern tag vnd nachfolgendes den dritten tag auch alſo eingenommen vnd gebraucht / den erſten Tag leget es allen Schmertzen / wie groß der ſeyn mag / vnd leſt nicht ſchwellen / Den andern Tag bringt es einen Schweiß / welcher ſehr vnfletig / zehe vnd dicke iſt / vnd am Geruch vnd Schmack gar ſawer vnd obelriechend /

riechend/ vnd am meiſten an örtern da die Glieder oder Gelenck zuſammen ſtoſſen/ den dritten Tag/ vnangeſehen/ob man da nichts einnimpt/ ſo geſchicht doch denn ein purgation des Geäders vnd des Stuels/ohne beſchwerung/ Schmertzen oder wehthuung/das laß eine groſſe krafft der Natur ſeyn.

In Lepra.

Nehmet zum erſten mal ſechs tropffen auch nůchtern/vñ verſchaffet/daß der vnreine Menſch allein ſey von Leuten/ohne geſunde Leute/ an einem beſondern vnd bequemen ort/denn ſein gantzer Leib wird anheben zu rauchen vnd zu brodemen/als ein ſtinckender Nebel/vnd ſehr dämpffen/ vnd den andern Tag werden von ſeinem Leibe abfallen Schupffen vnd viel Vnreinigkeit/ alsdenn ſol er noch bey jhm haben drey Tropffen dieſer Medicin/vnd die am vierdten tag ſelbſt einnehmen vnd gebrauchen/ alsdenn ſo wird er am achten oder neundten tage/ durch verleihung göttlicher Gnad vnd Segen/ gantz rein ſeyn.

In

In Apoplexia.

Laſſet dem nothdürfftigen Menſchen ein Tropffen auff die Zunge fallen/ welches alsbald als ein Nebel vnnd Rauch wird außziehen/vnd das geſchlagene wiederumb zu recht auffrichten/ ſo aber am Leibe oder andern Gliedern der Schlag angefallen were/ſo gebt jhm drey Tropffen in gutem Weine auff einmal/ wie in Podagra gehöret vnd gelehret.

In Hydrope.

Gebet ſechs tage nacheinander/ jedesmal ein Tropffen in aqua Meliſſæ, oder Valerianæ, den ſiebenden Tag gebt auch drey Tropffen in gutem Weine/ ſo iſts gnugſam.

In Epilepſia, Catalepſia, Analepſia.

Gebet jhm im anfang des Paroxiſmi zwey Tropffen in aqua Salviæ, vnd nach drey Stunden wieder drey Tropffen/ ſo iſt ſein auch gnugſam. So aber ſich wolte wiederumb etwas regen/ſo gebt jhm noch zwey Tropffen/ als geſagt iſt.

In Hectica.

Gebet jhm zwey Tropffen in aquæ Violarum den erſten Tag / den andern wieder zweene / in gutem Weine.

In Febribus.

Gebt einem im anfang des Paroxiſmi drey Tropffen in einem guten diſtillirten Johanneskrautwaſſer oder Cichorii des Morgens frühe / des folgenden Tages nůchtern wieder zwey Tropffen.

In Peſte.

Gebet dem Dürfftigen ſieben tropffen in gutem Weine / vnd daß der inficirte allein ſey / vnd wol darauff ſchwitze / ſo wird jhm ſolcher Gifft / durch verleihung göttlicher Hülffe / am Leben nichts ſchaden.

In erlengerung geſundes Lebens.

Nehmet vnd gebet im anfang vnd eingang des Lentzens zwey Tropffen / vnd im anfang vnd eingang des Herbſts auch zwey Tropffen / ſo iſt ein jeder / der es ſo braucht / für vngeſundheit vnd vergiffter Lufft wol ſicher vnd bewahret / es were denn daß die angefallene Kranckheit / von

Gott

Gott dem Allmechtigen/ dem Menſchen zum ende prædeſtinirt were.

Aber wir wollen nun ferner ſchreiten zu dem Oel vnd ſeiner Krafft/ vnd wie dadurch den Kranckheiten vnvollkommener Leibe der Metallen/ möge geholffen werden/ anzeigen:

Nehmet im Namen Gottes ſehr lauters/reines/geleuterts Gold/ wie viel jhr wolt/vnd vermeynet gnug zu ſeyn/ reſolvirt es in einem rectificirten Wein/ wie gewönlich iſt Aqua vitæ zu machen/ vnd nach der aufflöſung des Goldes/ ſetzt es in digeſtionem auff ein Monat. Diß diſtillirt in balneo ſehr langſam vñ lind/ vnd diſtillirt den Spiritum vini etlich mal davon/ ſo lange biß jhr ſehet/ daß ewer Gold als ein Safft in fundo ligẽ bleibet.

Vnd das iſt der wahre Weg vnd meynung/ etlicher der Alten/ das Gold zu bereiten/ Aber ich wil euch viel ein nähern/ beſſern vnd nützern Weg weiſen vnd vnterrichten/daß jr für ſolchs bereites Gold nehmet Mercurium Solis ein theil wie ich den am andern ort zubereiten gelehret habe. Ziehet jm abe das Waſſer der Lüff-

rigkeit/ auff daß es zu einem ſubtilen Geſtiebe werde/ nehmet zwey theil vnſers gebenedeyeten Oels/ gieſſet das Oel fein langſam auff das Geſtiebe des Mercurii Solis, biß daß es alles hinein kommen iſt/ Setz es in ein Violen/ wol verſiegelt/ in die Wärme/ des erſten grads des Ofens/ der Geheimnis/ vnd laß es darinnen ſtehen zehen Tag vnd Nacht/ ſo werdet jhr ſehen ewer Pulver vnd Oel gantz trocken worden/ vnd an der Farbe ſchwartzgraw. Nach zehen Tagen gib jhm die Wärme des andern Grads/ ſo wird die grawe vnd ſchwartze Farbe ſich alle entzeln verkehren in eine weiſſe/ alſo daß ſie himliſch weiß wird/ vnd in endung dieſer zehen Tage/ ſol es ein ſchön roth Weſen anfahen/ aber kehret euch nicht daran/ denn dieſe Farben geſchehen allein vom Mercurio Solis, welchen vnſer gebenedeyetes Oel hat eingeſchlucket/ vnd nun zu jnnerſt ſeines Leibes bedackt. Aber durch des Fewers Krafft wird vnſer Oel ſolchen Mercurium Solis bezwingen/ vnnd von ſeinem jnnerſten ſtürtzen/ vnd das Oel mit ſeiner hitzigen

rothen

rothen Farben/ wird vber jhn herrſchen/ vnd ſtetigs herauſſen ſeyn. Derhalben iſts zeit/ wenn zwantzig tage fürůber ſind/ daß jhr auffthut das Fenſter des dritten Grads / in welchem denn die euſſerſte weiſſe Farbe vnd Krafft alle entzeln wird hinein ins inwendige gehen / vnd die inwendige rothe Farbe/ Krafft des Fewers in euſſerſt verkehren.

Halt dieſen Grad des Fewers auch zehen tage ohne verminderung vnd vermehrung / jhr werdet ſehen ein Pulver/ welchs zuvor weiß war / jetzunder ſehr roth ſeyn/ kehret euch aber nicht daran an ſolche röthe/ denn ſie iſt noch vnfix vnd flůchtig/ Vnd nach endung der zehen tage/ als wenn dreiſſig tage fürůber ſind/ ſo thut auff das letzte fenſter des letztē grads des Fewers/ vnd haltet es in dieſem grad auch zehen tage/ ſo wird dieſes ſehr hohes rothe Pulver anheben zu ſchmeltzen / laſſet es alſo im ſchmeltzen ſtehen dieſe zehen tage/ vnd nehmet es alsdenn aus/ ſo werdet jhr finden im Grunde ein ſehr hohen/ rothen/ durchſichtigen Stein/ Rubinfarbe/ geſchmoltzē nach der form des glaſes/

wie im Tractat vom vitriolo, gelehret iſt / mit welchem jhr möget projection thun. Lobet Gott für ſolche ſeine hohe Offenbahrung/vnd dancket jhm in ewigkeit/Amen.

Multiplicatio.

Die alten Weiſen/ als die nun erfunden haben den Stein / vnd bereitet zu vollkommener Krafft vnnd Verſetzung der imperfecten Metallen in Gold/haben ſie lange nachgeforſchet / ob nicht zu erfinden were ein Weg die Krafft ſolches Steins zuvermehren/ Vnd ſie funden zweyerley vermehrung: Eine der Krafft/ alſo daß der Stein viel höher kan gebracht werden / von welcher multiplication in dem Tractat vom Golde bericht zu finden.

Die ander Vermehrung iſt ein augmentum quantitatis des Steins / in ſeiner vorigen Krafft / alſo daß er in ſeiner Krafft nichts verliere noch mehr empfienge/ob er an ſeinem Gewichte zunehme vnd ſich mehrete / fort vnd fort / als daß aus einem Loth / viel Loth erwachſen vnd zunehmen.

Die

Die vermehrung aber oder multiplication/ geſchicht auff folgende weiſe:

Nehmet im Namen GOttes ewren Stein/ reibt jhn zu ſubtilem Pulver/ vnd ſetzt jhn zu ſo viel Mercurii Solis, als zuvor gelehret iſt/ thut es mit einander in ein fein rundes Viol/ verſiegelts mit Sigillo Hermetis, vnd ſetzt es in den fewrigen Ofen/ vnd thut jhm/ als jhr ſeyd forthin gelehret/ allein daß es in der zeit kürtzer iſt. Vnd da jhr vorhin zehen (dreyſſig tage gehabt/ ſo dürfft jhr jetzo nicht mehr denn vier (zehen) tage/ ſonſt iſt das Werck alles eins.

Lobet vnd dancket Gott dem allmächtigen für ſeine hohe Offenbahrung/ vnd haltet fleiſſig an mit beten/ vmb ſeine allmechtige Gnade vnd göttlichen Segen/ zu dieſem Werck vnd Kunſt/ auch vmb Verleyhung friſcher Geſundheit vnnd glückſeliger Wolfahrt/ vnd laſſet euch die Armen/ denſelben zu helffen vnd zu rathen/ allzeit darneben befohlen ſeyn.

Laus Deo omnipotenti.

Ein kurtz/rundes vnd wolgegründtes Tractätlein/

Von den Particular vnd Vniverſal-Tincturen/

Aus den wahren Fundamenten der Natur/ vnd Schrifften der wahren Philoſophen/ außführlich zuſammen getragen vnd verfaſſet.

Von

Einem vnbekandten Artiſten / vnd wolerfahrnen Philoſopho hinterlaſſen.

Nunmehr männiglichen zum nutz in Druck verfertiget.

Theophraſt. Paracel. lib. 3. de Vita longa cap. 6.

ZV gleicher weiß wie Antimonium finirt das Gold / in derſelben Form vnnd Geſtalt finirt er auch den Leib. Denn in jhme iſt die Eſſentia, die nichts vnreines leſt bey dem reinen: Vnd keiner der Archidoxiſchen Schrifften Erfahrner / noch kein Spagyrus mag ergründen die krafft vnd tugend Antimonii. Denn in dem erſten YLE iſt Antimonium dermaſſen außgeworffen / vnd vnter die Ertz des Waſſers Element prædeſtinirt / daß ſein Krafft vnd Tugend durch kein Diluvium iſt genommen worden / gleich wie den andern wäſſeriſchen Gewächſen / vnter denen Antimonium allen fürtrifft.

Idem in libro de Renovatione & Reſtauratione.

IN primo Ente Antimonii iſt ein ſolche Krafft / daß ſein primum Ens alles / das es begreifft / transſmutirt von jhm ſelbeſt aus eigener Natur: Wie es denn der Antimonium thut durchs Fewer.

Von den Particular vnd Univerſal Tincturen.

Was die ALCHYMIA ſey.

ZU ſchreiben / was CHYMIA ſey / auch was ein jeder wiſſen ſol / der da Alchymiam exerciren wil / zu erkleren / vnd worinnen die Kunſt fundamentaliter begrieffen / anzuzeigen / ſolches lehret vns bald im anfang des Roſarii der Philoſophus, da er ſagt: Dicimus itaq; , quòd nomen ALCHYMIA ſonat, tranſmutatio, & inde Alchymiam dicimus ſcientiam eſſe tranſmutationis rerum, à ſuis formis & ſpeciebus, ſecundùm quod formæ rerum diviſæ ſunt.

Et hoc eſt certiſſimum, quòd ars Alchymia, id eſt, Metallorū tranſmutatio, per ſe quidem eſt veriſſima, ſed falſis opinionib. depravata, in potentia Dei reſervata, & donum Spiritus ſancti, pauciſſimis verò detur, & non niſi ex peculiari gratia. Non eſt enim currentis, neq; volentis, ſed miſerentis

Dei

Dei. Imitatur verò naturã, & ejuſdem eſt pediſſequa, teſtante Philoſopho. Præ omnibus autem oportet, illũ qui introduci vult in hanc artem, ſcire & habere cognitionem rerũ, tàm principalium, quàm naturalium metallorum naturas eorumq́; generationes, infirmitates, & imperfectiones in ſuis mineris cognoſcere, antequam perveniat ad hanc artem. Nam qui principia ignorat, ad finem nunquam venit.

Zu dieſem ſo iſt das zu wiſſen/ vnd zuverhüten/ von nöhten/ daß in keinem dinge das geſucht werde/ in welchem es nicht iſt/ viel weniger zu finden ſey/ Sondern kürtzlich davon zu ſchreiben/ ſtetigs zubedencken das dictum Philoſophorum: Natura naturæ gaudet, æqualis æquali delectatur.

Auffs letzte/ ſo iſt einem jeden verſtendigen Artiſten bewuſt: artem Alchymiæ duplicem eſſe, ſcilicet Vniverſalem & Particularem, viam Vniverſalem eſſe facilem & raram, & ex principiis veris & naturalibus extructam. Particularem verò difficilem & laborioſam.

Solchs aber von einem jeden kurtz zuerkleren/ ſol nach einfalt vnd geringem Verſtande/ vors erſte/ de via particulari vnd was in demſelben ein jeder ſich zuerfrewen/ vnd zuverhüten habe/ Hernach/ de via univerſali, kürtzlich geſagt werden.

DE VIA PARTICULARI.

WJe viel anſehnliche Herren/ Fürſten vnd hohe Potentaten/ nicht allein mit groſſem Fleiß/ gewaltiger vnd gehabter vielfaltiger Mühe vnd Arbeit/ Sondern auch mit was mechtigen/ ſonderlichen vnd vnaußſprechlichen Vnkoſten/ ſich in dieſer Kunſt/ particulariter etwas nützliches außzurichten/ vnterwunden haben/ iſt nicht gnugſam außzuſagen oder zu beſchreiben/ welchs alles doch nur allein geſchehen iſt/ durch angeben etlicher/ zum theil gelehrter/ zum theil vngelehrter Sophiſten/ da hat man laborirt im gemeinen/ auch in andern flüchtigen Sulphuribus, in Antimonio, in Mercurio, in Cinabari. Jtem/ in Aquis fortibus, fixationibus, & gra-

gradationibus, & Cementis, in oleis, Salibus, Arſenico, &c. auch andern Mineralien / vnd dergleichen weitleufftigen dingen / wie mir denn ſelbſten wiederfahren: Davon viel zu ſchreiben were / aber ihr noch wenig / beſorge ich / ad optatum finem kommen ſeyn / vnd etwas fruchtbarliches außgerichtet haben.

Es iſt aber leider diß die vrſach / Erſtlich / der Vbermuth der Artiſten / daß ſich einer deuchten leſt / er wiſſe vnd verſtehe es am beſten / & ſic unusquiſq; ſuo errore ducitur.

Vors ander / daß ſie den rechten grund dieſer von Gott hochgebenedeyten Kunſt nit wiſſen / davon ſagt der Philoſophus außdrücklich: Quòd omnis error in arte exiſtit ex eo, quòd debitam materiã non accipiunt. Et ſic, qui neſcit principium, finem non conſequitur, & qui neſcit quid quærit, neſcit etiam quid inveniet. Deñ in cognitione materialium gar ſehr viel gelegen / Sed non omnibus datur adire Corinthum, ſagt das alte Sprichwort / derhalben all ihr

thun

thun vnd vornehmen keinen Fortgang gehabt / denn in Alchymia nicht allezeit rohe Materialien zu gebrauchen/ſondern daß denſelbigen ante initium operis, je vnd allwegen jre ſuperfluitates, als jhre Aquoſitates, Humiditates, Phlegmata, &c. genommen werden müſſen / als durch calciniren / diſtilliren / coaguliren/ ſublimiren/ reverberiren/ ꝛc. vnd dergleichen / doch alles mit verſtande/ das Maß vnd Ziel / vnd auch Erfahrenheit hierin gebraucht werden muß / ſol anders nutz vnd nicht ſchade/ Gewinn vnd nicht verluſt / Frewde vnd nicht Trawrigkeit erfolgen.

Derwegen ich einen andern Modum hiermit ſetzen/vnd zu meinem propoſito ſchreiten / vnd einem jeden denſelben hierinnen klärlich vnd außführlich zu erkennen wil gegeben haben/ vnd iſt kein zweifel / wo mir hierinnen gefolget / daß mir ein jeder Erfahrner darvor danck ſagen wird. Vnd folget hierauff erſtlich de Sulphure.

DE

DE SULPHURE.

NAch dem nun jhrer viel vnd nicht wenig in gemeinem Sulphure laborirt/ ſo habens doch jhrer zum theil aus vnverſtande gethan/ eins theils auch derhalben/ nach dem ſie vermeynt/ dieweil der Sulphur eins aus den tribus principiis were/ auch geſehen/ daß er Lunam vñ andere Metallen ferbet vnd gradiret/ als wenns Gold werden wolte/ etwz damit außzurichten/ aber darneben nicht bedacht/ dz der gemeine Sulphur nur ein feiſte/ ſchleimige/ rothbrennende vnd ſtinckende Materia ſey. Vnd ob er wol ein fewrige ſubſtantz/ vnd eine formam gradationis bey ſich hat/ ſo wird doch ſolche ſeine wirckung/ durch die groſſe Vnreinigkeit/ die im Sulphur ſteckt/ verhindert. Denn der Philoſophus nicht den gemeinen Sulphur gemeynet/ Denn er ſpricht ja außdrücklich: Sulphur vulgare non eſt de veritate noſtræ artis, neq; de perfectione ejus, quoniam perfectum impedit in omnibus operationibus ſuis. Tale Sulphur autem eſt Sulphur noſtrum, eſt ſapientum, quod non repe-

rietur

rietur ſuper terram, niſi quòd ex mi-
neris & corporibus extrahitur. Sol
nu mit dem Sulphure etwas fruchtbarli-
ches außgerichtet werdẽ/ ſo muß jm durch
andere Mittel geholffen werden. Seinen
rechten modum aber zubeſchreiben/ iſt
ſein proceſſus alſo:

Man ſol nemen einen reinen Sulphur-
kieß/ Goldkieß/ Marcaſita, oder derglei-
chẽ/ in welchem ein reiner Sulphur ſteckt/
der auch mit keinem andern Spiritu Me-
tallico vermiſcht ſey/ welchs Proba denn
dem Artiſten bewuſt/ vnd ſehr wol bekant.
Aus demſelbigen ſol der Artiſt extrahiren
ſeinen Sulphur, more Philoſophico
abſq; corroſivis, vnd jhn wiſſen dermaſ-
ſen zu reinigen/ daß er von aller ſeiner vn-
reinigkeit/ ſtinckenden/ ſchwartzen/ bren-
nenden/ vnd rauberiſchen ſubſtantz/ ſepa-
rirt vnd geſeubert werde/ vnd flieſſe auff
einem Bleche ohne brandt/ jedoch ſol der
Artiſt mit jhm alſo procediren/ daß jhm
ſein humor radicalis nicht benommen/
vnd ſein Spiritus vitalis nicht verbrand/
corrumpirt oder zerſtöret werde.

Diß iſt der rechte Embrionirte Sul-
phur,

phur, davon Theophraſtus ſchreibet in ſeinem tractätlein de natura rerum, mit dieſen Worten: Hier were manchem mit wenig Worten zu helffen / aber ich ſchweige.

Nach dieſem ſol dieſer Sulphur mit den floribus Antimonii, non per ſublimationem, ſed more debito extractis, nach rechtem pondere ſublimirt werden / ſo wird ſeine ſubtile Subſtantz mit dem Antimonio aufſteigen / roth vnd klar / ſeine fæces vnd terram (welche nichts taug) in fundo laſſen / alsdenn aus etlichen ſalibus vnd præparirten Mineralibus ein Waſſer diſtillirt / in welchem der Sulphur ſolvirt / im andern theil des waſſers ein Mercurius præcipitirt / oder ein præparirt Zinober / Im dritten theil eine Luna, Dieſe drey Solutiones conjungirt / in Balneo per triduum, oder lenger putrificirt / das Waſſer ad Oleitatem uſque abgezogen / ſolchs von ſeiner corroſiviſchen Subſtantz abgeſüſſet / die Spiritus dieſes ſtarcken Waſſers darbey / mit einem künſtlichen niederſchlage figirt alles / alſo eine kurtze Zeit ſtehen laſſen /

alsdenn das Waſſer zu zwey oder drey malen darvon abgezogen/ die maſſam in fundo reducirt/ ſo kan eine herrliche reiche tranſmutation folgen/ mehr denn der Kunſt zuzumuthen/ oder zu gleuben iſt/ Quia hæc eſt ratio, Da ſind die drey Principia beyſammen/ Der Sulphur iſt rein/ der Mercurius deßgleichen/ das Waſſer von den herrlichen ſalibus diſtillirt/ vnd einen fixem corpori zugeſchlagen. Der Sulphur figirt vnd gradirt/ der Mercurius nutrirt vnd tranſmutirt/ das Saltz coagulirt/ vnd macht das corpus flüſſig/ denn abſque nutrimento kan nichts auff Erden wachſen/ es ſey in was dinge es wolle/ ſo iſt kein corpus metallicum ohne einen fluß auch nichts nütze/ welches alles den Sophiſten verborgen/ vnd ohne dieſe vnd dergleichen mittel/ wird in Sulphure ſchwerlich ſonſten etwas außgerichtet werden/ ꝛc. Davon gnug.

DE ANTIMONIO.

IM Antimonio zu laboriren/ haben ſich gleicher geſtalt viel vnterwunden/ Etliche ſeine flores, der ander

ander theil ſein oleum, der dritte ſeinen Regulum zu machen/ darinnen/ damit vnd dadurch die Lunam zu tranſmutiren geſucht. Etliche haben Antimonium vñ Mercurium ſublimatum, zu gleichem theil diſtillirt. Etliche haben Antimonium cum Sale gemmæ. Etliche haben den Antimonium mit dem diſtillirten Eſſig extrahirt/ ſeine flores vnd quintam eſſentiam zu haben/ vnnd dadurch viel außzurichten vermeynt/ iſt alles hinderblien/vnd nichts außgerichtet worden/ weil in dieſem allen kein grund iſt/ denn der Philoſophus meynet nicht den Acet/ den die Weiber hinder dem ofen machen/ ſondern ſeinen eigenen natürlichen Eſſig/ welchen jhr wenig wiſſen.

Mit dem Antimonio aber recht Philoſophiſcher weiſe zu produciren/ iſt ſein modus dieſer:

Daß man aus ſeinem eigenen Ertze oder minera, durch vorſichtige handgriffe/ post debitam putrefactionem, einen reinen/ klaren vñ ſawren Eſſig diſtilliren per ſe, ohne zuthun einiger aquoſitet/ welchs denn ein recht Metalliſch vnd

Mineraliſch Waſſer / vnnd ein trefflich Arcanum iſt / die Metallen damit auffzuſchlieſſen vnd zu zeitigen / Denn dieſer Eſſig / ſo er auff den Antimonium gegoſſen / löſet denſelben auff / in eine klare / ſchöne durchſichtige röthe.

So nun dieſe Röthe gantz vnd gar extrahirt iſt / ſol dieſelbe auffs newe in ventre equino putrificirt / alsdenn in einem ſtarcken Gefeß diſtilliret werden / Erſtlich ſeine Phlegmata gefangen / vnd beſonder geſamlet / Hernach mit ſtarckem Fewer gebeſſert vnd getrieben / ſo wird ſich herüber diſtillirn mit viel tauſent Striemen / ein herrlich oleum, roth als ein Rubin oder Blut / ſchön vñ klar / an welcher doch noch nit gnug / wie jhnen wol etliche vermeynte Alchymiſten trewmen laſſen / deñ wie Theophraſtus ſchreibt / ſol jhm von ſeiner Subſtantz nicht benom̃en werden / Ergo muß die terra in fundo, davon das oleum iſt diſtillirt worden / auffs newe gar klein gerieben / der erſte diſtillirte phlegma oder Spiritus darauff gegoſſen das Saltz extrahirt vnd clarificirt / welches ſein recht natürlich eigen Saltz iſt.

Dieſes Saltz dem vorigen oleo conjungirt / vnd per retortam herüber getrieben / wird das oleum in forma rubicundiſſimi coloris ſteigen / klar vnnd durchſichtig als ein Rubin / welchs ein jeder Lunam in vier vnd zwantzig Stunden in fein Gold gradirt vnd figirt / ſo dieſem oleo Antimonii nur zugeſchlagen wird ſein recht pondus de ſulphure Solis, kan ein jeder abnehmen / was daraus werden mag / anders iſt keines / denn dieſes iſt das beſte Fundament zu laboriren im Antimonio. Jedoch iſt noch ein kleiner kurtzer Weg im Antimonio, daß von erſten nach rechtem Philoſophiſchen Wege / ein Vitrum daraus gemacht / ſolches Vitrum extrahirt mit einem rothen oleo Salis, das oleum Salis darvon gezogen / alsdenn die reſident mit einem klugen handgriefff herüber gezogen / gibt auch ein ſchön oleum, alsdenn in gemeldtem oleo Salis ſolvirt ein theil Solis, vñ drey theil Mercurii, debito modo ſublimati & præparati, dieſe Solutiones alle drey conjungirt vnd putrificirt / alsdenn herüber diſtillirt / gibt ein oleum Antimonii

vnd Mercurii zugleich / welchs ein jede Lunam im aquafort ſolvirt / ſo es hierin gegoſſen wird / niederſchlegt / vnd ein herrlichen antheil in der Marck in wenig Tagen in gut Gold gradirt vnd figirt.

Sonſten ſind die andern meynungen de Antimonio durchaus vor nichts zu achten. Von ſeinem Regulo, Mercurio, vnd floribus Antimonii, wil ich auff ein andere zeit meldung thun.

DE MERCURIO.

IM Mercurio, welcher doch nur der Alchymiſten Spottvogel iſt / zu laboriren / wie wunderbarlich jhr viel ſich darinn vnterwunden haben / iſt nicht von nöthen zu ſchreiben / mit Amalgamiren vnd figiren / per crocum Martis, durch Arſenicum, durch Olea, per ſublimationes, per Salia, vnd zuſchlahung anderer mineralien / mit coaguliren / cum & ſine metallis, mit præcipitiren / vnd abziehung ſtarcker Waſſer / Jtem in Zinober arbeiten vnd andern dingen / iſt alles verloren geweſen. Sein beſter modus aber iſt alſo:

Daß der Mercurius vor allen dingen zum

zum höchſten/ mit ſeiner zugehörenden purgation gereiniget/ alsdenn mit einem præparirten Golde nach rechtem Gewichte amalgamirt/ alsdenn aus etlichen mineralibus vnd Salien/ein ſtarck waſſer diſtillirt/ darinnen das gemachte Amalgama reſolvirt/in Balneo putrificirt das Waſſer zum theil abſtrahirt/ die Spiritus aquæ, durch ſonderlichen Niederſchlag figirt/ an eine kalte Stelle geſetzt/ daß die Solutio Cryſtallen ſchieſſen/alsdenn die aquoſitet wieder davon gezogen/ mit dem Niederſchlag/ welchs ſeine rechte Abſüſſung iſt / procedirt zum andern mal / laß Cryſtallirn / vnd alsdenn jhn allermaſſen/wie zum erſten/alſo dreymal procedirt/ ſo werden die Cryſtallen röthlich erſcheinen / dieſelben von jhrer terreſtritet/ welche ſich in fundo geſetzt/ vnd nichts nütze / ſeparirt vnd geſaubert/ gar rein abgeſüſſet / im Keller oder in loco humido reſolvirt / welchs bald geſchicht auff lindem Fewer coagulirt / das wird ein præcipitat / roth vnnd durchſichtig/ flüſſig als ein Wachs / Dieſer gehet in die Lunam ein / vnd iſt des Goldes augment/

ment/ vnd belohnet einem jeden Artiſten ſeiner mühe vnd arbeit gar reichlich / dafür ein jeder Gott zu dancken hat.

Sonſten iſt im Mercurio wenig außzurichten / es werde denn in eine ſolche ſubtile Subſtantz gebracht / daß er kein Mercurius corporalis, ſondern ein Elementum Mercurii ſey / vnnd nimmermehr wiederumb kan vivificirt werden / ſo dieſes deſt per ſe in loco humido more philoſophico ſolvirt wird in ein aquam welchs ſüſſe / das da nicht fleckt / das auch nicht beiſt / oder corroſiviſch iſt / vñ gleichwol Gold ſolvirt / doch nicht extrahirt / welchs / ſo es nach der ſolution pellicanirt / vñ auff ſeine zeit circulirt wird / univerſaliter & particulariter, viel fruchtbarliches ſchaffen kan / wie denn ſolches bekennet Theophraſtus in libro de vita longa, Tractatu de Mercurio, &c. Anders vnd auff keinen andern Weg / wird mit dem Mercurio ſchwerlich etwas zu verrichten ſeyn.

DE CROCIS METALLO-rum, & eorum Salibus.

ES iſt eine lange zeit hero/ eine groſſe Klage vnter den Alchymiſten geweſen/ des Croci Martis halben/ daß ſie denſelben mit dem Mercurio nicht haben vereinigen können/ viel weniger dahin bringen/ wenn er auff die Lunam getragen würde/ daß er eingehen möchte/ vnd haben derwegen denſelben auff wunderbare Wege geſucht/ Der eine hat die EiſenFeilach gar wol mit victriol geſotten/ alsdenn mit dem Mercurio ſo lange gerieben/ biß er einem Amalgama gleich geſehen/ hat doch nichts außgericht/ Die andern haben die Limaturam Martis im aquafort ſolvirt/ denn reverberirt/ biß er roth worden / Etliche haben klüger wollen ſeyn/ vnnd einen Eſſig darauff goſſen/ die röthe extrahirt vnnd coagulirt/ Eins theils die haben den Martem ſo lange per ſe reverberirt/ biß er ſubtil worden/ vnd leicht als ein Staub/ In Summa/ aller dieſer Crocus hat keiner gedocht/ allein in den Cementis vnnd zu den Gradationibus, keinen andern

fructum haben ſie daraus ſchöpffen können/ haben auch ſonſt nichts mit außrichten können. Vnd iſt allein das der mangel geweſen / daß ſie keinen rechten flüſſigen Crocum zu machen gewuſt/ dieſe jre vergebliche Arbeit hat nichts anders/ als das Gedicht vom Ritterkriege zuwegẽ gebracht/welchs doch jhr keiner jemals recht verſtanden/auch noch nit recht verſtehet.

Seinen rechten modum aber wil ich hierbey ſetzen vnd vermelden:

Daß man erſtlich ein ſtarckes Waſſer diſtillirn ſol/ nach gelegenheit des Metalls/vnd heng darüber in einem Kolbenglaß/ die Laminas ferri, daß ſie zwey quer Finger vber dem Waſſer ſeyn/ Jch rede aber hier nicht von Weinheſen/ wie Theoph. in Archidoxis & Metamorphoſi ſetzet/ vnd rühre das waſſer durchaus nicht/ laß es alſo perlutirt auff vier vnd zwantzig ſtunden in einem warmen Sande ſtehen/ deñ ſo findet man ſo einen ſchönen Crocum Martis an den Lameln hangen/daß zu verwundern iſt/ denſelben mit einem Haſenfuß fein abgekehrt/ vnd wieder darüber gehengt/wie zuvor/biß es

keinen

keinen Crocum mehr gibt / denn iſt das corpus Martis todt / vnd kan nicht mehr gebraucht werden / denn in keinem Wege mit nichten das gantze corpus zu einem Croco gemacht werden ſol / Denn darumb heiſt es Crocus, daß nur ſein anima, vnd nicht das gantze corpus genommen werden muß / Alsdenn ſo ſol man gieſſen auff dieſen Crocum ein guten Eſſig / ſo von Salmiac abgezogen / ſo wird der Eſſig / wenn er eine halbe Stunde darauff geſtanden hat / ſüſſe ſeyn / wie ein anima Saturni, daß ſol man rein filtriren vnd coaguliren / ſo findet man ein herrlich ſchönes wolſchmeckendes Saltz / das iſt Sal Martis.

Diß Saltz an einen feuchten Ort geſetzt / ſolvirt ſich von ſtunden an in ein ſchönes / gelbes Oel.

Dieſes Oel auff den vorigen gemachten / vnnd zuvor getruckneten Crocum Martis gegoſſen / nimpt es jhn von ſtunden / wie ein dürres Erdreich an ſich / denn Natura naturæ gaudet, den Crocum ſo lange mit ſeinem oleo imbibirt / biß er nicht mehr an ſich nehmen wil / denn

 linde

linde getrocknet / reſolvirt ſich im Keller in ein ſchönes Oleum, denn Natura naturam vincit.

Dieſes oleum genommen / darmit imbibirt Mercurium ſublimatum, ſo viel als er annehmen wil / alsdenn ſolvirt ſichs im Keller wiederumb mit einander in ein klares oleum, denn Natura naturam ſuperat, daſſelbe mit einander coagulirt / ſo iſt der Mercurius alſo bey dem Marte amalgamirt / conſungirt / figirt / vnd dermaſſen verbunden / fleucht nimmermehr von jhm / denn Natura naturam retinet.

Dieſes Pulver auff die Lunam getragen / gehet ein wie ein Schmaltz / vnd erfrewet einem jeden Artiſten ſein Gemüt / denn Æqualis æqualem delectat, aus einem Bawren iſt ein Herr worden.

Der Mars iſt von ſeiner ſchwartzen Vnſauberkeit gereiniget / mit dem Mercurio vereiniget / in das reine Corpus Lunæ getragen / vnd zum Herrn gemachet / wie denn Theophraſtus ſolches zuverſtehen gibt in libro vexationum &c.

Auff

auff dieſe weiſe kan mit dem Croco Martis procedirt werden.

Alſo auch mit den andern Metallen/ mit dem Kupffer/Zin/Bley/Silber vnd Golde/wie denn auch ſolchs Theophraſtus verdunckelter weiſe zuverſtehen gibt/ in lib. Metam. da er ſagt/ Wie man aus dem Golde einen Vitriol extrahiren ſol/ Denn das iſt warhafftig / vnd wird mir ſolchs ein jeder verſtendiger Artiſt concediren müſſen/wenn man auff dieſen modum, alſo mit dem Golde procedirt/ welches aber nicht in vier vnd zwantzig ſtunden/ ſondern in drey Tagen erſt aus dem corpore Solis ſich begibt / vnd wird ſein Sulphur vnd Saltz darzu gleich geſamlet/ daß ein jeder erfahrner Artiſt/ beydes in Alchymia vnd Medicina, als eines herrlichen Kleinods ſich zuerfrewen hat/ ob gleich das corpus Solis todt / ſo ſol man doch nehmen corporis mortui drey theil / vnd einen theil Auri puri, zuſammen flieſſen laſſen / vnd dünne laminirt/ alsdenn aus etlichen mineralibus vnd Salien ein Waſſer diſtillirt / darinnen ſolchs ſolvirt / vnnd auff eine Zeit

putri-

putrificiren laſſen / alsdenn das Waſſer zu etlichen malen davon diſtillirt / die Maſſam reducirt / vnd den halben theil Veneris ex Marte zugeſchlagen / laminirt / vnd mit dem rechten Cement Regal ementiret / iſt wiederumb gut herrlich Gold.

Alſo kan allezeit das todte corpus Solis, wiederumb reſuſcitirt / vnd auff dieſe art / mit einem jeden Metall procedirt werden / daß man jhren Crocum, Sulphur vnd Saltz bekommen mag. Weiter hiervon zu ſchreiben / wil ich auff dißmal beruhen laſſen.

DE VITRIS METALLOrum, & eorum eſſentiis.

DIe Metallen in ein Vitrum, oder ein jeder Metall ſonderlich in ein herrlich durchſcheinend Glaß / einem Edelgeſteine an Farben gleich zu bringen / haben ſich jhrer viel beflieſſen / auch jhr etliche ſolch jhr Vornehmen erlanget / Alsdenn haben ſie dadurch vermeynt / die Lunam durch offters dadurch ſchmeltzen / vnnd langwirig flieſſen in ein

ein Fixigkeit vnd vnitet zu bringen / welches nicht hat angehen wollen / denn was hilfft es / wenn die Luna gleich hundert mal mit dem Metalliſchen Glaſe fleuſt / ſo ſchafft es doch keine frucht / aus vrſach / das Glaß iſt eine trockne Materia / hat keinen feuchten oder liquoriſchen ingreſſum, vnd die Luna iſt ein hart fix corpus, welche eine ſolche Materia gar nicht annimpt / vnd ob gleich die Luna durch offtmals flieſſen compact wird / ſo gehet es doch auff der Capellen wiederumb dahin / vnd iſt alſo alle Mühe vnnd Arbeit verlohren.

Wie aber damit zu thun ſey / wil ich allhie eine kleine richtige vnd warhafftige vnterweiſung ſetzen:

Daß von erſten aus dem Saturno ein Glaß per ſe gemacht werde / welchs alsdenn mit drey Salibus vermiſcht werden ſol / damit man die Lunam cementire auff drey Tage vnd Nacht / alsdenn drey oder mehr ſtunden darmit flieſſen laſſen / ſo iſt die Luna recht compact / aus vrſachen / die Salia ſchlieſſen das corpus Lunæ auff / vñ führen den Spiritum Saturni ein / der

ver-

vereiniget ſich mit dem Spiritu Lunæ, vnd gibt jhm das pondus, alsdenn ſo ſollen die Metallen/ Mars, Venus vnd Jupiter dermaſſen calcinirt ſeyn / daß ſie nimmermehr wieder in ein corpus gebracht werden können / vnnd wenn nach rechter weiſe præparirt/jhnen einen Mercurium præcipitatum fixum zugeſchlagen/durch künſtliche Handgrieffe flieſſen laſſen/gibt ein roth Glaß/ als ein Rubin/ aus dieſem rothen Glaſe extrahirt man ſeine rubedinem gantz vnd gar. Dieſe extraction abdiſtillirt biß auff die olitet/ den Todenkopff reducirt / gibt ein braun Glaß/ mit dieſem braunen Glaſe die Lunam abermal flieſſen laſſen / ſo iſt ſie bereit zur tranſmutation.

Als nach dieſem die flores Sulphuris & Antimonii cum Vitriolo calcinato zugleich ſublimirt / gibt einen ſchönen rothen Sulphur, dieſen Sulphur mit einem kleinen theil auffgelöſtes Goldes imbibirt vnnd coagulirt nach ſeinem rechten pondere, mit der extractio vitri Metallorum, zum andern mal imbibirt/in Bal-

neo reſolvirt/ alles mit einander zugleich vnnd wiederumb coagulirt/ ſolchs zum dritten mal gethan/ Diß Pulver auff die Lunam getragen/ erzeiget ſich mit reichem vberſchwenglichen Nutz/ denn ratio iſt dieſe/ In metallis, cum metallis, & per metalla, perfecta metalla fiunt, ut Theoph. loquitur in lib. Vexat. 4. Tom.

Zu dieſem/ ſo ſind den Metallen alle jhre Eſſentien/ welche in den Gläſern mit ſonderlichen farben leuchten/ wie das Leben im Menſchen extrahirt/ vnd zugleich conjungirt vnd figirt/ vñ alſo wiederumb in ein corpus, nach jhrem rechten pondus vnnd Philoſophiſchen Proceß vnd Gebrauch gebracht/ das ohne nutz vnd frommen nicht abgehen kan/ wie ſolchs hat menniglich zuermeſſen.

Auff dieſe weiſe kan mit den Metalliſchen Gläſern nutz geſchafft werden/ vnd ſonſt in gewiſſer Warheit anders nicht/ denn in allem der rechte Verſtand der dingen vnd erfahrenheit/ von nöthen seyn wil.

DE MERCURIIS METALlorum, & eorum oleis.

DJe Metallen in jhr erſtes Weſen/ als in Mercurium vivum zu bringen / mit was groſſer/ beſchwerlicher Mühe vnd Vnkoſten ſich jhrer viel vnterwunden / iſt nicht nötig zuerzehlen/ was iſt nur nachforſchung auff den Mercurium Saturni geweſen / desgleichen Mercurium Lunæ & Solis, da iſt vnzehlich viel Arbeit vmb geſchehen / ja auff was Mittel mans nur für die Hand genommen/ iſt nicht außzuſchreiben.

Mancher hat die Metallen/ als Gold vnd Silber mit Mercurio amalgamirt/ hats auff gelindem Fewr digerirn laſſen/ hat alsdenn den Mercurium durchs Leder davon gedruckt/ vnd wieder darzu gethan/ biß ſo lange/ daß er das corpus mit den andern durch den Parchent oder Leder gebracht hat.

Der ander theil aber hat den Mercurium ſo offt durchs Metall ſublimirt/ biß ers in Mercurium gebracht.

Der dritte hats durch deſtillationes

per deſcenſum wollen außrichten/iſt alles verbliebẽ.

Wie man aber die Metalla in Mercurium bringen kan / iſt der beſte Weg dieſer:

Daß das Matall genommen werde/ ſo rein als mans haben kan/ vnnd erſtlich in einem darzu gehörenden Waſſer/nach gelegenheit eines jedern Metalls reſolviret/ vnd in einen volatiliſchen calcem gebracht / alsdenn den calcem mit dreyen Salibus vermiſcht / in ventre equino, auff ſeine zeit putrificiren laſſen/ die Materiam zugleich in eine Retorten gethan/ mit einem recipienten/dariñen kalt Waſſer / vnd allda angefangen zu diſtilliren/ gleich als wenn man Mercurium vivificiren wil / ſo ſteiget das Metall in Form eines Nebels herůber / vnd wird ſich in dem Waſſer im Recipienten in Mercurium currentem vivificiren/ welcher als denn / nach eines jeden verſtand kan gebraucht werden.

Es iſt wol noch ein ander modus per ſublimationem, welcher mir in meiner

eigenen experientz bewuſt/ iſt aber ſorgli=
chen/ hat mehr můhe / vnd gibt nicht ſo
viel als dieſer/ nimpt auch lenger zeit/ Jch
aber laſſe mir dieſen Weg für den andern
gefallen/ wil aber ſolchs einem jeden ſei=
ner experientz nach in ſeinen gefallen an=
heim geſtalt haben.

In Olea aber die Metallen/ ſo wol auch die Mineralia zu bringen/ wil ſolchs gleicher geſtalt mit wolbedächtigkeit vor die Hand genommen ſeyn/ vnd mit groſſem Verſtande/ Denn man in keinem wege das für ein oleum rechnen kan/ welchs/ ſo es auff Waſſer oder Wein gegoſſen wird / ſich zu boden nieder ſchlegt / ob es gleich eine feiſtigkeit iſt/ ſondern es iſt nur ein Liquor, vnd kein Oleum.

Alſo auch kan ich das für kein oleum erkennen / das ſich in der kälte coagulirt/ ſondern ein oleum ſol ſtets in ſeiner olitet vnd liquoriſcher Subſtantz erſcheinen/ vnd alſo erfunden werden.

Es haben ſich viel guter Leute/ in Warheit/ ſelber verführt / vnd jhren eigenen dünckel betriegen laſſen/ weñ ſie den Sulphur, Vitriol / vnd andere Mineralien/

ſo wol auch den Martem, Mercurium, Jovem, vnd was mehr der Metallen ſie gewolt/ in einen Liquorem haben bringen wollen/ vermeynet/ hohe dinge damit außzurichten/ ſonderlich cum Solis liquore, haben ſie gemeynet/ das Aurum potabile zu bereiten.

Ach Gott es gehöret mehr darzu/ vnd wil den Sachen viel anders nachgeſetzt ſeyn/ Vnd dieweil die Metallen/ ſo wol auch die Mineralien/ nicht miteinander vberein treffen/ ſondern ein jedes ſein eigen qualitet hat/ So wil es warlich auch ein modum vnd einen Weg nicht leiden/ ſondern ein jedes erfordert ſeine Gerechtigkeit/ daß jhme weder zu viel noch zu wenig gethan werde/ ſondern alles mit Verſtande/ wie aber den ſachen recht zu thun ſey/ wil ich ſetzen.

Vnd dieweil denn geſagt/ daß die Olea dermaſſen ſollen ſeyn/ daß ſie auff dem Waſſer ſchwimmen/ vnd nicht zu grunde ſincken/ welchs vrſach iſt jhr terreſtritet/ ſo wil von nöthen ſeyn/ daß jhnen ſolche/ weil es ein groß Impedimentum iſt/ vor allen dingen genommen werde/ vnd das

Metall/ in ein Chriſtall gebracht/ durchſichtig vnd klar/ rein vnd ſauber von aller ſeiner terreſtritet/ Vnd geſchicht auff dieſe weiſe:

Daß man von etlichen Salibus, den Artiſten bewuſt/ nach art vñ eigenſchafft des Metalls/ das man brauchen wil/ ein Waſſer diſtillire/ denn wie geſagt/ zu einem jeden Metall gehört eine ſonderliche wiſſenſchafft/ alsdenn die Metall darinnen reſolvirt/ ſo ſol die Solutio biß auff den dritten tag in Balneo ſtehen bleiben/ alsdenn den dritten theil davon gezogen/ vnd nach gelegenheit das rechte pondus de Spiritu Tartarizato hinein guttatim geſchüttet werden/ nicht zu viel/ auch nit zu wenig/ alsdenn an eine feuchte Stelle geſetzt/ ſo wird ſich das Metall in Chriſtallen begeben/alsdenn das Waſſer wieder abſtrahiret/ wie zuvor/ vnd denn mit dem Spiritu nachgefolget/ aber procediret/ wie zuvor/ ſo werden ſich die Chriſtallen mehren/ auch gröſſer vnd ſtercker werden/ jhre terram, als ein Aſche/ in fundo von ſich werffen.

Alsdenn auff dieſe art auch procedirt zum

/ die Chriſtallen rein ab-
erram davon geſeubert/
uff lindem Fewer lang-
biß ſie gar hart vnd dürre
in gerieben/ mit gedach-
fs newe imbibirt / in ei-
lben diſtillirt/erſtlich mit
alsdenn ſtercker/ut mo-
ren/ ſo ſteigt herůber mit
riemlein ein rechte herr-
farb vnd ſubſtantz eines
elchs ein rechtes oleum
vnd zu vornehmen Sa-
wie einem jeden Erfahr-

cher geſtalt ſol vnd muß
neralien gehandelt wer-
tz vnnd gar durch kluge
ariret werden / das pu-
, alsdenn procedirt/ wie
lles nach gelegenheit des
nicht allzeit von nöthen/
Spiritum Tartari zuge-
n wenn dem Artiſten die
t / wird er die diſtillation

 Denn

Vierdte
16
25
Hr Le;
29
29
rffe/
29
och
30
00

Denn wenn der Vitriol recht von ſeinem frembden Sulphure, Alauniſchen vnd andern Mineraliſchen Subſtantzen gereiniget/per ſe ein herrlich oleum gibt doch nicht ohne Mittel.

Wenn denn demſelbigen oleo ſein eigen Saltz/nach rechtem Gewicht zugeſchlagen/vnd darmit putrificirt/vnd zum andern mal per alembicum diſtillirt wird/ ſteigets herůber ſchőn vnd klar ſůß als ein Zucker/ welchs jhr denn viel geſucht/aber noch wenig funden.

Was weiter im Vitriol zu ſuchen/zeiget ſein eigener Namen/ welchen jhm die Alten nicht vergebens gegeben/ vnd alſo außgelegt worden.

Viſitabis Interiora Terræ Rectificata,
Invenies Occultum Lapidem Veram Medicinam.

Davon denn Theophraſtus gnugſam glorirt in Tractatu, Theſaurus Theſaurorum, davon auff ein andere zeit ich deñ meldung thun wil / in meinem Tractätlein / wenn ich de Mineralibus ſonderlich ſchreiben werde.

DE

DE PARTICULARIBUS in genere.

VOn andern gemeinen Particula-
ren zu ſchreiben / von wegen der
vielfaltigen Menge / vnnd vber-
ſchwenglichen hauffen der Proceß/damit
die vermeinten Alchymiſten ſchwanger
gehen/mag ich nicht viel vmbſtände ma-
chen/als von cementiren/rc. Wiewol die-
ſelben nicht alle zuverwerffen / vnd wol
etliche was thun können / wenn ein rechte
Mittel darinnen gehalten / vnd ſie ge-
braucht werden/ nemlich / daß nit zu viel
Salia corroſiva, penetrativa, vnd gradi-
rende Sachen/zuſammen vermiſcht wer-
den / ſondern alles nach Gelegenheit der
Kunſt/mit verſtande/doch daß die Mate-
rialien ein jedes/ wie im anfang gemeldet
ſecundùm artem ad artem præparirt
ſeyn / vnd daß alsdenn dieſelben præpa-
rirten Species, ſo zum Cement bereitet/
zuvor durch einen darauff per diſtilla-
tionem getriebenen Spiritum figirt wer-
den können/alsdenn ſie etwas/aber nicht
viel außrichten / es iſt nur panis quoti-
dianus vnd hat groſſe mühe.

Alſo auch von den Waſſern zu ſchreiben/wenn den gradir oder figir Waſſern/ wie ichs nennen ſol/ nicht jhre reuberiſche corroſiviſche Subſtantz genommen/ vnd von jhrer vbrigen aquoſitet ſepariret/ vnd nur allein die Species in einen Liquorem penetrativum figirt werden/ alsdenn ein auffgeſchloſſene ſpiritualiſch gemachte Lunam darein gelegt/vnd auff ein rechte zeit digerirt/ kan nichts außgerichtet werden.

Vnd zum Beſchluß in ſumma von allen andern particularien/ welche nicht ex fontibus naturæ procediren/vnd der natur gleichförmig fundirt ſeyn/ iſt weniger denn nichts zu halten.

Jch hette auch billich de ſublimatione metallorum,de creſcentiis,vnd andern verborgenen Secretis, jederm Artiſten zu wiſſen hochnötig/ ſchreiben ſollen/ wils aber auff ein andern Ort/ der kurtze halben/ſparen/ vnd auff dißmal dieſes Tractätlein/de via particulari zu ſchreiben/ hiermit beſchloſſen haben.

DE VIA UNI-VERSALI.

PARS PRIMA.

Der trockene Weg.

VNiverſaliter zu laboriren / iſt von erſten nicht gnugſam zu ſchreiben / wiewol gute Leut / beyde hohes vnd niedriges Standes / ſich vnterwunden haben / dieſes edle vnd höchſte Kleinot / welchs die Alten Lapidem Philoſophicum genennet / zu ſuchen.

Es ſind jrer auch etliche geweſen / welche ſich bey anſehnlichen Leuten vnd hohen Potentaten / als wenn ſie denſelben hetten / vnd zu præpariren wůſten / gerůhmet / vnd angeben haben / aber es ſind jhrer noch gar wenig / noſtro ſeculo, excepto Theophraſto, funden worden.

So iſt auch gar vnvonnöthen / zu erzehlen / in was wunderbarlichen / närriſchen vñ kindiſchen dingen ſolch höchſtes Kleinot geſucht worden iſt / wie denn

Alſo auch von den Waſſern zu ſchreiben/ wenn den gradir oder figir Waſſern/ wie ichs nennen ſol/ nicht jhre reuberiſche corroſiviſche Subſtantz genommen/ vnd von jhrer vbrigen aquoſitet ſepariret/ vnd nur allein die Species in einen Liquorem penetrativum figirt werden/ alsdenn ein auffgeſchloſſene ſpiritualiſch gemachte Lunam darein gelegt/ vnd auff ein rechte zeit digerirt/ kan nichts außgerichtet werden.

Vnd zum Beſchluß in ſumma von allen andern particularien/ welche nicht ex fontibus naturæ procediren/ vnd der natur gleichförmig fundirt ſeyn/ iſt weniger denn nichts zu halten.

Jch hette auch billich de ſublimatione metallorum, de creſcentiis, vnd andern verborgenen Secretis, jederm Artiſten zu wiſſen hochnötig/ ſchreiben ſollen/ wils aber auff ein andern Ort/ der kurtze halben/ ſparen/ vnd auff dißmal dieſes Tractätlein/ de via particulari zu ſchreiben/ hiermit beſchloſſen haben.

DE

VIA UNIVERSALI.

PARS PRIMA.

Der trockene Weg.

UNiverſaliter zu laboriren / iſt von erſten nicht gnugſam zu ſchreiben / wiewol gute beyde hohes vnd niedriges Standes ſich vnterwunden haben / dieſes edle höchſte Kleinot / welchs die Alten dem Philoſophicum genennet / zu n.

s ſind jrer auch etliche geweſen / welch bey anſehnlichen Leuten vnd hohen Potentaten / als wenn ſie denſelben n / vnd zu præpariren wüſten / gerühvnd angeben haben / aber es ſind jhnoch gar wenig / noſtro ſeculo, exto Theophraſto, funden worden.

So iſt auch gar vnvonnöthen / zu erlen / in was wunderbarlichen / närriſen vñ kindiſchen dingen ſolch höchſtes einot geſucht worden iſt / wie denn

Bernhardus etliche Practicken ſelber anzeigt/ Solche vnd dergleichen dinge vnd Proceß zuvermelden/ wolte viel Mühe nehmen/ vnd auch diß mein Tractätlein zu lang werden.

Wil derwegen von nöthen ſeyn/ kürtzlich davon zu reden/ daß/ der ſich in dieſen hohen dingen zu laboriren vnterwinden wil/ ſich nicht die Sophiſten/ vnd jhre kindiſche vorſchläge verführen laſſe/ ſondern Gott zu hülffe nehme/ vnd der Philoſophen Schrifften vnd Worten fleiſſig nachforſche/ weil ſie kein Vnwarheit geſchrieben/ denn der Philoſophus zeuget in Roſario mit dieſen worten/ da er ſagt:

Afferam vobis doctrinæ Magiſterium, nempè eorum quæ vidi propriis oculis & manibꝰ meis palpavi, nec aliquod nunc poſſum vobis rectius teſtimoniū perhibere. Vnd bald hernach: Conſulo autem, ut nemo ſe arti huic intromittat ad inveniendū, niſi principium veræ naturæ, & ejus regimen agnoſcat, qua cognita, pluribus non indiget rebus, niſi una, nec magnas requirit expenſas. Vnd aber: Quia in re-

rum

rum multitudine ars noſtra non perfi-
citur.

Darumb wil nu von nothen ſeyn/ſolch Kleinot zu erlangen/ zu dem vornehmen dieſes Werck/ GOtt den Allmechtigen für Augen zu haben/denſelben vmb beyſtand vnd hülff mit einem auffrichtigen Hertzen anzuruffen/ ohne welchs Hülff nichts auff der Welt kan ſeinen fortgang haben/ Dieſen Rath gibt der Philoſophus gantz trewlich/ da er ſagt:

Fili, ante omnia memento, Deum timere, in quo diſpoſitionis tuæ viſus eſt, & adjuvatio cujuslibet ſequeſtrati, quia ſcientiam iſtam habere non potes, quousq; mentem tuam Deo purifices; Et ſciat Deus, te habere certum animum ac rectum, & tunc mundo te dominari faciet; nam impoſſibile eſt ſcire hanc artem, niſi à DEO ſciatur, aut à Magiſtro qui eum doceat. Ergo ad ipſam indagandã, non accedat artifex groſſo ingenio & duro repletus, nec cupidus, nec avarus, in ſumptibus vel expenſis. Nec vir duplex animi, ſine felle & cervice, & mente variabilis,

vel

vel nimis feſtinus aut capitoſus, ſed doctrinæ filius, vir ſubtiliſſimo ingenio decoratus, ſufficienter locuples, firmus in propoſito, & conſtans, patiens, mitis, longanimis & temperatus. Nihil enim in arte â Philoſophis celatum eſt, ſed omnia aperta excepto Secreto artis, quod nemini licitum eſt revelare, ſed attribuimus illud DEO glorioſo, qui cui vult inſpirat, & cui vult aufert, nam quod ſi fieret ut quis revelaret hoc Secretum, illi malediceretur, & in indignationem Domini incurreret, & Apoplexia moreretur; Hæc Philoſophus.

Damit ich aber wieder auff mein propoſitum de via univerſali zu ſchreiben komme/ iſt nichts gewiſſers/ denn daß die alten Philoſophi zweyerley wege gehabt nemlich einen trocknen/ vnd einen naſſen Weg/ wie denn jhre Schrifften / als der groſſe Roſarius, vnd andere außweiſen/ aber auff mancherley form / doch haben ſie alle mit einander einen einigen Scopum für ſich gehabt/ allein daß einer ehe

als

ander ad optatum finem, vnd
de kommen iſt.

che zweyerley Wege beſchreibet
heophraſtus Philoſophus no-
culo peritiſſimus erſtlich den tro-
Weg in Tincturã Phyſicorum,
ſſen Weg aber in ſeinem Manuali.
e denn Bernhardus der Graff von
arck gleicher geſtalt auff den naſſen
laborirt hat / wie augenſcheinlich
nden / vnd in des Graffen von der
ck Practica klärlich zu ſehen / wie
hernacher / wenn ich vom naſſen
ſchreiben werde / außführlich ſol
cht werden.

Vom trockenen Wege aber meldung
hun / iſt menniglich bewuſt / wie wun-
arlich / tieff vnd vngründlich die Phi-
ophi de prima materia, diſputirt /
in jhren Schrifften mit verborgenen
lfeltigen Namen / als das gröſte Ge-
mnis / wie es denn auch iſt / verdeckt ha-
/ welchs vnvonnöthen zu erzehlen / deñ
bekennen ja ſelber / da ſie ſagen: Nos
nnia revelavimus, excepto ſecreto
tis, &c. wie auch oben angemeldet wor-
den /

den/ jedoch geben ſie es wol zuverſtehen/ daß an denſelben zum höchſten gelegen/ beſchreibens auch mit dieſen Worten:

Prima materia Metallorum eſt quædam ſubſtantia fumoſa, continens in ſe humiditatem unctuoſam, à qua ſubſtantia artifex ſeparat humiditatem Philoſophicam, quæ apta eſt pro opere, quæ erit tâm clara ſicut lachrima, in qua habitat Quinta Eſſentia Metallica, & illa eſt metallum placabile, & in ea eſt medium conjungendi tincturas, tàm ad albam quàm ad rubeam: Ideo quia habet naturam Sulphuris & Mercurii; Hæc ille.

Es iſt aber/ vnd ſind die Wort ſehr dunckel/ vnd nicht leichtlich zuverſtehen/ vnd hat vnter allen Philoſophis keiner außdrücklicher zum Blat geſchoſſen/ vnd ſolches ſo deutlich erkleret/ als Theophraſtus, erſtlich in Theſauro Theſaurorum, nennet ers Aſtrum Solis, & Aſtrum Sphæræ Lunæ, da er ſagt: Wir finden ein Mineral in viſceribus terræ, welchs in ſeiner coagulation roth erfunden wird.

Vnd

in Tinctura Phyſicorum, nen-
en rothen Löwen/ vielen genandt
nigen bekandt/ weiſet auch den ort
n den Löwen/ davon ſein Roſen-
Blut zunehmen/ ſo wol auch vom
eine Gluten außzuziehen/ er befeh-
at/ ſuchen ſol.
ff dieſes ſo folget außdrücklich/ daß
nder mittel ſey/ ſolchs hohes Arca-
zu ſuchen/ denn in Ente Solis, Lu-
Mercurii, denn dieſe drey Entia,
recht erkent/ vnd jhr Lilium daraus
hirt/ vnd darvon genommen/ des ro-
Löwen Blut/ vnd des weiſſen Adlers
ten/ vnd conjungirt/ vnd coagulirt/
ß darvon zu reden/ nach rechtem Phi-
phiſchem brauch/ ſo muß das Kleinod
gen/ denn Sol vnd Luna, Mann vnd
Weib/ die müſſen vorhanden ſeyn/ tertio
ercurius, id eſt, Spiritus qui vivifi-
t, wie denn der Philoſophus außdrück-
h befihlet/ da er ſaget:

Lapis Philoſophicus ex tribus fit,
cilicet Sole, Luna & Mercurio, ex il-
is conjunctis pater Hermes ſcivit
onficere tincturam.

Es

Es zeugen auch ſolches die alten Verßlein / Johannis Texenenſis an / da er ſpricht:

Lapis noſter fit ex tribus,
Nullis datur ſpiramine.
DEUS dat ſpiramine.

So ſagt auch der Philoſophus weiter / das die Materia lapidis nicht ſey das gemeine Gold / das bezeuget er gar herrlich mit dieſen deuſchen Rythmis:

Gold vnd Silber thun ſolches nicht /
Wenns nicht jhr *primum Ens* außricht.

Vnd iſt alſo die höchſte Meiſterſchafft dem Artiſten zu wiſſen von nöthen / dz die materia Lapidis, das ſind dieſe drey Entia, recht erkandt / alsdenn auff einem Marmor ſubtil gerieben / vnd in keinem Mörſel geſtoſſen werden ſollen / welches groſſe hindernis brechte / alsdenn in einem wolbeſchloſſenen darzu gehörenden Gefeß / in furnum Philoſophicum geſetzt / vnd mit ſolcher Hitze regieret / gleich wie eine Henne vber jhren Eyern ſitzet / hiermit ſich ſelber auffhebet / vnnd purum ab impuro recht ſeparirt / daß das Lilium herauſſer wächſt / gleich wie das

Graß

Graß auff dem Felde/ Et hoc eſt primus labor. Vnd iſt auch ſolchs fein angezeigt durch die Figur im Roſario, wie Mann vnd Weib im Bade ſitzen/& Spiritus in medio.

Denn wo es nicht recht erkandt/vnd an der Proba/ die dem Artiſten ante initium operis bekandt ſeyn ſol/ ob auch die Entia fruchtbar gewachſen ſeyn oder nit/ gefehlet wird/ iſt mühe/arbeit vnd koſten verlohren/ Denn Pontanus in ſeiner Epiſtel bekennet ſelber/ Ipſum plus quàm ducenties erraſſe, in cognitione materiæ, Denn die Entia müſſen fruchtbar ſeyn.

Welchs denn/ ſo die Entia alſo ſichtbarlich auffwachſen/ vnd zu fruchttragen ſich erzeigen/ einem laboranten nicht alleine eine frewde iſt/daß ſein Werck einen fortgang haben ſol/ſondern auch ein troſt vnd gewiſſe hoffnung macht/de reſurrectione mortuorum, darzu vnd auff dieſes/ſo wird hiedurch Gottes erſtes Gebot erfüllet/da er ſagt: Creſcite & multiplicamini, Geneſ.1. Denn es ſich im erſten wachſen auffwirfft/ ſonderlich aus dem

Ente Solis, wie ein grüne Haut/ als das ſchönſte Graß auff dem Felde oder Wieſen/ vber die gantze materia/ welchs denn die Philoſophi verborgener weiſe dem grünen Löwen/ Duenech; æs Hermetis, genennet / das bezeuget auch der Philoſophus, da er ſagt:

Nullo tamen modo poteris Lapidem præparare, absq; Duenech viridi & liquido, quod videtur in mineris noſtris naſci: O benedicta ergo viriditas, quæ cunctas res generare, creſcere & germinare facis, unde noſcas, quod nullum etiam vegetabile atq; fructus nullus apparet germinando, quin ſit ibi viridis color.

Wenn es denn nun in ſeinem wachſen iſt / ſol dem Artiſten das Regiment des Fewers wol bewuſt ſeyn / auch ſein Farb vnd geſtalt/ damit die erſten Blumen nit verbrent / vnd das Werck alſo dardurch verderbet würde / Davor warnet auch der Philoſophus, da er ſpricht:

Et cave, ut in principio non combuſas ſuos flores, nec ſuam viriditatem.

Wenn

Benn alſo fortgefahren/vnd ordina⸗
procedirt/ꝛc. poſtea wird ſichs tåg⸗
n die weiſſe beginnen auffzuheben/vñ
in Mercurium Solis Philoſopho-
zu verkehren/ non currentem, ſed
ntem; Denn der Philoſophus ſagt
drůcklich:

apis quem Philoſophi quærunt,
uo ſunt omnia, eſt Mercurius ſci-
t non quilibet, verum ille, circa
m natura paululum operata eſt,
en ſuas primas operationes deter-
navit, imperfectum tamen relin-
it. Hunc autem Lapidem, ſi extra-
is ab illa re, in qua invenitur, & cir-
ipſum inceperis operari ad perfe-
onem, incipiendo in eo, quod per-
tum invenies, & gaudebis.

Et Lapis noſter apud omnes nomi-
tur Mercurius, qui non eſt natus, ſed
corpore extractus. Et alius Philoſo-
us inquit: Prima materia corporũ
on eſt Mercurius vulgi, ſed eſt vapor
ctuoſus & humidus: Nam ex humi-
o fit Lapis mineralis, & ex unctuoſo

fit corpus metallicum. Hic lapis eſt unus in toto mundo, & qui ab hoc uno in principio operis erraverit, invanum laborat.

Nam hic eſt Mercurius noſter nobiliſſimus: Hæc eſt materia noſtra & ſecretum noſtrum, & dicitur divinũ myſterium à DEO datum, & DEVS nunquam creavit rem nobiliorem ſub cœlo, præter animam rationalem.

Lapis autem ille Philoſophicus, id eſt, Mercurius noſter à natura creatus invenitur, & per DEVM altiſſimum nihil plus indiget, niſi, quod eſt ſuperfluum in eo, ut removeatur; Ergo ipſa præparetur materia, ut ex ea eliciatur quod eſt purum, terreum autem & fæculentum removeatur, hoc eſt nihil aliud quàm ſeparatio puri ab impuro, & extractio Lilii, &c.

In dieſem Lilio, welchs denn ſo weiß als der Schnee erſcheinen wird / Denn es ſein innerliches herauſſer / vnd ſein euſſerliches hinein gekehret / ſeynd verborgen die drey philoſophiſchen principia,

pia, Sal, Sulphur, & Mercurius, & habent vim tingendi tàm ad Album quàm ad Rubeum.

Wol dem nun/ ſag ich/ dieſem Artiſten/ der durch ſeine kluge vnd verſtendige handgrieffe nach philoſophiſchem brauch dieſe drey Lilien brechen mag/ das iſt/ die Blume von Saron/ vnd die Roſe aller Roſen/ daraus vollent die Krone der Geſundheit/ langes Lebens vñ Reichthumbs gemacht wird/ welchs Geheimnis von allen Alten verborgen worden/ vnd iſt die Figur im Roſario, wie aus dem Brunnen dreyerley Waſſer entſpringen/ auff der eine Seiten Sol, auff der andern ſeiten Luna, vnd Mercurius in der mitten/ hiermit aber deutlich gnug verſtanden werden mag/ daß ſolchs jhr endlicher Will vnd Meynung geweſen/ hab ich derentwegen alle jhre dicta, ſo viel ich mich deren abſque libris, jetzo erinnern können/ männiglichen zu gute/ vmb richtiger nachrichtung allegiren wollen.

Wil alſo nun fortfahren/ wie man weiter procediren ſol. So denn nun aus drey

Ente Solis, wie ein grüne Haut/ als das ſchönſte Graß auff dem Felde oder Wieſen/ vber die gantze materia/ welchs denn die Philoſophi verborgener weiſe dem grůnen Löwen/Duenech;æs Hermetis, genennet/ das bezeuget auch der Philoſophus, da er ſagt:

Nullo tamen modo poteris Lapidem præparare, absq; Duenech viridi & liquido, quod videtur in mineris noſtris naſci: O benedicta ergo viriditas, quæ cunctas res generare, creſcere & germinare facis, unde noſcas, quod nullum etiam vegetabile atq; fructus nullus apparet germinando, quin ſit ibi viridis color.

Wenn es denn nun in ſeinem wachſen iſt/ ſol dem Artiſten das Regiment des Fewers wol bewuſt ſeyn/ auch ſein Farb vnd geſtalt/ damit die erſten Blumen nit verbrent/ vnd das Werck alſo dardurch verderbet würde/ Davor warnet auch der Philoſophus, da er ſpricht:

Et cave, ut in principio non comburas ſuos flores, nec ſuam viriditatem.

n alſo fortgefahren/vnd ordina-
cedirt/ ꝛc. poſtea wird ſichs tåg-
e weiſſe beginnen auffzuheben/vñ
Mercurium Solis Philoſopho-
verkehren/ non currentem, ſed
em; Denn der Philoſophus ſagt
cklich:

is quem Philoſophi quærunt,
ſunt omnia, eſt Mercurius ſci-
non quilibet, verum ille, circa
natura paululum operata eſt,
n ſuas primas operationes deter-
vit, imperfectum tamen relin-
Hunc autem Lapidem, ſi extra-
ab illa re, in qua invenitur, & cir-
ſum inceperis operari ad perfe-
nem, incipiendo in eo, quod per-
im invenies, & gaudebis.

t Lapis noſter apud omnes nomi-
ır Mercurius, qui non eſt natus, ſed
corpore extractus. Et alius Philoſo-
ıs inquit: Prima materia corporũ
n eſt Mercurius vulgi, ſed eſt vapor
ctuoſus & humidus: Nam ex humi-
fit Lapis mineralis, & ex unctuoſo

fit corpus metallicum. Hic lapis eſt unus in toto mundo, & qui ab hoc uno in principio operis erraverit, invanum laborat.

Nam hic eſt Mercurius noſter nobiliſſimus: Hæc eſt materia noſtra & ſecretum noſtrum, & dicitur divinū myſterium à DEO datum, & DEVS nunquam creavit rem nobiliorem, ſub cœlo, præter animam rationalem.

Lapis autem ille Philoſophicus, id eſt, Mercurius noſter à natura creatus invenitur, & per DEVM altiſſimum nihil plus indiget, niſi, quod eſt ſuperfluum in eo, ut removeatur; Ergo ipſa præparetur materia, ut ex ea eliciatur quod eſt purum, terreum autem & fæculentum removeatur, hoc eſt nihil aliud quàm ſeparatio puri ab impuro, & extractio Lilii, &c.

In dieſem Lilio, welchs denn ſo weiß als der Schnee erſcheinen wird / Denn es ſein innerliches herauſſer / vnd ſein euſſerliches hinein gekehret / ſeynd verborgen die drey philoſophiſchen principia,

, Sulphur, & Mercurius, & ha-
im tingendi tàm ad Album
ad Rubeum.

ol dem nun/ ſag ich/ dieſem Arti-
r durch ſeine kluge vnd verſtendige
rieffe nach philoſophiſchem brauch
rey Lilien brechen mag/ das iſt/ die
ne von Saron/ vnd die Roſe aller
n/ daraus vollent die Krone der Ge-
heit/ langes Lebens vñ Reichthumbs
acht wird/ welchs Geheimnis von
Alten verborgen worden/ vnd iſt die
ur im Roſario, wie aus dem Brun-
dreyerley Waſſer entſpringen/ auff
eine Seiten Sol, auff der andern ſei-
Luna, vnd Mercurius in der mitten/
rmit aber deutlich gnug verſtanden
erden mag/ daß ſolchs jhr endlicher
Will vnd Meynung geweſen/ hab ich
erentwegen alle jhre dicta, ſo viel ich
mich deren abſque libris, jetzo erinnern
können/ månniglichen zu gute/ vmb rich-
tiger nachrichtung allegiren wollen.

Wil alſo nun fortfahren/ wie man wei-
ter procediren ſol. So denn nun aus drey

Entibus, das Lilium gezogen worden more Philoſophico, vnd aus dem Ente Mercurii, welchs Theophraſtus in Iſtria befihlt zu ſuchen/ die Fortuna oder aqua Mercurialis gemacht wird/ welchs doch ein trocken Waſſer/ wie denn die Philoſophi ſagen: Vnſer Waſſer netzet nicht/ vnd vnſer Waſſer brennet nicht/ darüber denn auch des Philoſophi Junge ſeine Meiſter fraget/ de Materia Lapidis, ſein mit dieſen Worten:

Dic mihi ſi Lapis eſt: quid eſt Lapis Philoſophorum?

Darauff antwortet der Meiſter:

Eſt Lapis non Lapis eſt: Sed aqua ſicca Sophorum.

Der Philoſophus aber gedenckt des vnterſcheids auch/ daß er ſagt: Es ſey ein Stein/ vnd ſey auch kein Stein/ vnd ſpricht:

Dicitur Lapis & non Lapis, quia inciditur, & currit abſq; evaporatione, ſicut Sol, nec eſt alia res, cui proprietas illa conveniat, &c.

Sintemal es aber/ wie gemeldet/ ein trocknes Waſſer iſt/ Darumb iſt es auch

von

von den Philoſophis, mit viel ſeltzamen Namen genennet worden/ Als:
Aqua viſcoſa, Aqua vitæ, Fons vitæ, Lac virginis, Aquila volitans.

Vnd der Philoſophus bekennet ſolches/ daß dieſem dinge viel Namen gegeben worden/ da er ſpricht:

Iſtam Medicinam vocant Philoſophi omnib⁹ nominibus, quia tot ſunt nomina huic Mercurio impoſita, quod vix aut nunquam poſſit aliquis nova ratione vocabula imponere, & hoc fit propter naturæ ſuæ dignam & mirabilem colorum varietatem. Et alibi: Sapientes multa nomina illi impoſuerunt, ſed tu conſidera illam ſolam rem, quæ argento vivo & corporibus adhæret, & ſcientiam veram; Mercurius vulgaris non adhæret corporibus, ſed corpora adhærent ſibi.

Es muß aber ſolch Waſſer/ wie oben angezeigt/ ſo rein/ klar vnd ſauber ſeyn/ wie oben vermerckt/ wie der Tropffen im Aug/ Denn alſo ſagt der Verß:

Pura ſit Nympha, ſed eſt puriſſima Lympha.

Hiermit aber keinen zweiffel mach/ ſondern

dern gewiß ſey/ daß ſolchs der rechte anfang ſey/ vnd das medium conjungendi hæc duo corpora Solis & Lunæ, ſo wil ich erſtlich die Verſus Tezenenſis hierbey vermelden/ alsdenn mit der Philoſophorum eigenen Worten gleicher geſtalt ſolches beweiſen:

Die Wort Tezenenſis ſind dieſe:

Tu qui gliſcis donum DEI,
Contemplare hujus rei,
Fontem peramabilem,
Lunam, Solem tranſmutare,
Tibi mando voce clara,
Lympham inſolubilem.
Hæc eſt radix prima rara,
Nobis data multùm chara
Hermetis comprobamine, &c.

Wie denn Palingenius gleicher geſtalt auch ſchreibet/ da er ſpricht:

Hunc puerum Arcadium infidum nimiumq́; fugacem
Prendite & ſubmerſum ſtygiis occidite Lymphis.

Et

Et Roſarius:

Æs in aquam puram, nil plus perficere cura,

Sintemal denn nun gnugſam vermeldet/ de prima materia Lapidis, vnd außführlich dargethan/ daß kein Mercurius vulgi, auch compactum corpus darzu von nöthen ſey/ vnd ſolche Entia, præparirt/ ſo ſollen die andern beyden Entia, als Sol & Luna, in dieſem Mercurialiſchen Waſſer auffgeſchloſſen werden/ doch nach rechtem pondere conjungirt/ denn der Philoſophus ſagt:

Quicunq; ignorat pondera, non laborat in noſtris libris, quia Philoſophi nihil ſuarum rerum poſuerunt, nec aliud occultaverunt.

Derhalben/ damit hierinnen ein mittel/ vnd ein gewiſſe certification in conjunctione ſey/ iſt von nöthen/ daß das Weib nicht den Mann vberherrſche/ der Mann auch dem Weibe nicht zu gewaltig ſey/ vnd das aqua reſolvens nicht zu tieff/ damit der Same oder der Sperma nicht ertrincke.

Alſo vnd auff dieſe weiſe kan eine præ-

gnation erfolgen / vnd kan aus einem zwey / vnd aus zweyen drey / vnnd aus dreyen beſchließlich wieder eins werden.

Vnd iſt das jenige / das Theophraſtus meldet / unitatem per dualitatem in trinitate, &c.

Vnd iſt kein ander Mittel / denn wie angezeiget / daß dieſe beyde Sol & Luna in dem Mercurialiſchen Waſſer auffgelöſet werden / deñ der Philoſophus ſchweret vnd bezeuget mit dieſen Worten:

Fili, per fidem altiſſimi & glorioſi DEI complexio eſt ex complexione, inter duo luminaria, maſculinum & fœmininum. Deinde ſe ipſa complectuntur & cocunt, & lux moderna ab eis gignitur, cui nulla lux ſimilis eſt per totum mundum. Et alibi.

Neceſſe eſt, quòd Lapis noſter extrahatur de natura duorum corporũ, antequam de eo fiat Elixir completũ, & ſi unum iſtorum duorum corporu tantũ non eſſet in noſtro Lapide, nunquam aliquo modo tincturam daret; Ideo dicit Philoſophus: Portavit eum ventus in ventre ſuo. In noſtro enim

Ariſtoteles. Hermes.

lapide

ſunt Sol & Luna in virtute &
tia & in Natura: Nam ſi hoc non
non fieret inde Sol neq; Luna,
Sol & Luna in noſtro Lapide
meliores quàm vulgares in ipſo.
natura, eò quòd Sol & Luna in
o Lapide ſunt. Lapis autem præ.
s dicitur REBIS, id eſt bina res,
it ex duabus rebus, id eſt, corpo.
Spiritu, vel ex Sole & Luna, ex
ore mundato & fermentato.
dicitur Lapis ubique repertus,
ter veram compoſitionem, quia
do illa tria, Sol, Mercurius, Luna
conjuncta ſimul, virtus Lapidis
er totum, & in montibus, & in
is. Nec debent eſſe plura vel pau- Raſis.
a, & dicit, quòd Sol & Maſculus, &
a fœmina, Mercurius ſperma, ſi
ſecùs feceris, non proderit quic-
m. Draco enim non moritur niſi Hermes.
fratre & ſorore ſua, frater eſt Sol,
or verò Luna, & interficiatur non
unũ Solũ, ſed per ambo ſimul, ſci-
t per Solẽ & Lunã, &c. nota quòd
Draco

Draco eſt Mercurius vivus, extractum à corporibus, habens in ſe corpus, ſpiritum & animam, ſuper quo dicit, Draco non moritur, ſcilicet niſi per Solem & Lunam, id eſt, Sulphure extracto, habentem in ſe naturam humiditatis & frigiditatis ratione Lunæ. Si verò in iſtis neſcienter erraveris, caſum & laborem ſæpiſſimè deflebis. Et alio quodam loco clarè teſtatur Philoſophus, cùm inquit; Tres ſpecies ſufficiunt ad totum Magiſterium, ſcilicet, fumus albus, id eſt, vis Quinta ſcilicet, Aqua cœleſtis, Leo viridis, id eſt, Æs Hermetis, & aqua fætida, quæ eſt mater omnium metallorum, ex qua, & per quam, & cum qua præparant Philoſophi ipſum ſcilicet Elixir in principio & in fine.

Aus dieſen vnd dergleichen dictis Philoſophicis, iſt außführlichen gnugſam zu befinden / daß kein ander Mittel ſey / denn in dieſen dreyen / Sole, Mercurio & Luna.

Dieſes hohe Arcanum zu ſuchen / ſo iſt gnugſam angezeigt / wie darmit procedirt

erden ſol/ damit das Lilium er= denn das iſt der Brunnen/ wie im io vermeldet/ vnd die Figur auß- / wie dreyerley Waſſer aus einer entſpringen/ vnd vnten im Brun- ſammen kommen/ vnd iſt Sol zur n Hand/ Mercurius in der mitte/ Luna zur lincken Hand/ vnd dieſe iche Verßlein darbey:

ſind der Metalln anfang vnd erſt Na- tur/
is vns entſpringt die höchſte Tinctur.

Venn nun dieſe drey/ wie gemelt/ alſo ungirt/ ſollen ſie in jhr philoſophiſch aß gethan werden/ vnd wol verſchloſ- cum Sigillo Hermetis, darumb ſagt Philoſophus:

Et nota, quòd Janua tua ſit benè uſa, ut ille, qui eſt intus, evolare n poſſit; & DEO concedente ita rvenies ad effectum.

Wenn ſolchs geſchehen/ alsdenn das rſiegelte Glaß in furnum Philoſo- hicum geſetzt/ mit einem philoſophiſchẽ ſewer angefangen zu regieren/ Vnd iſt nun

gnation erfolgen / vnd kan aus einem zwey / vnd aus zweyen drey / vnnd aus dreyen beſchließlich wieder eins werden.

Vnd iſt das jenige / das Theophraſtus meldet / unitatem per dualitatem in trinitate, &c.

Vnd iſt kein ander Mittel / denn wie angezeiget / daß dieſe beyde Sol & Luna in dem Mercurialiſchen Waſſer auffgelöſet werden / denn der Philoſophus ſchweret vnd bezeuget mit dieſen Worten:

Fili, per fidem altiſſimi & glorioſi DEI complexio eſt ex complexione, inter duo luminaria, maſculinum & fœmininum. Deinde ſe ipſa complectuntur & cocunt, & lux moderna ab eis gignitur, cui nulla lux ſimilis eſt per totum mundum. Et alibi.

Neceſſe eſt, quòd Lapis noſter extrahatur de natura duorum corporũ, antequam de eo fiat Elixir completũ, & ſi unum iſtorum duorum corporũ tantũ non eſſet in noſtro Lapide, nunquam aliquo modo tincturam daret; Ideo dicit Philoſophus: Portavit eum ventus in ventre ſuo. In noſtro enim

Ariſtoteles. Hermes.

lapide ſunt Sol & Luna in virtute & potentia & in Natura: Nam ſi hoc non eſſet, non fieret inde Sol neq; Luna, quia Sol & Luna in noſtro Lapide ſunt meliores quàm vulgares in ipſorum natura, eò quòd Sol & Luna in noſtro Lapide ſunt. Lapis autem prædictus dicitur R E B I S, id eſt bina res, quæ fit ex duabus rebus, id eſt, corpore & Spiritu, vel ex Sole & Luna, ex corpore mundato & fermentato. Idem dicitur Lapis ubique repertus, propter veram compoſitionem, quia quando illa tria, Sol, Mercurius, Luna ſunt conjuncta ſimul, virtus Lapidis eſt per totum, & in montibus, & in planis. Nec debent eſſe plura vel pauciora, & dicit, quòd Sol & Maſculus, & Luna fœmina, Mercurius ſperma, ſi vero ſecus feceris, non proderit quicquam. Draco enim non moritur niſi cum fratre & ſorore ſua, frater eſt Sol, ſoror verò Luna, & interficiatur non per unũ Solũ, ſed per ambo ſimul, ſcilicet per Solẽ & Lunã, &c. nota quòd

Raſis.

Hermes.

Draco

Draco eſt Mercurius vivus, extractum à corporibus, habens in ſe corpus, ſpiritum & animam, ſuper quo dicit, Draco non moritur, ſcilicet niſi per Solem & Lunam, id eſt, Sulphure extracto, habentem in ſe naturam humiditatis & frigiditatis ratione Lunæ. Si verò in iſtis neſcienter erraveris, caſum & laborem ſæpiſſimè deflebis. Et alio quodam loco clarè teſtatur Philoſophus, cum inquit; Tres ſpecies ſufficiunt ad totum Magiſterium, ſcilicet, fumus albus, id eſt, vis Quinta ſcilicet, Aqua cœleſtis, Leo viridis, id eſt, Æs Hermetis, & aqua fætida, quæ eſt mater omnium metallorum, ex qua, & per quam, & cum qua præparant Philoſophi ipſum ſcilicet Elixir in principio & in fine.

Aus dieſen vnd dergleichen dictis Philoſophicis, iſt außführlichen gnugſam zu befinden / daß kein ander Mittel ſey / denn in dieſen dreyen / Sole, Mercurio & Luna.

Dieſes hohe Arcanum zu ſuchen / ſo iſt gnugſam angezeigt / wie darmit procedirt

dirt werden ſol / damit das Lilium erlangt / denn das iſt der Brunnen / wie im Roſario vermeldet / vnd die Figur außweiſet / wie dreyerley Waſſer aus einer fontin entſpringen / vnd vnten im Brunnen zuſammen kommen / vnd iſt Sol zur rechten Hand / Mercurius in der mitte / vnd Luna zur lincken Hand / vnd dieſe deutliche Verßlein darbey:

Wir ſind der Metalln anfang vnd erſt Natur /
Aus vns entſpringt die höchſte Tinctur.

Wenn nun dieſe drey / wie gemelt / alſo conjungirt / ſollen ſie in jhr philoſophiſch Glaß gethan werden / vnd wol verſchloſſen cum Sigillo Hermetis, darumb ſagt der Philoſophus:

Et nota, quòd Janua tua ſit benè clauſa, ut ille, qui eſt intus, evolare non poſſit; & DEO concedente ita pervenies ad effectum.

Wenn ſolchs geſchehen / alsdenn das verſiegelte Glaß in furnum Philoſophicum geſetzt / mit einem philoſophiſchẽ Fewer angefangen zu regieren / Vnd iſt nun

nun weiter keine Mühe vnd Arbeit von nöthen/ſondern in einem Glaß/in einem Geſchirr/ꝛc. kan das Werck verrichtet werden/Denn der Philoſophus ſagt:

In operis noſtri Magiſterio non egemus niſi unico vaſe, una fornace, unaq; diſpoſitione, quod intellige poſt præparationem primam lapidis.

Das iſt/wenn dieſe drey/Sol,Mercurius,Luna, in Mercurium verwandelt/ zugleich conjungirt/ ſo ſey das erſte vnd vornembſte Werck verrichtet/ Vnd darumb habens die Alten nun forthin genennet ein Kinderſpiel/ vnd Weiber arbeit/ welche ſtets mit waſchen vnd kochen zuthun haben.

Derhalben hier auch/dieweil dieſe nu rein purgirt/ forthin nit mehr/ denn das Fewer zuwarten bedürffen/ Alsdenn ſo gehet die Conjunction an/ die eigentlich in Roſario vorgemahlet iſt.

So bald nu die Conjunction geſchehen/ fengt es an ſchwartz zu werden/vnd iſt allda ſecunda Solutio vera verhanden/ vnd iſt ein gewiß Zeichen/daß das Werck einen Fortgang haben ſol vnd

wird/ das zeuget der Philoſophus, da er ſpricht:

Et cùm videris materiam tuam denigrari, gaude, quia Principium eſt operis, Denn die Conjunction iſt geſchehen. Vnd iſt jetzt die prægnatio vorhanden.

Es wird ſich auch die ſchwärtze von tage zu tage mehren/ biß auffs höchſte/ alsdenn iſt die prægnatio geſchehen/ ſolche ſchwärtze haben die Philoſophi caput corvi, oder das Rabenheupt genant/ darumb ſagt der Philoſophus:

Scito fili, quòd caput artis eſt corvus, qui in nigredine noctis & diei claritate ſine alis volat.

Jn ſolcher ſchwärtze aber beginnet ſich der Mercurius von dem corpore in die höhe zubegeben/ welchs die Philoſophi jhre ſublimationem nennen/ welche doch keine gemeine Sublimatio iſt/ denn der Philoſophus ſagt:

Scire te convenit, quòd noſtrum ſublimare nihil aliud eſt, quàm corpora exaltare, id eſt, in Spiritum deducere, quod non fit niſi igne levi: Sublimatio

matio enim noſtra non eſt Sublimatio vulgaris, ſed exaltatio, exempli gra: Ipſe ſublimatus eſt in Epiſcopum, id eſt, Exaltatus.

Darumb ſo ſcheidet ſich nun der Spiritus vom corpore, wie denn die Figur im Roſario gleicher geſtalt außweiſet/ vnd auch die Verß ſagen:

Hier hat der *Lun* Lob gar ein End/
Vom Leib ſcheid ſich die Seel behend.

Bleibt alſo das todte corpus als ein Aſchen in fundo ligen/ darob keiner nit erſchrecke/ deñ es des werck's eigenſchafft iſt/ vnd der Philoſophus ſolchs auch ſelber bekennet/ da er ſagt:

Quando materiam Solis & Lunæ mortificat Mercurius, remanet materia ſicut cinis, & vocatur à Philoſophis cribratio & contritio eorum, de qua dicitur: Cinerem in fundo ne vilipendas; nam ipſe eſt diadema cordis tui, & permanentia cinis.

Dieweil das corpus ſpititum vivificantem verlohren hat/ ſo thut das todte corp⁹ widerumb mit verlangen des außgezogenen Mantels/ id eſt, Spiritus vivificantis erwarten. Bald

Bald aber nach vergangener zeit beginnet ſich der Mercurius, id eſt, Spiritus Tropffenweiß wieder herunter zubegeben/ darauff ſagt der Roſarius:

Hier kömpt der Thaw vom Himml herab/
Vnd weſcht den ſchwartzen Leib im Grab.

Elevirt ſich gleichwol wieder/ vnd wie die Philoſophi ſelbſt ſagen/ zum ſiebendenmal/ nennen auch das herab ſteigen verborgener weiſe jhre diſtillationem, aquam cæleſtem, denn der Philoſophus ſagt:

Hæc aqua divina, eſt Rex de cœlo deſcendens; & alter: Aqua vera, quam memoravi, eſt res de cœlo deſcendẽs, & terra cum humore ſuſcipit eam, & retinet aquam cœlicam.

Welchs gar wol zu betrachten/ denn ſie ſagen außdrücklich/ daß jhre ſublimation/ vnd diſtillation nicht gemein ſublimiren vnd diſtilliren ſey/ denn ſie ſagen: Vnſer Stein ſublimirt ſich ſelber/ vñ diſtillirt ſich ſelber/ welchs alles die Sophiſten nicht verſtehen wollen noch können/ Denn das trockne Erdreich durchſteigt mit groſſem verlangen ſeinen Spiritum,

vnd wolte ſein Animam gerne widerumb bey ſich haben/ welchs alles zu ſeiner zeit ſich begeben kan / denn wenn die zeit verlauffen/ wird ſich der Spiritus in das corpus widerumb verfügen/ vnd von der abſteigung/ wiederkunfft vnnd erquickung des corporis, zeugen die Philoſophi, vnd kömpt allda das Leben wieder in ſein corpus, wie denn der Roſarius ſetzt:

Hier thut ſich der Thaw ſincken/
Vnd gibt dem todten Erdreichen/
Sein Waſſer wieder zu trincken.

Vnd der Philoſophus ſagt: Si vis, ut corpus revificetur, redde ipſi animam, & ſtatim vivet.

So denn nun dieſe Tropffen des Spiritus den todten Leib erquicken/ vnd widerumb ſein Leben empfangen / welches vorhin todt vnd verſtorben/ ſagt der Roſarius mit dieſen Worten:

Hier kömpt die Seel vom Himmel nieder/
Erquickt den todten Leib im Grabe wieder.

So dieſes nun geſchehen/ fengt ſichs täglich in die Farben zuverkehren / mit verenderung des Fewrs / philoſophiſcher weiſe/

weiſe/doch ſol man für allen dingen groſſen fleis fürwenden/zum Werck nicht eylen/ denn der Philoſophus ſagt: Noli citò perficere opus tuum, vnd an einem andern ort ſagt er: Patientia & mora ſunt neceſſaria in noſtro magiſterio. Feſtinantia quidem ex parte Diaboli eſt in hoc magiſterio.

Derentwegen von nöthen ſeyn wil/ gedult zu haben/nicht eilen/vielweniger das Werck in ſeinem thun zerſtören.

Wenn nun in allen dingen das rechte mittel/vnd rechte Regiment des Fewers gehalten wird/an welchem nicht zum wenigſten gelegen/ wie denn ſolchs alles/ was zu obſerviren im gantzen Werck/der Philoſophus ein Verßlein geſetzt/ da er ſagt:

Vas, fornax, pondus, ignis, cum tempore latent.

Vnd ſchließlich/wie geſagt/wo das alſo geſchicht/ wird ſichs letzlichen in die allerſchönſte vnd höchſte Röthe begeben/ Vnd wie der Philoſophus ſagt/einem Carbuncul ſich vergleichen/das bey der Nacht ſcheinet vnd leuchtet in der Fin-

ſternis / als ein Stein mit viel hundert Stralen von ſich werffende / vñ dz höchſte Kleinod / alſo durch Gottes Hülff erlanget werde / darnach jhr ſehr viel geſtanden / aber wenig funden / vnd wie die Philoſophi davon ſchreiben / vnd ſonderlich der Roſarius mit ſeinen deutſchen Verßen:

Hie iſt geborn die edle Keyſerin reich /
Die *Philoſophi* nennen ſie jhr Tochter
gleich /
Hier iſt geborn der König der Ehrn /
Kein höher mag vber jhn nicht werdn.

Vnd wie denn die wort weiter heiſſen / welche ich dißmal memoriter hieher nit ſetze / ſondern ein jeder dieſelben ſelbſt leſen kan / was die Alten von dieſer herrlichen Gabe Gottes / vnd hochgebenedeyeten Kunſt geſchrieben haben:

Hanc enim ſcientiam, Salomon ſibi pro luce habere propoſuit, & ſuper omnem pulchritudinem & ſalutem dilexit, in comparatione Lapidis illius precioſi, nec comparavit illum: Quoniam omne aurum tanquam arena eſt exigua, veluti lutum æſtimabitur argen-

m in conſpectu illius, quoniam
nguibile eſt lumen illius: Melior
im acquiſitio ejus negotiatione
ti & auri puriſſimi, fructus illius
oſior eſt cunctis opibus hujus
di, & omnia quæ in mundo deſi-
ntur, huic non valent comparari.
gitudo dierum & ſanitas in dexte-
us, in ſiniſtra verò ejus gloria &
tiæ infinitæ. Viæ ejus operationes
hræ, & laudabiles, non deſpectæ,
mitæ ejus moderatæ, & non feſti-
ſed cum laboris diuturni inſtantia
num vitæ eſt his qui apprehendunt
n, & lumen indeficiens, beati qui
uerint eum, quæ ſcientia Dei nun-
am peribit. Ut Alphidius teſtatur
cens: Qui ſcientiam hanc invenerit,
us ejus legitimus erit, & ſempiter-
. Hæc ille, &c.

Alſo hab ich durch göttliche Gnad vnd
ülff/den rechten richtigen Weg/de La-
ide Philoſophico außdrücklich/ ſo viel
ir Philoſophiſcher weiſe gebühren wol-
n/ beſchrieben/ vnd in Warheit einem
dern/ als einen Spiegel/ ſich darinnen

innen zu beſichtigen/vom trockenen Wege vorgeſtellt/ verſehe mich/ein jeder/ der es mit Verſtande leſen/ erkennen vnd befinden wird/ daß ichs trewlich vnd gnugſam erkleret.

Jch ſolte nun auch wol ſchreiben de projectione & multiplicatione, achte es gantz vnd gar von vnnöthen/denn verliehe einem Gott Gnade/daß er alſo weit kömpt / Gott wird jhm ſeinen göttlichen Segen mittheilen/ daß er das ander auch erlangt/ Vnd jhme denn / dem allein die Ehre vnd Lob gebühret / davor danckbar ſeyn wird.

Wil alſo von dem truckenen Weg hiermit kürtzlich beſchloſſen haben / vnd was mir vom naſſen Weg gleicher geſtalt in meiner Experientz bewuſt / trewlicher weiſe/ ſo viel als mir gebühren wil/ klerlich anzeigen/ ꝛc.

VIA UNI-VERSALI.

ECUNDA PARS.

Der naſſe Weg.

Intemal nun gnugſam in der kürtze angezeigt worden/ wie das höchſte Kleinod vnd gröſte tz in dieſer Welt/ durch GOttes e/ Hülff vnd Segen auff den trock- Veg erlanget werden ſol/ ſo wil ich in kürtze gleicher geſtalt vermelden/ olch Kleinod auff den naſſen Weg/ fleiſſige/ künſtliche/ heimliche/ ver- ene/ vnd allein dem Spagyriſchen ſten bewuſte Handgrieffe könne er- get werden/ vnd geſchicht alſo:

Nach dem Theoph. in ſeinem Ma- ali im anfang gar ſtracks ſetzt: Nimb s Electrum minerale immaturum, lches nun in etlichen newgedruckten emplaribus Limaturam ſteht/ welchs ch vnrecht/ vnd ſolvirs im Strauſſen- Magen/ wie denn die Wort nun weiter auten/ ſo haben jhnen etliche vermeinte

ſternis / als ein Stein mit viel hundert Stralen von ſich werffende / vñ dz höchſte Kleinod / alſo durch Gottes Hülff erlanget werde / darnach jhr ſehr viel geſtanden / aber wenig funden / vnd wie die Philoſophi davon ſchreiben / vnd ſonderlich der Roſarius mit ſeinen deutſchen Verßen:

Hie iſt geborn die edle Keyſerin reich /
Die *Philoſophi* nennen ſie jhr Tochter gleich /
Hier iſt geborn der König der Ehrn /
Kein höher mag vber jhn nicht werdn.

Vnd wie denn die wort weiter heiſſen / welche ich dißmal memoriter hieher nit ſetze / ſondern ein jeder dieſelben ſelbſt leſen kan / was die Alten von dieſer herrlichen Gabe Gottes / vnd hochgebenedeyeten Kunſt geſchrieben haben:

Hanc enim ſcientiam, Salomon ſibi pro luce habere propoſuit, & ſuper omnem pulchritudinem & ſalutem dilexit, in comparatione Lapidis illius precioſi, nec comparavit illum: Quoniam omne aurum tanquam arena eſt exigua, veluti lutum æſtimabitur argen-

gen-

gentum in conſpectu illius, quoniam inextinguibile eſt lumen illius: Melior eſt enim acquiſitio ejus negotiatione argenti & auri puriſſimi, fructus illius precioſior eſt cunctis opibus hujus mundi, & omnia quæ in mundo deſiderantur, huic non valent comparari. Longitudo dierum & ſanitas in dextera ejus, in ſiniſtra verò ejus gloria & divitiæ infinitæ. Viæ ejus operationes pulchræ, & laudabiles, non deſpectæ, & ſemitæ ejus moderatæ, & non feſtinæ, ſed cum laboris diuturni inſtantia lignum vitæ eſt his qui apprehendunt eum, & lumen indeficiens, beati qui tenuerint eum, quæ ſcientia Dei nunquam peribit. Ut Alphidius teſtatur dicens: Qui ſcientiam hanc invenerit, cibus ejus legitimus erit, & ſempiterna. Hæc ille, &c.

Alſo hab ich durch göttliche Gnad vnd hülff/den rechten richtigen Weg/de Lapide Philoſophico außdrücklich/ ſo viel mir Philoſophiſcher weiſe gebühren wollen/beſchrieben/vnd in Warheit einem jedern/ als einen Spiegel/ ſich darinnen

innen zu beſichtigen/vom trockenen Wege vorgeſtellt/ verſehe mich/ein jeder/ der es mit Verſtande leſen/ erkennen vnd befinden wird/ daß ichs trewlich vnd gnugſam erkleret.

Jch ſolte nun auch wol ſchreiben de projectione & multiplicatione, achte es gantz vnd gar von vnnöthen/denn verliehe einem Gott Gnade/daß er alſo weit kömpt / Gott wird jhm ſeinen göttlichen Segen mittheilen/ daß er das ander auch erlangt/ Vnd jhme denn / dem allein die Ehre vnd Lob gebühret / davor danckbar ſeyn wird.

Wil alſo von dem truckenen Weg hiermit kürtzlich beſchloſſen haben / vnd was mir vom naſſen Weg gleicher geſtalt in meiner Experientz bewuſt / trewlicher weiſe/ ſo viel als mir gebühren wil/ klerlich anzeigen/ ꝛc.

DE VIA UNIVERSALI.

SECUNDA PARS.

Der naſſe Weg.

SIntemal nun gnugſam in der kürtze angezeigt worden/ wie das höchſte Kleinod vnd gröſte Schatz in dieſer Welt/ durch GOttes Gnade/ Hülff vnd Segen auff den trocknen Weg erlanget werden ſol/ ſo wil ich auch in kürtze gleicher geſtalt vermelden/ wie ſolch Kleinod auff den naſſen Weg/ durch fleiſſige/ künſtliche/ heimliche/ verborgene/ vnd allein dem Spagyriſchen Artiſten bewuſte Handgrieffe könne erlanget werden/ vnd geſchicht alſo:

Nach dem Theoph. in ſeinem Manuali im anfang gar ſtracks ſetzt: Nimb das Electrum minerale immaturum, welches nun in etlichen newgedruckten exemplaribus Limaturam ſteht/ welchs doch vnrecht/ vnd ſolvirs im Strauſſen-Magen/ wie denn die Wort nun weiter lauten/ ſo haben jhnen etliche vermeinte

Artiſten trewmen laſſen / Man ſol das Gold dünne laminiren/vnd alsdenn ſolviren in Aqua Regis, vnnd alsdenn im Spiritu vini ſolvirt/wie ſie denn den proceſſum vnd die Klugheit ſolche Philoſophen von dem/weis nit/wie ich jhn nennen ſol/ Reimundo Lilio aus ſeinem Tractat genommen / do er ſchreibt: R. Nigrum, Nigrius, Nigro. Das iſt rohter Wein/ꝛc. Dieſem Tractat haben ſie gefolget / denn Reimundus kan ſolch herrlich ding philoſophiren/ Vnd haben aus dem rothen Wein einen Spiritum vini gemacht / wie er denn auch lehret/ vnd ich auch ſelbſt darüber geweſen bin/ wie mirs aber gelungẽ/ bin ich jnnen worden/ Experto crede Ruperto, denſelbigẽ Spiritum vini auff ein Sal tartari gegoſſen/ etliche mal davon diſtillirt / alsdenn mit dem Salmiac, welchen ſie den Adler nennen / geſcherffet / vnd den Spiritum vini endlich dahin gebracht / daß er das Gold ſolvirt / in einer rothen Farbe vber den Helm gehaben / denn haben ſie die Phlegma abgezogẽ/ biß auff den Liquorem, das iſt jhr Aurum mortabile, ich

ſolt

ſolt ſagen Potabile, geweſen/ aus dieſem hat nicht allein ein Tinctur/ ſondern der wahre Lapis Philoſophicus werden ſollen/ Sed fruſtra & invanum laboraverunt, &c. Vnd ſind jtz noch viel der meynung/ welche auch auff derſelben ſtandhafftig beruhen/ welcher blinden Leut/ dieweil ſie jhnen nicht wollen ſagen laſſen/ von jhrem närriſchen Vornehmen abzuſtehen/ mich von Hertzen erbarmen thut/ Sed unusquiſq; ſuo errore ducitur. Davon gnugſam/ ꝛc.

Ich wils aber allhier zum außdrücklichſten ſetzen/ alſo: Nach dem deñ Theophraſtus außdrücklich ſetzt/ Electrum. Vnd die Philoſophi alle bekennen/ daß in keinem andern dinge auff Erden die Tinctur zu ſuchen ſey/ denn in Sole, welches die Alten mit ſonderlichem groſſen fleis/ vnd im Liecht der Natur funden/ in dem ſie betrachten das beginnen vnd anfang aller dinge/ vnd nach erkündigung der Natur geſehen/ daß Gott der allmechtige totā Machinam mundi, aus höchſter/ göttlicher Weißheit/ in vier Ele-

menta getheilt/als Lufft/Waſſer/Fewr/ Erden/ haben ſie ſolchem weiter nachgedacht/vnd wiederumb nach langem nachdencken in der Natur auch vier principia gemacht / vnd dieſelbige alſo getheilet/ vnd genennet/ Cœleſtia, Vegetabilia, Animalia, & Mineralia, &c.

In cœleſtibus haben ſie nichts fürtreflichers ergründen mögen als die Sonne/ ſintemal dieſelbe nicht allein ein Liecht iſt der gantzen weiten Welt/ dieſelbe mit jhrem Glantz auch erleuchten thut/ Auch alle andere Firmament/ als Mond vnd Sterne/ den Schein von der Sonnen nehmen/ vnd von jhrer Klarheit gleicher geſtalt hinwiederumb verdunckelt werdē/ ſondern auch/ dieweil durch der Sonnen Krafft/ Wirckung vnd temperirte Hitz/ alle Kreuter/Wurtzel/Früchte/Bäume/ vnd alle Erdgewächſe/ gezeitiget vñ reiff gemacht/ damit dieſelben von Menſchen vnd Vieh hernachmals/ zu allen jhren leiblichen vnd andern Nothdürfften nützlich vnd ſehr dienſtlich können gebraucht werden/ Darumb haben ſie die Sonne

inter

inter cæleſtia, für das edleſte Principal erwehlet/ erleſen vnd erkohren.

In vegetabilibus haben ſie gleicher geſtalt in der Natur nachforſchung vnd ergründung gethan/ aber vnter allen Vegetabilibus keines erfinden können/ das dem Weine vorzuziehen were geweſen/ nit alleine darumb/ daß er von den Menſchen getruncken/ ſein Hertz ſtercke/ luſtig vnd frölich/ auch aller Sorgen/ Creutz vnd Vnfall vergeſſen macht/ ſondern dieweil aus jhm der edelſte Spiritus diſtillirt werdē könne/ dadurch allen andern Kreutern/ Wurtzeln/ Früchten vnd aller Aromaten/ Speccreyen/ Materialien/ vnd wolſchmeckenden vnd wolriechenden dingen/ jhr Quintum eſſe, ohn einige verhinderung/ oder verlierung jhres edlen/ Geſchmacks vnd Geruchs/ dem menſchlichen Leibe zu ſeiner conſervation ſehr nützlich kan gezogen werden/ Derhalben iſt der Wein inter vegetabilia, vor das edleſte principal gerechnet worden.

In animalibus iſt aber dieſer modus von jhnen obſervirt worden/ iſt aber vnter

allen

allen Animalibus, keines dem Menſchen vorgezogen/ vnd höher geachtet worden/ in dem/ dieweil er nicht allein von Gott dem Allmechtigen/ mit ſeinen Menſchlichen Vernunfft vnd fünff Sinnen/ vor allen andern fliegenden/ kriechenden/ vnd zwey vnd vierfüſſigen Thieren begabt/ Derenthalben er auch animal rationale genennet wird/ ſondern vornemlich darumb/ dieweil er nach Gottes Ebenbild erſchaffen/ vnd der allmechtige Gott in das Secretum gelegt/ daß er eine Medicin/ ein ſolch Arcanum bey ſich in ſeinem Leib verborgen tregt/ mit welchem jhn Gott vnd die Natur vor allen animalien reichlich vnd mildiglich begnadet/ nemlichen die Mumiam hominis, ſecretum ſanguinis, ultimo ſecretum Microcoſmi, &c.

Was nun in dieſen dreyen vor treffliche vnd vnaußſprechliche miracula, vnd wunderbarliche operationes ſtecken/ beyde in medicamentis, ſo wol auch in andern operationibus, ſolchs iſt einem jeden verſtendigen vñ erfahrnen Medico

ſehr

ſehr wol bewuſt vnd bekandt / derenthal-
ben nicht vnbillich iſt / der Menſch vor
allen andern inter Animalia auff der
gantzen Welt/vor das gröſte vnd höchſte
Principal/wol würdig ernennet/ vnd ge-
halten worden.

In Mineralibus ſind die alten Magi
vnd Naturkündiger/ mit hohem verſtan-
de vnd nachfolgung im Liecht der Natur
gewar vnd verſtendiget worden/ daß vn-
ter allen Mineralibus kein edler ding ſey/
denn das Gold / nicht allein derenthal-
ben/ daß es die andern Metall vbertreffe/
an Schönheit/ Klarheit / vnd im Fewer
Beſtendigkeit / auch daß es dem Men-
ſchen eine Frewde ſey anzuſchawen / zu-
voraus deme / der deſſelben viel hat/ ſon-
dern daß in jhm ſtecket das höchſte Klei-
nod / die höchſte Tinctur / der edelſte
Schatz/die trefflichſte Medicin/ deßglei-
chen auff dieſer Welt nicht kan erfunden
werden / welche den Menſchen nicht al-
lein conſervirt vor Kranckheiten / vnnd
Gebrechen/ ſondern reſtaurirt jhm ſeine
Geſundheit / vnd erhelt vnnd gibt jhm
langes Leben / Derhalben iſt es für allen

inter mineralia, für das höchſte Principal ernennet worden.

Wie aber ſolche Medicin vnd Tinctur folgen / vnd gemacht werden ſol / wil ich hiermit außführlichen einem / der verſtendig / gnugſam zu vernehmen / gründlichen erkleren / vnd iſt diß der Modus:

Dieweil nun in keinem andern dinge ſolch Kleinod zu ſuchen / als in Sole, ohn vermiſchung vnd zuſammenſetzung vieler dinge / wie der Philoſophus ſagt: In rerum multitudine ars noſtra non conſiſtit, ſo gibt derenthalben nicht die conſequentia, daß es eben das natürliche vnd geſchmeltzte / vnd durchs Fewer gereinigt vnd perfect gemachte Gold ſeyn muß / denn Theophraſtus nennets ein Electrum.

Der Graff von der Marck Bernhardus nennets ein gülden Büchlein mit viel Blettern / daraus folget zuverſtehen / daß es das Gold ſeyn muß / welchs noch

NB. nie in keinem Fewer geweſen iſt / denn das geſchmeltzte Gold iſt zu ſeiner perfection kommen / als Exempli gratia: Es iſt ein gebacken Brodt / das kan keine Frucht

tragen / vnd wenns hundert Jahr im Erdreich lege vnd faulete / man kan aber wol aus dem Brod etliche andere Speiſen machen / die gleichwol das gebackene Brodt obertreffen / aber nicht mehr als zur vnterhaltung vnd zum wolſchmack / vnd krefftigung des Menſchen zugerichtet werden / als man ſihet in Fürſtlichen vnd andern hohen Potentaten Höfen / werden aus Mehl / vnnd dem Brod viel herrlicher Speiſe mit Gewürtz vnd andern Sachen gebacken / vorgetragen / es folgt aber nicht / da ſichs augmentiret / oder eine wachſende Krafft bey ſich hette.

Alſo auch mit dem Golde / man kan wol eine herrliche Medicin aus dem gegenwertigen Compacten Golde zurichten / die zu vnterhaltung der Geſundheit des Menſchen gar höchlich kan gebrauchet werden / auch ſein Eſſentiam oder Animam, wie ichs nennen ſol / dermaſſen alſo zart extrahiren / daß man gar hoch andere Metall damit tingiren kan / iſt aber wenig Nutz darbey / vnd durchaus nicht der rechte Grund.

Der

Der grund aber iſt dieſer/daß man habe einen herrlichen Goldſchlich aus dem Bergwerck/oder rein Waſch-oder Seiffen Golde / welchs mit keinem andern Metall/Venere oder Luna,oder dergleichen andern Metallen vermiſcht ſey/welche cognitio dem Vornehmer dieſes Wercks im grunde wol vnd recht bewuſt ſeyn ſol/aliàs invanum laboratur. Es ſol darzu auch in keinem Fewer niemals geweſen ſeyn/denn ſo bald es in das Fewr kömpt/ſo iſt jhm ſein wachſende Krafft genom̃en/als wie das Korn/ dz zu Mehl gemacht wird/denn ſo bald das Gold einmal ins Fewer gebracht vnd geſchmeltzt/ da wird jhm von ſtundan ſein ſpiritualiſcher Sulphur vñ Mercurius verbrandt/ vnd alſo durchs Fewer perfect gemacht/ in ein gebacken Brod gebracht/das iſt/in ein vollkommen corpus gezwungen/ daraus förder nichts wachſen kan/ denn der Philoſophus ſpricht:

Ex perfecto nihil fit,quia jam perfectum eſt,prout iſta natura eſt,habem⁹ exemplum in pane.Panis fermentatus & coctus eſt perfectus in ſuo ſtatu ſeu

eſſe,

eſſe,& ad ſuum ultimum finem pervenit, nec ex eo plus poterit fermentari, ſicut eſt in Sole: Sol purum deductum & per examen ignis in corpus firmum & fixum,& cum eo amplius fermentare omninò impoſſibile eſt, apud Philoſophos, niſi habeatur materia prima metallorũ, in qua reſolvatur Aurum in primã materiã, & in Elementa miſcibilia. Recipiam⁹ ergò illam materiam,unde erit Sol, & mediante noſtro artificio deducimus in verum fermentum Philoſophicum.

Aus ſolchen des Philoſophi Worten/ iſt gnugſam zu verſtehen geben worden/ daß es nicht das gemeine/ das natürliche noch geſchmeltzte Gold ſey/ ſondern wie oben angezeigt/vnd auch Theophraſtus das Electrum oder Aſtrum Solis neñet/ darvon denn der Philoſophus auch ferner ſchreibet/ da er ſagt:

Noſtra terra eſt Aurum & Argentum, non autem naturale, nec vulgare, ſed eſt de una re, & de una radice.

Solches bezeuget auch der Tezenenſis mit dieſem Verßlein:

Noſtram ſcire cupis artem,
Rei fore ſcias partem,
Unam inſcindibilem.

Wenn denn nun ſolch Electrum oder Aſtrum Solis verhanden/ ſo ſol es durch einen klugen/ dem erfarnen Artiſten bewuſten Handgrieff gebrochen werdē/ daß es Volatiliſch gemacht wird/ vnd einen ſubtilen calcem gibt/ welchs durch kein Aqua Regis, viel weniger durch ein einig Saltz oder corroſiff/ ſondern durch einen Spiritualiſchen/ Vaporiſchen Dampff geſchicht/ welchs man/ wenns alſo gebrochen/ in verwahrung nehmen ſol/ vnnd wie ferner damit procedirt werden ſol/ dem Theoph. ſo wol auch dem Bernhardo folgen.

Fontina des Bernhardi.

Bernhardus Treviſanus ſagt/ Er habe ein Fontinlein gefunden/ das ſey hell vnd klar geweſen/ vnd vmbgeben mit einem weiſſen Stein/ es ſey auch darbey auffgerichtet geweſen ein alter Eichenbaum/ in der mitten zerſpalten/ vnd das Fontinlein ſey rings vmbmawert gewe-

ſen / daß jhm die wilden Thier keinen Schaden theten / dahinein ſey jhm ein Büchlein gefallen / vnd er habe angefangen zu pfützen.

Das Fontinlein / das Bernhardus allhier meynet / iſt jhr vielen verborgen geweſen / vnd auch von vielen auff allerley art außgelegt vnd gedeutet worden / Aber keiner ſo nahe darzu kommen / der es auch alſo bey dem Namen nennet / als Theoph. in ſeinem Manuali thut / vnd nennets das Arcanum Tartari, denn das Fontinlein / wie mir ein jeder Erfahrner zulaſſen wird / iſt nichts anders denn der Wein / der weiſſe Stein / damit es vmbgeben iſt / das iſt ſein eigen Tartarus, der denn im Weine verborgen.

Der alte Eichbaum iſt das Faß / darinnen der Wein behalten wird / die Mawren / damit das Fontinlein vmbgeben vnd vmbfangen / das iſt der Keller / in welchem der Wein friſch / kühl vnd ſtetig ſauber verhalten wird / ꝛc.

Daß er aber meldet / daß es ein alter Prieſter geſagt habe / iſt daraus gnugſam ohn zweiffel zuvernemen / daß es der wein

ſey/den der Prieſter in celebratione Euchariſtæi des Weins ſich zu allerzeit gebrauchen thut/ auch niñermehr von keinem Prieſter kein Sacrum ohne Wein celebrirt oder gehalten wird/ wie aber nun ſolche des Bernhardi dunckele Wort zu vornehmen/hab ich zum theil außführlich vermeldet/ in was form oder geſtalt aber vnd auff was weiſe ſolche Fontinlein zu zurichten/daß es ſolche efficaciam haben kan/ wie Bernhardus glorirt/ wil ich/ ſo viel mir gebühren wil/ kürtzlich vermelden vnd klerlich anzeigen.

Nach dem denn Bernhardus bekennet/ er habe an dem Fontinlein angefangen zu pfützen/ daraus folget/ daß der Wein nicht in ſeiner gantzen Subſtantz gebraucht werden muß/ ſondern es wil vielmehr von nöthē ſeyn/daß durch langwirige dem erfahrnen Artiſten bewuſte kluge Handgrieffe aus dem Wein/ wie es Theophraſtus nennet/ das rechte Arcanum Tartari gemacht/vnd perficirt werde/ welchs denn nicht der Tartarus iſt/ welchē man bey den Kramern keufft/ſondern ex fontibus Philoſophicis originem

nem ducit, Oder das noch mehr vnd viel beſſer iſt/ ſo das Secretum Microcoſmi bereitet wird/ wie es Theophraſtus nennet/ das iſt/ ſo ein geſunder Menſch eine zeitlang nichts anders/ denn einen reinen Wein trincket/ denſelbigen urinam colligirt/ alsdenn das Sal urinæ recht artificioſe zurichtet/ iſts noch beſſer/ denn in Sal urinæ per ſe ein trefflich Medicin iſt/ wie denn vnten klerlich angezeigt werden ſol/ jedoch ſo ſol ſolch præparirt Arcanum tartari dieſe efficaciam haben/ daß durch ein geringe quantitet ein jeder rechter diſtillirter Spiritus vini in momento oculi ſich coaguliren/ vnd in ein herrlich weiß/ lieblich vnnd wolſchmeckendes Saltz/ von aller ſeiner vorigen aquoſitet ſeparirt vnd niederſchlegt/ welchs denn in Warheit ein groß Geheimnis/ denn dieſes Saltz oder Arcanum Tartari vel Secretum Microcoſmi, Wie denn Theoph. ſolchs ſelbſt bekennet/ ſo es in ſeinen liquorem per ſe gebracht/ vnnd drey quer Finger hoch/ vber das zuvor hin volatiliſch gemachte Gold gegoſſen/ in ſeinem gebůhrenden Geſchirr in fur-

num Philoſophorum geſetzt/ vnd mit dem rechten Regiment des Fewers regiert/ in kurtzer zeit dieſelbe rein vnd ſubtiel auffſchlieſſen thut/ welchs durchaus kein Corroſiff/ denn es das Corpus am boden weiß ligen leſt/ vnd nur animam
40 vel Sulphur corporis zu ſich nimpt/ welchs der Philoſophus befihlet zu thun/ da er ſagt:

Oportet te extrahere Quintam eſſentiam, aliter in vanum laborabis, & hoc ſine dubio abſq; noſtra aqua fieri non poteſt; Dico autem Quintam eſſentiam animam tingentem.

Das iſt der Philoſophiſche Acetum acerrimum, Das iſt jhr Spiritus vini, vnd das rechte Aqua vitæ, vnd die rechte Solutio Solis, welche auch durch kein ander mittel füglicher weiſe geſchehen kan noch mag/ denn durch dieſes Saltz/ als der Philoſophus ſagt:

Et ſi DEUS omnipotens hoc Sal non creaſſet, impoſſibile fuiſſet conficere Elixir, & vanum eſſet ſtudium Chymicorum, & hoc Sal non re-

peritur ſuper terram, niſi conficiatur noſtro artificio: Nam qui hoc Sal non novit, nihil unquam in arte præſtabit; quia ignaris penè eſt incognitum.

Derenthalben zu dieſem opere, vnd zu dieſer ſolution kein ander Mittel iſt/ denn dieſes edle Saltz/ denn das bezeugt der Philoſophus, da er ſagt:

Succus Lunariæ fit ex vino noſtro, quod paucis filiis noſtris notum eſt, & cum illo fit ſolutio noſtra, & fit aurum potabile noſtrum mediante illo, Et ſine illo nequaquam: Ergò ſolùm cum ardente vino poſſes complere Elixir perfectum.

Solchs bezeuget auch der Philoſophus Geber, da er ſagt:

Radix artis eſt ſapo ſapientum, & eſt Minera omnium ſalium, & dicitur Sal amarum.

Vnd von dieſeſes Saltzes operation ſagt Geber dieſe Wort:

Sapientes antiqui concludunt de ſale, qui dicunt ſaponem ſapientum,

& clavem quæ claudit & aperit: & iterum claudit & nemo aperit, ſine qua clavicula dicunt neminem in hoc ſeculo poſſe pervenire ad perfectionem hujus ſcientiæ, id eſt, niſi ſciat ſalem poſt ſuam præparationem calcionare. Et tunc dicitur: Sal fuſibile. Ergò inquit Arnoldus: Qui ſcit ſalem, & ejus ſolutionem, ille ſcit Secretum occultum antiquorum ſapientum, & qui non guſtaverit ſaporem ſalium, nunquam veniet ad optatum finem, nec ad fermentum ferment, &c.

Und dieſes edle Saltz iſt/ wie oben angezeigt/ vñ aus der Philoſophen Schrifften gnugſam erweiſet/ allein im Wein verborgen/ Und kan ſolche erſte ſolutio dadurch gar herrlich vollnbracht werden/ denn allda wird die herrliche Blume gebrochen.

Wenn nun die ſolutio geſchehen/ ſo ſol ſolcher auffgeſchloſſener liquor, welchen die Philoſophi, Sulphur Solis, oder auch Mercurium Solis genennet/ ſo er durch den Spiritum Tartarizatum, wie jhn Theophraſtus nennet/ abdulcirt/ in

vaſe circulationis, auff ſeine zeit pellica-nirt/ vnd clarificirt worden/ biß in fundo ein herrlich oleum bleibt/ Braunroth/ gleich den Granatſchalen/ welchs denn das rechte Aurum potabile iſt/ vnd kein höhere vnd gröſſere Medicin auff dieſer Welt kan erfunden werden/ vnd von den Philoſophis oleum incombuſtibile, genennet worden/ welchs denn allein im Golde zu finden/ vnd durch die ſecreta, welche allein im Wein verborgen ligen/ vnd dem Spagyro bewuſt/ herfür vnnd heraus gebracht werden können/ denn durch dieſes Artificium wird gnugſam erkleret/ das dictum Philoſophorum, da ſie ſagen:

Noſter Lapis triplex eſt, vegetabilis, Animalis & Mineralis, ſolchs auch der Geber zuverſtehen gibt/ mit dieſen Worten/ da er ſagt:

In ſua ſumma perfectione una res, ex omnibus eligenda, quæ eſt lividi coloris, habens ſpeciē metallicā, limpidam & liquidā, & eſt res calida & humida, aquoſa & aduſtiva, & eſt oleū vivum, & Tinctura viva, Lapis mineralis, & aqua vitæ miræ efficaciæ, Hæc ille.

Es ſinget auch Johannes Tezenenſis gar ſchön davon / mit ſolchen Worten:

Lapis eſt triangularis,
Mente tua movearis
Qualitatem viſcetur.

Dann Vegetabilis iſt er / nach dem der Wein ein wachſendes ding iſt. Animalis iſt er / ſo der Wein durch den Tartarum humanum in ein Arcanum oder Secretum Microcoſmi gebracht wird. Mineralis iſt er / ſo dz Gold auffgeſchloſſen / vnnd in einen Liquorem gebracht wird / durch dieſe vnd dergleichen Mittel / wie angezeiget: Von ſolchem Tartaro humano aber glorirt der Morienes nit wenig / da er mit dem König Calidt. diſputirte / vnd von jhm gefragt ward / er doch je vnd allezeit ſolches hohes Secretum, ſo viel müglich / verdunckelte / biß poſt conſummationem operis & in ſuo diſceſſu, ſchreib er vmb das Glaß / da die materi vnd die tinctur jnnen bereitet ward / dieſe Wort:

Omnes qui omnia ſecum habent, alieno auxilio nullatenus indigent.

Darauff

Darauff haben auch die alten Philoſophi geſagt/ Adam habe den Lapidem mit aus dem Paradiß gebracht.

Item/ es ſey ein geringe ding/ es ſey vmb kein Geld zu keuffen/ vnd habe es der Reiche ſo wol als der Arme.

Item/ es ſey ſo ein ſchlecht ding/ daß es auch in dem Wege gefunden wird/ ꝛc. Welches alles auff das Sal urinæ gedeutet wird/ welchs ſie hoch verborgen/ vnd niemals in Schrifften expreſsè vermeldet/ weder den Namen/ noch ſeine præparation/ ſondern der Philoſophus ſagt:

Noſter Lapis eſt viliſſimus atque chariſſimus, creſcit ex carne & ſanguine, quid pretioſius homini ſcienti illum.

Et Geber Philoſophus inquit: O quam vilis res eſt iſta, qua nos utimur ea medicina cruda, quæ res poſtquam cocta & digeſta fuerit, eſt Maximum Venenum ſuper omnia venena, & ſcias quòd illa res debet fieri per alembicum, ſine omni alia re addita, & ſcias quòd in faciendo ipſum eſt maximus fœtor,

Vnd das iſt auff kein ander ding geredet/ denn de Sale urinæ, denn es in ſeiner erſten præparation vnd putrification ein groſſen vnd ſchedlichen Stanck/ darvor man ſich fleiſſig verwaren muß/ von ſich gibt/ biß die ſeparatio puri ab impuro geſchehen/ welchs das meiſte dem vornehmer dieſes Wercks zu wiſſen/ derenthalben weil der Vrin ein gering verächtlich ding/ gleichwol ein ſolch Secretum poſt præparationem debitam, in ſich hat/ haben es die Philoſophi ſo höchlich verborgen/ vnd nur gemeynet/ zur verachtung ein gering ding/ davon der Verſus ſagt:

Spernitur à ſtultis, ſed amatur plus ab edoctis.

Denn Hermes ſagt außdrücklich:

Scito fili, quòd hunc lapidem, de quo Arcanum agitur, nihil eo aſpectu vilius, & nihil eo in natura precioſius, & quem Deus non poſuit magno precio emendum, quoniam in via ejectus invenitur, & ubiq; reperitur, quatenus tàm à paupere quàm à divite haberi poſſit,

poſſit, ut ratione & ſcientia ad eum quiſq; leviter poſſit pervenire.

Ob nun wol die Philoſophi ſolchs ſo ſchlecht genennet / vnd geſagt / es ſey res vilis in reſpectu, ſo ſagt doch der Philoſophus in Roſario:

Quicunq; vult intrare in Roſarium noſtrum, & ibi videre & habere Roſas tàm Albas quàm rubeas, absq; illa re vili, cũ qua noſtræ Reſervaturæ reſervantur ille aſſimulatur homini ambulare volenti absq; pedibus, & ſcalam aſcendere abſq; gradibus, quia in illa re vili eſt clavis, ex qua ſeptem portæ metallicæ aperiuntur, & absq; illa re vili nunquã precioſum perficitur, &c.

Aus welchen allen jhren Worten vnd dictis Philoſophicis nun genugſam ein jeder verſtendiger abnehmen kan / wie wunderbarlich ſolch hoch Arcanum durch göttliche Weißheit in ſolch gering ding dem Augenſchein nach zu rechnen / gelegt hat / vnd iſt kein zweiffel:

Wenn dieſes Sal urinæ nach rechter Philoſophiſcher art gemacht wird / doch alſo / vnd auff dieſe weiſe / daß jhm der

Spi-

Spiritus vitæ nit entgehet/ſondern ſchön weiß/ auch hell vnd klar als ein Cryſtall erſcheinen thut/ per ſe allein eine herrliche Medicin/vnd des Menſchlichen Leibes Conſervativ vnd erhaltung/ ſo iſt es auch ein aufflöſung aller Podagriſchen vnd Tartariſchen Kranckheiten in corpore humano, die nodos podagricos zu reſolviren/ Daran doch menniglich zweiffelt/ vnd der Poet auch derenthalben diß ſpöttiſche Verßlein davon gemachet hat:

Neſcit nodoſam Medicus curare podagram.

Was aber vor Wirckung/Krafft vnd Tugend in dieſem Saltz ſtecke/iſt einem jeden verſtendigen vnd erfarnen Medico bewuſt/ quia hæc eſt ratio, der Menſch hat ohne das einen Spiritum Salis von Natur bey ſich/ mit welchem Spiritu ſich dieſer vormenget/ vnnd alſo gleich voreiniget/ So hat der Microcoſmus vorhin an jhm Mumiam vnd andere Secreta, wie zuvorhin gemeldet/ Derhalben herrliche Curen folgen müſſen/ ſonderlich/ wann jhme das Gold zugeſchlagen/ wie gelernet/ vnnd dieſer herrliche

Liquor

Liquor, wie gedacht/ bereitet/ auch künſt-lich vnd vorſichtig vollendet/ als dann billich Sal fuſibile, Oleum incombu-ſtibile, & ſapo ſapientum, von den Phi-loſophis genennet wird/ dann der Phi-loſophus ſagt:

Corpus reſolutum dicitur aqua permanens, ſive perennis. Vnd an einem andern ort: Qui haberet Sal fu-ſibile, & oleum incombuſtibile, lau-daret Deum.

Durch dieſes Mittel iſt das Gold in die Subſtantz vnd in das weſen gebracht/ daß es nimmermehr kan in ein corpus reducirt werden/ welchs denn der rechten Kunſtſtück eins iſt/ einem Artiſten hoch-nötig zu wiſſen/ dann der Philoſophus ſagt:

Qui ſolem ſcit deſtruere, quod per-amplius non erit Sol, ille ad maximũ arcanum pervenit.

Es iſt auch dieſes herrliche oleum von den Philoſophis gleicher geſtalt verdun-ckelt beſchrieben worden/ dann der Hor-tulanus ſagt:

Rem

Rem hujus artis diſſolutam vocarunt Sal Armoniacum, putrefactam ſterquiliniũ. Ergò multi operati ſunt in ſtercore, & nihil invenerunt: ſed hæc noſtra aqua eſt, Sapientum. Ideò ignis & aqua ſufficiunt ad totum op⁹. Aqua noſtra fortior eſt igne: Quia facit de corpore auri merum Spiritum, quod ignis facere non poteſt.

Vnd wie denn die Philoſophi von ſolchem vnnd dergleichen mehr verdunckelter weiſe ſchreiben/ welchs alles zu allegiren/ zu lang werden wolte/ ſondern ich wils darbey dißmal beruhen laſſen/ vnd zu vnſerm propoſito fortſchreiten.

Dieſer edle Liquor, vnnd gemachte Aurum potabile, ſo es nun alſo zu dieſem effectu kom̃en/ hat ſo einen vberaus herrlichen/ lieblichen Geruch/ ja eine ſolche treffliche vnd groſſe Wirckung empfangen/ vnd wie Theophraſtus ſagt/ ein pluſquamperfecta Medicin worden/ vnd jetzunder nun das Werck allererſt in der Blüt/ vnd der Artiſt ſein erſtes werck vollnbracht/ die groſſe arbeit verrichtet/ vnd ſich nun alle tage ohn einigen Zweiffel/

ſel/ je näher der Frucht zu gewarten vnd zu erfrewen/ wie von einem Baum die Frucht bald reiff/ vnnd zugenieſſen ſeyn wird.

So ſol dieſer Liquor oder Sulphur Solis in ſein Philoſophiſch Glaß/ welchs ſie matricem oder ein Ey genennet/ gethan werden/ nach Lehr des Philoſophi, da er ſagt: Violæ Matrix. Ovum Philoſophorum.

Et nota, quòd janua tua ſit benè clauſa, ut ille qui eſt intus evolare non poſſit, & Deo concedente, ita pervenies ad effectum. Alsdenn in ſeinen rechten Ofen geſetzt/ vnd mit dem rechten Philoſophiſchen/ Vaporiſchen/ vnnd durchaus nicht mit einigem Lampen oder materialiſchen Fewer regiert werden/ mit allem fleis/ denn es nun keiner andern arbeit weiter bedarff/ ſondern nur alles ein Kinderſpiel iſt/ wie denn der Philoſophus ſagt: Furnus & Ignis Philoſophorum.

Rebus omnibus præparatis in vaſe poſitis, erit ludus puerorum, & in uno vaſe poteſt magiſterium adimplere. Vnd Geber der Philoſophus ſagt:

Quia in opere noſtri Magiſterii non egemus, niſi uno vaſe, una fornace, unaq; diſpoſitione, quod intellige poſt præparationem primi Lapidis.

Derenthalben will nur fleiſſig des Fewers gewarret ſeyn/ doch wie geſagt/ nicht das Materialiſche Fewer gebraucht werden muß/ ſondern nach des Bernhardi Lehr/ warm vnd feucht/ lufftig gedempffet/ verſchloſſen/ Vnd wie er denn weiter meldet/ mit verenderung der Lufft/ Vnd wie auch Theophraſtus ſagt in lib. de Aurora:

Summatim hæc eſt materia noſtri ignis, ut accendatur per quietum Spiritum ſenſibilis ignis, tanquam calefactum chaos, vas noſtrum gliſcens, &c.

Vnd wie die Wort weiter lauten/ denn das Philoſophiſche Fewer iſt von keinem Philoſopho niemals beſchrieben/ auch ſo geheim von jhnen gehalten worden/ daß es auch einer dem andern auff dem Todbette heimlich in ein Ohr/ biß in ſein Grab verborgen zu halten vertrawet vnd geſagt/ Als für ein groß trewlich Secretum biß in den tod zuverſchweigen/ denn

mit keinem Lompenſewer / oder einem ei-
nigen Materialiſchen Fewer diß edle
Kleinot kan perficirt werden / ſo es denn
nun in ſolchem gebürlichen Regiment
des Fewers gehalten / wird ſichs täglich
anfangen gemach zu coaguliren / jmmer
dicker vnd dicker werden / auch auff vnd
abſteigen / vnd wie Theophraſtus ſagt /
biß mitten auff dem Meer eine Inſel er-
ſcheinet / vnd ſich von tage zu tage in die
Schwärtze des Rabenkopffs neiget / wel-
ches der Vogel / der ohne Flügel bey tag
vnd nacht fleuget / vnd iſt das rechte Zei-
chen der vollkommenen putrefaction / vnd
der Philoſophus gibt dieſen Troſt / da er
ſpricht.

Et cum videris materiam tuam de-
nigrari, gaude: Quia eſt principium
operis, Denn Putrefactio die muß vor-
handen ſeyn / aliâs non proderit quic-
quam, quia Philoſophus inquit: Nun-
quam vidi aliquid animatum creſcere
ſine putrefactione, niſi autem fiat pu-
tridum, invanum erit ſtudium & opus
Alchymicum: nam ſine corruptione

generatio fieri non poteſt. Nam corruptio unius eſt generatio alteri⁹, &c.

Wann dann alſo fortgefahren/ wird ſichs nach geſchehener putrefaction aus einer Farben in die andere verkehren/ doch ſol man fleiſſig achtung geben/ zum Werck nicht eilen / denn ein jedes ding ſeine zeit haben wil/ vnd die Natur in keinem ding nicht wil vbereylet ſeyn/ ſolchs vermahnet auch der Philoſophus, da er ſagt: Patientia & mora ſunt neceſſaria in noſtro Magiſterio; feſtinantia quidem ex parte Diaboli eſt in hoc Magiſterio.

Man ſol auch das Glaß vor ſeiner rechten Zeit nicht öffenen / die Roſen nicht brechen biß ſie zeitig ſeyn / ſonſt iſt alle Mühe vnd Arbeit verlohren / vnnd groſſe Leibs vnd Lebens gefahr darbey zu beſorgen / Vor ſolchem allen warnet der Philoſophus gantz trewlich / da er ſpricht:

Heu vobis doctrinæ filii, qui ſperatis fructus colligere, antequam maturi ſunt, & ſperatis metere ante meſſem; Expectate ideo, nam quod natura ipſa

incipit,

incipit, hoc per artem ad perfectionem deducitur.

Wenn nu dieſem allem mit fleiß nachgelebt / wird ſichs endlich nach verenderung aller Farben / auff die höchſte röthe begeben / vnd in die edelſte Tinctur ſich verkehren / welches denn das gröſte Geheimnis iſt dieſer Welt / welches GOtt dem tödtlichen Menſchen offenbaret hat / vnd laß mir das ein jeder / ſagt Theophraſtus, im Liecht der Natur ein gewaltig / vberauß trefflich Geheimnis ſeyn.

Hierinnen ligt der Schatz der Welt / Geſundheit vnd langes Leben / Reichthumb / Ehr vnd Gewalt / aller Mineraliſchen vnd Metalliſchen dingen.

Hæc eſt enim filia, ob quam Regina Auſtri ab oriente dicitur veniſſe, ut aurora conſurgens audire & intelligere, & videre ſapientiam Salomonis, & data eſt in manu ejus, poteſtas, honor, virtus & imperium, & florens regni corona in capite ſuo, radiis ſeptē ſtellarum rutilantium, tanquā ſponſa ornata viro ſuo, habens in veſtimentis ſuis ſcriptū, literis aureis Græcis, Bar-

ris & latinis: Ego ſum unica filia ſapientum, ſtultis penitus incognita, &c.

O felix ergò ſcientia cum ſciente; nam qui illam habet, incorporabilem theſaurum poſſidet, coram Deo ditatus & hominibus honoratus, quia non per uſuram & fraudem, nec falſis mercimoniis, neque oppreſſionem pauperum, ut jam divites mundi ditantur, ſed per induſtriam operis & manuum laborem. Ergò beatus, teſtante Roſario, cum inquit: Qui hanc artem ſemel perfecerit, ſi deberet vivere mille millibus annis, & ſingulis diebus nutrire 4000. hominum, non egeret. Hoc confirmat ſenior dicens: Eſt ita dives, habens lapidem, de quo Elixir fit, ſicut qui habet ignē, poteſt dare ignem cui vult, & quando vult, & quantum vult, ſine ſuo periculo & defectu. O ergò Natura maxima naturarum Creatrix, quæ naturam contines, & mediocriter naturam ſuperas, quæ cum lumine venis, & cum lumine genita es. O natura benedicta, & benedicta eſt tua operatio, quia de im-

perfe-

perfecto facis perfectum. O natura fortis, naturas vincens & ſuperans, fuſisq́; naturas gaudere faciens: ſed de his hactenus.

Wie aber nun ſolch edles Kleinod zu brauchẽ/ wil ich ſparen biß zu vollendung meines vorgenom̃enen Clavis, vnd alſo von dieſem edlen Werck/ den naſſen Weg belangende/ vnd alleine im Golde zufindẽ/ wie gnugſam angezeigt/ vñ der Philoſophus auch ſagt: Quemadmodũ Sol in ſtellis, Ita Sol in metallis, Dies eſt nativitatis lucis; Sol quoq; Lucerna diei, quem Deus creavit ad opus noſtrum, id eſt, pro mundo regendo, beſchloſſen haben. Denn weil dz Werck von den Philoſophis Elixir genennet wird/ quod tamen verbum Arabicum, & ſonat magnum Theſaurũ, vel meliorẽ de theſauris, vnd wie die Philoſophi ſelbſt ſagen/ von Gott dem Allmechtigẽ ſelbſt erlanget werdẽ muß: So wil ich einen jeden vor meine Perſon/ von Gott dem HErrn Glück/ Segen/ Heyl vñ Verſtand hiermit wündſchen/ dem jenigen/ der ſolchs

zuerlangen/ ſich bemühet/ damit er zu einem glückſeligen ende komme/ Auch ſolchen zu förderſt Gott zu Ehren/ jhm vnd ſeinem Nechſten zu nutz brauchen vnd anwenden möge.

FINIS.

Vom Stein der Weiſen/
THEORIA.
Und
PRACTICA
Des Edlen/Ehrnveheſten/ vnd Hochgelarten Herrn/
GEORGII PHÆDRONIS
Rodocheri geſchrieben/

ad

Magnificum & Nobiliſsimum virum

Dn. HUBERTUM LANGUETUM, LUDOVICI BORBONII, Principis, Condæi ad illuſtriſſimos Principes & Electores, Sacri Imperii, reformatæ Religionis Legatum.

THEORIA.

Vom Stein der Weiſen vnd ſeiner bereitung.

Viererley Geſchlecht aller leiblichē dinge.

DJe alten Philoſophi haben in erkündigung der Natur / alle leibliche dinge in viererley abgetheilet / als / Vegetabiliſche / Animaliſche / mineraliſche vnd himliſche / aus dieſer jedes Art / Eigenſchafft vnd Signatur / ſie zuförderſt den Schöpffer vnd ſeine Allmacht / vnd dann der Geſchöpff Kräffte / Wirckungen / Zufälle vnd Heimligkeiten erkandt / vnd denſelben nach / ſie die Geſchöpff / in acht vnd werth / oder auch geringſchätzig gehalten.

1. Himliſche.

Von denen nu zugedencken / vnd von den Himliſchen anzufahen / ob wol nicht minder / daß die Geſtirn nicht vergebens geſchaffen / ſondern ein jedes ſeine beſondere Wirckung hat / ſo werden doch jhre Liechte vnd Kräffte von der Sonnen / deme von Gott vorgeſetzten Vorſteher des Tages entzündet vnd erhalten / welche Sonne doch hierdurch nichts an jhrer Krafft verleuret / Sondern noch zum

vber-

vbermaß alle Geſtirn mit Klarheit/ſchein vnd Wirckungen vor ſich gar weit vber den Him̃el Saturni, vnd vnter ſich biß in den Himmel des Mondes / ſo wol in alle vnter Lunariſche wachſende lebende dinge / biß in das Centrum des Erdreichs vnd abgründe der Waſſer / gantz thätiglich erſtreckt/ theilet auch jhre Kräffte in alle Gewächſe vber / auff vnd vnter der Erden / zu derſelben feuchtſamen fortkommen vnd gedeyen/ vnd alſo iſt ſie der vnter Lunariſchen vnnd ober Lunariſchen mechtig/ aber hingegen ſie nicht jhrer.

So haben alle lebendige Thiere/ wie klein vnd vnachtſam ſie ſeynd / ſo wol in vollführung jhres Lebens/ als jhrem Vrſprung / ſich der Sonnen zu erfrewen/ zuförderſt der Menſch / von deme deßhalben dieſer des Philoſophi Spruch erwachſen: Sol & homo generant hominem: Welcher Menſch das ende Werck vnd vollkomneſtes Geſchöpff GOttes/ vnnd derhalben das edelſte iſt / vmb des willen alles erſchaffen / deme alles vnterworffen/ vnd aus deme das edele Arcana medi-

Animaliſch.

Der Menſch das edelſte vnter den Thieren.

medicinalia erfolgen/als ander Mumia vnd Arcana ſanguinis humani &c. zu erſehen/ durch welche groſſe Kranckheiten abgewendet/ curirt vnd Geſundheit erlanget/vnd erhalten werden können.

III. Vegetabiliſch Wein das edelſte vnter dem Vegetabiliſchen.

Vnter den Vegetabiliſchen haben ſie keines vber den Wein gefunden/der nicht allein an ſich ſelbſt rein vnd edel/ ſondern auch andere dinge reiniget vnd voredlet/ vnd Wundartzneyen/ vnd Wirckungen dargibet.

IV. Mineraliſch: Gold das edelſte Mineral.

Wie nu an dieſen dreyen/von den Philoſophis gerechte Vrtheil gefallen/ alſo haben ſie auch in ſchärffſter vnd genaweſter Examination vnter den Mineralien keines vber das Gold finden können/ nit wegen geitzes (der ſeinen vrſprung vom Teuffel hat) des Menſchen/ſondern wegen ſeines ſchönen/ glentzenden/ ſchweren/ reinen/ gedigenen/ beſtendigen vnd vollkommenen Leibes/ Dann er/ als neben Arnoldo de villa nova im Büchlein de Maſſa Solis, vnd Treviſano, Theophraſtus de Mineralibus bezeuget/ aus

Goldes natur vnd [eigen]ſchafft.

den aller ſubtileſten/ ſchönſten vnd durchſichtigſten theilen des Mercurii vnd Sulphuris

phuris, deßgleichen von dem ſchöneſten vnd kläreſten Saltz / welchs von aller Vitriolitet vnd Aluminoſitet in die ſüſſe geſcheiden/geboren iſt.

Nun iſt ein jedes ding / ſo wol die vnachtſamſten / als die vortrefflichſten/ in ſeine eigenſchafft von Gott geſatzt / vnd wird darinnen erhalten / Als die Sonne erleuchtet das andere Geſtirn/vnd früchtiget alles / der Wein veredelt die andere Vegetabilia, ſtercket den Leib des Menſchen/vnd macht jhn frölich/der Menſch iſt vber alles nicht allein mechtig/ſondern mag auch aus jhme ſelbeſt Artzney ſchaffen/ Alſo auch das edelſte vnter den Metallen/als die vntere Sonne/vermag den andern geringern jhre Gebrechligkeit wenden/ ſie erleuchten/ voredlen/ geſund vnd jhme gleich machen.

Nun iſt an dieſen vier edleſten Geſchöpffen jre krafft offenbar/ ſo wol auch gewiß/ daß zwiſchen jhnen ein groſſe anmutigkeit / wie denn alle theil der Welt nach art der Schöpffung/vnd jres erſten Weſens eine zuneigung gegen einander haben / Vnd je ein gleiches gegen einem andern

Amicitia inter cœlum, hominem, vinum & aurum.

andern gleichen/vnd alſo ein vollkommenes/ gegen einem andern vollkommenen beliebung treget/ vnd ſich deſſelben erfrewet: Alſo/ alles was da iſt in der groſſen Welt (aus der der Menſch gemacht/ vnd darumb Microcoſmus genennet wird) ſich der kleinen zu dienen ergiebet/ Hiergegen ſich die kleine der groſſen vnterwerfligkeit erfrewet/ vnd wol genůtet.

Ingleichem ſtercket das Gold das Hertz des Menſchen/ der Wein erfrewet es/ Vnd ſolches empfindet der Menſch mit beſonderer Luſt/ aus dieſem die anmutigkeit vnd verwandnis zwiſchen jhnen offenbar/ jedoch mit dieſem bedencken/ daß gleich wie die öberne Sonne nicht alſo augenſcheinlich in des Menſchen weſen/gleich eine Axt in das Holtz/ Sondern durch jhre verborgene Stralen wircket/ Auch der Wein nicht in ſeiner gantzen Subſtantz (ſintemal deſſelben allermehreſter theil ein phlegma iſt/ vnd im Harn hinweg gehet) ſondern allein durch gantz ſubtile Spiritus, welche der Subſtantz edelſtes Weſen ſeyn/ den

Men-

Menſchen frölich macht vñ nehret/ auch durch die Scheidekunſt gemeiſtert/ andere hohe dinge vermag/ daß deßgleichen auch das Gold in ſeinem offenbaren weſen/ ob es gleich zum ſubtileſten geſchlagen/ oder calcionirt wird/ den Menſchlichen vnnd Metalliſchen Leibern wenig frommen ſchaffen kan/ wo nicht ſeinen verborgenen kräfften/ inmaſſen der obern Sonnen vnbegreiffliche Stralen/ empfunden werden.

Dieſelben aber hat die Natur in den feſten gedigenen Leib/ der vntern Sonnen verſchloſſen/ darumb ſo des Goldes kräffte empfunden werden ſollen/ iſt von nöthen/ daß es von den Banden der feſtigkeit/ dichte/ beſtendigkeit entlediget werde alsdenn es groſſe krafft hat/ vnd nutzbare wirckung thut/ weit mehr/ als grob genützt/ nach brauch der Arabier/ die in bereitung jrer Artzneyen Blatgold gebrauchẽ. Gold ſol man nicht in ſeiner ſubſtantz brauchen.

Anderer Fantaſterey ſeyn/ wann das Gold in gereinigten/ gebranten oder andern diſtillirten Waſſern etlichmal ableſchen/ vnd dardurch hohe Artzneyen zu haben vermeynen/ laß ſich niemand irren/

ren/ Denn auff dieſe weiſe keine Krafft des Goldes darein kömmet/ dieweil das Gold bey ſeinem Gewicht vnd gradu bleibet.

Ob aber der Spiritus vini, oder diſtillirtes Waſſer gleich eine andere Farbe gewinnet/iſt ſolchs des öfftern ablöſchens Vrſach/ dadurch es weniger/ dicker vnd alſo aus noth einer andern Farbe wird.

So mag auch jhr Exempel von den extractionibus Veneris vnd Martis mit gemeinen Waſſern/ jhnen in jhrer Meynung nichts beſtetigen/ ſintemal (geſchwiegen des Spiritus vini, oder diſtillirter Waſſer dißfals ſchlechter Krafft) gantz ſcharffe Corroſiva an dem Golde/ das nicht zu haben vermögen/ daß das ſchlechte Waſſer an beyden groben Metallen thut

Auff das propoſitum wider zu kom̃en/ weil des rohen Goldes kräffte ſolcher geſtalt ſchwach/ haben die wahren Philoſophi gewiſſere Wege geſucht/ dem Golde ſeine jñerliche kräffte ans Liecht zu legen/ derhalbẽ ſo mancherley Aurum potabi-

le zu-

le zubereiten / erfunden / vber das (nach zeugnis der Erfahrung) ſo es recht zugerichtet / nicht wol höhere Artzney zu finden / dieweil es aus dem grunde des Vniverſals gehet.

Weil aber der weg ſchwer / vñ wenigen bekandt / haben jhr viel nicht allein aus vnerfahrenheit / oder an der Arbeit langwirigkeit verzaget / darvon gelaſſen / ſondern auch endlich das Gold aus der zahl der Artzneyſtück / nicht ohne groſſen nachtheil Menſchliches Geſchlechts außgeſchloſſen / derer Vnverſtand ſol niemand jrren / noch wendig machen / ſondern weil neben der Philoſophen warhafftigen Zeugniſſen Experientia vor Augen vnd Händen / als mit Bernhardo Treviſano, Theophraſtus ſagt / daß es ſey ein vnſichtbares Fewr / verzehrend alle Kranckheiten / wie ſie jmmer mögen genennet werden. Sein doſis aber ſey gar klein / hiergegen die Wirckung mechtig groß / dannenher curirt werden / Frantzoſen / Außſatz / Waſſerſucht / Colica / hinfallenden Siechtag / Schlag / Wolff / Krebs / Fiſtel / Sprey / vnd allerley inwendige

Imperiti excludunt aurum ex Medicamentorũ numero.

Nutz des præparirtẽ Goldes.

vnd außwendige Mängel vnnd Gebre-chens/ ſol billich ein jeder/ deme ſein ſelbſt vnd ſeines Nechſten geſundheit lieb/ ſolchen hohen Arcanen nachſtreben/ welche vmb jhrer vortreffligkeit willen/ von den Philoſophis mit wolwürdigem Namen eine Gabe vnd Wunder Gottes genennet worden/ vnd nicht vnbillich/ dieweil nicht allein menſchliche Geſundheit/ ſondern auch erkentnis vieler Wunderwerck in dieſer Welt dadurch erlangt wird.

Zu deme ſo iſt auch ſolch Arcanum darumb zu belieben/ daß es nit in vielheit der Materia zu ſuchen/ vnter denen/ ob gleich eines oder das ander richtig weren/ das dritte oder vierdte einen Jrrthumb einführen köndte/ Sondern es beruhet in einem Stück alleine/ von dieſer Medicinen Einigkeit Geber zeugende alſo ſagt: Jn vielheit der dinge beſteht vnſere kunſt nicht/ denn es iſt ein ding ein Stein/ in deme die gantze Kunſt beſtehet/ vnd wendet/ deme wir kein frembde ding zuſetzen/ allein daß man in ſeiner Bereitung das vberflüſſige hinweg reumet/ etc. Aus deme die drey Lehren zu behalten.

1. Daß nur ein ding vnd nit mehr ſey/ daraus vnſere Materia bereitet wird.

2. Daß nichts frembdes darzu komme.

3. Daß die vberflüſſigkeit/ die der Materia der tinctur anhangen / müſſen vnd ſollen hindan gethan werden.

Weil nun erkandt / daß nur in einem dinge die hohe Medicina oder Lapis Philoſophorum zu ſuchen vnd zu finden/iſt zu berichten:

1. Was Lapis Philoſophicus ſey?

2. Worzu er diene?

3. Warumb jhn die Philoſophi ſo embſig geſucht.

4. Vnd was ſeine Materia, vnd wie er zu bereiten ſey?

So iſt nun Lapis Philoſophorum eine Mineraliſche / vollkömliche bereite Medicina, die (wo es nicht wider den Willen Gottes/vnd ſeine vorſehung iſt) alle Gebrechligkeiten Menſchliches Leibes/ wie die zufallen mögen / im Grunde hinweg nimpt vnd verzehret/ Sonſten aber alle Metalla von jren Außſatz reiniget/ vnd in ein vollkommen corpus verwandelt.

I. Lapis Philoſoporum quid?

II. Lapidis virtutes.

I. Cur [illegible] ſtudio requiſitus.

Dieſer Medicinæ haben die Philoſophi darumb alſo mit hohem fleis nachgeſtrebt/auff daß ſie allhier hetten einen ehrlichen Vnterhalt jhres Lebens ohne jemandes beſchwerung / vnd bey deme geſunden Leib/biß auff das von Gott geſetzte Ziel/auch daß ſie ſich bey Gott vnd der Welt angenehme machen/verdienen/vñ durch die gewiſſe vnfeilbare Artzney die ſchuldige Liebe gegen dem Menſchen erweiſen/vnd vnſers heilfertigen Samaritani Nachfolger ſeyn können.

Es haben aber dieſe nicht alle/ ſondern alleine etlich wenig (denn es nicht ein gemeine Gabe) als bey den Alten/Hermes, Pythagoras, vnd kurtz vor vnd bey vnſern Zeiten Arnoldus de villa nova, Raymundus Lullius, Comes Treviſanus, Theoph. Paracelſus, erlanget.

IV. Materia Lapidis quid?

Endlich was die Materia Lapidis ſey/ wil ich (ob wol zuvorn meine Meynung aus vorigen diſcurſen am tage) nochmals kürtzlich vnd klärlicher/als jemals von einem Philoſopho geſchehẽ/darvon handlen/vnd zuvorn/was meinem propoſito zu wider/ beyreumen vnd widerlegen.

Es

Es iſt aber ohne noth der ſeltzamen wunderlichen Sachen zugedencken / an welchem die Materia zu finden / jhr viele gantz vnbeſonnener weiſe / vnd wider alle Vernunfft ſich vnternommen / als Eyer / Kalck / Haar / Rhuß / Vrin / Koth / Mineraliſche vnd Pharmacopoliſche Species, &c. Dieweil derſelben keines das wenigſte zur ſachē thun kan / etwas möchte eines oder das ander ad reſolutionem hülffe thun / iſt aber darumb die Materia Lapidis nicht ſelbeſt / ſonſten müſte auch die euſſerliche wärme / dadurch ein Hünlein außgebrütet wird / das Hünlein ſelber ſeyn / die Hitze des Backofens / dardurch das Brod gebacken / das Brod ſelber / welcher keines nicht iſt / ſondern muß ſich anders woher vrſachen vnd generiren. Quæ non ſunt materia lapidis.

Als zum Beyſpiel der Warheit / So gebieret nach ordnung der Natur ein jedes ſeines gleichen / es zeuget kein behertzter Löw einen flucht gefliessenen Haſen / noch ein kampffgieriger Adler einen vnartigen Kuckkuck / Sondern wo der Samen vncorrumpirt / vollkommen / vnnd

durch zufälle nicht gehindert wird/ fruchtet er deme ehnlich/ aus deme er herkommen.

Alſo zeugen ſich die Thier ein jedes in ſeiner art/ einer jedern Frucht ſamen tregt des Gewächſes/ woraus es außgeſeet/ der Bircken Samen treibt Bircken herfür/ der Tannen Samen/ Tannen/ darumb kan kein Vegetabile ein animaliſch gebähren/ wie auch kein Animaliſch/ ein Mineraliſch/ vnd kein Mineraliſch/ ein Vegetabile oder Animaliſch.

Wie nun die generatio aus dem genere nicht fallen kan/ ohne ein Grewel: Alſo kan ſie auch aus dem Specie nicht fallen/ niſi in Speciem ohne ein grewel.

Wiewol auch offtermals erfahren wird/ daß die Natur in den Mineralien/ mit den himliſchen/ animaliſchen/ vegetabiliſchen geſtalten/ durch die influentz ſpielet/ aber darmit wird nicht derſelben weſen/ ſondern allein ein abbildung dargeſtellet.

Natura naturam parit,

So iſt alles/ was aus dem gemeinen lauff der Natur/ durch die Natur herfür kömpt/ vor nichts weſentliches noch be-

ſten-

ſtendiges zu halten/aber was aus ordentlichem lauff der Natur folget/derer generation vnd gebährung iſt allen ſämptlich gemein/ ſo viel derer auff Erden/ vber der Erden/ vnd im Waſſer ein corporaliſch Leben haben.

Aber alſo iſt nicht von denen vnter der Erden/ als den Mineralien zu vrtheilen/ demnach jhre generation nicht aus leiblichen Samen/ ſondern vom Dampff der Ertzſaamreichen Erden jhren Vrſprung genom̃en/ deren maturation die Coagulation iſt / welche nicht wieder in einen Chaoſiſchen Dampff / der es anfenglich geweſen/ in ſeiner Mutter (der Erden) Leib zurück getrieben / vnd generirt werden mag/ denn dißfals iſt der Mutter arbeit coagulare, condenſare, nicht diſſolvere.

Iſt alſo an den Mineralien in der Erden keine Regeneration zu ſuchen/ Sondern die Natur beruhet auff jhrem vorgeſatzten termino coagulationis, wo ſie den erreichet/vnd die Mineram in jhr weſen ſtelle/ iſt jhr ultima materia vorhanden/ die ſie dem Künſtler / als alle andere

wachſende dinge/ zur prima materia ſeiner Handarbeit vorſtellet/ mit dem er am Liechte das ſeine vollnbringen muß.

Nun kan der Künſtler die corporaliſche vermehrung alſo an den rohen Cörpern nicht ins Werck richten/ ſol nun an jhnen was geſchafft werden/ ſo muß man auff die ſpiritualiſche oder virtutū augmentationem bedacht ſeyn/ welche/ ſo ſie vorhanden/ vnd in qualitate ſich ergibt/ iſt alsdann zu der quantitet nutzbaren vermehrung auch zukommen/ vnd das alles exempliret von den Vegetabilibus vnd Corporalibus.

Wie nun als jetzt gemeldet/ in der corporaliſchen fortpflantzung ein bedencken zu haben iſt/ alſo auch in Medicina.

Dann weil der Adamiſche Menſch der obern Sonnen nicht kan mechtig ſeyn/ daß ſeinen willen an jhme ſie vollnbringe/ ſondern muß vnwiederſtreblich des erwarten/ was ſie (jhme vnwiſſent) in jhr wircket.

Vegetabilium vis.

Die Vegetabiliſchen aber/ ob ſie wol in des Menſchen Macht/ doch viel zu ſchwach/ die ſchweren/ vnd im Blute vnd

Lebensgliedern feſt eingewurtzelte kranckheiten/ als Außſatz/ Podagra/ Waſſerſucht/ zuerheben vnd außzurotten.

Die Mumialiſchen dergleichen nicht einem jeden angenehm/ zu deme/ daß ſie auch zu obgedachten Kranckheiten etwas zu wenig vnd vnvermögend/ vnd doch die Natur den Menſchen nicht hülffloß gelaſſen/ folget/ weil ſonſten nichts mehr in rerum natura vorhanden/ deſſen Hülffe man ſich genieten könte/ daß die verbeſſerung Menſchliches vnd Mineraliſches Leibes/ aus den Mineralien herflieſſe/ Dieweil dieſelben von den Aſtris (zuförderſt der Sonnen) gantz thawrhafftig gewircket/ jhre eingepflantzte Kräffte in den Menſchen transferiren/ vnd wegen jhrer beſtendigkeit/ von auſſen vnſichtbarn/ vñ vnempfindlichen/ auch gleich ewigen fewrigen Lebens allen Widerwertigkeiten (nach gelegenheit der Perſon/ an der es gebraucht wird) zum ſterckeſten Widerſtand thun/ ſie gentzlich verzehren/ oder zum minderſten jhre Kräffte alſo ſchwächen können/ daß nicht die Kranckheit ſelbeſt/ ſondern nur ein Mahlſtadt derſelben

Mumiæ vires.

Mineralium vis maxima.

wachſende dinge/ zur prima materia ſeiner Handarbeit vorſtellet/ mit dem er am Liechte das ſeine vollnbringen muß.

Nun kan der Künſtler die corporaliſche vermehrung alſo an den rohen Cörpern nicht ins Werck richten/ ſol nun an jhnen was geſchafft werden/ ſo muß man auff die ſpiritualiſche oder virtutū augmentationem bedacht ſeyn/ welche/ ſo ſie vorhanden/ vnd in qualitate ſich ergibt/ iſt alsdann zu der quantitet nutzbaren vermehrung auch zukom̃en/ vnd das alles exempliret von den Vegetabilibus vnd Corporalibus.

Wie nun als jetzt gemeldet/ in der corporaliſchen fortpflantzung ein bedencken zu haben iſt/ alſo auch in Medicina.

Dann weil der Adamiſche Menſch der obern Sonnen nicht kan mechtig ſeyn/ daß ſeinen willen an jhme ſie vollnbringe/ ſondern muß vnwiederſtreblich des erwarten/ was ſie (jhme vnwiſſent) in jhr wircket.

Vegetabilium vis.

Die Vegetabiliſchen aber/ ob ſie wol in des Menſchen Macht/ doch viel zu ſchwach/ die ſchweren/ vnd im Blute vnd

Lebensgliedern feſt eingewurtzelte kranckheiten/ als Außſatz/ Podagra/ Waſſerſucht/ zuerheben vnd außzurotten.

Die Mumialiſchen dergleichen nicht einem jeden angenehm/ zu deme/ daß ſie auch zu obgedachten Kranckheiten etwas zu wenig vnd vnvermögend/ vnd doch die Natur den Menſchen nicht hülffloß gelaſſen/ folget/ weil ſonſten nichts mehr in rerum natura vorhanden/ deſſen Hülffe man ſich genieten könte/ daß die verbeſſerung Menſchliches vnd Mineraliſches Leibes/ aus den Mineralien herflieſſe/ Dieweil dieſelben von den Aſtris (zuförderſt der Sonnen) gantz thawrhafftig gewircket/ jhre eingepflantzte Kräffte in den Menſchen transferiren/ vnd wegen jhrer beſtendigkeit/ von auſſen vnſichtbarn/ vñ vnempfindlichen/ auch gleich ewigen fewrigen Lebens allen Widerwertigkeiten (nach gelegenheit der Perſon/ an der es gebraucht wird) zum ſterckeſten Widerſtand thun/ ſie gentzlich verzehren/ oder zum minderſten jhre Kräffte alſo ſchwächen können/ daß nicht die Kranckheit ſelbeſt/ ſondern nur ein Mahlſtadt derſelben

Mumiæ vires.

Mineralium vis maxima.

 ſelben

ſelben bleibet/ vnd iſt allhier der natürliche Verſtand/ daß das edelſte die gröſten vnd ſterckſten Kräffte haben muß/ welchs das Gold iſt/ daß kein Fewer/ noch euſſerlicher Zufall ſchwechen noch verderben mag.

Mit deme aber/ gleich andern Metallen/ gebürlich vnd nutzbar vmb zugehen/ ſollen wir der Natur folgen/ die jmmer auff Verbeſſerung (es hindere es dann der Zufall) vnd nicht Verböſerung arbeitet.

Naturam ducem ſequi artifex debet.

Nun hat die Natur in jhrem ende vnd vollkommineſten Mineraliſchen Wercke/ dem Golde an ſeinem gedignen verſchloſſenem Leibe nichts vbriges gegeben/ darvon es/ jhme vnbeſchadet/ etwas mittheilen könte/ wie dann auch ſo rohe ſich weder zu Corporaliſcher nach der Kräffte Augmentation minder in eine Artzney bringen leſt: So muß der Künſtler anders mit jhme gebaren/ ſolches ſeine erſte Materiam ſeyn laſſen/ vnd mit jhme/ wie mit den Vegetabilibus in putrefactionem gehen/ daß aber an ſeinem feſten Leibe nicht geſchehen kan/ ſondern derſelbe

Solutio Solis.

muß

muß geſchicklich zerſtört/in ſein primam materiam gebracht/vñ dann erſt daraus ein vnzerſtörliches/kräfftiges/geiſtliches corpus producirt werden/ daß nit alleine ſich ſelbſt euſſerlich vor allem Zufall (dieſes das rohe Gold ſonſten thun kan) erhelt/ ſondern auch mechtig gnug iſt/ den mindern Metallen die ſchöne vnd beſtendigkeit/die es vor der zerbrechung gehabt/ vnd dem menſchlichen Leib ſeine höchſte Geſundheit vnd Vollkommenheit/ wie die in dieſer zeitlichen Gebrechligkeit zum herrlichſten ſeyn kan / biß auff den von Gott beſtimpten Todt/ jmmerwerend zu geben/ vnd beſtendiglich mitzutheilen.

Zu einem gemeinen Exempel dieſer müglígkeit/ſo ſihe das Kupffer vnd Stal an/ was können ſie doch mit jhren rohen Leiben außrichten? Nichts als ſchaden thun/ſo aber ſie in jhre Vitriol oder Mercurios gerichtet/vnd dieſelben zu Arcanis bereitet werden/ iſt in jrem approprijrten Kranckheiten dermaſſen hülffe zu finden/ daß derſelben keine/ wie groß vnd gefehrlich ſie ſey/vncurirt bleiben mag.

Solutio corporis in vitriolũ vel Mercurios.

Haben nun dieſe groben vnd vnreinen

Metal-

Metallen/ nach jhrer Renovation ſolche tugend/ wie vielmehr Krafft vnd nutzbare heilſame Wirckung/ wird bey dem edleſten vnd vollkommenſten Metalliſchen Cörper zufinden ſeyn/ von welchem ob wol gar viel Philoſophiſche Zeugnis einzuführen weren/ wil ich mich doch an dieſem Orte allein des Theophraſti begnügen/ der im Buch de natura rerum, klar meldet/ daß auff dieſe weiſe tingirende Metallen geboren werden/ dann einmal gewiß/ daß nichts ſo edel vnd vollkommen auff dieſer Welt/ daß durch die Regeneration nicht noch edler vnd vollkommener werde.

Ob man nun mich noch nicht verſtanden/ ſo wil ich meine Meynung vollend gar an tag legen/ darmit ſich des dunckelen ſchreibens niemand zubeklagen.

Materia Lapidis Sol.

So ſetze ich nun nicht aus wahn/ ſondern rechtem philoſophiſchen Grund vnd eigner erfahrung primã materiam tincturæ ſeyn/ das corpus Solis, beweiſe es mit Treviſano, vnd Arnoldo de villa nova, der in ſeinem Buch Flos Florum genant/ ſaget: Daß wir alle andere ding

(derer

(derer ſie ſchier eine vnzahl melden) ſollen fahren laſſen/ vnd ſolches hohes Arcanum in keinem andern dinge ſuchen ſollen/ als im Golde.

Theophraſtus im Vrſprung von Frantzoſen redet alſo:

Laß das Gold den Samen ſeyn/ ſey du die wachſende Krafft/ Laß den Athanar die Erde ſeyn/ alſo wirſt du das Gold in ſeine Früchte bringen/ Aus dieſen Früchten ſolt du ſpeiſen/ die Kranckheiten/ die mir vnd dir nicht zu ergründen ſeyn.

So meldet Roſarius, daß dergleichen Sulphur auff Erden nit zubekoñen ſey/ als in den zweyẽ Liechtern Sole vñ Luna, doch in Sole beſtendiger als in Luna.

Dieſem beypflichtet abermals Theophraſtus in Büchlein von Mineralibus vnd ſaget: So die Alchymiſten den Sulphur hetten/ wie er dann in dem Baum Solis zu finden iſt/ ſo möchten ſie ſich wol frewen. Vñ Comes Treviſanus ſpricht: Laß die jmmer hinfahren/ die einen andern Mercuriũ vivum nehmen wollen/ als vnſer Ferment oder rothen Knecht.

Durch

Durch dieſe Sprüch auch derer Irrthumb gnugſam widerleget / die den Lapidem im Mercurio vulgari zu finden/ vermeynen/ wenden vor/ weil das Gold anfenglich Mercurius geweſen/ vnd aus Mercurio der Stein werden ſol / ſey es gleich viel / man nehme den gemeinen Mercurium, dann alſo habe man die beſchwerlichen Vnkoſten vnd viel zeit erobert / die ſonſten auff die bereitung Mercurii Solis hette gehen müſſen.

Mercurius vulgi non eſt materia lapidis, ſed Solis.

Nun iſt es ja wol war/ daß Sol anfenglich Mercurius geweſen/ aber nicht Mercurius vulgaris, ſonſten were er vulgaris blieben/ Aber weil er Solariſch war/ ward Sol aus jhme/ auch das im Augenſchein der vnterſcheid zwiſchen den zweyen Mercuriis zu ſpüren / ſo ſetze ſie mit einander in gleiche Proba.

Amalgamire Mercurium Solis mit ſo viel Luna als es annehmen wil / dergleichen mit Mercurio vulgari auch treib die beyden Mercurios von den corporibus, ſo wird die Luna , die bey dem Mercurio Solis geweſen/ Gold ſeyn/ aber di bey dem Mercurio vulgari, wie vor/ alſo nach/ Silber.

Vnterſcheid vnd Proba des Mercurii Solis vnd vulgi.

Aus

Aus deme befindlich/ daß Mercurius Solis, tingirender Krafft/ daß er Vulgaris nicht iſt/ ſondern ein beſonders Geſchöpff/ daß die Natur in kein höher weſen/ wegen der zufälle/ die in ſeiner generation in zwiſchen kommen/ zu bringen vermocht/ vnd den fall geſetzt/ daß auch im Mercurio vulgari etwas dergleichen zu ſuchen/ wird es doch ſolcher langwiriger/ verdrießlicher Arbeit vnterworffen ſeyn/ daß keiner/ wie begierig er darzu/ vnd neben der Erfahrenheit luſt haben mag/ deſſen nimmermehr abwarten wird/ dann er (Mercurius vulgaris) zum mindeſten in die ſiebende regeneration zurück getrieben werden muß/ ehe er die Goldiſche art erlanget/ geſchickt vnd bequem zum werck wird/ alsdann allererſt den anfang zu geben/ daß wol in drey/ ja vier Jahren kaum erfolgen wird/ noch werden andere vorgeben/ es ſey aus dem gedigenen corpore nichts zu bringen/ ſondern man müſſe die Vncorporaliſchen/ Goldiſchen Sulphura aus den Mineren ziehen/ vnd damit zu Werck gehen.

Quomodo Mercurius vulgi materia lapidis eſſe poſſit.

Alia opinio de materia lapidis.

Dieſe

Dieſe müſſen mir geſtehen/ daß ſie mit den Sulphuribus per ſe nichts außrichten können/ ſondern müſſen dieſelben mit einem corpore einleiben/ da jhnen denn das Gewichte/ ſie zuvereinigen/ vnkündig/ darumb aus vnrichtiger proportion vnrichtige Arbeit folgen.

Im Golde aber hat die Natur/ als der rechte vnd verſtendige Werckmeiſter/ jre Maß gewuſt/ das Gewicht gebührlichen vereiniget/ der/ ſo du folgeſt/ nicht jrren wirſt.

Alia opinio atq; in Sole dari.

Aber dieſer Würffe einreumung vermögen nicht ſo viel/ daß ſich nicht noch andere finden/ die halßſtarriglich darauff beruhen/ es ſey in dem Golde/ als dem vollkom̃enſten corpore, an dem die Natur auffgehöret/ vñ zu keiner plusquamperfection darmit kom̃en können/ nichts zu ſuchen/ ſetzen es ſolcher geſtalt nicht allein vnter die Metallen/ ſondern auch Mineralia/ denen ſie die plusquamperfection (cuilibet in ſua ſpecie) etlicher maſſen zulaſſen.

Dieſe ſind zu erfragen/ ob müglichen ſey/ etwas in das zu bringen/ daß es vor

gewe-

geweſen iſt/ Vnd ob auch alle corpora in die Verweſung gehen können?

Geſtehen ſie ſolchs/ſeynd ſie mit jhrer eigenen Antwort geſchlagen/ denn offenbar/ was in die feulung gehet/ gehet auch zu der Reſuſcitation (quoniam corruptio unius eſt generatio alterius) vnd folgends voredlung/ leugnen ſie es aber/ ſo darff man mit jhnen/ als die principia vnd natürliche demonſtrationes widerfechten/ nicht diſputiren.

So widerleget ſich das Argument/ daß ein perfectes nicht vberperfect werden könne/ Item/ daß das jenige/ ſo die Natur höher zu bringen nicht vermocht menſchlicher Fleis vnd Verſtand auch nicht höher bringen können/ exemplariter ſelbſt/ vnd gnugſam/ als nur von einem vegetabili zugedencken.

Wer wil ſagen/ daß die edlen Weine als Malvaſier/Canari/ ꝛc. nicht perfecte Wein vnd Geſchöpff ſeynd/ vnd daß die Natur vnd Sonne/ an jhnen alle jhre Krafft (ſo viel zum Wein werden von nöthen geweſen) erwieſen/dennoch iſt die

Quinta eſſentia vini non datur à natura ſed ab artifice.

Dieſe müſſen mir geſtehen/daß ſie m
den Sulphuribus per ſe nichts außric
ten können/ſondern müſſen dieſelben m
einem corpore einleiben/da jhnen den
das Gewichte/ſie zuvereinigen/ vnkün
dig/darumb aus vnrichtiger proportio
vnrichtige Arbeit folgen.

Im Golde aber hat die Natur/als de
rechte vnd verſtendige Werckmeiſter/jr
Maß gewuſt/das Gewicht gebührlicher
vereiniget/der/ſo du folgeſt/nicht jrren
wirſt.

Alia opinio atq; in Sole dari.

Aber dieſer Würffe einreumung ver-
mögen nicht ſo viel/daß ſich nicht noch
andere finden/die halßſtarriglich darauff
beruhen/es ſey in dem Golde/als dem
vollkom̃enſten corpore, an dem die Na-
tur auffgehöret/vñ zu keiner plusquam-
perfection darmit kom̃en können/nichts
zu ſuchen/ſetzen es ſolcher geſtalt
lein vnter die Metallen/
Mineralia/denen ſi
fection (cuilib
maſſen zulaſ
Di

gewesen iſt/ Vnd ob auch alle corpora in die Verweſung gehen können?

Geſtehen ſie ſolchs/ ſeynd ſie mit jhrer eigenen Antwort geſchlagen/ denn offenbar/ was in die feulung gehet/ gehet auch zu der Reſuſcitation (quoniam corruptio unius eſt generatio alterius) vnd folgends voredlung/ leugnen ſie es aber/ ſo darff man mit jhnen/ als die principia vnd natürliche demonſtrationes widerfechten/ nicht diſputiren.

So widerleget ſich das Argument/ daß ein perfectes nicht vberperfect werden könne/ Item/ daß das jenige/ ſo die Natur höher zu bringen nicht vermocht menſchlicher Fleis vnd Verſtand auch nicht höher bringe[illegible]n/ exemplariter ſelbſt/ vnd [illegible]ls n[illegible] nem ve[illegible]n.

W[illegible]

als [illegible]

uinum eſ- tia vini n datur tura abar- h

Quinta eſſentia die pluſquamperfect iſt/ nit augenſcheinlich vorhanden/ ſondern muß erſt durch des Künſtlers geſchickligkeit dargeſtalt werden/ deßgleichen auch an andern vegetabilibus vor Augen.

Corruptio ſeu ſolutio Materiæ.

Weil nun alle anſtöß beygereumet/ vnd aus dem Wege geweltzet/ wil ich die erwieſene Materiam primam angreiffen/ mit jhr zu Wercke/ vnd der Zerſtörung zugehen/ nicht daß man es alſo zerſtöre/ daß man nichts wieder findet/ als vielen andern/vnd mir ſelbſten widerfahren/ ſondern daß es in ſeine Materiam primam wiederumb zurück getriebẽ werde/welches auff zweene Wege geſchicht:

Solutio duplex. 1. In Mercurium. 2. In ſua principia Sal, Sulphur, Mercurium.

Der eine iſt Reductio in Mercurium.

Der ander Reductio in ſeine theil/als Sal, Sulphur vnd Mercurium, Mineraliſch Waſſer.

Solutionis materia cujuſmodi.

Nun ſollen ſolche Reductiones, als das höchſte werck/ das nach Lehre Theophraſti, ein Phyſicus wiſſen ſol/ durch ſolche Mittel geſchehen/ die wiederumb darvon ſeparirt werden/ vnd des Goldes Natur nicht zu wider ſeyn/ doch auch ſich mit jhme radicaliter nicht vereinigen

können / als denn aus dieſer Reſolution vnd nachfolgenden decoctio eine newe Geburt / vnd Wundartzney erfolget.

In Gleichnis: So der Menſch durch die Reſolution des Todes zerleget / vnd das worden iſt / das er anfenglich war / nemlich Erden / wird er hernach in reſuſcitatione, ſo hoch verkleret werden / daß er alles deſſen mechtig ſeyn wird / deſſen er in der ſündlichen grobheit ſeines Adamiſchen Leibes nicht hat fehig werden können / denn nicht allein wird er in der Auſſerwehlten vnd Englein ſtetiger / liebliche Geſellſchafft in höchſter frolockung vnd Wonne ſeyn / ſondern wird auch in vnaußſprechlicher Frewde Gott in ſeiner Herrligkeit (deſſen er nimmermehr erſetiget werden können) in alle Ewigkeit / von Angeſicht zu Angeſicht ſchawen / vnd in jhm / vnd durch jhn aller heimligkeiten / Wiſſenſchafft vnd vollkommener Weißheit theilhafftig ſeyn. Simile ab homine.

Sihe nun dieſes verklerten Menſchen Weſen gegen dem an / daß er auff Erden war / ſo iſt das jrrdiſche / vngeacht / es das

vollkomneſte aller jrrdiſchen/ lebendigen Creaturen geweſen / doch nicht vor einen Schatten zu rechnen gegen dem im andern Leben in pluſquamperfectione.

Dieſes vermag die Reſolution vnd Reſuſcitation, welche jhr in den geringern leichter vnd ehe geſchehen können/ als in den edlern/ als darvon Theophraſtus gedenckt mit dieſen Worten: Das Eiſen/ ſo es zu ſeinen dreyē erſten gebracht vnd reſolvirt wird / kan nachmals in ein Lunam oder Solem, deßgleichen ein Saturnus wiederumb in ein Mercurium verkehret/ in ein vnzerbrechliches Metall tranſmutirt werden.

Solche erſten dreye aber ſind in den Animaliſchen nur zum theil/ in den Vegetabiliſchen vnnd Mineraliſchen aber/ völliglich zu ſuchen vnd zu finden/ doch in vnterſchiedlicher wirckung/ vnd gentzlich abgeſondertem weſen / daß die Natur in ſingularitate, vnnd nicht confuſione ſpecierum jhre Luſt vnd Wirckung hat/ vnd ein jedes nach ſeinem weſen vnd art ſein theil von ſich legt/ Als im Sole iſt der Mercurius goldiſch / im Silber ſilberiſch/

riſch/im Bley Bleyiſch/im Thier Thieriſch/im gewächs vegetabiliſch/vnd nach ſeines corporis auch der Arbeit vollkommenheit vnd Geſchickligkeit/gnug vollkommen oder minder/vnd weil denn alles/was verbeſſert werden ſol/in ſeine weſentliche theil (als gemeldt) reſolvirt werden muß/vnd alſo auch das gold/felt die frage vor/ob ſolchs zugleich oder eins nach dem andern geſchehen ſolle.

Die Alten haben erſtlich das Gold durch Vegetabiliſche Mittel in Mercurium gebracht/dieſer muß nicht im anſehen allein/ſondern auch im Weſen Mercurius ſeyn/Denn ob er gleich lebendig/vnd nicht erheblich/iſt er zu dieſem wercke nichts nütze/ſo wol der auch nicht tauglich/der/ob er wol erheblich/deñoch ohne ſein Sulphur vnd Sal iſt/jedoch iſt dieſer/als der vorige/zum werck etwas bequemlicher/dieweil jhme hernach durch mittel eines goldiſchen Sulphuris (dieſen nimpt Mercurius Solis per ſe nit an/vnd Mercurium vulgarem, wiewol mit vielmehr mühe vnd zeit/geholffen werden kan.

Solutionis in tria principia ordo.

Der aber zugleich erheblich vnd Sulphuriſch iſt/ iſt alleine mechtig gnug alles begehren auch in dem vierdten theil der zeit (gegen dem andern zu rechnen) zu vollbringen.

Dieſen Mercurium haben die Philoſophi ihren Mercurium, vnd die wahre vnd nähere Materiam, zu dem universal vnd particular Wege genennet/ wie ſolches Roſarius bezeuget/ der alſo ſaget: Es ſeynd zweyerley aufflöſungen der Cörper/ nemlich in Mercurium, gehet auff particularia, vnd Mineraliſch waſſer/ gehet auff Vniverſalia, vnd folget eines mit dem andern.

Hier iſt der alten warhafftigen Lehr wol in acht zu haben/ die da ſagen/ mache das fixe flüchtig (geſchicht wenn das corpus Mercurius wird/ welchs denn der höchſten Verenderungen vnd Heimligkeiten eine iſt/ die GOtt dem Menſchen verliehen vnd gegeben) vnd hinwider das Volatile fixum, daß nemlich der Mercurius vormittels der euſſern Wärme vnd geſchickten zuſatz/ ſich zu Waſſer reſolvire/ von der addition ſcheide/ alsdenn

er durch ſeinen eignen Sulphur / ſich in ſein Arcanum decoquirt / vnd zum Lapide coagulirt / an deme groſſe Krafft befunden wird / alle Gebrechligkeiten der Menſchen vnd Metallen / doch in vnterſchiedlicher bereitung abzunehmen / vnd in vnterſchiedener zeit weiß vnd roth zu tingiren / weiß nicht gemein Lunam ſondern Lunam fixam, vnd roth gut Gold: denn an der weiſſe / der mangel nit am weſen vnd Krafft / ſondern alleine Farben der Medicina befindlich.

Alſo iſts Sol potentia & eſſe, vnd wird der Farben auch / do man das rothe nicht erwarten wil / folgends bald roth. Bißher iſt dargethan / daß ſo wol alles / was leben hat / auch die Materia Lapidis der Sonnen influenten behůffig / die materia denn ferner zu jhrer purification vnnd reſuſcitation der Vegetabiliſchen vnnd Animaliſchen nicht entbehren kan / daraus jhre Anmůtigkeit vnd nothwendiger Beyſtand vntereinander / vnd darneben gnugſam offenbar / warumb die Materia von etlichen Himliſch / von etlichen Vegetabiliſch / von andern

Putrefactio non fit ſine animalibus & vegetabilibus.

Animaliſch/ vnd aber andern Minera=liſch/auch wol von etlichen aller viererley Naturen/ vnd doch von einem jeden recht vnd warhafftig genennet worden.

Alſo wirſt nun du/ vnd ein jeder Natur̈kündiger vnd fleiſſiger Artiſt aus dieſer Meditation nicht alleine die Materiam Lapidis ut remotam ita & propiorem, ſondern auch den modum ſeparandi die Media, Regiment des Fewers/ vnd andere notturfft erkennen.

Operationis præcepta.

Wer aber ſolchs vornehmen wil/ damit er in ſeiner Arbeit nicht erſitzen bleibe/ ſol er folgende Puncten in fleiſſiger acht haben.

1. Weil alle Gaben von oben herab/ ſol man dieſelben anfenglich/ vnd ſtetigs in Gottes furcht/auch von Todtſünden/ vnbefleckten Gewiſſen/vnd mit vnableſſigem Gebet bey dem allmechtigen Gott (doch ſeinem Willen alles heimgeſtellet) embſig ſuchen.

2. Sol man euſſerlich erbar vnd vntadelich leben/niemand Ergernis geben.

3. Der Handgrieff aller notdurfft berichtet ſeyn.

4. Nicht

4. Nicht vbereilen / ſondern alles mit gutem bedacht vornehmen.

5. Das Werck in ſtille treiben vnnd vorrichten.

6 Ehe er die Hand anleget / ſich der Natur gewonheit vnd Wirckungen wol erkundigen / denſelbē fleiſſig nachahmen / ſo wird Gott als die Warheit ſelbſt / den / der warheit nachſtrebenden Sucher / wo er anderſt darzu verſehen / das finden laſſen / deſſen ſich Hermes vnd andere Philoſophi ſo hoch erfrewet vnd gerůhmet haben / oder doch zum mindeſten alſo viel / daß wo nicht Vniverſaliter / doch particulariter den Metallen etwas / dann den Menſchen euſſerlich vnd jnnerlich rath geſchafft werden kan / darzu ich einem jeden Gottes reiche Gaben vnd Segen von Hertzen wündſche / ꝛc.

Finis Theoriæ.

PRACTICA LAPIDIS Philoſophici.

GEORGII PHÆDRONIS RODOCHERI.

VIel/ die da etwas auff das Gold halten/aus demſelben Generalem Medicinam in corpus humanum & Metallicum zu bereiten/ ſeynd der Meynung/ man ſolle das feine Gold aus den Bergen oder Waſchgold nehmen/dann das habe/weil es noch niemals ins Fewer kommen/ alle ſeine gradus vollkömlich bey ſich.

Welchs Gold zu dem werck am beſten.

Ich aber berichte dich mit Warheit/ daß kein Gold ſo hoch gradirt/ aus dem Berge nicht kömpt/ auch ſo vollkommen nicht/ deme das Fewer als die höchſte reinigung/nicht etwas am Gewichte entziehe/ aber hiergegen höher gradire / zumal das Waſchgold / an deme man zimlichen abgang befindet/welchs iſt die verſchwindung jhrer vnerkandten vnd nicht ſichtbaren Arſenicaliſchen art.

Dieweil aber das Propoſitum iſt

das fixe vnfix zu machen/ nehme ich durch das Fewer finirte Gold/ darff ich mich keines abgangs befahren/ wie bey jenem/ vnd iſt das durchs Fewr geſäuberte Gold mir das beſte/ mit deme gehe du alſo zu Werck.

Nim fein Gold aus der Quartier zum ſcherffſten geſcheiden/ oder rein durch den Antimonium gegoſſen vnd außgeglüet/ das ſolvire in ſeinem approprijrten waſſer/ zeuchs in die dicke/ vnd laß in der küle zu Cryſtallen ſchieſſen/ dieſe ſollen/ wann die Sonne in einem guten/ gegen Mercurio aſpectu iſt/ mit dem Arcano Tartari, vnd addition Spiritus vini, der mit Spiritu animato geſtercket/ eingeſetzt/ putreficirt/ vnd zu einem Mercurio vivo verwandelt werden/ dieſer dann die nähere Materia Lapidis Philoſophici iſt. Proceß vnd reinigung des Goldes.

So du aber das gemeine Saltz in die elevation bringeſt/ magſt du das flüchtige corp⁹ Solis durch hülffe ſeines beſondern waſſers in einem Rubinrothen Cryſtallinen ſublimat an ſeinen gantzen Leibe erheben/ da du denn per Retortam zum Mercurio vivo zu reducirn wiſſen wirſt/ Mercurius Solis.

dieſer Mercurius iſt ſehr edel / du habeſt nun welchen du wolleſt / ſo giebet er einen præcipitat / den man mit groſſem nutz den Krancken adminiſtriren kan / von dieſem præcipitato meldet Theo. im Buch de vita longa, alſo:

Mercurii ſolaris vires.

Daran liget der gantze Grund der Kunſt / daß du nemlich den Mercurium Solis mit fleis macheſt / vnd ſolſt wiſſen / ob wol dieſer Mercurius die Metall nicht tingirt / daß er doch eine gnug vollkom̃ene Artzney ſey / dem menſchlichen Cörper ſeine Geſundheit wiederumb zu bringen.

Item / in cura morbi gallici meldet / daß ohne das Corallat im grunde an den Frantzoſen nichts zu ſchaffen.

An einem andern orte ſpricht er: Das Corallat ſo aus dem Golde kömpt / wann du es præcipitireſt / iſt das Häuptſtück in cura morbi gallici, vñ andern beſchwerlichen vnd vnheilſamen Kranckheiten.

Daß aber dieſer præcipitirter Mercurius, vngeachtet er aus einem beſtendigen corpore iſt / nit tingiren kan / iſt vrſach / daß er als ein Mercurius alleine ſich nicht weiter als in einen præcipitatũ ſich ſelbſt

hat ergeben können/ darumb er nit transmutatione, ſondern allein medicinaliter wircken kan/ du geheſt dann mit jhme auff andere art zum Wercke/ als folget:

Practica auff Particular-Arbeit.

WAnn nun der Mercurius Solis bereitet/ der nun/ als ich gedacht/ nicht mehr als einen præcipitatum vor ſich geben kan/ vnd derhalben in ſeiner art fermentirt werden muß/ ſo ſol auff ein Marck Mercurii Solis 1. Loth gebrochenes vnd ſo weit zerſtörten Goldes/ daß es per ſe in Fewer ohne Mineraliſche Flüſſe in kein corpus wider kommen kan/ auffgeſtrewet werden/ wird der Mercurius die Solem gar geſchwind annehmen ohne Hitz/ wird ſich ferben/ als ob eine gute nothdurfft Saffran in ein Waſſer gethan were/ doch iſt die Farbe nicht beſtendig/ dann ſo der Mercurius nur auff ein viertel Stunde (als dann geſchehen muß) gerieben wird/ erlangt er ſeine Farbe wider/ ſeynd per Retartam geſampt erheblich.

Dieſe

Dieſe werden miteinander in vier wochen præcipitiret / vnd folgend mit Mercurio vulgari auff gleichen theil augmentiret.

Alſo kan auff alle ewige zeit Monatlichen im ferment eine ſtatliche augmentation vnnd reduction durch boraſirten Antimonium erfolgen / dabey der ſuchende Artiſt vnter deß / biß er des Vniverſals ende erlanget / ſeinen ehrlichen vnterhalt haben kan.

Wie mit dem Mercurio Solis, auff das Vniverſal zu procediren.

WAnn anfenglich der Mercurius Solis bereitet iſt / ſol er in einer Glaßſchalen auff warmen Sand oder in der Sonnen nach ſeiner abſüſſung wol abgetrocknet werden / Dann ein par mal durch ein Semiſch Schäffenleder gedruckt werden / darmit nichts ſteubiges darbey bleibe / ſonſten darff dieſer Mercurius keiner fernern ſäuberung / daß er durch die Salia in der putrefaction oder ſublimation von aller Terreſtritet entbunden / ſo iſt bey dem rothen corpore

Solis

Solis ohne das nichts vberflüſſiges noch vnſaubers/ dieweil daſſelbe aus den dreyen edelſten/ reineſten primus zuſammen geſetzt/ daß es alſo keiner ferneren ſauberung/ als der ablegung der feſtigkeit ſeines compacten Leibes behüffig.

Nach dieſem ſol er ſublimirt werden/ durch das Secretum Vegetabile, hierdurch wird er gantz ſubtil vnd klar/ vnd in höhern grad ſeiner Vollkommenheit gebracht/ daß er zu der dritten ſublimation/ welche nach meynungē der Philoſophen/ die vornembſte iſt (vnd es befindet ſich im Werck alſo) deſto geſchickter werde/ ſolche Sublimation iſt nicht eine erhebung Mercurii (dann dieſelbe iſt in der reſolution corporis in Mercurium, vnd andern Sublimation gnugſam geſchehen) ſondern iſt eine zerſtörung Sublimati durch bequemere putrefaction/ in welcher der Mercurius lebendiger/ beweglicher/ ſubeiler/ durchdringender/ vnd zur Tinctur geſchickter wird/ in ſeinem gebürlichen Geſchirr/ vnd bequemen Regiment des Fewers wird ſich der Zuſtand aus der Sublimation ſelbſten ſcheiden/ vnd

Sublimatio Mercurii.

Sublimatio Philoſophica.

Putrefactio.

vnd das Mercurialiſch Weſen auch geſondert ſeyn.

Dieſen nun alſo vollkommener gereinigter/ vnd zum werck clarificirter Mercurius ſol mit dem dreyſſigſten theil ſeiner ſchwere/ Q. eſſentiæ Solis fermentirt werden/ ohn einigen fernern anderer dinge zuſatz/ in höchſter der Sonnen exaltation/ in ein dickes Cryſtalliniſch/ nicht hohes Glaß ſetzen / daſſelbe Hermeticè ſigilliren / ſeinen Circulum oder Sphæram zu durchlauffen / wird es in einem Monat anfahen/ etwas grawlich zu werden/ flieſſen als Waſſer/ hernach ſchwartz als Pech / leſſet in der mitten eine kleine Inſel/ dieſes iſt aber bey weitem noch nit das Rabenheupt.

Wenn ſich nu die Inſel auch verlohren/ vnd der Mercurius ſich nach erzeigung vielerley Farben (welche doch der Pfawenſchwantz auch nicht ſeyn) in ein gewächs (welchs der Baum der Philoſophen iſt) ergeben/ ſtehet er alſo ſeine zeit/ folgends reſolvirt er ſich wieder in ein lebendigen Mercurium, der verus Mercurius Philoſophorum iſt/ vnd ein ſtrenges

Arbor Philoſophorum.

Giffe

Gifft wider alle Kranckheiten/ doch was vnbequemlich zu gebrauchen/ denn er den Menſchlichen Leib zugleich durch Geiſtern/ Schweiß/ Vrin vnd Stuelgang reiniget/ Halß vnd Mund verletzet/ wiewol daſſelbe ohne alle andere Medicinen widerumb durch ſich ſelbſt heilet/ aus dieſem hat Theophraſtus ſeinen Azoth bereitet.

Wenn nun der Arbor Philoſophorum zum Mercurio Philoſophorum worden/ ſo halte das Fewer jmmer fort in gleicher wärme/ werden ſich vom Mercurio tropffen in die höhe/ vnd zu öberſt am Himmel anhencken/ vnd wieder herunter fallen/ vnd was alſo fellet/ gewinnet ein anſehen/ als ein abgetroffen fein Silber/ vnd wehret das aufffſteigen vnnd niederfallen ſo lange/ biß der Mercurius aller einzehlich wider zu Waſſer wird/ alsdenn ſeine Anima offenbar/ es möcht ſich aber auch begeben/ daß ſolch Waſſer einſten Tropffen weiß aufffſteige/ vnd Metalliſches Anſehens/ als vor/ wieder abfiele/ welchs dich nit wendig machen ſol/ denn es deine Arbeit nur vorgewiſſert.

So aber ſolchs nicht wieder geſchehe/ ſo wird ſich ein Dampff folgends ſehen laſſen/ der ſich in öliſchen Tropffen anhenget/ langſam herab rinnet/ vnd condenſirt/ biß es zu einen fixen vnd beſtendigen Oel wird/ welchs denn der Spiritus iſt/vnd das warhafftig aurum potabile.

Aurum potabile.

Deñ dieſes Oels ein tropffen/ein gantz maß Weins blutroth tingirt/ vnd durchgehet anders nit/vnd noch viel geſchwinder/ als ein Spiritus vitrioli ein gemein Waſſer.

Ob man nun wol die hochgepreiſete Medicinam als das Aurum potabile, allhier hat/ iſt doch nicht zu rathen/ daß man das Inſtrument öffne (es vrſache es denn die groſſe noth) vnd die operation zerſtöre/ doch ſo es geſchehe/ ſo iſt ſein doſis zum höchſten drey guttæ, welche genug ſeyn/ die allerſchwereſten vnd gefehrlichſten Kranckheiten hinweg zu nehmen/ vnd im grunde zu vertreiben.

Nun fortzufahren/ do ich es gelaſſen/ ſo ſol man mit ſtetiger Hitze jmmer anhalten/ ſo wird das oleum oben ein gelb Heutlein gewiñen/ welchs bald Sandes

weiſe

weiſe zu boden fallen/bald ein anders werden/ vnd alſo als jetzt gemelt/vorfahren/ biß es alles zu gelbem Pulver worden.

Alſo wirſtu an einem weſen des Goldes alle drey prima vollkömlich/ doch zu vnterſchiedenen zeiten geſehen haben/als am Waſſer die Seele/ am Oele den Spiritum, vnd am gelben Pulver den Leib/ das iſt Mercurium, Sulphur vnd Sal.

Vnd ſeynd nun an dieſen dreyen vollbracht alle Philoſophiſche Arbeiten/ wie die Namen haben mögen / mit derer vielfeltigen Beſchreibungen/ſie das Werck/ das ohn das groſſe achtung vñ fleis erfodert noch ſchwerer machen/als es an jhm ſelbſt iſt/ ja noch wol vom rechten Wege den Sucher abführen/ da doch der Mercurius Solis, durch die geringe hülffe der euſſerlichen Wärme / die der innerlichen entzünder iſt/ ſolchs alles wircket / Denn er ſich ſelbeſt ſolvirt/ ſich ſelbſt ſublimirt/ ſich ſelbeſt niedertreibet/ ſich ſelbſt tödtet/ ſich ſelbeſt lebendig / vnd endlich gar beſtendig machet/ Nun iſt mit gleicher wärme / mit dem gelben Pulver fortzufahren / ſo wird ſich die gilbe in ein Liecht-

graw/ hernach dunckelgraw/ vnd endlich kohlſchwartze allgemachſam verlieren/ welche das hochgelobte Rabenhäupt iſt/ vnd das ende vollkommener Zerſtörung/ vnd der tinctur anfang/ folgends werden ſich/ ehe es die Weiſſe erlanget/ wunderliche/ aber nicht lang beſtendige Farben (die man denn den Pfawenſchwantz nennen mag) bißweilen auch glimmende Flämlein erzeigen/ doch bald vergehen/ vnd andere an die ſtat kommen.

Raben-häupt.

Pfawen-ſchwantz.

Die Weiſſe.

Wenn es nu endlich die Weiſſe erlanget/ mag man ein jedes vnvollkommen Metall zu gutem beſtendigen Silber/ ja beſſer als das natürliche tingiren/ dann es weiß Gold iſt/ mangelt jhme nichts als allein die Farbe.

Die Röthe.

Laſſe dir aber dieſe Weiſſe nicht zu ſehr belieben/ fahre mit deinem Fewr fort/ ſo wird ſich die weiſſe nach erlangter That gilbe/ in hohe gilbe/ vnd aus derſelben in ſcharlach Farbe erhöhen/ in welcher du ſie noch ein Monat ſolt ruhen laſſen/ damit es ſich in ſeiner tingirenden Farbe noch confirmire.

Allhier

Alhier hat man perfectam medicinam den Menſchlichen Leib auff ſeinen höchſten gradum der geſundheit vnd vernunfft / ſo hoch dieſelbe jhme die Natur verliehen mit einem grano zu tingiren. Aber nicht alſo mit den Metallen / denn es mangelt dieſer Medicinæ der Ingreſs, ohne den es in kein Metall gehen würde / den ſol man jhr alſo beybringen: Medicina hominũ.

Nim der bereiten Medicina ein theil / ſetze jhme zu des allerreineſten Goldes / hundert theil / laß es zuſammen flieſſen / auff eine Stund / ſo wirds brüchig werden wie Glaß / vnd iſt nunmehr zum tingiren auff alle vnvollkommene Metall bereitet / es tingiret aber nicht eines Metalls ſo viel als des andern / dañ am Mercurio, Luna, Jove, Saturno, dieweil dieſelben faſt lauter Mercurius ſeyn / tingirt ſie auch dieſelben faſt gar / aber nicht alſo am Venere, die nicht ſo viel Mercurium hat / vnd noch minder am Marte, der ſehr arm am Mercurio iſt, denn nicht die gantze corporalitet / ſondern alleine der Mercurius des Cörpers tingiret vnnd vollkommen gemacht wird. Tinctura Metallorũ.

Alſo iſt nun auch von der Medicina Metallorum berichtet/ die hiegegen auff corpus humanum vntüglich/ es werde jhr denn durch ein bequem aquam extrahentem zugleich die tinctur Sulphur Solis außgezogen / welchs alsdann groß wunder thun kan.

Regimen Ignis.

Noch iſt hinterſtellig vom Regiment des Fewers / deßgleichen der zeit/ in welcher man mit der Arbeit zum ende gelangen mag/ etwas klärlicher zu berichten.

1. Ignis humidus.

Das Fewr iſt nach meynung Alphidii vnd Arnoldi de villa nova, ein warmer Roßmiſt/ dieſe Meynung iſt recht/ biß zu erlangeter Reſolution/ vnd Separation puri ab impuro, vnd der reſolvirenden Materien von Mercurio Solis, biß zum Auro potabili.

Aber folgends gibt meine Experientz zur Coagulation die warme Aſchen mit allen jhren ſteigenden gradibus, Denn der Natur wirckung gibt es/ das zur Coagulation eines corporis reſoluti, einer trockenen/ vnd nit feuchten Wärme von nöthen.

Hüte dich aber/ daß du anfangs nicht

zu

zu geſchwinde fahreſt/ ſonſten wirſt du ſchlechtlich coaguliren/ vnd die Philoſophiſche perfection nicht erlangen mögen.

Was man aber von den Lampen vnd andern erdichteten/ ſubtilen Fewerwercken fabuliret/ iſt ohne noth derer in einiger acht in dieſem Werck zu haben/ ſeynd nur von denen erklüglet/ die entweder vor andern haben wollen geſehen ſeyn/ als hetten ſie diß werck zu handeln mehr wiſſenſchafft als andere/ oder das noch erger daß ſie gelegenheit haben/ den gutherzigen Vorleger deſto füglicher anzuſetzen/ zu vberreden/ vnd wenn es fehl geſchlagen/ jhre Sache deſto beſſer zubeſchönen/ als ob im Regiment des Fewers geirret were.

Ich ſage dir aber/ das bey Kohlen alle deine Werck/ biß zum vollkom̃enen ende/ richtig vollnbracht werden kan/ wofern durch die gebührliche euſſerliche jetzt angedeute Hitze/ die jnnerliche/ die des gantzen Wercks Regierer vnnd Meiſter iſt/ entzündet wird.

Per ignem carbonum agit vulcanus.

Die zeit betreffende/ wil man anderſt auff dieſen meinen der alten Weg/ nicht

II. Tempus perficiendi lapidem ſesquiannus.

zugleich die Materiam ſampt der zeit vnd vnkoſten verlieren/ muß man gemach faren/ derhalben das ende vor anderthalben Jahren ſchwerlich gefallen wird.

Theophraſti kurtzer Weg.

Wol gut were es/ daß man die verkürtzung nach Theophraſti Meynung/ mit des rothen Löwen Roſenfarbenblut/ vnd dem gluten des weiſſen Adlers haben könte. Aber weil vnbekandte/ vnkundige wege nicht ohne Jrrgang gewandelt werden können/ iſt ſicherer auff gebähnten ſtraſſen/ ob ſie gleich etwas vmbzugehen/ als viel zurichten wollen / vnd dennoch nach verlohrner zeit vnd Mühe/ erſt wieder an das Ort kommen/ da man anfangs außgangen.

Dieſes iſt nu meine warhafftige vollführte Practica Lapidis Philoſophici, auff weiß vnd roth / aus einem corpore Solis, ohne vorbehaltung eines Handgrieffs (dann meine termini Artis dir nit vnkundig) mit ſeinen Gefeſſen/ Fewers-Regiment/ vnd andere Notdurfft/ alſo dir an tag gegeben/ daß auch nichts mangeln kan.

Wird

Wird dir nun GOtt was geben/ als dann nicht zu zweiffeln iſt/ weil ein ſolcher groſſer ſchatz vor dir offen ſtehet/ ſo wolleſt du zuförderſt des lieben Gottes herrlichen Namens Ehre ſuchen/ die Liebe gegen dem Bilde Gottes (nicht angeſehen/ ob ſie Heyden/ Türcken/ Jüden oder nicht deines Glaubensgenoſſen ſeyn) trewlich vben/ ſo wird es dir zu deiner Seelen Seligkeit gereichen.

Gott dich vnd deinen vorſtand richtig leiten wolle/ ſolche hohe Heimligkeiten glücklich zu ſuchen/ warhafftig zu finden/ vnnd gebührlich zugebrauchen. Dem dreyeinigen/ ewigen/ allmechtigen Gott/ GOtt Vater/ Gott Sohn/ Gott heiligem Geiſt/ ſey Ruhm/ Preiß vnd Ehre/ von Ewigkeit.

Alleluja.

Finis Practicæ.

Vhralter Ritterkrieg/

Das iſt/

Ein alchymiſtiſch kürtzliches Geſpräch.

Vnſers Steins/
des Goldes/ vnd
des Mercurii.

Von der wahren Materi/ daraus der Stein der Weiſen/

von den Naturkündigern durch gebührliche Handgrieffe mit hülff des Luniſchen Vulcani bereitet wird.

Von
Einem wolerfahrnen Philoſopho beſchrieben.

Diſpu-

Diſputation des Goldes vnd Mercurii, mit dem Stein der Weiſen.

ES ſchreibet ein warhafftiger Philoſophus alſo: Bey dem allmechtigen GOtt/ vnd bey meiner Seelen Seligkeit/ zeige ich euch das an/ jhr Liebhaber dieſer herrlichen Kunſt/ aus getrewem Gemüth vnd Mittleiden/ des langen ſuchenden/ daß vnſer gantzes Werck nur aus einem dinge entſpringe/ vnd in jhm ſelbſt vollbracht wird/ vnnd nicht mehr bedarff/ dann der aufflöſung vnd wiederhärtung: Vnd ſolches muß geſchehen von ſich ſelbſten ohn alle frembde ding.

Gleich wie ein Eiß/ das in einem trockenen Gefeß vber das Fewer geſetzt/ vnd von der Wärme zu Waſſer wird: Alſo auch mit vnſerm Stein/ vnd bedarff nit mehr dann der Hülff durch des Künſtlers Handarbeit/ vnd des natürlichen Fewrs/ Dann von jhme ſelbſt vermag er ſolches nit/ wann er gleich ewig im Erdreich lege/

Das

Darumb muß man jhm helffen/ aber nit alſo/ daß man jhm wolte frembde vnd widerwertige dinge zuſetzen/ Sondern alſo/ wie vns Gott das Korn auff dem Felde gibt/ vnd wir müſſen es mahlen vnd backen/ damit es zu Brodt werde.

Alſo hier auch/ GOtt hat vns dieſes Ertz geſchaffen/ daß wir allein nehmen/ den groben Leib zerſtören/ inwendig das gute heraus klauben/ die vberflüſſigkeit hinweg thun/ vnd aus dem gifft ein Artzney machen.

Vnd damit jhrs deſto beſſer verſtehen möget/ wil ich euch ein fein Geſpräch vnd Diſputation/ ſo ſich zwiſchen dem Stein der Weiſen/ dem Golde vnd Mercurio zugetragen hat/ fürſchreiben/ dadurch die Langſuchenden/ ſo mit den Metallen vnd Mineralien etwas wiſſen vmbzugehen/ leichtlich zum rechten Grund kommen mögen.

Vnd wil von nöthen ſeyn/ daß man ein jedes ding im Erdreich wol lerne erkennen auſſen vnd innen/ vnd was es im grunde der Natur vermöge.

Nun das Gold vnd der Mercurius

kom-

kommen einsmals zu einem Stein/ mit gewapneter Hand/ in willens habende/ jhn zu vberwinden.

Vnd das Gold fieng an gar trotziger weiſe vnd ſprach:

Das Gold.

Du gifftiger Wurm vnd Drache/ warumb thuſtu dich vber mich vnd meinen Bruder Mercurium erheben/ ſintemal ich das allerhöchſte/ edelſte vnd beſtendigſte Metall bin/ vnd alle Fürſten vnd Herrn/ auch der gemeine Mann/ ſuchen jhren Reichthumb in mir/ vnd meinem Bruder Mercurio, ſo du doch aller Menſchen vnd Metallen Feind biſt/ vnd weiſt/ daß die Medici mich hoch rühmen vnnd preiſen zur Geſundheit der Menſchen.

Darauff antwortet vnſer Stein: Liebes Gold/ warumb zürneſt du nicht mit Gott/ vnd befragſt dich/ warumb er ſolches/ das in mir iſt/ nicht in dir erſchaffen habe.

Das Gold: Gott hat mir die Ehre/ Schönheit vnnd den Ruhm gegeben/

darumb

darumb begehret mein die gantze Welt/ weil ich auch das allerbeſtendigſt Metall bin/im Fewr vnd auſſerhalb dem Fewer/ derwegen werde ich auch von jederman lieb gehabt/du aber biſt flüchtig/vnd wirſt trewloß/vnd betreugeſt die Leute/ Denn man ſihet/welche mit dir arbeiten/daß du jhnen aus den Händen entfleugſt.

Der Stein: Liebes Gold/es iſt war/ Gott hat dir Ehre/ Schönheit vnd Beſtendigkeit verliehen/ vnd für ſolchs ſoltu Gott billich danckbar ſeyn/vnd nicht andere neben dir verachten/daß du mich aber alſo vernichteſt/ das thuſt du mit vnwarheit/vnd ich ſage: daß du nicht das Gold biſt/ darvon die Philoſophi ſchreiben/ ſondern daſſelbe iſt in mir verborgen.

Dann ob es wol war iſt/ daß ich im Fewr flüchtig bin/ſo weiſtu doch wol/daß ich von GOtt vnd der Natur alſo darzu verordnet bin/vnd ſein muß/ vnd meine flüchtigkeit kömpt dem arbeiter zu gut/vnd ſo er dieſelbe recht kan außziehen/ ſo bleibt doch die beſtendige Seel in mir ligen/ die viel beſtendiger iſt denn du Gold/vnd alle deine Brüder vnd Mitgeſellen/ vnd kan

ſie

ſie kein Fewer noch Waſſer verzehren/ noch verderben/weil die Welt ſtehet: So bin ich auch nicht ſchůldig daran/ ſo mich die ſuchen/ welche mich nicht recht arbeiten oder bereiten können/ vnnd mir offt frembde vnnd widerwertige dinge / als Waſſer oder Pulver/vnd dergleichen zugeſetzt / vnd mir meine angeborne Natur vnd Eigenſchafft damit verderbet: Darzu ſo findet man vnter hundert Menſchen kaum einen/ der mit mir arbeitet/ ſondern alle ſuchen die Kunſt mit dir Gold / vnd deinem Bruder Mercurio zu vollbringē.

Daran ſie aber alle fehlen/ vnd falſch arbeiten/wie man bey den allen ſihet/ daß ſie nichts außrichten / vnd jhr Gold vnnůtzlich anwenden / darůber verderben/ in Armut gerathen / daran du Sol am meiſten ſchůldig biſt / weil du ſonderlich wol weiſt/daß auſſerhalben mir kein warhafftig Gold noch Silber kan gemacht werden/ſondern ich vermags alleine/warumb gibſt du dann zu/daß alle Welt nur meiſtes theils mit dir vnd dem Mercurio arbeiten / vnd wann du auffrichtig wereſt / vnd ehrlich begehreſt zu handeln/

ſo würdeſt du die Leute vor ſchaden warnen/ vnd darumb kan ich wol mit Warheit ſagen/ daß du ſelbſt derſelbige Betrieger biſt.

Das Gold.

Ich wil es beweiſen mit den Philoſophen/daß die Kunſt mit mir vnd meinem Bruder Mercurio kan verbracht werden/dann liß den Hermetem, der ſchreibt alſo: Die Sonn iſt ſein Vater/ vnd der Monn iſt ſeine Mutter/ denn ich werde der Sonnen vergliechen.

Item/ ſo ſchreibt Ariſtoteles: Avicenna, Plinius, Serapio, Hippocrates, Dioſcorides, Meſue, Raſis, Averrhoes, Geber, Raymundus Lullius, Albertus Magnus, Arnoldus de villa nova, Thomas de Aquino, vnd viel andere mehr/ die ich kürtz halben vnterlaſſe.

Dieſe ſchreiben alle lauter vnd klar/ daß die tincturen/ ſo wol als die Metallen von Sulphur vnd Mercurio zuſammen geſetzt vnd componirt werden müſſen/ vnd der Sulphur ſol roth vnd vnverbrenlich/ vnd im Fewr beſtendig ſeyn/ vñ der Mercurius ſol lauter vñ klar purgirt

ſeyn/

ſeyn vñ ſchreiben ohn allen vmbſchweiff/ vnd nennen mich mit Namen öffentlich/ vnd ſprechen/ Daß in mir Gold der wolgekochte/beſtendige/vnverbreñlich/rothe Sulphur ſey/ welchs denn war vñ offenbar iſt jederman/ daß ich das beſtendigſte Metall bin / vnnd habe den allerbeſten Schwefel / der nicht im Fewer verbrennen mag/ vnd gantz fix iſt.

Da fiel auch der Mercurius dem golde bey mit ſeinem reden / vnd ſprach: Es were war / was ſein Herr Bruder das Gold/erzehlet hette/vnd durch die benanten Meiſter kan bewieſen werden.

So wiſſe auch das jederman in gemein/ was ſie zwey vor allen andern Metallen für Lieb vnd Einigkeit mit einander hetten/ welchs allein hieraus leichtlich vnd augenſcheinlich zuerkennen/daß wenn die Goldſchmiede oder andere dergleichen Meiſter was vergülden wollen / können ſie das Gold vnd mich Mercurium nicht entrathen/ſondern alsbald ohne beſchwerung vnd mit geringer mühe zuſammen verfügen vnd vereinigen/ was ſolte denn nicht mit gröſſerer mühe / vnd mehrerm

fleiß/ vnd längerer Zeit vnnd Arbeit geſchehen:

Vnſer Stein: Da ſprach vnſer Stein wieder mit lachendem muth: Fürwar jhr ſeyd alle beyde wol werth/ daß man euch auslache mit ewrem beweiß/ vnnd nimbt mich wunder/ ſonderlich von dir Gold/ als der du dich hoch rühmeſt in vielen dingen/ vnnd nicht mehr verſtand haſt: Meynſt du daß die alten Philoſophi mit jhren Schreiben/ ſo bloß nach allgemeinem Verſtand geſchrieben haben/ vnnd gleich nach denſelbigen Worten wollen verſtanden ſeyn.

Das Gold: Dieſe angezogene Meiſter haben keine vnwarheit geſchrieben/ vnnd ſtimmen alle miteinander vberein mit meiner Tugend/ Aber es ſind wol etliche geweſen/ die meine virtutes vnd krafft in andern vnzimlichen dingen geſucht habẽ als in mancherley Kreutern/ Gethier/ Blut/ Harn/ Haaren/ Spermate/ vnnd dergleichen/ vnd deſſelbigen halben wol gefehlet/ vnd etwan auch falſch geſchrieben: Aber die vorgemelten Meiſter habẽ gute gezeugniß/ daß ſie warhafftig die

Kunſt

Kunſt gehabt haben: Derwegen jhrem Schreiben wol zu gleuben.

Der Stein: Daran zweiffelt mir gar nicht / vnd das iſt alles war / daß ſie die Kunſt gar gewiß gehabt haben / doch etliche außgenommen / die du angezogen haſt / Denn es ſind etliche doch wenig darunter geweſen / die ſie nicht gewiß gehabt / ſondern nur von hören ſagen geſchrieben haben / aber wo ſie nur ſchlecht den Namen Gold vnd Mercurium nennen / das thun ſie von wegen der Vnverſtendigen vnd Vnwürdigen / denſelben dadurch die Kunſt zuverbergen / weil ſie wol wiſſen / daß dieſelben nur bloß auff den Namen vnd auff geſchriebene Recept vnd Proceß fallen / vnd dencken dem dinge im grunde nicht nach.

Aber die verſtendigen vnd fleiſſigen / die leſen mit Verſtand / vnd bedencken alles wol / wie eines mit dem andern vberein ſtimmet / vnd ſchöpffen daraus einen grund / vnd erfinden alſo aus der Speculativa vnd Sprüchen der Philoſophen / die rechte Materi / welche kein

Philoſophus niemals öffentlich mit ſeinem rechten Namen beſchrieben oder angezeiget.

Das beweiſen ſie ſelbſt/da ſie ſprechen: Wo wir nach gemeinem Verſtand am offenbareſten ſchreiben/ da haben wir am meiſten die Kunſt verborgen.

Aber wo wir durch Figuren/ Gleichnüſſen vnd Sprüchen reden / da haben wir warhafftig darunter die Kunſt an tag geben/ vnd wo ſie von Golde oder Mercurio ſchreiben / melden ſie doch etwa bald hernach/ vnd erkleren ſich ſelbſten/ vnd ſprechen: Daß jhr Gold nicht gemein Gold/ vnd jhr Mercurius nicht gemeiner Mercurius ſey / Denn das Gold möge wegen ſeiner vollkommenheit nimmer weiter verendert werden/darumb daß es ſchon zu einem gantz vollkommenen Metall worden iſt / vnd ſo an jhm ſchon ſeine Farbe zu hundert malen außzöge/ künſtlicher weiſe mit jhm arbeitet/ ſo kan vnd vermags nicht mehr thun vnd ferben / oder tingiren / als es Farbe vnd tinctur in ſich hat.

Darumb ſchreiben die Philoſophi, man

man ſol in vnvollkommenen dingen ſuchen/ ſo wird man die Vnvollkom̃enheit darinne finden/ wie du ſolchs im Roſario leſen magſt.

Deßgleichen ſchreibet Raymundus Lullius, welchen du ſelbſt für ein Zeugen beruffen haſt/ alſo: Was beſſer werden ſol/ das muß nicht vollkommen ſeyn/ in vollkommenen dingen verendert ſich nichts/ es verdirbet ehe gantz vnd gar.

Das Gold: Ich weis zwar wol/ daß ſie das ſchreiben/ das mag aber von meinem Bruder Mercurio verſtanden werden/ der iſt noch vnvollkommen/ vnd ſo wir vns beyde miteinander vermiſchen/ ſo wird er von mir vollkommen gemacht/ denn er iſt weiblichs/ vnd ich bin männliches Geſchlechts. Darumb ſprechen die Philoſophi: Die Kunſt ſey gantz ein Homogeneum, darumb ſiheſtu das wol an den Menſchen/ daß kein Kind ohne Mann vnd Weib kan geboren werden/ ſondern mit jhrer beyder Vermiſchung. Solchs iſt auch an allen Thieren/ ſo das Leben haben/ zu ſehen.

Vnſer Stein: Dein Bruder der Mer-

Philoſophus niemals öffentlich mit ſeinem rechten Namen beſchrieben oder angezeiget.

Das beweiſen ſie ſelbſt/da ſie ſprechen: Wo wir nach gemeinem Verſtand am offenbareſten ſchreiben/ da haben wir am meiſten die Kunſt verborgen.

Aber wo wir durch Figuren/ Gleichnüſſen vnd Sprüchen reden / da haben wir warhafftig darunter die Kunſt an tag geben/ vnd wo ſie von Golde oder Mercurio ſchreiben / melden ſie doch etwa bald hernach / vnd erkleren ſich ſelbſten/ vnd ſprechen: Daß jhr Gold nicht gemein Gold/ vnd jhr Mercurius nicht gemeiner Mercurius ſey / Denn das Gold möge wegen ſeiner vollkommenheit nimmer weiter verendert werden/darumb daß es ſchon zu einem gantz vollkommenen Metall worden iſt / vnd ſo an jhm ſchon ſeine Farbe zu hundert malen außzöge/ künſtlicher weiſe mit jhm arbeitet/ ſo kan vnd vermags nicht mehr thun vnd ferben / oder tingiren / als es Farbe vnd tinctur in ſich hat.

Darumb ſchreiben die Philoſophi, man

man ſol in vnvollkommenen dingen ſuchen/ ſo wird man die Vnvollkom̃enheit darinne finden/ wie du ſolchs im Roſario leſen magſt.

Deßgleichen ſchreibet Raymundus Lullius, welchen du ſelbſt für ein Zeugen beruffen haſt/ alſo: Was beſſer werden ſol/ das muß nicht vollkommen ſeyn/ in vollkommenen dingen verendert ſich nichts/ es verdirbet ehe gantz vnd gar.

Das Gold: Ich weis zwar wol/ daß ſie das ſchreiben/ das mag aber von meinem Bruder Mercurio verſtanden werden/ der iſt noch vnvollkommen/ vnd ſo wir vns beyde miteinander vermiſchen/ ſo wird er von mir vollkommen gemacht/ denn er iſt weiblichs/ vnd ich bin männlichs Geſchlechts. Darumb ſprechen die Philoſophi: Die Kunſt ſey gantz ein Homogeneum, darumb ſiheſtu das wol an den Menſchen/ daß kein Kind ohne Mann vnd Weib kan geboren werden/ ſondern mit jhrer beyder Vermiſchung. Solchs iſt auch an allen Thieren/ ſo das Leben haben/ zu ſehen.

Vnſer Stein: Dein Bruder der Mer-

curius iſt zwar vnvollkommen / Aber er iſt nicht der Mercurius der Weiſen/vnd wenn jhr euch beyde zuſammen vermiſchet/vnd viel Jahr im Fewer ſtůndet/ſo were es euch auch vnmůglich / daß jhr kônnet warhafftig miteinander vereinigt werden/ſondern ſo bald der Mercurius dz Fewr empfindet/ entweicht er von dir in die hôhe/vnd ſublimirt ſich oben an/vnnd leſt dich im Grunde ligen/oder ſo jhr mit ſcharffen Waſſern zuſammen gefůget werdet/geſolviert/diſtillirt/vnnd coagulirt/ſo gebt jhr doch nicht mehr als ein rothes Pulver vnd præcipitat.

Vnd ſo man denſelben hernach wirfft auff die vnvollkom̃enen Metall/ tingirt es nicht/ ſondern man findet nur wieder ſo viel von dir Gold/als im anfang darzu kommen iſt/vnd dein Bruder Mercurius weicht gar von dir.

Das haben die Sucher der Alchymey viel Jahr hero gnugſam erfahren/vnnd ſind es nicht mit geringem Schaden jnnen worden.

Aber daß du dich referirſt auff den Spruch der Alten: Die Kunſt ſey gantz

ein Homogeneum, vnd daß kein Kind ohne Mañ vnd Weib kan gebohren werden/ Vnd meyneſt/die Philoſophi wollen dich vnd deinen Bruder Mercurium, dadurch verſtehen/das iſt auch nicht/vnd wird von dir vbel verſtanden / ob ſie wol hiermit recht vnd war ſchreiben.

Vnd ich ſage dir in der Warheit/ daß diß eben der Eckſtein iſt/den die Alten gelegt haben / daran ſich viel tauſend geſtoſſen haben.

Meynſt du daß es eben mit den Metallen/ gleich als mit andern dingen/ ſo das Leben haben/ müſſe zugehen? Vnnd dir geſchiehet hiermit wie allen falſchen Arbeitern der Kunſt / Wenn jhr ſolche dinge leſet in der Philoſophẽ Bücher/ ſo dencket jhr jhme im grunde nicht weiter nach/ ob es auch mit deme/ ſo zuvor oder hernach ſtehet / vbereinſtimmet oder nit/ denn alles/was die alten Philoſophi von der Kunſt / mit dergleichen figurlichen worten beſchrieben haben / das wird nur von mir allein verſtanden / vnnd von keinem andern dinge auff der Welt/ denn allein ich thue es / vnnd ohne mich

kan kein gerecht vnnd warhafftig Gold noch Silber gemacht werden.

Das Gold.

Behůt Gott/ fůrchſtu nicht der Sünden/ vnd ſchämeſt dich nicht ſolcher Lůgen? daß du ſo vermeſſen biſt/ vnd alles/ was ſo viel weiſe vnd gelehrte Leute von dieſer Kunſt viel hundert Jahr her geſchrieben haben/ dir allein/ der du doch allein ein einiges/ grobes/ vergifftes vnd vnreines ding biſt/ zumeſſen darffſt/ vnd bekenneſt doch ſelbſt/ daß dieſe Kunſt ein Homogeneum ſey/ vnd ſprichſt noch ferner/ daß auſſerhalb deiner/ als des univerſalis, kein warhafftig Gold noch Silber könne gemacht werden/ ſo doch wiſſentlich iſt/ daß jhr viel/ ſo fleiſſig vnd embſig geſucht haben/ vnd etliche andere Wege/ ſo Particularia genandt werden/ gefunden/ vnd gleichwol von denſelben ein guten Nutz haben mögen.

Vnſer Stein.

O liebes Gold verwunder dich nicht/ daß ich dir geſagt habe/ vnd heiß mich nit ſo frevenlich vnnd vnverſtendig ligen/ dieweil

dieweil ich älter bin dann du/ Vnd ob ich hierinnen geirret hette / ſolſt du billich meines Alters verſchonen/dieweil du wol weiſt/daß man das Alter ehren ſol.

Damit ich aber beweiſe/daß ich wahr geſagt/ zu rettung meiner Ehren / ſo wil ich ſolches thun / durch deine angezogene Meiſter/die du ja nicht verwerffen kanſt/ vnd erſtlich ſchreibet Hermes alſo: Warhafftig / ſonder Lügen/ gewiß / vnd auff das aller warhafftigſte/ daß diß/ ſo vnten iſt/ iſt gleich dem öbern/ vnd diß / ſo oben iſt/ iſt gleich dem vntern/ damit man kan erlangen/Mirackel oder Wunderzeichen eines einigen dinges.

Item/ſo ſchreibt Ariſtoteles alſo: O wie iſt das ſo ein wünderlichs ding/ dann es hat alles in jhme/ was wir bedürffen/ Es tödtet ſich ſelbſt/ vnd krigt von jhme ſelbſt wiederumb das Leben / Es vermähllet ſich ſelbſt / Es ſchwängert ſich ſelbſt/ vnnd gebieret von ſich ſelbſt / Es erlöſet ſich ſelbſt auff in ſeinem eigenen Blute/ vnd härtet ſich wiederumb mit demſelben. Es wird weiß vnd roth / von ſich ſelbſt/ vnd wir thun weiter nichts darzu/ ſo ver-

endern wir auch nichts/ ſondern die irr-
digkeit vnd grobheit ſcheiden wir davon
Item/der Philoſophus Plato ſpricht
von mir alſo: Es iſt eben eins vnd einer-
ley ding an jhm ſelbſt/hat einen Leib/ei-
ne Seele/einen Geiſt/ vnd die vier Ele-
ment/vber die es herrſchet/vnd iſt jhm nit
von nöthen/ von andern Cörpern etwas
zu entrennen/ dann es gebieret ſich ſelb-
ſten allein von jhme/ aus jhme/vnd in jh-
me ſind alle ding.

Vnd derer Zeugniſſen köndte ich dir
gar viel vorlegen/ weil es aber nicht von
nöthen/ laß ichs der kürtz halben vnter-
wegen.

Aber daß du meldeſt von Particula-
ren/ damit hat es eine ſolche gelegenheit:
Es ſind etliche ſo weit mit mir kommen/
daß ſie mir meinen tingirenden Geiſt ha-
ben können außziehen/ vnd haben den zu
andern Metallen vnd mineralien vermi-
ſchet/vñ mit vielen arbeitē dahin bracht/
daß ich was wenigers von meinen virtu-
tibus vnd Krafft von mir geben den Me-
tallen / ſo mir etwas zugetahn vnnd ver-
wandt waren: Welchs aber gar wenigen
gera-

gerathen/vnd habens eins theils ohne gefahr funden/vnd weil ſie den vrſprung nit erkand haben/worauß die tincturen kommen/ſo haben ſie hernach nicht weiter damit fort gekönt/vnd iſt doch kein ſonderlicher groſſer Nutz da geweſen.

Aber da ſich die Künſtler weiter nach meinem eigenen Weibe hetten vmbgeſehen/vnd mich mit derſelben vereiniget/ſo hette ich tauſentmal mehr tingirn kōñen/ denn alſo haben ſie mir meine Natur nur mit den frembden dingen verderbet.

Darumb ob gleichwol etwas wichtiges gegen meiner rechten Macht zu rechnen/ gefunden/ iſt doch daſſelbe von mir vnd von keinen oder aus keinen andern dingen entſprungen.

Das Gold.

Du haſt hiermit nicht gnugſam erwieſen/ dann ob ſie wol ſchreiben von einem dinge allein/ſo die vier Element/vnd ein Leib/ Seel vnd ein Geiſt in ſich hat/dardurch wollen ſie die Tincturen /wann ſie allbereit zu einem vollkommenen Ende gebracht iſt/ zu verſtehen geben: Nichts deſto weniger muß es im anfang von mir

Gold vnd meinem Bruder Mercurio, als von Männlichen vnnd Weiblichen Samen / wie vor auch gemeldet / zuſammen geſetzt werden / vnd wenn wir außgekocht vnd zur tinctur worden ſeyn / alsdann ſind wir beyde ein ding / davon ſie ſchreiben.

Vnſer Stein.

Es iſt mit nichten alſo / vnd ich habe dir es vorgeſagt / daß es euch beyden nicht müglich iſt / denn jhr ſeyd beyde nicht ein corpus, ſondern zwey / vnd ſeyd im grunde der Natur widerwertig.

Aber ich habe einen vnvollkommenen Leib / ein reinen durchdringenden / tingirenden vnd beſtendigen Geiſt / darzu einen klaren / hellen / flüchtigen vnd beweglichen Mercurium, vnd vermag das alleine / das jhr euch beyde rühmet / vnd jhrs doch nicht vermöget / denn in mir iſt das Philoſophiſche Gold / vnd der Weiſen Mercurius.

Darumb ſchreiben die Alten: Vnſer Stein iſt nicht ſichtig / vnd vnſern Mercurium kan man nicht bekommen / denn aus den weichen achten Cörpern / vnd kan

keines

keines ohne das andere zu wege gebracht werden/darumb vermag ich alleine männlichen vnd weiblichen Samen/ vnd bin gantz Homogeneum, auch werde ich genandt Hermaphrodites, das bezeuget auch Richardus Anglicus, vnd ſpricht:

Die erſte Materia vnſers Steins/wird genandt Rebis, das iſt ein ding/ das von Natur ein zweyfache eigenſchafft in jhm verborgen hat/ vnd wird auch genandt Hermaphrodites, das iſt ein Materi/die man nicht kan wol erkennen/ob es Mann oder Weib iſt/weil es ſich auff beyde theil neiget/ darumb wirds aus einem dinge/ welches das Waſſer des Cörpers vnnd Geiſtes iſt/ ein Medicin gemacht.

Daher wird geſagt/daß dieſe Medicin durch jre Fragſtücke viel Narren betreuget/die Kunſt aber erfordert nur ein ding/ welches jederman wol bekandt iſt/ vnnd viel wündſchen nach dieſem/ vnd iſt doch alles ein einiges/jhm iſt nichts zu vergleichen/ vnnd iſt doch gering vnd wolfeil. Aber man ſol es nicht verachten/ denn es macht vnd verbringt wünderliche ding.

Alanus Philoſophus ſpricht: Ihr

Arbei-

Arbeiter dieſer Kunſt/ ihr ſolt ſeyn eines ſteten Willens in ewrem Werck/ daß ihr nicht eine weile das/ das andermal aber ein anders anfahet zu arbeiten vnd zu verſuchen/ dann die Kunſt liget nicht in der menge der Specierum, ſondern im Leib vnd Geiſt.

Vnd für eine Warheit/ ſo iſt die Medicin vnſers Steins ein ding/ ein Gefeß/ eine zuſammenfügung/ denn alle Meiſterſchafft wird mit einem dinge angefangen/ vnd mit einem dinge geendet/ Wiewol die Philoſophi, zuverbergen der Kunſt/ viel andere Wege fürgeben/ als ſtete kochung vnd vermiſchung/ ſublimiren zu reiben vnd zu trocknen/ vnd mit wie viel Namen es kan vnd mag geneñet werden/ die aufflöſung des Cörpers geſchiehet/ nicht dann in ſeinem eigenen Blute.

Geber ſchreibt alſo: Im Grunde der Natur des Mercurii iſt der Sulphur, der es vollkocht/ vnd digerirt durch lang verharrung der zeit/ in den Adern der Mineren/ Hiermit biſt du/ liebes Gold/ gnugſam vberwieſen/ daß ſolchs in mir alleine iſt/ vnd daß ichs alles allein vermag/ ohn

dein

dein vnd aller deiner Brůder vnd Geſel⸗len hůlffe/vnd ich bedarff ewer gar nicht/ aber jhr bedůrfft alle meiner/denn ich kan euch alle vollkom̃en machen/vnd an grad hôher machen/als jhr von Natur ſeyd.

Da wurd das Gold zornig/vnd wuſt weiter nichts zu antworten/ ſondern be⸗rathſchlaget ſich mit ſeinẽ Bruder Mercurio, vnd wurden eins/ſie beyde wolten zuſammen einander helffen/ weil jhrer zweene/vnd vnſer Stein nur einer were/ vnd weil ſie jhme mit diſputirn nichts ab⸗gewiñen môchten/wolten ſie jhnen durch jhrer beyder Macht/ mit dem Schwerdt vmbbringen.

Vnd da der Kampff angieng/ließ vn⸗ſer Stein Krafft von ſich/vnd zerſtôret vnd vberwand ſie beyde/vnd verſchlang ſie/daß man von jhnen gar nichts ſehen môchte/wo ſie hinkommen waren.

Alſo habt jhr/meine lieben vnd Gott⸗fůrchtigen / ein waren vnd gnugſamen Bericht/den grund des allerhôchſten vñ kôſtlichen Schatzes zuverſtehen/deñ kein Philoſophus hat ſich jemals ſo weit ent⸗blôſſet vnd an tag geben.

Dar⸗

Darumb iſt euch nichts weiters von nöthen / ſondern daß jhr Gott bittet / auff daß er euch vergönt / ſolches tewres Kleinots theilhafftig zu werden / Darnach ſchärffet ewer Vernunfft / vnd ſpitzet ewr Sinne / vnd leſet mit verſtand / vnd arbeitet fleiſſig / vnd eylet nicht mit dieſem köſtlichen Werck / denn es muß ſeine natürliche zeit haben / wie das Obſt auff dem Baume / oder die Trauben am Rebenſtock: Vnd ſeyd guts willens vnd fürhabens / anders Gott wird euch nichts geben / denn Gott gibts denen / die begehren guts damit zu ſchaffen / vnd nimbts denen / oder helts jhnen vor / die böſes damit wollen fürnehmen. Gott gebe euch ſeinen Segen /

Amen.

Vorrede.

GVnſtiger Leſer/ es haben die *Philoſophi* viel von dem *Plumbo Philoſophorum* geſchrieben/ welches aus dem *Antimonio* bereitet wird/ wie der *Baſilius* gelehret: als bin ich der Meynung/ daß diß *Opus Saturni*, des vortrefflichen *Philoſophi, M. Johannis Iſaaci Hollandi*, nicht von dem gemeinen Bley (wo nicht vielmehr die *Materia Lapidis*, dardurch angedeutet) zuverſtehen ſey/ ſondern von dem *Plumbo Philoſophico*.

Hab es derwegen dem Liebhaber dieſer kunſt zum beſten / zu dem Triumphwagen des *Antimonii* drucken laſſen / weil es den Stein *Ignis* erkleren thut.

Ob aber der gemeine *Saturnus* die *Materia Lapidis Philoſophi* ſey / deſſen wirſt du aus der ſiebenzehenden nachfolgenden Betrachtung vnd Lehren/ gnugſamen Bericht empfangen.

Vale.

OPUS SATURNI,
M. JOHANNIS ISAACI HOLLANDI.

In nomine Domini, Amen.

Materia lapidis Saturnus.

MEin Kind ſol wiſſen / daß aus dem Saturno kömpt der Lapis, den man nennet / Lapidem Philoſophorum. Vnd darumb: Wenn er iſt vollnbracht / ſo thut er projection / ſo wol in des Menſchen Leichnam / vor allen gebrechen / die da Menſchen ankommen mögen / von jnnen vnd von auſſen / wie ſie ſeyn vnd heiſſen mögen / als in den imperfecten Metallen.

Vnd wiſſe fürwar mein Kind / daß in dem gantzen Vegetabiliſchen Wercke kein höher vnd gröſſer Secret iſt dann im Saturno. Dann wir finden im Golde die perfection nicht / die da iſt in dem Saturno, dann er iſt in ſeinem jnnerſten gut Gold / darinn kommen vberein alle Philoſophi, vnd gebricht jhm anders nicht / dann daß man erſt abthue / was in jhm vberflüſſig iſt / das iſt / ſeine vnreinigkeit / vnd jhn rein mache / vnd dann ſein jnnerſt

Dignitas Saturni.

Summa totius proceſſus. Solis ex [illegible]

auſſen

auſſen kehre/ das iſt ſein röthe/ vnd dann iſt er gut Gold/ vnd Gold mag man ſo leichtlich nicht machen/ als man Saturnum thut/dann Saturnus leſt ſich leichtlich ſolviren vnd coaguliren/ vnnd leſſet gantz leichtlich ſeinen Mercurium von ſich ziehen/ vnd der Mercurius, welcher vom Saturno gezogen wird/ ſo er wird gereiniget vnd ſublimiret/ als man pflegt Mercurium zu ſublimiren/ Ich ſage dir/ mein Kind/ daß derſelbige Mercurius ſo gut iſt/als der Mercurius, ſo vom Golde iſt außgezogen/ in allen Wercken/ dann iſt Saturnus in ſeinem jnnerſten Golde/ als er in der Warheit iſt/ſo muß auch ſein Mercurius als gut ſeyn/ als Mercurius vom Golde/darumb ſag ich euch/daß Saturnus beſſer iſt in vnſer Werck/ dann Gold/vnnd wann jhr ſolt Mercurium aus dem Golde ziehen/ ſo müſſet jhr ein gantz Jahr haben/ das corpus Solis zu öffnen/ ehe jhr den Mercurium vom Golde außziehen könnet/ vnd vom Saturno ziehet jhr Mercurium in vierzehen Tagen/vnd ſeyd beyde gleich gut.

Wolt jhr ein Werck machen aus dem Golde allein / ſo müſt jhr zwey Jahr daruber arbeiten / ſol es wolgemacht ſeyn. Vnd ein Werck vom Saturno, vollendet jhr wol in dreiſſig oder zwey vnd dreiſſig Wochen zum lengſten.

Vnd wann ſie beyde wol gemacht ſeynd / ſo ſeynd ſie beyde gleich gut. Vnd Saturnus koſtet nichts oder gar wenig / vnd iſt eine kurtze zeit / vnd geringe arbeit / das ſag ich euch bey der Warheit.

Mein Kind / das ſchlieſſe in dein Hertz vnd Verſtand / derſelbige Saturnus iſt der Stein / welchen die Philoſophi nicht nennen wollen / welchs Name biß auff dieſen Tag iſt verborgen geweſen / dann wüſte man den Namen / es würden viel ſeyn / die da wolten arbeiten / vnd die kunſt ſolte gemein werden / weil ſein Werck kurtz iſt / vnd ſonder koſten / eine kleine vnd ſchlechte arbeit.

Convenit cum Theo.

Darumb iſt der Name verborgen blieben / vmb des böſen willen / ſo daraus kommen möchte: Alle wunderbarliche Parabolen / die die Philoſophi verdeckt / haben geſprochen von einem Stein / von einem

Mohne /

Mohne/von einem Ofen/einem Faß/ das iſt alles Saturnus, dann man darff nichts frembdes darzu thun/ allein was von jhm kömpt/ derhalben ſo iſt niemand in dieſer Welt ſo arm/ der diß Werck nit möcht arbeiten vnd fortſetzen/ dann man mag von Saturno wol mit leichter arbeit Lunam machen in kurtzer zeit/ vnd in ein wenig lengerer zeit/ ſo mag Sol daraus werden. Vnd ob ſchon ein Menſch arm iſt/ſo kan er doch wol darzu kommen/ dann mag man im zuſetzen den Stein der Philoſophen zu machen.

Iſt derwegen mein Kind/alles im Saturno beſchloſſen/ ſo vns von nöthen iſt/ dann in jhm iſt perfecter Mercurius, vnd in jhm ſeynd alle Farben dieſer welt/ welche in jhm können offenbar werden/ vnd in jhm iſt die rechte ſchwartze/ weiſſe vnd rothe Farbe: In jhm iſt das Gewichte/ er iſt vnſer Laton. In Saturno omnia.

Exemplum.

Alles das imperfect iſt/mag des Menſchen Auge nicht vertragen/ wie klein es auch iſt/were es nur auch ein Stäublein/ es ſolte jhm groſſe Pein anthun vnnd

 machen/

machen/alſo/ daß der Menſch nirgends ſolt bleiben können / Aber ſo man Saturnum nimpt / einer Bonen groß/ rein geſchabet / ſchlecht vnd rund / thut das ins Auge/es ſol jhm keinen Schmertzen beybringen/ das macht / daß er in ſeinem innerſten perfect iſt/ gleich wie das Gold oder Edelgeſtein.

Lapis ex Mercurio.

Alſo möget jhr mercken bey dieſen vnd andern Reden/ daß Saturnus vnſer Philoſophiſcher Stein iſt/ vnd vnſer Laton, daraus vnſer Mercurius vnd vnſer ſtein mit kleiner Arbeit/kleiner Kunſt vnd Koſten/ vnd in kurtzer zeit außgezogen wird.

Darumb vermahne ich / mein Kind/ vnd alle die jenigen / die ſeinen Namen kennen/daß jhr ſeinen Namen verborgen haltet vor den Menſchen/ von wegen des böſen/ ſo dadurch kommen ſolte / vnd jhr ſolt den Stein nennen/ vnſern Laton, vnd den Eſſig Waſſer nennen / darinn man vnſern Stein waſchen ſol/diß iſt der Stein vnd das Waſſer / davon die Philoſophi ſo viel groſſer Bücher geſchrieben haben.

Es

Es ſind viel vnterſchiedene Werck in dem Mineralſtein/vnd ſonderlich in dem Stein/den vns Gott vmb nichts gegeben hat/ darvon viel wunderbarlicher Paraboln geſchrieben ſind im Mineralbuch.

Aber dieſer iſt der rechte Stein/ den die Philoſophi geſucht haben / vnnd darumb daß er projection thut auff alle imperfecte Metallē/ inſonderheit auff Mercurium vivum, vnd fortan thut er projection auff alle Kranckheiten / die in des Menſchen Leichnam kom̃en mögen/ von jnnen / auch auff alle Wunden / Krebs/ Fiſtulen / offene Schäden / Schlieren/ Apoſtemen / vnd alles das von auſſen an des Menſchen Leib kom̃en mag/ darumb ſo ſtehet dieſer Stein nicht vnter dem Mineralwerck / ſondern ſtehet vnter dem Vegetabelwerck. Uſus Lapidis.

Vnd iſt der anfang vom Vegetabelbuch / vnd Principal / vnd dieſer Stein heiſſet Lapis Philoſophorum, der Mineralſtein / heiſſet Lapis mineralis, der dritte Stein heiſſet/ Lapis Animalis. Dieſer Stein iſt das rechte Aurum potabile, die rechte Quinta eſſentia, die wir

ſuchen / vnd anders kein ding auff dieſer Welt nicht / dann dieſer Stein.

Darumb ſagen die Philoſophi, Wer vnſern Stein kennet / vnnd jhn bereiten kan / der bedarff nichts mehr / Darumb ſuchten ſie diß ding / vnd anders keins.

Calcinatio Saturni per acetũ.

Mein Kind ſol nehmen zehen / zwölff oder funffzehen Pfund Saturnum, darunter kein anders Metall gemiſcht ſey / vnd laminiren das dünn / vnd hab einen groſſen ſteinern Krug halb voll Weineſſigs / vnd mach den Krug wol genaw zu / vnd ſetze jhn in ein lawes balneum, vnd alle drey oder vier Tage ſchabe er abe den calcinirten Saturnum von den laminis, vnd ſamle jhn zuſammen / vnd diß continuiret / biß jhr fünff oder ſechs Pfund habet / des calcinirten Saturni, dann habt guten gediſtillirten Weineſſig / vnd reibt den Saturnum damit auff einem Reibeſtein gar klein / daß man möchte darmit mahlen / oder etwas mit einem Pinſel außſtreichen / denn nempt eine groſſe ſteinern Kandel oder zwey / darein thut den geriebenen Kalck Saturni, vnd gieſſet darauff guten gediſtillirten Weineſſig / daß

Animæ Saturni extractio.

daß zwey theil von der Kandeln voll ſeyn/ vnd rühret es wol vntereinander/ ſtopffet die Kandeln zu/ mit einem geſchlieffenen Gläßlein oder Kiſelſtein/ ſetzet die Kandeln auff ein balneum, vnd nehmet einen höltzern Löffel/ rührets vier oder fünff mal des Tages vmb/ legt das Gläßlein oder Kiſelſtein wieder darauff/ vnd macht das balneum nicht heiſſer/ dann daß jhr möcht ewer Hand gemeßlich allezeit darinn halten/ das iſt law/ vnd laſſet es alſo ſtehen vierzehen Tag vnd Nacht lang/ dann habt ein ander ſteinern Kandeln/ vñ gieſt das klare oben ab/ gieſſet wieder friſchen diſtillirten Eſſig auff den calcem der noch nicht ſolvirt iſt/ wol vntereinander miſchend/ vnd ſetzet wieder in das balneum, vierzehen tage/ gieſſet wieder abe/ das ſolviret iſt zu dem erſten abgegoſſenen/ vnd gieſſet wieder andern acetum auff/ als vor.

Diß auff vnd abgieſſen thut ſo offt/ biß der Kalck Saturni aller ſolviret iſt/ dann nehmet allen den ſolvirten Saturnum, vñ ſetzets in balneum, laſſet den acetum mit geringem Fewer evaporiren/ ſo wird

der Saturnus, ein pulver oder maſſa, oder rühret/biß es trocken wird/ ſo habt jhr ein maſſam oder Pulver / Braungehl als Honigfarb / denn reibet das Pulver wieder auff einem Stein mit aceto deſtillato, als klein als Seiffe / denn thut den geriebenen Saturnum in ein Kandeln / rühret vnd miſchet wol vntereinander / ſetzet wiederumb ins balneum, das nur bloß warm oder law ſey / vnd laſſets alſo ſtehen fünff oder ſechs Tage / rühret alle tage das vnterſte oben mit einem höltzern Löffel / vnd deckets wieder zu mit einem Gläßlein/denn laß kalt werden/vnd gieſſet ab/ das geſolvirt iſt in eine groſſe ſteinern Kandeln/ vnd gieſſet wieder andern acetum auff/rühret vnd miſchet wol vntereinander / ſetzet wieder ins Bad / wie vor / vnd diß ab vnd auffgieſſen thut ſo lang/ biß nicht mehr ſolvirn wil/ vnd diß ſolt jhr probiren mit ewrer Zungen/ Iſt es ſüß / ſo iſts noch nit gnug ſolvirt/ oder nehmet etwas in ein gläſern cucurbit/vnd laſts verriechē / ſo etwas bleibt/iſt es noch nicht alles ſolvirt/ das Gold werden wil/ vnd

Secunda purificatio.

Probatio cur Saturnus ſit ſatis purgatus.

vnd was denn vnten in der Kandeln bleibet / das ſind feces / vnd iſts ſüß auff der Zungen / vnnd jhr findet noch etwas in dem Cucurbit / ſo iſt es noch nit alles ſolviret / ſo möget jhr wieder friſchen Accetum vbergieſſen / biß alles ſolviret / denn coaguliret wie zuvor / vnd gieſſet wieder friſchen Eſſig auff / vñ rühret wiederumb / vnd ſetzet in balneum dieſe Arbeit / mit ſolviren vnd coaguliren verfolget / biß jhr keine fæces mehr am Boden findet / ſondern ſich alles ſolvirt in ſchön klar Waſſer / denn iſt Saturnus frey vnd ledig von aller ſeiner auffſetzigkeit / Melancholey / fæcibus vnd ſchwartzigkeit / vnd iſt rein / weiß / klar als Schnee / denn er iſt gereiniget von aller ſeiner Vnreinigkeit / vnd darumb daß ſein Kaltheit auſſen ſtehet / als Luna thut / vnd ſein Wärme innen iſt / vnd ſchmeltzlich als Wachs / vnd ſüſſe als Zucker Cant. Extrema depuratio calcis.

Warumb iſt er weiß als Schnee?

Darumb daß er gereiniget iſt von aller ſeiner Vnſauberkeit / vnd darumb daß ſein kaltheit auſſen ſtehet als Luna thut / vnd ſein Wärme innen iſt. Saturnus purgatus cur albiſſimus.

Warumb

Warumb iſt er ſüß?

Darumb daß in jhm die vier Elementa rein ſind / vnd daß ſie geſcheiden ſind von allem Sulphuriſchem Geſtanck vnd Schwartzheit / die Saturnus in den Mineren empfangen hat / vnd er iſt bald Medicinal / vnd iſt der Naturen gleich / vnd darumb / daß er ſo rein iſt / ſo gibt die innerſte Krafft / etwas auſſen / als von ſüſſigkeit / aber die Wärme iſt alſo bedeckt wie der Kälte / daß ſie jhre Krafft nit kan auſſen ſetzen / wegen der kälte / die von auſſen / als der Geſchmack thut / der ſchmecklicher Geiſt iſt das ſubtileſt / das in allen dingen iſt / ut in libro de Vegetabilibus docetur latius, wie ſich die Lufft von allē Kreutern vnd Blumen von auſſen her darſteckt / dann der Geiſt der Lufft ligt in jhrem innerſten von allen dingen / dann Gott hat nichts geſchaffen auff der welt / es habe dann ein beſondern ſchmack oder Lufft / die Lufft vnnd Geſchmack iſt ein Geiſt / der Geſchmack gehet aus der Lufft wie der Rauch aus dem Fewer.

Dulcedo Saturni.

Caliditas Saturni latet intus quemadmodum in Sale nitrū.

De Sapore.

Aber wie kömpt es / daß ein ding / ſo ſüſſe Lufft hat / daß es bitter iſt vom Geſchmack?

ſchmack? Das kömpt/ daß die fæces von dem dinge in den Elementen faul vnd ſtinckend ſind/ das iſt die cholera oder hitze/ dann alles was vnnatürlich heiß iſt/ das hat bittern geſchmack/ vnd die Lufft vnd der Geſchmack iſt beydes ein Geiſt/ vnd als der Geiſt der Lufft außwarts dringet durch ein heiß ding/ ſo beſchleuſt die Lufft den Geſchmack vmb ſich/ vnd beſchirmet den ſubtilen Geſchmack/ daß er von der heiſſen brennenden cholera nicht verbrennet werden/ als in dem Kreuterbuch zum lengſten vorgehalten vnnd erkleret wird.

Aber daß der Geſchmack im Saturno ſüß iſt/ iſt/ daß der Saturnus bald rein vnd ſauber iſt/ vnd er hat bald kein vnnatürliche Hitze in jhm/ die den ſubtilen Schmack verbrennen mag/ darumb hat er den Geſchmack von auſſenwerts/ vnd der Geſchmack hat in jhm beſchloſſen den Geiſt der Lufft.

Mein Kind ſol wiſſen/ daß ich vorgeſagt habe/ daß ein ding/ da viel brennlicher hitz innen iſt/ daß die Lufft in jhr verſchleuſt den Geſchmack/ darumb daß der

G.

geſchmack nicht ſol corrumpirt werden/ von der vnnatürlichen Hitze.

Alſo beſchleuſt der geſchmack die Lufft in jhr/weñ ſie herauſſer dringt von einem ding/ das auſſen kalt iſt/ denn die ſubtilen Geiſter der Lüffte oder geruch von einem dinge/mag keine kälte vertragen/als man täglich ſihet an den Kreutern vnd Blumen/im Winter geben ſie keinen geruch/ als ſie im Sommer thun/ſondern ſie halten ſich im Winter bedeckt / ſo hat der Geiſt den geſchmack in jhme beſchloſſen/ vnd den Geiſt des Geruchs oder Luffts.

Sehet einen Menſchen / der erkaltet iſt/ von ſtund an reucht er nichts/vnd der Geſchmack iſt in jhm verdunckelt.

Alſo iſt es hier mit dem Saturno, der iſt gantz kalt/ alſo offenbaret ſich der Geſchmack mit dem Geiſte des Geruchs/ Denn der Geiſt des Geſchmacks hat in jhm beſchloſſen den Geruch/ ſehet an den Zucker / der wol clarificirt iſt von ſeinen fæcibus, wie ein ſüſſen Geſchmack er hat vnd er reuchet gar nichts/ vnd iſt dennoch ein wunderbarlicher ſüſſer Geſchmack im Zucker.

Was thut ſolchs?

Der Zucker iſt ſehr kalt von auſſen/ darumb iſt er weiß als Schnee / vnd von ſüſſem Geſchmack/ noch dann iſt der Zucker von jnnen warm vnd feucht/ vnd getemperirt als das Gold / vnd auch von ſo groſſer Krafft / daß er genandt wird der Stein der Philoſophen / wie er denn bewärt wird / vnnd iſt auch mechtig alle Kranckheiten zu curiren in des Menſchen Leichnam/ wie das in ſeinen Wercken bewieſen wird. Nota de Saccaro.

Warumb ſag ich diß?

Mein Kind auff daß jhr verſtehen ſolt/ gentzlichen ſein jnnerſt vnd ſein euſſerſt/ vnd ſeine Geiſter die in den dingen ſind/ da wir von reden / vnd daß jhr Gottes wunderbarliche Wercke darbey ſollet erkennen / was er Wunders gethan hat in dieſen niedrigen dingen/ die alle vmb vnſert willen geſchaffen ſind.

Was hat denn Gott in vns/ vmb welcher willen Er alle dieſe Wunder/vnd alle dieſe dinge geſchaffen hat?

Derhalben mein Kind/gleube vnd habe Liebe in GOtt / vnd folge jhm/ denn er euch lieb hat / als er wol erweiſet / vnnd

erzeiget ſich in allen dingen/ ſo wol in jhrem innerſten/ als im euſſerſten/ O wie wunderbarlich iſt vnſer HErr vnd Gott/ von dem alle Wunder herkommen.

Nun mein Kind/ warumb iſt Saturnus ſchmeltzend als Wachs?

Vmb ſein vberflüſſig Sulphur/ der in jhm iſt/ dann in keinem dinge finde ich flüſſigkeit oder fuſibilitatem, dann im Sulphur, Mercurio vnd Arſenico, vnd dieſe drey ſind alle im Saturno/ Alſo iſt Saturnus bald ſchmeltzig/ aber ſie ſind alle drey mit jhm geſeubert von jhrer vnreinigkeit.

In Saturno cornu copiæ.

Vnd wiſſet jhr nicht/ daß die Philoſophi jhren Stein Arſenicum vnd ein weiß ding/ vnd ſie nennen jhren Sulphur vnverbrenlich/ vnd nennen jhn auch ein roth ding/ vnd das alles iſt Saturnus/ in jhme iſt Arſenicum, dann Luna iſt generirt principaliter von weiſſem Sulphur/ ut in libro de Sulphuribus apertè docetur, vnd alles Arſenicum iſt von innen roth als Blut/ wann ſein innerſtes auſſen wird geſetzt vnd bracht/ ut in libro de coloribus demonſtratur, &c. Vnd

Saturnus ſtehet bald in dem Grad Lunæ fixæ.

Alſo iſt in jhm ein roth Sulphur/ als jhr ſehet/ wann ſein jnnerſtes auſſen kömmet/ ſo wirds roth ſeyn/ als ein Rubin/ vnd es ſind keine farben/ dann in den Geiſtern/ alſo hat er einen rothen vnd gelben Sulphur in jhme/ In jhme iſt Mercurius, als man ſehen mag/ denn aus dem Saturno ziehet man den Mercurium in kurtzer zeit/ vnd mit kleiner arbeit. Mercurius Saturni.

Alſo ſeynd ſie alle drey im Saturno, aber ſie ſind noch nicht fix in jhme/ Sondern ſie ſind ſauber/ rein/ vnverbrennlich/ ſchmeltzend als Wachß/ vnd in jhm ſind alle ding/ als die Philoſophi darvon geſchrieben haben/ Sie ſagen/ vnſer Stein wird gemacht aus einem ſtinckenden menſtrualding/ was bedünckt euch/ wird Saturnus nicht aus einer ſtinckenden Erden begraben? Dann es bleiben viel todt von dem geſtanck/ da der Saturnus gegraben wird/ oder ſie leben nicht lang/ die in der ſtinckenden/ ſchwartzen Mineren arbeiten/ da man den Saturnum gräbet/ Vnnd die Philoſophi ſagen: Vnſer

Stein iſt von kleiner Würde / als er vnbereitet iſt / ſie ſagen: Die Armen haben jhn ſo wol als die Reichen / vnd ſie ſagen wahr / dañ man findet keinen ärmern / vnſeligern Menſchen / dann der in den Mineren Saturnum gräbet vnd arbeitet / vnd ſie ſagen: Man findet jhn in allen Städten vnd Orten / wo kompt jhr hin / da Saturnus nicht were? Sie ſagen / es ſey ein ſchwartz ding / was dünckt euch / iſt es nicht ein ſchwartz ding?

Sie ſagen / es ſey ein trocken waſſer / ſol man Gold oder Lunam reinigen auff dem teste, muß das nicht geſchehen mit Saturno / darmit müſſen ſie gewaſchen vnnd getrocknet ſeyn / als ein vnreines Kleid / daß man rein machet vnd wäſchet mit Seiffen / ſie ſagen: In vnſerm Stein ſind die vier Elementa / vnd ſagen wahr / dann aus dem Saturno mag man die vier Elementa ſcheiden / Sie ſagen: Vnſer Stein iſt von Seel / Geiſt vnd Leichnam / vnd die drey werden eins / Sie ſagen wahr / wann er iſt fix gemacht zum weiſſen Mercurio vnd Sulphur bey ſeiner Erden / ſo ſind die drey eins.

Hier-

Hieraus iſt zu mercken/daß die Philoſophi war geſagt haben/ſeinen Namen verſchwiegen/vmb der vnwiſſenden willen/die jhre Kinder nicht ſeyn/ſie in jhrer Vnwiſſenheit zu halten.

Lapis Philoſophicꝰ. Item, fixis quid?

Alſo mein Kind/haben die alten fleis angewendet/den Namen des Steins zu verbergen. Nun laſſet vns wieder kehren zu vnſerm propoſito:

Ad propoſitum: Jhr habt nun Saturnum gewaſchen vnd gereiniget/von aller ſeiner vnreinigkeit/habt jhn weiß gemacht/als Schnee/vnd iſt fuſibilis, als Wachs/nun iſt er noch nicht fix: Aber wir wollen jhn fix machen/den Mercurium vnd Sulphur bey ſeiner Erden.

Saturnus depuratus figatur & fixus rigetur aqua Paradiſi.

Nemet ein Glaß/ſo eine Viol genant/darein thut die helffte des gereinigten Saturni, vnd die andere helffte/bewahret/biß jhr derſelben bedürffet/vnd leget ein geſchlieffen Gläßlein auff den Mund des Glaſes/vnd ſetzet das Glaß in eine Capellen/mit geſiebter Aſchen auff einen Ofen/oder ſetzts de tripode arcanorum, oder in den Ofen/darinn jhr die Geiſter calcinirt/vnd gebt jhm Fewer

ſo heiß als die Sonne zu mitten im Sommer ſcheinet / vnd nicht heiſſer / oder beynahe etwas heiſſer/oder ein wenig kälter/ als jhr es am beſten treffen möcht / Aber ſo jhr jhm gebet gröſſer Hitze/ daß damit man Bley im Fluß halten möcht/ ſo ſolt ewer Materi ſchmeltzen/gleich ob es Oel were/ Vnd als es alſo zehen oder zwölff Tage geſtanden hat / ſolt ſein Sulphur hinweg fliehen/ vnd ewer Materi all zuſammen verderben / dann der Sulphur, der in ewer Materi iſt / iſt noch nicht fix/ vnd iſt in ſeinem euſſerſten.

Vnd darumb ſchmeltzt die Materi gar bald / vnd ob er wol rein iſt / ſo iſt er doch nicht fix/darumb ſo fewert ewr Materi ſo lind/daß ſie nicht ſchmeltz/vnd haltet alſo ſechs Wochen lang/ dann ſo nehmet darvon ein wenig aus / leget es auff eine glüende laminam, ſo er zur Stund ſchmeltzet vnd rauchet / ſo iſts noch nicht fix/bleibet aber die Materi ſonder ſchmeltzen/ſo iſt der Sulphur fix/ der in jhme iſt/ Dann ſo ſtreckt das Fewer mercklich/biß ewer Materi/ ſo im Glaß iſt / beginnet gehl zu werden/ vnnd allezeit gehler vnd

Proba fixationis.

gehler

gehler wird als Pulver von Saffran/ dann ſo mehret das Fewer noch ſtercker/ biß die Materi beginnet roth zu werden/ Dann verfolget ewer Fewer von grad zu graden/ gleich wie das Pulver von grad zu graden/ röther vnd röther wird/ vnd das Fewr verfolget/ biß die Materia roth wird/ als ein Rubin/ dann vermehret das Fewr noch mehr/ daß die Materia werde glüend heiß/ dann iſt ſie fix vnd fertig zu vbergieſſen mit dem ſchönen Paradiß-waſſer.

Mein Kind ſol wiſſen/ daß da ſind zwey Wege zu vergieſſen mit dem Paradiß-waſſer/ vnd ich wil ſie alle beyde lehren/ machen vnd bereiten/ ſo mögt jhr nehmen welchen jhr wolt/ aber der eine iſt beſſer vmb die helffte/ denn der ander.

Das Paradißwaſſer/ damit man den Saturnum, ſo er fix iſt worden/ vbergieſſen ſol/ den Stein zu perficiren/ vñ ſchmeltzlich zu machen.

Meinem Kind iſt wol eingedenck/ daß ich die helffte von dem gereinigten Saturno, hiebevor hab befohlen zu behalten/ ſo ſol mein Kind nehmen die helffte von dem Saturno, vnd thun in eine ſteinern Kandeln/ gieſſen darauff ein Maß gediſtillirten Weineſſig/ ſetzen einen Helm drauff/ vnd diſtillirn in balneo den Eſſig wieder

1. Parandi aquam Paradiſi modus.

davon/vnd jhr müſſet haben einen Helm/ der oben ein Loch hab/ vnd gieſſen wieder friſchen Eſſig auff die Materi/vnd ziehen den Eſſig wieder abe/ vnd gieſſen wieder friſchen auff/ ziehen den wieder abe/ Das auffgieſſen vnd wieder abziehen/ oder abdiſtilliren ſol als lang wehren/ biß der Eſſig ſo ſtarck abgezogen wird/ als er war/ da er darauff gegoſſen war/alsdann iſt es gnug/ dann hat die Materi ſo viel Geiſts in jhr von dem Eſſig/ als ſie bey jhr halten mag/ Dann nehmet die Kandeln aus dem balneo, thut den Helm abe/vnd nehmet ewre Materi daraus/ thut ſie in ein dickes Glaß/ das Fewer vertragen mag/ ſetzet einen Helm darauff/ ſetz es in eine Capeln mit Aſchen/ ſetzt es auff ein Ofen/ erſt mit kleinem Fewer/ vnd allezeit ein wenig ſtercker/ biß ewer Materi vbergehet/ ſo roth als blut/ vnd dick als Oel/ vnd ſüß als Zucker mit einem himmeliſchen Geruch/ Dann haltet in der Hitze/ dieweil es diſtilliret/ vnd wann es beginnet nachzulaſſen/ ſo ſtercket ewer Fewer/ biß das Glaß anfahe zu glüen/vnd haltet

es

es in ſolcher Hitze / biß daß es nicht mehr diſtillirn wil/vnd alsdann laſſets von ſich ſelbſt kühl werden / nehmet den Receptackel ab/vnd ſtopfft genaw zu mit Wachs/ vnd nehmet die Materi aus dem Glaſe/ ſtoſſet ſie zu Pulver in einem eiſen Mörſel mit einem ſtälen Stöſſel / dann reibet ſie auff einem Stein mit gutem diſtillirtem Eſſig / thut die geriebene Materi in eine Kandeln/ gieſſet darauff guten diſtillirten Eſſig/ daß zwey theil voll ſeyn/ ſetzet die Kandeln ins balneum, vnd einen Helm darauff/diſtilliret den Eſſig wieder ab/ gieſſet wieder friſchen Eſſig darauff/ diſtilliret wieder ab/ vnd das thut ſo lang/ daß der Eſſig ſo ſtarck iſt als er war / da er erſt ward darauff gegoſſen / dann laſt kalt werden/vnd nehmet ſie aus dem balneo, thut den Helm ab / nehmet die Materi aus der Kandeln/ vnd thut ſie in einen ſterckern gläſern Kopff / der Fewer vertragen mag / als jhr vor thetet/ vnd ſetzt auff den Ofen in eine Capellen / mit geſiebter Aſchen / vnd einen Helm darauff / auch den Receptackel daran

gelutiret / vnd alsdenn diſtilliret / erſt mit kleinem Fewer / darnach gemehlich das Fewer zu ſtercken / biß eine Materi vbergehet / ſo roth als blut / vnd dicke als Oel / wie vor / vnd gebet jhm Fewer / als oben gelehret iſt / biß es nicht mehr diſtilliret / denn laſſets von ſich ſelbſten kalt werden / thut den Helm ab / zubrechet den gläſern Topff / vnd nehmet die Materi heraus / ſtoſſet ſie wider zu Pulver / vnd reibet ſie wieder auff dem Stein mit aceto deſtillato, thuts wider in die ſteinern Kandeln / gieſſet wieder friſchen Eſſig darauff / ſetzt es wieder ins Balneum, vnd den Helm darauff / deſtilliret den Eſſig herab / gieſſet wieder auff / als gelehret iſt / biß der Eſſig einer ſtärcke bleibe.

Vnd dieſe Arbeit wiederholet mit diſtillirn in Balneo, biß die Materi keinen Geiſt mehr von dem Eſſig bey jhr halte / denn nehmet ſie aus / ſetzt in einem gläſern Topff / diſtilliret aus der Aſchen alles / was diſtilliren wil / biß jhr die Materi zu einem rothen Oel aus der Aſchen diſtillirt habt / vnd alsdenn habt jhr das alleredleſte Waſſer des Paradeiß / damit

alle

alle fixe Steine ſind zu vbergieſſen / den Stein zu perficiren/ vnd diß iſt eine Manier / Vnd diß Paradißwaſſer alſo gediſtillirt / haben die Alten geheiſſen jhren ſcharffen klaren Eſſig/denn ſie verbergen ſeinen Namen.

Mein Kind / nun ſol ich euch lehren andere Manier / das Paradißwaſſer zu machen/ vnd diß iſt ein leichter Weg vnd Manier / aber iſt ſo gut nicht / thut auch die hohe projection nicht in Menſchlicher Medicin/ curirt aber dennoch alle kranckheiten von innen vnd auſſen/ aber die andere Manier curiret miraculosè in kurtzer zeit.

Mein Kind ſol wiſſen / wolt jhr dieſe Manier thun / ſo solt jr nehmen die helffte von ewrem bereiten Saturno, die ich euch hieß bewaren/ darůber jhr die helffte des figirten vnd bereiteten Paradißwaſſers ſolt gieſſen/nehmet die helffte/thut ſie in eine ſteinerne Kandeln / gieſſet vn ſtarcken Weineſſig darauff / miſchets wol vntereinander/denn nehmet zwey Pfund tartari calcinati, der wol mit ſolviren

2. Modus parandi aquã Paradiſi.

vnd coaguliren clarificirt ſey / alſo daß er keine fæces mehr hinter jhm laſſe / ein pfund Salis Armoniaci, daß auch alſo klar ſublimirt ſey / das keine fæces in der ſublimation hinter jm bleiben / ſtoſt beyde zu pulver vntereinander / thut ſie in ein eyl in die Kandeln / vnd ſtopfft ſie alsbald feſt zu / denn ſie ſolten außlauffen / denn ſo bald der Tartarum vnd Sal Armoniac zu dem Eſſig kommen / erheben ſie ſich ſelbſt vnd ſolten gar bald aus dem Munde der Kandeln fliehen / derhalben ſtopffet die Kandeln gar bald zu / vnd habt denn ein Faß mit Waſſer / vnd ſetzt darein ewer Kandeln / ſo erkalten ſie bald / denn ſonſt / do die kalte vnd heiſſe Materi bey einander kommen / ſo fechten vnd erheben ſich ſelbſt / vnd werden ſo heiß / daß die Kandeln zuſpringen möchte von Hitze / wo ſie nicht in das kalte Waſſer geſetzt würde / darumb ſehet euch für / wenn jhr die Pulveres darein thut / daß jhr ſie bald verſtopffet / vnd ſetzet in kalt Waſſer / ehe jhr das Pulver darzu thut / alsdenn ſollen ſie ſich mit einander vereinigē / laſt ſie ein tag vñ nacht ſtehen in dem Faß / denn nehmet

ſie

ſie aus/ vnd ſetzet ſie in ein lawes balneum, zwey tag vnd nacht/ ehe jhr ſie außnehmet/ denn laſt von ſich ſelbſt kalt werden/ vnd thut den Stöpffel von der Kandeln/ vñ ſetzt einen helm drauff/ vnd ſetzet die Kandeln mit geſiebter Aſchen auff ein Ofen/ vnd diſtillire mit kleinem Fewr/ vñ allzeit gröſſer/ biß der Eſſig aller vber iſt/ denn ſo mehret ewer Fewer mercklich/ biß jhr ſehet kommen tröpffen lebendiges Mercurii aus der Pfeiffen/ aber wenn es zu tröpffen nachleſſet/ ſo augmentiret das Fewer allgemehlich/ vnd treibet ſo lang an/ dieweil es tröpffet/ vnd wenn es ſein tröpffen laſſen wil/ köndtet jhr ſpüren/ wenn vber ein Pater noſter lang oder zwey/ nur ein Tropff herauſſer kömpt/ denn mehret das Fewer/ daß die Kandeln vnten glüe/ zwölff Stunden lang/ vnd wenn der Mercurius herüber iſt/ ſo ſol der Salmiac vber ſublimiren in dem Helm/ vnd der tartarus mit dem Leichnam Saturni, ſollen im Grunde der Kandeln bleiben/ das möcht jhr außnehmen vnd hengen in einen leinen Sack/ in einen feuchten Keller/ ſo wird ſich der

Mercurius Saturni.

Tarta-

Tartarus ſolviren / das empfahe in ein Glaß / vnd der Leichnam Saturni wird in dem Sack bleiben/nehmet jhn aus/vñ calcinirt jhn in einem Reverberir Ofen/ drey Tag vnd Nacht / mit einer heiſſen Glut/ ut alibi docetur, ziehet denn das Saltz aus/ wie gelehret wird in dem Mineral Buch. Vnd jhr möget mit dem Saltz projection thun / vnnd coaguliren ewren tartarum wider / vnd jhr iſt ſo gut oder beſſer/ als er zuvor war/ vnd nehmet ewren Salmiac aus dem Helm / er iſt auch wieder gut / vnd ſo jhr kein Sal Armoniac hettet/ſo nehmet drey pfund calcinirten tartari , der alſo clarificiret ſey/ daß er keine fæces hinter jm leſt/ ſo dürfft jhr keines Salis Armoniaci, damit köndt jhr auch Mercurium ziehen aus Luna vnd Jove, mit welchem jhr auch wunder thut / als in dem Mineralbuch gelehret wird/ da geſagt wird von der Quinta eſſentia Metallorum.

Sal Saturni.

Nun ſol mein Kind wiſſen/ daß dieſer Mercurius,oder Quinta eſſentia Saturni ſo gut ſey in allen Werckẽ/ als Mercu-

rius

rius Solis, vnd die ſind beyde gleich gut/ & in hoc conveniunt omnes Philoſophi.

Nun ſol mein Kind nehmen dieſen Mercurium Saturni, alſo außgezogen aus dem receptacul/ vnd thun in eine gläſern Büchſen.

Nun hab iſt gelehrt zweyerley Paradißwaſſer zu machen / vnd ſol mein Kind wiſſen / daß die erſte Manier die beſte iſt/ wiewol ſie mit gefahr / lengerer zeit vnd mehrem vnkoſten iſt zu machen/ denn der Eſſig iſt aller gut/ noch denn iſt das rothe Oel das beſte / vñ ſeine zeit iſt gleichlang am ende/ vnd ob es ſchon lenger wäret/ ehe man das rothe Oel vberkömpt/ ſo figirt es ſich doch ſelbſt/ſo er zu der Materi oder fixen Stein kömpt in kurtzer zeit / in groſſer röthe/ in ein ſimpel Weſen / aber wenn der Mercurius kömpt zu dem figirten Stein/ſo wäret es eine lange zeit mit auff- vnd niederſteigen/ ehe er ſtirbet/ weñ er denn aller geſtorben iſt/ ſo macht er den rothen figirten Stein wiederumb in eine fixe Farbe/ſo bedeckt er den rothen Stein mit ſeiner kälte/ alſo daß der rothe Stein wide-

Uſus aquæ Paradiſi.

Perfectio Lapidis.

wiederumb weiß wird/ vnd alsdenn muß man jhn wider ſüſſiglich kochen mit kleinem Fewr/ biß er beginnet zu gehlen/ vnd verfolget das Fewr von grad zu graden/ darnach die Farbe höher vnnd ſtercker wird/ alſo lang/ biß er zu einer perfecten röthe kömpt/ vnd ehe das geſchicht/ gehöret lange zeit darzu/ die zu dem röthem öel nicht von nöthen/ denn das rothe Oel ſtirbet oder coagulirt ſich zur ſtund mit dem Stein/ in einer kurtzen zeit/ ſo figirt ſich das eine mit dem andern in ein ſimpel Weſen/ darumb ſag ich euch mein Kind/ daß die zeit von dem Oel iſt gleich lang ins end/ wiewol es ſcheint kürtzer zu ſeyn mit dem Mercurio, aber es iſt gleiche lenge im ende des Wercks/ derwegen ſage ich euch die Kunſt von beyden Wercken/ damit jhrs am beſten verſtehet/ von ſeinem innerſten der Natur des Steins/ die Kunſt das Oel zu machen/ die iſt hernach gefunden.

Den Alten iſt das Oel nicht bekandt geweſen/ denn jhn hat gefunden mein älter Vater mit ſeinen Geſellen/ mit groſſer Arbeit/ Kunſt vnd langer zeit.

Alſo

Alſo ſind zweene Wege den Stein ſchmeltzlich zu machen / vnd jhn zu vbergieſſen mit dem klaren Waſſer des Paradiß / vnd vnſere Alten haben das Oel geheiſſen vnſern ſcharffen Eſſig / darumb mein Kind / halt den Namen verborgen / vnd ich wil euch erſtlich lehren / wie jhr den Mercurium aus dem Saturno gezogen / ſollet ſetzen bey ewren Stein / jhn ſchmeltzlich zu machen / darnach wil ich euch lehren das rothe Oel / ſo jhr von ewrem bereiten Saturno habt abgezogen / durch den Helm / zu ewrem fixen Stein zu bringen / ewren Stein ſchmeltzlich zu machen. Nomina Aquæ vel Paradiſi.

Mein Kind ſol wiegen ſeinen fixen ſtein / vnd nehmet halb ſo viel ewers Mercurii, vnd gieſſet jhn auff den ſtein in dz Glaß / vnd deckt das Glaß wiederumb zu mit einem geſchlieſſenen Gläßlein / das eben darauff ſchließ / vnd ſetzet in eine Capelln mit geſiebter Aſchen / vnd gebt jhm klein Fewer / als die Sonne ſcheint mitten im Sommer / vnd gebt jhm nicht mehr Fewer / biß das Paradißwaſſer oder Mercurius aller todt iſt zu Pulver. Incineratio lapidis.

Vnd mein Kind ſol wiſſen/ daß der rothe oder figirte Stein/ der zuvor dunckelroth war/ als er in ſich hat getruncken das Paradißwaſſer oder Mercurium, oder wie mans nennen wil/ daß es Pulver iſt/ ſo ſol das Pulver/ zwiſchen ſchwartz vnd graw werden/ vnd dann ſolt jhr das Fewer von grad zu graden ſtercken/ biß die Materi perfect weiß iſt/ vnd wann ſie weiß iſt/ ſolt jhr das Fewer baß ſtercken/ von grad zu graden/ biß daß es dunckelgelbe Farbe habe/ alsdann macht es noch ſtercker/ biß zu der perfecten rothen Farbe/ alsdann ſeyd frölich/ dann ewer Stein iſt vollmacht/ vnnd ſchmeltzend/ wie Wachs/ Lauda Deum & benefac pauperibus, qui nobis dedit partem ſuorum miraculorum, daß jhrs mit ewren fleiſchlichen Augen ſehen möget/ vnd Gottes Güte in dieſem ſtrefflichen Leben mögen gebrauchen bey Miraculn/ dann ich ſage euch in guter charitate, So jemands kömpt principaliſch an dieſen Stein/ daß es jhm von GOtt gegeben/ gegönnet vnd verliehen iſt/ Wer dieſen Stein hat/ der mag leben im geſunden

ſtand/

Stand / biß an das letzte Ziel ſeines Lebens / daß jhm von Gott geſatzt iſt / vnd haben alles / was er begehret auff Erden / Er wird auch von allen Menſchen geehret vnd lieb gehabt werden / dann er wird alle Menſchen geſund machen / von innen vnd auſſen / von allen Kranckheiten / ſo dem Menſchen mögen zukommen / ſo aber der Stein das nicht thete / ſo were er falſch / er möcht den Namen nicht haben / des Vegetabel Steins / oder Lapis Philoſophorum.

Dignitas Lapidis Saturni immenſa.

Darumb mein Kind / gibt euch Gott den Stein / ſehet fleiſſig zu / daß jhr euch alſo haltet / daß jhr Gott nicht erzürnet / auff daß der Stein hie auff Erden ewer Himmelreich nicht ſey / vnd regieret vnd haltet euch nach Gottes Ehren / vnd Nutz der armen Menſchē / Gottes Lob zu mehren / zu beſchirmung des Chriſten Glaubens / vnd zu vnterhaltung der armen verjagten Chriſten.

Ich ſage euch / mein Kind / gebraucht jhr es anders / ſo wird euch Gott allhie eine kleine zeit ewren Willen laſſen / dann nach kurtzer zeit wird Gott ſenden eine

Plage/ als daß jhr todt geſchlagen werdet/ oder zu tode fallet/ oder eines andern ſchnellen Todes vmbkompt/ vnd fahret mit Leib vnd Seele zur Hellen/ vnd ewig verdampt ſeyn/ vmb der Vndanckbarkeit willen gegen Gott/ der euch ſo köſtliche groſſe Gaben gantz mildiglich verliehen hat.

Darumb mein Kind/ ſehet fleiſſig zu/ daß jhr euch regieret zu der Ehren Gottes/ vnd zu ewer Seelen Seligkeit/ daß die groſſe maledictio, in Ewigkeit wehrende/ nicht vber euch komme/ Vnd darumb/ daß ich euch die Schrifft zu einem Teſtament gelaſſen habe/ den verſtendigen iſt gnug geſagt/ darumb ſeht ſelber zu.

Multiplicatio Lapidis jam perfecti.

Nu mein Kind/ jhr möget die eine helffte von ewrem Pulver nemen/ vnd thun in ein Glaß/ vnd ſchmeltzen jhn/ vnd dann habt eine Form von Buchßbaumenholtz außgehawen oder außgeholet/ groß oder klein/ wie euch geliebt/ vnd ſie muß von jnnen mit einem Inſtrument glat vnd eben ſeyn gemacht/ die ſchmieret mit Baumöhl/ vnd wann ewer roth Pulver geſchmoltzen iſt/ ſo gieſſet in die Form/ es

wird

wird ein köſtlicher Stein ſeyn / roth als ein Rubin/klar vnd durchſichtig/thut jhn aus der Formen/vnd thut projection auff imperfecte Metallen / vnd in der Menſchen Leichnam.

So nehmet zehen mal alſo viel bereiten Saturnum, als ich euch oben gelehrt hab/ mit coaguliren vnd ſolviren / biß er keine fæces hinter jhm leſſet/dann nehmet ewer köſtlich roth Pulver aus dem Glaß/daß zwey theil voll ſey/ ſetzt in ewer warmes balneum, vnd laſſet ſolviren/ So etwas ſolvirt iſt / ſo gieſſet das klare oben ab/ in ein ander Glaß / gieſſet wieder einen andern Eſſig darauff / laſſet wieder ſolviren als vor/das abgieſſen/ vnd wider friſchen Eſſig auffgieſſen / thut ſo lang / biß alles in klar Waſſer iſt ſolvirt/vnd das geſchihet bald in zehen oder zwölff tagen/ dann ſetzet alles das geſolviret / in balneum, vnd den Helm darauff / vnd diſtillirt den Eſſig wieder ab / vnd coagulirt die Materi ſo lang / biß ſie trocken ſey vnd ſchelne / vnd alsdann thut ſie aus dem Glaſe / vnd thut ſie in ein ander Glaß / vnd ſetzt auff einen Ofen / in eine Capellen/

mit geſiebter Aſchen/ vnd ein geſchlieffen Gläßlein/ auff den Mund des Glaſes.

Mein Kind ſol wiſſen/ daß ewer Materi fix iſt worden in der ſolution mit dem Stein/vnd macht ein zimlich heiß Fewer vnter den Ofen/ alſo heiß/ wie die Sonne ſcheint mitten im Sommer/ oder etwas heiſſer/ biß die Materi beginnet zu gehlen/ vnd denn folget mit dem Fewer von grad zu graden/ biß jhr die vollkommene gelbe habt/dann mehret das Fewer von grad zu graden/ biß jhr habt die vollkommene röthe/ vnd das geſchicht bald/ die helffte der zeit ſparet es euch/ in die Farbe zu kommen/ in der multiplication/ dann thut mit der Arbeit/ wie vor im anfang/ vnd vbergieſſet den Stein mit Paradißwaſſer/ als zuvor in dieſem Werck gelehret iſt/ vnd kochet vnd tödtet in aller Manier/wie gelehret iſt/biß zur vollkommenen röthe.

Dann ſo möcht jhr wieder die helffte außnehmen/ vnd thun damit projection/ vnd die andere helffte wider multipliciren in aller Manier/ ut ſupra, ſo möget jhr allezeit wirckende bleiben.

Nu

Nu wil ich lehren die andere Manier/ vnd die beſten/ nemlich mit dem rothen Oel ewren rothen fixen Stein oder Pulver zu vbergieſſen/daß er fuſibilis werde/ ſo ſolt jhr wiſſen/ wie viel ewer rothes Pulver wigt/ dann nehmet auch halb ſo viel von dem rothen Oel/als ewer Stein wigt/ vnd gieſſet das auff das rothe Pulver/ vnd wann das Oel in ein Glaß gegoſſen iſt/ ſo mögt jhr auff das Glaß einen kleinen Helm ſetzen/auff einen Ofen mit geſiebter Aſchen/ vnd leget einen Recipienten an die Pfeiffen des Helms/ vnd machet ein klein Fewer darunter/ als die Sonn im Mertzen ſcheinet/ vnd nicht heiſſer/ dann dar iſt noch etwas feuchtigkeit bey dem Oel/ von dem Eſſig/ auff dz dieſelbe abgezogen werde in dem Helm/ vnd das Fewer haltet ſo lang in der hitz/ biß jhr keine Feuchtigkeit in dem Helm vernehmet/dann ſo mehret das Fewer ein wenig/ als die Sonne mitten im Sommer ſcheinet/ vnd iſt dennoch mehr feuchtigkeit in jhm / das wirſtu in dem Helm vernehmen/ vnd vernimmeſtu das nicht in ſechs oder acht Tagen/ ſo nehmet den

mit geſiebter Aſchen/ vnd ein geſchlieffen Gläßlein/ auff den Mund des Glaſes.

Mein Kind ſol wiſſen/ daß ewer Materi fix iſt worden in der ſolution mit dem Stein/vnd macht ein zimlich heiß Fewer vnter den Ofen/ alſo heiß/ wie die Sonne ſcheint mitten im Sommer / oder etwas heiſſer / biß die Materi beginnet zu gehlen / vnd denn folget mit dem Fewer von grad zu graden / biß jhr die vollkommene gelbe habt/dann mehret das Fewer von grad zu graden/ biß jhr habt die vollkommene röthe/ vnd das geſchicht bald/ die helffte der zeit ſparet es euch / in die Farbe zu kommen/ in der multiplication/ dann thut mit der Arbeit/ wie vor im anfang/ vnd vbergieſſet den Stein mit Paradißwaſſer / als zuvor in dieſem Werck gelehret iſt/ vnd kochet vnd tödtet in aller Manier/wie gelehret iſt/biß zur vollkommenen röthe.

Dann ſo möcht jhr wieder die helffte außnehmen/ vnd thun damit projection/ vnd die andere helffte wider multipliciren in aller Manier / ut ſupra, ſo möget jhr allezeit wirckende bleiben.

Nu

Nu wil ich lehren die andere Manier/ vnd die beſten / nemlich mit dem rothen Oel ewren rothen fixen Stein oder Pulver zu vbergieſſen/daß er fuſibilis werde/ ſo ſolt jhr wiſſen / wie viel ewer rothes Pulver wigt / dann nehmet auch halb ſo viel von dem rothen Oel/als ewer Stein wigt/ vnd gieſſet das auff das rothe Pulver / vnd wann das Oel in ein Glaß gegoſſen iſt / ſo mögt jhr auff das Glaß einen kleinen Helm ſetzen/auff einen Ofen mit geſiebter Aſchen/ vnd leget einen Recipienten an die Pfeiffen des Helms/ vnd machet ein klein Fewer darunter / als die Sonn im Mertzen ſcheinet / vnd nicht heiſſer / dann dar iſt noch etwas feuchtigkeit bey dem Oel/ von dem Eſſig/ auff dz dieſelbe abgezogen werde in dem Helm/ vnd das Fewer haltet ſo lang in der hitz/ biß jhr keine Feuchtigkeit in dem Helm vernehmet/dann ſo mehret das Fewer ein wenig/ als die Sonne mitten im Sommer ſcheinet/ vnd iſt dennoch mehr feuchtigkeit in jhm / das wirſtu in dem Helm vernehmen / vnd vernimmeſtu das nicht in ſechs oder acht Tagen / ſo nehmet den

Helm abe / vnnd leget das geſchlieffen Gläßlein wider auff den Mund des Glaſes/ vnd mehret ewer Fewer/ biß jhr ewer Hand oder Finger genaw ein Ave Maria, in der Aſchen halten mögt/ vnd haltet das Fewer alſo in der Hitze/ biß das rothe Oel alle fix bleibt mit dem Pulver im Glaſe/ vnd das ſolt jhr alſo erkennen:

Nehmet des Pulvers ein wenig aus dem Glaſe/ legets auff eine glüende ſilbern Platten/ ſchmeltzet das Pulver als Wachs/ vnd dringet durch die laminam, als Oel durch ein trocken Leder/ vnd machet ſie durch vnd durch zu Golde/ ſo fern das Pulver kommen iſt/ ſo iſt der Stein vollnbracht/ vnd ſo er das nicht thut/ ſo müſſet jhr es ſtehen laſſen in dieſer Hitze biß es ſolches thue/ ſonder rauchen.

Nun mein Kind/ ſo der Stein vollnbracht iſt/ ſo nehmet die eine helffte aus dem Glaſe/ vnd thut ſie in ein gläſern ſchmeltztiegel/ vnd ſchmeltzet das Pulver gelind/ welchs bald ſol geſchehen/ dann es ſchmeltzet wie Wachs/ vnd wann es geſchmoltzen iſt/ ſo gieſſet in die Buchß-

beymen

beumen Formen/ davon oben geſagt/ ſo wird es zum rothen Stein/ klar durchſcheinend wie ein Cryſtall/ vnd roth als ein Rubin/ dann thut proiection damit/ vnd die andere helffte ſetzet wiederumb zu multipliciren.

So nehmet im Namen Gottes zwantzig theil Saturni/ der bereit iſt mit ſolviren vnd coaguliren/ biß er nicht mehr fæces hinter jhm leſſet/ wie im anfang iſt geſagt worden/ Die zwantzig theil Saturni ſolviret in einem Glaſe allein bey jhm ſelber in aceto diſtillato, Vnd das Pulver von ewrem Stein das ſolvieret auch in einem Glaſe bey jhm ſelber in aceto deſtillato, vnd wann ſie beyde ſolviret ſeynd in klar Waſſer/ ſo gieſſet die zwey Waſſer zuſammen in ein groß Glaß/ ſetzets ins balneum, einen Helm drauff/ vnd einen Receptackel darvor/ diſtilliret den Eſſig ab in dem ſiedenden balneo, biß die Materi trocken wird/ dann laſſet von jhm ſelber erkalten/ vnd thut es dann in ein Glaß/ leget ein geſchlieffen Gläßlein auff den Mund des Glaſes/ vnd ſetzet das Glaß auff einen Ofen/ in ein

Capell mit geſiebter Aſchen/ machet ein Fewer darunter/ als die Sonne im Mertzen ſcheinet/ biß das Pulver perfect weiß wird/ welchs bald geſchehen iſt.

Denn mehret das Fewer von grad zu graden/ biß die Materi gelb vnd gehler wird/ biß zu der perfecten gelbe/ denn mehre es noch ſtärcker von grad zu graden/ biß ſie roth vnd röther wird/ biß zu der perfecten röthe/ denn vbergieſſet ewer Waſſer vber das rothe Pulver mit dem rothen Oel oder Paradißwaſſer/ oder den klaren ſcharffen Eſſig/ oder wie mans wil nennen/ vnd thut in aller Manier/ als vor gelehret iſt/ biß das rothe Pulver auff einer ſilbern Lemeln ſchmeltze/ als Wachs/ ſondern rauchen vnd durchgehet als Oel ein trocknes Leder/ vnd daß es auſſen vnd jnnen gut Gold ſey/ denn dancket Gott/ vnd ſeyd jhm gehorſam/ von wegen ſeiner Gnade vnd Gaben.

Vnnd jhr möget widerumb nehmen die helffte aus dem Glaſe/ vnd thun projection/ vnd ſetzet die andere helffte wiederumb ein/ als vor gelehret iſt/ Vnd alſo möget jhr arbeiten ewer lebenlang/ vor

die

die Armen / vnd die andern Puncten mit zuerfüllen vnd zugebrauchen zu Gottes Ehre vnd ewer Seelen Seligkeit / als ich euch hiebevor gelehret hab / Sapientibus ſatis eſt dictum.

Mein Kind ſol wiſſen / wie vnd in was Manier jhr dieſen Stein gebrauchen ſolt / dieſer Stein thut projection auff Mercurium, vnd fort auff alle Imperfecta metalla, vñ Leichnam auff Martẽ, Jovem, Venerem, darvon ſol man nur Platten machen vnd glüen / den Stein darauff ſtrewen / vnd Kohlen legen eine zeitlang / daß der Stein dardurch dringen mag / Aber die Platten müſſen lebendig gemacht ſeyn mit Golde / als in der projection gelehret wird / vnd Jovem mit / vnd das hat viel arbeit jnne. Uſus Lapidis perfecti. Projectio ſuper metallo.

Aber mein Kind ſol allzeit projection auff Saturnum oder auff Lunã thun / die darff man nit lebendig zu machen / ſonder ſchmeltzen / vnd werffen deñ ein theil auff tauſend theil / denn iſts noch alles Medicin / denn werffe von den tauſend theilen ein theil auff zehen theil / ſo wirds das beſte Gold / das je auff Erden geſehen iſt.

Dieſer Stein macht geſund alle außſetzige Menſchen / alle Peſtilentz / alle Kranckheiten ſo auff Erden mögen regieren / vnd den Menſchen ankommen / diß iſt das rechte Aurum potabile, vnd die rechte Quinta eſſentia, die alle Alten geſucht haben / diß iſt das ding / davon die gantze Turba Philoſophorum ſo wunderbarlich ſagen / vñ allen fleis angewendet haben / zu verbergen ſeinen Namen vnd wirckung / als vorgelehret iſt.

Uſus Lapidis medicus.

Nehmet von dieſem Stein ein Weitzenkorn groß / vnd legets in guten Wein in ein halb Gläßlein / oder in ein halb viertel eines Gläßlein Weins / machet den Wein warm / ſo wird der Stein ſchmeltzē als Butter / vnd der Wein wird roth als Blut / vberkömmet ein ſüſſen geſchmack / als du je mögeſt im Munde gehabt habē / denn / in gleichnis zu reden / iſt dieſer Geſchmack alſo ſüß / daß Honig vnd Zucker als Gallen dargegen zu ſchätzen ſeyn / den ſol man dem Krancken zu trincken geben / leget jhn zu Bette / vnd decket jhm nicht viel vber / der Stein wird zur Stund zum Hertzen ziehen / alle böſe Feuchtigkeit vertrei-

treiben von Hertzen/vnd wird ſich förder durch alle arterien vnd Adern des gantzen Leibs ziehen / vnd alle humores jagen/der Menſch wird ſchwitzend werden/ denn der Stein ſchleuſt auff alle poros vnd Schweißlöcher des gantzen Leibs/ treibt die humores durch die poros, daß der Krancke ſol meynen/er ſey im Waſſer geweſen / vnd wird jedoch vom ſchwitzen nicht kräncker/denn der Stein treibt nur aus/was der Natur zu wider iſt/vnd alles was der Natur gleich iſt/das bewaret vnd erhelt er in ſeinem Weſen / darumb wird der Krancke nicht mätter oder kräncker/ ſondern je mehr er ſchwitzet/je luſtiger/ je ſtärcker er wird / die Adern werden jhm leichter/ vnd der Schweiß wäret biß alle böſe humores aus dem Leibe getrieben ſind/ vnd alsdenn hörets auff.

Des andern tags ſolt jhr des Steins/ ſo groß als ein Weitzenkorn / wieder in warmen Wein einnehmen / zu ſtund ſolt jhr zu Stuel gehen / vnd das wird nicht nachlaſſen/ dieweil jr etwas der Natur zu wider im Leib habt/ vñ je mehr ſtuelgäng

der Kranck e[illegible]wird/ je luſtiger von Hertzen vnd ſtärcker er ſeyn wird/ denn der Stein treibt nichts aus/ denn was der Natur zuwider vnd ſchedlich iſt.

Vſus [illegible]

Des neunden tage gib jhm ein Weitzen-korn groß im gewicht deſſelben Steins/ als vorgeſagt iſt/ mit warmen Wein/ Dann ſol der Stein die Ader vnd das Hertz dermaſſen ſtercken/ daß dem Men-ſchen dünckt/ er ſey kein Menſch/ ſonder ein himliſch Geiſt/ ſo leicht ſind jhm alle ſeine Glieder/ vnd ſo luſtig/ vnd wil der Menſch alle tage biß an den neunden tag/ das Gewicht eines Weitzenkorns groß einnehmen/ ich ſage dir/ der Menſch ſol alſo geiſtlich werden von Leichnam/ als wenn er neun tage im jrrdiſchen Paradiß/ vnd eſſe alle tage von den Früchten/ vnd jhn ſchön machen/ wacker vnd jung/ dar-umb gebraucht des Steins zur Wochen [illegible]wicht eines Weitzenkorns mit [illegible] Wein/ ſo ſolt jhr in Geſundheit [illegible]an die zeit ewrer letzten Stun-[illegible]ch von Gott geſetzt iſt.

[illegible]agt jhr/ mein Kind/ iſt das nicht [illegible]te Aurum potabile, vñ die rechte

Quinta

Quinta eſſentia, vnd das ding ſo wir ſu-
chen? Vnd iſt ein geiſtlich ding/ eine Ga-
be/ die Gott ſeinen Freunden gibt/ Da-
rumb mein Kind/ vnternehmet euch die-
ſes göttlichen Wercks nicht/ ſo jhr euch
befindet in Tods Sünden/ vnd ewer vor-
nehmen anders iſt denn zu der Ehren
Gottes/ vnd die Puncten/ die ich euch vor
gelehret hab/ zu vollnbringen.

Ich ſag euch in guter trewe/ Ihr mö-
get das Werck wol beſehen/ oder anfahen
zu wircken/ aber ich weis das gewis/ jhr
ſolts nie mehr vollnbringen/ noch den
Stein ſehen/ Gott wirds alſo ſchaffen/
es wird zerbrechen/ ſtürtzen/ oder eins o-
der das ander Vnglück wird darzu kom-
men/ daß jhr den Stein nicht mehr ſehen
werdet/ oder jhn vollenden.

Darumb ſo jhr euch anders entpfin-
det/ beginnet das Werck nicht/ denn ich
weis gewis/ jhr werdet verlohren Arbeit
thun/ derhalben betrieget euch ſelbſt nicht.
Sapientibus ſatis dictum.

Nun ſind etwa Menſchen mein Kind/ In morbis externis.
die auſſen an dem Leibe gebrechen haben/
von Fiſteln/ Krebs/ Wolff/ oder böſen

Beu-

der Krancke haben wird / je luſtiger von Hertzen vnd ſtärcker er ſeyn wird / denn der Stein treibt nichts aus / denn was der Natur zu wider vnd ſchedlich iſt.

Des dritten tags gib jhm ein Weitzenkorn groß / im gewicht deſſelben Steins / als vor gelehrt iſt / mit warmen Wein / Denn ſol der Stein die Ader vnd das Hertz dermaſſen ſtercken / daß dem Menſchen důncket / er ſey kein Menſch / ſonder vielmehr ein Geiſt / ſo leicht ſind jhm alle ſeine Glieder / vnd ſo lůfftig / vnd wil der Menſch alle tage biß an den neunden tag / das Gewicht eines Weitzenkorns groß einnehmen / ich ſage dir / der Menſch ſol alſo geiſtlich werden von Leichnam / als were er neun tage im jrrdiſchen Paradiß / vnd eſſe alle tage von den Früchten / vnd jhn ſchön machen / wacker vnd jung / darumb gebraucht des Steins zur Wochen das Gewicht eines Weitzenkorns mit warmen Wein / ſo ſolt jhr in Geſundheit leben / biß an die zeit ewrer letzten Stunden / die euch von Gott geſetzt iſt.

Was ſagt jhr / mein Kind / iſt das nicht das rechte Aurum potabile, vñ die rechte

Quinta

Quinta eſſentia, vnd das ding ſo wir ſu-chen? Vnd iſt ein geiſtlich ding/ eine Gabe/ die Gott ſeinen Freunden gibt/ Darumb mein Kind/ vnternehmet euch dieſes göttlichen Wercks nicht/ ſo jhr euch befindet in Tods Sünden/ vnd ewer vornehmen anders iſt denn zu der Ehren Gottes/ vnd die Puncten/ die ich euch vor gelehret hab/ zu vollnbringen.

Ich ſag euch in guter trewe/ Jhr möget das Werck wol beſehen/ oder anfahen zu wircken/ aber ich weis das gewis/ jhr ſolts nie mehr vollnbringen/ noch den Stein ſehen/ Gott wirds alſo ſchaffen/ es wird zerbrechen/ ſtürtzen/ oder eins oder das ander Vnglück wird darzu kommen/ daß jhr den Stein nicht mehr ſehen werdet/ oder jhn vollenden.

Darumb ſo jhr euch anders entpfindet/ beginnet das Werck nicht/ denn ich weis gewis/ jhr werdet verlohren Arbeit thun/ derhalben betrieget euch ſelbſt nicht. Sapientibus ſatis dictum.

Nun ſind etwa Menſchen mein Kind/ die auſſen an dem Leibe gebrechen haben/ von Fiſteln/ Krebs/ Wolff/ oder böſen In morbis externis.

Beu-

Beulen oder Löcher / wie vnd in was Manier ſie ſeyn / ꝛc. ſo gebt jhm zwey tage in warmen Wein zu trincken ein Weitzenkorn ſchwer / als zuvor gelehret iſt / vnd der gantze Leichnam jnnen vnd auſſen ſol erlöſet werden von allem / ſo der Natur zu wider iſt / vnd die Löcher ſo offen ſind / ſolt jhr alſo handeln:

Nehmet ein drachmam des Steins / ſiedet in einem maß Wein im Glaſe zwey oder drey Pater noſter lang / dz der ſtein ſchmeltze / der Wein ſol alſo roth werden / als Blut / mit dieſem Wein ſolt jhr die Löcher waſchen / abends vnd morgens / vnd leget ein Blat Bley dünne geſchlagen darauff / in kurtzer zeit ſollen die Löcher geſund ſeyn vnd heil / in zehen oder zwölff Tagen / vnd gebt jhm alle tage ein Weitzenkorn ſchwer / mit warmen Wein biß er geſund iſt / Seynd es Fiſteln oder andere tieffe Löcher / daß jhr mit keiner waſchung darzu kommen köndt / ſo muß man nehmen ein ſilberne Sprützen / vnd thut des Weins darein / er geneſet / als vorgeſchrieben iſt.

Vnd hette ein Menſch des allerböſeſt

Gifft im Leib ein Pfund/ ſo in der Welt möchte ſeyn/vnd er zur ſtund ein Quentlein einnehme mit warmen Wein/ das Gifft ſol ſo bald durch den Stuelgang abgehen/mit allen böſen Humoren/ ſo in jhme ſind.

Mein Kind/ hier endet ſich das edelſt vnd köſtlichſt Werck/das im Vegetabelbuch iſt/vnd wem Gott dieſen Stein verleyhet/ der bedarff keines andern dings in dieſer gantzen Welt / darumb bewaret es als genaw vnd wol als jhr köndt/ zur Ehren GOttes /der vns in ſeinem Gehorſam verleyhen wolle/zu wandeln/ Amen.

Benedictus DEUS in omnibus operibus ſuis.

CONSIDERATIO

Oder Philoſophiſche Betrachtung/

Von der Materia Lapidis Philoſophici, in ſiebenzehen vnterſchiedliche Bericht abgetheilet vnd erkläret.

Den Naturkündigern zum beſten publicirt.

DE

DE MATERIA LAPIDIS,

Die erſte Betrachtung vnd Lehre.

ES iſt zwar bey den Philoſophis in dem kein zweiffel noch jrrthumb daß ſie ſagen vnd lehren / Ein jedes ding gebäre ſeines gleichen/denn es iſt offenbar/vnd in gemein bekandt/daß durch die Natur einem jeden ding ſein eigen Sperma vnd Samen ſeines gleichen zu gebären verordnet vnd eingeſtürtzt/alſo wie auch der HERR Chriſtus ſelbſt ſpricht/Matth. 7. Daß die Dornen keine Trauben / noch die Diſteln Feigen bringen ſollen/Sondern ein jedes ſeines gleichen/ wie dann zwar den Bawren bekandt iſt/daß ein jeder was er ſeet/ wieder erndtet/es ſey gleich Kraut/Linſen/Wicken/ Haber vnd dergleichen.

Ob nun wol hie die gemeinen Alchymiſten/als die gröſten Betrieger/bey ſich ſelbſt/vnd andern/ leichtlichen jhren vielfeltigen Irrthumb vnnd verführlichen

Mm Gedan=

Gedancken erkennen lernen: Jedoch iſt derſelbigen Hertz/ Sinn vnd Gedancken mit den jrrigen/ nichtigen/ vergeblichen/ vnd erlogenen Recepten alſo erfüllet vnd eingenommen/ daß ſie allhier die warheit/ welche jhnen öffentlich für Augen ligt/ vnd deulich angezeigt iſt/ nicht erkennen mögen/ Derhalben ſie auch der Natur vnd jhrer Lehr allein nicht folgen/ Sondern ſich auch ernſtlicher wider die Natur vnd jhren Willen legen/ vnd frembde vnbekandte Samen/ gleich als Hüner vnd Gänſe/ das iſt/ Salpeter vnnd Weinſtein/ oder Vitriol vnd Alcali vermiſchen/ der hoffnung/ aus vermiſchung ſolcher Mineraliſchen Samen endlichen Gold oder Silber zu gebären.

Wie weit aber dieſe Lehre geirret/ iſt zwar aus vorgehenden offenbar/ verſtendige Leute aber werden ſich leichtlich erinnern mögen/ daß dieſer/ ſo Metalliſche Früchte gedencket zu erndten/ nichts anders dann Metalliſchen Samen außſeen/ deſſen Früchte er wiederumb einerndten vnd ſein genieſſen.

Die ander Betrachtung.

ES wird aber von allen warhafftigen Philoſophis einhellig bekandt vnd bekrefftiget / daß aller ſchwachen Sperma vnd Samen/ſey Sulphur. Vnd dieweil wir oben geſagt/ daß ein jedes ding ſein eigen Samen oder Sperma hat / ſchlieſſen wir allhier / daß ſolches gleicher geſtalt mit den Metallen geſchehe / Denn alſo iſt ein ander Natur des Samens zum Bley/ein ander zum Zien/ ein ander zum Golde/ein ander zum Silber/ daraus dann ferner folget/ daß/ welcher wil Gold erndten / daß er nichts anders dann des Goldes Samen ſee/ Vnd dieweil der Metallen Sperma nichts anders dann Sulphur, ſo folget auch das aus dem / daß er nichts anders dann des Goldes Samen ſeet.

Die dritte Betrachtung.

ES gibt aber vnnd verheiſcht die Vernunfft für ſich ſelbſt / daß zu gebärung des Samens ein bequemer / guter vnd zugerichter Acker/ vnnd

zu dem Sperma der Thier vnd Menschē/ alſo dem männlichen Samen/ nach dem Ariſtotele vñ anderer/das menſtruum, in welchs das Sperma wircket/zum höchſten von nöten ſey: Derhalben die Philoſophi erkandt vnd nachgelaſſen haben/ daß der Mercurius ſey das menſtruum vnd Acker/ oder Wurtzel der Metallen/ in welcher der Sulphur, als der Same/ oder Sperma der Metallen/ fellet oder beſeet/oder als ein Zweig in den Stamm oder Wurtzel eingepfropffet vnd verleibt wird/ welche hernach mit des Himmels feuchtigkeit vnd verborgener Hitze/ vnd der Geſtirn krafft ferner bedawet/ zu ſeines gleichen ſchön vnd ſeuberlich fortgehet vnd zeitiget.

Vnd diß iſt der rechte natürliche Proceß/durch welchen die Metallen vnd Mineralien des Waſſers vnd der Erden/ fortgehen vnd geborn werden: Vnd welcherley Samen in den Acker oder matricem geſeet wird/ deſſen Frucht wird herfür wachſen vñ geſehen werden. Wiewol etliche der Philoſophiſten Mercurium crudū, nur mit dem Lili vnd andern Philoſo-

loſophis, der Metallen menſtruũ ſeyn laſſen/ oder das auch für ein Sperma erkeñen/ſo laſſen wir vns ſolchs auch gefallen/ doch daß er die Natur des weiblichen Sperma habe/ welchs nicht wircket/ ſondern von dem Mäñlichen Sperma ein Krafft vnnd Wirckung empfehet/ zu dem wird auch ſolchs in turba auff dieſe Weiſe gelehret:

Aus dem Metalliſchen Leibe des Mäñleins/wird herauß gezogen der Mercurius/als das Sperma Mäñlicher Natur/ vnd aus dem Metalliſchen Leib des frewleins/ wird außgezogen der Mercurius, als das Sperma weiblicher Natur: Dieſe zugleich nach gebürlicher proportion vereinigt vnd in den Acker der natur geworffen/geberen jhres gleichen. Vnd Plato hat alſo gelehret: Alles Queckſilber iſt Sulphur, aber aller Sulphur iſt nit Mercurius. Derhalben was wir droben geſaget habẽ/võ Sulphure des Golds/verſtehet Plato auch võ Mercurio des Golds/ doch ſol allhier in der Lehr aller Philoſophen/das auffmercken gehalten werden/

daß man gemeiniglich von beyden Mercuriis gemeinem vnd Metalliſchen redet.

Vnd nach der Lehr des Platonis, So iſt der Metalliſche Mercurius, ſo wol Sulphur als Mercurius, der gemeine Mercurius aber ein ſtinckend menſtrual, So wird nun geſäet der Sulphur Iovis, im Mercurio Martis, vnd es wächſt hieraus Iovis vnd der Sulphur Veneris, wenn er im Mercurio geſäet / wächſt heraus die Venus, So giebt der Sulphur Lunæ, nichts anders denn Luna, vnd der Sulphur Gold / nichts anders denn Gold.

Die vierdte Betrachtung.

ES fellt aber auch gemeiniglich alhier vnter den anfahenden Schülern dieſer Kunſt / eine Frage für / Dieweil bißhero berichtet / daß zu geberung des Goldes nichts anders / denn des Goldes Sulphur, als ſein Sperma, Mercurius, in den Acker oder menſtruum, ſol geſtürtzt vnd geſäet werden / wie man doch zu dem Sulphur des Goldes kom̃en / vnd wo man denſelben ſuchen vnd finden möge: Ob ſich deñ nu viel von den Nachfolgern dieſer Geheimnis / den Sulphur

des Goldes / welchen etliche andere die Seele des Leibs genennet / durch ſubtile Arbeit des Fewers / der ſtarcken Waſſer vnd andern füglichen dingen / der Mineralien vnd Vegetabilien / als Eſſig vnnd Spiritus vini, herfür zu ziehen vnd anzurichten ſich bemühet: So wil ich doch ſolchs dieſer Kunſt wiſſenſchafft vnd Geſchickligkeit keines weges haben noch leiden: Sintemal den Philoſophis vnnd warhafftigen Erforſchern dieſer Geheimnis kund vnnd offenbar / daß ſolche der ſtarcken Waſſer vnnd gemeinen Eſſig zu dem Philoſophiſchen Werck die meiſte hinderung iſt / deñ ſie mit der materi gantz vnd gar keine gemeinſchafft / noch derſelben Natur / ſondern widerwertig vñ gantz frembde / als die wider die eigentliche vnd warhafftige wirckung der Natur ſtreiten. Derhalben ſie denn auch frembde / vnnd widerwertige Wirckung ohne Nutz vnnd Frucht / mit groſſer Mühe vnnd Gefahr vnd Vnkoſten vergeblich einführen.

Ob vns denn nun wol billich begnügen ſol / daß wir teglich ſehen / wie das Weitzenkorn oder anders geſehen / volkommen

vnd vnzerbrochen/in den Acker/ohne vorgehende bereitung vnd außziehung der vegetabiliſchen gebehrenden Seelen geworffen vnd geſetzt wird/vnd die Natur ſolchen Samen auffnimmt/vnd zur frucht vnd Wachßung zurichtet vnnd bereidet/ gleich wie auch die Natur in höchſter Geheimniß das Simpelſchlechte Gold/als ein Samen vollkommen vnd vnzerbrochē/ in welchs ſich alle himmliſche vnd jrrdiſche Kräffte der Geſtirn/ der Elementen eingeſtürtzt/vnd allſo zum Samen zugericht vnd gezeitiget/hinterlaſſen hat: So wollen wir doch zur Lehr vnnd mehrer Betrachtung dieſer Philoſophiſchen Sententz Oſtanis des groſſen Prieſters/alſo außſprechen/ vnnd damit vnſere rede dieſes orts abkürtzen: Die Natur erfrewet ſich in ſeiner Natur/vnnd die Natur erhelt die Natur/vnd die Natur vberwindet die Natur.

Die fünffte Betrachtung.

ES ſeynd aber zwar etzliche welche dieſen Philoſophiſchen Proceß der vnſer meinung zum theil nachgefol-

gefolget/ vnnd das Gold/ als einen Samen in den Mercurium zu der gebärung des Philoſophiſchen Steins geſetʒt/ wie denn auch zwar vor vnſer zeit ſolchs etliche gethan/ vnnd nichts daraus worden/ verdruß/ vergebliche zeit vnnd vnkoſten geerndtet.

Wir erinnern aber allhier/ daß ſolchs nit den Philoſophis oder Samen/ ſondern der vnwiſſenheit zuzulegen ſey: Wie denn auch Democritus in lib. de rebus naturalibus & myſticis ſagt: Verſuche ob der Same oder Schwefel erſcheine/ wo nit/ ſo gib nit die ſchuld dem Ertʒ oder Schwefel/ ſondern dir ſelber: deñ du haſt es nicht recht regiert/ vnd dieweil meiner Andeutung nach von dem Democrito gnug ſol geredt ſeyn/ wollen wir dieſe vnſere Betrachtung vnd lehre mit dieſem philoſophiſchẽ ſententʒ beſchlieſſen: Das Werck der Philoſophen iſt ein Werck der Weiber/ vnd ein Spiel der Kinder.

Die ſechſte Betrachtung.

OB aber gleich bekant vnnd offenbar/ daß die Natur mannigfaltige Arbeit vnnd wunderliche Dinge wircket/ ſo wiſſen wir doch auch/ daß ſolches viel beſſer vnnd krefftiger geſchehe durch die vermiſchung derer Dinge/ ſo die Vermiſchung werden/ wie vns zwar die Natur ſelbſt lehret/ daß in gebährung der Thier vnd Menſchen/ beyde Sperma vnd menſtruum, ohne rechte ordentliche vermiſchung vnnd zuſammen vereinigung nichts denn todt/ vnnütz/ vnd gantz vnd gar vergeblich ſind.

Es vermahnen aber alle Philoſophi, daß beydes die Erde vnd das Waſſer der Philoſophen/ zum allerreineſten gemacht vnd zubereitet oder ſublimirt ſey/ ehe denn es der putrefaction vorgeſtalt/ vnd daß es alſo ſey/ wil auch Hali, da er ſpricht: Du ſolt auch wiſſen/ Es ſey denn/ daß du die Erde ſublimireſt/ biß ſo lange/ daß es im Waſſer reſolvirt wird/ vermag das waſſer nicht gentzlichen zu putrificirn/ die Sublimation aber wollen die Philoſophi

phi nit/ daß es eine ſchlechte ſublimation ſey/ wie etwan die vnverſtendigen Alchimiſten gelehret/ da ſie ſagen/ ſublimiren ſey/ wenn ein ding für ſich ſelbſt/ oder mit andern vermiſchet/ von der Gewalt des Fewers/ aus dem grunde des Gefeſſes zu öberſt des Alembicks/ aufgetrieben wird/ wie etwan der gemeine Mercurius Arſenicum, Armoniacus, oder andere Mineraliſche Geiſter/ vnd ſagen/ daß dieſes die rechte warhafftige Sublimation der Philoſophen ſey/ welche es doch nicht iſt/ ſondern ſublimirn iſt bey den Philoſophis ſo viel als ſubtilirn/ reinigen/ oder an Krafft vnd Tugend erhöhen vnd ſubtiler machen.

Zeichen aber der vollkommenen putrefaction ſind/ wie alle Philoſophi bezeugen/ ſchwartz vnd ſchwere der Materien. Vnd Pantheus ſpricht: Alsdenn wird die putrefaction vollkommen ſeyn/ wenn die Materia ſchwartz wird/ vnnd ſchwer iſt.

Vnd diß Zeichen der Schwärtz oder ſchwartzen Farben/ halten die Philoſophi auch für ein gewiß Zeichen/ daß ſich

der

der Geiſt mit dem Leibe/vnnd die Seele mit Geiſt vereiniget/vnnd daß der Leichnam durch den Geiſt zerbrochen/ vnnd auffs kleineſt auffgoſſen ſey/vnnd doch jetzunder das geiſtliche/göttliche matrimonium ausgerichtet vnd vollnbracht/ vnd ſolche warhafftige zeichen der ſchwartz pflegen nach rechter ordnung vnd regierung des Wercks zuerſcheinen in ein vnd viertzig tagen/oder wie etliche/als Bernhardus wil/in drey vnnd viertzig tagen/ als er denn in ſeiner parabola meldet vnd zuverſtehen gibt.

Es iſt auch dieſe ſchwartze Farbe von den Philoſophis mit mancherley Namen genennet/vnd durch mancherley ding bedeutet worden.

Von etlichen iſt dieſe Schwartze genandt Rabenheupt/vnd davon redet Hermes in ſeiner Allegoria alſo vnd ſpricht: Daß der Rabe in der tunckelheit vnnd in der klarheit des tages ohne flügel fleucht/ vnd hat empfangen ſeine Farbe in ſeinem Blut/ welcher Bitterkeit durch ſeinen Schnabel/vnd welchs klar Waſſer von ſeinem Rücken ausgeht.

Bern-

Bernhardus nennet in ſeiner parabola dieſe ſchwärtze ein ſchwartz Sammet Wammes/ welchs der König/ als er ſein güldenes Kleid ablegte/ von dem Saturno ſeinem erſten Knecht vnd Diener empfangen vnd angelegt hat.

Etliche haben die Schwärtze die nacht/ andere ein ſchatten/ andere ein Ecclipſin der Sonnen vnd Monden genennet/ wie denn Iſaac ſpricht/ daß die alten Weiſen/ vber ſolcher ſchwärtze lange zu rath gangen/ da ſie denn endlichen geſchloſſen/ daß man es in Ecclipſin Solis & Lunæ, welche zwar dieſes gantzes Wercks Materien vnd Werck ſelbſt ſind/ alſo dafür halten/ vnd nehmen ſolte.

Andere Philoſophi, als ſie ſolche ſchwärtze ſahen/ ſagten ſie: Obſcuratus eſt Sol, in ſuo ortu: Die Sonn iſt verdunckelt in jhrem auffgang/ wie allhier/ daß auch ſolches in vnſerm Werck geſchehe/ vnd daß auch vnſer Sperma vnd menſtruum wol vermiſcht vnd vermenget werde/ auff daß die krafft vñ wirckung darinnen ſich außſtrecken muß/ in die materiam des andern/ vñ daß das weibliche

Men-

Menſtruum empfahen mag/ die Tugend vnd krafft des Männlichen Sperma, wie wir denn wiſſen/ daß der Mercurius, von dem wir hier redē/ das ſämliche oder ſpermetiſche Gold empfah vnd auffnehme/ gleich wie die weiblich natur vñ krafft mit höchſter begierde das Mänliche Sperma,

Die ſiebende Betrachtung.

DJe Mathematici vnnd Magi ſagen / wie daß alle ding in gewiſſer Zahl / Gewicht vnd Maß herfür kommen vnd beſtehen / derhalben ob wol alle geſchaffene dinge/ ſo doch jhren Anfang der Gebärung/ vnter dem Circkel des Monden nehmen/ entweder von den vier Elementen zuſammen geſpart/ oder einer Elementiſchen Eſſentia ſind / ſo iſt doch offenbar / wie daß derſelbigen keines in gleicher Proportion oder Krafft ſtehet.

Vnd nach dem die Philoſophi erkandt vnnd erfahren/ daß zu gebärung eines perfecten weſens/ ein richtige proportion von nöthen / haben ſie gelehret/ daß die

dinge/ ſo da vollkommen empfangen vnd gebähren ſollen/ zugleicher proportion/ nicht der quantitet/ ſondern qualitèten gebracht werden müſſen/ derhalben wird auch in vnſerm werck Gleichnis der proportion erfordert werden/ vnd dieweil der qualiteten vier ſind/ vñ allzeit eine der andern widerwertig/ ſo wil dieſe vnſere Lehre/ daß ſolche Widerwertigkeit der qualiteten in ein Gleichheit oder gleiche proportion gebracht werden ſolle/ denn ſo die qualitet des Fewers/ wie wir in Milione, Avicenna vnd Roſario finden/ die qualiteten der andern drey vbertreffen würden/ were leichtlich zuerachten/ daß die drey andere qualiteten zerſtöret vnnd verbrandt/ oder doch die feuchtigkeit vertrocknet/ vnnd das Humidum radicale außgedürret würde/ vnd were denn das gantze Werck/ beyde an Mühe/ Arbeit vnd Vnkoſten alles vergeblichen vnnd verlohren. Solte aber das Waſſer in der proportion gegen den andern qualiteten mehr ſeyn/ ſo würde es dieſelbigen hindern/ daß ſie zu keiner reiffen

vnd

vnd zeitigen Frucht kommen köndten/ noch gebracht werden.

Alſo vnd gleicher geſtalt/ iſt auch von den andern zuverſtehen/ Derenthalben ſagt Democritus, daß gleich wie die fleiſſigen Medici zuvor wol probiren/ ehe deñ ſie ein heilſame Medicin zurichten vnd bereiten/ wie weit ein ding warm ſey/ vnd was für ein ding mit dem conjungirt/ ein mittelmeſſige temperatur mache: Oder wie weit es kalt oder feuchte/ oder was ſonſt für ein Geſchlechte der qualitet es habe. Eben alſo vnd nicht anders/ ſol es auch in dem Werck gehalten vnd veſtanden werden/ aber wir befinden/ daß die Philoſophi in keinem andern dinge verborgener vnd verdunckelter/ deñ eben von proportion beyder Materien des Steins geredet vnd geſchrieben. Vnd Bernhardus darff wol ſagen: Er habe es Gott vnd den Philoſophis geſchworen/ hiervon nichts denn durch parabolas zu melden/ So haben doch etliche heimliche Cabaliſten/ ſo dieſer verborgenen Geheimnüß warhafftiger wiſſenſchafft getragẽ/ davõ zweyerley zahlẽ in betrachtung des Philoſo-

loſophiſchen Steins gelehret / Erſtlich von der Analytica, welche durch jhr ſelbſt anzeigen der Künſtler demonſtrirt vnd zu verſtehen geben / die Gewichte der aufflöſung / Hernach die Synthetica oder die Gewicht Coagulation / Fixation vnd Perfection / vnnd hierinnen haben dieſe warhafftige Erforſcher aller ſo zuverſtehen geben wollen / daß gleich wie man ein alt Hauß mit nutz einzureiſſen / am Dache anzufahen von nöthen ſey / vnd von dannen biß auff den letzten Grund vnd Stein des Fundaments: Alſo vnd nicht anders / wollen ſie / daß mit dem Hauſe der Natur ſol procedirt vnd gehandelt ſeyn / Das Hauß aber der Natur wollen wir / das ſey das natürliche ſimpele Gold: Denn die Natur in ſolchem Gold / wie den Weiſen bewuſt iſt / alle jhre Secreta mit einer feſten Rinden oder Schalen / heimlich eingeſchloſſen / zugedeckt vnnd verwahret / von welches wegen es von den Philoſophis Microcoſmus genennet.

Es iſt das Ey / welchs der Adler / dem Gott Jovi zuverwahren / in ſein Schoß

gelegt/ ſo zulegen nu die Analytica pon-dera die Cabaliſtiſche heimliche Quaternarii, ſolch Gebewde vnd Hauß/ oder das Ey der Natur von oben an gleich einem Zimmerman/ biß auff den letzten Stein/ zu vnterſt des Grundes.

Daß aber etzliche der Alten durch die verborgner heimlichen Characteres vnd Bilder der warhafftigen proportion der Gewichten des Philoſophiſchen Steins vorgebildet/ ſehet jhr eigentlichen vnnd deutlichen in der pictur der Adler vnd des Alten/ oder in der auffgethanen tabula Simonis, welche keiner weitern Erklärung/ denn was wir allbereit geſagt/ bedürffen noch haben wollen.

Aber etliche/ welche jhre proportion von den himliſchen Planeten vnd natürlichen Vrſachen/ als Simon vnd andere nehmen/ die ſprechen/ wie daß die Sonne auff ſonderliche/ verborgene weiſe/ vnd eben zu der zeit gegen den Monden in ſeſquitertia proportione gefunden werde.

Die

Die achte Betrachtung.

ABer die gütige vnd trewe Natur hat vns vnterrichtet / daß / weil ſie ein ſolche materiam göttlichen Samen vns helffen zurichten vnd bereiten / daß wir ſie an einen gewiſſen ort einſeen / wie Democritus redet / beſprengen vnd vbergieſſen / vnnd der fewrigen Gewalt vnd Krafft des Himmels fürſetzen / vnd befehlen ſollen: Wir aber erfahren / daß zur perfection vnnd zeitigung des Samens / der Himmel die höchſte vrſach iſt / Derhalben wir hier erinnert vnd gelehrt werden / durch den Himmel das Gefeſſe / in welchem alle Werck der natürlichen vnd künſtlichen Bewegung vollnbracht werden / zuverſtehen / denn wir ſehen / daß der Himmel in jhme beſchloſſen helt alle Elementa oder qualiteten / vnd werden in ſolcher verſchlieſſung vollnbrach alle Werck der gebährung vnnd zerſtörung. Vnd weil das iſt / wollen wir alſo ſagen / daß die allerreineſte Erde / wie ſie von vns bereitet / in eine rundte

Kugel eingefaſſet vnd beſchloſſen werden ſol / gleich wie der gantze Erdenkreiß mit der Kugel des Himmels / doch wiſſen die Astronomi, wie das der himliſche Planet Mercurius ſeinen Lauff vnd Ampt in geſtalt eines Eyes vollbringe vnd außrichte / derhalben wir ſolches allhier zubetrachten / auch erinnern. Wir wollen aber auch / daß zuvor der Same in ſein Erdreich / vnd die Seele in ſeinen Leichnam / oder das reine / heilige Sperma in ſein menſtruum geſtürtzt / ehe denn es mit dem Geſeß oder matrice verſchloſſen vnd zugeſiegelt werde.

Die neunde Betrachtung.

SO folget nun auch ferner / daß zur gebärung vnnd fortpflantzung des Samens die wachſende krafft oder Seelen muß beweget werden / Die bewegung aber / wollen die Weiſen / daß ſie durch kein ander ding / denn durch die euſſerliche oder frembde Wärme (welche die jnnere / verborgene anreitzet / erwecket vnd treibet) geſchehen ſol.

Der-

Derhalben auch hier in dieſem Werck die euſſerliche Wärme zum höchſten von nöten/ denn geſagt wird: Daß alles was da iſt vnd lebet/ vnd daß der Himmel in die vnter corpora nichts anders eingieſſe oder ſtürtze/ denn allein das Leben/ darin er die wachſende Krafft oder Seele derer dinge erweckt vnd bewegt/ daß ſie wachſen können vnd zunehmen/ gleich als die Frucht in dem Gefeß oder matrice ſeiner Mutter.

Die zehende Betrachtung.

VNd dieweil die himliſche Sphæra des Fewers/ wie etliche gelehret/ vmbzeuhet die Elementa: Alſo wil auch dieſe vnſere betrachtung/ dz die fewrige Elementiſche Gewalt vmbziehen ſol die Kugel oder Gefeß vnſer Materien vnd Elementen/ auff daß es durch ſeine natürliche Wärme erwecke vnd bewege die Natur vnſerer Materien/ damit die Philoſophiſche verenderung geſchehen möge/ von welchem etwan Hermes gelehrt/ da er ſpricht: Verwandele die Natur/ vnd was du ſucheſt/ wirſt du finden.

Mache das leichte ſchwer / vnd das ſchwere leicht / aus Lufft Erde / vnd aus der Erde Lufft / von Fewer mache Waſſer / vnd von Waſſer Fewer / ſo habt jhr die Kunſt.

Denn fürwar dieſes iſt die Eigenſchafft vnd die Natur der Materien ſelbeſt / daß ſolchs geſchicht / wenn allein die conjunction recht verbracht vnd außgerichtet iſt / alsdann ſo erinnern vns auch die Philoſophi, daß aus ſolcher vermiſchung vnd fewriger Krafft das Elixir der Philoſophorum herwachſe / welche durch ſterckere extraction vnd reiteration von jhm gibt warhafftig das Azoth der Weiſen / vnd die Seele der Naturen / ſo zuvor im allertiefſten eingewickelt vnd verborgen lage / wird durch ſolche extraction herfür gebracht in jhren effectum, vnd fehet an gar auffs newe / durch vnerhörte wunderliche Krafft / die todten Leiber zu beſeelen / vnd lebendig zu machen / wie vns die Weiſen lehren.

Die eilffte Betrachtung.

ES haben aber etzliche der Weiſen ſechs modos erfunden vnd geſetzt/ durch welche die Seele/ wann ſie durch euſſerliche Wärme erhitzt vnd bewegt wird/ jhr Werck vnd Ampt verrichtet/ vnd ſind dieſe: Corruptio, Generatio, Augmentatio, Diminutio, Alteratio, & Loci mutatio.

Daß aber durch die ſechs modos die Natur mit der Kunſt das Philoſophiſche Werck hilfft forttreiben/ vnd zu der perfection vnd gentzlichen volkommenheit bringen/ iſt offenbar/ wie dann auch ſolches Pantheus in ſeiner Voarchadunicæ, vnd Johan Deezontinenſis, fürwar ein fürtrefflicher Mann/ ſehr artlichen in ſeiner Monade Hieroglyphica, demonſtrirt vnd zuverſtehen gibt.

Die zwölffte Betrachtung.

NUn iſt aber bey den Philoſophis bekandt/ wie auch Ariſtoteles lehret/ daß in einer jeden newen gebärung/ die zerſtörung oder corruption vorher zugehen pfleget/ denn die zerſtörung eines dinges/ iſt ein vrſach vnd gebärung eines andern/ ſpricht Ariſtoteles, vnd kan ohne gnugſame corruption nichts newes geborn werden/ was aber bey den Philoſophis corruptio ſey/ lehret Avicenna vnd Plato alſo: Die corruptio iſt eines dings putrefaction oder feulung/ von wegen verhaltener dünſten/ aus wirckung des temperirten Fewers/ das iſt/ die corruptio iſt/ wenn ein ding durch die Natur oder Kunſt von ſeiner erſten form vnd weſen zerſtöret wird/ oder daß einem ding ſein erſte Form vnd Weſen auffgelöſet vnd zerbrochen werde/ alſo daß es zu ſolchem ſeinem erſten Weſen nicht mehr kömmet/ oder gebracht kan werden.

Vnd diß/ ſagt Plato vnd Joannitius, geſchicht / wenn die Feuchtigkeit eines dinges vom Fewer bewegt/ in einem Geſeß

feſt wol verwahret/behalten wird/ daß ſie nit außrieche/ alsdenn hebe ſolche Feuchtigkeit an zu faulen/vnd zerſtöre dem ding ſein erſtes Weſen.

Daher ſpricht Bernhardus: Die Philoſophiſche Corruption verbirgt die euſſerliche formen/ vnd löſet auff die Naturen/ verwahret die heimliche proportiones, vnd verendert die Farben.

So ſind nun zu dem Philoſophiſchen Werck erſtlich zwey dinge zuſammen geſetzt vnd vermiſchet/ nemlich Erde vnd Waſſer.

Wenn nu dieſe beyde durch des Fewrs wirckung vnd anhaltung bewegt werden/ vnd die Feuchtigkeit nit verriechen mag/ heben ſie an zu faulen/ vnd zerſtöret alsdenn der Erden jhre erſte form vnd Naturen.

Vnd in Turba wird alſo gelehret: Vnſer putrefaction iſt nicht vnſeuberlich vnd vnrein/ ſondern iſt eine vermiſchung des Waſſers mit der Erden/ vnd der Erden mit dem Waſſer/ durch die allergeringſten theile/ biß ſo lange es alles Miſt

wird/vnd Morienus ſpricht: Vnſer putrefaction iſt nichts anders denn die tödtung des feuchten mit dem trocken.

Derhalben iſt die corruption der Philoſophen hoch vonnöthen/denn ſie macht den anfang vnd vrſach ſolcher Philoſophiſchen newen gebährung/vnd erhöhet eine Materiam vber den grad/den jhn die Natur gegeben hat/vnnd wird nach ſolcher vollkommenen putrefaction/einem jeden dinge eingeſtürtzet newe Form vnd Weſen/Bewegung vnd Leben/wie denn Plato auch geſagt hat: Von welchem ort her die corruption geſchicht vnd kömpt/ eben daher kömmet auch das Leben vnd newe gebärung/vnd in welchem der Todt vnd die zerſtörung geherrſchet/in denen kömpt auch her vnnd entſtehet auch das Leben/vnd der Todt kan vber das Leben nicht mehr herrſchen.

Dieſes haben etliche Philoſophi auch fein Chriſtlich verſtanden vnd außgelegt/ nemlich alſo: Von einem Menſchen her/ nemlich dem erſten Adam/iſt die Sünde vnd corruption kommen vber alle Menſchen/vnd von einem Menſchen/nemlich

dem

dem andern Adam Chriſto Jeſu iſt kommen die Gnade vnd regeneratio.

Vnd wie in dem erſten Adam geherrſchet hat der Todt/vnd ewige zerſtörung: Alſo hat in dem andern Adam geherrſcht das Leben vnd Seligkeit/ vber welche der Todt nicht mehr kan herrſchen.

Vnd ob wol dieſer dinge vnd Gleichnis von der Schwärtze bey den Philoſophis noch eine groſſe anzahl iſt/ deßgleichen die Poeten wünderlich darin fabulirt/ als von den Dæmogorgone vnd andern/ achten wir es doch für vnnötig in erzehlung ſo vieler dinge vnſer Schreiben zuerlengern/vornemlich weil wir wiſſen/ daß aus vorgeſagten alle dieſe leichtlich verſtanden können werden.

Die dreyzehende Betrachtung.

NAch gnugſamer vnnd rechter vollkommener putrefaction folget zu neheſt nach die generatio oder gebährung/ vnd wie oben in der corruption gelehret/ daß die putrefaction nichts anders wircket/ denn daß ſie tödtet das erſte

Weſen/

Weſen/alſo gebieret generatio ein news Leben vnd Weſen.

Vnd ob wol der ſchwartze finſtere Geiſt des Raben eingeführet hat ein dunckelheit der Nacht/ deßgleichen die corruption vnd tödtung: So hat er doch nichts deſto weniger auffgethan die Thür des Lebens/ vnd gleich wie der beſchwerliche harte Winter/ den lieblichen Blůmlein vnd zarten Früchten ſehr hart zugeſetzt/ dieſelbe zerſtöret vnd verfeulet: Gleichwol nichts deſto weniger/ ſo bald die Sonne wiederumb zu vns nahet/ auffs newe die gebährung aller deſtruirten dinge/ beyde der zarten Blůmlein/ vnd anderer Vegetabilien erwecket/ denn allda geuſt der Himmel durch der Sonnen Krafft/ einem jeden Blůmlein ein Saffe vnd Leben ein.

Dieſes alles haben die Philoſophi auch von jhrem Wercke/ zuverſtehen mit dieſem andern motu der generation gemeynet/ denn als das ſimplex Sperma Solis, von tag zu tage/ oder jmmerdar mehr vnd mehr verzehret ward/ ſagten ſie/ daß die Sonne jetzund von jhnen reiſete/ vnd

der

der Winter nahe wer / welcher alles deſtruirn würde / wie denn in der deſcenſion gelehret.

Vnd als ſie vermercket / daß nach der putrefaction vnd dunckelheit der ſchwärtze / ſich etwas mit weiß vermercken vnd erkennen lies / ſprachen ſie: Jetzo kömpt die Sonne mit jhrer Krafft wiederumb zu vns / denn wir haben geſehen den ſafft in die Wurtzeln ſteigen / vnnd daß die Früchte wiederumb blühen werden. Item Dieweil ſie durch die putrefaction vnd ſchwartze Farbe bedeutet haben die finſtere Nacht / ſo ſagten ſie / weil ſie vermercken etwas von dem weiſſen / jetzt wil der Mond herfür leuchten vnd auffgehen / vnd ſie haben es nicht ſo ſchlecht vnd bloß ohne vrſach erkandt vnd geredet / denn ſie theten ſolchs von wegen beyder Liechter / Solis vnd Lunæ, welche dieſes gantzen Wercks anfang / Regiment vnnd Ende ſind.

So ſind auch von den Philoſophis fürnemlich allein drey Farben obſervirt vnd gemeldet worden / nemlich ſchwartz / weiß vnd roth / Dieſe ſchwartze Farbe

haben ſie genennet die Philoſophiſche Nacht.

Weil aber nach zwey vnd viertzig Tagen die Weiſſe ſich etwas ſehen leſſet/ haben ſie geſagt/ daß der Mond beginnet herfür zugehen/ welcher durch die dunckelen Wolcken der Materien ſein Liecht allgemehlich erkennen vnnd ſehen laſſe/ vnd damit haben ſie eigentlich nichts anders denn die verborgene dunckele weiſſe/ ſo in der Philoſophiſchen generation der Schwärtze geſpüret wird/ gemeynet vnd verſtanden.

Es ſol aber auch vornemlich allhier an dieſem ort vnd gradu betrachtet werden/ was etwan die Philoſophi von der ablution/ abwaſchung vnd reinigung des Geiſtes/ der Seelen vnd Leibes gelehret haben/ denn in codice veritatis wird alſo gelehret: Es ſey denn/ daß jhr Leib vnd Geiſt zum höchſten gereiniget/ ſo vermag der Leib nit den Geiſt/ noch der Geiſt die Seele zu empfahen/ Dandinus ſpricht: Machet verſamlung der Seelen mit geſaubertem Leichnam vnd Geiſte/ alsdenn erfrewet ſich die Seele des Geiſtes/ vnd

der Geiſt des Leibes/vnd machen ein ewig Verbündnis.

Daß aber ſolche reinigung vnd ablution geſchehen möge/ iſt die diſtillation von nöthen/denn die Seele vnd der Geiſt mögen nicht denn durch die diſtillation geſeubert vnd abgewaſchen werden.

Was aber die diſtillation ſey/iſt offenbar/ vnd ohne noth allhier weitleufftiger zu melden/ das iſt aber zu mercken/ daß allhier nicht verſtanden werden ſol/ die ſchlechte gemeine diſtillation der Waſſer/ ſondern die Philoſophiſche/ vnd was die Philoſophi in dieſem werck deſtillatum genennet/ denn Iſaac ſpricht: Als die alten Weiſen ſahen/ die feuchtigkeit in dem Philoſophiſchen Gefeß aufſſteigen/ vnd mit Tröpfflein wiederumb herab auff die Erde fallen/da ſagten ſie/ daß es were die diſtillation der Philoſophen.

Vnd diß auffſteigen vnd wiederumb abfallen/ geſchicht ſo lange/ biß ſich das Waſſer verzehret/ vnnd die Materia durch ſolch offter auff vnd nieder ſteigen/ gereinigt vnd abluirt iſt/ vnd das iſt die

war-

warhafftige ablution vnd diſtillation der Philoſophen.

Vnd eben daher iſt auch kommen der Name Aſcenſio & Deſcenſio: Andere Philoſophi haben die feuchtigkeit genennet / einen Thaw des Himmels vnd der Erden / ſo in dem grunde liget / eine feuchtigkeit der Erden / Daher etliche aus dem Geneſi am 27. alſo geſagt: Daß Gott dem Künſtler das Werck gegeben / von dem Thaw des Himmels / vnd von der Fettigkeit der Erden.

So fellet nun hie der liebliche Thaw von dem Himmel auff die Erden / vnd befeuchtiget ſie / vnd weſchet die ſchwärtze vnd alle hinderliche Vnreinigkeit von dem Leibe / vnd ſtürtzet jhn / wie denn zuvor geſagt / wiederum̃ auffs newe die fewrige Seele der Welt / Vnd das iſt / das Morienus ſagt: Ignis & Azoth abluunt Latonem, Dann Laton nach aller Philoſophiſchen Meynung / iſt die vnreine Erde / Azoth aber iſt der purgierende Thaw / vnd geiſtliche Philoſophiſche Regen / welcher ſolchem vnreinen Leichnam alle dunckelheit vnd vnreinigkeit

keit durch die corruption vnd putrefaction eingeführet/ abweſchet vnd ſeubert: Deſſen auch Roſarius vns erinnert vnd vermahnen wil.

Hier fellt der Thaw vom Himml herab/
Vnd weſcht den ſchwartzen Leib im Grab.

Die viertzehende Betrachtung.

WEil aber in der natürlichen generation geſchehen wird/ daß durch die dunckelkeit der Nacht/ beginnet herfür zu leuchten/ der Schein des Monden/ Vnd auch/ dieweil die Philoſophi erkandt vnnd geſehen haben/ daß dieſe weiſſe Farbe des Monden jmmerdar mehr vnd mehr zunimpt vnd wechſt/ haben an dieſem Ort den dritten natürlichen motum, nemlich die augmentation geſetzt.

Denn es je bekandt vnd offenbar/ wie daß der Mond/ nach dem er ein newes Liecht an ſich genommen/ von Tage zu Tage anfehet allgemach daſſelbe zu mehren/ biß daß er nach funffzehen tagen am gantzen Himmel vollkommen/ vnd gantz an krafft vnd Schein geſehen vnd erkant wird/ derhalben auch allhier/ dieweil dieſe

beyde Liechter der Metallen/nemlich das weiſſe vnd rothe/in dieſem vnſern werck/ vnd das Werck ſelber ſind/ vnd die weiſſe Farbe des Silbers/ jetzo alſo zugenommen vnnd vollkommen worden/ daß es glentzet vnd leuchtet/ haben es die Philoſophi billich den vollen Mondenſchein genennet.

Allhier ſollen die elenden/ allerärmeſten Alchymiſten oder Betrieger abermals erkennen lernen/vnd betrachten den vnvollkommenen Gedancken jhres vnwiſſenden Betrugs/ welches die rechte augmentation der Philoſophen/von welcher ſie etwan danckeler weiſe vnd myſticè gelehrt/ ſeyn möge/ dann die vnverſtendigen haben gemeynet/ daß es hier im Philoſophiſchen Werck zugehe/ wie etwan betrieglich in particularibus iſt gelehret worden/ daß man ein vollkommen Metall/ als Gold vnd Silber/ dermaſſen mehren oder bereiten könne/ daß man es allezeit mit imperfecten Mercurio in duplo, triplo, quadruplo, vermehren vnd augmentiren moge/ vnd daß dieſe zuthuung des gemeinē Mercurii, alle-

wege empfahe die vollkommenheit Goldes oder Silbers / vnnd ſo offt man den halben/dritten oder vierden theil von dem gantzen compoſito wegnehme / möge man es wiederumb mit gemeinem Mercurio erſtatten/ vnd alſo in ewigkeit augmentiren.

Dieſes iſt beyde von dem Philoſophiſchen Werck vnd andern particularibus ein Wahn vnd falſcher Gedanck / denn was die Philoſophi augmentiren geheiſſen/ das iſt zum theil gelehret / vnd durch die augmentation des Monden erkläret/ alſo daß gleich wie der Mond zunimpt vnd wächſet / alſo auch die Philoſophiſche Materia / nicht daß jhr etwas am Gewichte zugehet/ ſondern an der perfection vnd farbe/alſo lang/biß dieſe Lunariſche perfection vnd Farbe vollkommen erfüllet vñ vorbracht iſt/welche erfüllung nach Philoſophiſcher meynung geſchicht in hundert vnd acht vnd achtzig tagen.

Vnd an dieſem orte wird auch außgerichtet/ was die Philoſophi durch die nutrition oder ernehrung des Steins gelehret / wie dann Zenon in turba ſpricht:

Gott gibt der Materien eine Seele/ das iſt/ eine Krafft/ mit welcher augmentirt vnd gemehret wird vnſer Medicina. Vñ weiter ſpricht er: Nach dem die Seele durchs Ferment/ vermittels des Waſſers/ dem todten Stein oder Leib iſt eingegoſſen/ alsdenn gehört ſich den lebendigen Stein zu nehren.

Aber gleich wie alle Vegetabilia vnd Gewächß von der Erden ernehret vnnd erhalten werden/ alſo auch vnſer Stein. Darumb ſpricht Hermes: Nutrix ejus eſt terra.

Vnd weil auch zuvor geſagt/ daß dieſe gantze compoſition von Waſſer vnd Erde/ in welchen zwar die andern Element verborgen ſind/ zuſammen geſetzt vnd componirt: So iſt hiermit leichtlichen zuverſtehen/ daß der Stein ſein nutrimentum von der Erden gleichſam einem andern Gewächß der Erden (ohne leibliche zuthuung des Künſtlers) ſelbſt empfahe vnd annehme/ vnd daß ſolchs geſchehe in ſeinem natürlichen Gefeſſe vnd Regiment des Fewers.

Es

Es wird auch allhier vollnbracht/ was etwa von der Philoſophiſchen calcination iſt geredet vnd gelehret worden/ wie dann die Philoſophi geſagt haben: Es ſey denn daß die Erde calciniret/ daß ſie weiß werde/ ſo habt jhr nichts von jhr zu hoffen/ Dann in voriger Arbeit/ von welcher vnter dem andern motu der generation geſagt worden/ bleibet in dem Philoſophiſchen Werck/ nach dem ſie die feuchtigkeit verzehret hat/ eine grawe Aſchen/ welche jetzund in die blutige Farbe des weiſſen gebracht vnd kommen iſt.

Daß aber auch dieſe wirckung zu der weiſſen Farbe einen Namen haben möchte/ nenneten es die Philoſophi ein calcination der Erden.

Vnd von dieſer Erden/ weil ſie noch ſchwartz/ haben Hermes vnd Morienus alſo gelehret: Verſchmeltzt die Aſchen nicht/ die vnten im Grund liget/ denn darinn iſt ein köſtlich Diamant vnd eine Macht/ welche ſol vmbgürdet werden mit Früchten/ vnd ſol ein Sohn des Lebens bringen.

Vnd Aziratus in Turba ſpricht: O wie thewer vnd edel iſt dieſe Aſchen/ vnd wie köſtlich vnd heilig iſt das/ welchs aus jhr herkömpt vnd geboren wird.

So iſt nun dieſes der Philoſophiſche beſchluß/ daß die weiſſe Farbe der Materien ſich von tage zu tage ſol mehren vnd augmentirn/ biß in blinckende/ glentzende/ weiſſe Farbe.

So iſt dann jhr Werck ſeliglich zum ende bracht vnd außgerichtet/ vnd davon redt Bernhardus in ſeiner parabola: So jhr viere/ dz iſt Satūrnus, Jupiter, Mars, Venus, ſein Schneeweiſſes/ blinckendes Hembde erlangen/ können ſie zu höhern Ehren kommen.

Aber doch erlangen ſie allein das halbe Königreich/ vnd vmb weniger zeit willen erwarten ſie lieber mit gedult die zeit/ damit ſie hernach mit der Krone jhres Königes mögen gekrönt werden/ das iſt/ nach hundert vnd acht vnd achtzig tagen/ erſcheinet die vollkommene perfection des Steins zum weiſſen/ mit welcher auff die vier ernente Metalliſche Cörper projection gethan/ ſie in purlauter beſtendig

vnd

vnd edel Silber verwandelt werden: Aber doch ſpricht Bernhardus, warten ſie noch viel lieber vier vnd ſechtzig Tage/ auff daß ſie vollkommen dinge jhres Kö-nigs/ das iſt/ den Solariſchen gradum vnd perfection erlangen mögen.

Die funffzehende betrachtung.

SO ſetzet ſich nun der ander theil des Philoſophiſchen Wercks an/ in dem vierdten natürlichen motu, Nemlich der diminution/ denn zuvor iſt gelehret/ das philoſophiſche Werck nach aller Philoſophen Meynung/ biß auff den allerletzten vollkommenen vnd Lunariſchen grad der projection zu machen/ vnd ſolches iſt in der Augmentation zu ende bracht vnd verrichtet.

Weil aber noch hinterſtellig iſt der Solariſche gradus, oder wie jhn andere nennen/ der Stein zum rothen/ ſo iſt von nöthen/ als die Materia an jhr ſelbſt/ die kllereſte/ weiſſe Farbe abnehme/ vnd dieſelbe verliere.

Derhalben die Philoſophi an dieſem ort Diminutionem geſetzt vnd verord-

net/ vnd iſt gleich als der himliſche Planet der Mond/ nach dem er gentzlichen vollkommen iſt/ begint er denn/ wie einem jeden bekandt/ von tag zu tage wiederumb abzunehmen/ biß ſo lange gantz vnd gar nichts mehr von jhm erſcheinet/ oder geſehen wird.

Gleicher geſtalt geſchicht ſolchs auch an den Philoſophiſchen Planeten des Monden/ denn nach dem der Lunariſche gradus in der augmentation gantz erfüllet vnd vollkommen iſt/ wie geſehen/ alsdenn beginnet ſein Schein vnd Glantz von tag zu tag ſich vermindern vnd abzunehmen/ biß ſo lange nichts mehr davon geſehen noch geſpüret wird.

Wiewol etliche der Weiſen die diminution anders meynen/ nemlich ſecundam Qualitatem allhier im Philoſophiſchen Werck verſtanden/ ſo ſol doch hierumb vnſer Philoſophiſcher Meynung auch nichts benommen ſeyn/ denn ſie haben gemeynet/ daß es billicher were/ weil Gott die erſte perfection der Lunariſchen projection gegeben/ vñ mildiglich beſcheret/ daß man vmb beſſerer wartung willen

len des rothen Wercks/ hernach auch von wegen der wunderbarlichen Wirckung/ auff die Imperfecta metalla zu Silber/ zum dritten/ den Berilliſchen allhier ein himliſch Subjectum zugeben/ dadurch er ſein ſehr geheime Künſte ſichtiglich vnd wircklich weiſen vnd demonſtriren könte/ etwas von dieſer himliſchen Cryſtallen nehmen ſol/ dadurch die Materia geendert werde.

Weil denn ſolche Meynung vnſerm Werck vnd vorhaben vnſchädlich/ wollen wir ſie vmb derer Leute willen/ ſo etwan nicht ohne vrſach alſo gemeynet/ nit verwerffen.

Doch gefellt vns mehr/ daß die diminution/ wie erſtlichen gelehret worden/ noch verſtanden werde.

Vnd weil wir allhier des Philoſophiſchen edlen Cryſtallenſteins erwehnet/ were mit wenigen worten die verdampte Teufeley der Cryſtallenſeher oder Beſchwerer wol zu entdecken/ wie wunderbarlich ſie der Teufel auff die rothen Cryſtallen vnd Berillen/ in welchen er ſelbſt die Krafft vnd Wirckung iſt/ geblendet

vnd geführet hat/ da doch natürlich vnd göttlich ſolchs in der künſtlichen Lamina Cryſtallina der Philoſophen/ was vnter dem Circkel des Monden erſchaffen/ zum allervollkommeſten ohne Betrug vnnd Hülff des Sathans oder falſchen Geiſtes / nach Lehr vnd vnterricht der erſten Weiſen/ kan geſchehen vnd erkandt werden: Aber doch bleiben wir / wie oben geſagt/ bey vnſerm vorhaben/ vnd kommen wiederumb zu der diminution/ welchs vns kan anzeigen/ daß der fünffte motus nit weit ſeyn wird/ deñ nach dem man ſpürt/ das der weiſſe glantz allgemach von tage zu tage ein ander Farbe/ nemlich die citrination annimpt/ vñ gibt zuverſtehen/ daß Simon recht geſagt: Sol eſt oriens in Luna creſcente, denn auch der Geyer Hermetis, welcher er in ſeiner Allegoria gedencket/ daß er auff den ſpitzen der Berge mit außgeſpanneten Flügeln vnd heller Stimme ruffet vnd ſchreyet: Ich bin das weiſſe / das ſchwartze/ vnd das gelbe des weiſſen / das rothe des gelben/ beginnet ſich allhier vnter die weiſſe Farbe zu

ver-

vermiſchen/ vnd mit ſeiner gelbe ſich ſe=
hen zu laſſen/ vnd herfür zu leuchten.

Alſo beſchlieſſen wir allhie mit der di-
minution den vierdten natürlichen mo-
tum, welcher ſeine Wirckung verrichtet
in der weiſſen Farbe/ daß er dieſelbe ver-
dunckelt/ auff daß ein ander Krafft vnd
Farbe ſich mag gebären/ vnd herfür kom-
men/ nemlich die citrinatio vnd rube-
do, wie von den Philoſophis iſt gelehret
worden.

Die ſechtzehende Betrachtung.

SO folgt nun auch mit frewden der
fünffte motus, nemlich die alte-
ratio, da die Philoſophiſche Ma-
teria ſich gantz vnd gar in den höchſten
Grad/ welchen die Natur nicht vermocht
hat/ zugeben/ alterirt vnd verendert: Es
iſt alteratio eine Verenderung/ welche
geſchicht/ wenn die qualiteten des erſten
natürlichen Standes vnd Weſens ver-
gangen/ vnd in ein newe Krafft getreten/
vnd gar andere Form/ qualiteten vnnd
Weſen an ſich genommen hat/ denn wie

zuvor die qualitet kalt vnd Weibiſch geweſen / da ſie den weibiſchen vnd wäſſerigen weiſſen Planeten Lunam gezeuget vnd geborn: Alſo bringt jetzund die alteration herfür ein fewrige / brennende farbe vnd qualitet / vnd gebieret den Solariſchen rothen Stein / der da / wie Bernhardus ſagt / ſol ſeyn an der Farbe gleich dem Purpurfarben / roth als ein Rubin / die zeit aber der alteration ſind zwey vnd viertzig tage / in welchen die volkommene röthe gantz vnd gar ohne hinderung erſcheinen ſol.

Das iſt aber zu mercken / wann die Sonne in jhrer Wirckung vnd Krafft durch die alteration aus einer Farbe in die andere zu ſchreiten pflegt / das Fewer ſtetig gehalten / damit ſie in jrer wirckung keines wegs gehindert / denn alſo lehren die Philoſophi, daß die euſſerliche Lufft vnd kälte dieſer Wirckung leichtlich ſchaden kan.

Allhier bricht an die ſelige Morgenröthe / welche des Mondesſchein mit jhrem glantz gantz vnd gar verdunckelt / vnd ein Vorbot iſt / der lieblichen Sonnen

ſelbſt /

ſelbſt/ welche mit jhren reinen vnd fewri-
gen/ glentzenden Stralen herfür leucht/
vñ den ſeligen tag/ auff welchen alle Phi-
loſophi mit ſehnen vnd ſeufftzen tag vnd
nacht gehoffet / herfür bringet vnd an-
bricht.

Bey welchem Tagesliechts ſchein alle
himliſche Geheimnis der Geſtirn vnd
anderer geiſtlichen/ verborgenen/ vnſicht-
baren dingen der gantzen Welt/ nach der
erſten Väter vnnd Weiſen Lehre war-
hafftig erkandt vnd geſehen werden/ das
iſt der rechte Königliche Rubin/ vnd edle
leuchtende Carfunckel/ von welchen man
etwa gelehret/ daß er ein fewrigen Glantz
vnd Liecht gebe/ vnd mit welchen alle im-
perfecte vnd vnvollkommene metalla in
warhafftig perfect Gold verwandelt wer-
den können.

Deßgleichen der von aller Kranckheit
vnd beſchwerlichen Armut/ eine warhaff-
tige aufflöſung vnnd errettung iſt/ wie
denn auch das alte Ænigma von dem
Könige alſo geſagt:

Hier iſt geborn der Keyſer aller Ehrn/
Kein höher mag vber jhn geborn werdn.

Mit

Mit Kunſt oder durch die Natur/
Von keiner erſchaffner Creatur.
Die Philoſophi heiſſen jhn jhren Sohn.
Er vermag alles das zu thun/
Was der Menſch von jhm begehren iſt/
Er gibt Geſundheit mit ſtarcker friſt/
Gold/Silber/vnd Edelgeſtein/
Stercke/Jugend/ſchön vnd rein.
Zorn/trawren/armut/kranckheit verkehrt/
Selig iſt der Menſch/dem es Gott beſchert.

Die ſiebenzehende betrachtung/ Von dem Philoſophiſchen motu ſecundum locum.

ENdlich erfolget auch die Bewegung des Orts der Materien/welche etwan die Philoſophi dz werck von drey Tagen genent/ denn nach zwey hundert zwey vnnd funfftzig Tagen erheiſchet die Ordnung der Natur / das gantze Werck außzunehmen/ vnd in ein ander Erden Geſeß drey tage lang in ein ſtarck brennend vnd liecht Fewer zuverſetzen.

Es wil aber Bernhardus, daß jhm zehen theil lauter fein Gold zugeſetzt/ vnnd alsdenn im Fewer ſchmeltzend drey Tag

vnd nacht ſol gehalten werden/vnd dieſes ſol ſeyn decupla proportio der projection der altẽ von zehen zu zehen/ zugleich an der quantitet vnd qualitet der fewrigen durchdringenden Krafft vnd tugend/ denn durch den Stein iſt verſtanden die Vntz/ ſo jetzund mit zehen theilen reines Goldes gemehret/ welche zehen theil ſich mit dem Stein in die Krafft des Steins vermenget haben.

So iſt dieſes die letzte Lehr/ vnd der Philoſophiſche Beſchluß/ daß alſo denn von vorigen zehen theilen eins auff hundert/ von hundert/ eins auff tauſend theil vnvollkommenes Metalls geworffen/ daſſelbige in warhafftig/ ewig beſtendig Gold verwandelt werde/ wie denn ſolchs Bernhardus in ſeiner parabola mit deutlichen Worten außgedrücket.

Alſo iſt vollendet ſeliglichen die gantze betrachtung vnd Lehre der alten Philoſophen/ von dem Philoſophiſchen Stein.

Von der Occulta Chemicorum PHILOSOPHIA,

Ein kurtzer Tractat/

Von einem getrewen Philoſopho, den Filiis doctrinæ hinterlaſſen.

Nun aber in öffentlichen Druck denſelben zum beſten publiciret.

CHEMICORUM
Philoſophia.
PROOEMIUM.

ALs ich einsmals in einer Nacht/
Gantz trawrig aus dem Schlaff erwacht/
Denn ich hatt da betrübte zeit/
Weil aller Schlaff vnd Ruhe war weit/
Vnd ich da war vermüdet ſehr/
Gedacht ich bey mir hin vnd her/
Wie Gott all ding ſo wol gemacht/
Vnd in ein richtig Ordnung bracht.
Eim jeden ding geſetzt ſein Ziel/
Darüber keines ſchreiten wil.
Dem Firmament/ Stern/ klein vnd groß/
Dem Waſſer vnd Fewr gebn ſein maß/
Der Lufft/ der Erdn / all Element/
Eim jedn geſetzt ſein ort vnd end.
All ding ſo wol geordnet an/
Daß mans nicht gnug außſprechen kan/
Vnd was nun weiter wer zu ſchreibn/
Das laß ich vmb der kürtz nun bleibn/
Doch muß voran diß ſein geprieſn/
Was Gott dem Menſchen hat bewieſn/
Erſchaffen nach ſeim Ebenbild/
Macht gebn vbr all Thier/ zahm vnd wild/
Vernunfft/ Fünffſinn vnd Weißheit gebn/
Darnach er kan regiern ſein Lebn.

Nach

Nach Gottesfurcht/ ſein Willn vnd Ehr/
Sol er vergeſſen nimmermehr.
All Künſt ſind vnterworffen jhm/
Welch in ſich haben klugen Sinn.
Zurgründen die Natur vnd Weſn/
Wie wir denn von den Alten leſn.
Als ich in ſolchen Gdancken lag/
Vnd ſich zu nahen thet der Tag/
Fiel mir auch ein die Alchymey/
Welchr ich viel Jahr gewohnet bey.
Wie doch all ding ein vrſprung hett/
Vnd was am Himml ein jedr Planet
Für wirckung nun hett in Metalln/
Drauff bin ich in ein Schlaff gefalln.
Vnd kömpt mir für ein alter Mann/
Feht mit mir zu diſputiren an/
Ich antwort jhm ſo viel ich kund/
Denn er vielmehr als ich verſtund/
Doch gab er mir gar gutn beſcheid/
Nicht lang/ wie wir noch redten beyd/
Daucht mich/ wie zu mir kam getretn/
Die gantze Schaar der ſiebn Planetn/
Die warn gebutzt/ gekleidt gar ſeltzn/
Ein Altr darunter gieng auff Steltzn/
Ein wunderlich/ viſierlich Mann/
Der ſprach mich erſtlich trotzig an/
Was ich wolt habn/ oder was ich bgehrt/
Ich ſolts jhm ſagn/ ſie wern bewehrt/
Ein jedr mir ſein meynung zu ſagn/
Drauff ſolt ich nimmer weiter fragn.

Vnd fieng der Alt zum erſten an/
Zu ſagen/ was ich ſolt verſtan/
Von jhm/ deßgleichn die andern all/
Würden nachfolgn in gleichem fall.
Vnd ſind diß gweſn des Alten Wort/
Wie ichs gemerckt hab vnd gehört.

DE NATURA PLANEtarum, & eorum Myſteriis.

SATVRNVS DE SE LOQVITVR.

DEr höchſt vnd edlſt am Firmament/
Bin ich/ all mein Vntrew man kent.
Zu würgn vnd freſſn bin ich geſchwind/
Drumb weint gar offt manch Mutterkind.
Vrſach des Todts mein Farb zeigt an/
Drumb bin ich ſo ein ſcheußlich Mann/
Eißgraw/ krumb/ lahm vnd darzu alt/
Vnd aus dermaſſen vbel gſtalt.
Das Bley thue zwar gebären ich/
Wol dem der recht erkennet mich.
Mein Geiſt iſt Fewer/ der in mir iſt/
Ein kleines ding mir noch gebriſt/
Wüſt mancher das/ ſo ließ er ſtahn
All Künſt der Welt/ vnd nehm mich an.
Braucht mich/ darzu ich jhm wer nutz/
Er vberkehm durch mich viel guts:
Denn ich der Prober außerkohrn/
Von Gott/ darzu bin ich geborn.

Der

Der Kunſt anfang der bin ich zwar/
Das zeigt mein ſchwärtz gewiß fürwar.
Der Kunſt recht Schlüſſel ligt in mir/
In meinem *Gumma*, ſag ich dir/
Verſteh mich recht/ nach weiſem Sinn/
Daß kein gemeines Bley ich bin/
Davon ich dir ſchreib ſolche Tugnd/
Frew dich meins Alters/ nicht der Jugnd.
Wenn mein ſchwartz Haar begint zu greiſn/
So bin ich gleich dem Stein der weiſn.
Mein Lauff iſt trefflich weit vnd lang/
Auff dreyſſig Jahr/ ſo iſt mein Gang.
Eh ich die Häuſer vnd auch Stelln
Durchlauff/ der Brüder meinr Geſelln.
Die nehmn denn auff mit aller Ehr
Mich/ denn ich bin jhr recht Prober/
Ich freß ſie all/ biß nur auff zween/
Die thun allein durch mich beſtehn/
Vnd können mir mein kalten Leib
Erhitzen/ baß denn ein jungs Weib.
Wenn du durch Kunſt mich kanſt bezwingn/
Daß mich mein Brüder vmb thun bringn.
Ein newes Leben nehmen an/
Von mir/ ſo biſt ein rechter Mann.
Wo dus nicht kanſt/ ſo laß mich gahn/
Du wirſt ſonſt kein Gewinn dran han/
Vnd ich werd deiner ſelbſt denn lachn/
Alt Hund ſind böß bendig zu machn.
Drumb ſchweig jetzt ſtill/ nicht weiter frag/
Sondern hör was mein Gſell drauff ſag.

Sed in naturam ſpiritus jam redactum.

Sol & Luna.

Hoc fit in conjunctione fermenti, cũ ipſius Spiritu.

JUPITER.

Als nun der Alt hatt außgeredt/
Gar gſchwind ein ander herfür trät/
Ein erbar / weiß/ verſtendig Mann/
Der fieng mit ſolchen Worten an/
Zu mir/ zu redn vnd freundlich ſpricht:
Wer ich bin/ ſollſt hören bericht.
Ein vortrefflich Planet bin ich/
Von grawer Farben rühm ich mich.
Den groſſen Herrn bin ich gemein/
Vnd muß beym König täglich ſeyn/
Wo nicht mein hoheit wird vermehrt/
Daſelbſt mein Glück ſich bald verkehrt.
Denn ich nur tracht nach hohen dingn/
Armut mein macht thut bald verdringn
Wenn ich allein bleib/ wie ich bin/
So hat man meiner kleinen Gwinn.
Denn auch mein innerſt geiſtlich Weſn/
Iſt gleich dem Silber außerleſn.
Darzu dem reinen puren Gold/
Wer mein dann gern genieſſen wolt/
Der ſeh auff/ vnd ſey wol bedacht/
Daß er mir meine Stärck vnd Macht
Vermehr/ vnd ſetz mich oben an/
Die geiſtlich ſtedt/ beym König hindan.
Dem kan ich Huld vnd Gunſt erwerbn/
Er muß mich abr auch wiſſn zu ferbn/
Von meiner Aſchen graw/ Colier
Zu weiß/ den Rath thue gebn ich dir/

Denn ich der Königin Nechſter bin/
In jhrem Rath der *Lunarin*.
Verſteh nach meinem reinen Weſn/
Den *Jovem* nimb zart außerleſn.
Denn warlich den gemeinen Mann
Der König nicht wil bey jhm han.
Sondern des *Jovis* innerſt Krafft/
Dadurch der König wird ſieghafft/
Durch weiſen Rath/ nach *Jovis* art/
Das zeigt an mein ſchön Haar vnd Bart.
Gantz gelb vnd lang/ auch klug im Sinn/
Wenn ich gantz geiſtlich gemacht bin.
So iſt mein Leib verſchwunden gar/
Alsdann ſo nimb mein eben war.
Der Köngin nechſt Verwandt bin ich/
Meins Lauffs gar bald erfrew ich mich.
Wenn ich komm bey dem König ſtahn/
So bin ich dann ein reicher Mann.
Wer mich recht kennt/ vnd thut mich nehren/
Im Fewer mein jnnerſts außkehrn/
Den mach ich zu eim groſſen Herrn/
All ſeiner Wundſch jhn thue gewehrn/
Mach jhn geſund an Leib vnd Gut/
Reich/ trefflich mehr ich jhm ſein Gut/
So haſt vernommn das Weſen mein/
Nun ſchweig vnd laß dein fragen ſeyn.
So bald der gütig JVPITER,
Sein Red vollendet ohn beſcher/
So kömpt daher mit groſſem brauſn/
Ein grüſt Mann mit hefftigem ſauſn/

Magis fermentum Auri vel Lunæ ſpiritu corporum imperfectorũ delectatur, quam in ſua natura fuerit.

Siht ſich wild vmb/ bleibt vor mir ſtahn/
Ich gedacht/ das iſt ein Caplan/
Odr ſonſt ein Obrſtr im Regiment/
Drauff fieng er trotzig an behend/
Vnd ſprach gar mit Thraſoniſchm puchn/
Wenn die Natur wilt wiſſn vnd ſuchn/
So hör mein Wort/ vnd nim der war/
So wirds dir fehlen vmb kein Haar.

MARS.

ICh ſprech von meiner macht vnd ſtärck/
Das Krieg vnd Raub ſey mein gewerck/
Ein Mörder vnd auch ein Kriegßmann/
Das zeigt mein rothe Farb dir an.
Das Blutzeichn iſt mir angeborn/
All koſt vnd müh die iſt verlohrn.
Der einen groben Bawers Trolln/
Odr ſonſt groben/ dölpiſchen Knolln/
Wil machen zu eim groſſen Herren/
Viel fleiß vnd müh muß man dran kehrn.
Auch wie man ſich drein ſchicken thut/
So bleibt der Bawr doch ein Filtzhut.
Wenn man jhn gleich ſteckt vnter die Banck/
So regn doch ſich die Bein ſehr lang
Herfür/ darbey man ſiht flugs wol/
Daß er ein grober Bawer Knoll
Bleibt/ wie er vor lengſt iſt geweſn/
Vnd kehrſt du gleich ein ſcharffen Beſn/
Hiebeſt jhn damit vmb die Bein/
Wil er doch ſtets ein Flegel ſeyn.

Alſo

Alſs mein grob Art vnd Natur/
Erzeigt ſich durch mein rauch Figur.
Ich bleib ein Büffel vnd ein Knoff/
Vnd ſchlüg man mich gleich vmb den kopff/
Mit Feuſten vnd mit Prügeln vol/
So würd ich doch noch eins ſo toll.
Mein tück vnd art die laß ich nicht/
Ich haw/ ich ſchieß/ ſchlag/ ſtech vnd brich/
Ich bin ein Fewr vnd Fewersglut/
Wenn ich die ſih/ ſo lacht mein Muth/
Ich brenn/verheer Städt/ Schloß vnd Land/
Wo ich hinkom/ da iſt den andt/
Die mein Zukunfft erwarten thun/
Die Bawren kennen wol Hans Hun/
Wo der hinkömpt/ bringt er nicht viel/
Dennoch ich nicht geren ſeyn wil
Vom König weit/ in ſeinem Rath/
Wo er mit Krieg zuſchaffen hat.
Dann kan er meiner nicht entpern.
Wann mich der König dann thut ehrn/
So komm ich auch zu hohen dingn.
Wer nur mein innerſts raus kan bringn/
Den thu ich auch gar wol ergetzn/
Kein Arbeit vnd Müh/ ohn verletzn.
Ich lauff auch durch die Häuſer all/
Meinr Gſellen/ bleib ans Königs Saal
Am liebſtn/ denn auch mein rauche art/
Zu Hoff wird letzlich mild vnd zart.
Mit hoher Farb geziert gar ſchon/
Empfah zu letzt des Königs Kron.

Denn ichs gar trotzig drauff thue wagn/
  Nach niemands gunſt thu ich viel fragn.
Mit Fewersglut werd ich gebratn/
  Wer das kan thun/dem kömpt zu ſtatn
Mein jnnerſt Blut/des Roſenfarbn/
  Des gmeinen wolleſt allzeit darbn/
Vnd nimb nicht das ſchlecht grobe Eiſn/
  Zur Kunſt/ das lehren dich die Weiſn.
Sondern mein eigen rein Natur/
  Im Stein findſtus gantz rein vnd pur.
Daſſelb laß dir befohlen ſeyn/
  Es iſt auch nicht gmein Eiſenſtein:
Sondern du muſt han dein verſtand
  Vnd ſuchen in eim andern Land.
Als man bißweilen dir mahlt für/
  Nur mit Buchſtabn: folg du nur mir/
Was ich dir kurtz erzehlet hab/
  Vnd kein frag zu mir weiter trag.
Was dir nun weitr von nöthen iſt/
  Das zeigt dir an in kurtzer friſt
Mein Weib/ Fraw *Venus* wolgethon/
  Welch zierlich iſt mit jhrem Sohn.
Wirſt du der folgn in rechter trew/
  Sie wird dir ſagen ohne ſchew/
Daß dir belohnet wird mit ruh/
  Dein Müh vnd Arbeit/ drumb ſchaw zu.
Denn du dich zu bedancken haſt/
  Ich ſcheid darvon/ nun ſchlaff mit raſt.

VENVS

VENUS.

NAch dem *Mars* von mir gſcheiden war/
Sah ich/ daß ein ſchön Weibsbild dar
Vorhanden war/ drumb war mir jach/
Ich dacht/ was iſt das für ein Sach?
Zu forſchen war mein höchſt begier/
In dem ſo tritt ſie gleich zu mir/
Vnd ſpricht mich mit den Worten an/
Welch ich mit nicht verſchweigen kan:
Die zart *Venus* bin ich genandt/
Mein Lieb vnd Gunſt iſt weit bekandt/
Welch ich trag zu den Kindern mein/
Cupido der ſchönſt liebſt Sohn mein/
Scheuſt mit ſeim Stral vnd ſcharffen Pfeil
Gar manchen Mann in groſſer eyl/
Daß er mit Lieb vnd groſſer Brunſt
Entzünt wird durch mein Fewersbrunſt/
Gegn einem Weib vnd Jungfraw ſchon/
Welch er bekömpt für ſeinen Lohn
Zur Ehe/ iſt die Lieb recht vnd fein/
Wo anderſt/ iſt der Lohn gwiß ſein/
Filtzleuß/ Kolb/ Schlier/ dazu Frantzoß/
Wird er im Jahr derſelben loß/
So mag er Gott wol fleiſſig danckn/
Das gleub du mir ohn einig wanckn.
Solchs macht alls *Mars* mein lieber Mann/
Wo wir zwey nicht recht kommn zuſam̃n/
Da wird doraus nichts guts fürwar/
Ein ſolch *conjunction* bringt zwar/

Ein Huriſch Gberd/ vnzüchtig Lieb/
 Darüber mancher wird zum Dieb.
Dann dieſe zwey Aſtraliſch Fewr/
 Erwecken gar viel ebenthewr/
Bey freſſen/ ſauffen/ tantzen/ ſpringn/
 Daſelbſt geſchehn viel ſolcher dingn.
Dann dringet mancher vmb das Buch/
 Daß die Magd tregt vnter dem ſchürtztuch/
Daß er nur drinn ein weil möcht leſn/
 Wenn er denn daſelbſt iſt geweſn/
Iſt zu letzt helliſch Fewr ſein Lohn/
 Wenn er in zeit nicht abthut ſtehn.
Ein Hur iſt ein vergifftes Kraut/
 Wer ſolcher zu viel gleubt vnd trawt/
Der kömpt ſelten ohn betrug davon/
 Wie ſolchs ſchreibt König Salomon/
Vnd auch der Jeſus Syrach zwar
 Spricht/ daß dadurch komm groß Gefahr/
Wer ſich an loſe Huren hengt/
 Sein Leib vnd Seel dem Teuffel ſchenckt.
Aber das ſolt recht von mir wiſſn/
 Bedenck dich drauff/ vnd ſey gefliſſn/
Was ich aus meines Manns befehl
 Dir ſag/ das halt gar wol in hehl.
Ich bin *Venus*, die wolbekandt/
 Du haſt mich gſucht in manchem Land.
Mein grüne Farb die zeigt dir an/
 Daß *Mars* roth ſey mein liebſter Mann/
Wir beyd ſtets vmb den König ſtahn/
 Biſt du nun recht ein kluger Mann/

Daß

Daß du vns kanſt brechn vnd bezwingn/
Zu vnſer Gunſt vnd Lieb bedringn.
So magſt du wol ein Liedlein ſingn/
Wenn du mein grün herfür ſihſt dringn.
Wie ſchön Pfawfedern wolgeſtalt/
Gar bundfarb/ dann haſt in gewalt/
Ein groſſen Schatz/ vnd wer das weſt/
Vnd mich ſo lang dahinden leſt/
Biß all mein grün Farb thut verſchwindn/
Der wird zu letzt mich *Venus* findn/
Gantz keuſch vnd rein/ von ſolcher art/
Darüber nichts geboren ward.
Kein Vnzucht alsdann mir hengt an/
Dann lieb ich nur ein eingen Mann.
Mit ſolcher Lieb vnd ſtetigkeit/
Werd ich zus Königs Braut bereit.
Der führt mich in den Saal hinein/
Vnd muß ſein liebſtes Ehegmahl ſeyn.
Doch nimpts viel müh/ ehe ich dahin
Komm/ vnd gemacht zur Königin.
Mein Geiſtligkeit vnd innglich art/
Giebt nur allein dem König zart.
Die ſchlecht *Venus* iſt doch ein Hur/
Welch gmein/ vnd leufft von einer Thür
Zur andern/ wie die Huren pflegn/
Darzu bey männiglich gelegn/
Der ſolt du dich nicht nehmen an/
Das lehrt dich offt der weiſe Mann:
Sondern die rein/ keuſch vnd ſubtil/
Ein ſolch *Venus* erwehl zum Spiel.

Dieſelb

Dieſelb kan dich deins Leids ergetzn/
Aus allem Vnfall dich entſetzn.
Kanſt du deßgleichn von Gott erwerbn/
Deſt frölichr ſolt du billich ſterbn.
Aus bfehl meins Manns/ hab ich ſolchs than/
Sonſt hett ſo viel nicht gzeiget an/
Dieweil ich aber bin ein Weib/
Welchs offt mit ſchimpffen kurtzweil treibt
In Ehren/ wie ſich denn zutregt/
Vnd offt ein Wort das ander regt.
Drauff bin ich auff meins Manns begehr/
Billich zu dir getreten her.
Dir frey zu ſagn iſt mein Gemüt/
Darfür ſich billich ein jeder hüt.
Ade/ bewar dir Gott dein Sinn/
Weiter ſagt dir dein Königin.
Wie nun die zart Fraw Venuſin/
Von mir geſcheiden war dohin/
Bedacht ich mich/ hilff Gott mein HErr/
Käm nun bald drauff die Königin her/
Auff daß ich doch erführ den grund/
Zu wiſſen ſolchs/ mein Gmüt drauff ſtund/
Wie ſolchs ich dacht mit groſſem fleis/
Bald ſah ich kommn getreten/ weiß
Bekleidt / ein herrlich Creatur/
Vnd aus dermaſſen ſchön Figur/
Ihr form vnd gſtalt iſt lobens werth/
Keiner ein ſchönr auff Erdn begehrt/
Erſchrack bald drauff/ dacht doch im Sinn/
Solchs wird gwiß ſeyn die Königin/

Von

Von welcher die Fraw *Venus* gſagt/
In dem tritt ſie zu mir/ vnd fragt.

LUNA.

HAſt du verlangn vnd biſt gefliеſſn/
Daß du gern wolſt verſtehn vnd wiſſn/
Was vnter mir für Macht vnd Krafft/
Auch wie mein art vnd eigenſchafft.
Der reinſt Planeta bin ich zwar/
Vntr allen meinen Brüdern gar/
Der Mond heiß ich/ vnd lauff gar gſchwind/
Auch vnbeſtendig ſind mein Kind/
Auch bin ich aller Waſſer Herr/
Regier das hoch vnd nidre Meer/
Gleich wie daſſelb leufft ab vnd auff/
So iſt auch mein geſchwinder Lauff/
In zwey vnd dreyſſig Nacht vnd Tagn/
All meiner Brüder Heuſr durchjagn
Kan ich/ am gantzen Firmament/
Im letzten Viertel iſt mein end.
Wenn ich bin new vnd worden voll/
So werden meine Kinder toll/
Phantaſten vnd *Lunatici*,
Welch man geſah auff Erd auch je/
Auch gleich all vnter Menſchen Kind/
Die thut man eingeſchrieben ſind
In meiner zahl/ das iſt nicht new/
Sonſt ſpürt man wol mein groſſe trew.

Die Nacht erleucht ich durch mein Schein/
Wenn ich am Glantz zunehme fein/
Darumb bin ich ein Liecht genandt
Von Gott/ vnd gmacht durch ſeine Hand.
Am Firmament zu vnterſt gſtellt/
Zu leuchten auff die jrrdiſch Welt.
Bin darzu hoch von Gott geziert/
Hab ein Engel der mich regiert.
Gott hat denſelbn mir geben zu/
Mit Ghorſam ich dem folgen thu/
Zu richten aus mein Dienſt vnd Pflicht/
Vnd was dem HErrn zu Ehrn geſchicht.
Ob ſchon ich bin ein kalter Monn/
So liebt mich doch die warme Sonn/
Nechſt jhr bin ich der feinſt Planet/
Drumb auch mein prob das Fewr beſteht.
Auch darumb mehr erleiden kan/
Im Fewr/ denn alle ander Mann/
Welch ſich thun meine Brüder nenn/
Der die Planeten recht thut kenn:
Der Kinderfreſſr/ der ſchwartze Mann/
Für welchm jhr keiner mag beſtahn/
Denn ich allein/ vnd *Sol* mein Mann/
Drumb thut man groſſes Lob anthan
Vns beyden/ daß wir nach dem Geiſt/
Die beſten ſind/ vnd auch am meiſt
Am Leib geleutert vnd erklert/
Wie ſolchs der Weiſen Schrifft bewert.
Kein Fewr/ kein Hitz mag vns verzehrn/
Wer mich nur weißlich thut ernehrn.

Mit

Mit Milch/ vnd nicht mit harter Speiß/
Derſelb erlangt Lob/ Ehr vnd Preiß
Von mir/ vnd wird der gantzen Welt
Ein Herr/ kein Gut jhm jmmer fehlt.
Kein Kranckheit mag jhn fechten an/
Der Waſſerſucht thue widerſtan/
Vnd andern mehr Gebrechen viel/
Den Krebß vertreib/ der Fiſteln ziel
Laß ich nicht nehmen vber hand/
Mein edle Tugnd iſt weit bekandt/
Den hochgelehrten vnd erfahrn
Philoſophen / vnd jhren Schaarn.
Jedoch ſag ich ohn alle Liſt/
Wer meiner Hülff begehrend iſt/
Der muß mich kochen/ ſiedn vnd bratn/
Biß daß ich jhm einmal thue grathn/
Daß er mich ſiht ſchön weis vnd klar/
Im Fewr gemacht/ nims eben war/
Was für ein Monn ich hie zeig an/
Damit dein Werck ſolt fahen an.
Nicht den/ davon nach gmeinem Lauff/
Die ſilbern Becher nach dem kauff/
Jetzt werdn gemacht von den Goldſchmiedn/
Ein andre Kunſt die muß mich ſiedn/
Daß ich werd weiß/ wie ein Cryſtall/
Der Weinſtein vnd gemeines *Sal*,
Solch dienen nicht zu dieſer Kunſt/
Sondern mein recht ſelbſt eigner dunſt/
Der thut mich waſchen rein vnd ſchon/
Daß ich werd gleich des Himmels Mon/

Metallis præparatis in naturam & colorem argenti.

Sed Lapis & Elixir Philoſophorum.

Mercurius & Luna in ſua prima &c.

Vnd kan mit meinem Liecht vnd Glantz
Erleuchten auch des Drachen ſchwantz/
Vnd all mein Brůder machen gleich/
Dem Silber fein/ davon wird reich
Der jenig/ der mein wol hat gepflogn/
Die andern all werden betrogn.
NB. Mineralia. Die ihr Hülff ſuchen in Metalln/
Welch durch des Fewrs hitz ſind gefalln.
Drumb ſag ich dir ohn allen ſpott/
Nimb mich/ wie die Natur vnd Gott
Geſchaffen hat/ vnd auch geborn/
Ohn das iſt all dein Můh verlohrn.
Denn ich bin gleich am Leib dem Gold/
Warumb? Der König iſt mir hold/
Ich bin das Weib/ er iſt der Mann/
Ein ſolchen vnterſcheid wir han.
Wenn vnſer beyd *conjunction*
Geſchicht/ ſo wird ein junger Sohn
Geborn aus vns/ des Krafft vnd Tugnd/
Einführen thut die newe Jugnd.
Des Lob man preiſt durch alle Welt/
Er iſt zu keuffen vmb kein Geld/
Die Keyſer auch begehren ſein/
Vnter tauſend Menſchen iſt kaum ein/
Der dieſen kan machn vnd bereitn
Des Lob man billich ſoll außbreitn/
Darnach Gott/ der aus Gnad vnd Gunſt/
Dem Menſchen reichlich gibt die Kunſt/
Den ſolt rühmen vnd preiſn allein/
Hiermit haſtu den Weiſen Stein.

Der all Metall kan transmutirn/
In Silber fein das Bley tingirn/
Ein theil bereiter Medicin/
Vnzehlich tauſend/ mit gewin.
Verkehrt durchs Fewr im Fluß allein/
Viel beſſer denn das Silber fein.
So da natürlich her thut kommn
Vom Berg/ wie du ſolchs offt vernommn.
Von meiner Art/ darzu Natur/
Stell mir weiter kein Frage für/
Ich hab mehr gthan/ als ich geſchätzt/
Vnd zu viel aus der Schul geſchwätzt.
Doch meyn ichs gut/ gleub mir ohn dichtn/
Hoff mein König wird dich berichtn/
Viel beſſer in der Sach/ denn ich/
Bewahr dich Gott/ nicht mehr ſag ich.

SOL.

Als ich nun dieſe Wort betracht/
Vnd mich drauff hin vnd her bedacht
Sah ich für meinen Augen ſtöhn
Ein Mañ/ ſo hell gleich als die Sonn/
So ſchön als er vom Himmel käm/
Gekrönt mit Gold vnd *Diadem*.
Mit Kleider trefflich hoch geziert/
Vnd aus dermaſſen wol formirt.
Was er antrug/ war lauter Gold/
Ich wuſt nicht was ich ſagen ſolt.
Daß ein ſolch herrlich Creatur/
Perſönlich ſichtbar mir käm für.

In dem als ich mich ſo beſan/
So ferth er zu/ vnd redt mich an/
Spricht mir auch zu mit Worten ſüß:
Daß ich hie bin/ hab kein verdrieß/
Du ſolt gar kein ſchew für mir tragn/
Die klar/ hell Weißheit wil ich ſagn.
Der Kunſt recht anfang/ mittl vnd end/
Worauff ſtelln ſolt dein Fundament.
Ich wil dir ſagn mein thun vnd weſn/
Vnd wer ich bin/ gantz außerleſn.
Die edle Sonn bin ich genandt/
Gott/ der Natur ſehr wol bekandt/
Das reineſt Fewr bin ich vor alln/
Dem Schöpffer mein zum wolgefalln/
Thue ich erleuchten hell vnd klar/
Den Himmel vnd die Erd all gar/
Auch geb ich Liecht vnd klaren Schein/
Den andern Sternen in gemein/
Vornemlich meinen ſechs Geſelln/
Den Planeten/ ſo ſich thun ſtelln/
Recht vber mir vnd vnter mir/
Denn allernechſt an meim Refier
Thut ſtehn der *Mars* ſehr fewrger art/
Ob mir/ darnach die *Venus* zart/
Steht vnter mir am Firmament/
Ihr aller Herrn/ man mich bekennt.
Darumb ſie billich mich thun ehrn/
Vnd mitten ſetzen/ wie ein Herrn.
Denn ich jhr König allzugleich/
Durch mich ſie werden groß vnd reich/

All Creatur erfrewt ſich mein/
Wenn ich im Sommer meinen Schein/
Mittheilen thue/ denn jederman/
Lob/ Ehr vnd Preiß trag ich darvon/
Mein brennend Leben/ Krafft vnd Fewr/
Das iſt ſo edel/ gut vnd thewr.
Daß mich beſchreiben kan kein Mann/
Was groſſe ding ich wircken kan/
Das helleſt Liecht bin ich fürwar/
Nechſt Gott/ das ſiht man offenbar/
Darumb auch Gott dem HErren mein/
Ich werd vergliechen offt vnd fein/
In heilger Schrifft/ auch Jeſu Chriſt/
Welchr der einig Sohn Gottes iſt.
Mein Kinder thue ich hoch begnadn/
Regier ſie wol ohn eingen Schadn.
Daß ſie die beſten ſind fürwar/
Auch vnter aller Menſchen Schaar/
Gottsfürchtig/ ehrlich/ züchtig/ mild/
Sie tragen Gottes Ebenbild/
Sanguiniſch art/ ſehr frommr Natur/
Heng ich jhn an/ ſchön von Figur
Sind ſie/ gar herrlich wol geſtalt/
Gleich ob ſie wern gſchnitzt vnd gemalt/
Mein Engel/ Thier/ Kraut/ Vogel/ Stein/
Die ſind auch vbr die maſſen rein/
Dazu mein edel/ ſchön Metall/
Das Gold vbrtrifft die andern all/
Daß durch mein himliſch influentz/
Erlangt ein edle quint eſſentz/

Welch iſt ſein *Sulphur* hoch figirt/
Sein Seel iſt auch gar hoch candirt.
Auffs beſt/ wie auch *Mercurius*,
Diaphanirt/ vnd trefflich muß
Geleutert ſeyn/ vnd hoch purgirt/
Welchs durch ſein Krafft gewircket wird.
Denn in jhm iſt ein Geiſt vnd Fewr/
Der wirckt manch wundr vnd Ebenthewr.
Er bricht vnd ſchleuſt auff ſein Metall/
Vnd zeucht daraus den *Sulphur*, *Sal*.
Vnd all die Krafft vnd Tugend fein/
Die in dem Gold verborgen ſeyn.
Was nicht taug/ leſt er ligen gar/
Wie ſolchs anzeigt der Weiſen Schaar.
Die höchſt Colur thut es erlangn/
Gleich wies ſah da man thet anfangn.
Rubiniſch roth verſteh mich wol/
Ich red nicht von gemeinem *Sol*.
Der rothe Löw. Theophr. Tinctur. Cap. 2. Sondr von dem der Natur wol bkandt/
Man finds in Vngrn vnd Böhmerland.
Den rothen Löwen ich thue meynn/
Den beſten vnter allen Steinn/
Iſt er gewiß/ gleub ſicher mir/
Der Sonn vernimb/ ich thue gebühr/
Denſelben ſchönen rothen Stein/
Carbunculum, kein andern meyn
Ich/ ſondern der der nechſt dem Gold/
Wer wolt demſelben nicht ſeyn hold?
Denn aus jhm wird recht conficirt
Die Medicin/ welch hoch tingirt.

Menſch-

Menſchlich Cörper vnd auch Metalln/
Nach vnſerm wundſch vnd wolgefalln
Zu gutem Gold in aller Prob/
Dafür dem Höchſten ewig Lob.
Geſagt ſey/ Glori vnd auch Ehr/
Daß der gnedig/gütige HErr.
Erſchaffen hat ein ſolchen Stein/
Darzu all Tugend in gemein.
Verſchloſſen ligt der Schatz der Welt/
Man kan jhn zahlen nicht mit Geld.
Kein Fewer/ Waſſer kan jhm ſchadn/
Wie offt man jhn im Fewr thut badn/
Der König allr König ein HErr/
Jemehr ſein Tugend ſich vermehr.
Wie du ſolchs von jhm haſt vernommn/
Denn von dem Fewr iſt er herkommn.
Hitzig an grad/doch ſonder ſchad/
Der kaltn Gebrechen er viel bad.
Die Hitz der Kranckheit er auch ſtillt/
Worzu du jhn nur haben wilt.
Das kan er thun vnd auch vollendn/
Den Auſſatz/Gicht/all Kranckheit wendn.
Schlag/ fallens Sucht/ Fieber quartan/
Peſtilentz/ all Gifft vertreiben kan.
Macht ſtarck ein altn verlebten Mann/
Das *Menſtruum* eim altn Weib kan
Durch ſeine Hülff vnd groſſe Macht/
Herwieder bringn/ wer kan ſein Krafft
Beſchreiben gnug/ vnd drob gloſſirn/
Wie Glehrtn darvon Philoſophirn.

Die er im Menſchen thut vollbringn/
Mehr/ was er in Metallſchen dingn
Thut wircken / ſonder auffenthalt/
Die er verkehrt zu Gott gar bald/
Im Fluß/ in ſolcher groſſer zahl/
Daß man die nicht kan zehlen all.
Denn wie ich Sonn am Firmament/
In Tag vnd Nacht gar ſchnell durchrent/
All meiner lieben Brüder Hauß:
Alſo der Stein auch dringt durchaus/
Das *corpus* aller der Metalln/
Auff die im Fluß er nur thut falln/
Augenblicklich/ geſchwind vnd ſchnell/
Beſtendig/ gut/ ohn allen Fehl/
Iſt es viel beſſer denn das Gold/
Welchs man aus den Ertzbergen holt/
Durchs Fewrs Kunſt/ wird dieſer Stein/
Verbracht/ mit einem ding allein/
Welchs irrdiſch/ himliſch/ Elmentiſch/
Drumb ſol auch gnommen werden friſch/
Mit ſeinem Blut vnd eingeſchloſſn/
Erwermt im Bad/ vnd wol begoſſn/
Biß ſich der Stein erſt ferbt in ſchwartz/
Gleich einem Bech/ Dint oder Hartz:
Darnach von einem Tag zum andrn/
Sein Farb in weiß ſich wird verendrn/
Auch von der weiß ins höchſte Colur/
Denn er ſcheinet in der Figur
Gantz Fewrend/ wer jhn dann wol brennt/
Mit groſſer Hitz/ der wird vmbrent.

Neun

Neun Monat/ den König ſehn ſtehn/
Mit roth Goldſtück gezieret ſchön/
Den ſol man billich hoch verehrn/
Vnd jhn darnach gar hoch vermehrn/
Durch ſein ſelbſt Leib wird er geſpeiſt/
Dafür Gott ewig ſey gepreiſt/
Daß er aus lauter milder Gnad/
Dem Menſchen ſolchs hat offenbart.
Biſt du nun nicht von Sinnen rauch/
Vnd thuſt nicht wie ein toller Gauch.
So haſt jetzt gnug von mir vernommn/
Wie du den Stein ſolt vberkomnin.
Darumb die Weiſen hoch glorirn/
Vnd herrlich davon diſputirn.
Nicht allein im *ROSARIO*,
In der *TVRBA*, auch anderswo.
Welchs ich dir kürtzlich repetir/
Das ſolt erfahren/gleub du mir/
Das reineſt Gold gantz außerleſn/
Vnd ziehn heraus ſein fünfftes Weſn/
Wie denn ſolchs wird geleget aus/
Sal, Sulphur vnd *Mercurius*.
Ohn einig ſchärff odr *Corroſiv*,
Auch durch kein ſcharffes Waſſer tieff:
Denn wo ſolchs gſchicht/verleurts ſein krafft/
Drumb brauch die rechte Wiſſenſchafft.
Schleuß auff das Gold / wie jetzt bericht/
Brauch das ſcharff Salmiac gar nicht.
Sondrn durch ein rein verborgen Fewr/
So kömpſt du zu dem Werck ſo thewr.

Doch nimb auch nicht das gmeine Gold/
  Demſelben iſt diß Fewr nicht hold/
Sondrn wies die Natur eingeſatzt/ Elixir rubeum.
  Darinn ligt verborgen der Schatz/
Des Löwen Roſinfarbes Blut/ Theoph. Tinct. c. 4.
  Wenn du ſolchs haſt/ ſo nimb für gut/
Vnd folg dann fort der Weiſen Lehr/
  So kanſt du fehlen nimmermehr.
Jedoch ſag ich zum vberfluß/
  Jetzt kömpt zu letzt *Mercurius*.
An welchm nicht wenig iſt gelegn/
  Drumb laß mit nichten vnterwegn/
Was er dir ſagt/ merck eben drauff/
  Ehe er mit ſeim geſchwinden Lauff/
Wiedr ſcheid von dir mit groſſer Liſt/
  Denn er ein recht Spottvogel iſt.
Aber kanſt du ſein Wort recht merckn/
  Wird er dich deiner Müh erquickn.
Es tritt herbey des Tages ſchein/
  Drumb wil meins bleibens nimmer ſeyn.
Denn ich außrichten muß/ was Gott
  Zuthun mir aufferleget hat.
Mit meinem Liecht gantz klar vnd rein/
  Erleuchten heut des Tages ſchein.
Haſt nu Bricht gnug von meinem Weſn/
  Behüt dich Gott für allem böſn.
Derſelb verley dir Gnad darzu/
  Ade nu ſchlaff mit guter ruh.

MERCURIUS.

HJermit ſchied SOL alſo von mir/
Darauff gedacht ich mit begier/
Wie dieſen dingen wer zu thon/
Davon mir hat geſagt die Sonn.
Denn alles Was ich da gehort/
Das waren nicht geringe Wort/
Sondern all trefflich wol fundirt/
In dem als ich ſo ſpeculirt/
Kömpt zu mir hinein/wie ein Wind
Gerauſcht/ein Mañ höfflich vnd gſchwind.
Mit ſeltzam Kleidern angethan/
Ach Gott viel Farben hat er an.
Sein Kleider ſchwartz/ blaw/ gelb vnd grün/ Mercurius verſatilis πολύτροπος.
Graw/weiß vnd roth/ gar trefflich ſchön/
Subtil von Gliedern/ am Leib grad/
An jhm war nichts das tadel hat.
Ich wundert mich ob der Figur/
Dacht/ was iſts für ein Creatur?
Die ſo mit Flügeln iſt vmbgebn/
An Häupt vnd Füß/kan gehn vnd ſchwebn.
Wuſt nicht/ obs Menſch odr Engel war/
Auff diß ſo kömpt er näher dar
Zu mir/vnd fragt was ich jetzt hett/
Vor ſeltzam Gdancken auff dem Bett.
Odr ob ich an ſeinr Gſellen Wort
Gedacht/ welch ich von jhm gehört.
Vnd ob ich drinn noch hett ein Mangl/
Er wolt erfüllen mein Verlangn.

Daß

Daß ich nicht weiter fragen ſolt/
Oder ob ich auch gern wiſſen wolt?
Was ſein Natur/ Weſen vnd Stand/
Das wolt er ſagn/ ohn allen Tandt.
Des danckt ich jhm/ hielt an mit flehn/
Wo das nur köndt mit willn geſchehn/
Kein ſach auff Erd mir lieber wer/
Drauff fieng er an/ vnd ſagt daher:
Hurtig/ gantz gſchwind vnd ſinnen reich/
An geſchwinden Künſtn iſt mir kein gleich/
Alſo ſind auch die Kinder mein/
Vnd ſind geſchickt zur Muſic fein.
Zu aller Kunſt ſind ſie geſchlacht/
Jhr Kunſt die iſt gar hoch geacht.
Derhalb ſie König vnd Fürſten ehen/
Vmb jhre Kunſt/ die ich ſie lehrn.
So richt ich zu die Kinder mein/
Lehr ſie ſpringen vnd hurtig ſeyn.
Auch fechten/ ringen iſt mein art/
Jn aller Kunſt bin ich gelahrt.
Drumb heiß ich auch MERCVRIVS,
DEORVM TABELLARIVS.
Jch bin gantz ſchnell lauff bald davon/
Wenn ich nur krig mein Botenlohn/
Derhalb man mir viel Flügel mahlt/
An Häupt vnd Füß ein ſolch geſtalt/
Erdicht habn die Poeten mir/
Aber fürwar wil ſagen dir:
Jch kan durchdringen Thür vnd Mawrn/
Wo man nicht eigentlich thut laurn.

Auff

Auff mich/ gar bald flieg ich davon/
Im Fewr gantz ſchnell/ offt ohne Lohn.
In der Lufft thu ich bald verſchwindn/
Daß mich mag niemand wieder findn.
Wer aber mir die Füß kan bindn/
Vnd mich letzlich gar vberwindn/
Der iſt mein Meiſter vnd mein Herr/
Demſelbn thu ich billich groß Ehr/
Es thut mirs aber keiner leicht/
Denn der durch Liſt mich hinderſchleicht.
Denn ich kan lieblich Muſicirn/
Mein ſchall der pfeifft/ thut viel verführn/
Davon ſie bald entſchlaffen thun/
Denn lauff ich meinen Weg davon.
Wer aber kan die Flügel mein/
Abhawen mir/ daß ich daheim
Muß bleibn/ vnd kan nicht lauffen aus/
Der find ein wolgeziertes Hauß/
Voll aller Künſt/ vnd kan fürwar/
Bald nehmen ohn einig Gefahr/
Auch welchen Leib vnd Seel er wil/
Vnd mir verwechſeln in der ſtill.
Den nehm ich gern vnd willig an/
Damit man mich figiren kan/
Daß ich nicht mehr kan lauffen/ waltzn/
Dann iſt der Brey mir recht verſaltzn.
Ob du abr zuvor nicht weiſt recht/
Ob es thun kan Herr oder Knecht:
So biſtu ſehr von mir betrogn/
Denn alſo bin ich offt entflogn.

Bernhard. comp. 4. fol. 3. Hoc fit per coagulationem.

Dem/

Dem/der mich meynt gewiß zu habn/
Das ſag ich alten vnd jungen Knabn.
Die ſich der Kunſt wolln vnterwindn/
Das nur zween ſind die mich thun zwingn.
Vnter dem hauffen Himmelskindrn/
Coagulatio Mercurii fit per Solem & Lunam.
Sind ſie allein die mich thun bindn.
Vntr welchn eins iſt die Köngin mein/
Das andr mein Herr odr König fein.
Nach anderm jhrem Hoffgeſind/
Frag ich nicht viel/ denn ich zugſchwind
Bin jhnen/ das wiſſen ſie wol/
Das macht ſie offt gar raſnd vnd toll.
Denn ich vmb ſie nicht geb ſehr viel/
Wer mich zu jhn vergleichen wil/
Der iſt fürwar ein toller Mann/
Den mir kein Fewer gleichen kan.
Denn nur allein die Helliſch Hitz/
Das ander Fewr iſt nur ein Schwitz.
Lavatio Solis & Lunæ per Mercuriũ.
Ich mach ſie geiſtlich/ vermehr jhr Lebn/
Das jhm kein Fewr kan widerſtrebn.
Ich waſch/ ich bad jhr beyder Leib/
Vnd mach ſie ſchön weiß des Königs weib/
Den König ich auch zier gar ſchon/
Mit einer roth Rubiniſchen Kron.
Denn wie ſie ſind von meiner art/
Gantz rein/ ſubtil/ auch ſchön vnd zart/
Ohn mangel vnd ohn all Gebrechn/
Darumb zu nechſt bey ſie thu rechn
Ich mich/ nach meinem Geiſt fürwar/
Ihr neheſter Freund der bin ich zwar.

Für allen meinen andrn Geſelln/
Die ſich Planeten nennen wölln.
Auch bin ich ehe denn ſie geborn/
Ohn mich iſt all jhr thun verlohrn.
Wo ich nicht bin/ da iſt vmbſonſt/
All vnſer Arbeit/ Müh vnd Kunſt.
Denn ich mach aus dem Leib ein Geiſt/
Vnd lieb die Seel am allermeiſt/
So fix im Fewr ſeyn vnd beſtehn/
Die andern all mit mir vergehn.
Denn ſie ſelbſt flüchtig ſind im Fewr/
Drumb iſts gar ein groß Ebenthewr/
Daß jemand wil durch mich groß ſachn/
Außrichten thun/ wo nicht thut machn
Derſelb/ daß ich nicht mehr kan fliegen/
Wenn ich aber kan bleiben ligen/
Gantz fix in des Gefeſſes grund/
Gantz todt/ erſtochen vnd verwund/
Durch meinen eignen Herrn fürwar/
Den ſchreib ich billich Meiſter gar.
Wo er mich auch kan geiſtlich machen/
Der kömpt hinter viel ſeltzam ſachn.
Denn all Weißheit in mir allein/
Verborgen ligt/ auch in eim Stein/
Der funden wird/ vnd ligt auff Erd/
Den man tritt mit den Füſſen hart.
Mein Farb iſt weiß/ welch dir bedeut/
Deſſelben Krafft/ die in mir leit
Verborgen gwiß/ das ſag ich dir/
Das Bley iſt gantz zugegen mir.

Mercurius principiū omnium metallorū.

Mercurius delectatur anima Solis & Lunę.

Darinn

Darinn da ligt des Todes Krafft/
Welchs ſein rauch ſchwärtz zeigt an/ das
Daß es ein Kinderfreſſer iſt/ (macht/
Wo du nun klug vnd witzig biſt/
So kanſt du den viel böſen Wahn/
Durch mich bezwingen/ vnd auch han
Von mir viel guts/ ſo du nur wilt/
Doch kein gemein Queckſilber gilt.
Zu dieſer Kunſt/ das iſt verlohrn/
Nim nicht das gmein/ ſag ich zuvorn/
Sondern das/ welchs rein vnd friſch klar
Weiß Cryſtalliniſch/ offenbar
Sag ich/ das findſtu in dem Stein/
Der auch nicht iſt ſo gar gemein.
Oder bekandt den groben Knolln/
Die meiner Lehr nicht folgen wolln.
Humiditas vel vapor albus. Sondern ich bin ein weiſſer dunſt/
Erlangt werd ich durch groſſe Kunſt.
Ein Fewr das ander Fewr gebiert/
Durch Fewr das Fewr nur gröſſer wird.
Ein Fewr das ander nicht mag leſchn/
Wer dürres Holtz zum Fewr thut ſetzn.
Dardurch ſo wird das Fewr gemehrt/
Alſo auch/ wer Metall verkehrt.
Das Fewrend iſt/ durch mich im Fewr/
Der vberkömpt ein Schatz ſo thewr/
Den ander Fewr nicht mag verbrenn.
Wer nun dieſelb zwey Fewr thut kenn/
Der iſt fürwar ein weiſer Mann/
Viel nutzes wird er davon han.

Vom

Vom Fewer wordn wir beyd ernehrt/
Ein Fewr das ander Fewr verkehrt/
In Fewers Krafft / daß wir in Fewr/
Beſtehn können groß ebenthewr.
Kein gmeines Fewr vns kan verletzn/
Ob man vns ſchon ſehr nahe thut ſetzn.
Auffm Teſt ins Fewr/ Bley thut abtreibn/
Vns dennoch vnſer Fewr thut bleibn.
Beſtehn vnd auch behelt das Feld/
Solchs Gott vnd Menſchen wolgefelt.
Solchs merck vnd nims gar wol in Sinn/
Daß kein gmein Queckſilber ich bin.
Sondrn aus eim reinen Stein gezogn/
Wer anders ſpricht/ der hat gelogn.
Ein weiß ſubtil vnd reiner dunſt/
So nenn mich all Meiſtr dieſer Kunſt.
Denn ich füg Leib vnd Seel zuſammn/
Vnd ſitz recht mitten in der Wañn.
Wenn zugleich König vnd Köngen baden/
Vnd ſind mit Schwitzen hoch beladn.
So geh ich aus jhn wie ein dunſt/
Drumb nent man mich ein Geiſt vmbſonſt
Vnd wenn man die Thür leſt offn ſtahn/
So wiſch ich naus vnd flieh davon.
So müſſens beyd im Bad verbrenn/
Wer aber ſolch mein Tück thut kenn/
Der ſchleuſt die Thür zu feſt vnd hart/
Darzu mit Rigeln wol verwart/
So bad ichs all beyd ſaubr vnd ſchlecht/
Denn ich bin jhr recht Bader Knecht.

Mercurius exit à Sole & Luna per ſudorem.

Vnd werdn all ſo in wenig Wochn/
  Mein Flügl mir zu viel abgebrochn/
Daß ich die Leut nicht mehr darff ſchewn/
  Abr ſolch Gwalt thut mich nicht gerewn.
Denn ich werd nebn dem Köng zum Herrn/
  Der helt mich all ſein Tag in ehrn.
Denn er weis wol mein groſſe macht/
  Ich hab gtödt vnd lebendig gmacht.
Viel ſchöner/ reiner/ klarr/ denn vor/
  Biſt du nu klug vnd nicht ein Thor/
So haſt vernommen auff dein Bittn/
  Mein Vntrew/tugend/Krafft vnd Sittn.
Denn ichs nicht können vnterlahn/
  Zur Warnung dir zu ſagen an/
Solchs alls/ damit Schad/ Koſt vnd Müh/
  Allzeit vermieden bleibe hie.
Vnd haſt jetzund all vnſer Red
  Gmerckt/ was dir gſagt jeder Planet.
Folgſtu demſelben nach mit Trewn/
  Kein Fleis/ kein Müh wird dich gerewn.
Vnd haſt zu dancken allzeit Gott/
  Der dir ſolchs offenbaret hat.
Durch Jeſum Chriſtum ſeinen Sohn/
  Den preis allzeit ins Himmels Thron.
Wündſch dir hiemit viel guter zeit/
  Vnd ſey gedültig in deim Leid/
Dein ſchmertz/dein ſchad/Wunden vnd pein/
  Die werdn dir all nicht ſchedlich ſeyn.
Ade nu ſpar dich Gott geſund/
  Gib dir darzu viel guter Stund.

CONCLUSIO AUTORIS.

NAch dieſem bald drauff ich erwacht/
Vnd alle ding auffs new betracht.
Hilff Gott mir war gantz bang vñ heiß
Für angſt ſo brach mir aus der Schweiß/
War kranck/kondt mich nit rürn noch wendn/
Vnd war verwund an Leib vnd Hendn.
Ich lag vnd bedacht all jhr Red/
Was ich von eim jeden Planet
Vernommen hett/ vnd nam mir für/
Die ſachn zu bringen auffs Pappier.
Denn mich die ding gar offt verjrrt/
Daß ich mich drinn gar ſehr verwirt
Hab/daß ich auch offt nicht erkent/
Welchs gweſt ſey anfang/ mittl vnd end/
Daß ich deſt beſſer könt verſtehn/
Wie der Natur ſey nachzugehn/
Vnd ſo viel Bricht jetzt daraus ſind/
Daß/wer ſich der Kunſt vnterwind/
Sich ſelbſt befleiſſen in Metalln/
Welch durch das Fewr nicht ſind gefalln.
Sondrn ſtecken noch in jhrer Minr/
Vnd das innerſt herauſſer kehr.
Vnd einen rechten modum führ/
Pur ab impur recht ſeparier/
Vnd mach dieſelb recht außerleſn/
Vnd brings all in jhr fünfftes Weſn.
Bekomm auch drauff in einer Summ/
Sal, Sulphur vnd Mercurium.

Eins jedn Metalls/ nach rechter art/
So kan er wol zu aller fahrt/
Viel nutzbars in der Kunſt außrichtn/
Denn ſolches iſt durchaus kein dichtn.
Es muß abr ſolch ſeparation/
Ohn alle *Corroſiv* zugahn/
Damit die *Corrodirend* ding/
Keim in der Arbeit hindrung bring.
Denn ſonſten wird ſein *Ens* verbrandt/
Vnd kein *Spiritus* nicht erkandt.
Vnd kan ſein eigen Saltz nicht flieſſn/
Die *Corroſiv* habns außgebiſſn.
Drumb wil ghalten ſeyn ziel vnd maß/
Sonſt wirds nur Schlackn vnnd heßlich (Glaß/
Vnd hat gar kein Ingredientz/
Iſt auch verſtört von ſeinr Subſtantz.
Die man jhm nicht kan wieder gebn/
Denn es verlohrn hat all ſein Lebn.
Wo denn der Lehr gefolget wird/
Ein jedes ding wird ſeparirt. *Signa perfectionis.*
Vnd in ſein *Quintum eſſe* bracht/
So hoch daß es von Farben lacht.
Iſt flüſſig ohne rauch vnd brandt/
Nicht ſinckt/ vnd hat im Fewr beſtandt.
So iſt kein zweiffl es muß was wirckn/
Denn ein Natur die andr thut ſterckn.
Solchs iſt nicht gredt nur von Metalln/
Sondern von allen Mineraln.
Wenn man dieſelben extrahirt/
Vnd jedes recht wol ſeparirt.

Von ſeinr groben terreſtritet/
 Vnd was es ſonſt mehr bey ſich hett.
Daß mans drumb nicht könt brauchen wol/
 (Welchs der Artiſt denn wiſſen ſol.)
So ich nicht zviel noch zwenig thu/
 So folgt ein tranſmutatio/
Die dem Artiſtn die müh bezahlt/
 Wo aber einer mit einfalt
Solchs nicht bedenckt oder verſteht/
 Derſelb mit ſchaden jrre geht.
Vnd felt in koſt vnd groſſen ſchadn/
 Iſt auch darzu mit ſorg beladen.
Daß er nicht weiß wo aus odr hin/
 Drumb wer jhm vornimpt in ſeim Sinn/
Zu bſleiſſen in der Alchymey/
 Demſelben diß ein warnung ſey/
Bedenck den Anfang alle ſtund/
 Vnd wie ein jedes ſein vrſprung/
Hoch in den Minern vnd Metalln/
 Vnd wozu jedes Frag gefalln/
Odr was jhm mag zu wider ſeyn.
 Wird er für ſchaden ſicher ſeyn.
Vnd mir noch dancken mit der That/
 Daß ich jhm geben hab den Rath.
Hierauff wil ich diß kurtz Gedicht/
 Beſchlieſſen thun/ vnd woll mir nicht
Für vbel habn/ oder legen aus/
 Zum ergſten/ daß ich red ſo raus/
Kühnlich/ als wenn ichs wüſt allein/
 Gott weis/ daß ichs recht trewlich meyn/

Vnd wolt gern jeden warnen fein/
Daß er für ſchadn möcht ſicher ſeyn.
Der mich verſteht/ wird mir ſolchs danckn/
Das gleub mir frey ohn alles wanckn.
Ich habs jezt in der eyl erdacht/
Darzu in meiner Kranckheit gmacht/
Vielleicht folgt bald ein beſſers drauff/
Auff dißmal muß ich hören auff.
Vnd wündſch viel Glück zu aller friſt/
Eim jeden der die Reymen liſt.

F I N I S.

Gott allein die Ehr.

Kurtz Univerſal-Regiſter vnd Verzeichnis/ was vornemlich in dieſen Büchern gelehret vnd begrieffen iſt.

A.

ABleſchung des Goldes iſt nit nützlich 400
Acetum vini figirt 45
Aceti conſideratio, in quo ſit fixio Vegetabilis 142. 156
Acetum Philoſophicum Acerrimum 374. 176. 222.
Acetum vnd oleum Tartari vereinigen 82
Æs Hermetis 338
Alabaſtrum 270
Alcohol 270
Alcophil nigra 271
Altofel 271
Alitim 271
Alchymiſt / ſo er wol laboriren wil / ſol fünff Stücke wiſſen 4. 42
Alles hat der Menſch von Gott 6
Alte Schäden zu curiren / vnd jhr Quell 19
Alchymiſten ſollen zu förderſt die Geſundheit ſuchen 39
Alchymia quid 292
Amicitia inter cœlum, hominem, vinum & Aurum 397

Anatomia muß der Mercurius, Sulphur vnd Sal jedes ſonderlich geſcheiden werden 75
Animaliſch 395
Animaliſche Steine 248
Anima Solis 367
Anima Saturni 472
Anatomia iſt aller ding Richter 15
Anruffung zu Gott/ das erſte ſtück dem Spagyro nötig 5
Antimonii { Geiſt verrichtet alles 29. 30
Geiſt muß entbunden ſeyn/ weñ er wircken ſol 31 }
Antimonium iſt vnterſchiedlich 33
Antimonii { vnrechte Arbeiter 35
Natur iſt nicht gentzlich zu erforſchen 36. 142 }
Antimonii qualitates 37
Antimonium { gibt reichthumb vnd geſundheit 39
muß man recht Anatomiren/ vnd mit Fewer recht regieren 42
iſt Gifft 96. 98. 66. 106. }
Antimonio muß erſtlich ſein Gifft genommen werden. 44. 76. 78. 107.
Antimonii { præparatio, worinn die ſtehe/ 46. 110
arcana ligen tieff 52 }
Antimonium iſt einem Vogel vnnd Buche gleich vnd hat viel Farben 36. 53. 55. 166

Anti-

Antimonii Namen 64
Antimonium hat gleiche Wirckung mit dem Golde 73. 101. 131
Antimonii generatio 87
Antimonium { iſt dem Mercurio vulgi gleich 88
hat mehr Saltz deñ der Mercurius 88
hat viel Sulphur, mehr Mercurii denn Saltz / iſt ſehr trocken vnd hitzig 93
iſt die höchſte Artzney 97 }
Antimonii Theorica & Practica Baſilii 97
Antimonium hat alle Farben der Welt 118
Antimonii Krafft vbertrifft alle Edelſteine / vergleichet ſich mit jhnen / vnd mit allen Metallen 112
Antimonium hat aller Metallen Tugend / hat allen geſchmack / ſüß / ſawer / bitter / ſaltzig / 112
Antimonii Eſſig 113
Antimonium ſublimatum per aſcenſum & deſcenſum 113
Antimonii { plumbum 113
arcanum 136
vitrum varii coloris 113
olea varia 113. 174
vitrum album 121
Sulphuris ex vitro extractio per Spiritum vini 120 }

Antimonii { calcinatio 116
extractiones varii coloris 113
vitrum per ſe 118
vitrum mit zuſatz 120. 172
Mercurius, Sulphur vnd Sal 114 }
Antimonium fixum expellit morbos fixos, non fixum expurgat tantùm ventriculum 115
Antimonii præparatio per viam humidam 175
Antimonium purgiert die Schwein/ vertreibt die Finnen 143
Antimonii { pulvis fixus per Aquam fortem 146
pulvis purgans 167
flores fixi 167
fixorum florum oleum 168
oleum per ſe 176. 184
Sulphur 218
particular 220
vielerley nutz zu den Künſten 233 }
Antimonium oleum ſecundùm Baconem 270
Antimonium duplex Mas & Fœmina 271
Antimonium iſt dem Widder zugeeignet 271
Antimonii variæ præparationes ſed inutiles 272
Antimonii Tinctura 304
Aqua iſt Materia aller ding 237

Aqua

Aqua ſolvens Antimonium ſecundùm Baconem 276
viſcoſa 343
vitæ 343
perennis 383
volitans 343
regis 374
Mercurii muß rein ſeyn 344
fortis & Spiritus vini vereinigung 81
fortis ſolvirt Martem, ſo es mit oleo Tartari niedergeſchlagen / thut es groſſe ſchlege 82
Artzney / wie ſie eine Gifft werde 26
Archæus Antimonii 94
Arcanum Antimonii 136
Arbor Philoſophorum 433
Aſinat 64. 270
Aſtrum Solis contra peſtem 73. 319. 409
Mercurii 74
Antimonii 92. centrum ejus 94
Atemed 270
Aurum potabile fit ex Aſtro Solis 100
præparatum iſt ein unfruchtbares Fewer 400
pluſquamperfectum 384
potabile 377. 364. 400. 434.
Augmentum Solis ex Mercurio Solis 429
Azot 433
Azinat 270

B.

Barbirer ſind der Medicorum Knecht vnd Meiſter 23
Baſilii Fleis in erkundigung des Antimonii 37. 95
Baſilii Patria 48
Baſilii ſcripta ſæpè legenda,& illorũ laus 50
Baſilius ein rechter Medicus 58
Baſilii pietas 63
Baſilii Walfahrt nach S. Jacob 210
Baſilii Mitbrůder ſeyn Chymici 212
Balſamum Antimonii 126. 173. vitæ 180. 201. vulnerarium 204. 215
Betrachtung des weſens eins jeglichẽ dings 10
Bereitung der Artzney Spagyri dritte ſtück 14
Beyder Medicin Doctores, innen vnd auſſen 20
Berggewächſe haben jhren anfang aus dem Geſtirn 237
Bernhardus hat auff dem naſſen Weg gearbeitet 330
Büchlein Bernhardi, von Goldblettern 366
Bley aus dem Antimonio 229
Brodt leufft dem Einhorn nach 67

C

Calcinatio Antimonii 116
Calcinatio Saturni per acetum 472
Chriſti Blut iſt der Seelen Schwefel 27
Klage wegen vnverſtendig Vrtheil vber den Antimonium 55

Conſi-

Conſideratio der Natur 14
Carporaliſch Fewer 251
Coſmet 271
Conjunctio partium lapidis 346
Colores 351. in opere varii 355
Corruptio gehet vor der generation her 537
Creaturen haben einen wirckenden vnd lebendigmachenden Geiſt 28
Croci Metallorum 311
Cryſtallorum ſolutio 229
Curen der Kranckheiten ſollen vom Spagyro verzeichnet werden 19

D.

Deſcenſio Spiritus 357
Deſtillatio Philoſophica 357
Digeſtio Schlüſſel der Artzney 25

E.

Ein jeder ding gebehret ſeines gleichen 513
Elixir 391
Elixir Antimonii 138
Elementiſch Fewer 250
Electrum minerale immaturum 359. 361. 366
Erdgeiſter/ Erdmännlein 29
Eſſentiæ Metallorum 316
Eſſentia Solis 367
Euſſerliche Kranckheiten/ ſo von jnnen entſpringen/ wie die zu curiren 18
Extractionum differentiæ 154
Extractio Antimonii crudi per proprium acetum, 159

Extra-

Extractio Antimonii per tartarum præparati 161
Extractio Antimonii per aquam causticam 164
Extractio Antimonii per Spiritum vini 178
Exempel von der Liebe 245
F.
Farben ſo im Werck erſcheinen 388. 522. 541
Fewergeiſter 29
Fermentatio des Steins Ignis 130
Fewer ſeyn vnterſchiedlich 252
Fewer des Jüngſten Gerichts 251
Fewers Regiment 646
Fiſche erfrieren nicht im Waſſer / ſondern erſticken 192
Fix vnd vnfix 109
Flores Antimonii præparandi plures modi per deſcenſum & aſcenſum 149
Flores Antimonii per colcotar vitrioli 150
Förmliche Geiſter 30
Fontina 342
Fons vitæ 342
Fontina Bernhardi 370
Froſt vertreibet Froſt 70
Froſchleich heilet Gifft 72
Furnus Philoſophicus 350. 385
G.
Gare eines vollkommenen dinges 119
Gebrauch des Steins Ignis 261
Gebrauch

Gebrauch der Medicin / des Spagyri vierdte ſtück jhm zu wiſſen 16
Geruchs Vrſachen 25
Geiſter haben alle Creaturen / vnd iſt jhr Leben 29
Geiſter vnterſchiedlich / doch zweyerley 29
1. Geiſter ſichtbar mit verſtand vnd vernunfft / doch wann ſie wollen / vnbegreifflich 29
2. Geiſter aller Creaturen nicht förmlich noch verſtendlich / doch wirckendig 30
Geitz der Alchymiſten / ſo nur im Antimonio nach Reichthumb ſuchen 39
Geiſt wircket 407
Gefeß der Kunſt 531
Generatio rerum fellt aus dem Genere nicht 406
Generatio folget der putrefaction 539
Gewichte in der Kunſt 529
Gifft ein Artzney / vnd kan Gifft vertreiben 26. 55. 69.
Gifft wird vertrieben auff zweyerley wege 69
Gifft gut vnd böß 70
Gifftes vrſprung vnd vrſachen 101
Gifft wird in den Metallen / wann ſie nit reiff vnd zeitig werden 109
Glaß iſt das letzte aller dinge 273
Goldes Mercurius vnd Sulphur perfect 91
mehr hitzig denn kalt 92
Gold iſt vnter den Mineralien das edelſte 365
Goldes Krafft vnd Wirckung 365

Goldes

Goldes Weſen 396. 40
Gold ſol man in der Subſtantz nit brauchen wie die Arabier 39
Goldes vnd Veneris vnnd Martis corpora ſeyn vngleich 400
Gold ſo zum Werck tüchtig 426
Goldes Reinigung 427
Gottloſen erlangen die wahre Artzney nit 77
H.
Handarbeit des Spagyri dritte Stück 14
Helliſch Fewer 251
Himliſche dinge 394
Himliſch Fewer 250
Hitze vertreibet Hitze 70
Homo habet Spiritum Salis 382
Honiges Materia vnd efficiens 77
Honig wird ein Corroſiv durch die Bereitung 77
I.
Ignis regimen 386. 438
Ignis humidus 438
Innerlicher vnd euſſerlicher Kranckheiten vnterſchied 28
Jovis Tinctura 241
Jovis myſteria 565
Irrthumb wird gebeſſert durch die Theoria 14
K.
Kälte vertreibet Kälte 7
Kinderſpiel 3
Kran

ſie jnnerlich oder euſſerlich zu
M.
17
Centrum in acht zu nehmen 18
n Geiſter der Geſundheit 28
eibet Gifft 72
L.
ingentium differentiæ 241
loſophicus an ſit ſine materia 243
præparatio 244
het in Entibus tribus 335
quid 342. 403
rginis 343
triplex 377
apdis materia ein gering ding 378. 404
apdis virtutes 405
ps cur tanto ſtudio quæſitus 405
pis ex Mercurio 470
pidis uſus 471
pidis Saturni Medicus uſus 506
pidis præparandi præcepta 512
ibliche dinge viererley 335. 341
lium quid ſit 394
lium Mercurii in Iſtria zu ſuchen 342
ilium Mercurii iſt ein trocken Waſſer 343
349
Liquor Antimonii vulnerarius 163. cum oleo
Tartari 219
Gifftgeiſter 29
Lunæ præparatio ad transmutationem 318

Lunæ aſtrum
Lunæ myſteria

M.

Magneten Geiſt
Magiſterium Antimonii
Mars in Venerem
Martis Tinctura vel Sulphur
Martis vitriolum curirt Kranckhe
Martis myſteria
Materia des Steins Ignis
Materia Lapidis Goldſchlich/ Go
402. 404. 412
Materia Lapidis Saturnus
De materia Lapidis
Medici olim etiam Cheirurgii
Medicus ſol die Bereitung der
den Gebrauch wiſſen
Der Meiſter vnd Vulcanus mü
ſtimmen in der præparation
Medicamenta fixa morbi centr
107
Medicina hominum & metallo
Medicorum judicia de antimo
tio illotum & exagitatio
catione 57. 59. 62. 84. 9
Medicus muß acht geben/ daß
nicht zuwider thue
Der Menſch iſt vnter den Thier
meiſte

nckheit / o
nercken
nckheits
uter hab
te vertr

seruitutis nr̄e sed et cuncte familie tue quam
tibi offerimus ob diem in qua dñs nr̄ ihesus
xp̄us tradidit discipulis suis corporis et sang-
uinis sui misteria celebranda: q̄s dñe ut placa-
tus accipias. It infra. Qui pridie quam pateretur
pro nr̄a omniumque salute hoc est hodie accepit pa-
nem et sic per ordinem usque per omnia secula seculorum.
Pax dñi sit semper vobiscum et dicat Agnus

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Basilius / Thölde, Johann, / Roger

TriumphWagen Antimonii, Fratris Basilii Valentini

Leipzig 1624
Alch. 292 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10253087-8
VD17 23:243801P